Gerhard Buchfelder, 50259 Pulheim-Stommeln

April 2016
letzte Änderung: Aug. 2022

Schach in der Literatur

Bekanntlich gibt es eine unüberschaubare Anzahl von Schachbüchern (geschätzt >100.000), die sog. **Schachliteratur**, mit der man ganze Bibliotheken füllen kann. Das Sachgebiet umfasst**:** Lehr- und Turnierbücher, Eröffnungen, Mittel- und Endspiele, Studien, Analysen, Kompositionen, Strategien und Taktiken, Psychologie, Philosophie, Biografien und Geschichte, Bildbände sowie Kurioses. Eine Auflistung dieser Werke dürfte wohl mühsam sein, wenn nicht sogar ein Lebenswerk, denn ständig kommen Neuerscheinungen hinzu. Dagegen ist die Anzahl an Romanen, Novellen und Erzählungen, in denen sich die Protagonisten – außerhalb des klassischen Schachbetriebs - zum Schachspiel hingezogen fühlen oder gezwungen werden und deren Handeln vom Schach dominiert wird, also **Schach in der Literatur**, relativ gering. Mit anderen Worten ausgedrückt, es geht nicht um Lehrstoffe, sondern um Schach spielende Romanfiguren und um die Verwendung von Schach als Metapher oder symbolisches Mittel. Allerdings die Angabe eines schachverwandten Titels oder Covers allein genügt nicht, um hier als **Schach in der Literatur** zu gelten.

Nachstehend sind die aufgespürten Kleinode dokumentiert. Eine bloße Benennung des Autors und des Titels erschien zu banal. Deswegen ist eine kurze Inhaltsbeschreibung hinzugefügt, absichtlich kurz, um nicht alles zu verraten und dem Interessenten die Neugier zu erhalten. Auf eine Aussage, ob lesenswert oder nicht, wurde verzichtet, da naturgemäß die Geschmäcker differieren und jeder Leser wohl eine andere schriftstellerische Bewertung vornimmt. Selbstverständlich habe ich nicht alle Geschichten gelesen, sondern mich auch der Suchmaschinen und der einschlägigen Unterlagen bedient und teilweise Kommentare übernommen.

Hinweise auf weitere Literatur in diesem Sinne nehme ich gerne entgegen.

Im Anschluss sind die gemeinfreien Gedichte über das Schachspiel aufgeführt.

Quellenangabe
RKW: Rezensionen, Klappentexten oder dem Web entnommen
GEÜ: selbst gelesen bzw. übersetzt aus dem Englischen, Französischen, Italienischen.

Chess in literature

As you might know, there is an unmanageable number of chess books (estimated >100.000), the so-called **chess literature**, with which you can fill entire libraries. The subject includes: instructional and tournament books, openings, middle and end games, studies, analyzes, compositions, strategies and tactics, psychology, philosophy, biographies and history, illustrated books and curiosities. A list of these works should probably be tedious, if not a life's work, because new releases are constantly being added. By contrast, the number of novels, novellas and stories in which the protagonists - outside of the classic chess business - feel drawn to or are forced to play chess and whose actions are dominated by chess, so **chess in literature**, is relatively small. In other words, it's not about textbooks, but chess-playing fictional characters and the use of chess as a metapher or symbolic means. However,

specifying a chess-related title or cover alone is not enough to be considered **chess in literature** here. Below are the discovered gems documented. A mere naming of the author and the title seemed too banal. That's why a short description of the content is added, deliberately short so as not to reveal everything and to keep the interested person curious. Statements, whether or not worth reading, were omitted, since naturally the tastes differ and each reader probably makes a different literary evaluation. Of course I have not read all the stories, but I used the search engines and the relevant documents and partially adopted comments, too.

I appreciate references to further literature in this sense.

Following are the public domain poems about chess.

Source
RKW: Reviews, blurbs or found in the Web
GEÜ: self-read or translated from English, French, Italian.

Überarbeitungen ab Stand Juni 2021: / revisions since June 2021

Sissa ibn Dahir	Die Weizenkornlegende (Ergänzung)
A Cheng	The Chess Master (Biographie)
Akunin, Boris	(Biographie)
Aldani, Lino	Doppelschach (Biographie und Text)
Ali, Tariq	(Biographie)
Andersen, Kenneth Bøgh	(Biographie)
Anderson, Poul	(Biographie)
Archer, Jeffrey	(Biographie)
Arrabal, Fernando	(Biographie)
Asimov, Isaac	Ein Sandkorn am Himmel (Text)
Attinelli, Lucio Maria	(Biographie)
Aub, Max	(Biographie)
Audren	(Biographie)
Ávila, Teresa von	(Biographie und Text getrennt)
Bachmann, Ingeborg	(Biographie)
Ballard, James Graham	(Biographie)
Barr, Robert	(Biographie)
Barz, Helmut	(Biographie)
Bauhaus, Ben	(Biographie)
Beck, Heinrich Christian	(Biographie)
Beckett, Samuel	(Biographie und Text)
Belfiore, Robert	(Biographie)
Belin, Fred	(Biographie)
Bell, Quentin	(Biographie und Text)
Belloc, Yannick	(Biographie)
Bennett, Ronan	(Biographie und Text)

Benni, Stefano	(Biographie)
Bergengruen, Werner	(Biographie)
Berman, Ruth Amelia	(Biographie)
Bierce, Ambrose	(Biographie)
Billaut, Tony	(Text)
Blair, Peggy	(Biographie)
Blake, Daniel	(Biographie)
Blas de Roblès, Jean-Marie	(Biographie und Text)
Bobker, Lee R.	(Biographie)
Boileau-Narcejac	(Biographien)
Boito, Arrigo	(Biographie)
Bontempelli, Massimo	(Biographie)
Borges, Jorge Luis	(Biographie und Text)
Bosanko, Abigail	(Biographie)
Bouchard, Jean-François	(Biographie und Text)
Boulle, Pierre	(Biographie)
Bourniquel, Camille	(Biographie)
Bradford, Gamaliel	(Biographie)
Brami, Benjamin	(Biographie)
Brandon, William Edward	(Biographie)
Brecht, Bertolt	(Biographie und Text)
Britting, Georg	(Biographie)
Brown, Fredric William	(Biographie)
Brunner, John	(Biographie und Text)
Brunthaler, Heinz	(Biographie und Text)
Bulthaupt, Freerk	(Biographie)
Burroughs, Edgar Rice	(Biographie)
Burton, Jeffrey B.	(Biographie)
Canetti, Elias	Die Blendung (Einleitung und Text)
duBois, Jennifer	Das Leben ist groß (Text)
Frisch, Max	Biografie: Ein Spiel (Einführung)
Löhr, Robert	Der Schachautomat (Ergänzungen: Biographie und unter weitere Werke … Blackwood, Gary)
Sayers, Dorothy Leigh	Striding Folly (Text)
Singer, Isaac Bashevis	(Biographie)
Tan, Amy	(Biographie)

Ergänzungen ab Stand Juni 2021: / extensions since June 2021

Geschichten / stories

Aksjonow, Wassili Pawlowitsch	Victory
Allen, Woody	Der Briefwechsel zwischen Gossage-Vardebedian
Altman, Linda Jacobs	Checkmate Julie
Amis, Martin	Gierig
Ascharin, Andreas	Schach-Humoresken
Asimov, Isaac	Einbruch der Nacht
	Legal Rites

	Alle Wege führen nach Trantor
	Franchise
	Isaac Asimov's Treasury of Humor
	Worfeln
	Doktor Schapirows Gehirn
	A Memoir
Assiac	Noch ein vergnügliches Schachbuch
Barrett, Tracy	Anna of Byzantium
Bontly, Thomas	Celestial Chess
Boucher, Rita	Miss Gabriel's Gambit
Brontë, Anne	Die Herrin von Wildfell Hall
Caris, John	Reality Inspector
Carré, John le	Dame, König, As [sic], Spion
Chadwick, Elizabeth	Die Braut des Ritters
Chaucer, Geoffrey	The Book of the Duchess
Chesbro, George C.	King's Gambit
Cotterill, Colin	Briefe an einen Blinden: Dr. Siri ermittelt
Crummey, Michael	Sweetland
Dineley, E. A.	Castle Orchard
Dumas, Alexandre	Die Dame von Monsoreau
	Zwanzig Jahre später
Ellison, James Whitfield	Master Prim
Feather, Jane	Diamantenfeuer
	The Blackwater Brides
Forster, Edward Morgan	Chess at Cracow
	The Game of Life
Frisch, Max	Homo faber
Groom, Winston	Forrest Gump
Hannibal, James R.	Shadow Maker
Hardy, Thomas	Blaue Augen
Heinlein, Robert A.	Die Ausgestossenen der Erde
Holst, Spencer	Chess
Kelly, Carla	Marian's Christmas Wish
Kienzle, William Xavier	Bishop as Pawn
Kraus, Robert	Mort the Sport
Lawrinson, Julia	Chess Nuts
Leithauser, Brad	Hence
Levy, Elizabeth	The Computer That Said Steal Me
	Vampire State Building
Libera, Antoni	Madame
May, Peter	Moorbruch
Pava, Sergio de la	A Naked Singularity
Sharp, Alan	Night Moves
Trevor, Elleston	Hugo Bishop Story's
Undset, Sigrid	Kristin Lavranstochter
Vance, Gerald	Equation of Doom
Waterman, Andrew	The Poetry of Chess
Weyr, Garret Freymann-	The Kings Are Already Here
Xingjian, Gao	Die Bushaltestelle
Yeats, William Butler	Deirdre
	Dhoya

Gemeinfreie Gedichte / public domain poems

Bulwer-Lytton, Edward George	The Chess-Board
Lowell, James Russell	Poem at the Morphy Banquet

Nicht gemeinfreie Gedichte / poems not in the public domain

Berryman, John	The Moon and the Night and the Men
Lord Dunsany	The Sea and Chess

Nachspann / supplement

(Ex) = im Nachspann entfernt und unter Geschichten aufgeführt

//

Geschichten über das Schachspiel / Stories about chess games

Sissa ibn Dahir (angeblich 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr., Indien), „gilt Legenden zufolge als der Erfinder des Schachspiels bzw. seiner indischen Urform Tschaturanga, auch Chaturanga oder Caturanga geschrieben. Sein Name ist ferner mit der Weizenkornlegende (auch als Schachbrettaufgabe bekannt) verbunden.“ (Wikipedia).

Die Weizenkornlegende. Außerhalb der alphabetisch aufgeführten Reihenfolge der Autoren steht Sissa ibn Dahir mit der Sage hier an erster Stelle der Geschichten. Es soll in etwa veranschaulicht werden, was Schach für den Schachenthusiasten bedeutet und wozu hier die zahlreichen Abhandlungen wiedergegeben werden. „Die Geschichte ist ein “Gleichnis für die Vielfalt des Schachspiels“ (Martin Beheim-Schwarzbach), das die Unerschöpflichkeit der Möglichkeiten und Partieverläufe im Schach versinnbildlicht. Die Legende kann sowohl als Hommage an das Schachspiel, als auch als anschauliches mathematisches Lehrbeispiel wie auch als sozialkritisches Werk verstanden werden. Die Anekdote findet häufig im Zusammenhang mit exponentiellen Funktionen Erwähnung und bildet das älteste Beispiel dafür, dass eine mathematische Fragestellung auf das Schach bezogen

wird - und damit einen Vorgriff auf das Gebiet der Schachmathematik“. (Wikipedia). Wohl noch zutreffender, aber auf jeden Fall humorvoller, beschreibt *Heinrich Fraenkel*, alias *Assiac*, die Denk- und Handlungsweise des “Schächers“ aus der Sicht der “Schachwitwen“. Wer sich diese Glosse nicht entgehen lassen will, sollte sich das Vorwort in *Noch ein vergnügliches Schachbuch* von *Assiac* zu Gemüte führen. Wer aber tiefgründig in die Seele des Schachspielers eindringen will, wird mit *Das Geheimnis der schwarzen Dame* von *Arturo Perez-Reverte* bestens bedient.
Legende: „Der indische Herrscher Shihram tyrannisierte seine Untertanen und stürzte sein Land in Not und Elend. Um die Aufmerksamkeit des Königs auf seine Fehler zu lenken, ohne seinen Zorn zu entfachen, schuf Dahirs Sohn, der weise Brahmane Sissa, ein Spiel, in dem der König als wichtigste Figur ohne Hilfe anderer Figuren und Bauern nichts ausrichten kann. Der Unterricht im Schachspiel machte auf Shihram einen starken Eindruck. Er wurde milder und ließ das Schachspiel verbreiten, damit alle davon Kenntnis nähmen. Um sich für die anschauliche Lehre von Lebensweisheit und zugleich Unterhaltung zu bedanken, gewährte er dem Brahmanen einen freien Wunsch. Dieser wünschte sich Weizenkörner**:** Auf das erste Feld eines Schachbretts wollte er ein Korn, auf das zweite Feld das Doppelte, also zwei, auf das dritte wiederum die doppelte Menge, also vier und so weiter. Der König lachte und war gleichzeitig erbost über die vermeintliche Bescheidenheit des Brahmanen. Als sich Shihram einige Tage später erkundigte, ob Sissa seine Belohnung in Empfang genommen habe, musste er hören, dass die Rechenmeister die Menge der Weizenkörner noch nicht berechnet hätten. Der Vorsteher der Kornkammer meldete nach mehreren Tagen ununterbrochener Arbeit, dass er diese Menge Getreidekörner im ganzen Reich nicht aufbringen könne. Auf allen Feldern eines Schachbretts zusammen wären es 2^{64}-1 oder 18.446.744.073.709.551.615 (≈ 18,45 Trillionen) Weizenkörner. Nun stellte er sich die Frage, wie das Versprechen eingelöst werden könne. Der Rechenmeister half dem Herrscher aus der Verlegenheit, indem er ihm empfahl, er solle Sissa ibn Dahir ganz einfach das Getreide Korn für Korn zählen lassen“. (Wikipedia).
Anmerkung**:** „Es existieren alternative Erzählweisen, wonach es sich anstatt um Weizenkörner um Reiskörner gehandelt habe. Für diese Geschichte gibt es in indischen Quellen keinen Beleg. Sie ist dem arabischen Kulturkreis zuzurechnen. Es werden sowohl der Biograph *Ibn Challikān* (1211–1282) als auch der Schriftsteller und Dichter *as-Sabhādi*, der im Mittelalter in Bagdad lebte, als Ursprung angegeben. *as-Sabhādī* soll auch schon die richtige Lösung angegeben haben“. (Wikipedia). - RKW

A Cheng oder **Ah Cheng** (Pseudonyme): **Zhong**, Acheng (*1949 Peking, China), wurde als Sohn des Filmtheoretikers Zhong Dianfei geboren. Ab 1960 besuchte A Cheng das Gymnasium in Peking. Seine Schulbildung wurde jedoch durch die Kulturrevolution 1966 unterbrochen. Er wurde zunächst nach Shanxi geschickt und von dort auf eigenen Wunsch in die Innere Mongolei, um deren Landschaften malen zu können. Kurze Zeit später gewährte man ihm, aufgrund der schönen Landschaften dort, den Aufenthalt in Yunnan. 1979 kehrte er nach Peking zurück und nahm eine Tätigkeit als Layouter und Illustrator auf. Nach dem Erfolg seines ersten Romans *Qiwang* [Schachkönig] im Jahre 1984 widmete er sich gänzlich dem Verfassen von Drehbüchern und Filmadaptionen. A Cheng gilt als Vertreter der Xungen-Literatur. 1987 emigrierte er in die USA , wohin er für Universitätsvorlesungen eingeladen wurde.

The Chess Master - 2005. (Originaltitel: **Qiwang** – 1984). „Der Protagonist Wang Yisheng erfährt eine allmähliche Transformation vom “Schachnarren“ zum “Schachmeister“ - von einem entfremdeten jungen Mann, der von den materiellen Bedürfnissen des Lebens besessen ist, zu einem geistig erleuchteten Übermittler der chinesischen Tradition.“ (Columbia University Press). - Der junge geniale Schachspieler Wang Yisheng schlägt sich mit Schach spielen und kleinen Betrügereien so recht und schlecht durchs Leben. Seine Gedanken kreisen lediglich ums Essen und Schach. In der “Down to the Countryside-Bewegung“ wird er und sein Freund, zwei Intellektuelle unter vielen, zur Arbeit auf einen abgelegenen Bauernhof geschickt. Während der Zugfahrt in die Berge erzählt Wang seinem Freund von seinem bisherigen Leben. Er stamme aus einer sehr armen Familie und hätte gegen den

Willen seiner Mutter das Schach spielen (Chinesisches Schach) erlernt. Seine Mutter war dagegen, weil ein "Schachwahnsinniger" mit Schach kein Geld verdienen könne. Obwohl sie seine Schachmanie stets missbilligte, habe sie ihm, bevor sie starb, ein Schachspiel aus weggeworfenen Zahnbürstenstielen geschnitzt. Eines Tages habe er einen alten Mann getroffen, der Müll zum Verkauf sammelte. Es war ein Schachmeister, der ihm nach den Prinzipien des Daoismus alles beibrachte, was er über Schach wusste. Danach habe er eine Strategie zur Weiterentwicklung seiner Spielkunst entwickelt. - Nach einiger Zeit kollektiver Arbeit auf dem Bauernhof wird ein lokales Fest mit einem Schachturnier angekündigt. Wang erhält Urlaub, um am Turnier teilzunehmen, kommt aber zu spät an. Daher fordert er am Ende des Turniers die Gewinner zu einem inoffiziellen Spiel heraus. Schließlich spielt er ohne Ansicht der Bretter simultan gegen neun Spieler. Acht Spiele gewinnt er leicht, das neunte endet remis. - Das Besondere an diesem Roman ist das Sichtbarwerden der unterschiedlichen Weltanschauungen**:** die Weisheit vergangener Zeiten – die Weisheit der alten taoistischen Meister – gegenüber der der modernen westlichen Welt. - RKW

Adelmann, D. C.

Montags-Schach – 2000. Jeden Montag wird Schach gespielt. Das ist im Gefängnis die einzige Abwechslung für das Ganovenquintett**:** der Professor, Samson, Booky, Vaporetto und Nevada Joe. Doch als in der Partie die letzte Figur geschlagen wird, ist nicht der König Matt, sondern es bedeutet das Aus für den Mithäftling Schneider. Schneider wird des Mordes an seiner Freundin beschuldigt. Statt montags Schach zu spielen, bereiten die fünf Knastbrüder ein Tribunal gegen ihn vor. Über seinen Anwalt erhalten sie die notwendigen Unterlagen und trainieren ihre Rollen als Staatsanwalt, Richter und Zeugen. Dann beginnt der Prozess unter den Augen der nichtsahnenden Justiz. Obwohl der Beschuldigte immer wieder seine Unschuld beteuert und sie bei den Recherchen auf Ungereimtheiten, unglaubwürdige Zeugenaussagen und fehlerhafte polizeiliche Ermittlungen stoßen, wird Schneider, wie erwartet, schuldig gesprochen. Danach ist die Schachrunde zerstritten. Sie machen sich wegen der Verurteilung gegenseitig Vorwürfe. Als dann eines Sonntags der Gefängnispfarrer über Levi, den Zöllner, predigt, ist Samson, der nur dösend zugehört hatte, plötzlich wie elektrisiert. War nicht auch im Prozess von einem 38 Tonnen schweren Ungetüm, das "Levi" genannt wurde und in Venlo über die Grenze fuhr, die Rede? - RKW

Adkins, Cleo (vermutl. US)

Die schwarze Dame – 1959. (Originaltitel: **The Case of the Ebony Queen** – 1955). Auf dem Cover ist ein Schachbrett zu erkennen, auf dem eine vermutlich ermordete Frau liegt und eine schwarze Schachdame steht, die von einem Nagel durchbohrt ist. In dem Kriminalroman spielt Schach anscheinend eine nicht unerhebliche Rolle, denn der kurzen Buchbeschreibung ist zu entnehmen**:** Derrick Patterson ist Privatdetektiv und kein Bodyguard. Deshalb ist der Auftrag, für JB Elliots Tochter "Minx" Kindermädchen zu spielen, für ihn keine gute Idee. Andererseits können mit der 1000-Dollar-Gage für einen nicht besonders beschwerlichen Job lange gehegte Träume erfüllt werden. „Die Ermordung der Schauspielerin Floya Brighton war lediglich der Beginn der Gewalt und die Frage, wer sie getötet hatte, konnte nicht bestimmt werden, bevor Derrick nicht einige andere Fragen beantwortet hatte**:** Wer hatte einen Rubinohrring verloren? Und wer hatte die schwarze Schachkönigin durchbohrt?" (Buchbeschreibung). - RKW
Anmerkung**:** Unter dem Titel *Die schwarze Dame* erschien auch eine Geschichte von *Stephen L. Carter.*

Aksjonow, Wassili Pawlowitsch (*1932 Kasan; †2009 Moskau) Russland. Unter Stalin wurden Aksjonows Eltern 1937 in ein Straflager verbannt und er in ein Waisenheim. Ab 1938 wuchs er unter der Obhut seines Onkels auf und studierte später in Leningrad Medizin. Schon während des Studiums begann er, Skizzen und Erzählungen zu schreiben, die schon bald bei den jugendlichen Lesern sehr beliebt waren. Seine Mitarbeit am Untergrund-Literaturalmanach *Metropol* wäre ihm beinahe zum Verhängnis geworden. 1980 nahm er die Einladung der George Mason University in Fairfax (Virginia-US) an und lehrte dort als Professor Russisch. Seine schriftstellerische Tätigkeit führte er fort. In seinen Werken verarbeitete Aksjonow die Erfahrungen seiner Familie in der Stalin-Zeit. Im Westen wurde er durch seine Trilogie *Generations of Winter* bekannt, die die Geschichte der Arztfamilie Gradow in den Jahren 1925-1953 erzählt und sich mit dem Thema der stalinistischen Verfolgungen auseinandersetzt. Der Roman wurde in Russland 2004 als mehrteilige Fernsehserie aufwändig verfilmt. -

Victory – 1965. Ein Schach-Großmeister betritt das Abteil eines Schnellzuges, in dem bereits ein Mitreisender sitzt. Der Mitreisende erkennt den Großmeister sofort, fordert ihn zu einer Partie auf und wird gleichsam von einem “undenkbaren Wunsch“ beseelt, ihn zu besiegen. Der Großmeister stimmt dem Spiel aus Höflichkeit zu. „Und dann passiert etwas sehr Seltsames: Sobald es beginnt, nimmt das Spiel einen unerwarteten Charakter an. Aus einem einfachen Sportereignis entwickelt es sich zu einem gnadenlosen Kampf zwischen zwei Generationen, die in Geist und Überzeugung völlig fremd sind. Auf dem Schachbrett trafen nicht nur weiße und schwarze Figuren aufeinander, sondern zwei Leben, zwei Ansichten über das Leben. […]. Der Großmeister in dieser Schlacht repräsentiert die gesamte junge Generation der sechziger Jahre. Er ist ordentlich, gut erzogen, korrekt und, obwohl schüchtern, ist er bereit, bis zuletzt für seine Ideale zu kämpfen. Sein mysteriöser Begleiter nimmt erschreckende und fast mystische Züge an. Seine äußere Beschreibung fehlt fast; seine körperliche Erscheinung ist unklar und vage, nur eine steile rosa Stirn und riesige Fäuste sind deutlich zu erkennen, auf einer davon (links) ist das Tattoo "G.O." Aber das ist auch ein Kollektivpersonal. Es enthält all die schlimmsten Merkmale, die man im unkultivierten Teil der modernen Gesellschaft findet: Heuchelei, Ignoranz, Grobheit, Hass auf die "Klugen", Verachtung für die Jugend.“ (Sieganalyse von Aksenov). - RKW

Akunin, Boris (Pseudonym): **Tschchartischwili**, Grigon (*1956 Sestaponi, Georgien), ist Japanologe, Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Kriminalschriftsteller. Er studierte in Moskau an der Lomonossow-Universität Geschichte und Japanologie. 15 Jahre arbeitete er als Redakteur der Moskauer Fachzeitschrift *Ausländische Literatur*, die im Ausland erschienene Romane, Geschichten, Essays und Gedichte rezensierte. Zudem verfasste er wissenschaftliche Artikel und übersetzte japanische Romane ins Russische. 1998 veröffentlichte er seinen ersten Kriminalroman *Azazel*, der in Russland ein Bestseller und in Frankreich prämiert wurde. Dabei verwendete er erstmalig das Pseudonym Akunin, „weil es unter russischen Intellektuellen als anrüchig galt, Kriminalromane zu schreiben. Er wählte sein Pseudonym als Anspielung auf das japanische Wort akunin *(悪人)*, das so viel wie “böser Mensch“ bedeutet.“ (Wikipedia).

Türkisches Gambit – 2001, ist ein Roman, der eine Episode aus dem Russisch-Osmanischen Krieg im Jahre 1877 beschreibt. - Die junge Russin Warja Suworowa will ihren Verlobten, der in der Armee als Chiffrierer arbeitet, in Bulgarien besuchen und gerät in den größten Schlamassel. Sie erhält unerwartete Hilfe von dem undurchsichtigen Fandorin und gemeinsam gelangen sie an die russische Front bei der belagerten Stadt Plewna. Warja und Fandorin werden mit geheimdienstlichen Aufgaben betraut. Es gelingt ihnen, eine List des Feindes aufzudecken und dadurch das Blatt zugunsten der Russen zu wenden. Der Gegner weiß sich aber auch zu helfen und so stellen sich die Feinde immer wieder gegenseitig ein Bein. So erklärt der türkische Spion Anwar Effendi der Russin, dass sie sich in einer

grandiosen Schachpartie befinden und er darin für die Weißen spielt. Er ist bereit, den osmanischen Staat zu opfern, wenn er damit die russische Bedrohung verhindern kann. Er selbst habe Russland am Anfang dieser Partie eine fette Figur angeboten, die appetitliche Türkei. Folglich ist der Titel des Romans an das Gambit, einer Eröffnung im Schach, angelehnt. Im Roman kommt außerdem noch eine Simultanschachszene vor. - RKW

Aldani, Lino (*1926 San Cipriano Po; †2009 Pavia) Italien, war Mathematiklehrer an einer Mittelschule in Rom. 1968 kehrte er in seinen Heimatort zurück und übernahm für einige Jahre das Amt des Bürgermeisters. 1960 veröffentlichte er seine ersten Kurzgeschichten und gründete 1963 *Futuro*, die erste italienische Science-Fiction-Zeitschrift. Seine Hauptthemen als Schriftsteller waren Gesellschaftskritik und Überbevölkerung.

Doppelschach – 1983. (Originaltitel: **Scacco doppio** – 1979). In diesem Werk lässt Aldani den Ich-Erzähler, während er eine Partie Schach gegen den Schachautomaten Mark-5 spielt [es ist die Partie Lasker-Delmar, 1910] und dabei reichlich Gin genießt, über Kapitalismus, Städtebau und Sterilisation philosophieren. Eine undurchsichtige Rolle spielt dabei die Freundin des Protagonisten, Elena, die in all seine Überlegungen mit einbezogen wird. Beim Spiel kommt dem Ich-Erzähler schließlich die Erkenntnis, dass der Automat täglich seine Dummheit misst und er folglich ein Idiot sein muss. Besser wäre es, wenn er sich einem Schachverein anschließen würde. Die Partie endet damit, dass er auf einen Fehler des Roboters spekuliert und einen "vergifteten Bauern" schlägt. Durch das folgende Doppelschach verliert er seine Dame und damit das Spiel. - GEÜ

Ali, Tariq (*1943 Lahore, Pakistan), ist ein britischer Autor und Filmemacher. Während seiner Studienzeit an der Punjab-Universität organisierte er als Studentenrat öffentliche Demonstrationen gegen Pakistans Militärdiktatur. Um einer Gefängnisstrafe zu entgehen, emigrierte er nach England. In Oxford studierte er am Exeter College Politik und Philosophie. In der britischen Studentenbewegung um 1968 und in der Bewegung gegen den Vietnamkrieg nahm er eine führende Rolle ein. Öffentliche Debatten mit Persönlichkeiten wie Henry Kissinger oder Michael Stewart brachten ihm politische Anerkennung. Ali trat auch als Schriftsteller und Filmemacher hervor. Hauptthemen sind Konflikte zwischen den westlichen Gesellschaften und seiner islamischen Heimat.

Im Schatten des Granatapfelbaums - 1993. (Originaltitel: **Shadows of the Pomegranate Tree** - 1993). Yasid Umar erhält zu seinem 10. Geburtstag ein Schachspiel mit außergewöhnlichen Figuren**:** Die Mauren mit schönen Gesichtszügen sind in Weiß gehalten, wogegen die Christen Ungeheuern gleichen und mit Schwarz vorlieb nehmen müssen. Das ist nicht verwunderlich, denn es ist die Zeit um 1500 nach Chr., in der die Christen wüten und den Untergang der arabischen bzw. maurischen Kultur im heutigen Andalusien herbeiführen, auch eine Zeit, in der sich das moderne Schach entwickelt. - RKW

Allen, Woody (Künstlername): **Konigsberg**, Allan Stewart (*1935 New York City, NY-US). Allen ist Filmregisseur, Drehbuchautor, Schauspieler, Schriftsteller, Komiker und ein passionierter Jazzmusiker. Er war 24-mal für einen "Oscar" nominiert und erhielt die Auszeichnung viermal, nahm sie aber nie persönlich entgegen. Seine bekanntesten Filme sind**:** *Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten*, *Der Stadtneurotiker*, *Hannah und ihre Schwestern* und *Midnight in Paris*. Allens Karriere begann als Jugendlicher, als er, um sein Taschengeld aufzubessern,

für eine Agentur Gags zu schreiben begann, die an große Tageszeitungen verkauft wurden. „Vor seiner ersten Filmproduktion 1965 (Drehbuch zu *Was gibt's Neues, Pussy?*) schrieb Allen bereits 14 Jahre lang Witze, die er größtenteils als Stand-up-Comedian benutzte oder verkaufte.“ (Wikipedia). Sein Humor und seine Komik spiegeln sich wider in der Kurzgeschichte über einen chaotischen Briefwechsel einer Fernschachpartie zwischen Gossage und Vardebedian.

Der Briefwechsel zwischen Gossage-Vardebedian - 1973. (Originaltitel: **The Gossage-Vardebedian Papers** – 1966). Die Korrespondenz beginnt folgendermaßen**: „**Lieber Vardebedian, ich war heute Morgen mehr als nur leicht verärgert, als ich beim Durchsehen der Post feststellen musste, dass mein Brief vom 16. September mit meinem zweiundzwanzigsten Zug (Springer auf e5) ungeöffnet zurückkam aufgrund eines kleinen Fehlers in der Empfängeradresse – genauer gesagt das Weglassen Ihres Namens und Ihrer Anschrift (Freud'scher Verschreiber) – in Verbindung mit fehlendem Porto. […]. Dass Ihnen das Ausbleiben meines Briefes entgangen ist, zeugt von einer gewissen Geistesabwesenheit Ihrerseits, die ich Ihrem Eifer zuschreibe, aber wir machen, weiß Gott, alle Fehler. So ist das Leben – und Schach.“ (Zitat). In der Fernpartie haben die beiden Kontrahenten stark auseinanderdriftende Ansichten über den momentanen Standort der Figuren und überhaupt, welche Figuren noch präsent und welche schon geschlagen sind. Außerdem ist jeder davon überzeugt, dass der Gegner kurz vor dem Matt steht. „Da diese Ansichten sich schwerlich vereinen lassen, kommt es zu einer Eskalation unguter Emotionen, die sich in einem Austausch wohlformulierter Gemeinheiten Luft machen.“ (Arturo Möller). - GEÜ

Altman, Linda Jacobs (*1943 Winston-Salem, North Carolina, US), besuchte das Ventura College, das Los Angeles Valley College und die University of California, Santa Barbara. Sie ist eine produktive Autorin von Büchern für junge Leute. Ihr Werk umfasst Promi-Biografien, Romane und Sachbücher zu einer Vielzahl von Themen. Ihre Behandlung von schwierigen Themen wird besonders gelobt.

Checkmate Julie – 1974, ist eine Kurzgeschichte. „Julie muss für sich selbst lernen, ob es wichtiger ist, beim Schach zu gewinnen und sich selbst treu zu bleiben, als beim anderen Geschlecht beliebt zu sein.“ (Klappentext). - RKW

Amis, Martin (*1949 Swansea, Wales). Auf Drängen seiner Stiefmutter studierte Amis von 1968 bis 1971 am Exeter College der Oxford University und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab. Von 2007 bis 2011 hatte er eine (finanziell umstrittene) Professur für Kreatives Schreiben an der University of Manchester. In seinen Werken setzt er sich „mit den Exzessen der spätkapitalistischen westlichen Gesellschaften auseinander. Die von ihm erlebte Absurdität überspitzt er häufig in grotesker Karikatur. Die New York Times hat Amis als einen Meister der “Neuen Widerwärtigkeit“ bezeichnet.“ (Wikipedia). Ein Zitat von ihm besagt: „Jedes Leben ist ein Schachspiel, das im siebten Zug zur Hölle ging […].“ Eines seiner bekanntesten Werke ist der Roman *Gierig*. Er gilt heute als ein Klassiker der britischen Literatur des 20. Jahrhunderts und als ein Höhepunkt im Werk von Amis.

Gierig – 1991. (Originaltitel: **Money – A Suicide Note** - 1984). Die Handlung beginnt im Frühsommer des Jahrs 1981. Sie wird aus Sicht des Protagonisten John Self erzählt. Self ist Profiteur der Werbeindustrie, die mit kontroversen Werbespots für Zigaretten- und Alkoholkonsum, Junkfood und Pornomagazinen wirbt. Sein jüngster Erfolg ist ein Vertrag mit dem US-amerikanischen Filmproduzenten Fielding Goodney. Für den soll er einen Film drehen, basierend auf Selfs eigener Biografie. Nach sechs Monaten Dreharbeiten, in denen er sich seiner Neigung zu hemmungslosem Konsum von Sex, Alkohol und anderen Drogen hingibt, muss er erkennen, dass die ganze Chose eine völlig andere

Richtung eingenommen hat, als er geplant hatte. Auch sein Privatleben ist völlig aus dem Ruder gelaufen. Um beides zu retten, engagiert Self seinen Nachbarn, den Schriftsteller Martin Amis. Mit ihm spielt er eine Partie Schach. „Sie spielen um Geld, verdoppeln und verdoppeln die Einsätze, da jeder denkt, dass er die Oberhand gewinnt. Endlich scheint das Spiel auf eine Pattsituation zuzusteuern, bis sich einer von ihnen in Zugzwang wiederfindet**:** „Wer ziehen muss, muss verlieren", sagt Amis. „Wenn ich jetzt an der Reihe wäre, würdest Du gewinnen. Aber Du bist dran und Du verlierst". […]. (Zitat). Für Self kommt es aber noch dicker. - RKW

Andersen, Kenneth Bøgh (*1976 Henne, Dänemark), begann bereits als Schüler mit dem Schreiben. Während der sieben Jahre, in denen er als Lehrer tätig war, verfasste er ca. 20 Romane, die jedoch alle abgelehnt wurden. Im Jahr 2000 schaffte er mit der Fantasy-Trilogie *Slaget i Caissa* den Durchbruch und verließ daraufhin den Lehrbetrieb, um sich ganz der Schriftstellerei widmen zu können. Seitdem veröffentlichte er ständig Romane für Kinder und Jugendliche. Seine Bücher wurden in mehr als 15 Sprachen übersetzt und seine Serie über den Superhelden Antboy für den Film adaptiert.

Slaget i Caìssa (Die Schlacht von Caissa - 2000). Die Trilogie ist eine Fantasie-Saga, deren Handlung vom Schachspiel beherrscht wird. - Der 13-jährige Frode ist sterbenskrank. Als er eines Nachts aus einem seltsamen Traum erwacht, ist sein Zimmer gefüllt von einem geheimnisvollen, undurchdringlichen Nebel, der ihn in das Land Caissa trägt. In der bizarren Welt mit sprechenden Tieren und seltsamen Kreaturen tobt ein fürchterlicher Krieg zwischen dem weißen und schwarzen König. Später erkennt er, dass alle Schachfiguren sind in einem Spiel, dem sie nicht entrinnen können. Frode wird ausgewählt, daran teilzunehmen im Kampf zwischen Gut und Böse. - RKW

Anderson, Poul (*1926 Bristol, Pennsylvania; †2001 Orinda, Kalifornien) US, war ein amerikanischer Science-Fiction-Autor. Er wurde als Sohn skandinavischer Immigranten geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Texas und für eine kurze Zeit in Dänemark. Anderson studierte Physik und begann während dieser Zeit mit dem Schreiben von Science-Fiction-Erzählungen. Seine erste war *Tomorrow's Children*, die er gemeinsam mit F. N. Waldrop schrieb. „Anderson war einer der ersten Schriftsteller, die sowohl Fantasy-, als auch Science-Fiction-Romane veröffentlichten und dennoch eine klare Trennung der Genres aufrechterhielten." (Wikipedia) Er ist Autor von über 100 Romanen. Von 1972 bis 1973 war er Präsident der *Association of Science Fiction and Fantasy Writers of America.*

Höllenzirkus – 1973. (Originaltitel: A **Circus of Hells** - 1970). Lieutenant Dominic Flandry übernimmt von König Leon Ammon einen zweifelhaften Auftrag. Er soll den vergessenen Planeten Wayland, der reich an Rohstoffen ist, erkunden. Der Empfang dort ist nicht gastlich, denn er wird direkt von seltsamen, unmenschlichen Kreaturen angegriffen. Er entdeckt, dass der Jahrhundert alte Zentralcomputer sich verselbstständigt hat und laufend Roboter baut, die programmiert sind, zu töten. Die eigenartige Kampfweise - jede dieser bizarren Kreaturen kämpft immer nur nach dem gleichen Schema – lässt ihn erkennen, dass er sich auf einem immensen Schachbrett in einem tödlichen Schachspiel befindet. - RKW

The Immortal Game – 1954. Bei einem Forschungsprojekt über Computerverknüpfungen wird eine Partie Schach gespielt. Dabei kontrolliert jeder Einzelrechner, obwohl alle miteinander verdrahtet sind, seine eigene Roboterfigur. Die weiße Streitmacht aus Leuka, angeführt von König Mikillati und Dame Dolora, bekriegen sich mit dem schwarzen Lager aus Cinnabar unter König Flambard und Königin Evyan. Die Schlacht wird aus Sicht der Schachfiguren erzählt und analysiert; der schwarze

Königsläufer, Bischof Rogard, ist Hauptkommentator. Der Kampf verläuft wie die berühmte “Unsterbliche Partie“ von 1891 zwischen Adolf Anderssen und Lionel Kieseritzky. Das veranlasst einen Betrachter zu der Bemerkung, dass die Computer viele Eigenschaften eines menschlichen Gehirns besitzen. - GEÜ

Schach dem Unbekannten – 1961, (Originaltitel: **We Claim These Stars** – 1959), siehe Nachspann.

Archer, Jeffrey (*1940 London, England-GBR), ist Schriftsteller von mehreren Bestsellern, britischer Politiker und Life Peer. Er besuchte die Wellington School in Somerset und das Brasenose College in Oxford. Von 1969 bis 1974 war er für die Conservative Party Abgeordneter im House of Commons. 1992 wurde er als Baron Archer of Weston-super-Mare zu einem Life Peer ernannt und ist seither Mitglied des House of Lords. Während der Wahl zum Oberbürgermeister von London, bei der er zunächst Kandidat der Conservative Party war, wurde er Anfang 2000 wegen Meineids angeklagt und zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen und ist seitdem parteiloses Mitglied des House of Lords. - Seine erste Erzählung von 1974 *Not a Penny More, Not a Penny Less (*dt. *Es ist nicht alles Gold, was glänzt)* war sofort ein Hit. Es folgten der Thriller *Shall We Tell the President?*, dann der Bestseller *Kane and Abel* und dessen Fortsetzung *The Prodigal Daughter.* Viele seiner Bücher wie z. B. *A Matter Of Honour* (dt. *Ein Mann von Ehre)* wurden sofort ins Deutsche übersetzt, da sie sich auch im deutschsprachigen Raum großer Beliebtheit erfreuten.

Checkmate (eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »**A twist in the tale«** - 1989). Beim sonntäglichen Schachspiel im Club beobachtet ein Mann, wie eine wunderschöne, aufreizende Frau dilettantisch gegen einen älteren Herrn spielt. Er bittet sie zu sich nach Hause, um bei einer Tasse Kaffee Schach zu spielen. Bevor sie beginnen bietet er eine Wette an**:** eine Geldsumme gegen ein Kleidungsstück. Die Dame verliert hintereinander und er erhöht stets den Einsatz. Nachdem die Lady bis auf BH und Höschen alles abgestreift hat, ist der Mann völlig aufgeregt und setzt beim nächsten Spiel einen sehr hohen Betrag. - RKW

Arnellos, Hannibal (Griechenland)

Die unsterbliche Partie – 2011. Anhand der berühmten Schachpartie zwischen Anderssen und Kieseritzky wird eine Beziehung zwischen Elise und Hannibal aufgebaut. Elise ist eine hübsche, kluge und kultivierte Frau die nach gescheiterter Ehe einer neuen Liebe nicht abgeneigt ist. Hannibal, ihr Gegenspieler, ist ein Vampir, ein charmanter einsamer Jäger, gezeichnet und erschöpft durch die Erkenntnisse von Jahrhunderten, der nicht glaubt, dass eine weitere Liebschaft ihm neue Erfahrungen bringen kann. Doch gegen Elises Zauber ist er machtlos. Erschwerend kommt hinzu, dass eine sterbliche Frau und ein unsterblicher Vampir unterschiedliche Vorstellungen von der Liebe haben. So entwickelt sich die Partie, vom ersten Kennenlernen bis zum Schachmatt, zu einem Spiel zwischen Kampf und Hingabe, Macht und Opferbereitschaft. - RKW

Arrabal, Fernando (*1932 Melilla, Spanien), ist ein spanisch-französischer Schriftsteller, Dichter und Dramatiker des absurden Theaters. Er wurde mit zehn Jahren als hochbegabt ausgezeichnet und studierte an der Universität Complutense Madrid. Das mysteriöse Verschwinden seines Vaters, der nach seinem Todesurteil geflohen war, hinterließ bei Fernando nachhaltige Spuren, was in seinen Werken zum Ausdruck kommt. 1956 ging er nach Paris ins Exil. Er „drehte sieben Langspielfilme

und publizierte etwa 100 Theaterstücke, 700 Gedichtbände, viele Essays und den bekannten Brief an General Franco zu dessen Lebzeiten.“ (Wikipedia) Arrabal ist ein begeisterter Schachspieler. Er hat u. a. mehrere Essays und Lehrbücher über Schach geschrieben, z. B. *Echecs et mythes, Fêtes et défaites sur l'échiquier, Chroniques de l'express. Les échecs féeriques et libertaires, Bobby Fischer.*

Hohe Türme trifft der Blitz - 1986. (Originaltitel: **La torre herida por el rayo** – 1983). Eine Schachpartie bestimmt den Rhythmus dieses Romans und Politthrillers, in dem Zug um Zug das Leben der beiden Kontrahenten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, geschildert wird. Nach Aussage des Autors „Die mit Intelligenz gepaarte Strenge gegen die von Talent gekrönte Anmut.“ (Zitat). Es sind zwei Schachgenies, die um die Weltmeisterkrone kämpfen**:** der hochbegabte, intuitiv agierende spanische Goldschmied Elias Tarsis und der kühl berechnende, linksintellektuelle Schweizer Physiker und Genetiker Marc Amary. Die beiden kennen sich von der Klosterschule her und der jüngere Amary war dort Tarsis Sklave. Quer durch die Partie verläuft zusätzlich die dramatische Entführung des sowjetischen Politikers Isvoschikov durch kommunistische Terroristen in Paris. Das brisante daran**:** Tarsis hält Amary für den Drahtzieher. - RKW

Le pastaga des loufs ou ouverture orang-outan -1978 [Die verrückte Pastaga oder die Orang-Utan-Eröffnung], ist ein Boulevard-Theaterstück mit allen Attributen des Genres**:** leidenschaftliche Liebe, Eifersucht, Liebhaber im Schrank, eine Dame Lulu, die den ältesten Beruf der Welt ausübt, masochistische Praktiken, Homosexualität, Missverständnisse, Psychoanalysen, Selbstmord etc.. In dem Etablissement gibt es Drogen, rivalisierende Banden sowie Bordsteinschwalben, die besser Schach spielen als der Weltmeister. Nebenbei findet im Hintergrund die Schachweltmeisterschaft “Pastaga des Loufs“ statt. Mathilde kämpft gegen Teddy aus Brooklyn um den Weltmeistertitel. - RKW

Ascharin, Andreas (*1843 Pernau, Estland; †1896 Riga, Lettland), war ein baltisch-russischer Schriftsteller, Pädagoge, Übersetzer und ein starker Schachspieler. Während seines Aufenthalts in Sankt Petersburg nahm er an mehreren Schachturnieren teil. 1876 siegte er beim ersten russischen Meisterturnier vor Michail Tschigorin, einer der führenden Schachmeister seiner Epoche. Durch Ascharins Übersetzungen russischer Literatur ins Deutsche wurden Werke von Alexander Puschkin, Michail Lermontow, Alexei Tolstoi und Nikolai Gogol erstmals in Deutschland bekannt.

Schach-Humoresken – 1894. „Zwei Jahre vor seinem Tod veröffentlichte Ascharin unter dem Titel *Schach*-Humoresken eines der frühen Bücher zum Thema Humor und Schach, das zugleich Erinnerungen an Schachgegner wie Tschigorin oder seinen Freund Amelung umfasst.“ (Wikipedia). In 16 Kapiteln beschreibt er mit launigen Worten Geschichten, die er als Schachspieler erlebte. Aufgrund einer Zweckgemeinschaft mit dem Sohn eines Gastwirtes, welche als Basis den gemeinschaftlichen Nutzten von Frühstücksbutterbrot und Taschengeld bis zu den griechischen Exerzitien und der Abwehr prügelnder Mitschüler umfasste, lernte er im hoffnungsvollen Alter der Bengeljahre das Schachspiel kennen. Sein erster Gegner war der Gastwirt, der stets mit einem Doppelzug begann (den Einzelzug verwarf er als ungerechtfertigte Neuerung, denn wo bliebe dann der Vorteil des Anziehenden?) und als stärkste Waffe seine Springer und den Schnupftabak einsetzte und jeden Zug mit einem Spruch begleitete. Im nächsten Kapitel stellt er den “Schachgigerl“ vor, einen Schach- und Modenarr, dessen Outfit Schachembleme schmücken, was ihn aber nicht vor ständigen Niederlagen schützt. Zur gleichen Gattung gehört der Schachspieler, der mit Vorliebe von seiner Leidenschaft für dieses geistige Spiel spricht und so nebenbei fallen lässt, dass er so manchen Sieg erfochten habe, dessen sich zu rühmen ihm aber die Bescheidenheit verbiete. Nach der Vorstellung weiterer Unikums erscheint der Intellektuelle, der mit mathematischen Mitteln dem Schachspiel zu Leibe rücken will. Ascharin ist jedoch gegen die landläufige Meinung, dass zum Schachspielen ein mathematisch veranlagter Kopf gehört. Er vergleicht das königliche Spiel eher mit der Kunst**:** „Wie der Kunst fehlt dem Schach

die unmittelbare praktische Nutzanwendung auf's Leben, welche im Lehrhaften der Wissenschaft beruht. Das Schach wie die Kunst gewährt dem Menschengeist ein edles Vergnügen, welches ihn über die Misère des Alltagslebens tröstet, ihn erhebt und erfrischt. Eröffnet uns die Kunst die Welt des Schönen, so dürfen wir auch im Schach uns an dem Widerschein seiner Strahlen erfreuen. Wie man das Schachspiel betrachtet, so ist es. Behandelt man es als Rechenexempel, so wird das Resultat ebenso trocken sein wie der Weg, der dazu führt. Der echte Jünger der hehren Göttin verehrt im Schach einen höheren Genuss, welcher das freie Walten der Geisteskräfte, das Ringen im luftigen Reiche der Gedanken stets begleitet.“ (Zitat) - GEÜ

Asimov, Isaac (*1920 Petrowitschi, Russland; †1992 New York City, New York-US), war ein russisch-amerikanischer „Sachbuchautor und einer der bekanntesten Science-Fiction-Schriftsteller seiner Zeit. Zusammen mit Arthur C. Clarke und Robert A. Heinlein wird er oft als einer der „Big Three“ der englischsprachigen Science-Fiction aufgeführt.“ (Wikipedia). Er schrieb mehr als 500 Kurzgeschichten und Romane, von denen über 100 ins Deutsche übersetzt wurden. - Nach einer kurzen Zeit als Wehrpflichtiger in der US-Armee promovierte er 1948 zum Doktor der Biochemie. Ein Jahr später wurde er an die medizinischen Fakultät der Universität Boston berufen. 1958 gab Asimov seine Lehrtätigkeit auf und wandte sich ganz dem Schreiben zu. - Es folgen einige Auszüge zum Thema Schach, nach Erscheinungsjahr geordnet.

Einbruch der Nacht – 1997. (Originaltitel: N**ightfall** – 1941). Der Planet Lagash befindet sich in einem aus sechs Sonnen bestehenden Sternensystem. Daher wird es auf Lagash nie dunkel, da er immer von mindestens einer Sonne bestrahlt wird. Die Gemeinschaft der Aposteln des Feuers hat jedoch ermittelt, dass nach jedem Gottesjahr - das sind 2049 Jahre auf Lagash – alle Sonnen verschwinden, eine Finsternis eintritt und die Sterne erscheinen. Ein Astronom der Universität von Saro kann sich die Bahnstörung Lagashs nur durch das Vorhandensein eines unbekannten Planeten gleicher Größe erklären. Ein Psychologe befürchtet, dass durch die eintretende Dunkelheit die Bewohner Lagashs schwere traumatische Schäden erleiden werden. Seine Versuche, die Regierung und die Bevölkerung zu warnen, scheitern jedoch. Als das Ereignis dann eintritt, sind die Auswirkungen noch fürchterlicher als erwartet. „Die Männer um den Tisch hatten ein Multi-Schachbrett hervorgeholt und ein Sechs-Spieler-Spiel gestartet. Die Bewegungen wurden schnell und schweigend ausgeführt. Alle Augen waren in wütender Konzentration auf das Brett gerichtet." (Zitat). In ihrer Angst vor der Finsternis zündeten sie überall Feuer an und brannten damit die Städte nieder. - RKW

Ein Sandkorn am Himmel – 1997, (Originaltitel: **Pebble in the Sky** – 1950), ist einer von drei Imperium-Romanen des Autors. - „Der Roman beschreibt die Zeit nach der weitgehenden Besiedlung der Galaxie durch die Menschen, die im Gegensatz zur ersten Besiedlungswelle größtenteils ohne Roboter stattfand. Es sind unterschiedliche Zivilisationen entstanden, die Ähnlichkeit mit der Zivilisation der ursprünglichen Erde schwindet ebenso wie die Kenntnis der Menschen um ihre Herkunft von nur einem einzigen Planeten. Es gibt Rivalitäten zwischen unabhängigen Machtblöcken, die jeweils Teile der Galaxis dominieren. Letztendlich entsteht das Galaktische Imperium, welches vom Planeten Trantor aus die gesamte besiedelte Galaxis beherrscht […].“ (Foundation-Zyklus, Wikipedia). Aber „Schach hatte sich irgendwie nicht verändert, abgesehen von den Namen der Figuren. Es war, wie er es in Erinnerung hatte, und deshalb war es für ihn immer ein Trost. Zumindest in dieser einen Hinsicht spielte ihm sein schlechtes Gedächtnis nicht falsch. Grew erzählte ihm von Schachvarianten. Es gab Vierhandschach, bei dem jeder Spieler ein Brett hatte, das sich an den Ecken berührte, wobei ein fünftes Brett die Mulde in der Mitte als gemeinsames Niemandsland füllte. Es gab dreidimensionale Schachspiele, bei denen acht transparente Bretter übereinander gelegt wurden und bei denen sich jede Figur nicht wie früher in zwei Dimensionen, sondern in drei Dimensionen bewegte und bei denen die Anzahl der Figuren und Bauern verdoppelt wurde, nur der Gewinn kam

künftig, wenn ein gleichzeitiges Schach beider feindlicher Könige stattfand. Es gab sogar die beliebten Spielarten, bei denen die ursprüngliche Stellung der Schachfiguren durch Würfeln entschieden wurde, oder bei denen bestimmte Quadrate den Figuren Vor- oder Nachteile verliehen oder neue Figuren mit seltsamen Eigenschaften eingeführt wurden. Aber Schach selbst, das ursprüngliche und unveränderliche, war dasselbe – und das Turnier zwischen Schwartz und Grew hatte seine ersten fünfzig Partien hinter sich. Sie benutzten ein "Nachtbrett", das in einem karierten blau-orangefarbenen Schimmer in der Dunkelheit leuchtete. Die Steine, gewöhnliche klumpige Figuren aus rötlichem Ton im Sonnenlicht, wurden nachts verwandelt. Die Hälfte war in ein cremefarbenes Weiß getaucht, das ihnen das Aussehen von kaltem und glänzendem Porzellan verlieh, und die anderen glitzerten in winzigen roten Funken." (DaveOakRidges) – RKW

Legal Rites – 1950, ist eine Fantasy-Kurzgeschichte, die Asimov gemeinsam mit dem Schriftsteller Frederik Pohl veröffentlichte. Sie wurde 1972 in die Sammlung **The Early Asimov** aufgenommen. - Russell Harley hat von seinem verstorbener Onkel Sebulon Harley ein baufälliges Haus namens Harley Hall geerbt. Als er es in Besitz nimmt, stellt er entsetzt fest, dass das Haus offenbar von einem Geist heimgesucht wird. Daraufhin sucht er in einer Bar Zuflucht und wird von einem mysteriösen Fremden namens Nicholls angesprochen. Der überredet Harley, ihn magische Utensilien im und um das Haus herum auslegen zu lassen. Damit soll der Geist kontrolliert werden. „Jeden Abend saßen wir zusammen. Wenn wir nicht Pinochle, Schach oder Cribbage spielten, saßen wir einfach da und unterhielten uns über die Neuigkeiten des Tages. Ich habe immer noch das Buch, in dem wir die Schach- und Pinochle-Spiele aufgezeichnet haben. Sebulon hat die Eintragungen selbst gemacht, in seiner eigenen Handschrift." (Zitat). Das ganze Gehabe gefällt wiederum dem Geist nicht, der sich in seinem Hausrecht eingeschränkt fühlt und geht zu einem Anwalt. Dem Anwalt legt er dar, dass er das Gespenst von Hank Jenkins sei, der das Haus viele Jahre mit ihm geteilt habe. Nun beantrage er sein gesetzliches Hausbesetzerrecht. Harleys Anwalt bestreitet natürlich das gesetzliche Recht eines Geistes. Da es trotzt Vermittlungsversuchen nicht zu einer Einigung kommt, kommt die Chose vor Gericht und wird zu einem Präzedenzfall für die Vereinigten Staaten. - RKW

Alle Wege führen nach Trantor – 1966, (Originaltitel: **Second Foundation** – 1953), ist der fünfte Roman Asimovs in der Chronologie des Universums. - Der Psychohistoriker Hari Seldon hat erkannt, dass das Galaktische Imperium nach tausenden Jahren des Bestehens dem Untergang geweiht ist. Er entwickelt den "Tausendjahresplan" und gründet zwei Organisationen, Fundationen genannt, die aus den Trümmern des Ersten Imperiums ein neues Sternenreich der Menschheit aufbauen soll. Die erste Fundation wird am Rand der Galaxis etabliert. Sie besiegt ihre Feinde und breitet sich aus – bis sie auf die Macht des Geistes stößt. - „Alles in allem waren es weniger als fünf Jahre; und danach wusste er, dass er nur leben konnte, indem er diesen vagen und furchtbaren Feind bekämpfte, der ihm die Würde des Mannes raubte, indem er sein Schicksal kontrollierte, das Leben ein erbärmlicher Kampf gegen ein vorherbestimmtes Ende; das machte das ganze Universum zu einem hasserfüllten und tödlichen Schachspiel. Aber es gab keine Möglichkeit, die Leute plötzlich ungläubig zu machen, was sie ihr ganzes Leben lang geglaubt hatten, so dass der Mythos schließlich in Seldons kosmischem Schachspiel einen sehr nützlichen Zweck erfüllte." (Zitat). - RKW

Franchise – 1955, ist die erste Geschichte, in der Asimov Computer als Computer und nicht als unbewegliche Roboter behandelt, in diesem Fall den fiktiven Computer namens Multivac. - Um die wiederkehrenden, aufwändigen und lästigen Wahlen auszuschließen, haben die USA auf eine "elektronische Demokratie" umgestellt. Der Computer Multivac wählt eine einzelne Person aus, die er befragt und aufgrund der Antworten und weiterer Daten so das Ergebnis der Wahl bestimmt. Dieses Mal steht die Wahl des US-Präsidenten an und Norman Muller aus Bloomington, Indiana, wird zum "Wähler des Jahres" auserkoren. Der ist aber von der zweifelhaften Ehre gar nicht begeistert. Er befürchtet, dass man ihm die Schuld in die Schuhe schieben wird, wenn das Ergebnis ungünstig ausfällt. „Nach der "Abstimmung" ist er jedoch sehr stolz, dass die Bürger der Vereinigten Staaten durch ihn „wieder einmal ihr freies, ungehindertes Wahlrecht ausgeübt haben" – eine Aussage, die etwas

ironisch ist, da die Bürger tatsächlich nicht wählen konnten; sogar er selbst hat für keinen Kandidaten, kein Gesetz oder Thema gestimmt. *Franchise* wurde als Inspiration für den Begriff "Asimov-Datensatz" genannt, bei dem ein Ensemble simulierter Experimente durch ein einziges repräsentatives Experiment ersetzt werden kann.“ (Wikipedia). - Ein Dialog aus der Geschichte**:** „Wir können Sie nicht Zeitung lesen lassen, aber wenn Sie sich für einen Kriminalfall interessieren oder Schach spielen möchten oder wenn wir etwas tun können, um Ihnen die Zeit zu vertreiben, wünsche ich, Sie würden es erwähnen. - Vernunft allein würde nicht ausreichen. Was man brauchte, war eine seltene Art von Intuition; dieselbe geistige Fähigkeit (nur viel intensiver), die einen Großmeister im Schach ausmachte von Schachmustern, um den einen besten Zug zu finden, und das in wenigen Minuten.“ (DaveOakRidges). - RKW

Isaac Asimov's Treasury of Humor - 1971, ist eine Sammlung mit „640 Witzen, Anekdoten und Limericks, komplett mit Hinweisen, wie man sie erzählt.“ (Wikipedia). Der Unterschied zu anderen humoristischen Büchern besteht darin, das Asimov erklärt, was an den Witzen lustig ist und gibt dazu eine Gebrauchsanleitung. „Er spricht über die Wirkung der Witze auf verschiedene Zielgruppen und die persönlichen Akzente, die Sie hinzufügen können, um den Witz zu Ihrem eigenen zu machen. Treasury of Humor ist insofern einzigartig, als es nicht nur ein funktionierendes Witzbuch ist, sondern auch eine Abhandlung über die Theorie des Humors […].“ (Wikipedia). Es enthält auch eine Anekdote über Schach: „Als ich in der Armee war, habe ich einmal *The Royal Game* gelesen, sicherlich die beste Schachgeschichte, die je geschrieben wurde. Es erfüllte mich mit einem wilden Verlangen, Schach zu spielen, und ich begann, auf verschiedene Soldaten zuzugehen, die wie Schachfiguren aussahen. Kein Glück! Zu jedem kam ich mit einem wehmütigen „Möchtest du eine Partie Schach spielen?" und von jedem kam ein kaltes „Nein“. Schließlich hatte ich die Idee, mit der ich hätte anfangen sollen. Ich kam zu einem Soldaten und sagte: „Möchtest du eine tolle Geschichte lesen?" und überreichte ihm *The Royal Game*. Ich wartete. Eine Stunde verging. Und dann kam er zu mir und sagte: „Möchtest du eine Partie Schach spielen?“ (Zitat) - RKW

The Curious Omission -1974, ist eine Kurzgeschichte aus dem Zyklus *Schwarze Witwer* und erschien im Sammelband **Tales of the Black Widowers.** Die sechs Mitglieder des “Clubs der schwarzen Witwer“ sind keine Bösewichte, sondern ehrbare Herren, die sich einmal im Monat zu einem gemütlichen Beisammensein zusammenfinden, um zu Abend zu essen und zu trinken. „Dieses Treffen zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus. Erstens darf - und das ist eigentlich der Sinn dieser Veranstaltung - keine Frau an diesem Essen teilnehmen. Zweitens wird bei dieser Zusammenkunft jedes Mal eine geheimnisvolle Angelegenheit aufgeklärt. […] Obwohl die Schwarzen Witwer mit der größten Begeisterung versuchen, jeden Fall zu lösen, sind sie dennoch immer wieder auf die Hilfe ihres Kellners Henry angewiesen, der wie ein zweiter Sherlock Holmes oder Hercule Poirot jedes noch so tiefsinnige Geheimnis entschleiert.“ (Klappentext). *The Curious Omission* schrieb Asimov speziell für die Union Carbide Corporation, die ein Thema für einen Wettbewerb ihrer Mitarbeiter suchte. In diesem Krimi „geht es um Schach, vielleicht in kleinen Dosen, aber die gefundene Lösung lohnt einen Blick auf diesen Text voller Fantasie. Unsere Alice hinter dem Spiegel findet ihr Schachbrett!“ (Buchbeschreibung). - RKW

Worfeln, (Originaltitel: **The Winnowing** – 1976), ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung **Der Zweihundertjährige** - 2016. - Im Jahre 2005 steht die überbevölkerte Erde kurz vor dem Kollaps, denn die Lebensmittel reichen nicht mehr aus alle zu ernähren. Durch verzweifelte Maßnahmen versucht die Welternährungsorganisation, die Bevölkerung durch einen Triage-Prozess zu verringern**:** es sollen Millionen Menschen sterben, um das Leben von Milliarden zu retten. Der Plan besteht darin, in stark überbevölkerten Gebieten bestimmte Lebensmittellieferungen selektiv zu vergiften. Dazu scheint die Entwicklung von LP - einem Lipoprotein, das, wenn es in Lebensmittel aufgenommen wird, zufällige Todesfälle auslöst - des Biochemikers Dr. Aaron Rodman geeignet. „Peter Affarre, Vorsitzender der Welternährungsorganisation, kam häufig in Rodmans Laboratorien, um Schach zu spielen und sich zu unterhalten." (Zitat) Als Rodman sich weigert zu kooperieren, wird er erpresst

mit Repressalien gegen die Familie seiner Tochter. „Bei einem Treffen zwischen ihm und hochrangigen Regierungsbeamten und Mitgliedern des Welternährungsrates bietet er als Erfrischung Sandwiches mit der LP an, damit sie zufällig sterben, so wie sie es für so viele andere geplant hatten. Er passt die LP in den Sandwiches (die er auch isst) sorgfältig an seinen eigenen Stoffwechsel an, damit er schnell stirbt und sich nicht der Beteiligung an dem Plan schuldig macht.“ (Wikipedia). - RKW

Doktor Schapirows Gehirn. Phantastische Reise in das Zentrum des Ichs – 1987. (Originaltitel: **Fantastic Voyage II:** Destination Brain – 1987). Der Kalte Krieg ist zum Ende des 21. Jahrhunderts vorbei. Sowohl die Amerikaner als auch die Russen genießen den Frieden, ohne jedoch den anderen Staat völlig zu akzeptieren. Jede Regierung bemüht sich stets um eine technologische Überlegenheit und um das damit verbundene Prestige. Den Sowjets ist es nun gelungen, unter absoluter Geheimhaltung eine Miniaturisierungstechnologie zu entwickeln, die einen Menschen auf die Größe eines Moleküls oder kleiner reduzieren kann. Die Umsetzung der genialen Erfindung für den Alltagsgebrauch ist momentan nicht zu verantworten, da dazu eine immense Energiemenge benötigt wird. Ein Pionier des Miniaturisierungsprozesses, der russische Wissenschaftler Pjotot Leonowitsch Schapirow, hatte bereits von einer Möglichkeit gesprochen, ihn wirtschaftlich zu machen. Seine Lösung ist offenbar auf unbestimmte Zeit verschlossen, denn Schapirow liegt im Koma. Aber**: „**Im Leben geht das Spiel, im Gegensatz zum Schach, nach dem Schachmatt weiter.“ (Zitat). Schapirow war mit dem amerikanischen Wissenschaftler Albert Jonas Morrison bekannt, der eigene Theorien über die Verarbeitung und Speicherung kreativer Gedanken im Gehirn entwickelt hatte. Schapirows Interesse an Morrisons Ideen führt die Sowjets dazu, sich an Morrison um Hilfe zu wenden. Nach viel Überredungskunst und noch mehr Zwang „stimmt Morrison zu, sich zusammen mit vier sowjetischen Wissenschaftlern verkleinern zu lassen, in Schapirows sterbendes Gehirn einzudringen und zu versuchen, mit seinem Computerprogramm die darin enthaltenen Gedanken abzurufen.“ (Wikipedia). - RKW

A Memoir – 1994. „Isaac Asimov, wohl der größte Science-Fiction-Autor aller Zeiten, besaß auch einen der brillantesten und originellsten Köpfe unserer Zeit. Sein zugänglicher Stil und sein weitreichendes Interesse an Themen, die von Naturwissenschaften über Humor bis hin zu Geschichte reichen, brachten ihm den Spitznamen „der große Erklärer“ ein. A Memoir ist seine persönliche Geschichte – lebendig, offen und ehrlich – wie er sie nur selbst erzählen konnte.“ (Wikipedia). Es ist das Bekenntnis eines paradoxen Genies, das von Reisen zu den Sternen schrieb, sich aber weigerte, in ein Flugzeug zu steigen; das in einer Welt außerirdischer Universen und galaktischen Zivilisationen lebte, aber selbst ein Stubenhocker war. Trotz seiner Schreibwut fand er dennoch Zeit, über seine futuristischen Ideen mit einigen Koryphäen seiner Zeit zu diskutieren. Kein Thema entging seinen Gedanken und Beobachtungen, von Religion bis Politik und Sterblichkeit. Auch sein Verhältnis zu Schach hat er offengelegt**:** „Mich hat das Versagen im körperlichen Sport noch nie gestört […]. Was mich jedoch gestört hat, war mein Versagen im Schach. […] Mein Versagen im Schach war wirklich quälend. Es schien völlig im Widerspruch zu meiner "Klugheit" zu stehen …" (Zitat). - RKW

Assiac (Pseudonym): **Fraenkel**, Heinrich (*1897 Leszno, Polen; †1986 London, England), war ein britischer Schriftsteller und Schachkomponist deutscher Herkunft. Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 hielt er sich zufällig in Großbritannien auf, wurde festgenommen und auf der Isle of Man interniert. Hier beschäftigte er sich viel mit Schach und trat bei seiner schachlichen Tätigkeit unter dem Pseudonym Assiac auf, dem Ananym des Namens der fiktiven Schachgöttin Caissa. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland studierte er an mehreren Universitäten, um schließlich in den 1920ern als Filmkorrespondent und Drehbuchautor zunächst in Berlin und später zwei Jahre lang in Hollywood zu arbeiten. In der Nacht des Reichstagsbrands vom 27. auf den 28. Februar 1933 verließ er Berlin und flüchtete nach London. Dort sesshaft geworden verfasste er seine ersten Bücher über Deutschland, die in der Autobiographie *Lebe wohl, Deutschland* gipfelten. Besondere Bekanntheit

erfuhr Fraenkel in seinen späten Lebensjahren durch seine Biografien über führende Nationalsozialisten des Dritten Reiches und des Widerstandes gegen den Nationalismus. Für diese Arbeiten wurde er 1967 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland erster Klasse ausgezeichnet.

Noch ein vergnügliches Schachbuch – 1974. (Originaltitel: **The delights of chess** – 1960). Das humoristische Schachbuch ist den "Schachwitwen" in aller Welt gewidmet. Im Vorwort zum Buch wird auf amüsante Weise die Denk- und Handlungsweise der "Schächer" aus Sicht der vernachlässigten Frauen skizziert, z. B., dass die Schachenthusiasten oft den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen oder völlig die Umwelt vergessen. Ansonsten beinhaltet das Werk reine Schachliteratur und berichtet leichtfüßig über Leben, Spleens, Sternstunden, aber auch Niederschlägen sowie Partien der bisherigen Welt- und bedeutender Großmeister des Schachs. Kniffelige Studien regen zum Lösen von Endstellungen an. - GEÜ

Attinelli, Lucio Maria (*1933 Palermo, Italien), ist ein italienischer Journalist und Schriftsteller, der seine Bücher in französischer Sprache schreibt. Für den gebürtigen Sizilianer ist die Mafia das Lieblingsthema. In Paris korrespondierte er für mehrere italienische Zeitschriften. Bei der UNESCO führte er das Amt eines hochrangigen Diplomaten aus. Von 1962 bis 1991 war er Assistent des Chefredakteurs der Informationsabteilung, dann stellvertretender Koordinator des Projekts der Vereinten Nationen für die integrale Untersuchung der Seidenstraßen und letztlich Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Sonderveranstaltungen, bis er die Organisation verließ und sich ganz der Schriftstellerei widmete.

La chute de l'épervier - 1997 [Der Fall des Falken]. Auch die Mafia ist mit der Zeit gegangen und ist jetzt ein moderner Investor, der alle Wirtschaftskreise vom Atlantik bis zum Ural infiltriert. Geführt wird sie vom studierten Paten Giuseppe Licata, auch Onkel Jo oder noch besser "der Schachspieler", genannt. Das Attribut "der Schachspieler" hat er erhalten als Hommage an seine legendäre Geduld und an seine großen Qualitäten als Stratege. „Bereits mit zwanzig kannte „der Schachspieler" die Kunst […]. Seine Strategie wäre es nun, dem Gegner immer ein paar Züge voraus zu sein und überrascht zu handeln, auch wenn dies bedeutet, sein Misstrauen zu lindern, indem er ein Stück von untergeordneter Bedeutung im Vergleich zum vorher festgelegten Plan opfert. Meistens war das Ergebnis fatal**:** Schachmatt!" (S. 17). Mit dieser Strategie kämpft er nun gegen seinen Rivalen, den bestialischen Toto La Rosa, bekannt als Falke, der mit seinem Ehrgeiz die Zukunft der ehrenwerten Gesellschaft gefährdet. Hawk war es, der „den ehemaligen italienischen Premierminister Giulio Andreotti stürzte. Jetzt droht er Polizei und Richtern und persönlich Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II mit dem Tod." (Buchrückseite). Wer wird diesen Kampf gewinnen? Wer wird der Pate aller Paten? - RKW

Aub, Max (*1903 Paris, Frankreich; †1972 Mexiko Stadt, Mexiko), „war ein spanischer Schriftsteller französischer Herkunft mit deutschen Vorfahren. Sein Leben war gezeichnet von den europäischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts**:** Spanischer Bürgerkrieg, Zweiter Weltkrieg und Holocaust." (Wikipedia) Sein Vater, der Münchener Handelsvertreter Friedrich Aub, befand sich zu Beginn des Ersten Weltkrieges auf der Rückreise aus Spanien, wurde jedoch vom französischen Staat zur Persona non grata erklärt und ihm die Einreise verwehrt. Max verließ daraufhin zusammen mit seiner Mutter und seiner Schwester Magdalena Paris und emigrierte nach Valencia. Dort besuchte er das staatliche Gymnasium und machte sein Abitur. Schon während der Schulzeit versuchte er sich als Literat. Da er ausschließlich auf Spanisch schrieb, gilt er trotz seiner Herkunft aus Frankreich als spanischer Schriftsteller. Sein sechsbändiger Romanzyklus *El laberinto mágico* mit rund 3.000 Seiten zählt zu den wichtigsten Darstellungen und literarischen Analysen des Spanischen Bürgerkriegs.

Crimenes ejemplares - 1957 [Vorbildliche Verbrechen], ist ein Erguss von 130 “vorbildlichen“ Morden, die im guten Glauben und nur zum Vergnügen begangen wurden. Die beispielhaften Verbrechen berichten von der Kunst, den Nächsten mit Freuden zu ermorden. Für Aub's-Liebhaber gilt die Zusammenstellung als absoluter Klassiker des schwarzen Humors und wird als ein wahres Kultbuch betrachtet. „Zynismus, Wildheit und Humor vermischen sich in diesem wie Messerklingen geschärften Geständnissen ...“ (Buchbeschreibung). - Im vorliegenden Kapitel (ohne Titel) dünkt sich ein Schachspieler wesentlich besser als sein Gegner, obwohl er bereits fünf Partien gegen diesen C-Klasse-Spieler hintereinander verloren hat. Kurzerhand tötet er ihn am nächsten Morgen und steckt dem Opfer einen Bischof (Läufer) ins Auge. - GEÜ

Audren (*1972 Paris, Frankreich), ist Schriftstellerin und Sängerin. Ihr Song *The Darkstone will shine* sorgte weltweit für großes Aufsehen. - Mit einem unbändigen Freiheitsdrang durchstreifte sie zunächst Europa und anschließend Kanada und die USA. Auf ihren Reisen übernachtete sie in Bahnhöfen und Häfen unter freiem Himmel. Während dieser Zeit hat sie an die 30 Romane geschrieben und zusätzlich Theaterstücke und Gedichte. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Nach Frankreich zurückgekehrt machte sie den Bachelor of Fine Arts und arbeitete einige Jahre in Teilzeit als Kunstlehrerin an einem Gymnasium. Das erste Buch, das auf Deutsch erschien, war *Mein Hund ist Rassist*.

La petite épopée des pions – 2017. *Das kleine Epos der Bauern* ist ein Kinderbuch mit ansprechenden Illustrationen von Cédric Philippe. In einer Palisander-Schachtel lebt Sasha zusammen mit anderen schwarz-weißen Bauern, die auch alle Sasha heißen. Sie werden geführt und gehorchen der Hand, die sie manchmal heraus an die Luft nimmt und ihnen einen Platz auf einem Schachbrett zuweist. Natürlich weiß Sasha, dass sie die Spielregeln respektieren muss. Trotzdem beschließt sie eines Tages alles zu verlassen, den Wind der Freiheit zu spüren und die Welt zu erkunden. Damit erweckt dieses Bäuerchen ein fabelhaftes Epos zum Thema Freiheit, Emanzipation und Wille zum Leben. - RKW

Ávila, Teresa von (*1515 Ávila; †1582 Alba de Tormes) Spanien, war Karmelitin, Mystikerin und Kirchenlehrerin. Schon früh erlernte sie das Schachspiel und maß sich oft und gerne mit ihrem Vater und ihren Brüdern. Nach dem Tod ihrer Mutter trat sie dreizehnjährig in das Kloster ein. Sie blieb dem königlichen Spiel jedoch stets verbunden, was sie in ihren späteren Schriften auch zum Ausdruck brachte. 1944 deklarierte Papst Pius XII. sie zur Schutzpatronin der Schachspieler. Seitdem gedenken am 15. Oktober die Schachspieler auf der ganzen Welt, und besonders die Spanier, ihrer Heiligen Teresa.

Der Weg der Vollkommenheit – 1564-66. Von ihr stammt das Zitat: „Glaubt mir: Wer beim Schachspiel nicht einmal die Figuren in Ordnung zu stellen weiß, der wird es schlecht zu spielen verstehen; und wer nicht Schach bieten kann, der wird auch nie schachmatt setzen können.“ - RKW

Bachmann, Ingeborg (*1926 Klagenfurt, Österreich; †1973 Rom, Italien), war eine österreichische Schriftstellerin und Hörspielautorin. Sie gilt als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen und Prosaschriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Seit 1977 wird ihr zu Ehren jährlich der Ingeborg-Bachmann-Preis verliehen. Von 1945 bis 1950 studierte sie Philosophie, Psychologie, Germanistik und Rechtswissenschaften an den Universitäten Innsbruck, Graz und Wien. Mit ihrer Dissertation setzt sie sich kritisch mit dem Philosophen Martin Heidegger auseinander. Ihre Erstwerke in den

literarischen Sparten sind**:** 1944 das Prosawerk *Das Honditschkreuz,* 1949 Essays über *Martin Heidegger,* 1952 die Hörspielfolgen *Die Radiofamilie* und im gleichen Jahr das Libretti *Ein Monolog des Fürsten Myschkin* und 1953 in Lyrik der Gedichtband *Die gestundete Zeit.* 1959 hielt Bachmann im Bundeshaus in Bonn die Dankesrede für die Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden mit dem sprichwörtlich gewordenen Titel *Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.*
Im Herbst des selben Jahres begann sie mit einsemestrigen Poetik-Vorlesungen an der Johann-Wolfgan-Goethe-Universität Frankfurt am Main zu *Problemen zeitgenössischer Lyrik*. 1963 wurde sie für den Literaturnobelpreis nominiert. Ihr unstetes Leben verschlug sie schließlich 1965 nach Rom und sie veröffentlichte nur noch sporadisch Gedichte, da sie unter einer Tabletten- und Alkoholabhänigkeit litt. 1973 starb sie im Alter von 47 Jahren an Entzugserscheinungen.

Malina – 1971. „Im Zentrum des Romans steht die (namenlose) Ich-Erzählerin, welche ihre existentielle Situation als Frau und Schriftstellerin bis in die Extremzonen erforscht, und zwar sowohl durch persönliche Reflexion als auch in Dialogform.“ (Wikipedia) Es ist schwierig, die komplexe Handlung in kurzen Zügen zu beschreiben. Der Casus knacksus ist Anfang und Ende einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung zwischen der Ich-Erzählerin und Ivan, der mit seiner Frau und seinen zwei Kindern ebenfalls in der Ungargasse in Wien lebt. Die Ich-Erzählerin und Ivan haben sich zufällig kennengelernt, auf den ersten Blick verliebt und eine verhängnisvolle Affäre begonnen. Aus beruflichen Gründen hat Ivan wenig Zeit für sie. Sie, vom Liebesfieber befallen, sucht mit allen Mitteln seine Nähe. Sind sie dann endlich zusammen, brauchen sie manchmal überhaupt nicht miteinander zu sprechen und spielen Schach. Ivan hilft ihr dabei, damit es zu einem Patt kommt, weil er ihr Trauma spürt. Er würde sie gerne davon befreien, kann das aber nicht, da sie ihm ihre Seele nicht öffnet. In seinen Umarmungen jedoch scheinen sich alle ihre Probleme in Luft aufzulösen. Ist Ivan nicht erreichbar, unterhält sie sich mit ihrem Mitbewohner Malina, einem Militärhistoriker, der immer für sie da ist, ihr stets geduldig zuhört und die Ruhe bewahrt. - RKW

Ballard, James Graham (*1930 Shanghai, China; †2009 Shepperton, England), wuchs in einer internationalen Siedlung von Shanghai auf. Ab 1946 lebte er in der Obhut seiner Großeltern in England. 1949 begann er am King's College ein Medizinstudium, um Psychiater zu werden. 1951 erschien seine erste Erzählung *The Violent Moon* in einer Studentenzeitschrift. Daraufhin wechselte er zu englischer Literatur am Queen Mary and Westfield Colege, verließ jedoch die Universität ohne Abschluss. Danach arbeitete er als Werbetexter und Verkäufer von Enzyklopädien, ehe er 1953 zur Royal Air Force ging, um sich seinen Traum vom Fliegen zu erfüllen. Anschließend arbeitete er als Redakteur bei einer wissenschaftlichen Zeitschrift. 1956 wurde seine erste Science-Fiction-Story *Prima Belladonna* veröffentlicht. „Viele seiner Romane und Erzählungen entwerfen Dystopien und Weltuntergangsszenarien, in denen Ballard den Zerfall der sozialen Strukturen und Bindungen angesichts des Untergangs beschreibt. Dabei betrachtet er unter anderem den Konflikt zwischen den Möglichkeiten einer radikalen Individualität und der Restloyalität gegenüber den verbleibenden gesellschaftlichen Normen. Sein Werk zeichnet sich durch eine große Bandbreite in der Auswahl der Genres Science-Fiction, zeitgenössischer Roman und experimentelle Literatur aus.“ (Wikipedia).

End Game – 1963, ist ein psychologisches Spiel zwischen dem zum Tode verurteilten Constantin und seinem Henker Malek. Malek, ein kräftiger Mann mit einer scharfen Intelligenz und einem anonymen Gesichtsausdruck, nimmt seine Mission sehr ernst. Er beobachtet sein Opfer ständig und ist stets in dessen Nähe. Sogar die Tür zwischen ihren Schlafzimmern ist entfernt. Sie wohnen gemeinsam in einer hoch ummauerten Villa, die, außer einem Bücherregal und einem demolierten Schachspiel, nichts an Dekoration aufzuweisen hat. Das Essen wird von einer Polizei-Ordonnanz zubereitet und serviert. Um sich die Zeit zu vertreiben, spielen sie immer wieder Schach und Constantin versucht zugleich, Malek von seiner Unschuld zu überzeugen, ihn für sich zu gewinnen und ihm das Datum der Hinrichtung zu entlocken. Malek jedoch strebt an, dass Constantin seine Schuld an einem

nicht existenten Verbrechen eingesteht. - GEÜ

Barr, Robert (*1849 Glasgow, Schottland; †1912 Woldingham, England), war ein Kurzgeschichtenschreiber und Romanautor. 1854 wanderte er mit seinen Eltern nach Canada aus und half seinem Vater bei seiner Arbeit als Zimmermann und Baumeister. Ab 1873 besuchte er die Toronto Normal School. Nach seinem Abschluss unterrichtete er in Walkerville und wurde 1874 Direktor der Central School in Windsor. In den 1870er Jahren schrieb er unter dem Pseudonym „Luke Sharp“ das er einem Leichenbestatter entnahm, humorvolle Stücke für verschiedene Publikationen. Nachdem sein Bericht über eine Bootsfahrt auf dem Lake Erie veröffentlicht wurde, wechselte er 1876 seine Karriere und wurde Reporter, dann Kolumnist. 1881, zu dieser Zeit war er Börsenredakteur, zog er nach London, um seine Karriere als Schriftsteller fortzusetzen. In den 1890er Jahre begann er Kriminalromane, Geschichten über das Übernatürliche und mehrere humorvolle Artikel über sich selbst als Schriftsteller zu schreiben.

A Game of Chess – 1893. Im Bewusstsein seines bevorstehenden Todes schreibt Henri Drumont an seinen Onkel, Graf Ferrand, in Paris. Er teilt mit, dass er, nachdem er die Konzession für die Beleuchtung der Stadt Boukrah mit Elektrizität erhalten, die Zahlung von Erpressungsgeldern an den korrupten und unersättlichen Schwikoff, Herausgeber der Tageszeitung von Boukrah, eingestellt hat. Dieser drohte, durch Aufhetzung der Bewohner, das Projekt zu zerstören. Außerdem sei er ein dämonischer Experte mit dem Rapier und ein zielsicherer Pistolenschütze. Bei der nächsten Begegnung im Raucherzimmer des Imperial Klubs verhält sich Schwikoff auffällig herzlich gegenüber Henri Drumont und lädt ihn zu einer Partie Schach ein. Nach kurzem Spielverlauf bezichtigt er Henri eines ungültigen Zuges und schüttet ihm vor den anwesenden Herren und Offizieren ein Glas Wein ins Gesicht. Die Beleidigung kann Henri nicht auf sich sitzen lassen und so kommt es zu einem Duell. Der Graf, seines Enkels und Erben beraubt, übernimmt jetzt selbst die Projektleitung in Boukrah. Zudem baut er, da er sich der Wissenschaft verpflichtet hat, ein Experimentierlabor mit einem großen Schachbrett im Boden eingelassen, die Felder gelb und grau, abwechselnd aus Kupfer und Stahl. Schwikoff, der unter dem Vorwand, einen informativen Artikel über die Elektoinstallationen schreiben zu wollen, bittet um ein Gespräch mit dem Grafen. Schwikoff legt klar, dass der Erfolg des Unternehmens von der Haltung der Presse abhängig ist. Er fordert eine Summe von zwanzigtausend Franken. Der Graf schlägt eine Ratenzahlung vor, aus Geheimhaltungsgründen je-weils abholbar in seinem Arbeitszimmer. Der Erpresser, der nicht ahnt, dass Henri der Neffe des Grafen war, geht darauf ein und der Graf bereitet sich auf eine “elektrische Schachpartie“ zu seinen Bedingungen vor. - GEÜ

Barrett, Tracy (*1955 Cleveland, Ohio-US), war von 1984 bis 2012 leitende Dozentin für italienische Sprache und Zivilisation an der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee. Zudem schrieb sie 24 Jugendbücher und wurde vor allem durch ihren historischen Roman *Anna of Byzantium* bekannt, eine fiktive Nacherzählung des Lebens der Prinzessin Anna Comnena im mittelalterlichen Byzanz.

Anna of Byzantium – 1999. Anna wird zur Zeit der Kreuzzüge als Erstgeborene zur Nachfolgerin ihres Vaters Kaiser Alexius I. Comnena ernannt, trotz der späteren Geburt eines Bruders John II.. Erzogen und geschult in der Kunst der Diplomatie wird sie von ihrer Namensgeberin und manipulativen Anna Dalassena, die Mutter ihres Vaters und wahre Macht hinter der Krone. „Anna genießt ihren Unterricht und erweist sich als geschickt darin, Gegner in schnellen Bewegungen des mentalen Schachs schachmatt zu setzen.“ (Klappentext). Als Anna zu einer jungen Frau heran wächst, erkennt ihre Großmutter, dass die Erbin in spe niemals eine Marionette von ihr werden wird und dass ihre Intelligenz und Arroganz eine Gefahr für sie darstellt. Nun beginnt ein Intrigenspiel erster Klasse.

Der andauernde Streit zwischen den beiden Frauen wird effektiv als Schachspiel beschrieben. Kann Anna ihre Träume von der Macht verwirklichen oder wird doch ihre jüngerer Bruder John II. Comnenus das Imperium übernehmen? - RKW

Barz, Helmut (*1969 Braunschweig, Deutschland), ist Schriftsteller, freier Regisseur und Texter für Werbeagenturen. „Nach seinem 1988 absolvierten Abitur am Nordsee-Gymnasium in St. Peter- Ording in Schleswig-Holstein arbeitete er zunächst an mehreren Berliner Theatern. Danach studierte Barz ab 1990 Theaterwissenschaften in Gießen und anschließend von 1995 bis 1998 Theaterregie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt am Main.“ (Wikipedia) 2006 erschien sein erster Roman *Weißes Blut*. Seit 2009 schreibt er Kriminalromane um die Frankfurter Kommissarin Katharina Klein.

Damenopfer. Katharina Klein in den Schlagzeilen – 2015. Für dreizehn Uhr ist die feierliche Eröffnung des »Instituts für okkulte Pathologie und kryptoforensische Medizin« sowie die der neu gegründeten Sonderermittlungseinheit angesagt. Zur Einstimmung wird im Morgenmagazin auf Radio Hessen ein Interview mit dem Chefarzt des Instituts, Dr. Andreas Amendt, und der kriminalistischen Leiterin der Ermittlungstruppe, der dreiunddreißigjährigen Kriminaldirektorin Katharina Klein, ausgestrahlt. Debattiert wird über die Behauptung des Volksmundes: „Wenn auf dem Grab jedes Ermordeten eine Kerze brennen würde, wären unsere Friedhöfe nachts taghell erleuchtet“. (Zitat). - Den Festakt beginnt der Polizeipräsident Karl Ernst Drechsler mit einer selbstbeweihräuchernden und einschläfernden Rede. Als dann zum Schluss der Minister des Landes Hessen für Justiz, Integration und Europa, Jan-Ole Vogel, zum Rednerpult geht, wird ein reges Interesse sichtbar, zumindest bei den Frauen jenseits der fünfunddreißig, denn Vogel gilt als “Richard Gere“ der hessischen Landespolitik. Zum Entsetzen aller entnimmt der Minister mitten in seiner Rede aus einem Aluminiumkoffer eine Pistole und schießt sich in den Kopf. „Ausgerechnet Vogels Todfeind, Innenminister Hanfried de la Buquet, beauftragt Katharina und ihre Einheit, den Tod des Ministers zu untersuchen. Nur warum? Und weshalb trug Vogel bei seinem letzten Auftritt einen mit einer Schachfigur bestickten Damenslip?“ (Buchumschlag). Katharina kannte Vogel als brillanten Schachspieler mit einer herausragenden ELO-Zahl.. Bei einer Simultanveranstaltung Vogels gegen die zehn besten Schachspieler des Frankfurter Polizeipräsidiums hatte sie gegen ihn ein Remis erzielt. Ihre Ermittlungen, gemeinsam mit Dr. Andreas Amendt, führen sie nun „tief in den Intrigensumpf der hessischen Landespolitik“. (Produktbeschreibung). - RKW

Bauhaus, Ben (*1973 Berlin, Deutschland), „wuchs im östlichen Niedersachsen auf. Nach dem Abitur leistete er anderthalb Jahre Zivilersatzdienst in einem Sozialprojekt mit straffällig gewordenen Jugendlichen in Dublin, Irland. “ (Wikipedia) Mit dem ehemaligen Kommissar Johannes “Johnny“ Thiebeck kreierte er eine Thriller-Serie.

Bullet Schach – 2015. Kommissar Johannes Thiebeck hat seinen letzten Fall bei der Mordkommission Berlin nicht sauber abgeschlossen. Zu viele Ungereimtheiten, die er nicht ausräumen kann, bleiben offen. Er wird vom Dienst suspendiert und ist fortan als privater Sicherheitsberater tätig. Endlich kann er sich nun seiner Leidenschaft, dem Schachboxen, hingeben. Das ist eine spezielle Art des Kampfes, bei dem jeweils im Wechsel eine Runde Schach und eine Runde Boxen absolviert wird. Doch dann geschieht ein Mord in seinem unmittelbaren Umfeld. Offenbar hat es der Täter auf Thiebecks Verwandte und Freunde abgesehen. Die Missetat weist Parallelen zu einem alten Fall Thiebecks auf und der Verdacht liegt nahe, dass Thiebeck eine Verbindung zu dem Mörder haben muss. Er wird daher gebeten, die Polizei bei ihren Ermittlungen zu unterstützen. Es gibt jedoch weitere Mordopfer und schnell wird klar, dass der Serienkiller mit Thiebeck eine spezielle Schachpartie spielt.

Sobald eine Figur fällt, muss eine Person aus Thiebecks Bekanntenkreis ins Gras beißen. Schließlich erkennt Thiebeck, dass er gegen den Serienmörder nur eine Chance hat, wenn er mit seiner eigenen Vergangenheit ins Reine kommt - RKW

Beck, Heinrich Christian (*1760 Gotha; †1803 Mannheim) Deutschland, war Schauspieler und Dramatiker. Er begann seine Theater-Laufbahn am Hoftheater in Gotha. 1779 wurde das Theater aufgelöst und Beck wechselte zum Nationaltheater Mannheim. Dort wirkte er bei der Uraufführung von Schillers erstem Schauspiel *Die Räuber* mit. 1799 berief ihn Kurfürst Maximilian IV. Joseph von Bayern als Regisseur nach München. Von dort kehrte er 1801 als Theaterdirektor nach Mannheim zurück. Von seinen eigenen Theaterstücken fanden die Lustspiele *Die Schachmaschine, Die Quälgeister* und *Das Chamäleon* den meisten Beifall.

Die Schachmaschine oder Geniestreich über Geniestreich - 1797. Wenigstens hierin sind sich der Baron und die Baronesse von Rink einig**:** ihre Nichte Julie von Wangen soll nicht den Baron Eduard von Wendheim ehelichen. Für Baron von Rink steht Wendheim nicht zur Debatte, weil der ein armer Teufel ist. Außerdem hat er seinem Freund, Herrn von Ruf, sein Wort für dessen Neffen Carl gegeben. Die Baronesse steht schon längst dem ehemaligen Leutnant Wendheim ablehnend gegenüber. Sie sähe gerne eine Heirat mit dem reichen Grafen Balken, einem Stiefbruder Wendheims. Den wiederum lehnt Baron von Rink ab, weil der Graf für ihn ein Dummkopf und eingebildeter Narr ist. Die Baronesse will sich jedoch durchsetzten und bringt zunächst ihre ganze Überredungskunst bei Julie auf, um sie von den Vorzügen des Grafen zu überzeugen, erfährt aber nur eine Abfuhr. Daher versucht sie es mit List und Tücke. Die zündende Idee hat sie, als sie ihren Mann beim Schachspiel mit sich selbst mangels gleichwertigen Partners antrifft. Baronesse**:** „So würde ich mir eine Maschine anschaffen, wie z. B. die des Herrn v. Kempelen war; da können Sie doch mit Ehre Ihre ganze Kunst aufbieten“. Baron**:** „Wenn Sie so galant wären, mir eine solche zu verschaffen“. (Zitate). Sogleich fordert die Baronesse den Grafen Balken auf, eine Kiste ähnlich dem “Schachtürken“ anfertigen zu lassen, in die er sich verstecken solle. So könne er ungesehen ins Schloss getragen werden und in Julies Schlafzimmer gelangen. Die dadurch kompromittierte Jungfrau müsste ihn dann zur Wiederherstellung ihrer Ehre heiraten. Das Gespräch hat zufällig Sophie von Hastfeld, ein Mündel der Baronesse, belauscht. Sophie informiert sofort ihre Freundin Julie über den schändlichen Plan. Die ganze Geschichte würde kein Lustspiel sein, wenn es jetzt nicht drunter und drüber ginge. Besonders der junge Carl von Ruf sorgt für manche Überraschung. Sein Motto ist, eine gute Tat findet kaum Erwähnung und ist am nächsten Tag schon vergessen. Über einen liederlichen Streich und unmögliches Auftreten spricht die ganze Stadt wochenlang. - GEÜ
Anmerkung**:** Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhr *Der Schachautomat* zu finden.

Beckett, Samuel (*1906 Dublin, Irland; †1989 Paris, Frankreich). Nach der Unabhängigkeit Irlands erhielt Beckett die irische Staatsbürgerschaft, lebte aber ab 1937 ständig in Frankreich. Er gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts und erhielt 1969 den Nobelpreis für Literatur. Sein bekanntestes Werk ist das Theaterstück *Warten auf Godot* - 1952, das als Inbegriff des absurden Theaters gilt. - Beckett entstammt einer wohlhabenden Familie und erhielt eine grundsolide Ausbildung. Er besuchte mehrere traditionsreiche Schulen, u. a. das renommierte Dubliner Trinity College, wo er Französisch und Italienisch studierte. Nach Abschluss seines Studiums wurde Beckett für zwei Jahre Englisch-Lektor an der Pariser École normale supérieure, der französischen Elitehochschule für Lehramtsfächer. „In Paris machte Beckett erste ernsthafte schriftstellerische Versuche, zunächst mit Lyrik in englischer Sprache. Seit 1928 reiste er mehrfach nach Deutschland, u. a. weil er sich in seine in Kassel lebende Cousine “Peggy“ (eigentlich Ruth Margaret) Sinclair verliebt hatte.

Der Liebe zu ihr setzte Beckett mit seinem Romanerstling *Dream of fair to middling women* (*Traum von mehr bis minder schönen Frauen*; 1932, veröffentlicht 1993) ein Denkmal.“ (Wikipedia)

Endspiel – 1957. (Originaltitel: **Fin de partie** – 1956). Obwohl Beckett als Dramatiker bereits etabliert war, wagte sich zunächst keine Bühne an den Einakter *Endspiel* heran, da das Drama auf zu großes Unverständnis stieß. - Nach einer verheerenden Katastrophe ist die Zivilisation und die Umwelt zerstört. Es gibt nur noch vier Überlebende, die in einem “klaustrophobischen Unterschlupf“ Zuflucht gefunden haben und jetzt dem nahen, unausweichlichem Ende, dem Endspiel, entgegensehen. Statt in Frieden zu sterben, machen sich die Bewohner gegenseitig das Leben zur Hölle. Sie werden beherrscht vom blinden und gelähmten Hamm, der in einem Rollstuhl sitzt. Der zweite Protagonist ist der jetzt gehbehinderte Clov, den Hamm vor langer Zeit “wie einen Sohn“ aufgenommen hat. Die Beziehung zwischen beiden ist jedoch von gegenseitiger Abneigung geprägt. Clov hasst Hamm und möchte ihn am liebsten verlassen, trotzdem bleibt er und gehorcht stets dessen Befehlen. Dann hausen dort noch Hamms Eltern, Nagg und Nell, jeweils in einer Mülltonne. Beide haben bei einem Unfall ihre Beine verloren. - In dem Stück wird kein Schach gespielt oder erwähnt, aber die Essenz der Handlung kommt dem Titel sehr nahe und lässt sich als Schachmetapher lesen**:** Endspiel ist im Schach die allgemeine Bezeichnung für die letzte Phase einer Partie, „in der nur noch wenige Figuren auf dem Brett stehen und daher die sinnvollen Bewegungsmöglichkeiten reduziert sind. Das Ende steht bevor, und ein guter Spieler erkennt bereits, wie das Spiel ausgehen wird. Die Figuren in Becketts Stück sind als schlechte Spieler gezeichnet, die trotz aller Absehbarkeit des Endes nicht aufgeben wollen und sinnlos auf dem Brett herumziehen.“ (Theodor W. Adorno). - RKW

Murphy - 1938. Murphys Hobby ist das Meditieren. Sein sehnlichster Wunsch ist es, einmal das Gefühl genießen zu können, sein Geist habe sich von seinem Körper getrennt. Er nimmt eine Arbeitsstelle als Krankenpfleger in einer psychiatrischen Klinik an, weil er glaubt, in den Patienten Seelenverwandte zu finden und spielt mit dem schizoiden Mr. Endon Schach. Es sind kuriose Züge, welche die Spieler ausführen, denn keiner spielt, um im herkömmlichen Sinne zu gewinnen. - RKW

Belfiore, Robert (*1951 Albi, Frankreich), wuchs in Nantes auf und studierte am collège Victor-Hugo, lycée Clemenceau und Faculté des Lettres. Ab 1976 lehrte er als Literaturprofessor in der Region Angers und dann in der Nähe von Nantes. 1984 erschien das Manuskript seines ersten Science-Fiction-Romans *Une fille de Caïn* und 1993 sein erster Jugendroman *Crime de papier*. „Zwischen 2008 und 2013 veröffentlichte Belfiore einen Romanzyklus mit dem Titel *Les Écrans de brume*, ein Epos für junge Leser, in dem er keine Angst davor hat, Genres zu mischen**:** Alltag, SF und Fantasy, Mythologie.“ (Wikipedia).

La petite joueuse d'échecs – 2000, ist ein Science-Fiction-Jugendroman, der zum ersten Mal in der Anthologie *Graines de futures* erschien. Er wurde in die vom Ministerium für nationale Bildung vorgeschlagene Referenzliste der Jugendliteraturwerke aufgenommen. - Octavio W. Roy ist immens reich und mächtig. Zudem ist er gemein und liebt niemanden außer sich. Er ist es gewohnt, die Welt und die Menschen seinem Willen zu beugen. Er ist aber auch verzweifelt und lebt allein in seiner großen kalifornischen Villa. Seine Langeweile tötet er so gut er kann mit Schach spielen. Als eines Tages sein üblicher Partner ausfällt, erscheint ein vierzehnjähriges Mädchen mit Namen Gwendolyn, um die Partie Schach mit ihm zu spielen. Gwendolyn ist eine junge Androide aus der örtlichen Agentur von Andréal. Sie wird das Leben des Unbesiegbaren grundlegend verändern. - RKW

Belin, Fred (*1963 Dijon, Frankreich), folgt einer “reibungslosen“ Schulausbildung. Schon bald interessiert er sich für Musik, vor allem für ein Instrument, das seine Nachbarn begeistern wird**:** das

Schlagzeug. Während sein Studium in den Hintergrund tritt, gründete er mit Freunden die Band *les Bravures.* Nach anfänglichen Erfolgen spaltet sich die Gruppe; die Musiker bleiben jedoch immer Freunde. 1987 nimmt er eine Anstellung bei einem Fernsehsender an und ist von da an tätig, vom Varieté über Fernsehfilme bis Radio. Eines Morgens hört er im Radio von einem Kurzgeschichtenwettbewerb. Kurzerhand greift er zur Feder und liefert die Geschichte *Une comtesse en viager* [*Eine Gräfin in Lebensrente*] ab. Aus mehr als fünfhundert Kandidaten erhält er den zweiten Preis. Ein paar Wochen später beschließt er, den Roman eines Drehbuchs zu schreiben, das er als Dilettant begonnen hatte**:** *On achève bien les cadavres.* Ermuntert durch viele Sympathiebekundungen verfasst er weitere Kurzgeschichten und gewinnt 1996 den ersten Preis eines Wettbewerbs mit dem pessimistischen Science-Fiction-Text *La Peur.*

On achève bien les cadavres (Wir kümmern uns gut um die Leichen) – 1998, erschien als 1. Auflage bei *Editions Choucas* und wurde 2004 unter dem Titel **Mortelle campagne** bei *Editions Les Presses du Midi* neu aufgelegt. - Zermürbt durch seine Scheidung beschließt Bruno Dumas, Paris adieu zu sagen und sich auf dem Land bei sauberer Luft und Ruhe zu erholen. In dem abgelegenen burgundischen Dorf Bouilland mit 2.000 Einwohnern findet er sein neues zu Hause und erwirbt dort eine Wäscherei. Auf seinen Touren lernt er den behinderten rachsüchtigen Paul Maurin kennen. Maurin ist ein Krüppel mit einem entstellten Gesicht und an den Rollstuhl gebunden. Seine Eltern schämen sich seiner, versuchen die "Schande" zu verbergen und verbieten ihm, jemanden bei sich zu Hause zu empfangen. Wen sollte er auch schon empfangen, da sich alle seine früheren Freunde nach seinem schrecklichen "Unfall" von ihm abwandten? Bruno und Paul freunden sich an und spielen des öfteren Schach. „Von Schachspieler zu Schachspieler vertrauen sich die beiden Männer ihre Not an und schmieden bald einen Plan, sie zu vertreiben. Der Sommer kommt und das kleine Dorf, das früher so friedlich war, wird nunmehr Schauplatz makaberer Ereignisse. In einem Haus am Fuße des Waldes wird ein Drama ausgeheckt." (Klappentext). - RKW

Bell, Quentin (*1910 London; †1996 Firle) England, war ein Kunsthistoriker, Kunstkritiker, Maler, Keramiker, Schriftsteller und der Neffe von Virginia Woolf. Von 1952 bis 1959 lehrte er Kunstgeschichte am King's College, University of Durham. Dann war er Professor an der Leeds University, 1964 an der Oxford University, 1965 an der Hull University und von 1967 bis 1975 an der University of Sussex. Bell schrieb eine Biographie seiner berühmten Tante Virginia Woolf und erhielt dafür mehrere Auszeichnungen.

Erinnerungen an Bloomsbury – 1997; aus dem Englischen übersetzt von Claudia Wenner. 1905 konstituierte sich im Londoner Stadtteil Bloomsbury „im Verlauf wiederholter informeller Treffen von Absolventen der Universität Cambridge mit gleichaltrigen und gleichgesinnten Verwandten und Bekannten" (Wikipedia) die "Bloomsbury Group". Ihre Mitglieder waren Künstler, Intellektuelle und Wissenschaftler, die einen prägenden Einfluss auf die englische kulturelle "Modernisierung" hatten. Den Mittelpunkt dieser Gesellschaft bildeten Bells Tante Virginia Woolf und seine Mutter Vanessa Bell. Bell wuchs in diesem Bloomsbury-Kreis auf, lernte folglich die Mitglieder aus nächster Nähe kennen und hat sie in biographischen Porträts beschrieben. Das in dieser Gruppe nicht nur diskutiert, Ausstellungen und private Veranstaltungen arrangiert, sondern auch Schach gespielt wurde, ist dem Bildnachweis (S.145)**:** "Julian Bell und Roger Fry beim Schachspiel" zu entnehmen. Diese Szene ist das Motiv einer Studie für ein Gemälde im King's College, Cambridge. - RKW

Belloc, Yannick (*1975 Haute-Garonne, Frankreich), ist ausgebildeter Elektriker und seit 1996 bei der französischen Marine Leiter der Elektrizitätswerkstatt. Er hat seine gesamte Laufbahn auf Schiffen verbracht.

L'Echiquier céleste – L'Empire déchu -2007. Die Trilogie ist eine weitläufige, umfangreiche Fantasie-Erzählung. Der Autor bezeichnet es als ein bizarres Abenteuer; ein entschlossener Kampf durch die Zeit. - Der Protagonist Mikkaël erfährt unglaublich realistische Albträume, die ihn in ein mittelalterliches Universum versetzen, das von seltsamen Kreaturen bevölkert wird. Weiter ist die Rede von einem Passagierflugzeugpiloten, der von einem Dämon besessen ist, einem Ritter mit außergewöhnlichen Kräften und einem allwissenden Drachen. „Ein Abenteuer, das uns von den gewöhnlichsten Orten in die schönsten Länder führt, während Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verschmelzen. Ein schrecklicher Kampf um die Verteidigung der Spezies.“ (Klappentext) Zudem quält Mikkaël die Frage, was wäre, wenn die Völker nur Bauern auf dem großen himmlischen Schachbrett wären, die von Kräften jenseits von ihnen manipuliert wurden? - RKW

Bennett, Ronan (*1956 Newtownabbey, Irland), ist ein nordirischer Schriftsteller und Drehbuchautor. Er wuchs in Belfast auf und wurde als Jugendlicher nach einer Demonstration verhaftet und 1974 wegen Mordes an einem Inspektor der Royal Ulster Constabulary zu Unrecht verurteilt. 1975 wurde das Urteil gegen ihn aufgehoben. 1987 promovierte er am King's College in London. „In seinem Erzählwerk greift er zum Teil autobiografische Aspekte auf. Immer wieder behandelt er das Schicksal von Menschen, die ohne eigenes Verschulden plötzlich in ausweglose Situationen geraten.“ (Wikipedia)

Zugzwang - 2006. Die Figur des Protagonisten Avrom Rozental ist dem historischen Schachmeister Akiba Rubinstein nachempfunden. Die fiktive Geschichte spielt in Sankt Petersburg zu Zeiten des internationalen Schachturniers von 1914, bei dem über den Herausforderer des deutschen Schachweltmeisters Emanuel Lasker entschieden werden soll. - Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs schmiedet eine Gruppe von Terroristen ein Komplott, um den Zaren ins Jenseits zu befördern. Eine zentrale Rolle spielt dabei ausgerechnet der Schachmeister Rozental, der an einem bedeutenden Turnier in St. Petersburg teilnimmt, den aber in letzter Zeit mentale Aussetzer plagen. Hilfesuchend begibt er sich in die Hände des Psychoanalytikers Spethmann. Bereits nach dem ersten Gespräch mit Rozental gerät Spethmann in die Fänge der Miliz und von da an zwischen die Fronten von Spionen und Revolutionären. Jetzt besteht Zugzwang. - RKW
Anmerkung**:** Unter dem Titel Zugzwang erschien auch eine Erzählung von Michael Griffith.

Benni, Stefano (*1947 Bologna, Italien), ist Schriftsteller, Journalist und Satiriker. Mit dem Roman *Terra!* gelang ihm 1983 der literarische Durchbruch. „Seine Kurzgeschichten und Romane sind oft surreal bis makaber und brutal und bringen deshalb die Realität des italienischen Alltags sehr nahe. Oftmals handeln seine Geschichten von Freundschaft, Solidarität und Phantasie. Seine Satire greift nicht selten die verlogenen Politiker und die angepassten Massenmedien an. Bennis Stil ist reich an Wortspielen, Wortneubildungen, Anspielungen auf Ereignisse, Personen und andere literarische Werke.“ (Wikipedia)

Terra! - 1983. „Der Kultroman *Terra!* ist Krimi und Märchen, Fabel und Comic, Abenteuer und Science-Fiction-Roman, Fantasy und politische Satire in einem.“ (Süddeutsche Zeitung). - Nicht nur die New Yorker Bevölkerung litt im August 2039 unter einer ungewöhnlichen Hitzewelle, sondern erst recht die Wachmannschaft im Bunker der geheimen Operationszentrale des Pentagons, mitten in der kalifornischen Wüste, denn die Klimaanlage war dort ausgefallen. Bei dem Bemühen, sich etwas Erleichterung zu verschaffen, wurden durch einen unglücklichen Umstand die Atomraketen gestartet und lösten damit den Dritten Weltkrieg aus, und drei weitere Atomkriege sollten folgen. Heute, im Jahre 2157, befindet sich die geschundene Erde in den Klauen einer Eiszeit. Es besteht kaum Aussicht,

dass die riesige Wolke aus tausenden von Gigatonnen Staub, Gas und radioaktiver Schlacke, die ein Durchdringen der Sonne auf die Erde verhindert, sich in absehbarer Zeit auflösen wird. Unter einer 30 Meter hohen Schneedecke „geht das Leben jedoch seinen geregelten Gang unter der Erde weiter […]“ (Zitat), obwohl eine beängstigende Energieknappheit alles erschwert. Mittels eines “Vektors“, der in einem südamerikanischen Gebirge gefunden wurde, erhält die Sineuropäische Föderation unter Premierminister Phildys Plassey die Botschaft, dass eine zweite Erde entdeckt wurde, die Lebensbedingungen wie die alte Erde bietet. Wie üblich, meldet der Entdecker, Kapitän und Weltraumabenteurer Eric van Cram, genannt der Wikinger, seine Ansprüche an. Er ist jedoch nicht in der Lage, die Position der “Erde 2“ anzugeben, „da von meinen beknackten Bordcomputern kein einziger funktioniert.“ (Zitat). Mit Aussicht auf eine bessere Welt und auf die Erschließung neuer Rohstoff- und Energiequellen ist die Föderation bereit, ein Drittel der ihr verbleibenden Energie für eine Mission einzusetzen. Es beginnen fieberhafte Aktivitäten, denn jede der drei übrig gebliebenen Großmächte will sich die “Erde 2“ als erste sichern. So starten drei Raumschiffe, um den traumhaften Planeten zu finden. An Bord wird u. a. über die Art von Leben diskutiert, das man eventuell antreffen wird und ob man dieses auch als solches erkennen wird. Als Beispiel führt der Mechaniker Caruso Raimondi die “De Leons Erzählung**:** *Die* Zaubersterne“ auf. Der Matrose De Leon „hatte auf der Tintorera angeheuert, dem Raumschiff von García Meza, genannt der Hai. […] »Ein lebendes Wesen«, sagte er immer, »muss entweder zwei hübsche Titten oder eine geladene Pistole haben, sonst kann ich es gar nicht ernst nehmen«.“ (Zitat). Eines Tages landeten sie auf einem Asteroiden und entdeckten dort einen klaren See mit Seesternen. Meza, der für solche Schönheiten nichts empfand, befahl kurz, sie mitzunehmen als Ergänzung für seine Mahlzeiten. Er aß tatsächliche einige von ihnen, kam dann aber auf die Idee, ein Schachspiel daraus zu machen. „Ihr müsst nämlich wissen, dass der Kapitän eine große Leidenschaft hatte. Er spielte für sein Leben gern Schach. Er spielte auch sehr gut – es gibt ja eine rätselhafte Verbindung zwischen Bosheit und Genie -, und seit Jahren hatte ihn niemand schlagen können, nicht einmal der Bordcomputer.“ (Zitat) Das Schachspiel sah wirklich wunderschön aus, jedoch die Seesterne verloren ohne Wasser ihre Leuchtkraft und begannen abzusterben. De Leon schlich in das Zimmer des Kapitäns, um sie mit etwas Wasser wiederzubeleben. Er wurde dabei erwischt und nach dem Raumfahrtkodex hätte ihn der Kapitän direkt töten können. Der aber wollte seinen Spaß und gab De Leon die Chance, mittels einer Schachpartie gegen ihn um sein Leben zu spielen, natürlich mit dem Seesterne-Schachspiel. - „Mithilfe des alten chinesischen Weisen Fang und des zwölfjährigen Computergenies Frank werden sie feststellen, dass der Schlüssel des Geheimnisses von “Erde 2“ nicht in der Zukunft liegt, sondern in der Vergangenheit.“ (Süddeutsche Zeitung). - GEW/RWK

Bergengruen, Werner (*1892 Riga, Lettland; †1964 Baden-Baden, Deutschland), war ein deutsch-baltischer Schriftsteller und Angehöriger der aristokratisch-patrizischen Oberschicht. Zur Schulausbildung wurde er von seinem Vater wegen der Russifizierungspolitik des Zarenreiches im Baltikum nach Deutschland geschickt. Zunächst studierte er Evangelische Theologie und wechselte danach zu Germanistik und Kunstgeschichte**,** ohne einen regulären Abschluss zu machen. Während des Ersten Weltkrieges (1914/18) war er als Freiwilliger Stoßtruppenführer des Deutschen Heeres im Baltikum im Einsatz. 1920 begann seine journalistische Laufbahn und 1922 erschien sein erster Roman *Das Gesetz des Atum*, der autobiographische Züge enthält. „1935 folgte sein erfolgreichster Roman *Der Großtyrann und das Gericht,* der eine Auflage von über einer Million verkaufter Exemplare erreichte und von Kritikern des Nazi-Regimes als versteckte Abrechnung mit dem Nationalsozialismus verstanden wurde.“ (Wikipedia)

Das königliche Spiel (eine Erzählung aus der Novellensammlung **»Die Zwillinge aus Frankreich**« – 1955). Der Regent Muley hält zur Sicherung seiner Macht seinen Bruder Abdallah el Zagal auf dem Felsenkastell oberhalb von Malaga gefangen. Zur Gesellschaft hat er dem Inhaftierten einen Schachmeister seiner Wahl zugestanden. Als jedoch die ehrerbietige aber strenge Wache bemerkt, dass die

Spieler über das morgenländische Schachspiel kommunizieren und Abdallah so von den Vorgängen im Land erfährt, bekommt er einen christlichen Sklaven mit dem Spiel der abendländischen Völker zugewiesen. Eines Nachts betritt ein Trabant [im Mittelalter ein dienender Begleiter oder Leibwächter] den Raum und überreicht Abdallah einen weißen Strick mit den Worten: „Abdallah, du wirst nicht erschrecken, denn auch der Prophet hat sterben müssen. Der König, dein Bruder, hat mir diese Schnur für dich mitgegeben“. (Zitat). Abdallah erbittet sich eine kleine Frist für das laufende Schachspiel bis zum Matt. Damit ist aber die Partie noch nicht zu Ende. - GEÜ

Berman, Ruth Amelia (*1942 Minneapolis, Minnesota-US), „ist eine Science-Fiction- und Fantasy-Autorin, die die Kurzgeschichte *Visit to a Weird Planet, Revisited* und die Geschichte *The Face on the Barroom Floor* geschrieben hat. Sie begann als Star Trek-Fanautorin und veröffentlichte in den 1960er und 1970er Jahren in zahlreichen Fanzines.“ (Wikipedia)

A Board in the Other Direction (veröffentlicht in »The Magazine of Fantasy and Science Fiction«, Januar 1974), soll eine Kurzgeschichte sein, in der sich die Protagonisten des Schachs bedienen. Weiteres war nicht zu erfahren. - RKW

Berthier, Paul (*1948 Frankreich)

La partie d'échecs – 1982. Wilson ist ein Eigenbrötler, der außer Schach nichts vom Leben kennt. „Eines Tages wird er Schachweltmeister. Woher hat er nun die Idee, dass sein Gegner sich am Schachbrett umgebracht hat? Warum stürzt er sich in eine Ermittlung, die ihn aus dem Spiel und seiner Komfortzone reißt und ihn in eine Welt wirft, der er immer entfloh? Wilson, ein besessener Spieler, wird bis zum Ende gehen, selbst wenn die lebenden Stücke, die er zu manipulieren versucht, Barbara, Esther, Youri und so viele andere, niemals seinen eigenen Wünschen entsprechend agieren, selbst wenn in der Nacht von Amsterdam die Partien eines Spiels ablaufen, dessen Regeln er ignoriert, selbst wenn er riskiert, alles zu verlieren.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Bierce, Ambrose (*1842 Meigs County, Ohio-US; †1913 Chihuahua, Mexiko), war Schriftsteller und Journalist. Ambrose wurde als zehntes von insgesamt dreizehn Kindern des Farmers Marcus Aurelius Bierce und dessen Ehefrau Laura Sherwood Bierce geboren. Mit 15 Jahren verließ er das Elternhaus, zog nach Warsaw, Indiana, und begann eine Setzerlehre. 1861 folgte er dem Waffenruf Abraham Lincolns und meldete sich als Freiwilliger bei der Unionsarmee, wo er als Scout tätig war. Für seine Tapferkeit wurde er ausgezeichnet und bis zum Titularmajor befördert. Er wurde mehrmals verwundet und geriet in Gefangenschaft. Nach 1866 begann Bierce seine schriftstellerische Tätigkeit als Journalist beim *San Francisco Examiner* . Seine Kriegserlebnisse standen nicht nur im Zentrum seiner journalistischen Tätigkeit, sondern waren auch die wichtigste Quelle seiner Dichtung. Heute gilt er neben Edgar Allan Poe als Wegbereiter der makabren Kurzgeschichten. „Neben seiner recht populären, sarkastisch-schwarzhumorigen Aphorismensammlung *Des Teufels Wörterbuch* beruht die Anerkennung vor allem auf zwei Sammelbänden**:** T*ales of Soldiers and Civilians* mit 26, sowie *Can Such Things Be?* mit zunächst 25 Kurzgeschichten.“ (Wikipedia). Als Siebzigjähriger reiste er in das von der mexikanischen Revolution zerrissene Land, wo sich seine Spur verliert. Aufgrund seines letzten Briefes wird vermutet, dass er standesrechtlich erschossen wurde.

Moxon und sein Meister. (Originaltitel: **Moxon's Master –** 1893). Der Erfinder Moxon und der

Erzähler der Geschichte debattieren über die Natur des Lebens und die Intelligenz im Allgemeinen. Moxon vertritt die These**,** dass es keine unbelebte, tote Materie gibt**:** alles lebt, alles besitzt Instinkt und Stärke, Gefühl und Bewusstsein. Beispielhaft führt er die Reaktionen der Pflanzen auf Bewegungen in ihrer Nähe an und dass sich Feuchtigkeitspartikel zu wundervollen symmetrischen Schneekristallen formen sowie Atome eines Minerals, die frei in einer Lösung schwingen, sich zu mathematisch perfekten Gebilden ordnen. Einige Zeit später trifft der Erzähler den Meister Moxon Schach spielend an. Im Kerzenschein erkennt er nur undeutlich den Schachgegner, der ihm wie ein Monster erscheint. Es ist ein von Moxon gebauter »Schachtürke«, nur dass dieser nicht von einem Menschen geführt wird, sondern ein richtiger Roboter ist. Dem Erzähler, der nicht viel Ahnung von Schach hat, fällt auf, dass der Konstrukteur mehr die Maschine beobachtet, als sich auf das Spiel zu konzentrieren. Moxon setzt den »Türken« matt und der Roboter macht, was ein Mensch manchmal gerne mit seinem Gegner tun würde, wenn er die Partie verliert. Verwirrt fragt sich der Erzähler, ob das, was er gesehen hat, Wirklichkeit war. - GEÜ

Billaut, Tony (vermutl. Franzose)

L'Échiquier maudit – 2006. Der fantastische Roman über das verfluchte Schachbrett ist eine Geister- und Liebesgeschichte, die sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart spielt. - Seit sie dieses Schachspiel, bestehend aus einem kostbaren Holzbrett und fein geschnitzten Figuren aus Granit und Marmor, zu Hause haben, können Axel und Cathy nicht mehr schlafen. Ihre Nächte sind erfüllt von Albträumen und sie fühlen sich wie eine Beute im Netz, ständig von der Spinne beobachtet. Dazu scheinen die Räume eine Partie Schach zu spielen und es ertönt eine Stimme, die ständig den Namen Alexanders flüstert. Leidet er unter Halluzinationen oder ist das der Anfang einer beginnenden Demenz? Das Spiel hat auf jeden Fall begonnen und entwickelt sich zu der sizilianischen Verteidigung. Da gibt es nur eins**: „**er muss sich zusammenreißen, seine Klarheit und Gelassenheit bewahren, weil er vielleicht um sein Leben spielt ...“ (Inhaltsangabe). - RKW

Blair, Peggy (*1955 Kanada), ist eine kanadische Rechtsanwältin und Autorin. Sie hat sowohl den Master als auch den Doktortitel in Rechtswissenschaften und gilt als Experte für indigene Rechtsfragen. Im Jahr 1993 war sie der führende Anwalt in dem ersten kanadischen Fall, in dem das vertragliche Recht der Ureinwohner, kommerziell zu fischen, vorrangig gegenüber anderen Nutzern, anerkannt wurde. Anschließend arbeitete sie für die Royal Commission on Aboriginal Peoples als politischer Berater für Landansprüche und Streitbeilegungsfragen. „Im Jahr 2003 wurde Blair von einem Multi-Stakeholder-Gremium als Senior Adjudicator für das Streitbeilegungsverfahren für Ansprüche von Indian Residential Schools ausgewählt, um Ansprüche wegen sexuellen und körperlichen Missbrauchs in ganz Kanada anzuhören. 2010 verließ sie die Anwaltskanzlei, um Immobilienmakler und Mystery-Autor in Ottawa zu werden. Ihr Debütroman *The Beggar's Opera* wurde 156 Mal abgelehnt, bevor er 2010 von der UK Crime Writers' Association für einen Debut Dagger Award in die engere Wahl kam und von Penguin Canada im Rahmen eines Zwei-Buch-Deals übernommen wurde.“ (Wikipedia). Ihre Veröffentlichungen behandeln meistens indigene Themen in Bezug auf Ressourcennutzung und Regierungsführung, zu den Rechten von Ureinwohnerinnen und zur Kultur der Ureinwohner.

The Poisoned Pawn - 2014, ist der zweite Band aus der Inspektor Ramirez–Serie. Es gilt, mysteriöse Morde und den Kindesmissbrauch-Skandal eines pädophilen Priesters aufzuklären. Mächtige Leute der Regierung versuchen das jedoch zu verhindern. - Der Krimi ist vermutlich frei von Schach, jedoch wird der aus der Schachsprache stammende Fachbegriff “vergifteter Bauer“ verwendet, womit ein zum Schlagen angebotener Stein gemeint und bei dessen Annahme der Verlust der Partie nicht

mehr zu vermeiden ist. - RKW

Blake, Daniel (Pseudonym): **Starling**, Boris (*1970 London, England), studierte an der University of Cambridge. Bevor er als Schriftsteller tätig wurde, arbeitete er für den *Daily Telegraph* und für die *Sun* als Reporter und als Privatdetektiv. Er schrieb bisher acht Romane. In jedem dieser Bücher stirbt eine Person auf schreckliche Weise – manchmal haben sie es sogar verdient. Von Boris stammt auch die „Messiah"-Franchise, die sieben Jahre lang auf BBC1 lief. Zudem hat er Drehbücher für Produktionen in Großbritannien und den USA geschrieben.

White Death – 2012. Diesmal hat es der FBI Special Agent Frank Patrese mit einem wahnsinnigen Serienkiller oder zwei? zu tun. Zwei Wochen vor der Verteidigung seines WM-Titels im Schach wird die ehrgeizige Mutter des jungen Kwasi King brutal ermordet auf dem Campus der Yale Universität gefunden. Anstelle des Kopfes liegt links neben ihrem Körper eine Tarot-Karte. Bald werden weitere Leichen vor den Elite-Sporthochschulen der Ivy League entdeckt. Einige der Opfer wurden wie im Rausch getötet, andere wiederum mit chirurgischer Präzision zerstückelt. Bei allen lag links neben dem Leichnam eine Tarot-Karte. Das Komplott verläuft wie ein Schachspiel voller unkalkulierbarer Züge, Manipulationen und Opfer, sowohl gefühlsbetont als auch physisch. Während Frank noch im Dunkeln tappt, erhält er zur Warnung eine Tarot-Karte zugeschickt: Den Narren. - RKW

Blas de Roblès, Jean-Marie (*1954 Sidi-Bel-Abbès, Algerien), ist ein französische Schriftsteller und Historiker, der in Paris Philosophie und Geschichte studierte. Danach dozierte er an den Universitäten in Brasilien, China, Italien und Taiwan Philosophie. Er unternahm längere Reisen nach Peru, Indonesien, Jemen und lebte zeitweise in Libyen. Blas de Roblès ist Mitglied der Archäologischen Gesellschaft Frankreichs und nahm an Tiefseeausgrabungen im Mittelmeer teil. Für seinen Roman *Wo die Tiger schlafen* wurde er vielfach ausgezeichnet, so mit dem Prix Médicis und dem Prix Giono. Das »Saint-Louis-Schachspiel« veranlasste ihn zu der nachstehenden Kurzgeschichte. - Ein Zitat von ihm lautet**:** „Schach spielen heißt noch heute, das Ritual des Geistes zu feiern, das Geheimnis des Seins zu präsentieren, sich trotz der Wechselfälle der Zeit darzustellen."

L'Échiquier de Saint-Louis – 2013. Die Novelle erzählt von einer Schachpartie zur Zeit der Kreuzzüge zwischen König Louis und einem muslimischen Prinzen. Mit dem Spiel sollte eine Versöhnung von Christen und Muslimen ermöglicht werden, denn, wenn auch der Name anders ist, so lieben doch beide den gleichen Gott. - RKW
Anmerkung**:** Das sogenannte Saint Louis-Schachbrett besteht aus einer Reihe von Schachfiguren, die zur Hälfte aus Bergkristall (die weißen Figuren) und zur Hälfte aus Rauchquarz (die schwarzen Figuren) geschnitten sind, sowie einer Schürze aus zweiunddreißig quadratischen Platten aus Bergkristall, die sich mit zweiunddreißig andern aus Rauchquarz abwechseln, alle in silbernen Stäben aus dem Ende des 15. Jahrhunderts eingeschlossen. Ursprünglich in der Sammlung der Krone aufbewahrt, ist es jetzt im ersten Stock des Richelieu-Flügels im "Corridor de Valence" (Raum 505) des Louvre in Paris ausgestellt. (Wikipedia)

Bobker, Lee R. (*1925 New York City, New York; †1999 Greenwich, Connecticut) US, war ein Filmregisseur und -produzent, der vor allem durch seine Dokumentarfilme bekannt wurde. 1957 führte er Regie bei *All the Way Home,* einem Film über die Reaktion der Gemeinde, wenn ein weißer Hausbesitzer in einem rein weißen Wohngebiet sich dazu entschließt, sein Haus an eine schwarze Familie zu verkaufen. Der von ihm 1958 gedrehte Dokumentarfilm *Psychiatric Nursing* wurde für

einen Oscar nominiert.

Schach dem Mörder - 1984. (Originaltitel: **The Unicorn Group** - 1979). Die Sonderabteilung Unicorn des CIA besteht selbstverständlich nur aus Übermenschen. Und wie es sich für amerikanische Agenten geziemt, retten sie die Welt, in dem sie auf allen Kontinenten fremde Schurken liquidieren. Doch von der einst so stolzen und zahlreichen Truppe sind nur noch sieben übrig geblieben. Jemand in den eigenen Reihen hat wohl Interesse daran, die Clique auszulöschen. Zwecks Aufklärung der Brudermorde muss der passionierte Schachspieler Morton Singer ran, der seine Leute als Schachfiguren und die Abläufe als ein Schachspiel betrachtet und mittels Schachstrategien die Lösung findet, denn es bleibt schließlich nur einer übrig. - RKW

Boileau, Pierre (*1906 Paris; †1989 Beaulieu-sur-Mer) Frankreich, war ein Autor von Kriminalromanen. Nach seinem Studium an der Handelshochschule arbeitete er als Sozialarbeiter. Nebenher schrieb er Kriminalromane um den Meisterdetektiven André Brunel. Nach dem Krieg lernte er Thomas Narcejac kennen. Von da an verfassten sie gemeinsam psychologische Kriminalromane und wurden zu Meistern ihres Fachs. „Nach ihrem Roman *Celle qui n'était plus* (1952) drehte Henri-Georges Clouzot den Film *Die Teuflichen. D'entre les morts* (1954) diente Alfred Hitchcock als Vorlage für den Film *Vergio – Aus dem Reich der Toten.“* (Wikipedia)
Narcejac, Thomas (*1908 Rochefort-sur-Mer; †1998 Nizza) Frankreich, war Professor für Literatur und Philosophie. Bekannt ist er für seine psychologischen Kriminalromane, die er zusammen mit Pierre Boileau als “Boileau-Narcejac“ verfasste.

Ein Heldenleben – 1978. (Originaltitel: **La Lèpre -** 1976). Der junge Marc Pradier ist während des 2. Weltkrieges als Privatlehrer bei Christophe angestellt. Dort gerät er in die Kreise der Resistance und erhält die Order, den Kollaborateur Olivier Pléaux zu ermorden. Unfreiwillig wird Marc zum Helden, denn Olivier stirbt ohne sein Zutun. Dennoch bekommt er Ehre und Dank des Vaterlandes und baut darauf nach dem Krieg eine politische Karriere auf. 13 Jahre später holt ihn die Vergangenheit ein. Der Totgeglaubte Olivier war unter falschen Namen untergetaucht und bedroht jetzt Marcs Laufbahn und private Erfolge. „Olivier Pléaux ist Schachspieler und als Warnung wird eine schwarze Schachkönigsfigur versandt“. (Zitat). - RKW

Le secret d'Eunerville – Une aventure d'Arsène Lupin – 1973. Der Meisterdieb Arsène Lupin ist ursprünglich eine Kunstfigur aus der Feder des französischen Schriftstellers Maurice Leblanc (1864-1941); Boileau-Narcejac erwecken ihn wieder zum Leben und führen seine Abenteuer fort. - Das elegante Renaissance-Herrenhaus mit seinen Kronleuchtern aus massivem Gold und den prestigeträchtigen Gemälden wirkt wie ein Magnet auf den Gentleman-Einbrecher. Bei einem nächtlichen “Besuch“ stellt er fest, dass schon andere “Sammler“ am Werk sind. Er sieht gerade noch, wie sich drei Silhouetten mit einem langen Bündel entfernen, in ein Boot steigen und in einem Steinbruch verschwinden. Sie versuchen, einem alten Mann unter der Folter ein Geheimnis zu entlocken. “Blut!“sagt er, aber was ist damit gemeint? Besitzt das Schloss etwas Kostbareres als seine Kunstwerke oder verbirgt das Château d'Eunerville etwa ein gefährliches Geheimnis? Wer sich der Lösung nähert, hat nicht mehr lange Freude am Leben und es bleiben noch viele auf der Strecke, bevor das Geheimnis gelüftet wird. Es wird den ganzen Grips Lupins erfordern, die Verbindung zwischen dem Schloss und einem ausschlaggebenden Moment in der französischen Geschichte herzustellen. - „Das Rätsel ist ein Schachmotiv auf einem Wandteppich (Seite 131). König Franz I. streckt seinen Arm aus, um eine Figur zu ergreifen, während sein Gegner nachdenkt. [..] Am Fuße des Königs erkennen wir Triboulet, der mit einem Windhund spielt. Erkennen sie das Schachbrett der Grafen von Eunerville? Sie werden es auf Seite 240 sehen, die Position eines Verrückten, nicht wahr?“ (Klappentext). - RKW

Boito, Arrigo (*1842 Padua; †1918 Mailand) Italien, wurde als zweiter Sohn eines Miniaturmalers und einer verwitweten polnischen Gräfin geboren. Er war ein italienischer Schriftsteller, Librettist und Komponist. Bereits im neunten Lebensjahr verfasste Boito erste Kompositionen, u. a. eine Polka auf *La donna è mobile* aus Verdis *Rigoletto.* 1853 studierte er am Mailänder Konservatorium Violine, Klavier und Komposition. Nach Abschluss seines Studiums zog es ihn nach Paris, wo er Gioachino Rossini und Giuseppe Verdi traf. „Hier schrieb er 1862 die Verse der *Hymne der Nationen,* die von Giuseppe Verdi aus Anlass der Weltausstellung in London vertont wurden. Auf der Rückreise nach Mailand besuchte er Polen, Deutschland und England.“ (Wikipedia) In Mailand gehörte er für die nächsten fünf Jahre der revolutionären Intellektuellen-Bewegung *Scapigliatura* an und verfasste vor allem oft scharfe Kritiken und Gedichte. 1866 nahm er als Freiwilliger an den Freiheitskriegen gegen Österreich teil. „Als Komponist wurde er besonders von Ludwig van Beethoven und Richard Wagner beeinflusst. Ihm schwebte eine Synthese deutscher und italienischer Kunst vor.“ (Wikipedia). Ab 1876 beschäftigte er sich hauptsächlich mit Dichtkunst und Übersetzungen. 1912 wurde er zum Senator ernannt und stimmte 1915 für den Eintritt Italiens an der Seite der Alliierten in den Ersten Weltkrieg.

L'alfier nero – 1867 (Der schwarze Läufer). Die Kurzgeschichte beschreibt vordergründig die Diskriminierung der dunkelhäutigen Menschen und deren Versuch, sich im Morant-Bay-Aufstand von der Sklaverei zu befreien. - Protagonist ist ein Jamaikaner, der als Junge versklavt und an einen englischen Lord verkauft wurde. Der alte Lord erkannte bald, „dass der Junge ehrlich und intelligent war, machte ihn zum Hausangestellten, dann zu seinem Sekretär, dann zu seinem Freund und ernannte ihn zum Erben all seiner Substanzen.“ (Zitat). Nach dem Tod seines Herren verließ er England und erwarb im Schweizer Kanton Genf reiche Besitztümer. „Die Genfer nennen diesen guten Neger Tom oder den Onkel Tom, weil er wohltätig und großmütig ist; seine Bauern verehren ihn und segnen ihn.“ (Zitat). Aufgrund einer grausamen Schwindsucht besucht er jährlich den bekanntesten Mineralwasserort des Landes. Im Lesesaal des Hotels ist der Sklavenaufstand auf Jamaika und die brutale Niederschlagung desselben durch den britischen Gouverneur das Tagesthema. Tom erklärt aus seiner Sicht, warum die Tyrannei der “Schwarzen“ [in der Novelle ist nur die Rede von Neger oder Nigger] wohl niemals enden wird. Um die Peinlichkeit des Gesprächs zu beenden, bietet der weiße Amerikaner Sir Giorgio Anderssen Tom eine Partie Schach an, verhehlt aber nicht, dass er durch Schach spielen reich geworden ist und schon gegen die besten Schachspieler der Zeit gewonnen hat. Tom nimmt nach kurzer Überlegung an und weist den vom Amerikaner angebotenen Vorteil eines Stücks, zum Beispiel eines Turms oder eines Springers, zurück. So beginnt die Partie, jeder mit den Steinen entsprechend seiner Hautfarbe. Anderssen „fürchtet seinen Gegner nicht im Geringsten, und er weiß auch, wie sehr der Intellekt eines Schwarzen, so gebildet er auch sein mag, mit dem eines Weißen und noch weniger mit Giorgio Anderssen, dem Sieger der Sieger, mithalten kann.“ (Zitat). Anderssens Spiel wirkt taktisch ordentlich und rational, während das von Tom chaotisch und doch gleichermaßen effektiv erscheint. Spätabends sind die Zuschauer aufgrund des momentanen Spielstandes von einer Niederlage Toms überzeugt und gratulieren Anderssen schon vorab zum Sieg, bevor sie zu Bett gehen. Doch Tom gibt nicht auf und das Spiel wird noch die ganze Nacht hindurch verbissen fortgeführt. Schließlich verliert Tom einen von seinen schwarzen Läufern, kann ihn aber durch die Umwandlung eines Bauern wiederbeleben und dem weißen König das Schachmatt bieten. Anderssen, der die Schande nicht ertragen kann, von einer “niederen Rasse“ besiegt worden zu sein, erschießt Tom und flieht nach Amerika. Gewissensbisse zwingen ihn jedoch, sich der Justiz zu stellen. Es beginnt der Prozess gegen ihn und sicherlich kann man erraten, wie das Urteil ausfällt. - GEÜ

Bontempelli, Massimo (*1878 Como; †1960 Rom) Italien, war ein italienischer Schriftsteller, der u.

a. für den Versuch steht, die Experimente der surrealistischen Avantgarde Frankreichs auf die italienísche Kunst zu übertragen. Nach seinem Philologiestudium an der Turiner Universität im Jahre 1903 war er als Journalist und als Lehrer tätig und veröffentlichte seine ersten Schriften, die er alsbald verwarf. Nach dem Ersten Weltkrieg, an dem er als Artillerieoffizier und Korrespondent teilnahm, wandte er sich dem Futurismus zu. Einen tiefgreifenden Wandel in seinem künstlerischen Schaffen zum Surrealismus hin vollzog er nach einem Parisaufenthalt in den Jahren 1921/22 nach Kontakten mit der französischen Avantgarde. „Während die ersten Erzählungen und Romane seines "magisch-realistischen" Ansatzes – darunter auch der 1925 erschienene Erzählband *La donna dei miei sogni e altre avventure moderne* – noch von einer einfallsreichen Originalität zeugen, nutzt sich Bontempellis Erzählkunst gegen Ende der Zwanziger-Jahre jedoch zunehmend ab und verkommt zu einem zu abstrakt und gekünstelt wirkenden, intellektualistischen Konstruktivismus. […] Er war ein überzeugter Anhänger des Faschismus', den er für das am besten geeignete politische Mittel hielt, um die Entstehung einer modernen Gesellschaft in Italien voranzutreiben." (Wikipedia)

La scacchiera davanti allo specchio – 1922. *Das Schachbrett vor dem Spiegel* ist eine fast unglaubliche Geschichte mit seltsamen Handlungen, die für Kinder geschrieben wurde. „Für Bontempelli sind Spiegel und Schachspiele der Weg, um über seinen "magischen Realismus" zu sprechen." (Klappentext). - In diesem Märchen, mit deutlichen Hinweisen auf die berühmte Geschichte *Alice hinter den Spiegeln* von Lewis Carroll, tauchen tatsächlich die zwei Bedeutungselemente Schach und Spiegel auf**:** das Schach als bildliche Umschreibung für das Leben und der Spiegel als verkehrte Welt. In diesem Kurzroman ist die Hauptperson ein Junge, der in einem Raum eingesperrt ist. Er wird von einer überzeugenden Stimme in einem Spiegel, der ein fälschlicherweise harmlos wirkendes Schachbrett zurückwirft, angezogen. Ein zehnjähriger Erzähler kennt einen König, „**d**er ihn ohne Tag und Nacht in eine Ebene führt, ohne schlechtes Wetter oder natürliche Dinge, die es zu beobachten gilt**:** ein unendlicher Raum, in dem sich die Bilder all derer befinden, die sich auch nur einmal im Spiegel angesehen haben." (Buchbeschreibung) – RWK

Bontly, Thomas (*1939; †2012) Madison, Wisconsin-US, war außerordentlicher Professor der Philosophie des Geistes und Wissenschaftsphilosophie an der University of Connecticut. Seine Forschung beschäftigte sich mit der Natur des Handelns und seine Beziehung zum Denken und der Motivation. Er veröffentlichte 12 Werke. Sein literarisches Genre erstreckt sich über**:** Fantasy-Fiction, Science-Fiction, Paranormale Fiction, Detektiv- und Mystery-Fiction, Akademische Arbeiten, Kritik, Interpretation.

Celestial Chess – 1979. Während der Regierungszeit Heinrichs II. von England treibt der Teufel sein Unwesen auf Erden. Geoffrey Gervais, ein verrückter Mönch von schändlichem Ruf und ein Meister der schönen wie jener verbotenen Künste der Kirche und der Dunkelheit, fordert ihn zum ultimativen Spiel für Leben, Geist und Seele heraus – zum "Himmlischen Schach". Noch bevor der als Ketzer gebrandmarkte Mönch seinen letzten Zug machen und seine Seele befreien konnte, wurde er auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Er hinterließ ein mystisches Gedicht, das sowohl Szenen aus seinem Leben als Priester, Dichter, Gelehrter und Meister des Schachspiels als auch Jahrhunderte Morde, Qualen und dämonische Kämpfe aufzeichnet. Es verschwand dann vernachlässigt in der Bibliothek eines Cambridge College, bis der amerikanische Gelehrte und belesene Mediävist David Fairchild ein Sabbatical macht und an der Cambridge University seiner Leidenschaft für mittelalterliche Literatur nachgeht. Dort findet er das "Westchurch-Manuskript" und stolpert über Fakten, die seinen Ruf in seinem Fachgebiet fördern oder ihm den Garaus machen könnten. Denn „eine schattenhafte, ruchlose Kabale interessiert sich schon seit sehr langer Zeit für das Manuskript und schärft seine Krallen jedes Mal, wenn jemand seine Geheimnisse erforscht." (Buchbeschreibung). Außerdem entdeckt Fairchild eine Verbindung zwischen dem mittelalterlichen Gedicht und einem zeitgenössischen Satanistenkult, eine Verbindung, die auch untrennbar mit den Familiengeheimnissen eines angesehenen

Cambridge-Kollegen und dessen seltsam getriebener Tochter Steohany verwoben ist. „Elektrisiert von der Chance, den Prinzen der Finsternis zu konfrontieren – und verfolgt von der gespenstischen Klage des Zauberers – nimmt Fairchild das letzte Stück des Spiels auf und […].“ (Risingshadow). - RKW

Borges, Jorge Luis (*1899 Buenos Aires, Argentinien; †1986 Genf, Schweiz), war ein argentinischer Schriftsteller und Bibliothekar. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie, wuchs in Buenos Aires auf und wurde zweisprachig, Spanisch und Englisch, erzogen. Ab 1914 verbrachte er sieben Jahre in der Schweiz, weil sich sein Vater dort einer Augenoperation unterzog. Jorge Luis lernte unter anderem am Genfer *Collège Calvin* Deutsch, Latein und Französisch. Er studierte dann in Spanien, wo er mit einigen zeitgenössischen Dichtern in Kontakt kam. Mit etwa fünfzig Jahren war er vollständig erblindet, was ihn jedoch nicht daran hinderte, mit Hilfe von Freunden noch mehrere Jahrzehnte hindurch schriftstellerisch tätig zu sein. Ab 1955 war Borges Direktor der argentinischen Nationalbibliothek. Er verfügte über eine umfassende Bildung in Literatur und Philosophie. Er war mit den Sagas Skandinaviens, der altnordischen Literatur, der Dichtung und Philosophie der Antike, dem deutschen Mittelalter, dem alten Fernen Osten und der Kabbala vertraut. Eine besondere Vorliebe hatte er für metaphysische Literatur. Er wurde einem größeren Publikum durch seine phantastischen Erzählungen bekannt. - Borges hat in seinen Werken stets das Schachspiel mit einbezogen. Von ihm stammt auch die Erkenntnis**:** "Schach ist eines der Mittel, das wir haben, um Kultur zu retten, wie auch Latein, das Studium der Humanwissenschaften, das Lesen der Klassiker, die Gesetze der Dichtkunst, Ethik. Schach wird jetzt durch Fußball, Boxen oder Tennis ersetzt, was Spiele für Narren, nicht fü**r** Intellektuelle sind."

Das geheime Wunder – 1970. (Originaltitel: **El milagro secreto** – 1943). Der fiktive tschechische Dichter Jaromir Hladik träumte nachts „von einer langen Schachpartie. Die Gegner waren keine zwei Individuen, sondern zwei bedeutende Familien. Der Kampf hatte viele Jahrhunderte zuvor begonnen. Niemand konnte sich an den längst vergessenen Preis erinnern, aber es gab Gerüchte, der Preis sei enorm groß und vielleicht unendlich. Figuren und Brett wurden in einem geheimen Turm aufgebaut. [In seinem Traum] war Jaromir der Erstgeborene der streitenden Familien. Alle Uhren zeigten an, dass die Zeit für den nächsten Zug, der nicht aufgeschoben werden konnte, gekommen war. Der Träumer rannte über den Sand einer regnerischen Wüste - und konnte sich nicht mehr an die Schachfiguren und die Schachregeln erinnern". (Zitat). Ein paar Tage später wird er denunziert, verhaftet und zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Erschießung bittet er Gott, ihm noch etwas Zeit zu geben, um den dritten Akt seines wichtigsten literarischen Werkes, einer Tragödie, zu beenden. Der Wunsch wird ihm gewährt und während die Kugeln aus den Gewehrläufen des Exekutionskommandos schießen, bleibt für ihn die Zeit stehen und in seinem Geist vergeht ein Jahr, bis sein Werk vollendet ist. - RWK

Bosanko, Abigail (*1965 Northumberland, England). „Bevor sie mit dem Schreiben begann, war ihr Lieblingsjob Whiskyverkostungslehrerin für die Scotch Malt Whisky Society, wo sie gelegentlich noch immer arbeitet. Sie lebt mit ihrem Mann in Edinburgh.“ (Website)

Weiße Dame setzt auf Liebe - 2003. (Originaltitel: **Lazy Ways to Make a Living** – 2002). Die schottische Lexikografin Rose Budleigh ist eine exzellente und leidenschaftliche Schachspielerin. Beim Schachspiel ist sie meistens die Siegerin, aber im Liebesleben zieht sie immer den kürzeren. Sie hat sich schon im stillen damit abgefunden, ihr Dasein im Zölibat zu verbringen. Doch eines Tages trifft sie Jamie, einen einstigen Schachturniergegner, den sie sich als Göttergatten vorstellen kann. Jamie ist attraktiv, er spielt Schach und ist dazu noch reich. Kann das Sprichwort „Glück im

Spiel, Pech in der Liebe“ überlistet werden? - RKW

Bouchard, Jean-François (*1962 Reims, Frankreich). Der Wirtschaftswissenschaftler Bouchard arbeitete für mehrere europäische Zentralbanken, u. a. in den osteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien, als diese sich auf ihren Beitritt als Mitglied der Europäischen Union vorbereiteten und als Berater des internationalen Währungsfonds in Zentralafrika. Er hat mehrere Bücher geschrieben., u. a. eine fiktionalisierte Biographie des Wirtschaftsministers des Dritten Reiches Hjalmar Schacht.

Sombre tango d'un maître d'échecs – 2014. In die historische Realität der Schachweltmeisterschaft 1927 in Buenos Aires hat der Autor eine mysteriöse Intrige eingewebt. Zwei der brillantesten Köpfe jener Zeit treffen aufeinander**:** „José-Raul Capablanca, kubanischer Diplomat, Gelegenheitsverführer und genialer Stratege, Inhaber des Weltmeistertitels und dessen Unbesiegbarkeit, an der niemand zweifelt**;** Alexander Alekhine, russischer Aristokrat, frisch eingebürgertes französisches, dunkles Wunderkind, das seine inneren Qualen in Getränken ertränkt.“ (Inhaltsangabe). Capablanca, von seiner Überlegenheit überzeugt, verbringt seine Nächte im Kabarett der Stadt und beginnt eine leidenschaftliche Beziehung mit Marinca Duncan, Sängerin und Geliebte eines lokalen Mafia-Bosses. Zur allgemeinen Überraschung verliert Capablanca die erste Partie und erhält einige Tage später einen anonymen Brief, in dem ein Mord angekündigt wird, den nur er verhindern kann. Sogleich stürzt er sich in das Labyrinth der neuen Weltstadt, um zu verhindern, dass die mörderische Prophezeiung sich erfüllt. In den berüchtigtsten Armenvierteln von Buenos Aires trifft er auf mächtige Kriminelle und Unterstützer der Mafia. „Die Szene wurde gesetzt. Die Komödie könnte beginnen. Schach ist die Übersetzung von Leben und Tod, Blut und Hass, Wut und Stärke auf einem Holzbrett. Und Blut, Tod und Hass fließen so oft vom Brett … “ (Résumé). - RKW

Boucher, Rita (*USA, wohnhaft in Maryland), wurde bekannt durch ihre preisgekrönten Regency-Romanzen. [Regency umschreibt eine kurze Epoche (ca. 1810-20) in der Geschichte Großbritanniens und Irlands, die durch Umbrüche in der Technik (beginnende Industrie) und Kultur gekennzeichnet ist]. Außerdem erhielt sie mehrere Golden Leaf Awards, den Romantic Times Award für Best Regency und eine Nominierung für RWAs Golden Heart.

Miss Gabriel's Gambit – 1993. Die Waise Sylvia Gabriel begleitet ihren Schach spielenden Onkel Sir Miles auf seinen Reisen. Dabei erlernt sie zwangsläufig das königliche Spiel. In Indien begegnen sie den Schachmeister David Rutherford, den neuen Lord Donhill, der unerwartet eine Baronie und ein riesiges Vermögen geerbt hat. Sylvia findet den Kerl sympathisch und verliebt sich heimlich in ihn. Sir Miles und Lord Donhill vereinbaren, per Korrespondenz ihre Schachpartie fortzuführen. Als Sir Miles stirbt, antwortet die Nichte Sylvia auf Davids Briefe und Schachzüge, ohne jedoch den Tod ihres Onkels zu erwähnen. Unglücklicherweise ist Sylvia ihrer Tante ausgeliefert, die sie wie eine Dienerin behandelt. Die Muhme strebt eine Verlobung Sylvias mit Lord Higo Highslip an, der sich aber zurückzieht, als keine Mitgift in Aussicht ist. Dabei ist Sylvia aber anscheinend reich, denn ihr Onkel hinterließ im Testament einen Hinweis, wo ihre Habe gefunden werden kann. Aber bisher konnte noch niemand den Code knacken. Hatte ihr Onkel etwa das Geld durch Misswirtschaft verloren? Zwischenzeitlich hat David erfahren, dass Sir Miles gestorben ist und er fragt sich, gegen wen er in den letzten Jahren eigentlich Schach gespielt und verloren hat. Für ihn steht jedenfalls fest, dass er nur eine Frau heiratet, die ihn beim Schach schlagen kann. „Die schöne Sylvia Gabriel hat mehr Grund als die meisten anderen, das Spiel der Könige zu verachten. Schach hat ihr Leben ruiniert, ihre Verlobung beendet, ihr Vermögen gestohlen und sie zu einer armen Verwandten gemacht. Als sie sich jedoch in den Schachmeister David Rutherford, den neuen Lord Donhill, verliebt, setzt Sylvia ihr Herz, ihre Zukunft und ihren Ruf auf das riskanteste Gambit von allen.“ (Klappentext) - RKW

Boulle, Pierre (*1912 Avignon; †1994 Paris) Frankreich, studierte in Paris an der renommierten *École supérieure d'électricité* und erhielt 1933 seinen Abschluss als Ingenieur. Danach zog es ihn in den Fernen Osten. Von 1936 bis 1939 arbeitete er als Techniker auf britischen Kautschukplantagen in Malaya. Während des Zweiten Weltkrieges diente er bei den *Freien Französischen Streitkräften* als Geheimagent unter dem Namen Peter John Rule in China, Burma und Französisch-Indochina. 1942 geriet er in japanische Gefangenschaft, aus der 1944 fliehen konnte. In seinem berühmten Werk *Die Brücke am Kwai* verarbeitet er seine Kriegserlebnisse, insbesondere seine Kriegsgefangenschaft in Südostasien. Nach dem Krieg ließ er sich zunächst in Malaysia nieder, kehrte aber 1948 nach Frankreich zurück und widmete sich von da an der eigentlichen Schriftstellerei.

Echec perpétuel. Der Autor von *Die Brücke am Kwai* und *Der Planet der Affen* beschreibt hier in einer Kurzgeschichte das »ewige Scheitern« einer menschlichen Intelligenz gegen eine Maschine. - Professor Roques war ein exzellenter Physiker und Mathematiker. Durch sein Leben in der Wissenschaft hatte er eine scharfe Intelligenz und eine unermessliche Kultur erlangt. Worunter er aber litt und auch als unverzeihliche Behinderung ansah, war die Tatsache, dass er ein schlechter Schachspieler war. „Nachdem er das Rentenalter erreicht und keinen Wissenschaftszweig mehr entdeckt hatte, der ihn in Versuchung führte, beschloss er, alle seine intellektuellen Ressourcen für das eingehende Studium des Schachspiels zu verwenden.“ (Le Monde diplomatique). Als Erstes las er Hunderte Schachlehrbücher. Dann studierte er berühmte Partien, die von Schachgroßmeistern kommentiert und analysiert wurden. Schließlich trainierte er mit Spielern unterschiedlicher Spielstärke. Das alles half nichts, um aus ihm einen Schachexperten zu machen. Also musste der stärkste auf dem Markt erhältliche Computer als Trainingspartner her. Tage und Nächte verbrachte er vor dem Roboter und rechnete manchmal stundenlang, ehe er einen Zug ausführte. Nun stellt sich die Frage nach dem Endergebnis**:** kann ein Gehirn, das sich mit den Theorien der Quantenmechanik assimilierte auch die Kombinationen eines Schachspiels erfassen? - RKW

Bourniquel, Camille (*1918; †2013) Paris, Frankreich, war Dichter, Schriftsteller und Maler. Er schrieb Vorworte, Artikel und zahlreiche Kolumnen in Kunstzeitschriften. 1946 trat er der Zeitschrift *Esprit* bei und wurde 1957 deren literarischer Leiter. 1963 schrieb er die Texte zu drei Kunstfilmen über seine Malerfreunde.

Tempo – 1977. Die spärliche Buchbeschreibung sagt lediglich aus, dass das Pflegekind Aram Mansour von einer jungen irischen Frau am Ufer des Genfer Sees aufgenommen wurde und dass dieses seine Adoptivmutter verließt, um sich einem Illusionisten anzuschließen. Aram besaß eine außergewöhnliche Begabung für Schach, sodass er aufgrund seiner Erfolge für den Endkampf um die Schachkrone nominiert wurde. Am Vorabend des Turniers um den Weltmeistertitel gab er jedoch den Wettbewerb auf. Danach bestimmen zwei Schachpartien seinen Lebenslauf**:** die erste gegen Tobias Lasner Egger, den Erben eines sagenhaften Palastes, der um die Jahrhundertwende von einem Pionier der Schweizer Hotellerie errichtet wurde und die zweite gegen ein unbekanntes Mädchen. Das erste Spiel gewinnt er, beim zweiten muss er die Segel streichen. - RWK

Bradford, Gamaliel (*1795; †1839) Boston, Massachusetts-US, war Arzt und ein Verfechter des Abolitionismus. 1810 begann er sein Studium an der Harvard University. Sein Medizinstudium musste er wegen einer lebensbedrohlichen Flecktyphus-Erkrankung unterbrechen. 1819 ging er an die University of Edinburgh, um seine Ausbildung abzuschließen. „Von 1821 bis 1827 praktizierte

Bradford Medizin in Boston und Cambridge, Massachusetts. Mitte der 1820er Jahre lehrte er Physiologie. 1827 gab er seine Tätigkeit als Arzt auf und wurde Manager einer großen Brauerei in South Boston. Er verließ die Brauerei 1833 und wurde wenige Monate später Superintendent des Massachusetts General Hospital.“ (Wikipedia). Bradford war ein Verfechter der Mäßigkeit, des Pazifismus und des strengen Sabbatismus. In seiner Freizeit schrieb er gerne Essays und Rezensionen, die in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht wurden.

The History and Analysis of the Supposed Automaton Chess Player of M. de Kempelen – 1826, ist eine Kurzgeschichte die entstand, als der neue Besitzer des “Schachtürken“, Johann Nepomuk Mälzel, ihn auf einer Rundreise in den Vereinigten Staaten vorstellte. Es ist der x-malige Versuch, das Geheimnis aufzudecken und die wahrscheinliche Methode zu veranschaulichen, wie der Mechanismus funktioniert bzw. wie die Bewegungen gesteuert werden. - RKW
Anmerkung**:** Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhr *Der Schachautomat* zu finden.

Brami, Benjamin (Île-de-France, Frankreich). „Begeistert von Kriminalserien und Schach beginnt er zu schreiben, „um dem Alltag zu entfliehen“, sagt er.“ (Focus Littérature)

L'échiquier du Texas – 2015. In Dallas, in der Nähe eines Sees, wird die Leiche eines dunkelhäutigen Mannes gefunden. Da der „Rassismus in den Köpfen der Amerikaner immer noch präsent ist“ (Inhaltsangabe) stellt sich die Frage nach einem Rassenverbrechen oder doch nur nach einem Selbstmord. Der einzige Hinweis, der gefunden wird, ist ein Schachbauer, den das Opfer in der Hand hält. Bei diesem Toten allein bleibt es jedoch nicht, es war nur der Beginn einer Reihe von Morden. Der kürzlich zum Polizeikapitän beförderte Steve wird auf den Fall angesetzt. Steve weiß, wie das Gehirn eines Verbrechers funktioniert, trotzdem muss er sich die ganze Zeit fragen, wie der makabere Mechanismus dieser Verbrechen funktioniert. Eines ist für ihn gewiss, es ist ein Verbrecher, der sich rächen will und akribisch vorgeht. Daher beschließt er, „in seiner Stadt ein eigenes Spiel zu entwickeln, ein Schachspiel mit eigenen Regeln.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Brandon, William Edward (*1914 Kokomo, Indiana; †2002 Clearlake, Kalifornien) US, war Schriftsteller und Historiker, der vor allem für seine Arbeiten über Indianer und den amerikanischen Westen bekannt war. Zunächst arbeitete er in einem Stahlwerk, bevor er 1938 mit dem professionellen Schreiben begann. In den 1950er Jahren legte er den Fokus auf Sachbücher. „Obwohl Brandons formelle Ausbildung nach der High School endete, wurde sein Stipendium so respektiert, dass er von 1966 bis 1967 Gastprofessor an der University of Massachusetts Amherst war und später eine Seminarreihe über indianische Literatur am California State College in Long Beach, Kalifornien, leitete.“ (Wikipedia) Sein letztes Buch beschrieb den Aufstieg und Fall der nordamerikanischen Indianer**:** *Von der Vorgeschichte bis Geronimo.*

Matt in sieben Zügen. Finlay Vindabel war in seiner Kanzlei ein strenger, steifer und altmodischer Rechtsanwalt, der seinen jungen Anwälten nicht einmal an den heißesten Sommertagen das Arbeiten in Hemdsärmeln erlaubte. Jedoch, wenn er montags in den Schachclub ging, war er ein völlig anderer Mensch. Sein Äußeres behielt er zwar bei, aber die Art, wie er Schach spielte, schien überhaupt nicht zu ihm zu passen. Er spielte stets riskant und die gewagtesten Varianten mit immer neuen Ideen. Seit Jahren war er der Vereinschampion, was den ewigen Zweiten, den Psychologen Dr. Timothy Shay, wurmte. Mithilfe seiner Freundin, der Schauspielerin Cathy Jordan, setzte Shay bei der nächsten Vereinsmeisterschaft seine psychologische Waffe ein, mit der er Vindabel beim entscheidenden Spiel ablenkte. In sieben Zügen setzte Shay den geistesabwesenden Vindabel matt ohne zu ahnen, dass er

sich damit die eigene Grube gegraben hatte. - GEÜ

Brecht, Bertolt (1898 Augsburg; †1956 Berlin) Deutschland, „war ein einflussreicher deutscher Dramatiker, Librettist und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Werke werden weltweit aufgeführt. Brecht hat das epische Theater beziehungsweise „dialektische Theater“ begründet und umgesetzt. Zu seinen bekanntesten Stücken zählen *Die Dreigroschenoper, Mutter Courage und ihre Kinder* sowie das kapitalismuskritische Werk *Die heilige Johanna der Schlachthöfe.“* (Wikipedia). Ab 1904 besuchte er die Volksschule und ab 1908 das Augsburger Realgymnasium. Bereits als Fünfzehnjähriger gab er gemeinsam mit seinem Freund Fritz Gehweyer eine Schülerzeitung heraus, wofür er Gedichte, Prosatexte und ein einaktiges Drama schrieb. Nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 gelang es ihm, etliche meist patriotische Reportagen in regionalen Medien unterzubringen, ließ aber bald von der Verklärung des Krieges ab. 1917 meldete er sich zum Kriegshilfsdienst, den er mit Schreib- und Gartenarbeiten ableistete. Vom Kriegsdienst selbst wurde er zurückgestellt. Danach studierte er formal Medizin und Philosophie. Die medizinischen Vorlesungen besuchte er jedoch kaum, sondern konzentrierte sich auf Seminare der Gegenwartsliteratur. Durch die Behandlung aktueller Lyrik und Romane wurde er zum eigenen Schreiben angeregt. 1921/22 unternahm Brecht eine Berlinreise und schloss zielstrebig Bekanntschaften mit einflussreichen Personen des Berliner Kulturlebens. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre entwickelte er sich zum überzeugten Kommunisten und verfolgte fortan mit seinen Werken politische Ziele. Ab 1930 begannen die Nationalsozialisten seine Aufführungen vehement zu stören. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand 1933 verließ er mit seiner Familie und seiner Freundin Berlin und flüchtete ins Ausland. 1948 kehrte er auf Einladung des *Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands* nach Ost-Berlin zurück. - Brecht hatte ein Faible für Schach. Auf mehreren Fotografien sieht man ihn mit seiner Mitarbeiterin, der Schauspielerin und Schriftstellerin Margarete Steffin, beim Schachspiel; ebenso mit dem Philosophen und Kulturkritiker Walter Benjamin, den Brecht zu sich in sein dänisches Exil eingeladen hatte. Nach ausführlichen Diskussionen über ihre neuesten Projekte und Möglichkeiten zur literarischen Zusammenarbeit war die tägliche Schachpartie nach dem Mittagessen im sommerlichen Garten für beide eine willkommene Abwechslung. 1935 lernte er bei der Einweihung der prächtigen Moskauer Metro Emanuel Lasker kennen. Seitdem blieben sie in intensivem Briefkontakt mit dem Kernthema Schach. Aus seinem kalifornischen Exil sind Schachpartien mit dem österreichischen Komponisten Hanns Eisler belegt.

Leben des Galilei – 1939. Das epische Theaterstück spielt in Italien des 17. Jahrhunderts, in einer Epoche des Umbruchs und der Erneuerung. - Der Universalgelehrte Galileo Galilei verbessert ein in Holland konstruiertes Fernrohr und ermöglicht damit der Astronomie, den Verlauf der Gestirne genauer zu erkunden. Mit Hilfe seines Teleskops bestätigt er das kopernikanische Weltbild und widerlegt die bisherige Vorstellung vom ptolemäischen, wonach die Erde der Mittelpunkt des Universums sei. Damit gerät er in Konflikt mit den Mächtigen von Kirche und Staat, denn mit dem Umsturz des alten Weltbildes könnte möglicherweise auch ein gesellschaftlicher Umsturz einhergehen. Schließlich wird Galilei verhaftet und gezwungen, seine neue Lehre zu widerrufen. In Gesprächen verwendet Galilei bildliche Motive, um vermutlich seine Meinung über das Weltbild zu bekräftigen und auszudrücken, gegenüber Neuerungen offen zu sein. So sagt er z. B. zu Andrea, dem Sohn der Haushälterin**:** „Unsere Schiffe fahren weit hinaus, unsere Gestirne bewegen sich weit im Raum herum, selbst im Schachspiel die Türme gehen neuerdings weit über alle Felder.“ (Zitat) Auf einem Ball im Kardinalspalast zu Rom sagt er zu den Schach spielenden geistlichen Sekretären**:** „Wie könnt ihr noch immer das alte Schach spielen? Eng, eng. Jetzt spielt man doch so, dass die größeren Figuren über alle Felder gehen. Der Turm so – *er zeigt es* – und der Läufer so – und die Dame so und so. Da hat man Raum und kann Pläne machen.“ (Zitat). - GEÜ

Britting, Georg (*1891 Regensburg; †1964 München) Deutschland, war Schriftsteller und Dichter, dessen Schaffen vom literarischen Expressionismus beeinflusst wurde; gelegentlich wird es dem Magischen Realismus zugeordnet. „In scheinbar idyllischen Bildern entwickeln sich oft unwirklich anmutende, verstörende, bisweilen groteske und erschreckende Handlungen.“ (Wikipedia). Ab 1911 publizierte er Gedichte, Feuilletons, Buch- und Schauspielrezensionen in örtlichen Zeitschriften. 1913 begann er ein Studium an der Königlichen Akadenie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan. „Ab 1914 nahm er als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teil. Gedichte Brittings erschienen in Armeezeitungen. 1918 kehrte er als Leutnant nach zweimaliger Verwundung und mit Auszeichnungen dekoriert nach Regensburg zurück, schloss sich dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat an und wurde Theaterkritiker der sozialdemokratischen *Neuen Donau-Post.*“ (Wikipedia) Zusammen mit dem Maler Josef Achmann gab er *Die Sichel* heraus, eine Zeitschrift für Dichtung und Grafik, die jedoch 1921 wegen der Inflation eingestellt wurde. Ab diesem Zeitpunkt arbeitete Britting für mehrere renommierte deutsche Zeitungen als freier Schriftsteller. 1935 wurde er mit dem Münchener Dichterpreis ausgezeichnet.

Donaufischer und Mädchenhändler (ist eine Novelle aus der Erstausgabe »**Der bekränzte Weiher**« – 1937). „Uns Sechzehnjährigen war nach dem Gesetz der Schule der Besuch von Wirtshäusern unter Androhung strenger Strafe verboten**:** nur bei Wanderungen aufs Land hinaus durfte man, das war uns ausdrücklich gesagt worden, sich zu stärken und zu erfrischen, ein Gasthaus betreten“. (Zitat). So marschiert in den Ferien der Schüler und Ich-Erzähler zwei- bis dreimal wöchentlich in ein nahe gelegenes Donau-Dorf, drei Viertelstunden Wegs entfernt. Das Privileg nutzend, bestelle ich beim Wirt eine Tasse Kaffee oder ein Zitronenwasser, setzte mich vor das Schachbrett und beschäftige mich mit Schachaufgaben, was meine Leidenschaft ist. Da tritt ein einarmiger Glatzkopf mit Seeräuberschnurrbart an meinen Tisch, verbeugt sich höflich, stellt sich als Berger vor und fragt, ob ich ihn nicht zum Gegner nehmen wolle. „Entgegen aller Regel und aller Weisung der Schachlehre beginnt der Einarm jeden Kampf mit einem Springerzug, nennt das**:** zuerst die Reiterei vorschicken! Nun, sagte ich mir, stolz auf meine Buchweisheit, das wird er sich abgewöhnen, den Schaden wird er besehen – aber er gewann, gewann dieses erste Spiel und gewann später noch viele, trotz dieser ganz und gar verfehlten Eröffnung“. (Zitat). Herr Berger hat ein mageres Gesicht mit vorspringenden Backenknochen und eine raue, männliche Stimme. Er ist fast immer dunkel gekleidet und „hat eine abgebrühte Weise, über das Tun und Treiben dieser Welt bissige und überlegene Bemerkungen zu machen“. (Zitat). Ich hatte erfahren, dass er einmal Donaufischer gewesen sei, ein ehrliches Gewerbe, aber das konnte ich nicht so recht glauben. Zufällig bekam ich ein Gespräch des Wirtes mit seiner Frau mit, als die beiden über diesen Teufelsburschen schwatzten. Demnach soll er auch Mädchenhandel betrieben haben. Sogleich ging meine Phantasie mit mir durch. Ich sah das Schiff voll mit schwarzhaarigen, bunt gekleideten, singenden, weinenden, tanzenden Mädchen die Donau hinab in Richtung Orient fahren. Einen weiteren Eindruck von Herrn Berger erhielt ich, als Anna, unser Dienstmädchen, an seinem Fischstand den angepriesenen Fisch schon als halb tot bezeichnete und ablehnte. Die folgende Schimpftirade mit den abscheulichsten Worten ließ uns beide tief erröten. Glücklicherweise sah er mich nicht, denn ich hatte die Szene aus einem Versteck heraus beobachtet. Dann folgte der nächste Schock**:** als ich den Wirtshausgarten betrat, sah ich neben ihm ein junges Mädchen in weißer Bluse sitzen. Er stellte sie mir als seine Nichte Helene vor. In dem Moment erschien der Wirt und rief Herrn Berger ab zu einer geschäftlichen Unterredung mit dem Händler Moosbacher. Da saß ich nun mit der Schönen und wusste kein Wort zu sagen. Aber irgendwie musste ich die Gelegenheit doch nutzen, sie vor drohendem Unheil zu bewahren. Was dann geschah, verblüffte mich dann vollends. - GEÜ

Brontë, Anne (*1820 Thornton; †1849 Scarborough) England. Aufgrund ihrer zarten Gesundheit besuchte Anne nur kurzzeitig eine Mädchenschule. Sie wurde zu Hause von ihrer Schwester Charlotte,

einer Lehrerin, erzogen und unterrichtet. Bis zu ihrem frühen Tod widmete sie sich dem Schreiben und Malen. Sie schrieb Gedichte und veröffentlichte zwei Romane. „In beiden Romanen verwendet Anne Brontë Motive aus dem eigenen Leben und lässt besonders ihre Vorstellungen von Moral und Religion in ihre Werke einfließen. […]. Heute gilt »The Tenant of Wildfell Hall« als einer der ersten nachhaltig feministischen Romane, ein Umstand, der umso verständlicher wird, wenn man berücksichtigt, dass es bis zur Verabschiedung des „Married Women's Property Act" im Jahre 1870 verheirateten Frauen gesetzlich verboten war, Eigentum zu besitzen, die Scheidung einzureichen oder das Sorgerecht für ihre Kinder zu erhalten." (Wikipedia).

Die Herrin von Wildfell Hall -1990. (Originaltitel: **The Tenant of Wildfell Hall** – 1848). Die junge Helen Lawrence Huntingdon ist mit dem gut aussehenden, witzigen, aber auch verwöhnten, egoistischen und zügellosen Arthur Huntingdon verheiratet. Ihre Liebe zu ihm verschwindet jedoch in dem Maße, je mehr sie unter dem Fehlverhalten ihres alkohol- und vergnügungssüchtigen Ehemanns zu leiden hat. Immer häufiger finden im Haus ausschweifende Feiern mit betrunkenen Freunden der ausgelaugten Adelsgesellschaft statt, um über diejenige mit feineren Charakteren zu lästern und sie zu unterdrücken. Besonders Frauen werden als erniedrigt dargestellt. Auch Walter Hargrave, ein unwillkommener Bewunderer Helens, glaubt, seine Überheblichkeit zum Ausdruck zu bringen indem er Helen auffordert, eine Partie Schach mit ihm zu spielen und bemerkt**:** „Sie sind ein guter Spieler, aber ich … bin ein besserer, wir werden ein langes Spiel haben, und du wirst mir Ärger machen; aber ich kann so geduldig sein wie du, und am Ende werde ich bestimmt gewinnen." (Zitat). Als ihr Ehemann schließlich den gemeinsamen Sohn im zarten Alter zum Trinken und Fluchen aufmuntert, flieht sie mit Sohn und Diener, um das Kind zu retten. Sie nimmt den Namen ihrer Mutter Helen Graham an und zieht nach Wildfell Hall in ein elisabethanisches Herrenhaus. „Entgegen den Normen des frühen 19. Jahrhunderts verfolgt sie eine Künstlerkarriere und verdient ihr Einkommen mit dem Verkauf ihrer Bilder." (Wikipedia). Obwohl sie abgeschieden und zurückgezogen lebt, hat sie bald Freunde und Verehrer. - RKW

Brown, Fredric William (*1906 Cincinnati, Ohio; †1972 Tucson, Arizona) US, war ein Science-Fiction- und Krimi-Autor. Seine Mutter starb 1920, als er vierzehn Jahre alt war. Im nächsten Jahr starb auch sein Vater. Danach lebte er bis zur Beendigung der High School bei der Familie eines Freundes. Zunächst übernahm er verschiedene Gelegenheitsarbeiten. Dann studierte er 1927 ein Semester lang Englisch, Geschichte und Religion am Hanover College in Hanover, Indiana. Ein weiteres Studium an der University of Cincinnati brach er 1928 ab. 1929 heiratete Brown und versuchte mit verschiedenen Anstellungen die Familie über Wasser zu halten. 1936 begann er, humoristische Kurzgeschichten für Fachzeitschriften zu schreiben. „Seine Geschichten waren oft grotesk, satirisch und skurril und hatten häufig die Länge eines erweiterten Witzes." (Wikipedia) Seine erste Detektivgeschichte *Monday's an Off Night* erschien 1938, die erste Science-Fiction-Geschichte *Not Yet the End* 1941 und sein erster langer Kriminalroman *Hunters erste Jagd* 1948. Einige seiner Werke wurden verfilmt.

Die Verbrechen des Weihnachtsmannes. (Originaltitel: **The Santa Claus Murders** - 1942). Wer nimmt in Amerika schon groß wahr, wenn im Sommer ein Weihnachtsmann über den Broadway geht und das Gebäude eines Radiosenders betritt? Genau so selbstverständlich passiert er auch die Sekretärin und ermordet deren Chef. Bill Tracy, der Verfasser einer Seifenoper beim Sender, ist darüber äußerst verwirrt. Erst kürzlich hatte er sich die Untat unter dem Titel *Morden kann Spaß machen* ausgedacht, aber noch geheim gehalten. Er glaubt an einen Zufall. Doch als ein weiterer Mord nach seinen Ideen erfolgt, verliert er den vermeintlich rettenden Strohhalm. Als dann noch ein dritter Mord geschieht, kommt ihm die Erleuchtung. Eines der Opfer hatte kurz vor seiner Ermordung ein Schachproblem aufgebaut, das erst wenige Stunden vorher in einer Zeitung veröffentlicht wurde. Hier muss der Schlüssel für die Lösung liegen. - RKW

Night of the Jabberwock – 1950. Fredric Brown interessierte sich zeit seines Lebens für die Werke von Lewis Carroll, für Flöte, Schach und Poker, was stets in seinen Romanen und Kurzgeschichten zum Ausdruck kommt. - Die Nacht des Jabberwock ist die Geschichte von Doc Stoeger, Herausgeber der Wochenzeitschrift *Carmel Clarion*, die jeden Freitag erscheint. In der Kleinstadt passiert jedoch nie etwas, über das es sich wirklich zu berichten lohnt. So wünscht sich der Verleger nichts sehnlicher als ein Verbrechen, um einen schönen Artikel redaktionell ausschlachten zu können. Seine Trübsinnigkeit versucht er in Gesprächen mit dem Barkeeper Smiley Wheeler und reichlich Alkohol zu ertränken. Eine weitere Ablenkung findet er in endlosen Schachspielen und Diskussionen über Schachpartien mit dem jungen Al Grainger, der ein sorgenfreies Leben führt, aber niemand seine Einnahmequelle kennt. Eines Tages bricht in dem Städtchen die Hölle los und fordert Docs Vorstellungskraft heraus**:** es gibt einen Banküberfall, einen Unfall in einer Feuerwerksfabrik, zwei Gangster treiben ihr Unwesen in der Stadt, ein Irrer entflieht der Anstalt, der stellvertretende Sheriff und ein reicher Fabrikbesitzer verschwinden spurlos. Das aber, was Doc überhaupt nicht glauben kann, ist, dass er über all diese Dinge nicht berichten kann, weil er selbst ein Teil der Ereignisse ist. Ein seltsamer kleiner Mann taucht vor seiner Haustür auf und gibt sich als Yehudi Smith aus. Er beeindruckt Doc mit seinen Kenntnissen von Lewis Carroll und Alice im Wunderland. Doc ist umso mehr erstaunt, da nur wenige wissen, dass er vor einigen Jahren eine Abhandlung über diesen Visionär geschrieben hat. Yehudi veranlasst ein Treffen mit Doc an einem verlassenen und geheimnisvollen Ort, wo er in einer anderen Dimension über die wahre Existenz der Fantasiewelt von Alice erfahren soll. „Sie gehen zusammen auf einen Dachboden, sie finden einen kleinen Tisch mit einem kleinen Schlüssel und eine kleine Flasche mit einem Etikett, auf dem DRINK ME steht (wie in Alice im Wunderland)**:** Yehudi trinkt aus der Flasche und sinkt […] vergiftet zu Boden.“ (Pietro De Palma). Doc rennt zur Polizeistation, wo man ihm kein Wort glaubt, findet aber auf dem Tisch des Dachbodens den kleinen Schlüssel und öffnet damit den Kofferraum seines Wagens, aus dem Blut tropft. Im Kofferraum finden sie den Industriellen und den stellvertretenden Sheriff ermordet auf. Allen ist klar, Doc muss der Täter sein, Doc ist verrückt. Er kann sich der Verhaftung entziehen und in Smileys Bar verstecken. Im Dunst seines Alkoholkonsums befindet er sich im Gespräch mit Yehudi und im Unterbewusstsein versteht er, wer die Verschwörung gegen ihn organisiert haben könnte und warum er drei Menschen getötet hat. Doch was ist Phantasie und was ist Wirklichkeit und wird er überleben können, um es zu drucken? - RKW

Recessional ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »**Alpträume**« (Originaltitel: **Nightmares and Geezenstacks** – 1961). - Ein Soldat erzählt die Geschichte von einer erbitterten Schlacht zwischen einem weißen und schwarzen Heer. „Der Krieg war lang, die Verluste an Soldaten waren entsetzlich, die Ritter verloren. Der König selbst ist seit dem Verlust der Königin nicht mehr derselbe Mann**:** Er scheint am Ende der Kämpfe alle Hoffnung verloren zu haben. Der Soldat fürchtete um die Seele seines Freundes, des Bischofs, der keinen Glauben hatte und behauptete, es handele sich nur um Marionetten in den Händen eines unsichtbaren Gottes und schlimmer noch, dass ihr Krieg nicht der des Guten gegen das Böse war und dass es in der Tat keine Rolle spielt, wer gewinnen oder verlieren wird.“ (Wikipedia) Die weiße Armee, der er zugeteilt ist, gewinnt schließlich und vom Himmel erschallt der Ruf “Schachmatt“. Die restlichen Kräfte jedoch sind niedergeschlagen und versinken im Abgrund, das Schlachtfeld verschwindet in der Dunkelheit und der verzweifelte Soldat wird in eine Schachtel gepackt. - RWK

The Cat from Siam – 1943. Am späten Abend spielen Brian Carter und sein Freund, der Detektiv Jack Sebastian, Schach. Die ersten beiden Partien hat Brian gewonnen, aber jetzt, im dritten Spiel, ist er in eine “Springergabel“ geraten und muss seinen Turm für ein Pferdchen hergeben. Brian wendet sich seiner siamesischen Katze zu, die auf dem Kaminsims sitzt, die beiden Kontrahenten schläfrig beobachtend, und sagt zu ihr: „Siehst du, Schönheit, man sollte niemals mit einem Polizisten spielen“, worauf Jack bemerkt: „Verdammt, ich wünschte, du würdest das nicht tun, das bereitet mir eine Gänsehaut“. (Zitate) Plötzlich fällt draußen auf dem Campus ein Schuss. Die Kugel durchschlägt das

Fenster und verfehlt nur um wenige Zentimeter den Kopf Brians. Sofort fordert Jack über das Telefon Polizeischutz an. Zudem gibt er nach Befragung Brians die Beschreibung von Alister Cole durch, des vermutlichen Täters. Brian hatte vor Tagen mit Cole Schach gespielt und zufällig bei ihm eine Sportschützenpistole gesehen. Beide arbeiteten unter Dr. Roth, dem Leiter der Abteilung Psychologie. Während Brian einer der Dozenten ist, erledigt Cole als Assistent die anfallenden Laborarbeiten. Das Arbeitsverhältnis gilt aufgrund der kalten, überheblichen Art von Dr. Roth als angespannt. Außerdem gibt es Meinungsverschiedenheiten über die Vermarktung eines zufällig von Brian entdeckten Rattenvernichtungsmittels. Dr. Roth glaubt, bei Cole einen Hauch von Schizophrenie zu erkennen, wogegen Brian von einer Paranoia überzeugt ist. Deswegen versucht Brian, Dr. Roth schnellstens zu warnen, jedoch der wird erstochen aufgefunden. Den Rest der Nacht verbringt Brian unter dem Schutz seines Freundes Jack und des Polizisten Wheelers für die Objektsicherung. Während Brian sich hinlegt, springt seine Katze vom Kaminsims zu ihm aufs Bett zum gemeinsamen Schlafen, so wie sie es immer tut. Der kurze Schlummer gerät zum Alptraum**:** Er hört das Kratzen der Klauen auf dem Zementboden, sich den Rattenkäfigen nähernd, von Dr. Roth verteidigt. Jedoch seine schöne Siamkatze wächst zum Löwen, bohrt ihre Krallen in die Schulter Dr. Roths und ihre scharfen Zähne finden seine Kehle. Danach entfernt sie sich und schrumpft auf ihre echte Größe zurück. Aber wer ist der tatsächliche Mörder Dr. Roths, welche Rolle spielt in Wirklichkeit die siamesische Katze? Da ist doch etwas faul an der Sache! - GEÜ

The Laughing Butcher – 1953, ist eine der 18 Kurzgeschichten aus der Sammlung »**Mostly Murder**«. In der Einleitung zu dieser Anthologie sagt Bill Pronzini (Schriftsteller) über Fredric Brown: „Er hat mehrere geniale neue Arten erfunden, seine Geschichten zu erzählen. Er hat schillernde, manchmal empörende, manchmal herrlich absurde Handlungsinstrumente eingeführt, an-scheinend, um sie in plausible Geschichten zu verwandeln.“ - Ein Metzger der Stadt Corbyville ist nebenbei Mentalist und Hobbyzauberer. Obwohl die Stadtbewohner ihn der Hexerei bezichtigen, wird er von den Frauen verehrt. Er hat aber nur Augen für eine Frau und die ist mit seinem Erzfeind Len verheiratet. Als eines Tages Len an seinem Geschäft vorbeikommt, weist ihn der Metzger mit einer Puppe darauf hin, dass für Len die letzte Stunde geschlagen hat. Die folgende Auseinandersetzung eskaliert und der schwergewichtige Metzger nimmt Len allzu sehr in die Mangel. Die Szene wird aus der gegenüberliegenden Bar von einem Cop, der gerade auf der Hochzeitsreise ist, und dem Barkeeper, einem 4-Fuß-Zwerg und Meisterschachspieler, beobachtet. Schließlich greift der Cop ein und rettet damit Len das Leben. Nachdem der Cop und seine Frau die Hintergründe über die Rivalität der beiden erfahren haben, setzen sie ihre Flitterwochenreise fort. Beim Abschied hören sie noch das böse Gelächter des Metzgers auf der Straße widerhallen. Zwei Wochen später erfährt der Cop durch Zufall, dass der Metzger von den Bewohnern der Stadt gelyncht wurde. Sie verdächtigen ihn, Len, der einen höchst mysteriösen Tod erlitten hat, gekillt zu haben. Auf der Rückreise besichtigt der Cop den Tatort und die Spuren, zieht seine Schlussfolgerungen daraus, gibt sie aber erst nach fünf Jahren preis. Warum eigentlich? - RKW

Brunner, John (*1934 Wallingford, England; †1995 Glasgow, Schottland), war ein britischer Science-Fiction-Autor. In seiner Kindheit war Brunner oft krank. Während der erzwungenen Bettruhe entdeckte er das Lesen als Zeitvertreib und beschloss, Schriftsteller zu werden. Nach dem Schulabschluss studierte er Moderne Sprachen am Cheltenham College und verließ es 1951, ohne das ihm angebotene Stipendium für Oxford in Anspruch zu nehmen. Er begann mit dem Schreiben und verfasste mit 17 Jahren seinen ersten Roman. Seine Wehrpflicht leistete er von 1953 bis 1955 bei der RAF ab, was er als nutzloseste Zeit seines Lebens bezeichnete und zu einer tiefsitzenden Abneigung gegen alles Militärische führte. Er schloss sich der Weltfriedensbewegung an und nahm an Protestmärschen gegen die Aufrüstung teil. „Für den Protestsong *The H-Bomb Thunder* schrieb Brunner den Text. 1972 nahm er als offizieller Beobachter an der Weltfriedenskonferenz in Moskau teil. Im August 1970 war Brunner Toastmaster der 28. World Science Fiction Convention in

Heidelberg. Mitte der 1960er Jahre begann der Autor zu experimentieren. So veröffentlichte er 1965 den Roman *The Squares of the City*, der nach einem Schachspiel konzipiert war, und 1968 das Meisterwerk *Stand on Zanzibar* (dt. *Morgenwelt*), das alle wichtigen Preise, unter anderem den *Hugo Award* gewann und als einer der Meilensteine der SF gilt." (Wikipedia).

Die Plätze der Stadt - 1980. (Originaltitel: **The Squares of the City** – 1965). Laut "Chess in the arts" wurde Brunner durch das berühmte Match zwischen Wilhelm Steinitz und Mikhail Chigorin inspiriert und hat seinen Roman darauf aufgebaut. - Der renommierte Verkehrsanalytiker Boyd Hakluyt wird nach Ciudad de Vados, eine der modernsten Großstädte der Welt, berufen. Bald erkennt er, dass sein Verkehrsplanungsauftrag, durch rigorose Trassenführungen und Umbauten eine Verbesserung der jetzigen Situation herbeizuführen, nur als Vorwand dient, um die Slums aus der Stadt zu verbannen. Die dadurch entstehenden sozialen und politischen Spannungen drohen zu eskalieren und, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, vereinbaren die beiden Kontrahenten, der Präsident Juan Vados und der oppositionelle Esteban Diaz, ein Schachspiel mit menschlichen Figuren, bei denen sie die Könige sind und ihre jeweiligen Mitstreiter von ihren Rollen nichts wissen dürfen. Durch geschicktes Manipulieren werden die Statisten so geführt, dass sie den vorgesehenen Zug auch ausführen. Boyd Hakluyt merkt schnell, dass auch er eine Figur in diesem mörderischen Spiel ist. - RKW

Brunthaler, Heinz (*1949 vermutl. Deutschland), war ein „Turnierveranstalter (Gründer von *Chess-Tour*) in den 1990er/2000er Jahren. Er war bis 2005 in Neukloster aktives Mitglied, vorher in Cuxhaven und Erfurt. […]. Er lebt jetzt in Ostasien, wahrscheinlich in Thailand, wo er 2009 über ein Turnier berichtet." (Deutscher Schachbund). Der Autor ist vielen Schachfreunden als Verfasser von Schachlehrbüchern bekannt.

Das Team – 2007. In seinem Vorwort zu *Das Team* betont er, dass er mit seinem ersten Schachroman lediglich unterhalten und nicht belehren will. Protagonisten sind die Mitglieder einer Jugendmannschaft, erfolgsverwöhnt und mit hohen Erwartungen, von denen sich einige im kritischen Alter der Pubertät befinden. Die Truppe besteht aus Muttersöhnchen, hochintelligenten und teils arroganten Teenies, Wunderkindern, Dickerchen, Computerfreaks etc. und einem cholerischen Schachtrainer. Aufgelockert wird die Geschichte durch etliche Partiefragmente, Fallen und Aufgaben. - RKW

Bulthaupt, Freerk (Spieler und langjähriger Vorsitzender des Schachklubs Zehlendorf – Berlin), hat Geschichte und Politologie studiert. Er lebt als freier Publizist in Berlin.

Öffnungen – Die Lebenszüge des Schachmeisters Greco - 2014. Der um 1600 in Kalabrien, Italien, geborene Gioacchino Greco, genannt "Il Calabrese", war nicht gerade mit Reichtümern gesegnet. Aber er war ein Schachtalent par excellence und setzte seine Begabung geschickt für ein Leben nach seinem Gusto ein. In Rom, unterstützt von Kardinal Savelli und anderen Hochwürden, hätte er ein betuliches Leben führen können. Ihn zog es aber an die Fürstenhöfe Europas, um gegen entsprechendes Honorar Wettkämpfe auszutragen. In Paris spielt er u.a. gegen den Herzog von Nemours. Auf dem Weg nach London erleichterten ihn Straßenräuber um mehr als 5000 Scudi. Nachdem er am englischen Hof durch Siege gegen Sir Francis Gondolphi und Lord of Mount Stephen seine Bestände wieder aufgefüllt hatte, trieb es ihn an den Hof Philipps IV. in Madrid. Von dort begleitete Greco einen spanischen Edelmann nach Westindien, wo er 1634 starb. Grecos hohe Schachkunst spiegelt sich in seinen Manuskripten wider und trug maßgeblich zu der Verbreitung des Schachspiels bei. - RKW

Burroughs, Edgar Rice (*1875 Chicago, Illinois; †1950 Los Angeles, Kalifornien) US, war Schriftsteller, der als Erzähler diverser fiktionaler Abenteuergeschichten der Trivialliteratur mit den Helden *Tarzan* und *John Carter* bekannt wurde. Er war der Sohn eines Fabrikanten und einer Lehrerin. „Nach seinem Abschluss auf der *Michigan Military Academy* im Jahr 1895 trat Burroughs in die 7. US-Kavallerie ein. Als ein Armeearzt bei ihm einen Herzfehler diagnostizierte und er deshalb nicht Offizier werden konnte, verließ Burroughs die Armee vorzeitig im Jahr 1897 und arbeitete bis 1899 auf der Ranch seines Bruders. Danach ging er zurück nach Chicago und arbeitete in der Firma seines Vaters.“ (Wikipedia). Im Jahre 1900 heiratete er seine Jugendliebe und versuchte sich erfolglos als Goldgräber, dann als Eisenbahnpolizist und eröffnet schließlich mit seinem letzten Geld eine Handelsagentur für Bleistiftanspitzer, womit er ebenfalls scheiterte. Zu dieser Zeit litt er an Depressionen und während er an Selbstmord dachte, kam er auf die Idee, darüber eine Geschichte für ein Magazin zu schreiben, in dem er zuvor Anzeigen für seine Bleistiftanspitzer aufgegeben hatte. Seine erste Erzählung erschien unter dem Titel *Dejah Thoris, Princess of Mars*, seine zweite wurde abgelehnt. Der große Erfolg kam mit seinem dritten Start**:** *Tarzan of the Apes.*

The Chessmen of Mars – 1922; Planeten-Romantik innerhalb der Science-Fiction-Klassifizierung. Gahan, der galante Prinz von Gathol, verliebt sich in die Prinzessin Tara von Helium. Tara ist zunächst nicht sonderlich beeindruckt von Gahan und hält ihn für einen Stutzer. Später verliert die Prinzessin in einem Sturm die Kontrolle über ihr Fluggerät, muss notlanden und wird von den schrecklichen Kaldanes gefangen genommen. Gahan findet sie und kann sie befreien. Auf der Flucht in die abgelegene Stadt Manator werden sie, auf der Suche nach Nahrung und Wasser, von den Bewohnern entdeckt und gezwungen, um ihr Leben zu kämpfen. Die Arena gleicht einem großen Schachbrett und das Spiel Jetan, die Mars-Version von Schach, wird mit lebenden Menschen ausgetragen. - RKW

Burton, Jeffrey B. (*Long Beach, Kalifornien-US), machte seinen Bachelor in Journalismus an der University of Minnesota. Er veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten. Zwei seiner Stories wurden 2008 und 2010 beim MNLit-Wettbewerb als beste Short-Stories ausgezeichnet. 2007 erschien sein erster Kriminalroman *Sleuth Slayer*. Mit der K-9-Mystery-Reihe begann er 2020, wozu der Agent Drew Cady gehört. Burton ist Mitglied der Mystery Writers of America, der International Thriller Writers und der Horror Writers Association.

Der Schachspieler – 2013. (Originaltitel: **The Chessman** – 2012). Der Spezial-Agent Drew Cady genießt seit drei Jahren seinen Ruhestand und erholt sich von den schweren Verletzungen, die er bei seinem letzten Fall auf der Jagt nach dem Serienkiller “Chessman“ erlitten hatte. Plötzlich geschehen wieder Morde, welche die gleiche Handschrift wie die des totgeglaubten Monsters tragen. In den Wunden der Ermordeten hinterlässt es Schachfiguren. Ist “Chessman“ von den Toten auferstanden oder ist ein Nachahmungstäter am Werk? Cadys ehemaliger Chef Roland Jund weiß keinen andern Rat, als den alten Fall wieder aufzurollen und Cady damit zu beauftragen, zumal die Morde immer bestialischer werden. Cady steht zunächst wie der Ochs vorm Berg, denn die Sache ist viel komplizierter, als zunächst angenommen. - RKW

Cabre, Jaume (*1947 Barcelona, Spanien)

Das Schweigen des Sammlers – 2011. (Originaltitel: **Jo confesso** – 2011). Adriàs Vater ist Antiquitätenhändler und sein Laden ist eine wahre Schatzkammer. Doch den jungen Adrià fasziniert nur die wertvolle Geige aus dem 18. Jahrhundert mit ihrem bezaubernden Klang, gefertigt von dem berühmter Geigenbauer Storioni aus Cremona. Eines Tages tauscht er sie heimlich gegen seine Geige

aus, um sie stolz seinem Freund vorzuführen. Als er sie wieder zurücklegen will, sind der Geigenkasten mit seiner Geige und sein Vater verschwunden. Den Vater findet man grausam ermordet auf. Seit dieser Zeit plagen Adrià Gewissensbisse. Schließlich, nach etlichen Jahren, er ist ein Gelehrter geworden und hat nun auch schon viele Jahre auf seinem Buckel, will er endlich den wirklichen Grund für die Ermordung seines Vaters herausfinden und welches Geheimnis die Storioni-Geige hütet. Was er nicht ahnt, ist, dass das Musikinstrument dunkle Familiengeheimnisse, Mordfälle, Verrat, Intrigen, Hass und Liebe verbirgt. Zermürbt und müde von den Offenbarungen stellt er fest**:** „Ich fühle mich alt, und der Sensenmann winkt mir, ihm zu folgen, er hat den schwarzen Läufer gerückt und bedeutet mir nun mit einer höflichen Geste, dass ich am Zug bin. Er weiß, dass mir kaum noch Bauern bleiben. Immerhin: Noch ist nicht morgen, und ich überlege, mit welcher Figur ich ziehen kann.“ (S.1, Zitat). - Der Roman umfasst auf etwa 1000 Seiten 600 Jahre europäische Geschichte. - RKW

Caldogno, Francesco Bernardino (*1497 Vicenza, Italien)

De ludo scachorum, ist eine Sammlung von Schachspielratschlägen in poetischer Form. Einer z. B. lautet: „Bring deine Königin nicht zu früh raus.“ (Zitat). Caldogno, ein italienischer Gelehrter, Arzt und Schriftsteller, schrieb das Gedicht in 178 lateinischen Hexametern und widmete es seinem Sohn Gian Battista. 1974 wurde es von Luigi Paletto für L'Italia Scacchistica übersetzt und gedruckt. - RKW

Calvino, Italo (*1923 Santiago de las Vegas, Kuba; †1985 Siena, Italien)

Die unsichtbaren Städte - 1977. (Originaltitel: **Le città invisibili** - 1972) ist „ein singuläres, sich gegen alle Gattungsbezeichnungen sperrendes Stück Literatur. Es besteht aus 55 kurzen Texten, Miniaturen nach Art von Prosagedichten, […] eingebettet in eine Art Rahmenerzählung, die jedoch eher eine Situationsbeschreibung oder Spielanordnung als eine Erzählung darstellt.“ (Wikipedia). - Der Große Khan ist ein begeisterter Schachspieler und will mithilfe von Schachregeln und -zügen sein Reich kennenlernen und beherrschen. Für ihn drückt sich die Welt im Schachspiel aus und er benutzt dieses als Metapher. So geht er davon aus, dass, wenn jede Stadt wie ein Schachspiel ist, er an dem Tag, da er die Regeln begriffen hat, auch endlich sein Reich besitzt, auch wenn es ihm nie gelingen wird, alle seine Städte kennenzulernen. Vor seinen Füßen liegt ein imposantes Schachbrett, aus Majolika-Fliesen gefertigt und mit riesigen polierten Elfenbein-Figuren bestückt. Marco Polo, der von einer Reise von den Enden des Reiches zurückkehrt, hat repräsentative Waren aus den Städten und Gebieten mitgebracht. Er verteilt diese stumm in einer bestimmten Reihenfolge über die Schachfelder und verschiebt sie gelegentlich nach studierten Bewegungen. Er will damit dem Kublai Khan vor Augen führen, welche unterschiedlichen Bedingungen in dessen Reich herrschen und welche Vorrechte die fernen Provinzsitze für sich in Anspruch nehmen. Die gesammelten und als Symbole verwendeten Gegenstände verwirft der Herrscher jedoch als Krimskrams und als nicht wesentlich. „Wesentlich für das Verständnis scheinen ihm also nicht das einzelne sinnliche Symbol, sondern die Beziehungen, in denen sie zueinander stehen, das Regelwerk also, das das System, das Reich, ergibt.“ (Mechthild Speicher). - RKW

Camphausen, Wolfgang (*1933, wohnhaft in Niedenstein, Deutschland)

Eine kleine Schachmusik. Nachrichten aus dem Orchestergraben – 1999. Der Autor war dreiunddreißig Jahre Orchestermusiker, „dann verkaufte er seine Geige und begann mit Erfolg zu schreiben. Camphausen muss sein Sujet also kennen, das beschränkte Universum des Orchestergrabens. Wenn es dort tatsächlich so zugeht wie in diesem Roman, dann muss man sich wundern, dass ein Orchester überhaupt noch eine Aufführung zustande bringt“. (Produktbeschreibung). - In den zwanzig minütigen Pausen wird jeweils eine Partie Blitzschach gespielt. Kontrahenten sind der deutsche Violinist von den Ersten Geigen und sein ungarischer Kollege, der bei den Zweiten Geigen landete, obwohl er der bessere Streicher ist. Ihre Gedanken sind jedoch weniger beim Schach, als beim Gespräch über Alltagsprobleme und belanglosem Zeug über Musik und Kollegen und über „Neid und Intrigen zwischen den Musikern, aber Einigkeit gegenüber dem natürlichen Feind, dem Dirigenten“. (Produktbeschreibung). - RKW

Canetti, Elias (*1905 Russe, Bulgarien; †1994 Zürich, Schweiz), war ein bulgarisch-britischer Schriftsteller und Aphoristiker deutscher Sprache. Nach dem frühen Tod des Vaters zog die Familie nach Österreich. Mit 12 Jahren erlernte er die deutsche Sprache. 1938 zwang ihn der “Anschluss Österreichs“ an das nationalistische Deutsche Reich nach London zu emigrieren. Trotzdem bekennt er in seinem Werk »Die Provinz des Menschen«, dass die deutsche Sprache seine Heimat blieb. „Die Sprache meines Geistes wird die deutsche bleiben, und zwar weil ich Jude bin. Was von dem auf jede Weise verheerten Land übrig bleibt, will ich als Jude in mir behüten. Auch ihr Schicksal ist meines“. (Zitat). 1929 promovierte er in Chemie, ohne echtes Interesse für das Fach. Er beschäftigte sich lieber mit dem sozialpsychologischen Phänomen der „Masse“, das er sein Leben lang erforschte. Als Schriftsteller ist Canetti nicht leicht einzuordnen, da sein Opus außerordentlich vielseitig ist. Für sein Erstlingswerk, das Drama »Die Blendung«, erhielt er 1981 den Literaturnobelpreis.

Die Blendung - 1935. Protagonist ist der weltfremde Sonderling, Sinologe und Büchersammler Peter Kien, der durch die Ehe mit seiner Haushälterin Therese Krumbholz mit der Gemeinheit des Lebens konfrontiert wird und schließlich dem Irrsinn verfällt. Zuvor wird er noch von der Zufallsbekanntschaft, dem zwielichtigen Siegfried Fischer, genannt Fischerle, ganz gehörig betrogen. Der bucklige Zwerg und Zuhälter Fischerle hält sich für ein Schachgenie. Für ihn ist Schach alles im Leben. „Ein Mensch, was ka Schach spielt, is ka Mensch. Im Schach sitzt die Intelligenz, sag ich“. (Zitat). Sein Traum ist, als Weltmeister in Amerika zu leben. Hierzu benötigt er aber vorab eine Menge Geld, das er sich von Kien auf hinterlistige Art ergaunert. Die Strafe lässt nicht lange auf sich warten und ist grausam. - RKW

Caris, John (*1933 USA). Caris sagt über sich**:** „Ich war 36 Jahre lang Geistes- und Englischlehrer am College, dann leitete ich den Ye Olde Consciousness Shoppe, der Ideen zur Transformation des Bewusstseins und zum Erreichen einer höheren Ebene der Realität präsentiert. Bildung ist die Grundlage für meinen Lebensweg […]. Auf der Suche nach Wissen begann ich, Philosophie, Religion, Psychologie und Literatur zu studieren. Bald erkannte ich, dass diese Kategorien falsche Barrieren aufbauen, und so gestaltete ich meine Suche nach Verständnis um, indem ich die Künste und Wissenschaften untersuchte und dann die Suche auf alle menschlichen Aktivitäten ausdehnte, wobei ich zwei Hauptsträngen folgte**:** Wer sind wir (Wesen oder Identität) und warum sind wir hier (Existens)? […].“

Reality Inspector – 1982. »Reality Inspector« ist ein früher, vielleicht sogar der erste ComputerHacking-Roman. Die Science-Fiction-Kriminalgeschichte spielt in San Francisco. Dabei geht es um einen Schachweltmeisterschaftskampf und um den Hauptcomputer der Federal Reserve Bank. Letzterer wird von einer finsteren Macht manipuliert. Es besteht die Gefahr, dass die US-Fiskalpolitik verwüstet und die Wirtschaft zerstört wird. Die Schachspiele dienen als Startrampen für Reisen in

fremde und herausfordernde Welten. Das Ergebnis einer Schachpartie wird auf mannigfache Art erklärt, teilweise durch eine Geisteskraft, die die Spieler beeinflusst. - RKW

Carr, William Guy (*1895 Formby, England-GBR; †1959 Ontario, Kanada)

Pawns in the Game – 1955. Carr war ein kanadischer Offizier und Autor, der in seinen Schriften hauptsächlich die angebliche Weltverschwörung der Illuminaten eruierte. Die internationale Verschwörung erklärt "Pawns in the Game" zum besten verfügbaren Einzelwerk, das von der bösen Machenschaft, „die für die verheerenden Kriege und anhaltenden Konflikte des vergangenen Jahrhunderts verantwortlich war" (Inhaltsangabe), berichtet. - Das Ziel dieser Verschwörung ist eine totale Weltherrschaft mittels einer diktatorischen Ein-Welt-Regierung. „Es ist die Geschichte, wie verschiedene Gruppen oder atheistisch-materialistische Männer in einem internationalen Schachturnier gespielt haben, um zu entscheiden, welche Gruppe die endgültige Kontrolle über den Reichtum, die natürlichen Ressourcen und die Arbeitskraft der ganzen Welt erlangen würde. Es wird erklärt, wie das Spiel das Endstadium erreicht hat." (Produktinformation). - RKW

Carré, John le (Pseudonym): **Cornwell**, David John Moore (*1931 Poole; †2020 Truro) England. Mit siebzehn Jahren entdeckte Cornwell seine Liebe für die klassische Deutsche Literatur. Er „flüchtete, da er sein Leben nicht mehr mit dem seiner englischen Umwelt vereinbaren konnte", (Wikipedia) in die Schweiz und studierte 1948/49 an der Universität Bern Germanistik und Neue Sprachen. Für den britischen Nachrichtendienst wurde er erstmalig 1950 in Österreich tätig. 1952 kehrte er nach England zurück und studierte an der Universität Oxford, wo er für den britischen Inlandsgeheimdienst Security Service (MI5) nach Sowjetagenten fahndete. 1960 wechselte er zum britischen Auslandsgeheimdienst Secret Intelligence Service (MI6), für den er in Bonn und Hamburg arbeitete. Während des Baus der Berliner Mauer war er vor Ort, begann mit dem Schreiben und quittierte schließlich 1964 den Dienst. Seine bekanntesten Werke sind wohl die Spionageromane »Der Spion, der aus der Kälte kam« und »Das Rußlandhaus«.

Dame, König, As [sic]**, Spion** – 1979. (Originaltitel: **Tinker Tailor Soldier Spy** – 1974). Dame, König, As, Spion handelt von der zersetzenden Atmosphäre des Misstrauens sowie der Düsterkeit und Mühsal der Spionagetätigkeit während des Kalten Krieges in den 1970er Jahren. Es gilt, einen Maulwurf ausfindig zu machen, der sich in der Führungsriege des Circus – wie der Geheimdienst intern genannt wird – etabliert hat. Daher bekommt der Geheimagent Jim Prideaux von "Control", dem Leiter des britischen Geheimdienstes, einen inoffiziellen Sonderauftrag**:** er soll nach Budapest fahren und dort einen ungarischen General treffen, der überlaufen und den Namen des sowjetischen Maulwurfs preisgeben will. Doch das Arrangement entpuppt sich als Falle und Prideaux wird auf der Flucht erschossen. Control wird aufgrund des Misserfolgs in den Ruhestand geschickt und verstirbt kurz darauf. Der Protagonist der Spionagegeschichten, der akribische Agent George Smiley, wird daraufhin von einem Regierungsbeamten aus dem Ruhestand geholt und mit den Ermittlungen beauftragt. In Controls verlassener Wohnung entdeckt Smiley fünf Schachfiguren, die von Control mit den Bildern der als Maulwurf Verdächtigten versehen wurden**:** es ist das von Percy Alleline, seinem Nachfolger, seinen Getreuen und von Smiley selbst. Ab jetzt dient für die Recherchen ein Schachspiel als übergreifende Metapher. - RKW

Carrière, Jean-Claude (*1931 Colombières-sur-Orb, Frankreich)

Die Schachpartie. Über 25 Jahre hat Carrière Geschichten und Erzählungen der Menschheit aufgespürt und in dem Buch **Der Kreis der Lügner - Die Weisheit der Welt in Geschichten** - 1999 (Originaltitel: **Le cercle des menteurs** – 1998) zusammengefasst. Das Buch ist aufgegliedert in 21 Kapiteln. In Kapitel 8 "Ein guter Lehrer kann brauchbar sein oder auch nicht" befindet sich u. a. die Kurzgeschichte "Die Schachpartie". Leider war über den Inhalt nichts zu erfahren. - RWK

Carroll, Charles Michael

The Great Chess Automaton – 1975, ist eine kurzweilige Niederschrift über den Schachspieler „des Uhrwerks aus dem 18. Jahrhundert" (Zitat). Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass der "Schachtürke" ein „charmanter Betrug mit einem Mann (und einer Kerze, damit er sehen konnte, was er tat) war, der sich darin versteckte." (Zitat). - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Carroll, Lewis (Pseudonym): **Dodgson**, Charles Lutwidge (*1832 Daresbury; †1898 Guildford) England-GBR
Alice hinter den Spiegeln – 1999, (Originaltitel: **Through the Looking-Glass, and What Alice Found There** – 1871), ist die Fortsetzung des Kinderbuches »Alice im Wunderland«. - An einem verschneiten Novembertag spielt Alice mit ihrer Katze Dinah und den Katzenkindern, einem weißen und einem schwarzen, vor dem Kamin. Neugierig, wie wohl die Welt auf der anderen Seite eines Spiegels aussehen würde, schaut sie hinter den Kaminsims-Spiegel. Dort entdeckt sie eine Parallelwelt, in der u.a. Schachfiguren lebendig sind. Auch die Landschaft liegt da wie ein großes Schachbrett. Sie trifft die Schwarze Königin und möchte am Spiel teilnehmen. Von der Schwarzen Königin als weißer Königinbauer (White Queen's pawn) eingesetzt, startet sie vom zweiten Feld. Wenn sie ins achte Feld gelangt, wird auch sie Königin. - RKW

Carta, Paul (*Ajaccio, Frankreich)

L'échiquier des étoiles – 2006, ist die überarbeitete und vollständige Ausgabe des erfolgreichen zweibändigen Werks von »**Gens una sumus**«, das „sowohl von Lesern von Science-Fiction als auch von Schachliebhabern geschätzt wird." (Buchbeschreibung). - Im Jahre 2082 erwacht Eric aus einem langen kryogenen Schlaf [Zustand bei extrem niedrigen Temperaturen]. Die Erde erscheint ihm wie gewohnt, obwohl sie seit vierzig Jahren Teil einer galaktischen Konföderation geworden ist. Seltene Raumschiffe mit fortschrittlichen Technologien landen stetig und liefern dringend benötigte Rohstoffe unter der Kontrolle einer jetzt mächtigen UNO. „Die Erde dagegen, die letztendlich wenig Kontakt zu außerirdischen Kräften hat**:** Sie exportiert nur eines, das einzige, das hochmütige und unzugängliche Alfies wirklich interessiert**:** Schachspiele. Aber warum interessieren sich diese außerirdischen Rassen so für Schach?" (Inhaltsangabe). - Dieser Roman stellt den König der Spiele in den Mittelpunkt aller Raum-Zeit-Fragen. - RKW

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, District of Columbia-US)

Schachmatt (Originaltitel: **The Emperor of Ocean Park** – 2002). Der Bundesrichter und Politiker

Oliver Garland, mit Verbindungen zu den höchsten Kreisen Washingtons, stirbt überraschend. Sein Sohn Talcott glaubt zunächst, dass eine Herzschwäche den Tod verursacht hat. Doch bereits auf der Beerdigung seines Vaters wird er von dem Unterweltboss Jack Ziegler bedroht. Zudem erhält er jetzt ständig seltsame Warnungen. Warum fragt man ihn ständig nach den "Vorkehrungen", die sein Vater für den Fall seines Todes getroffen haben soll? Warum sind das FBI und ganz miese Typen an den "Vorkehrungen" interessiert? Warum fehlen zwei Schachfiguren auf dem so sorgsam gehüteten Schachbrett seines Vaters? Offenbar findet man die "Vorkehrungen" nur dann, wenn man etwas von Schachproblemen versteht. - RKW

Samantha`s Gambit – 2010. In Fallon, Massachusetts, war die Aufregung über die beiden verschwundenen Kinder riesig. Da keine einzige Spur von den Vermissten gefunden wurde und die Suche somit ergebnislos blieb, ging man schließlich davon aus, dass die Jungen ertrunken waren. Im Nachhinein waren sich alle einig, dass die Ursachen des Horrors mit dem Schachset begannen. Das wunderschöne Schachspiel wurde von dem Dozenten für höhere Mathematik und Schachspieler der Meisterklasse, Lucius Glidden, für die jährliche Spendenaktion der Episcopal Church gestiftet. Er hatte es kunstvoll aus Speckstein geschnitzt und alle Spielsteine stellten Tiere dar. Beverly Mackin wollte es erst gar nicht annehmen, denn es war viel zu wertvoll. Außerdem fiel ihr das seltsame Verhalten Glidden`s auf, denn er wandte nie sein Gesicht der Kirche zu und lehnte mit fadenscheinigen Ausreden die Einladung ab, dort eine heiße Schokolade zu trinken, obwohl es zu der Jahreszeit schon bitter kalt war. Beverly`s Tochter Samantha, eine Einzelgängerin, die sich stets schwarz kleidete, eine Vorliebe für schwarzen Lippenstift hatte und ständig im Internet surfte, war die Erste, die öffentlich einen Verdacht gegen Glidden äußerte. Sie war überzeugt: Glidden ist ein Dämon. Anlass hierfür war das Verschwinden von Alyssa Forrest`s Katze mit Namen Bischof Lopez. Samantha war aufgefallen, dass der Turm des Schachspiels genauso aussah, wie Alyssa`s Katze. Darauf hin hatte sie das ganze Schachspiel mit ihrem Handy fotografiert und mit Bildern von verschwundenen Tieren ins Internet gestellt. Kurz entschlossen war sie in das Haus von Glidden eingebrochen und hatte nach weiteren Beweisen für das Verschwinden der Katze gesucht. Sie fand ihr rotes Halsband und u.a. auch zwei geschnitzte Figuren, die den verschollenen Kindern aufs Haar glichen. Samantha, Alyssa`s Freundin Megyn Deveaux und Larry, ein Vasall Samantha`s, entschieden, das Haus gründlicher zu durchsuchen, obwohl Alyssa händeringend davon abriet. Trotzdem schlichen die Drei in den Keller. Alyssa, die vor dem Kellerfenster wachte, versuchte durch Zurufe in Kontakt zu bleiben. Die Verständigung wurde jedoch immer schwächer und brach schließlich ab. Die letzte Nachricht, die sie erhielt, war eine SMS von Samantha, aber ihr Handy sagte ihr, dass diese nicht zu diesem Zeitpunkt gesendet wurde. War Samantha`s Gambit, um den Verdacht zu beweisen, doch zu riskant? - GEÜ

Castellvi, Francesc de (* ? ; †1506) Valencia, Spanien
Fenollar, Bernat (*1435/1440 Penàguila; †1516 Valencia) Spanien
Vinyoles, Narcis (*1442/1447; †1517) Valencia, Spanien

Scachs d'amor – 1475. Das lyrische Werk wurde von den o. g. Poeten unter dem Namen der drei Planeten Mars, Venus und Merkur verfasst. Es wurde in der katalanischen Sprache des 15. Jahrhunderts geschrieben und „ist das älteste Zeugnis des modernen Schachs, welches damals in Spanien ***de la dama*** (von der Dame), in Anlehnung an seine charakteristischste und mächtigste neue Figur, genannt wurde. […] Das Gedicht beschreibt eine Schachpartie in Form einer Allegorie." (Wikipedia). - Mars, von de Castellvi gespielt, trägt den Namen der Liebe und sein König ist der Verstand, seine Königin der Wille. Vinyoles übernimmt den Part der Venus und nimmt den Namen Ruhm an, sein König ist die Ehre und seine Königin die Schönheit. Fenollar spricht über die Tätigkeiten Merkurs und fungiert als Schiedsrichter. Zuerst untersucht er das Spielbrett, das er mit der Zeit vergleicht. Dann ermittelt er die Anzahl der Quadrate, es sind vierundsechzig; vierundsechzig Strophen – 22 von Mars und je 21 von Venus und Merkur - mit jeweils neun Versen antworten ihnen. Er legt die Gesetze

und Pakte fest, die von den Spielern unbedingt befolgt werden müssen. Mars, der um die Liebe der Venus wirbt, beginnt mit den roten Steinen. Venus erwidert mit den grünen Figuren und wählt die »Skandinavische Verteidigung«. Merkur kommentiert den Spielverlauf gespickt mit zahlreichen Lebensweisheiten. Beim einundzwanzigsten Zug setzt Mars Venus schachmatt. - GEÜ

Cendres, Axl (*1981; †2019) Paris, Frankreich

Échecs et but! - 2010. Der neunjährige Chris lebt bei seiner Großmutter, die ständig mit dem Drehen von ungefilterten Zigaretten beschäftigt ist und nie eine Episode von "The Young and the Restless" verpasst. Eines Nachmittags, beim Versteckspiel, gerät er in eine Gruppe von Männern, die im Park um gemusterte Holztafeln sitzen und abwechselnd die Figuren darauf bewegen. Erstaunt schaut er zu und lässt sich die Regeln erklären. Alsbald ist Chris ein ernstzunehmender Schachspieler und hat das Glück, dass Professor Martin sein natürliches Talent erkennt und ihn unter seine Fittiche nimmt. Nach jahrelanger Ausbildung besorgt sein Mentor ihm ein Zimmer in der Stadt über der Bar "Le Paradies" und übergibt ihn an den Schachmeister Paskarov, um Chris's Initiation zu beenden. Von dem fröhlichen Treiben des Fußballteams "Rouges", das im gleichen Haus untergebracht ist, mitgerissen, lernt er eine weitere Sportwelt kennen. Er freundet sich mit Mickey Falcon, den "größten Verteidiger aller Zeiten" an und wird sogleich ein richtiger Fußballfan. Natürlich entgehen ihm die Unterschiede der scheinbar gegensetzlichen Welten nicht**:** auf der einen Seite die kalten und stillen Räume der Schachturniere und das stundenlange Konzentrieren im Kontrast zu den heißen und kochenden Fußballstadien und dem hektischen Treiben auf der anderen Seite. „Und denken Sie nicht, dass Schach so anders ist als Fußball! Es mag wie ein individuelles Spiel erscheinen, aber in Wirklichkeit erfordert es ein großes Gespür für das Kollektive. […] Ja, im Fußball wie im Schach, wie im Leben muss man ein Ziel finden. Ein Ziel, hoffen zu können, das Leiden ertragen zu können, sich Gründe zum Kampf zu geben, denn wenn man keine Angst hat oder auf nichts hofft, ist das Spiel die Kerze nicht mehr wert." (Zitat) - RKW

Cervantes, Miguel de (*1547 Alcalá de Henares; †1616 Madrid) Spanien

Don Quijote - 1621 (Originaltitel: **El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha** – 1605/1615) zählt zu den hervorragendsten Werken der Weltliteratur. Es ist eine Parodie auf die im Mittelalter steigende Nachfrage der Leserschaft nach immer fantastischeren Rittergeschichten. So schuf Cervantes "den Ritter von der traurigen Gestalt", der u. a. Windmühlen für fürchterliche Riesen hält und sie bekämpft. Cervantes zentrales Thema war jedoch nicht vordergründig die Parodie, sondern die zeitgenössische Frage nach der Wirklichkeit oder dem Traum, somit die Auseinandersetzung mit der Realität und dem Ideal. - Es wird kein Schach gespielt, aber aufgrund der literarischen Bedeutung dieses Romans soll der Dialog zwischen Don Quijote und seinem "Stallmeister" Sancho Pansa über die Analogie zwischen Leben und Schachspiel nicht unerwähnt bleiben. Sie unterhalten sich über die lehrreiche Komödie, „die uns so lebendig den Spiegel vor die Augen stellt, was wir sind und was wir sein werden [...]". (Zitat). Don Quijote bemerkt dazu, dass es egal ist, als welche Person die Komödianten auftreten, ob Kaiser, König, Papst, Ritter oder Dame und was sie spielen, Raufer, Betrüger, Kaufmann, Soldat oder den Verliebten, am Ende zieht der Tod allen die Kleider aus und in den Gräbern sind sie dann alle gleich. „»Eine herrliche Vergleichung!« sagte Sancho, »ob sie gleich nicht neu ist; denn ich habe sie schon zu unterschiedlichen Malen gehört, wie die vom Schachspiele, dass, solange das Spiel dauert, jeder Stein seine besonderen Verrichtungen hat; wenn das Spiel aber zu Ende ist, werden alle durcheinander gemischt und geworfen und so in eine Schachtel geschüttet, welches soviel bedeutet als das Leben in das Grab tun.«" - (Zitat) – GEÜ

Cessolis, Jacobus de (14. Jh., vermutl. Lombardei, Italien, 1317-1322 urkundl. erwähnt in Genua)

Le Jeu des échecs moralisé. (Originaltitel: **Liber de moribus hominum et officiis nobilium ac popularium super ludo scacchorum** – vor 1330). Cessolis war ein italienischer Dominikanermönch, der das Manuskript in lateinischer Sprache verfasste. „Es ist in über 100 Handschriften erhalten und damit eines der am meisten verbreiteten Werke des Spätmittelalters“. (LSBTVA, Wikipedia, BSB). Anhand des Schachspiels beschreibt Cessolis die mittelalterliche Gesellschaft, wie sie ist, und wie sie sein sollte. Dabei repräsentieren die Schachfiguren die einzelnen Stände und jedes Stück wird mit seinen Eigenschaften ausführlich beleuchtet. Die Bauern stehen stellvertretend für Bürger wie Kaufleute, Wirte, Schmiede, Ärzte und Apotheker. Es ist eine verflochtene Gesellschaft, bei der jeder auf den anderen angewiesen ist und sich ihre Talente ergänzen. Ihre Pflicht ist es, die Gesetze zu respektieren und Adel und Klerus zu dienen. Die Verpflichtung beruht aber auch auf Gegenseitigkeit. Wenn sich beispielsweise ein Ritter vor einem Bauern bewegen kann, dann deshalb, weil es die Aufgabe des Ritters ist, den Bauern zu schützen. Die Aufgabe der Königin besteht hauptsächlich in der Erziehung der Söhne und sie selbst muss keusch und fügsam sein. Die wichtigste Figur, den allmächtigen König, knöpft sich Cessolis besonders vor. Er weist eindringlich darauf hin, dass der Herrscher ohne sein Volk nichts ausrichten kann und auf die Mithilfe der anderen Figuren angewiesen ist. Den damaligen Schachregeln entsprechend ist sein Wirkungsbereich auf die ersten drei Reihen des Brettes beschränkt. Er darf sich nicht zu weit von der Heimat entfernen, da er das Land beschützen und verteidigen soll. - RKW

Chabon, Michael (*1963 Washington, District of Columbia-US)

Die Vereinigung jiddischer Polizisten - 2008. (Originaltitel: **The Yiddish Policemen's Union** – 2007). Der Polizist Meyer Landsmann vom Morddezernat in Sitka, der Hauptstadt des jüdischen Distrikts in Alaska, ist geistigen Getränken mehr zugetan als gediegener Arbeit. Damit ließe sich leben, wenn nur nicht seine Ex-Frau sein neuer Chef wäre und kein Berg ungelöster Fälle vor ihm liegen würde. Und ausgerechnet in dem schäbigen Hotel, in dem er wohnt, wird sein Zimmernachbar, ein ehemaliges Schach-Wunderkind, erschossen. Routine gemäß beginnt er mit den Ermittlungen, die ihn zu den Gründungsvätern der Stadt, religiösen Kreisen und Schachmeistern führen. Dann kommt ein Befehl von ganz oben, den Fall sofort zu den Akten zu legen. Mit seinem Partner Berko ermittelt er auf eigene Faust und gerät in einen Sumpf von politischem Kalkül und religiösem Wahn, einer gefährlichen Allianz. - RKW

Chadwick, Elizabeth (*1957 Bury, England). Bereits in Alter von 15 Jahren begann Chadwick, historische Romane zu schreiben. 1990 wurde ihr Roman »The Wild Hunt« veröffentlicht, für den sie ein Jahr später den Betty Trask Awward erhielt, der ihr von Prince Charles überreicht wurde. 1995 schrieb sie den Roman »First Knight« nach dem Drehbuch des gleichnamigen Films mit Sean Connery und Richard Gere. „Inzwischen hat Chadwick mehr als 20 historische Romane geschrieben, die alle im Mittelalter spielen. Viele ihrer Romane gelangten auf die Auswahlliste des Romantic Novelist’s Award. Die Historical Novel Society in Großbritannien bezeichnete sie als die gegenwärtig beste Autorin mittelalterlicher Romane.“ (Wikipedia). -

Die Braut des Ritters – 2006 (Originaltitel: **Lords of the White Castle** – 2000). Westminster, 1184, am Hofe von König Heinrich**:** Fulk FitzWarin ist der Sohn von Hawise de Dinan und Brunin FitzWarin. Als Belohnung für die Treue zur Krone wird Fulk direkt am Königshof zum Schildknappen für

den Prinz Johann ausgebildet. Zwischen den beiden entwickelt sich jedoch keine Freundschaft. Der Streit eskaliert, als Prinz Johann seinen Knappen beschuldigt, ihm beim Schachspiel betrogen zu haben und ihm das Schachbrett gegen den Kopf schlägt. Fulk wehrt sich reflexartig und muss daraufhin das Gefolge Prinz Johanns verlassen. Er kann aber seine Ausbildung beim königlichen Waffenmeister Theobald Walter beenden. Während dieser Zeit lernt er auch Maude le Vavasour, die spätere Frau seines Lehrers, kennen. Maude ist eine temperamentvolle Person, die ihn nicht nur fasziniert, sondern in die er sich heimlich verliebt. - Die FitzWarin, und somit auch Fulk, sind bemüht, ihren alten Familienbesitz Whittington und den Titel Lords of the White Castle, der ihnen während des Krieges genommen wurde, zurück zu gewinnen. Als sie dem Ziel schon ziemlich nahe sind, wird Prinz Johann König von England. Dieser verwehrt jedoch den FitzWarin ihr Recht. Damit entflammt der alte Streit aufs neue. Fulk verweigert König Johann seinen Treueeid und wird darauf hin vogelfrei erklär**t.** Durch einen Schicksalsschlag wird Maude zur Witwe und kommt wieder an den Hof des Königs, wo sie mit einem Ritter aus der Gefolgschaft Johanns verheiratet werden soll. Als Fulk das hört, schleicht er ins Königshaus und heiratet heimlich Maude. Diese flieht mit ihm und von nun an sind die beiden ständig auf der Flucht.
Nach Jahren voll Zwistigkeiten zwischen König Johann und Fulk wird Fulk begnadigt und erhält den ehemaligen Familiensitz endlich wieder zugesprochen. Doch wie lange wird der Friede zwischen den beiden halten? - RKW

Chandler, Raymond (*1888 Chicago, Illinois; †1959 San Diego, Kalifornien) US

Das hohe Fenster – 1952. (Originaltitel: **The High Window** – 1942). Die übellaunige Mrs. Elizabeth Bright Murdock aus Pasadena ist dem Wein sehr zugetan. Das hält sie aber nicht davon ab, über ihr Landhaus und dessen Bewohner mit eiserner Hand zu regieren. Eines Tages ruft sie der Münzhändler Elisha Morningstar an und fragt, ob die »Brasher-Dublone« aus dem Nachlass ihres Mannes denn wirklich zu verkaufen sei. Bis dato hatte Mrs. Murdock das Verschwinden der wertvollen Goldmünze nicht bemerkt. „Das Dienstpersonal sowie ihren versnobten Sohn Leslie und die völlig verängstigte Privatsekretärin Merle Davis, die von ihr wie eine Sklavin behandelt wird, schließt sie als Diebe aus. Sie verdächtigt ihre Schwiegertochter Linda Conquest, eine ehemalige Nachtclubsängerin, die vor einer Woche plötzlich verschwand.“ (Almut Oetjen) Obwohl sie keinerlei Sympathie für den Privatdetektiven Philip Marlowe aufbringen kann, beauftragt sie ihn, die Münze wieder herbei zu schaffen. Im Grunde geht es ihr aber nicht um eine Täterüberführung mit Verhaftung, sondern Marlowe soll eine möglichst kostengünstige Scheidung der von ihr verhassten Schwiegertochter Linda von ihrem Sohn erzwingen. Die zunächst so einfach aussehende Aufgabe erweist sich jedoch als sehr kompliziert und Marlowe gerät in ein Labyrinth von Verstrickungen mit Mord und Totschlag. Um abzuschalten und um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können, spielt Marlowe Schach: „Es war dunkel draußen. Ich ging nach Hause, zog meine alten Hauskleider an, stellte die Schachfiguren auf, mischte einen Drink und spielte einen neuen Capablanca nach. Er hatte 59 Züge. Schönes, kaltes, gefühlloses Schach, es war fast unheimlich in seiner schweigenden Unversöhnlichkeit.“ (Zitat) – RKW

Der lange Abschied – 1954. (Originaltitel: **The Long Good-Bye** – 1953). Aus einer Zufallsbegegnung zwischen dem Privatdetektiv Philip Marlowe und dem volltrunkenen Terry Lennox wird eine echte Männerfreundschaft. Terry ist verheiratet mit Sylvia, der jüngsten Tochter des Multimillionärs Harlan Potter. Obwohl Terry luxeriös lebt, ist er unglücklich, denn Sylvias außerehelicher Männerverschleiß lässt ihn immer öfter zur Flasche greifen. Eines Tages bedrängt Terry seinen Freund, ihn zum Flughafen zu fahren. Als Marlowe nach Hause kommt, wird er verhaftet. Die Fahrt wird ihm als Fluchthilfe ausgelegt, da Sylvia in ihrem Haus ermordet aufgefunden wurde. Der hartgesottene Marlowe muss erkennen, dass noch unzählige Schwierigkeiten auf ihn warten, die zu bewältigen sind. Was Schach betrifft ist zu erfahren, dass Marlowe gerne Schach spielt und Schach an zehn Stellen im

Roman erwähnt wird. - RKW

Chase, Lesley

Geheimnis der 7 Schachfiguren – 1982 (Originaltitel: **The Puzzle of the Seven Chessmen** – 1976) ist ein Jugendbuch. - Die Detektivin Jill Graham bekommt neuerdings rätselhafte Schachfiguren anonym zugeschickt, die unter den Sockeln mit einer Zahl gekennzeichnet sind. Zudem bemerkt sie, dass sie seit dieser Zeit von zwei nicht gerade vertrauenerweckenden Personen beschattet wird. Was hat das alles zu bedeuten? So sehr sie sich auch den Kopf zerbricht, bleibt zunächst alles im Dunkeln verborgen. Erst, als sie nachts einen Schachtraum hat, kommt sie dem Geheimnis auf die Spur**:** Auf der Flucht vor riesigen Schachfiguren springt sie von einem Schachfeld zum nächsten und während sie noch rennt, verwandelt sich das Schachbrett in eine Landkarte und der König und die Königin nehmen sie gefangen. - RKW

Chaucer, Geoffrey (*um 1342/43; †1400) London, England, entstammt einer reichen Londoner Weinhändlerfamilie. Berühmt wurde er als Verfasser der »Canterbury Tales«, die er in der Volkssprache schrieb und dadurch das Mittelenglische zur Literatursprache erhob in einer Zeit, in der die englische Dichtung noch vorwiegend auf Latein, Französisch oder Anglonormannisch geschrieben wurde. „1366 heiratete er Philippa Roet, eine Hofdame der Königsgemahlin Philippa von Hennegau […]. Ihre Schwester Catherine Swynford war ab 1372 Mätresse, später die dritte Frau von John of Gaunt, Herzog von Lancaster und vierter Sohn des Königs. So kam es, dass Chaucer sich in den folgenden Jahren der Patronage des Herzogs erfreuen konnte.“ (Wikipedia).

The Book of the Duchess - um 1368/72, auch bekannt als **The Deth of Blaunche**, ist wahrscheinlich das erste von Chaucers großen Gedichten, dem möglicherweise nur seine Übersetzung von »The Romanunt of the Rose« vorausging. Vieles deutet darauf hin, dass Chaucer das Gedicht auf Wunsch von John Gaunt zum Gedenken an den Tod seiner ersten Frau Blanche of Lancaster geschrieben hat. In dem Poem benutzt Chaucer Schach als Metapher, um die Liebe des Ritters zu seiner verstorbenen Frau darzustellen. Weitere Themen sind die Popularität des Schachspiels in der mittelalterlichen Gesellschaft, literarische Quellen von Chaucers Schachwissen und die Verwendung des Begriffs “Schachmatt“. - Der schlaflose Dichter, der seit acht Jahren an einer undefinierbaren Krankheit leidet, liegt in seinem Bett und liest die Geschichte von Ceyx und Alcyone. Alcyone kann immer noch nicht glauben, dass ihr Ceyx auf See ertrunken ist. Sie betet zu der Göttin Juno und fleht um Hilfe. Juno befiehlt Morpheus, Ceyx zu finden und ihn drei Stunden vor Sonnenaufgang zu Alcyone zu bringen. Der verstorbene Ceyx weist Alcyone an, ihn zu begraben und ihren Kummer zu beenden. Als Alcyone erwacht, ist Ceyx verschwunden. Der ruhelose Poet hört auf zu lesen und sehnt sich danach, einen Gott wie Juno oder Morpheus zu haben, damit auch er endlich schlafen kann. Verloren in Buch und Gedanken schläft er plötzlich mit dem Buch in der Hand ein. In seinem Traum sieht er, wie er erwacht, in den Wald geht und auf einer Lichtung auf einen schwarz gekleideten Ritter trifft, der ein Lied für den Tod seiner Dame komponiert. Gefragt nach seiner Trauer antwortet der Ritter, er habe mit Fortuna eine Partie Schach gespielt, seine Dame verloren und sei matt gesetzt worden. Der Dichter, der den bildlichen Vergleich nicht erkennt, bittet den schwarzen Ritter, sich nicht über eine Schachpartie aufzuregen. Daraufhin erzählt der Ritter die Geschichte seines Lebens. - RKW

Chenaille, Gilles (vermutl. Paris, Frankreich)

Der Meister des Spiels. (Originaltitel: **Le maître du jeu** – 1985). Es ist ein Spionageroman, „dessen Handlung in der Mitte des Schachspiels steht, mit Meistern, deren intellektuelle Fähigkeiten manchmal an die abnormen, sogar paranormalen Grenzen stoßen und eine Maschine, die an den Grenzen der künstlichen Intelligenz spielt“. (Autor). - Ein blutiger Kampf tobt zwischen vier Monstern**:** Kalienine, der ehemalige Schachweltmeister gemeinsam mit dem KGB, Pasakov sein ungeschlagener Nachfolger, der Franzose Sellig, erbitterter Kandidat für den Weltmeistertitel, und die amerikanische Computerfabrik, eine echte Maschine zum Spielen und Töten. Dazu agieren Spione hinter den Kulissen des Kremls und des Weißen Hauses. Verbildlicht wird dies auf dem Titelbild**:** ein Schachbrett mit einer weißen Figur, bestehend aus einer Hand, die die Fackel der Freiheitsstatue in den Himmel reckt, daneben eine schwarze Figur mit Hammer und Sichel in der nach oben weisenden Hand und eine weitere Figur mit zwei Gesichtern, die Spionage allegorisch darstellend. Das Buch wurde zwei Jahre nach der Veröffentlichung in die “Schwarze Sammlung“ des Gallimard-Verlages aufgenommen. - RKW

Chernev, Irving (*1900 Pryluky, Ukraine; †1981 San Francisco, Kalifornien-US)

The Chess Companion – 1968. Der erste Teil des Buches, etwa 110 Seiten, beinhaltet amüsante Kurzgeschichten wie z. B. von einem Schachclub, der eigens einen Großmeister engagiert, der helfen soll, ein Spiel zu manipulieren, damit ein schwacher Spieler einen besseren, aber arroganten, unangenehmen Neuankömmling, besiegen kann. Oder die ergreifende und dennoch glücklich endende Geschichte von einem alternden Schachmeister. Auch von einem betrunkenen Schachspielcomputer gibt es ein Essay. Im Einzelnen**:** Elwyn Brooks **White** »The Hour of Letdown«, Ellin Bernard **Stanley** »Fool's Mate«, Alan Alexander **Milne** »The Ballad of Edward Bray«, Kester **Svendsen** »Last Round«, J. L. **Synge** »Noblesse Oblige«, **Unbekannter Autor** »The KING'S OWN«, Lord **Dunsany** »The Man Who Sidetracked His Brains«, Richard **Garnett** »The Rewards of Industry«, Stephen **Leacock** »Pawn to King's Four«, Lord **Dunsany** »The Three Sailors' Gambit«, Herbert Russell **Wakefield** »Professor Pownall's Oversight«, Percival **Wilde** »Slippery Elm«, John **Kobler** »The Pride of the Eden Musée«. Der zweite Teil des Buches ist dann reine Schachliteratur mit Schachproblemen, klassischen Schachpartien, Kompositionen, Ratschlägen etc.. Den Abschluss bildet “Das größte Schachspiel aller Zeiten“. - GEÜ

Chesbro, George C. (*1940 Washington, D.C.; †2008 Albany, New York) US, war als Sonderpädagoge in Pearl River tätig und arbeitete später im Rockland Psychiatric Center mit Jugendlichen, die in Schwierigkeiten geraten waren. Er schrieb achtundzwanzig Bücher, darunter die berühmten Mongo Mysteries mit dem Privatdetektiv Dr. Robert Frederickson (auch bekannt als Mongo the Magnificent) und die Serien »Chant Mysteries« und »Veil Kendry«, die beide Charaktere aus dem Mongo-Universum enthalten. Die Romanfassung zum gleichnamigen Film »The Golden Child« mit Eddie Murphy stammt ebenfalls von ihm. Chesbro schrieb auch die Kurzgeschichte **Four Knights Game**, die in Alfred Hitchcock's Mystery Magazine (Sept. 1974) erschien.

King's Gambit – 1976. In »King's Gambit« hält sich der amerikanische Schachgroßmeister John Butler für den besten Schachspieler auf Erden. Aber um es zu beweisen, braucht er den Weltmeistertitel. „Jetzt, da in Venedig der wichtigste Wettkampf seines Lebens bevorsteht, gerät Johns sorgsam reglementiertes Dasein plötzlich ins Chaos, als die CIA ihn bittet, an einem anderen Wettkampf teilzunehmen. Johns Gegner, der russische Weltmeister Yevgeny Petroff, plant überzulaufen, und die CIA möchte, dass John ihr Ansprechpartner ist.“ (Klappentext) Niemals würde John einer solchen Ablenkung freiwillig zustimmen, aber als er einen unerwarteten Besuch von Petroffs Schwester erhält, findet er sich plötzlich als Bauer in einem komplexen, gefährlichen Spiel wieder. Jetzt erscheinen

ihm die Intrigen am Schachbrett lächerlich gegenüber den Konflikten aus Spionage und Täuschung, in die er hineingezogen wurde. Nur ein tödliches Schachmatt kann die Lösung bringen. - RKW

Christie, Agatha, Lady Mallowan (*1890 Torquay; †1976 Wallingford) England-GBR

Ein Schachproblem, (Originaltitel: **A Chess Problem**, ist eine Kurzgeschichte, die 1924 erstmals in der Zeitung »The Sketch« erschien und 1926 in den Roman »**Die großen Vier**« integriert wurde. In Deutschland wurde sie nie als eigenständige Geschichte veröffentlicht - aus Wiki). - Lange hatte sich der russische Meister Dr. Savaronoff gesträubt, einen Schachwettbewerb mit dem jungen, brillanten Amerikaner, Gilmour Wilson, den man schon als den zweiten Capablanca bezeichnet, auszutragen. Zu sehr scheute der Russe die Öffentlichkeit. Bei Ausbruch der Revolution war er laut Berichten von den Bolschewiken getötet worden, aber in Wirklichkeit entkommen. Jetzt lebte er mit seiner Nichte Sonia Daviloff in Westminster und in seiner Wohnung fand das Turnier auf Druck der Presse statt. Wilson eröffnete die Partie mit der Ruy Lopez-Variante (Spanische Partie). Im dritten Zug setzt Wilson den Läufer auf das Feld b5 und bricht tot zusammen, den Läufer krampfhaft in der linken Hand haltend. Weil keine Spur von Herzproblemen bekannt sind, vermutet Inspektor Japp einen Giftmord, der aber nicht Wilson, sondern Dr. Savaronoff gelten sollte. Die Ermittlungen erweisen sich als schwierig und daher ist Japp froh, als er zufällig in einem kleinen Restaurant in Soho den belgischen Meisterdetektiv Poirot mit seinem Freund Captain Hasting trifft. Aber wer hat einen Vorteil durch einen Mord? Wilson hatte bekanntlich keine Feinde. Dr. Savaronoff ist kürzlich durch die Affäre mit Madame Gospoja zu einem unermesslichem Vermögen gekommen. Es scheint keinerlei schlüssige Indizien zu geben. Der Mörder hat jedoch nicht mit den kleinen grauen Zellen Poirots gerechnet. - GEÜ

Clark, Eric (*1937 Birmingham, England-GBR)

Black Gambit – 1978. Die Amerikaner planen die Flucht des angesehenen russischen Wissenschaftlers und Dissidenten Zorin. Die größten Chancen für eine erfolgreiche Aktion erhoffen sie sich durch ein Täuschungsmanöver mittels eines Doppelgängers. Den findet man alsbald in Parker, der wegen Mordes lebenslang eingelocht wurde und der sich schon im Geiste in Freiheit sieht. Beide Protagonisten haben, um ihr bisheriges Leben einigermaßen ertragen zu können, Zuflucht im Schachspiel gefunden. Sie sind daher mit Taktiken und Strategien bestens vertraut. Der Plan scheint zu gelingen**:** Zorin flieht als Parker nach Amsterdam und Parker vertritt Zorin in Moskau. Doch manchmal führt der Gegner einen nicht kalkulierten Zug aus oder man scheitert an der eigenen Unzulänglichkeit. - RKW

Clarke, Sir Arthur C. (*1917 Minehead, England-GBR; †2008 Colombo, Sri Lanka)

Odyssee im Weltraum – 2001 (Originaltitel: **A Space Odyssey** – 1968). Die Astronauten Frank Poole, Dave Bowman und drei weitere Kollegen sollen mit dem Raumschiff Discovery One zu einer wissenschaftlichen Forschung zum Jupiter fliegen. Mit an Bord befindet sich der für unfehlbar gehaltene Supercomputer HAL 9000, der zunächst von der Besatzung wie ein zuverlässiges Mitglied betrachtet wird und mit seinen menschlichen Kollegen auf gleicher Ebene das Raumschiff steuert und funktionsfähig erhält. In Wirklichkeit ist HAL der Einzige, der die wahre Bestimmung des Unternehmens kennt. Als Freizeitbeschäftigung spielt Frank gegen die künstliche Intelligenz Schach und entdeckt mit der Zeit Fehler in deren Analysen. Nach einem Gespräch zwischen Frank und Dave

über die Mission beginnt der Computer ein unberechenbares Eigenleben zu entwickeln. Die beiden Raumfahrer begeben sich in einen abhörsicheren Raum und beschließen das Abschalten bestimmter Funktionen. Doch der HAL 9000 hat anhand der Lippenbewegungen das Vorhaben belauscht. - RKW

Quarantine – 1977, ist eine Kurzgeschichte, die erstmals in Isaac Asimov's Science Fiction Magazine, First Issue, Vol 1, No. 1, Spring 1977, erschien. Sie berichtet „über eine außerirdische Zivilisation, die Schach entdeckt, nachdem sie die Erde besucht hat.“ (Chess in the arts). - RKW

Coe, Jonathan (*1961 Birmingham, England-GBR)

Allein mit Shirley – 1997. (Originaltitel: **What a Carve Up!** - 1994). Der junge Schriftsteller Michael Owen nimmt das Angebot von Miss Tabitha an, eine Biographie über ihren Familien-Clan Winshaw zu schreiben. „Von Anfang an war mir klar, dass die Familie, mit der ich es zu tun hatte, im Grunde aus Kriminellen bestand, deren Reichtum und Ansehen sich auf alle Arten von Betrug, Urkundenfälschung, Raub, Diebstahl, Gaunerei, Falschspielerei, Plünderung, Brandschatzung, widerrechtliche Aneignung, Unterschlagung, Schwindel und Kaperei gründete.“ (Zitat). Die Gier nach Macht und Reichtum kennt bei ihnen keine Grenzen. Für ein lukratives Geschäft gehen sie über Leichen und schreckten auch nicht vor einem Brudermord zurück. Jedenfalls ist Tabitha davon überzeugt, dass ihr älterer Bruder Lawrence ihren jüngeren Bruder Godfrey im Zweiten Weltkrieg an die Deutschen verriet, als Godfrey in geheimer Mission per Flugzeug ein Chemiewerk auskundschaften sollte, aber von einem deutschen Jagdflieger erwartet und abgeschossen wurde. Diese Behauptung passt natürlich zum Image der Winshaw's, ist jedoch ihren Geschäften abträglich. Da Tabitha aber nicht von ihr abrückt, erklärt die Familie sie kurzerhand für verrückt und steckt sie in eine Klapsmühle. Weitere “ehrenwerte“ Mitglieder der Familie sind u. a. Mark, der zynische Waffenhändler, der seinen Freund Saddam Hussein mit Waffen aller Art versorgt, oder Henry, der Labour-Politiker, der sich stets nach dem Wind dreht und für soziale Bedürfnisse absolut kein Verständnis hat, oder Dorothy, die unter in Inkaufnahme unsäglicher Tierquälereien nach einer “effizienten“ Viehhaltung strebt, oder Roderick, der aalglatte Kunsthändler, der jungen talentierten Malerinnen ohne Aussicht auf Protektion Vernissagen verspricht, aber sobald er mit ihnen geschlafen hat, von einer Ausstellung nichts mehr wissen will, oder der Voyeur Thomas, Bankier und Filmproduzent, der stets informiert werden muss, wenn nicht jugendfreie Szenen gedreht werden, oder Hilary, die eiskalte Klatschkolumnistin, der alle Mittel recht sind, wenn sie damit nur Erfolg hat. Je mehr Owen recherchiert, desto mehr stellt er zu seinem Erstaunen fest, dass er ein Teil dieser Geschichte ist und gezielt für die Erstellung der Familienchronik ausgewählt wurde. „Je näher er der wahren Geschichte seiner skrupellosen Hauptdarsteller kommt,“ (Klappentext) desto mehr verschmilzt diese mit der Handlung eines Filmes, den er Jahre zuvor als kleiner Junge gesehen hat**:** »Eine Leiche auf Urlaub« mit Shirley Eaton in der Hauptrolle. Genau wie in diesem Film werden auch hier die Familienangehörigen Winshaws zu einer Testamentseröffnung zusammengetrommelt und die verläuft nicht gerade harmonisch. - Was Schach anbelangt, so gibt es in dem Krimi lediglich zwei kleinere Passagen**:** Michael erhält zu seinem neunten Geburtstag ein Reiseschachspiel und spielt auf dem Rücksitz des Autos während des Geburtstagsausfluges mit seiner Großmutter ein paar Partien, obwohl beide die Schachregeln nicht kennen. Die zweite Szene berichtet von Michaels ersten Niederschriften als Kind. Als seine ersten Romanfiguren schuf er einen Detektiven mit Namen Jason Rudd und dessen Assistenten Richard Marple. In »Das geheimnisvolle Schloß« spielen die beiden im ersten Kapitel Schach. - GEÜ

Coggins, Mark (*1957 New Mexico-US)

The Adventure of the Black Bishop – 2010. Es ist viel geschrieben worden über Sherlock Holmes

Abneigung, Kälte und Unnahbarkeit gegenüber Frauen und über seine Haltung zu den Mitgliedern seines eigenen Geschlechts. Den vorliegenden Kriminalfall nimmt Dr.Watson zum Anlass, um mindestens hier zu beweisen, dass Holmes sich auch mit dem schöneren Geschlecht beschäftigte, wie es dem gemeinsamen Verhaltensmuster zwischen Männern und Frauen entspricht. - Der Rechtsanwalt Charles Keshton bittet Holmes um Hilfe für seine Frau Barbara, die nach einem scheinbar unmotivierten Tobsuchtsanfall ein seltsames Verhalten an den Tag legt. Von dem Dienstmädchen Emily erfährt Holmes, dass der Ausbruch nach der Lektüre der Morgenpost erfolgte, die Herrin einen Handspiegel verlangte und sich dann einschloss. Im Kamin des Wohnzimmers findet Holmes das Fragment eines Schreibens mit den Initialen P und S und daneben die Zeichnung einer stilisierten Schachfigur. Als kurze Zeit später Sarah Marlowe, eine Freundin Barbaras, Selbstmord be-geht und Holmes bei ihr eine Tätowierung von einem schwarzen Bischof auf der Pobacke findet, weiß der Meisterdetektiv natürlich sofort, wo er zu suchen hat. Beim örtlichen Schachclub besteht ein reges Interesse an einer Mitgliedschaft, weil sich unter Insidern herumgesprochen hat, dass unter dem Deckmantel Schach das Feiern von Orgien im Vordergrund steht. Frauen haben selbstverständlich freien Zutritt, während Männer eine Schachpartie gegen den Club-Champion bestehen müssen. So stellt sich Holmes, der nie Schach spielte, sich aber mit der Schachtheorie befasste, der Aufnahmeprüfung. Sein Gegner beginnt mit c4 und Holmes antwortet mit e5. (Der Verlauf des Matchs entspricht der 1988 in New York gespielten Partie Garry Kasparov – Patrick Wolff, die mit einer genialen Kombination endete). Nach 25 Zügen gibt der Club-Champion auf und Holmes erhält damit Zutritt zu allen Räumen und Einblick in die Machenschaften der Vereinsführung. Schließlich löst er den Fall Keshton/Marlowe und außerdem die brennenden Fragen, wie die Damen gewonnen und gefügig gemacht, der Nachschub rekrutiert und die Anonymität der Mitglieder gewahrt werden. Auf die Frage Watsons an Holmes, warum er den Club öfter besucht habe, als sachlich für die Ermittlungen erforderlich gewesen wäre, wird Holmes feuerrot bis hinter beide Ohren. Er lenkt abrupt ab und beginnt ein anderes Thema. - GEÜ

The Immortal Game – 1999, ist der erste Band der August Riordan-Serie. Wenn auch die phantasievollen Cover alle Schachfiguren zeigen, so hat der Roman doch nichts mit Schach spielenden Protagonisten zu tun, obwohl es um ein Schachprogramm geht. Schach wird, wenn man den Rezensionen glauben kann, lediglich als Metapher verwendet. - Dem genialen Edwin Bishop, Softwareunternehmer und -entwickler, wurde sein hochentwickeltes Schachprogramm gestohlen, das nach seinen Aussagen in der Lage ist, menschliche Innovationen mit einzubeziehen. Er vermutet, dass die Schach-Software an einen Konkurrenten weitergegeben wurde und dieser sie nun auf den Markt bringt. Riorda, der Kontrabass spielende Detektiv, wird beauftragt, die gestohlene Software wieder zu beschaffen, was nicht ganz ohne Opfer möglich ist. - RKW

Collins, Michael (Pseudonym): **Lynds**, Dennis (*1924 St. Louis, Missouri; †2005 San Francisco, Kalifornien) US. Lynds schrieb auch unter den Pseudonymen**:** William Arden, Mark Sadler, John Crowe, Carl Decker und Maxwell Grant.

Schach mit dem blauen Chinesen – 1988. (Originaltitel: **Shadow of a Tiger**- 1972). Die Sommerhitze in New York ist unerträglich. Daher beschließt die Schauspielerin Martine Adair für ein paar Monate an die See zu ziehen. Zwecks Finanzierung des Urlaubs bittet sie ihren Freund, den Detektiven Dan Fortune, ihren Diamantring zu verpfänden. Im Pfandhaus seines Freundes trifft Dan auch dessen Bruder Claude Marais mit Frau Li Marais an. Claude ist ein pensionierter französischer Soldat, der in Algerien und Vietnam kämpfte. Li bangt um das Leben ihres Mannes und bittet Dan, in dieser Nacht vor ihrem Hotelzimmer Wache zu halten. Am Morgen ist bei Claude alles i. O., aber der stille Pfandleiher, der keiner Fliege etwas anhaben konnte und offenbar keine Feinde hatte, wurde ermordet. Die Polizei geht von einem schlecht gelaufenen Raub aus. Dan jedoch ist anderer Ansicht, denn kein Räuber lässt in einer Kassenschublade 300 Dollar liegen. Außerdem wie konnte der Dieb in den

hochgesicherten Laden gelangen, wenn nicht der Pfandleiher ihn selbst hereinließ? Es muss folglich ein Insider gewesen sein. Also sagt Dan "Urlaub ade" und beginnt mit den Ermittlungen, um seinen Freund zu rächen. - In dem Kriminalfall tauchen zudem ausländische Abenteurer, bösartige Bandenmitglieder, eine exotische Schönheit aus Thailand und ein blauer (betrunkener) Schach spielender Chinese auf. - RKW

Contoski, Victor (*1936 Minneapolis, Minnesota-US)

Von Goom's Gambit – 1966. „In der Kurzgeschichte wird ein Mann geschildert, der mit zehn Jahren aufhört zu sprechen und mit dreißig beginnt, Schach zu spielen. Er verliert jede Partie bis er durch Zufall ein Gambit entdeckt, das magische Wirkung hat: Seine Gegner werden verrückt, epileptisch, autistisch oder sterben. Der Weltschachverband beschließt, den Erfinder des unheilvollen Gambits zu beseitigen". (Michael Falkenstein). - RKW

Cooper, James Fenimore (*1789 Burlington, New Jersey; †1851 Cooperstown, New York) US

Der Wildtöter – 1841, (Originaltitel: **The Deerslayer** or The First War Path – 1841), ist von der Chronologie her der erste Roman aus der fünfteiligen Lederstrumpf-Geschichte. - Etwa um die Zeit des Kolonialkrieges zwischen England und Frankreich in Nordamerika, in dem die Indianer mit einbezogen waren, kommen die beiden Waldläufer Henry March, der "Schnelle Harry", und Nathaniel Bumppo, "Wildtöter", an den See "Glitzerspiegel". Harry will den ehemaligen Seeräuber Tom Hutter besuchen, der mit seinen Töchtern Judith und Hetty außerhalb der Schussweite vom Ufer in einem befestigten Pfahlbau lebt. Wildtöter will sich am See mit seinem Freund Chingachgook, einem Indianerhäuptling der Mohikaner, treffen, um ihn bei der Suche nach Wah-ta-Wah zu unterstützen. Der Mohikaner vermutet, dass seine Verlobte von einem in der Nähe lagernden Mingo-Stamm entführt wurde. Die beiden Waldläufer rudern zunächst mit einem Kanu zur "Biberburg", treffen aber die Hutters nicht an. Daraus schließen sie, dass diese mit dem Hausboot "Arche" auf der Biberjagt sind. Nachdem sie sie gefunden haben, können sie gerade noch einen Indianer-Angriff verhindern. Gemeinsam segeln sie zum Pfahlhaus und wollen in der kommenden Nacht zwei am Ufer versteckte Kanus vor den Indianern in Sicherheit bringen. Dabei entdecken sie das Lager der Mingos. Harry und Tom beschließen, sich gegen den Willen Wildtöters und der beiden Jungfrauen, ins Lager der Indianer zu schleichen und einige von ihnen zu skalpieren, um ein vom Gouverneur ausgesetztes Kopfgeld zu kassieren. Sie werden jedoch entdeckt und gefangen genommen. In der Biberburg ist man sich einig, zunächst nichts zu unternehmen und die Ankunft Chingachgooks abzuwarten. Hetty, die aufgrund ihrer Schwachsinnigkeit unter dem Schutz Manitus steht und daher bei den Indianern für unantastbar gilt, versucht auf eigene Faust die beiden zu befreien. Sie rudert hinüber an Land und trifft dort auf Wah-ta-Wah, die sie ins Lager führt. Hetty bittet den Häuptling Rivenoak aus Gründen der Nächstenliebe um die Freilassung der Gefangenen. Der erklärt sich bereit, die Männer gegen ein Lösegeld einzutauschen. In Toms Seemann-Truhe finden Judith und Wildtöter sorgfältig verpackt ungewöhnlich große wundervolle Elfenbein-Schnitzereien und ein reich mit Elfenbein und Ebenholz ausgelegtes Brett. Wildtöter hält die Figuren für Götzenbilder und will sie wegschmeißen. Judith erinnert sich jedoch an ein Schachspiel, das die Offiziere in der Garnison spielten. Häuptling Rivenoak bieten sie vier Türme für die Gefangenen an. Der ist von den Tieren (Elefanten), die so stark sind, Türme auf ihren Rücken zu tragen und zudem noch zwei Schwänze haben derart begeistert, dass er auf den Tausch eingeht. In der folgenden Nacht schleichen Wildtöter und Chingachgook in das Lager der Mingos. Wah-ta-Wah wird befreit, aber dafür Wildtöter gefangen genommen. Nun sind die Mingos erst recht gereizt, zumal es bei dem Befreiungsgemetzel Tote bei den Rothäuten gegeben hat. Werden sie sich nochmals mit einem Tausch Gefangener gegen Schachfiguren abspeisen lassen oder ist für

sie der Tod Wildtöters am Marterpfahl bereits beschlossene Sache? - GEÜ

Cotroneo, Roberto (*1961 Alessandria, Italien)

Fischer, Byrne und ewiges Remis. (Originaltitel: **Per un attimo immenso ho dimenticato il mio nome** – 2002). Luis stammt aus Tempestad, in dem alle Einwohner Geige und Schach spielen und sich mit Schnitzen von Schachfiguren ihren Unterhalt verdienen. Alle Schachpartien enden Remis, denn jeder der Spieler strebte eine harmonische und damit vollkommene Partie an. Auf dem Kreuzfahrtschiff Scirocco trifft Luis den Schachmeister Donald Byrne, der eine für ihn entscheidende Niederlage gegen den 13 Jahre alten Bobby Fischer nicht verschmerzen kann, weil dieser unorthodox spielte und die Dame opferte zugunsten eines nicht abwendbaren Mattangriffs. Byrne analysiert immer wieder diese Partie und spielt schließlich vor einem Spiegel gegen sich selbst. Als Luis heimkehrt, findet er eine zerfallene Stadt vor, denn irgendwann hatte man begonnen, auf Gewinn zu spielen. - RKW

Cotterill, Colin (*1952 London, England). „Nach seinem Pädagogikstudium startete Cotterill eine Weltreise. Längere Zeit arbeitete er als Sportlehrer in Israel, als Grundschullehrer in Australien, als Ratgeber für behinderte Schüler in den USA und als Hochschuldozent in Japan. In Südostasien setzte er sich für die Aus- und Weiterbildung von Lehrern ein. Im Auftrag der UNESCO verfasste Cotterill den 40-teiligen Sprachkurs *English by accident* für das laotische Fernsehen. Dort gründete er außerdem eine Nichtregierungsorganisation, die sich für den Kinderschutz engagiert. Nachdem er diese zwei Jahre lang geleitet und sich intensiv mit den Themen Kinderrecht und -misshandlung auseinandergesetzt hatte, wechselte er zu ECPAT, einer internationalen Organisation gegen Kinderprostitution und -pornografie.“ (Wikipedia). Seitdem finden sich immer wieder Themen über Kinderrechte und Beschreibungen Südostasiens in seinen Büchern. Bekannt ist seine Schriftreihe um den laotischen Rechtsmediziner „Dr. Siri Paiboun“. -

Briefe an einen Blinden: Dr. Siri ermittelt – 2011. (Originaltitel: **Anarchy and Old Dogs** – 2007). „Dr. Siri Paiboun hat sein halbes Leben als Feldarzt für die Ziele der Kommunistischen Partei und ein freies Laos gekämpft, in Dschungelcamps Widerstandskämpfer zusammengeflickt und Sanitätspersonal ausgebildet. Als die Kommunisten 1975 schließlich die Macht übernehmen, freut sich der Doktor auf einen ruhigen Lebensabend in der Hauptstadt Vientiane. Doch der soll ihm so schnell nicht vergönnt sein. Stattdessen wird er zum ersten und einzigen staatlichen Leichenbeschauer ernannt; eine `Ehre`, für die er sich nur mäßig erwärmen kann. Trotzdem stellt er sich zusammen mit dem am Down-Syndrom leidenden Pathologie-Assistenten Geung und seiner Assistentin Dtui widerwillig seiner neuen Aufgabe.“ (Lutz Vogelsang). Eines Tages wird ein blinder Zahnarzt im Ruhestand eingeliefert, der von einem chinesischen Lastwagen überfahren wurde, als er die Straße überquerte, um einen Brief aufzugeben. Für den Gerichtsmediziner sind die sterblichen Überreste des Zahnarztes bei weitem nicht so faszinierend wie die Tatsachen, dass er ausgerechnet von einem Wagen getötet wurde, obwohl in Laos zwei Autos auf einer Straße bereits als Verkehrschaos gilt und von dem Brief, den er in seiner Tasche fand. Der Brief war mit unsichtbarer Tinte geschrieben und enthielt eine verschlüsselte Botschaft. Die Frau des Zahnarztes erklärte, das seien Notationen einzelner Züge eines Schachspiels, die ihr Mann mit einem alten Freund per Post austausche. Mit Hilfe seines alten Freundes Civilai, der jetzt ein hochrangige Mitglied des laotischen Politbüros ist und Tante Bpoo, einer transvestitischen Wahrsagerin, kommt Dr. Siri einem internationalen Komplott zum Sturz der Regierung von Laos auf die Spur. - RKW

Couperus, Louis Marie Anne (*1863 Den Haag; †1923 De Steeg) Niederlande

Das schwebende Schachbrett – 1921. (Originaltitel: **Het zwevende schaakbord** – 1917). König Artur muss ausgiebig gähnen und die Ritter der Tafelrunde tun es ihm gleich, bis auf Lancelot, der sich "liebevoll" um Ginevra, den »Urquell aller Schönheit«, die Frau des Herrschers vom Land Logres, kümmert. Ja früher, in jenen zauberhaften Zeiten, als noch Schachbretter durch die Wolken schwebten und Drachen, Riesen, und noch fürchterliche Riesinnen, und andere Ungeheuer in den Wäldern hausten, da gab es täglich ein Abenteuer zu bestehen, wovon dann an der Tafelrunde in der Burg Camelot berichtet werden konnte. Ganz besonders behagte es, wenn von seltsamen heiligen Zauberdingen voll geheimnisvoller Magie zu hören war. Jetzt aber, da der Heilige Gral gefunden und vom Ritter Parzival in der Burg von Montsalvat bewacht wird und der Speer des Longinus, der Gottes Sohn am Kreuz ins Herz traf und seither blutend durch die Lüfte schwebte, geborgen ist, ist die Langeweile eingekehrt. Nun zeugen nur noch die Bilder im Rittersaal von den unzähligen Heldentaten; es gibt keinen Abenteuerstoff mehr zu bereden. Das letzte Abenteuer ist jetzt schon zehn Jahre her. Damals schwebte auf sommerlicher Brise das Schachbrett heran und lässt sich vor König Artur nieder. Die Felder gefertigt aus Chrysopas und Achat und die Figuren aus rotem Gold und weißem Silber getrieben, aufgestellt zu einer Partie. Artur, der das Schachspiel meisterlich beherrscht, macht behutsam seine Züge und eine unsichtbare Hand führt das Gegenspiel. Dann, als er dem unsichtbaren Gegner Schach bietet und bevor er ihn matt setzen kann, schwebt das Spiel davon. In jener Nacht träumt der König davon, dass er die Partie vollenden und gewinnen muss, wenn er nicht seiner Krone verlustig sein will. Erregt ruft Artur aus: „Mein halbes Königreich geb' ich dem, der mir das Schachbrett wieder holt." (Zitat). Gawein, vielleicht der Allertapferste der hehren Degen um Artur, trägt er doch den Beinamen »Vater der Âventiuren«, bietet sich sofort an, das Schachbrett herbeizuschaffen. Auf der Suche nach ihm besteht der edle Ritter etliche gefährliche und fast unglaubliche Abenteuer und bringt, außer dem Schachbrett, seine ritterlich erkämpfte Frau Ysabel, die Tochter des Königs Assentijn von Endi, mit. Der König von Camelot jauchzt vor Freude, als er das Schachspiel sieht und vollendet sogleich die noch offene Partie als Sieger - und vergisst geflissentlich sein Versprechen bezüglich der Belohnung. Daraufhin verschwindet das Schachbrett, es schwebt schwankend davon wie ein abgeschossener Vogel. Wie gesagt, das war vor zehn Jahren und seitdem hat sich kein Schachbrett mehr gezeigt. Glücklicherweise hat Zauberer Merlin die Szene beobachtet und Mitleid mit den tatenlosen Helden. Merlin, der sich in letzter Zeit mit der modernen Zauberei befasst, wie z. B. mit Melodien erzeugen mittels Blasebalg, mit selbstfahrenden Kutschen ohne Gespann auf eigens angelegten, befestigten Straßen, mit Sprechen über große Entfernungen, wobei ihm die Kabelverbindung nicht behagt – drahtlos wäre besser - , mit der Wiedergabe von Ereignissen auf weißen Wänden und mit aus Stahl und Seide gefertigte Vögel mit geraden Flügeln und seltsamen rhythmischen Geräuschen, erlöst die edlen Helden von ihrem Nichtstun, indem er ein Schachspiel konstruiert und zu Pfingsten einfliegen lässt. Sofort herrscht eitel Sonnenschein und alles wiederholt sich, nur etwas anders (Merlin nennt es Evolution). Der König beginnt sofort ein Spiel und kurz vor dem Matt schwebt das Schachspiel wieder davon. Gawein macht sich wieder auf die Suche und hat wieder viele Abenteuer zu bestehen. Doch diesmal – das halbe Königreich hat er ohnehin abgehakt - endet seine letzte Heldentat in einem Fiasko. - GEÜ

Couvray, Jean-Baptiste Louvet de (*1760; †1797) Paris, Frankreich

Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas – 2011. (Originaltitel: **Vie et amours du chevalier de Faublas** - 1789. Die Liebesgeschichte ist den Kapiteln 9 bis 11 des ersten Bandes entnommen). - Der Ich-Erzähler Chevalier von Faublas ist mit noch nicht einmal siebzehn Jahren ein durchtriebener Filou und galanter Schürzenjäger. Er schwört seinem "hübschen Bäschen" Sophie Pontis un-sterbli-

che Liebe und ohne sie nicht leben zu können. Das hält ihn aber nicht davon ab, sich den Verführungskünsten der Marquise von B... hinzugeben bzw. diese zu suchen und falls diese ihn aus Kalkül oder zwecks Steigerung der erotischen Spannung abweist, denn „niemand versteht es so gut wie sie, eine Intrigue anzuspinnen, dieselbe schnell einzuleiten und die Entwicklung rasch herbeizuführen“ (Zitat), dann versucht er es eben bei ihrer Dienerin Justine. Sein Vater, Baron Faublas, vom Lebenswandel seines Sohnes schockiert, verpasst ihm eine Standpauke und verbietet ihm, Sophie zukünftig im Kloster zu besuchen, weil „er (der Jüngling) sich eine unumschränkte Herrschaft über ihren Geist erworben hat und allmählich ihre Unehre vorbereitet“. (Zitat). Zudem erwartet er von seinem Sohn, dass dieser die Verbindung mit der Marquise B... schnellstens löst, weil diese, „um ihre tolle Leidenschaft zu befriedigen, ihr eigenes Leben nebst dem Deinigen aufs Spiel setzt … ohne Rücksichtnahme auf die Ehre ihres Gemahls“. (Zitat). Der gewitzte Chevalier denkt jedoch mitnichten an eine Aufgabe seiner prickelnden Abenteuer, schließlich kann er auf die Mithilfe verlässlicher Helfer rechnen: seine Schwester Adelheid, ebenfalls im Kloster lebend und die Freundin Sophies, sein Freund Graf Rosambert, vormals mit der Marquise liiert und jetzt sein erfahrener Berater, sein verschwiegener und zuverlässiger Diener Jasmin und letztlich sein Hofmeister Person, der mittels eines Geschenks, eines schönen Ringes, überzeugt werden konnte. Nach einem “unseligen“ Brief Sophies benötigt der Chevalier den Beistand Rosamberts. Den trifft er jedoch nicht an und wird gebeten, einstweilen in das nur ein paar Schritte entfernte Café zu gehen, dort würde dann der Graf spätestens in einer halben Stunde erscheinen. „Ich ging in das Café de la Régence und erblickte lauter in das Schachspiel vertiefte Leute. Ich setzte mich anfangs an einen Tisch; allein ich war so aufgeregt, dass ich keinen Augenblick ruhig bleiben konnte und mit großen Schritten in dem stillen Zimmer auf und ab zu gehen anfing … “ (Zitat). Die Wirkung blieb nicht lange aus. Bald wurde er der Sündenbock für alle übersehen Kombinationen, eingestellte Figuren und verlorene Partien. Ihm wurde klar gemacht, dass, wenn man verliebt ist, nicht ins Café de la Régence geht. Außerdem sei eine Schachdame mehr Wert als alle “hübschen Bäschen“ der Welt. Nach dieser Episode ist es verständlich, dass unser Held eine kleine Zerstreuung benötigt. Er bändelt nach einem Theaterbesuch mit einer der Tänzerinnen an. Zu seinem größten Vergnügen erkennt er, dass sein Vater ebenfalls eine Intrigue mit ihr hat. - GEÜ

Crothers, Tim (*1963 USA)

Das Mädchen, das barfuß Schach spielte. (Originaltitel: **The Queen of Katwe** – 2012). Ein Buch über die Macht der Hoffnung, die Träume wahr werden lässt. - Phiona Mutesi zählt zu den Ärmsten der Armen in Afrika. Mit ihrer Mutter und ihren drei Geschwistern lebt sie in einer schäbigen Wellblechhütte in Katwe, einem Slum am Rande der ugandischen Hauptstadt Kampala. Ihre Mutter kann das Geld für die Schule nicht aufbringen, und oft gehen Phiona und ihre Geschwister hungrig schlafen. Doch ein Tag im Jahr 2005 verändert ihr Leben für immer. Auf der Suche nach etwas Ess- barem folgt sie ihrem Bruder zu einer staubigen Veranda - und begegnet Robert Katende, der hier Slumkinder mit einer warmen Mahlzeit versorgt und ihnen das Schachspielen beibringt: ein Spiel, das für sie so fremd ist, dass es in ihrer Sprache keinen Namen dafür gibt. Zur Überraschung aller verfügt Phiona über enormes Talent, und das Unglaubliche wird wahr: Mit elf Jahren wird sie Junioren-Meisterin, mit 15 nationale Meisterin von Uganda, 2010 reist sie nach Sibirien und nimmt an der Schach-Olympiade teil ...(Auszug aus der Inhaltsangabe). - RKW

Crummey, Michael (*1965 Buchans, Neufundland, Kanada), ist ein Dichter und Schriftsteller. Nach seinem Master an der Queen's University in Kingston arbeitete er zunächst in einigen Ländern. Nach Neufundland zurückgekehrt unterrichtete er an mehreren Institutionen kreatives Schreiben. Als

Schriftsteller wurde Crummey 2001 bekannt mit seinem Romandebüt »River Thieves«. Darin verarbeitet er die Ereignisse um die Gefangennahme von Demasduit, der letzten Beothuk. Das Werk wurde mit drei Preisen ausgezeichnet. Seine Gedichte und Romane spielen auch weiterhin in Neufundland und Labrador. Sie handeln vom Kampf der Bewohner mit den Naturkräften und der Veränderung von Umwelt und Arbeitswelt. -

Sweetland – 2014. Der Hintergrund der Sweetlandgeschichte ist das Umsiedelungsprogramm der Regierung und der Kampf eines Mannes gegen den Ausverkauf seiner Heimat. „Als Neufundland 1949 Kanada beitrat, war eine der ersten Regierungsmaßnahmen, Neufundländern die Dienstleistungen nach kanadischem Standard zur Verfügung zu stellen, in der Bildung, im Gesundheitswesen, im Straßenbau, alles, was eine moderne Gesellschaft ihren Bewohnern so bietet. Die meisten Gemeinden waren winzig und abgeschieden und kaum über Straßen erreichbar. Es war der Regierung unmöglich, allen diese Infrastruktur zu bieten. Da kam man auf die sehr kontrovers diskutierte Lösung der Umsiedelung, die vielen Menschen unglaublichen Schmerz zufügte. Man bestimmte Kommunen als nicht lebensfähig, ging zu den Leuten hinaus und bot ihnen Geld, wenn sie bereit waren, in "Wachstumszentren" zu ziehen.“ (BR KulturBühne). So erhielten auch die Bewohner auf Sweetland, einer kleinen Insel vor der Küste Neufundlands, das Angebot der Regierung**:** 100.000 $ Starthilfe sollen alle bekommen, die freiwillig gehen. Allerdings nur, wenn wirklich alle gehen. Die meisten Familien sagten spontan zu, jedoch der sture siebzigjährige ehemalige Leuchtturmwärter Moses Sweetland konnte sich nicht vorstellen, seinen Lebensabend woanders zu verbringen. Eigentlich ist der alte Mann gern gesehen und hilfsbereit, nun aber erhält er fast täglich anonyme Drohungen. Doch wie bekommt man die Kuh vom Eis? - Im Roman beschreibt Crummey etliche skurrile Charaktere, so z. B. Duke Fewer, der einen Friseursalon eröffnet, obwohl er noch nie in seinem Leben Haare geschnitten hat. Auf den Stuhl setzten sich sowieso nur Klienten, die mit Duke eine Partie Schach spielen wollen und erstaunlicherweise gewinnt Duke mit Weiß alle Partien. - RKW

Cumming, Charles (*1971 Ayr, Schottland-GBR)

The Spanish Game – 2006. Cumming studierte an der University of Edinburgh Englische Literatur. Er erhielt beim Abschluss dieses Faches die Bestnote. 1995 wollte der Britische Geheimdienst Secret Intelligence Service (MI6) ihn anwerben. Er lehnte jedoch ab und verarbeitete die Erkenntnisse in seinem ersten Spionageroman »A Spy by Nature« mit dem kreierten Serienhelden Alec Milius. Cumming ist außerdem Gründer und Präsident der José Raúl Capablanca Memorial Chess Society. - Seit sechs Jahren nach seiner ersten verpfuschten Mission für den MI6, einem Öl- und Gas-Industriespionageprojekt, lebt Alec Milius in Madrid und arbeitet jetzt für die englische Investmentbank Endiom. Trotzdem ist er ständig wachsam und hält eine Tüte mit Geld und gefälschte Pässe für die Flucht bereit. Seine tägliche Routine findet durch die Ankunft seines ältesten Freundes Saul eine Wende. Beide machen sich sogleich daran, im Café Commercial, einer großartigen Institution für Schachfreunde in Madrid, Schach zu spielen und die Bars zu erkunden. Schließlich reist Saul ab, um in Südspanien einen Bekannten zu besuchen. Alec erhält die Order, in San Sebastian, Baskenland, Möglichkeiten künftiger Investitionen zu erkunden. Zuvor klärt ihn sein Chef Julian über Mikel Arenaza, ein extravagantes Mitglied des politischen Flügels der ETA, auf. Nach einem Treff der beiden mit heißer Diskussion über Politik vereinbaren sie, sich in der nächsten Woche in Madrid wiederzusehen, wo Arenaza seine Geliebte, Rosalia, hat. Arenaza erscheint jedoch nicht, da er als vermisst gilt. Das weckt in Alec seine fatale Schwäche für Geheimnisse und so beschließt er, auf eigene Faust zu ermitteln. - RKW

Danielsen, Arne (*1955 Oslo, Norwegen)

Grundreihe. (Originaltitel: **Åttenderaden** - 2002). In der Fachpresse wird der autobiographische Roman als großes Werk Norwegens gelobt. Er beschreibt u.a. die Geschichte des Jungen Herold, der sich im Milieu durchbeißen muss. Das nötige Selbstvertrauen und den Respekt verschafft er sich durch Schach spielen im Schulteam und im Schachclub. Infolge der verschmähten Liebe seiner Sandkastenfreundin Tone reift in ihm der Wunsch, Schachgroßmeister zu werden. Doch das ist leichter gesagt als getan, denn das Schach wirkt auf alle Facetten des Lebens mit seinen psychologischen Auswirkungen, mit Höhen und Tiefen, als Fluch und als Segen, aufbauend und zerstörend. Im Jahre 1972 wird er Zeuge des denkwürdigen Weltmeisterschaftkampfes Fischer- Spasski um die Schachkrone, wo er seine Mittelmäßigkeit erkennt. Das Buch beschreibt zudem die jüngere Schachgeschichte mit ihren schillernden Kämpen und amüsanten Vorkommnissen. - RKW

Darlton, Clark (Pseudonym): **Ernsting**, Walter (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg, Österreich)

Todesschach – 1970, ist ein utopisches Werk, alleine schon deswegen, weil der Autor eine Welt im Wohlstand und ohne Kriege beschreibt. Aber anscheinend kann auch darin selbst im tiefsten Frieden die Menschheit nicht ohne Blutvergießen existieren. Daher gibt es das Todesschach, das weltweit von den Fernsehzuschauern auf den Bildschirmen verfolgt wird. Ein riesiges, unwegsames Gelände ist durch Gräben schachbrettartig aufgeteilt und die Figuren sind alle unterschiedlich bewaffnet. Treffen sie aufeinander, müssen sie auf Leben und Tod kämpfen. Besiegt eine niedrigere Figur eine höhere, so kann sie sich in eine andere umwandeln, sich besser bewaffnen oder eine andere Farbe annehmen. Für die beiden Spielleiter geht es um Ehre und Wohlstand oder Schande. Protagonisten in diesem Spiel sind der Junioren-Schachmeister Thorn und seine ebenfalls schacherfahrene Freundin Mira. Das für die Fernsehzuschauer anfänglich mitreißende Todesschach wird allmählich fade. Muss ein richtiger Krieg her? - RKW

David, Jakob Julius (*1859 Mährisch Weißkirchen, Tschechien; †1906 Wien, Österreich)

Das königliche Spiel (eine Erzählung, vermutl. um 1900). Der aus einer wohlhabenden Familie stammende rumänische Junge Adolfi kommt „aus Neigung, und weil einem auf der Gotteswelt nichts übrig bleibt“ (Zitat) zum Schach. Seine schwächliche Gesundheit und die damit erzwungene häufige Bettlägerigkeit nutzt er zur Verbesserung seiner Spielstärke. Er erarbeitet raffinierte Schachzüge und -probleme und ist bald der beste Schachspieler der Stadt. Sein Vater sieht das mit einem lachenden und einem weinenden Auge und hätte lieber den Sohn für die Führung seines Geschäfts gewonnen. Schließlich übernimmt Adolfi die Firma gezwungenermaßen, denn sein Vater ist gestorben. Doch damit ist er überfordert und das Geschäft treibt dem Ruin zu. Er verkauft alles und zieht mit seiner Familie nach Wien, da er das ganze als Demütigung empfindet und nicht mehr in Jassy, Rumänien, bleiben wollte. In Wien eröffnet er einen kleinen Laden. Die Einnahmen sind so spärlich, dass er gezwungen ist, einen Nebenverdienst mit Schach zu erwirtschaften. Seine Frau kann diese Schmach nicht ertragen, zerbricht daran und stirbt. Nun ist er endgültig darauf angewiesen, seinen Unterhalt mit Schach zu verdienen, ein nicht leichtes Unterfangen. Er genießt zwar oft Lob, Bewunderung und Anerkennung, jedoch davon kann man nicht leben, man muss schon Turniere gewinnen. - RKW

Davison, Geoffrey (*1927 Newcastle upon Tyne, England-GBR)

Scacco matto alla spia – 1972. (Originaltitel: The chessboard spies - 1969). In dem vorliegenden Spionageroman weist der gute Westen den bösen Osten in seine Schranken. Die Russen versuchen doch tatsächlich, ihren Einfluss auf die Türkei, den Irak und auf Persien auszuweiten. Da muss ein Mann wie Stephen Fletcher ran, britischer Agent, der mit allen Geheimdiensten der Welt zusammen arbeitet und von allen gejagt wird. Es fehlt nichts, was in einem Reißer für Spannung herhalten muss wie Morde, Kidnapping, Waffenschmuggel, Verräter, miese Typen, betörende Frauen etc., aber Schach nur als Metapher: „Das Spiel wird auf dem Schachbrett des Nahen Ostens ausgetragen. Noch nie haben sie uns schachmatt gesetzt“ (Zitat) und ähnliche Floskeln. - RKW

Davoust, Lionel (*1978 Frankreich)

La Volonté du Dragon – (2010). Davoust ist ein französischer Schriftsteller und Übersetzer. Im Alter von sechs Jahren schrieb er seine erste Kurzgeschichte. Nach einem Studium in Fischereitechnik gab er seine wissenschaftliche Laufbahn als spezialisierter Meeresbiologie für Wale auf, um zu seiner Passion, der Literatur, zurückzukehren. Ab 2004 veröffentlichte er zwei bis drei Kurzgeschichten pro Jahr. Im Jahr 2010 erschien sein erster Roman La Volonté du Dragon, der auf Anhieb ein großer Erfolg wurde. - Die Science-Fiction-Geschichte »Der Wille des Drachen« ist „die Geschichte der Invasion eines kleinen Königreichs durch ein Imperium mit weit überlegener technologischer Kraft. Es folgt eine Schachpartie mit einem unklaren Ausgang...“ (Wikipedia). Unter den letzten freien Königreichen befinden sich die unbeugsamen Qhmarr, ein kleines Land, das von einem Kinderkönig und einem übermütigen Minister regiert wird. Für die Invasionstruppen des Reiches von Asreth unter Generalissimus D'eolus Vasteth sollte die Unterwerfung lediglich eine Fußnote im Eroberungsplan des Imperiums sein. Trotz der vorhergesagten Niederlage entdeckt Vasteth, dass der unnachgiebige Qhmarri-Herrscher bereit ist, das Schicksal seinen Landes absurden Ahnenüberzeugungen anzuvertrauen. Dadurch gerät der Generalissimus in einen Gewissenskonflikt und der Verlauf eines Schachspiels bestimmt den Ausgang des Krieges. - RKW

Debra, Pascal (*1978 Luxemburg, Luxemburg)

Der Schachspieler – 2009. Der Weg zum Schachmeister war für den jungen Protagonisten äußerst schmerzlich und steinig. Nur noch mit Grauen denkt er an die Zeit der Ausbildung zurück, die sein Leben prägte. Er versucht verzweifelt seine psychische Störung zu überwinden, die auch die Freundschaft mit seinem besten Freund Benjamin, gefährdet. Auf einer gemeinsamen Reise in ein bedrohlich wirkendes Dorf in Schottland, befürchtet er, Benjamin endgültig zu verlieren, denn dieser verliebt sich dort in Cassandra. - RKW

Debruys, Isabelle (* vermutl. Le Mans, Frankreich)

Échec & Blattes – 2019. Laut Inhaltsangabe geht es in diesem schwarzen Roman frei nach Darwin**:** “Untergehen oder schwimmen“. Frédéric Berthier arbeitet für zwei Mitglieder einer Investmentbank. Dabei wird er unterstützt von Damien und Jocelyn, seine “Bauern“, die mehr als einen gesunden Ehrgeiz entwickeln, und Viviane, seine persönliche Assistentin, die von allen die furchterregendste ist**:** die Chefschabe. „Schach & La Cucaracha ist ein Schachspiel in Lebensgröße mit bis an die Zähne bewaffneten Kakerlaken.“ (Inhaltsangabe) - RKW

Deighton, Len (*1929 London, England-GBR)

Finale in Berlin – 1966. (Originaltitel: **Funeral in Berlin** – 1964). Die Briten bekommen Wind von der Überlaufabsicht des prominenten sowjetischen Geheimdienstoffiziers Stok. Sergeant Harry Palmer vom britischen Security Service wird in die geteilte Hauptstadt Berlin geschickt, um die Flucht zu arrangieren. Dort sucht er zunächst seinen alten deutschen Freund Johnny Vulkan auf, der jetzt die Berliner Anlaufstelle für den britischen Geheimdienst betreibt. Mit Hilfe Vulkans gelangt Palmer in den Ostsektor und trifft sich mit Oberst Stok. Stok bittet Palmer, den Westberliner Fluchthilfespezialisten Kreutzman, der schon etliche Überführungen erfolgreich durchgeführt hat, mit der Organisation zu beauftragen. Dafür verlangt Kreutzman 20.000 Pfund und gefälschte Papiere. Kreutzman plant, Stok als Leiche getarnt in einem Sarg aus Ostberlin herauszuschmuggeln. Alles scheint glatt zu laufen, jedoch stehen manchmal Annahmen und Pläne im Widerspruch mit der Realität. Und warum mischt sich die bezaubernde Samantha vom israelischen Geheimdienst Mossad in die Sache ein? - Den Rezensionen zufolge beginnen alle 52 Kapitel des Romans mit einem Schachzug oder einem kurzen Einblick in die Strategie des Schachspiels wie z. B.: „Spieler, die Gewalt, Aggression und Bewegung mögen, hängen oft dem spanischen Spiel an.“ (Zitat). - RKW

Delman, David (*1924 Scranton; †2012 Philadelphia) Pennsylvania-US

The Last Gambit - 1990. In Philadelphia findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer sind u.a. der russische Spitzenspieler Tsarkov mit KGB-Begleitung, der hitzköpfige amerikanische GM Dmitri Kaganowitsch mit russischer Abstammung und der schachbesessene NYPD-Detektiv Jacob Horowitz als Amateur. Kommentiert wird das Geschehen von dem Schachkolumnisten Farrington, Jacobs Erzfeind. Alles wäre eitel Sonnenschein, wenn nur nicht der gut aussehende Dmitri unversehens Probleme hätte, mit Frauen und mit Morddrohungen von einem unbekannten Korrespondenten. Schließlich findet man ihn erschossen vor. Wie es sich für einen guten Schachspieler geziemt, hinterlässt er eine Nachricht in Form von zwei fest umklammerten Schach-Königen. Unter den Verdächtigen befindet sich ausgerechnet die Journalistin Buddy Horowitz, eine Cousine Jacobs, die wohl ein “Fisternöllchen“ (rheinische Aussprache für ein heimliches Verhältnis) mit Dmitri hatte. Die Lösung wird, wie so oft, zufällig gefunden. - RKW

Derleth, August William (*1909; †1971) Sauk City, Wisconsin-US, bedient sich u. a. der Pseudonyme Stephen Grendon, Tally Mason und Michael West

Bishop's Gambit. (1947 erstmals erschienen und dann 1963 in die Sammlung »**Mr. George and Other Odd Persons**« aufgenommen. Das Königsläufergambit 1.e4 e5 2.f4 exf4 3.Lc4 ist eine selten gespielte Variante des Königsgambits, von starken Angriffsspielern geschätzt). - Der siebenjährige Albert stöbert auf dem Dachboden das Schachspiel seines verstorbenen Großvaters Josiah Valliant auf. Während er das Brett aufbaut und die ersten Züge macht, erinnert er sich ganz klar an jene Variante, die sein Opa stets spielte und er hört ihn sagen: „Das ist das Bischofsgambit, Albert“. (Zitat). Durch den Ruf seiner Mutter, der Witwe Verna Valliant, einer reichen und außergewöhnlich schönen, aber leider nicht sehr intelligenten Frau, wird er aus seiner Versunkenheit gerissen und aufgefordert, sich für das Abendessen fertig zu machen. Sie sagt ihm, dass sie “Dear Perry“ (Zitat), seinen zukünftigen Stiefvater, erwartet. Schon alleine beim Ausdruck “Dear Perry“ stellen sich bei Albert die Nackenhaare hoch und noch viel mehr hasst er Perry Cross, den Weiberhelden, der schon fünfmal verheiratet und durch jede Heirat reicher wurde. Nach dem Bad und vor dem Abendessen schleicht er sich noch einmal schnell auf den Dachboden. Verblüfft starrt er das Schachbrett an, denn das Spiel

ist weit fortgeschritten und befindet sich in der Endphase. Albert führt die letzten Züge aus und setzt Schwarz schachmatt. „Mein Spiel“ sagt Albert. „Unser Spiel“ sagt jemand sanft. (Zitate). In den nächsten Tagen spielt Albert verschiedene Eröffnungen und führt lange und angenehme Gespräche mit seinem Großvater. Schließlich entledigt er sich mithilfe seines Großvaters “Dear Perry“ endgültig und so, wie er jetzt ist, so mag er ihn. - GEÜ

Desai, Kiran (*1971 Neu-Delhi, Indien)

Erbin des verlorenen Landes – 2006. (Originaltitel: **The Inheritance of Loss** – 2006). „Indien Mitte der 80-er Jahre: Auf einer verwunschenen Sturmhöhe an den Hängen des Himalaja erlebt die 16-jährige Sai inmitten der Unwetter des Monsuns ihre erste Liebe. Als Aufständische das Anwesen überfallen, auf dem sie lebt, gerät ihre Welt aus den Fugen. Vor dem historischen Hintergrund des indischen Ghurka-Aufstandes zeichnet die Autorin das faszinierende Psychogramm einer aufstrebenden Weltmacht. Aus einer fein gesponnenen kleinen Geschichte wächst eine große Erzählung vom Fremdsein daheim und in der Fremde“. (Klappentext). „Held dieser negativen Mimikry in der abgelegenen Stadt Kalimpong“ (Frankfurter Rundschau) ist der pensionierte Richter Jemu Patel, ein leidenschaftlicher Schachspieler, was aus etlichen Szenen hervor geht. Er lebt zusammen mit seiner Enkelin Sai und dem grantigen Koch, der seinen Sohn Biju nach New York geschickt hat, damit dieser dort als Küchenhilfe ein besseres Leben findet. Glücklich jedoch ist keiner, dazu schwanken sie zu sehr zwischen Tradition und Moderne. Zudem sind die Wunden, die durch die “Segnungen“ der einstigen Kolonialmacht England geschlagen wurden, noch nicht verheilt. - RWK

DeVet, Charles V. (*1911 Fayette, Michigan; †1997 Minneapolis, Minnesota) US
MacLean, Katherine (*1925 Glen Ridge, New Jersey-US)

Das zweite Spiel – 1986. (Originaltitel: **Second Game** – 1958). Die Menschheit hat bereits zehntausende Welten besiedelt und ist weiterhin auf der Suche nach Lebensraum. Beim Anflug auf die neueste Entdeckung, den Planeten Velda, wird ihre Raumflotte von den Veldians ohne Vorwarnung zerstört. Der irdische Agent, ein Schachmeister, stellt nur geringfügige Unterschiede zwischen den Menschen und den Veldians fest. Einige dieser Gegensätze sind, dass die Velda-Bewohner niemals mit Fremden eine Verbindung eingehen, niemals aufgeben und niemals Kompromisse schließen würden. Ihre Gesellschaft beruht auf Kenntnissen aus einem Spiel namens Basicly, eine Art Schachspiel, nur komplizierter. Der Schachmeister nimmt jede Gelegenheit zum Erlernen des Spieles wahr, denn ein Überleben ist nur möglich, wenn er die alles entscheidende **zweite** Partie gewinnt. - RKW

Diderot, Denis (*1713 Langres; †1784 Paris) Frankreich

Rameaus Neffe – 1805. (Originaltitel: **Le Neveau de Rameau** – 1761/1774). Diderot war ein französischer Philosoph und Enzyklopädist der Aufklärung, Romanautor, Dramatiker, Geschichtenerzähler, Essayist, Dialogist, Übersetzer sowie Kunst- und Literaturkritiker. Er legte die Grundlagen für das bürgerliche Drama. - Der Ich-Erzähler Diderot hängt allabendlich auf seinem Spaziergang zum Palais Royal seinen Gedanken nach. Er sieht sich allein auf der Bank in der Allee d'Argenson träumen und über Politik, Liebe, Geschmack und Philosophie reden. Wenn das Wetter jedoch zu usselig ist, geht er in das berühmte Pariser Schachlokal Regency. „Dort habe ich Spaß, Schach zu spielen. Paris ist der Ort der Welt, und das Café de la Regency ist der Ort von Paris, an dem dieses Spiel am besten gespielt wird. Hier greift Rey den tiefgründigen Legal und der subtile Philidor den soliden Mayot an.

Die überraschendsten Züge sind zu sehen und die schlimmsten Worte zu hören; denn wenn man ein Mann des Geistes und ein gro0er Schachspieler sein kann wie Legal. Sie können auch ein großartiger Schachspieler und ein Narr sein, wie Foubert und Mayot.“ (Kurzbeschreibung). Eines Nachmittags spricht mich im Café wohl eine der seltsamsten Figuren in diesem Land an. Es ist Jean-François Rameau, der Neffe des bekannten Komponisten Jean-Philippe Rameau, von dem ich mich zugleich angezogen und abgestoßen fühle. Zunächst führe ich die Konversation aus einer Position der moralischen Überlegenheit, werde aber immer mehr vom Neffen in Widersprüche verwickelt, denn mein Kontrahent „ist nicht nur ein Zyniker, der wortgewandt, gestenreich, charmant und ohne Schamgefühl seine parasitäre Existenz und Amoralität offenlegt und damit enthüllt, dass das inszenierte Maskenspiel der Niederträchtigkeit in der realen Gesellschaft sich auszahlt. So werden die Widersprüche zwischen bürgerlichen Tugenden und der realen Gesellschaft offenbart.“ (Wikipedia). - RKW

Dineley, E. A. (vermutl. britische Schriftstellerin, wohnhaft in London und Wiltshire)

Castle Orchard – 2014, ist der zweite Roman von Dineley. Er erinnert eindringlich an die georgianische Zeit. - Captain Allington wuchs als uneheliches Kind eines Lords in einem Herrenhaus auf, bis er mit 15 Jahren zum Militär ging. Bei Waterloo wurde er fast tödlich verletzt und als Behinderter zum halben Lohn entlassen. Obwohl seine Familie ihn unterstützt und er damit ein zufriedenstellendes Auskommen hat, treibt sein Ehrgeiz ihn dazu, zusätzlich Geld zu verdienen. Er will sich ein Herrenhaus kaufen. Mit Londoner Adligen, Offizieren und reichen Dandys spielt er um Geld Schach, Whist und sonstige geistigen Spiele. Bei einem Schachspiel mit dem ewigen Schuldner und modischen Dandy Johnny Arthur gewinnt er dessen verfallenen Familienbesitz Castle Orchard. „Dann stirbt Johnny plötzlich auf der Flucht vor seinen Schuldnern, und seine Frau Caroline und ihr kleiner Sohn stehen vor dem Nichts. Als der neue Besitzer Castle Orchard in Besitz nimmt, müssen Caroline und Captain Allington einen Weg finden, das Anwesen vor dem Abgrund der Katastrophe zu retten und ihre Gefühle füreinander zu kontrollieren.“ (Klappentext). - RKW

Dobbs, Baron Michael (*1948 Cheshunt, England-GBR)

Schach dem König - 1997. (Originaltitel: The Final Cut - 1995). Der deutsche Titel ist schon irreführend. Vermutlich wurde er gewählt, weil der skrupellose, über Leichen gehende britische Premierminister Francis Urquhart sich u.a. mit dem Windsor-König anlegt und gegen die Monarchie kämpft. Ansonsten wird hier Schach nur bildlich verwendet: es ist von Bauern auf dem großen Schachbrett, von Remisstellungen und von Schachspielpräzision und -fairnis die Rede. Wirkliches Thema ist die schmutzige Politik auf höchster Ebene mit Einflussnahmen von Medien, Wirtschaft und Interessenverbänden mittels Bestechungen, Intrigen, Affären etc. Wer sich in den Weg stellt, wird gekauft, erpresst, verachtet, lächerlich gemacht, ruiniert und notfalls umgebracht. - RKW

Dominique, abbé. J. (*1838 Nevers; †1902 Nantes) Frankreich

Les Trois parties d'échecs – 1893. Dominique war Priester der Diözese Nevers, Romanautor und Kurzgeschichtenschreiber. Bekannt wurde er durch seine Aufsätze zur Naturgeschichte des Departements Loire-Atlantique. - Über seine Novelle »Die drei Schachspiele« war nichts zu erfahren. Der Titel deutet jedoch darauf hin, dass eine Schachgeschichte im Vordergrund steht. - RKW

Donoghue, John (*1964 England-GBR)

The Death's Head Chess Club – 2015. SS-Obersturmführer Paul Meissner wird an der russischen Front schwer verwundet und ist danach nur noch für administrative Aufgaben einsetzbar. In Auschwitz werden ihm zwei Arbeitsbereiche zugeteilt**:** er ist für einen effizienten Arbeitsablauf in den Fabriken und für die Aufbesserung der Lagermoral verantwortlich. Nach seiner Ansicht wird die Anhebung der Moral am ehesten mittels Spiele erreicht, an denen sowohl Offiziere als auch Mannschaften teilnehmen. Also gründet er einen Schachclub. Später erfährt Meissner, dass die Häftlinge auch Schach spielen und sich unter ihnen ein unschlagbarer Meister befindet. Es ist Emil Clément, der "Uhrmacher" genannt wird. Je öfter der Oberleutnant und der jüdische Gefangene miteinander spielen, um so mehr baut sich zwischen ihnen eine merkwürdige Beziehung auf und ihre Schicksale werden immer mehr miteinander verflochten. Zwanzig Jahre später treffen sich die beiden wieder bei einem internationalen Schachturnier. Clément will, trotz ihrer Geschichte, nichts mehr mit Meissner, inzwischen Bischof geworden, zu tun haben. Doch Meissner läßt nicht locker und sagt zu Emil: „Was ich hoffe, ist, dass ich Ihnen helfen kann, zu verstehen, dass die Kraft der Vergebung Heilung bringen wird." (Zitat). - RKW

Douay, Dominique (*1944 Romans-sur-Isère)

L'échiquier de la création – 1976. Für den Autor ist ein wichtiger Teil seiner Arbeit gekennzeichnet durch Wahnsinn, Veränderung der Realität oder Manipulation der Zeit (Wikipedia). - In dem Science-Fiction-Roman suchen und konfrontieren sich auf dem grandiosen Schachbrett die weißen und schwarzen Könige Gilead und Aumaire. Gilead, weißhaarig und grausam, ist unsterblich auf der Suche nach seiner Erinnerung, während Aumaires Seele in galaktischen Räumen Gilead, den Rebellen, den Erlöser, und seinen zufälligen Begleiter Massipe, den Krüppel, verfolgt. Anscheinend sind Blumen, schleimige Vampire mit unsicheren Kräften, die Meister diese Spiels. Außerdem „spielt ein kranker Mann in einem lackierten Krankenzimmer eine Rolle, der seine Einsamkeit schreit und den schmerzhaften Weg geht, der von der Illusion zur Entdeckung der Realität und anderer führt." (Klappentext) - RKW

Doubek, Katja (*1958 Lübeck, Deutschland)

Dame, Turm und König – 2010. Es wird die Geschichte der jungen Amadore von Askenburn zum Ende des Mittelalters, die Zeit der letzten Kreuzzüge, erzählt. Amadore lebt wohl behütet und glücklich mit ihren Eltern Walter und Gotelind von Askenburn auf der hessischen Burg Cronstein. Eines Nachts überfällt der Raubritter Borchert von Zaben die Feste, raubt das Burgfräulein, hinterlässt eine Lösegeldforderung und entführt sie auf seine Felsenburg. Mithilfe der Ehefrau des Raubritters gelingt ihr die Flucht. Nun beginnt für sie eine lange Odyssee. Schließlich muss sie um ihre Freiheit gegen den Sultan Bayezid I. Schach spielen. Um ihn im sicheren Glauben der Überlegenheit zu lassen, hat sie bisher alle Partien absichtlich verloren, um dann im entscheidenden Spiel zu siegen. Später hat dann die Gräfin auf ihrer Burg Cronstein im Kreise ihrer geliebten Kinder und Enkel die Schachszene in einer kunstvollen Handarbeit als prächtigen Wandbehang festgehalten. - RKW

Doxiadis, Apostolos (*1953 Brisbane, Australien)

Onkel Petros und die Goldbachsche Vermutung – 1992. Der mathematisch begabte jugendliche Protagonist will seine Leidenschaft zur Profession machen. Er wendet sich deshalb an seinen Onkel Petros Papachristos, einem sanftmütigen, etwas schrulligen Mathematik-Professor. Der beschäftigt sich jedoch nur noch mit seinen Blumen, dem Obstgarten und mit Schach, was ihn viel wichtiger dünkt. Daher gilt er als das schwarze Schaf in der Familie. Von Petros Bruder erfährt der angehende Student den Hintergrund: „Dein Onkel Petros warf Perlen vor die Säue; er empfing etwas Heiliges, Geweihtes und Besonderes und er hat dieses schamlos besudelt und entweiht... Seine Begabung, natürlich... Diese großartige, einzigartige Begabung, mit der ihn Gott gesegnet hatte; sein außergewöhnliches, beispielloses mathematisches Talent! Dieser elende Narr hat es vertan, er vergeudete es und warf es zum Fenster hinaus. Kannst du dir das vorstellen? Der undankbare Bastard hat niemals auch nur einen Tag lang sinnvolle mathematische Arbeit geleistet. Niemals! Nichts! Null! Finito! Schluss!" (Zitat). Als Eignungstest stellt der Onkel seinem Neffen eine scheinbar harmlose Aufgabe, die er in den Sommerferien lösen soll. Er soll beweisen, dass jede gerade Zahl, die größer als 2 ist, die Summe zweier Primzahlen ist. Natürlich scheitert er und studiert darauf hin zunächst Wirtschaftswissenschaften. Später erkennt er, dass es sich bei der Testaufgabe um ein berühmtes, ungelöstes mathematisches Problem handelt: der Goldbachschen Vermutung. - RKW

Doyle, Arthur Conan (*1859 Edinburgh, Schottland; †1930 Crowborough, England) GBR

Sherlock Holmes' Buch der Fälle – 2007, (Originaltitel: **The Case-Book of Sherlock Holmes)**, ist eine Sammlung von zwölf Krimi-Kurzgeschichten um den berühmten Detektiv Sherlock Holmes und dessen Freund Dr. Watson, die 1927 in Großbritannien veröffentlicht wurde. In zwei dieser Storys wird Schach, teils als Metapher, erwähnt**:** In **The Mazarin Stone** – 1921 soll Holmes ein gestohlenes Kronjuwel wiederbeschaffen. Als Holmes dem Dieb gegenüber steht, „blickt er ihn gedankenvoll an wie ein Schachmeister, der über seinen krönenden Zug meditiert“. (Zitat). In **The Retired Colourman** – 1926 wird Holmes von einem pensionierten Farbenhändler engagiert, um im Fall seiner verschwundenen Frau zu recherchieren. Diese hat ihn angeblich verlassen, zusammen mit dem Nachbarn und einer beträchtlichen Menge Geld und Wertpapiere. Holmes merkt bald, dass an der Sache etwas faul ist. Er findet heraus, dass sein Klient nicht nur ein ausgesprochener Geizhals ist, sondern auch ein eifriger Schachspieler – genau wie sein Nachbar, mit dem er etliche Partien spielte – und daher „ein Mensch mit raffiniertem Vorgehen“. (Zitat) – GEÜ/RKW

duBois, Jennifer (*1983 Northampton, Massachusetts-US), ist eine US-amerikanische Schriftstellerin, die einen Whiting Award erhielt und von der National Book Foundation als „5 Under 35“-Preisträger ausgezeichnet wurde. duBois ist ein ständiges Mitglied der Fakultät der Texas State University, wo sie Belletristik in der Abteilung für Kreatives Schreiben lehrt.

Das Leben ist groß – 2013. (Originaltitel: **A partial history of lost causes** – 2012). Irina ist Mitte zwanzig und hat soeben erfahren, dass sie die seltene Krankheit Chorea Huntington von ihrem Vater geerbt hat und bald sterben wird. Sogleich erinnert sie sich an ihr Kindheitserlebnis, als sie ihren meisterhaft spielenden Vater zum ersten Mal im Schach bezwang. Dieser blieb still vor dem Schachbrett sitzen, während sie triumphierend durch die Küche tanzte. Es war das erste Anzeichen für den geistigen Untergang ihres Vaters, der nun unaufhörlich bis zu seinem Tod fortschreiten wird. Für sie stellt sich nun die Frage: „Wie lebt man mit der Aussichtslosigkeit?“ (Zitat). Eine Antwort erhofft sie sich von dem Schachweltmeister Alexander, der nach seiner Schach-Karriere Politiker geworden ist und nun für das russische Präsidentenamt kandidiert. - RKW

Dumas, Alexandre (*1802 Villers-Cotterêts; †1870 Puys bei Dieppe) Frankreich, im Deutschen auch bekannt als **Alexandre Dumas der Ältere**, musste als 14-Jähriger ohne eine gute Schulausbildung die Stelle eines Schreibers bei einem Notar annehmen. „1822 ging er nach Paris, wo ihm seine schöne Handschrift (was damals ein Kapital war) und die Vermittlung eines Generalskollegen seines Vaters einen Posten im Büro des Duc d'Orléans verschaffte, des späteren "Bürgerkönigs" Louis-Philippe." (Wikipedia) Schon früh entdeckte Dumas sein schriftstellerisches Talent und versuchte sich zunächst als Stückeschreiber. Schlagartig bekannt wurde er 1829 durch sein romantisches Drama »Heinrich III. und sein Hof«. Heute ist er vielen durch seine zu Klassikern gewordenen historischen Romane gegenwärtig wie etwa »Die drei Musketiere« und »Der Graf von Monte Christo«. -

Die Dame von Monsoreau – 1846, (Originaltitel: **La Dame de Monsoreau** – 1846), ist ein historisches Sittengemälde aus den Zeiten Heinrichs III.. Es beginnt im Jahr 1578 und handelt vom brüderlichen Königsstreit zwischen Heinrich III., dem König, und Francois, Duc d'Anjou, und seiner Cousins de Guise, die mithilfe der katholischen Liga die Macht im Staate und die Krone Frankreichs übernehmen wollen. „Inmitten dieser Wirren spielt die Liebesgeschichte der Dame von Monsoreau**:** Die junge und schöne Diane de Méridor ist das Objekt der Begierde des Prinzen Francois und des hässlichen Monsoreau, der zum Umfeld des Duc d'Anjou gehört. Durch eine Intrige des ungeliebten Monsoreaus wird Diane seine Ehefrau, um dem vermeintlichen Schicksal als Geliebte des Prinzen zu entgehen. Dessen tapferster Kämpfer, Bussy d'Amboise, verliebt sich in die schöne Diane und versucht sie aus der ungewollten Ehe zu retten..." (insc) Der eigentliche Sympathieträger im Roman ist der Hofnarr Chicot und "Beschützer" des Königs, der so manche Intrige gegen seinen Herrn aufdeckt. Aurilly, der Lautenspieler und Vertraute des Prinzen, findet Chicot vor der Tür Seiner Hoheit auf einem Feldstuhl sitzend vor, vertieft in ein Schachspiel. Sogleich entfaltet sich ein Gespräch über das Schach und insbesondere über die Gefahren und Schwächen sowie die begrenzten Möglichkeiten des Schachkönigs. Chicot stellt schließlich, das Brett betrachtend, gegenüber Aurilly fest**: „** in diesem Augenblick muss ich Euch gestehen, befinden sich mein König und sein Narr in einer sehr gefährlichen Stellung" (Zitat). - RKW

Zwanzig Jahre später – 1971, (Originaltitel: **Vingt ans après** – 1845), ist der zweite Roman aus der Musketiere-Triologie. Die Fronde in Frankreich und die Revolution in England dienen als Rahmen für ihre Abenteuer, die sie in Konflikt mit Kardinal Mazarin, dem Lordprotektor Cromwell und dem König von England, Charles I., brachten. - Eine interessante Episode bildet die Flucht von François de Vendôme, Herzog von Beaufort, aus dem Château de Vincennes. In Kapitel 19 fordert der Duc den Kerkermeister La Ramee auf, ihm den Wachoffizier mit seinem Schachbrett zu schicken. Doch dieses mal kann er sich nicht auf das Schachspiel konzentrieren, zu sehr ist er abgelenkt durch die bevorstehende Flucht. Somit hat der Offizier leichtes Spiel. In Kapitel 55 sitzt Lord Winter am geöffneten Fenster, um die Nachtluft hereinzulassen. Mechanisch verfolgen seine Augen dem Lauf des Mondes. Als Athos und Aramis eintreten, fragt er diese**:** „Habt ihr bemerkt, was für eine blutrote Farbe der Mond heute Nacht hat?" Darauf antwortet Athos**:** „Mein Herr, in einer so prekären Lage wie der unseren müssen wir die Erde untersuchen und nicht den Himmel." Lord Winter führt jedoch seine Idee weiter und sagt**:** „Gibt es nicht in Frankreich die Geschichte, dass Heinrich IV. am Abend vor dem Tag seiner Ermordung Blutklumpen auf dem Schachbrett gesehen hat, als er mit M. de Bassompiere Schach spielte?" „Ja", sagte Athos, „und der Marechal hat es mir oft selbst gesagt." „Dann war es so", murmelte Winter. (Zitate). - RKW

Dunsany, Lord, siehe unter **Lord Dunsany**, Edward John Moreton Drax **Plunkett**

Dupuy-Mazuel, Henry (*1885 Perpignan; †1962 Nizza) Frankreich

Der Schachspieler – 1927. (Originaltitel: **Le Joueur d'échecs** – 1926). Im Jahre 1776 steht das polnische Litauen unter der Okkupation der russischen Kaiserin Katharina II.. Die Spannungen zwischen den Einheimischen und den Besatzern steigen beängstigend und drohen zu eskalieren. Baron von Kempelen, der in einem bizarren mechanischen Haus - umgeben von seinen skurrilen Kreationen - am Stadtrand von Wilna wohnt, interessieren die außerhäuslichen Vorgänge nur insofern, weil er zwei Unruhestifter in seiner Obhut hat. Es sind der Graf Boleslas Vorowski, der zum Oberst der gemischten Armee ernannt wurde, und seine Pflegeschwester Sophie Novinska, die er beide erzogen hat und jetzt führende Persönlichkeiten des polnischen Widerstandes in Wilna sind. Sophies Porträt schmückt sogar das Banner der Bewegung. Nur Boleslas Freundschaft mit dem russischen Oberstleutnant Prinz Serge Oblomoff und die anhaltende Schachrivalität im Militärlager mit Major Nicolaëff, den er ständig besiegt, zwingen ihn und seine Partisanen zur Zurückhaltung. Doch als Boleslas nach Hause geht, um Sophies Geburtstag zu feiern, versucht einer von Nicolaëffs Soldaten die polnische Tänzerin Wanda zu vergewaltigen. Boleslas tötet den Angreifer und löst damit blutige Kämpfe zwischen den Polen und Russen aus. Von nun an wird Boleslas gejagt, zumal ein Kopfgeld auf ihn, und jeden der ihm hilft, ausgesetzt wurde. Der einzige Ausweg scheint eine Flucht nach Deutschland. Baron von Kempelen versteckt Boleslas in seiner neuesten Erfindung, dem "Schachspieler", und begibt sich, mit Sophie und Wanda im Schlepptau, auf Tournee in Richtung Deutschland. Der Plan scheint zu gelingen, bis Major Nicolaëff in Warschau auftaucht, dem die Spielart der Maschine bekannt vorkommt. Kurz vor der Grenze erhält das Ensemble den Befehl, nach St. Petersburg umzukehren. Die Zarin des russischen Reiches, Katharina die Große, will eine Partie gegen den "Schachtürken" spielen – und verliert. Mit der Gewissheit, dass Regenten nur ungern verlieren, stellt sich die Frage**:** ist da noch ein Happyend zu erwarten?- RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Durand, Loup (*1933 Flassans-sur-Issole; †1995 Paris) Frankreich

Daddy – Im Visier des Bösen – 2003. (Originaltitel: **Daddy** – 1987). Während des Zweiten Weltkrieges wird der elfjährige Bankiersenkel Thomas von Gall von den Nazis entführt. Man will seine Mutter ausfindig machen, die alleine weiß, wo sich die 742 Millionen Reichsmark befinden, die ihr Vater vor seiner Verhaftung durch die Gestapo ins Ausland transferierte. Die Mutter arbeitet inzwischen im Untergrund und ihr Sohn hat sämtliche Zahlen der Nummernkonten im Kopf. Ob die Mutter nun überlebt oder nicht, auf den Jungen fällt kein Verdacht. Der Einzige, der die Sache durchschaut, ist der Philosophieprofessor Gregor Lämmle, der aus Zynismus SS-Mitglied geworden ist und jetzt im Auftrag Heydrichs nach diesem Geld sucht. Nun wird er von der Diktatur gezwungen, seine ehemalige Geliebte mit Sohn den Schergen auszuliefern. Lämmle ist wegen seiner Intelligenz und Skrupellosigkeit gefürchtet. In dem hochintelligenten Knaben hat der Pro-fessor jedoch einen ebenbürtigen Gegenspieler. „Und so beginnt eine nervenzerreißende Ver-folgungsjagd, ein Schachspiel mit ungewissem Ausgang … " (Inhaltsangabe). Beide Protagonisten sind geniale Schachspieler. „Der Junge ist dafür bekannt, dass er selbst gegen routinierte er-wachsene Schachspieler gewinnt, da er bis zu 12 Züge im voraus alle Möglichkeiten einbeziehen kann und das bestmögliche Ergebnis findet". (Rezension: Martin). - RKW

Dürrenmatt, Friedrich (*1921 Konolfingen; †1990 Neuenburg) Schweiz

Der Schachspieler - 2007. Bei der Beerdigung seines Vorgängers kommt der junge Staatsanwalt mit

einem älteren Richter ins Gespräch. Er erfährt, dass dieser mit dem Verstorbenen befreundet war und mit ihm regelmäßig Schach spielte. Sie beschließen, diese Tradition fortzusetzen und verabreden sich für den nächsten Sonntag zu einer Partie. Vor dem ersten Zug erklärt der Richter seinem Gegenüber, dass er mit dem Verstorbenen nach bestimmten Regeln hätte spielen müssen – und das sollte auch weiterhin so gelten**:** Die Schachfiguren sollten Personen sein, die jeder Spieler selbst bestimmen kann, die Dame muss aber die Person sein, die ihm am nächsten steht. Die Offiziere können von befreundeten Juristen, Ärzten, Lehrern oder Geistlichen repräsentiert werden, die Bauern von einfachen Bürgern wie z.B. das Dienstpersonal, der Schuster, Milchmann oder der Postbote. Wird eine Figur geschlagen, ist die entsprechende Person vor dem nächsten Zug zu liquidieren. Wer verliert, hat sich selbst umzubringen. - RKW
Anmerkung: Dürrenmatt zeigt eine deutliche Vorliebe für das Schachspiel. In seinen Kriminalromanen »Der Richter und sein Henker« und »Der Verdacht« sowie in seinem Vortrag zum 100. Geburtstag von Albert Einstein nimmt er immer wieder darauf Bezug.

Dürrfeld, Peter (*1942 Dänemark)

Victor sætter mat – 2003. Victor setzt Matt ist ein Kinderbuch. - Victor wird nach einem Unfall von seinem blinden Großvater im Krankenhaus besucht. Von dem Mitbringsel, ein Schachspiel, ist er zunächst nicht begeistert. Doch sein Großvater besucht ihn täglich und versucht in ihm die Liebe und Begeisterung für das Schachspiel durch spielerisches, behutsames Lehren zu wecken. Angestachelt durch die Rivalität zu seinem rechthaberischen und streitsüchtigen Zimmergenossen Tom, der auch Schach spielt, wächst das Interesse und der Ehrgeiz. Tom gewinnt die ersten beiden Partien gegen Victor und den Krankenpfleger Mikkel mittels Narren- und Schäfermatt. Im dritten Spiel gegen den blinden Großvater fällt er aber selbst herein und zwar auf das Seekadettenmatt. Von da an ist bei Victor der Groschen gefallen und es gibt kein Halten mehr. Schließlich kann er Tom besiegen. - RKW

Ecke, Wolfgang (*1927 Radebeul; †1983 Murnau am Staffelsee) Deutschland

Schach bei Vollmond – 1976. Ecke wurde hauptsächlich bekannt durch seine Krimis für Kinder und Jugendliche. Brutale Kriminalität lag ihm fern, sein Fokus lag vielmehr auf denksportliche und unblutige Geschichten. Er schuf die Bücherserie »Club der Detektive«, wobei Band 7 den Titel »Schach bei Vollmond« trägt und 20 spannende Kriminalfälle zum Selbstlösen enthält. Das Cover verspricht, wie der Titel, Schachgeschichten. - RKW

Eddine, Ilf (*1976 Paris, Frankreich)

La dernière ronde – 2011. Eddine studierte Politikwissenschaft in Bordeaux und Paris. Seine ersten Sporen verdiente er sich in den Ländern Libanon, Vietnam, Kambodscha, Rumänien und Portugal. Nach zehn Jahren kehrte er nach Frankreich zurück und ist nun an der Pariser Wirtschaftsschule in einem sozialpolitischen Bewertungsnetzwerk eingebunden. Er ist ein Autor mit Leidenschaft für das Schachspiel. Der Roman »Die letzte Runde« führt den Leser in die Welt des professionellen Schachs. Es ist die Geschichte eines Mannes in den Siebzigern. - Noch immer träumt der alternde russische Schachmeister von dem Weltmeistertitel. Daher scheut er auch jetzt nicht die Strapazen eines neuerlichen Qualifikationsturniers. Zwei Wochen lang kämpft er nun schon und dabei erinnert er sich an sein bisheriges Leben**:** wie sein Vater ihn das Schachspiel lehrte, er sein Wirtschaftsstudium abbrach und zum “Staatssportler“ wurde und in ihm der Wunsch reifte, einem Spassky oder Karpov gleich zu

werden. Obwohl er aufgrund seiner Erfolge und seiner ausgezeichneten Strategie den Spitznamen "Uhrmacher von Kasan" erhielt, war seine Karriere in Moskau doch nicht stabil und die letzte Krönung blieb aus. Er wurde lediglich „zum Inbegriff des Champions, der alles seiner Leidenschaft opferte**:** wenig kultiviert, wenig weltoffen, monoman von den den vierundsechzig Feldern, er war ein abwesender Vater geblieben, gleichgültig gegenüber seinen Kindern; ein Erwachsener ohne politische Überzeugung oder soziale Verpflichtungen […]. Seine "ständige Überschätzung seiner Fähigkeiten" macht das Schachspiel süchtig und bewohnt ihn beim letzten Turnier immer noch." (Résumé). Auch wenn er sich im klaren ist, dass sein Verstand nicht mehr so wendig ist wie früher, so hält er doch an seinem Traum fest. - RKW

Edlinger, Karl Andreas

Matt in sieben Zügen – Schachgeschichten aus 12 Ländern -1979 ist ein Sammelwerk, unterteilt in fünf Sektionen, und enthält 22 Schach-Kurzgeschichten. **I. Von den Tücken des Objekts oder Humoresken und Satiren:** Alexander Petrow »Besuch um Mitternacht«, Roda Roda »Das Pensionistengambit«, Ilf und Petrow »Ein interplanetarer Schachkongreß«, Dezsö Monoszlóy »Hausmeister mit einnehmendem Wesen«, Rudolf Marić »Die Schachpartie in der Neujahrsnacht«, Charles L. Harness »Die Schachspieler«, Slawomir Mrozek »Lebendes Schach«. **II. Um Kopf und Kragen oder Historische Erzählungen:** Mór Jókai »Tödliches Spiel«, Daniel W. Fiske »Endlich matt«, Werner Bergengruen »Das königliche Spiel«. **III. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde oder Unheimliche Geschichten:** Lord Dunsany »Das Drei-Matrosen-Gambit«, Heinrich Schirmbeck »Das Aberdeensche Problem«, Stanley Ellin »Das Huneker-Gambit«. **IV. Mehr als nur ein Spiel oder Psychologische und symbolistische Geschichten:** Dezsö Kosztolányi »Der Sklave«, William Brandon »Matt in sieben Zügen«, Eugen Skasa-Weiß »Das gesprengte Turnier«, Jaroslav Veis »Meteor«, Italo Calvino »Schachparabel«. **V. Die Zukunft hat schon begonnen oder Schach in der Sciencefiction:** Ambrose Bierce »Moxon und sein Meister«, Peter Marginter »Da capo al fine«, Frieder Schwenkel »Ein Leben für das Schachspiel«, Adrian Rogoz »Der Preis des Abgrunds«. - GEÜ

Eggers, Paul (Professor für Englisch an der California State University, Chico, Kalifornien-US)

A Thinly Veiled Autobiography Regarding My Reasons for Giving Up Chess (ursprünglich veröffentlicht in The Santa Monica Review, 2005). Das Schachtalent Paul Eggers ist in den letzten sechs Monaten auf Platz 2 der Rating-Liste des Tacoma Chess Club's aufgerückt, die Konkurrenz deutlich hinter sich lassend. („Meine höchste veröffentlichte Bewertung aus dem US-Schachverband war 2227 und gab mir den offiziell genehmigten Titel Meister". - Anmerkung des Autors). Vor ihm rangiert uneinholbar der Washington State Chess Champion von 1960, 62-65, 67, Russ Rassmussen. Kurz vor Beginn der Washington State Chess Championship lädt Russ Paul zum Training ein. „Wir spielten Fünf-Minuten-Schach für 25-Cent-Stücke. Wir überdachten Mattangriffe mit Läufer und Springer gegen den König, betrachteten Turm- und Bauernendspiele, studierten Variationen und Untervariationen des Königsinder, Sizilianers und der Ruy Lopez Eröffnung". (Zitat). Jedoch Paul ist nicht bei der Sache, er kann sich kaum noch konzentrieren. Auslöser für die mentale Sperre ist die Abkommandierung seines älteren Bruders Rick, Obergefreiter, nach Vietnam. Paul hat schreckliche Vorahnungen und ständig den Tod seines Bruders vor Augen. Jetzt plagen ihn Gewissensbisse, weil er sich seinem Bruder gegenüber meistens eklig und gemein verhalten und ihn demütigend behandelt hat, oft mit Unterstützung seiner Freunde Dan Bacha und Tim Underwood. Als dann während der Meisterschaftskämpfe die Nachricht eintrifft, dass Rick im Kampf gefallen ist und er dazu auch noch einen Brief von Ricks Kameraden Jerome Witte erhält, und u.a. die Worte liest: „Ich liebte ihn wie

einen Bruder“ (Zitat), gibt ihm das den Rest. Bei der Staatsmeisterschaft kassiert er nur noch Niederlagen, steigt deprimiert aus dem Turnier aus und hängt das Schach spielen an den Nagel. - GEÜ

Eisenbeiss, Wolfgang (*1932 St.Gallen, Schweiz)

Schachturnier mit einem Verstorbenen - 1985. Um einen Beweis für das Leben nach dem Tod zu erbringen, organisierte der Jenseitsforscher Dr. Eisenbeiss ein Schachspiel zwischen einem lebenden und einem verstorbenen Schachgroßmeister. Dazu bediente er sich des Schreibmediums, den Musiker und Komponisten Robert Rollans, der von Schach keine Ahnung hatte und noch nicht einmal die Figuren richtig auf dem Brett aufstellen konnte. Für das Experiment gewann er Victor Kortschnoi, der gegen den vom Medium in der Jenseitswelt ausgesuchten Ungarn Géza Mároczy, einer der weltweit stärksten Schachspieler vor dem Ersten Weltkrieg, antrat. Die Partie endete nach sieben Jahren und acht Monaten im 48. Zug; das Medium Rollans verstarb kurz darauf. - RKW
Anmerkung: Rainer Holbe hat unter dem Titel »Ein Toter spielt Schach« ebenfalls über das Experiment berichtet.

Eliot, Thomas Stearns (*1888 St. Louis, Missouri-US; †1965 London, England-GBR)

The Waste Land – 1922. Das Hauptthema des Literaturnobelpreisträgers Eliot ist „die Vereinzelung und Leere des Menschen in der Moderne, sowie die Entwicklung Europas nach dem Ersten Weltkrieg.“ (Wikipedia). - Das lyrische Werk ist unterteilt in fünf Kapitel. Der zweite Abschnitt mit der Überschrift **A Game of Chess** „konzentriert sich auf zwei gegensätzliche Szenen, eine der High Society und eine der unteren Klassen. Die erste Hälfte des Abschnitts zeigt eine wohlhabende, gepflegte Frau, die von exquisiten Möbeln umgeben ist. Während sie auf einen Liebhaber wartet, werden ihre neurotischen Gedanken zu hektischen, bedeutungslosen Schreien. Ihr Tag gipfelt in Ausflugsplänen und einer Partie Schach.“ (sparknotes). Im zweiten Teil unterhalten sich zwei Frauen in einer Londoner Bar über eine Dritte, deren vernachlässigtes Aussehen und das Sexualleben ihres Ehemannes. - RKW

Ellin, Stanley Bernard (*1916; †1986) New York City, New York-US

Das Huneker Gambit. (Originaltitel: **Fool's Mate –** 1948, erstmals veröffentlicht in »Ellery Queen's Mystery Magazine« – 1951). Der Angestellte George Huneker ist unglücklich verheiratet. Seine Frau Louise kontrolliert vollständig sein Leben und verhindert jeglichen Kontakt zu Freunden. Eines Tages schenkt ihm sein Kollege Oelrichs zum Dank für seine Unterstützung bei der Arbeit ein Schachspiel. Da Louise das Schachspielen für Zeitverschwendung hält und er keinen Schachpartner zu sich nach Hause einladen darf, beginnt er gegen sich selbst zu spielen. Mit der Zeit nimmt dies aber groteske Züge an. Sein fiktiver Gegner “Weiß“ beginnt mit ihm zu reden, hauptsächlich über seine Frau, die die Angewohnheit hat, sie beim Spielen zu stören. Weiß trägt Gedanken gegen Louise vor, die er niemals wagen und noch viel weniger in die Tat umsetzen würde. Schließlich handelt Weiß für ihn. - GEÜ

Ellison, James Whitfield (*1930, vermutl. USA)

Master Prim – 1968. „Meister Prim, Großmeister Prim, Enfant Terrible, Wunderkind, ist ein erschreckend feindseliges Schachwunder ("Ich will alle töten") und erinnert gelegentlich an das mürrische Phänomen Bobby Fischer.“ Der Jugendliche ist auf dem besten Weg, mit neunzehn Jahren Schachweltmeister zu werden. Eifersüchtig beäugt und interviewt wird er vom Erzähler Francis Rafael, „der als junger Mann genau diesen möglichen Satellite-Erfolg aufgegeben hatte“, was er im Nachhinein manchmal bedauert. Skrupel bekommt Francis, als sich seine Tochter ausgerechnet in Julian Prim verliebt. Weiter geht es um den US-Titelverteidiger den es gilt, „mit einem unerwarteten Schachzug im Endspiel des Romans zu besiegen.“ (KIRKUS REVIEW). - RKW

Emmanuel, François (Pseudonym): **Tirtiaux**, François-Emmanuel (*1952 Fleurus, Belgien)

La Partie d'échecs indiens – 1994. Amedeo Seguzzi will den Polizeidienst quittieren. Die Freigabe wird ihm zugesichert, sobald er eine letzte Mission erfüllt hat. Er soll den Geiger Anton Chaliaguine, der vermutlich ein russischer Spion ist, ausfindig machen. Je mehr der Polizist sich in den Verschwundenen, den er kaum kennt, hineinversetzt, umso mehr ist er von dessen Persönlichkeit fasziniert. Die Verfolgungsjagd führt ihn über Palermo nach Sankt Petersburg und an die Küste des Indischen Ozeans, wo er auf Vinapathi Khegan, einen eleganten Brahmanen trifft. „Zwischen den beiden Männern [Seguzzi und Chaliaguine]**:** eine Frau, eine Liebe. Sie ist es, die den Weg öffnet und verschleiert und die Jagd ständig neu startet, als wollte sie den Erzähler [Seguzzi] von sich selbst, von seiner Vergangenheit sowie von seiner sozialen Identität losreißen.“ (Inhaltsangabe). Alle Zeichen, die Chaliaguine auf der Flucht hinterlässt, deuten auf eine langsame Vorbereitung auf ein Treffen beim Chaturanga hin, dem indischen Schachspiel, das von vier, zwei gegen zwei, gespielt wird und bei dem sich die Verbündeten gegenüberstehen. - RKW

Essinger, James (*1957 Leicester, England-GBR)
Houska, Jovanka (*1980 London, England-GBR)

The Mating Game – 2016. Essinger ist Autor, Ghostwriter und Schachspieler. Den vorliegenden Roman schrieb er auf Inspiration der englischen Schachgroßmeisterin der Frauen und Internationaler Meister Jovanka Houska, die intensiv an der Handlung mitwirkte. Es ist die Geschichte der Protagonistin Ivana “Vanny“ Jones, die ihrer harten Kindheit entkommt, indem sie Schach für sich entdeckt. Ihr Lebenstraum ist, Großmeister zu werden. Sie reist um die halbe Welt von Turnier zu Turnier und wird begleitet von dem verliebten russischen Oligarchen Boris Bogolyubov, der sie mit Geld überhäuft. Zudem verliebt sie sich in den norwegischen Sexgott Sven und in eine atemberaubende, lesbische und sie verehrende Französin. „Sie kennt weder im Schach noch in ihrem persönlichen Leben Eifersucht und wirkt trotz ihrer Turniererfolge wie eine sehr fantasievolle, aber liebenswerte Person und nicht als zäher Killer auf dem Schachbrett“. (Erika Sziva). Es ist ein erotischer Roman mit zahlreichen Sexszenen von einer schönen, warmherzigen Profi-Schachspielerin, die sich zudem Sorgen macht um ihre beste Freundin Charlotte und hofft, dass diese durch eine Therapie von der Drogensucht befreit werden kann. Es ist „eine Geschichte von den romantischen Abenteuern einer jungen Frau und ihren Kämpfen in einer Welt, in der sie eindeutig als eine wünschenswerte Ware angesehen wird. Sie wird von verschiedenen Charakteren verfolgt und muss sich mit einem bestimmten Angebot auseinandersetzen, das ihre Unabhängigkeit zu einem gewissen Grad gefährdet“. (Amazon Customer). - RKW

Etruscus, Lucius (* Rom, Italien)

La Variante di Marlowe – 2014. **„**Wenn das Schach tötet**:** Einige seltsame Morde in Rom scheinen durch die Schachwelt vereint zu sein. Da das einzige sichere Element darin besteht, dass alle Opfer die gleiche Abschrift eines Buches über das Thema haben, ist die Polizei gezwungen, den bibliophilen Ermittler Cristoforo Marlowe zu konsultieren. Um dem Mysterium auf die Spur zu kommen und den Mörder zu stoppen, muss sich Marlowe diesmal auf etwas Unglaubliches einlassen, das heißt, er muss vorgeben, ein Schachmeister zu sein“. (ibs.it). Mehr war leider nicht zu erfahren. - RWK

Evans, Henry Ridgely (*1861; †1949) US

Edgar Allan Poe and Baron von Kempelen's Chess-Playing Automaton – 1939. „Evans arbeitete in Baltimore, Maryland, als Journalist und schrieb Bücher über Zaubertricks und Magie. Er wurde als “großer Historiker der magischen Künste“ und “beispielhafter Historiker und Biograf der Magie“ beschrieben.“ (Wikipedia). Folglich war es logisch, dass der Amateurmagier, der den größten Teil seiner Karriere damit verbrachte, okkulte Überlieferungen und religiöse Körperschaften, einschließlich der Theosophie, zu untersuchen, auch den berühmten “Schachtürken“ analysierte. Als Grundlage für seine Überlegungen dienten ihm die 17 Argumente aus Edgar Allan Poe's Aufsatz »Maelzel's chess player« von 1836. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Exbrayat, Charles (*1906; †1989) Saint-Étienne, Frankreich

Imogène est de retour! - 1960, ist ein humoristischer Krimi aus der Imogène-Collection. - In dem kleinen schottischen Hochlanddorf Callender ist Imogène McCarthery, ein altes, streitsüchtiges, rothaariges Mädchen, der wahre Terror, nicht nur für Kriminelle, sondern auch für die Polizei. Als sich in Callender die Nachricht verbreitet, Imogène ist in ihren Heimatort zurückgekehrt, bricht das blanke Entsetzen aus. Frau Elroy steht kurz vor einem Herzinfarkt. Herr Boolit leert eine halbe Flasche Gin – auch seine Frau benötigt einen großen Schluck aus der Pulle – und die bettlägerige Fiona Campbell steht wie Lazarus auf und geht wieder herum. Der Gemeinderat wird einberufen, um die Lage zu besprechen und um Sofortmaßnahmen einzuleiten. Sergeant Archibald McClostaugh, der wohl am meisten unter der streitbaren Amazone zu leiden hat, gibt sogar sein Schach spielen auf. Wie nicht anders zu erwarten, gibt es am nächsten Morgen bereits die erste Leiche und Imogène ist in ihrem Element. - RKW

Falco, Edward (*1948 New York City, New York-US)

Smothered Mate – 2009 (erstmals veröffentlicht in dem Literatur-Magazin »The Notre Dame Review«). An einem schönen, aus Rosenholz gefertigten Schachbrett mit eingelegten Quadraten und mit geschnitzten Staunton-Figuren, spielen Stephanie und Jay Schach. Stephanie eröffnet, wie üblich, mit dem Königsbauern nach e4 und Jay antwortet, wie üblich, mit der Sizilianischen Verteidigung c7-c5. Nun folgen die gewohnten Züge, bis Jay mit Springer g4 einen Angriff auf die weiße Rochadestellung startet. Mit Bauer h3 könnte Stephanie den Ritter problemlos vertreiben. Sie ist aber der bessere Spieler und Jay hat seit Monaten kein Spiel mehr gewonnen. Daher entschließt sie sich für Bauer f3. Jay wittert sofort eine Chance und bietet mit der Dame auf b6 Schach. Gezwungenermaßen zieht ihr König nach h1, worauf Jay mit Springer f2 erneut Schach bietet. Hier hätte Stephanie bei

Qualitätsverlust ihren Turm gegen den Springer tauschen müssen, aber wahrscheinlich war sie mit ihren Gedanken über ihre Zukunft zu sehr abgelenkt. Drei Jahre vor ihrer Heirat mit Lucian traf sie Jay zum ersten Mal. Sie waren Besucher in einem Brooklyn-Kaffeehaus, um einem jungen Bluessänger zuzuhören. Nach ein paar Takten Musik explodierte unter der Bühne eine Phosphorbombe, die den Sänger sofort tötete. In Panik liefen sich die beiden brennend und schwer verletzt zufällig in die Arme. Beim gegenseitigen Ersticken der Flammen blieben ihre Gesichter glücklicherweise von Brandwunden verschont. Momentan jedoch quält sich Stephanie mit Scheidungsgedanken von ihrem ungepflegten Griesgram Lucian und denkt über ein Zusammenleben mit Jay nach. Vermutlich war dies auch die Ursache, warum sie ihren König unüberlegt nach g1 zog und in ein unausweichliches "ersticktes Matt" schlitterte. - GEÜ

Fallada, Hans (Pseudonym): **Ditzen**, Rudolf W. F. (*1893 Greifswald; †1947 Berlin) Deutschland

Jeder stirbt für sich allein – 1947. „Der Roman basiert auf dem authentischen Fall des Ehepaars Otto und Elise Hampel, das 1940 bis 1942 in Berlin Postkarten-Flugblätter gegen Hitler ausgelegt hatte und denunziert worden war". (Wikipedia). - Schreinermeister Otto Quangel und seine Frau Anna erhalten die traurige Nachricht, dass ihr einziger Sohn Otto im Westfeldzug gefallen ist. Erbittert nehmen sie den Kampf gegen das Regime auf. Sie schreiben Karten mit antifaschistischen Botschaften und legen diese in Treppenhäusern aus. Der erhoffte Erfolg bleibt jedoch aus. Fast alle Finder dieser Karten reagieren erschrocken, wollen sie schnellstens los werden und liefern sie bei der Polizei ab. Schließlich werden die Schreiber vom Gestapo-Beamten Escherich ermittelt und verhaftet. Nach einem unwürdigen Verfahren vor dem Volksgerichtshof, in dem die Eheleute ihre Schuld gestehen, werden sie zum Tode verurteilt. In der Gefängniszelle lernt Otto den kultivierten Dirigenten Dr. Reichhardt kennen, der seine Zeit mit Literatur lesen und Schach spielen verbringt. Otto ist von der Lebensführung des Mithäftlings beeindruckt und bereit, daraus zu lernen. Bisher hat er stets das Gespräch gemieden, doch nun entdeckt er es für sich und ebenso das Schachspiel.- RWK

Fante, John (*1909 Denver, Colorado; †1983 Los Angeles, Kalifornien) US

Warten auf Wunder – 2006. (Originaltitel: **Dreams from Bunker Hill** – 1982). In Fantes Geschichten ist der Titelheld stets der italienischstämmige Arturo Bandini, der versucht, im Los Angeles der dreißiger Jahre als Schriftsteller zu leben, immer wieder scheitert, aber nie den Lebensmut verliert. Das kommt in etwa einem Spiegelbild Fantes gleich, der anfangs mit seinen Romanen auch nicht das Glück gepachtet hatte. Zudem litt er unter einer Zuckerkrankheit, sodass ihm 1976 beide Beine amputiert wurden und er 1978 erblindete. Den letzten Roman »Dreams from Bunker Hill« diktierte er 1982 seiner Ehefrau Joyce. - Arturo Bandini arbeitet nebenbei als Hilfskellner, denn von seiner Schriftstellerei allein kann er nicht leben. Das ändert sich schlagartig, als eine seiner Erzählungen überraschend von einer Zeitschrift angenommen wird. Auf einmal bekommt er neue Jobs angeboten und wird von betörenden Frauen umschwärmt. Zunächst verdingt er sich als Lektor. Doch dies währt nicht lange, weil er dabei erwischt wird, wie er eigene Texte während der Arbeitszeit schreibt und daher gefeuert wird. Dasselbe passiert ihm als Drehbuchautor, da er sich von der Frau des Bosses verführen lässt und natürlich in flagranti ertappt wird. Frustriert zieht er sich in eine kleine Hütte am Meer zurück und hat prompt eine Schreibblockade. Auch die Frauen sind plötzlich sehr reserviert und er erhält eine Abfuhr nach der andern. Aber ein Mann wie Arturo Bandini gibt niemals auf. - In Kapitel 5 schildert Arturo, was er in einer warmen Nacht auf dem Heimweg erlebte. In der Mitte eines Parks spielten an einem langen Tisch acht Schachspieler „Simultanschach gegen einen ungehobelten, hemdsärmeligen alten Mann, der hohnlachend von einem Schachspieler zum nächsten tänzelte, jeden Einzelnen mit einer groben Beleidigung bedachte und sie alle binnen weniger Minuten

schachmatt setzte. Er kassierte von allen acht Spielern fünfundzwanzig Cent, und während sie gedemütigt abzogen, sah sich der alte Mann nach neuen Gegnern um. Sein Name Mose Moss.“ (Zitat). Unser Held, der sich für einen guten Schachspieler hält, wird von Moss bis auf den letzten Cent abgezockt. Nicht nur, dass er völlig deprimiert war, er wurde auch noch von einer plötzlich erscheinenden Polizeistreife als Stadtstreicher verhaftet. - RKW

Fanthorpe, R. Lionel (*1935 Dereham, England-GBR)

Forbidden Planet – 1961. „Der Roman hat nichts mit dem berühmten gleichnamigen Film zu tun, sondern beschreibt ein riesiges interstellares Schachspiel, das von übermenschlichen Wesen unter Verwendung von Menschen als Bauern gespielt wird.“ (Wikipedia) - RKW

Faulkner, William (*1897 New Albany; †1962 Byhalia) Mississippi-US

Der Springer greift an – 1972, (Originaltitel: **Knight's Gambit** – 1949), ist eine Kriminalgeschichte, die sich um ein Schachbrett entwickelt und in dem kleinen Örtchen Jefferson im ländlichen Gebiet des US-Staates Mississippi abspielt. Der Bezirksanwalt Gavin Stevens wird dabei von seinem Neffen Charles assistiert; mehr war nicht zu erfahren. - RKW

Feather, Jane (*1945 Kairo, Ägypten), verbrachte ihre Kindheit in Südengland. Seit 1978 lebt sie in den USA. Viele Jahre war sie als Psychologin tätig ehe sie sich ganz dem Schreiben von historischen Liebesromanen widmete. 1984 schrieb sie unter dem Pseudonym Claudia Bishop fünf zeitgenössische Romanzen. Sie ist eine New York Times-Bestsellerautorin und preisgekrönte Schriftstellerin. Mittlerweile sind mehr als zehn Millionen Bücher von ihr im Umlauf.

Diamantenfeuer – 1998. (Originaltitel: **The Diamond Slipper** – 1997). Die zauberhafte Cordelia Brandenburg kommt sich vor wie Aschenputtel, denn als Verlobungsgeschenk bekommt sie ein Charm-Armband, an dem ein kleiner glitzernder Diamant-Hausschuh befestigt ist. Das könnte eigentlich der Anfang für eine Reise in eine märchenhafte Zukunft sein. Leider haben ihre Pateneltern sie jedoch einem Mann zur Frau versprochen, den sie noch nie gesehen hat und der sich als widerlicher Tyrann entpuppt. Dabei begann die ganze Chose so traumhaft. „Ihr Begleiter zur Hochzeit ist der goldäugige, sinnliche, neckende Viscount Leo Kierston. Für Cordelia ist es Liebe auf den ersten Blick. Doch Leo scheint in ihr nur ein verwöhntes Kind zu sehen – vielleicht liegt es daran, wie sie beim Schach schummelt – und Cordelia ist entschlossen, ihm die Frau dahinter zu zeigen.“ (Jane Feather). Cordelia erfährt, dass ihr Mann vor nichts zurückschreckt, sein Ego durchzusetzen und ihren Geist zu brechen. Dabei profitiert er von einem Geheimnis, das alle Widersacher zu Fall bringt. - RKW

The Blackwater Brides – 2010-12 ist eine Trilogie, die in der georgianischen Zeit spielt und in der drei adlige Brüder feststellen, dass sie gezwungen werden, unter höchst ungewöhnlichen Um-ständen Bräute zu finden. - Jasper, der fünfte Earl of Blackwater, ist ziemlich klamm, da sein verstorbener Vater das Vermögen für alle möglichen Vergnügungen verprasste. Einziger Lichtblick ist da sein reicher Erbonkel, der wohl bald das Zeitliche segnen wird. Der aber ist nicht geneigt, Jasper mit seinen Brüdern Sebastian und Peregrine das Erben leicht zu machen. Im Gegenteil will er sich in boshafter Weise an der hochnäsigen Familie rächen, die stets naserümpfend auf den lebenslustigen Onkel herabschaute. Der Sterbenskranke flüchtete sich vor seinem letzten Stündlein zurück in den Schoß der

Kirche, um seine lasterhafte Seele zu retten und verlangt nun von seinen Neffen, dass jeder eine gefallene Frau zum Altar führt. - Was Schach anbelangt**:** Im 1. Band **Die charmante Teufelin** – 2011, (Originaltitel: **Rushed to the Altar** – 2010), steckt Sebastian seinen Kopf durch die Tür und sieht seinen Bruder Perry, der ein Problem auf einem Schachbrett anstarrt und die Stirn vor Konzentration runzelt. Im 2. Band **Das Begehren des Lords** – 2018 (Originaltitel: **A Wedding Wager** – 2011) berät die Gesellschaft, ob sie nach dem Dinner Whist, Piquet oder Backgammon spielen sollen. „Schach", sagte Peregrine plötzlich. „Mistress Hathaway, ich fordere Sie heraus." Er verbeugte sich. Trotz ihrer früheren Unruhe verspürte Alexandra einen Anflug von Begeisterung. Schach war ihr Spiel. Sie spielte ein gutes Piquet-Spiel, aber im Schach war sie hervorragend." (Zitat). Im 3. Band **An Unsuitable Bride** – 2012 wird vor einem Fenster an einem schmalen Tisch Schach gespielt. - RKW

Fermine, Maxence (*1968 Albertville, Frankreich)

Die schwarze Violine – 2003. (Originaltitel: **Le Violon noir** – 1999). Fermines Erstlingswerk »Neige« [Schnee] sorgte in den französischen Literaturkreisen für Furore, erhielt die besten Kritiken und wurde in 17 Sprachen übersetzt. Nach diesem Erfolg wandte sich Fermine ganz dem Schreiben zu. - „Der Geigenvirtuose Johannes Karelsky wird an den europäischen Höfen als Wunderkind gefeiert. Als er Jahre später schwer verwundet auf dem Schlachtfeld liegt, dringt eine reine und wohlklingende Stimme an sein Ohr. Inmitten von Angst und Tod singt sie eine betörende Melodie, die Johannes fortan in seinen Träumen begleitet. In Venedig macht er die schicksalhafte Bekanntschaft von Erasmus, Geigenbauer und Stradivari-Schüler, dessen Träume ebenfalls von einer Stimme durchzogen sind." (Inhaltsangabe). Johannes gibt sich als Musiker zu erkennen und beteuert gegenüber Erasmus, dass sein Soldatentum ein bedauerliches Missgeschick ist. Erasmus wiederum, der von dem Geigenspiel Johannes begeistert ist, rühmt sich, drei außergewöhnliche Dinge zu besitzen**:** eine schwarze, seltsam klingende Geige, ein Schachbrett, das er als magisch bezeichnet, und einen uralten Schnaps. Außerdem verfüge er über drei außergewöhnliche Begabungen**: e**r wäre unbestritten der beste Geigenbauer Venedigs, er verliere niemals im Schach, und er brenne den vorzüglichsten Schnaps Italiens. So sei sein Tagewerk ebenfalls dreigeteilt**:** vormittags restauriere oder baue er Geigen, nachmittags brenne er Schnaps, und abends spiele er Schach. Eines Abends beim Schachspiel fragte Johannes ihn, was denn am Schach so reizvoll sei? Darauf antwortete Erasmus**:** „Es ist faszinierend! Wenn man ein guter Schachspieler werden will, muss man ein bisschen verrückt sein. Man muss sich das Schachbrett mit seinen vierundsechzig schwarzen und weißen Feldern so lange im Kopf vorstellen, bis man den Verstand verliert. Es ist das einzige Spiel, das wahnsinnig macht. Deswegen spiele ich ja Schach." (Zitat, S. 16). An einem anderen Abend fragt Johannes Erasmus, was es mit der schwarzen Geige auf sich hat, die unberührt an seiner Wand hängt. Johannes ist nämlich fasziniert von der geheimnisvollen Violine – bis der Geigenbauer ihm schließlich ihre fatale Geschichte erzählt. - RKW

Finkenzeller, Roswin (*1934 Berlin, Deutschland)

Kleine Philosophie der Passionen, Schach - 1999. Die Freundin eines Schachspielers ist auf Schach und -club eifersüchtig und kann kein Verständnis für die Leidenschaft des Figurenrückens aufbringen. Doch eines Tages gelangt sie zu der Weisheit, dass am Schach etwas dran sein muss. - Das Buch beschreibt keine Partien, sondern Spieler, „sogar unbegabte und uns daher nahestehende" (Verlagstext). Weitere Themen sind: Der typische Schachspieler, der Schachclub, die Schachsprache, Gewinntipps, Computer, Anekdoten und Skurriles. Schließlich kommt der Autor zu der Erkenntnis, dass das Brett mit den 64 Feldern nicht, wie die Bretter des Theaters, die Welt bedeuten. - RKW

Fiske, Daniel Willard (*1831 Ellisburg, New York-US; †1904 Frankfurt a. M., Deutschland)

Endlich matt. (Originaltitel: **Mated at last** – 1878). Harry Conynghame war ein fanatischer Schachenthusiast. Stets beschäftigte er sich, zum Leidwesen und zum Gespött seiner Freunde, mit dem Schachspiel. Eines Tages nach dem Dinner auf Norris Castle forderte Lord Henry Seymour Harry auf, der Abendgesellschaft eine Geschichte zum besten zu geben. Harry erzählte von seinen Exkursionen durch Indien und dass er dabei von einer Räuberbande überfallen und gefangengenommen wurde. Die schleppte ihn zum Anführer der Mahrattas, der ihn kurz musterte, lediglich zwei Fragen stellte und dann den Befehl zum Erschießen gab. Darüber empört schrie Harry: „Soll ich denn wie ein Bauer geopfert werden?“ „Spielst du Schach?“ fragte der Kidnapper. „Besser, als sich ein Mahratta vorstellen kann“ entgegnet ich. „Macht seine Hände frei und bringt ein Schachbrett!“ befahl der Alte. „Nun wird sich zeigen, ob dein Verstand so gut ist wie dein Mundwerk“. (Zitate). So sehr sich Harry auch bemühte, er verlor jede Partie. Irgendwie hat er ihn dann doch **endlich matt** gesetzt, sonst würde er ja hier nicht erzählen können. (Deutsch von Grete Steinböck). - GEÜ

Fleming, Ian (*1908 London; †1964 Canterbury) England-GBR

Liebesgrüße aus Moskau – 1961. (Originaltitel: **From Russia with Love** – 1957). Im Casino von Venedig spielt vor großem Publikum der Schachweltmeister Tov Kronsteen eine Partie gegen den Kanadier MacAdams, [basierend auf dem Match Spasski-Bronstein, UdSSR-Meisterschaft 1960]. Während des Spiels erhält Kronsteen über einen Kellner die Order, unverzüglich an der SPECTER-Konferenz teilzunehmen. Kronsteen zwingt MacAdams durch einen genialen Zug zur Aufgabe und begibt sich auf die Yacht der Organisation. Als deren Leiter Ernst Stavro Blofeld erfährt, dass die Nr.2, Doktor No, von James Bond getötet wurde, beauftragt er den Strategen Kronsteen mit der Ausarbeitung eines Planes und die ehemalige Geheimdienstabteilungsleiterin der SU, Rosa Klebb, mit der Ausführung zur Eliminierung des Geheimagenten Bond. Kronsteen macht sich Bonds Schwäche für Frauen zunutze. So erhält der britische Auslandsgeheimdienst MI6 ein Angebot von einer russischen Sekretärin Tatiana „Tanja“ Romanova aus dem sowjetischen Konsulat in Istanbul, ihnen eine streng geheime Entschlüsselungsmaschine namens Lektor zu liefern. Als Gegenleistung verlangt sie Hilfe bei ihrer Flucht in den Westen unter Mitwirkung von James Bond. Tanja hatte den Befehl zu diesem Coup von ihrer vermeintlichen Vorgesetzten Klebb erhalten ohne jedoch zu wissen, dass diese für das Phantom arbeitet. Durch eine spektakuläre Aktion bringt Bond mit Unterstützung des türkischen MI6-Vertrauten Ali Kerim Bey und Tanja die Dechiffriermaschine an sich. Gemeinsam fliehen sie im Simplon-Orient-Express über Jugoslawien in Richtung Westen. Die Aktion scheint gelungen, aber sie ahnen nicht, dass Klebb ihnen den SPECTER-Agenten Donald „Red“ Grant auf den Hals geschickt hat, um sie zu töten und und die Lektor für die Organisation zu sichern. - RKW

Forster, Edward Morgan (*1879 London; †1970 Coventry) England. Während seiner Kindheit litt E. M. Forster stark unter den Schikanen seiner Klassenkameraden. Erst die Summe von £ 8.000, von seiner einflussreichen Großtante und Gönnerin Marianne Thornton, als Vermächtnis in Trust vererbt, ermöglichte es ihm, auf das King's College der University of Cambridge zu wechseln, dort zu studieren und der elitären Geheimgesellschaft Cambridge Apostles beizutreten. Nach seiner Graduierung reiste er mit seiner Mutter nach Italien und Griechenland. Zurückgekommen begann mit dem Schreiben. Berühmt wurde er vor allem durch seine Gesellschaftsromane wie »Wiedersehen in Howards End«, »Zimmer mit Aussicht« und »Auf der Suche nach Indien«, die sich mit Klassenunterschieden,

Heuchelei und Gesellschaftsregeln auseinandersetzten. Daneben schrieb er Erzählungen, Essays, Literaturkritiken und Librettos. In seiner Essaysammlung »Abinger Harvest« - 1936 befinden sich zwei Kurzgeschichten mit Schachbezug**:**

Chess at Cracow – 1933, beschreibt eine Lebendschach-Partie auf dem Hof der Burg Wawel in Krakau. Dazu bedient er sich des Königsläufer-Gambits, das er allerdings als riskant bezeichnet, weil es üblich sei, im dritten Zug den Ritter statt des Bischofs herauszubringen. Die weiße Seite wird von den Sarazenen dargestellt, während der Gegner, die Mongolen, in grüner und blauer Tracht auftreten. Forster berichtet elegant und mit präziser Beobachtung über den Verlauf der Partie und sinniert**:** „Schach, dieser unschätzbare Besitz, dieses kostbare Spiel, geprägt von der Geschichte und unserem Wunsch nach intellektuellem Glück, das Spiel, das die Experten noch nicht ruiniert haben und das über Jahrhunderte verschiedene Rassen und Klassen zusammengebracht hat […] nahm neu Schönheit und Kraft an diesem Abend in Polen, in diesem magischen Schloss […].“ (Zitat). Schließlich macht er sich über die Verkleidung der einzelnen Figuren lustig und beschreibt sie mit ihren Stärken und Schwächen. Er vergisst auch nicht die Bauern, die „wie verwilderte Kinder, wehrlos und doch gefährlich“ (Zitat) sind. - GEÜ

The Game of Life – 1919. Das Spiel des Lebens beginnt mit einer Frage und einer Feststellung**:** „O Leben, was bist du? Das Leben beantwortet diese Frage selten.“ (Zitat). Nach Forsters ästhetisch, philosophischer Analyse mehrerer Spiele und Sportarten kommt er zu dem Ergebnis**:** „Das Leben ist ernst, also keine Bagatelle […], kein Zufallsspiel; nicht Baccarat, sondern Schach.“ Je nach Laune spielt es ein Evans-Gambit [nach ihrem Erfinder, dem Schiffskapitän William Davies Evans benannt] oder ein Giuoco Piano [ruhiges Spiel – frühere Bezeichnung für die Italienische Partie]. Es folgt eine ausführliche Aufzählung von Merkmalen, die das Leben charakterisieren und prägen und welche Lehren daraus zu ziehen sind. - GEÜ

Forsyth, Frederick (*1938 Ashford, England-GBR)

Das vierte Protokoll – 1984. (Originaltitel: **The Fourth Protocol** – 1984). Der Roman basiert auf vier fiktiven geheimen Zusatzprotokollen zum Atomwaffensperrvertrag. Das vierte Zusatzprotokoll verpflichtet die drei damaligen Atommächte USA, Sowjetunion und Großbritannien, keine Atomwaffen in ein anderes Land zu schmuggeln und dort zu zünden. - In Moskau berichtet der enttarnte britische Doppelagent Kim Philby dem Generalsekretär der KPdSU von den in 18 Monaten stattfindenden Parlamentswahlen in Großbritannien und dass die Labour-Party gute Chancen auf einen Wahlsieg hätte. Nach dem Wahlsieg würde die extremen Linken die Führung übernehmen, ein marxistisches-leninistisches System einführen, einseitig abrüsten und aus der NATO austreten. Der alte Generalsekretär wittert hier die Chance, sich vor seinem Abgang ein Denkmal zu setzen und beauftragt Agent Philby, General Marchenko vom GRU, den Akademiker Kirlov und seinen Freund Rogov, einem Schachprofi und Nuklearphysiker, den “Plan Aurora“ auszuarbeiten. In der Nähe eines amerikanischen Stützpunktes in England soll eine Atombombe gezündet werden. Es soll so aussehen, als ob eine amerikanische Atombombe versehentlich explodiert sei. Dies würde mit Sicherheit die Wähler zu Anti-Amerikanismus und Pazifismus anstacheln und somit der Labour-Party zum Sieg verhelfen. In Moskau erfährt General Karpov, Chef der Abteilung für illegale Aktionen des KGB und zuständig für England, von dem Vorhaben und dem geheimen Zusatzprotokoll. Sofort setzt er sich mit Sir Nigel Irvine, Chef des britischen Auslandsgeheimdienstes MI6 in Verbindung, um großen Schaden für beide Länder abzuwenden. Der Generalsekretär ist damit gezwungen, den Plan zu verwerfen und befiehlt den vier Beteiligten absolutes Stillschweigen. Der “Plan Aurora“ ist jedoch bereits angelaufen. Zehn Kuriere haben die Einzelteile nach England eingeschleust und Valeri Petrofsky, der Topagent des KGB, fährt quer durch England und sammelt die harmlos aussehenden Gestände ein.

Ein russischer Techniker baut in Petrofskys Bleibe die Atombombe zusammen und wird dann auftragsgemäß von Petrofsky beseitigt. Unterdessen wurde John Preston, der britische Geheimagent, auf Petrofsky angesetzt um ihn ausfindig zu machen und eine Katastrophe zu verhindern. - Preston wird zudem beauftragt, den Diebstahl höchst geheimer Dokumente zu klären. Die undichte Stelle findet er in George Berenson, einem hochrangigen Angestellten im englischen öffentlichen Dienst und fanatischen Unterstützer Südafrikas. Berensons Kontaktmann ist der Südafrikaner Jan Marais, der vorgibt, für das Land zu spionieren, in Wirklichkeit aber ein Agent des KGB ist. Auf der Suche nach Marais erfährt Preston von dem Nachlassverwalter, dass Jan Marais ihn per Kabel mit dem Verkauf seines Besitzes beauftragt habe, nachdem sein Vater Laurens verstorben war. Von seinen persönlichen Sachen seien lediglich ein Fotoalbum und ein Schachspiel aus Elfenbein übrig geblieben. Das Schachspiel habe er dem Schulmeister zur Erinnerung an die vielen angenehmen Abende gegeben, an denen die beiden miteinander Schach gespielt hatten. - RWK

Der Unterhändler - 1989. (Originaltitel: **The negotiator** – 1989). Eine Analyse besagt, dass die Supermächte in absehbarer Zeit auf teure Ölimporte aus dem Nahen Osten angewiesen sein werden. Daher bereiten die amerikanischen Nahost-Experten die Annexion der saudischen Erdölfelder vor. Gewissenlose Agenten sollen mit gezielten Maßnahmen eine entsprechende politische Stimmung in Amerika schaffen. Da kommt es dem amerikanischen Finanzminister, der eine Kürzung seines "Verteidigungsetats" befürchtet, und der Rüstungsindustrie, äußerst ungelegen, dass ausgerechnet jetzt eine Entspannung im Kalten Krieg stattfindet. Die Präsidenten der USA und UdSSR besuchen sich gegenseitig und handeln einen Abrüstungsvertrag aus, um das gesparte Geld wirtschaftlich sinnvoller zu verwenden. Kurzerhand wird Simon, der Sohn des amerikanischen Präsidenten, der in Oxford studiert, gekidnappt. Obwohl die Nachforschungen auf Hochtouren laufen, gelingt es den Engländern nicht, Kontakt mit den Entführern aufzunehmen. Schließlich stimmen sie dem Wunsch der Amerikaner zu, den unkonventionellen Quinn als Unterhändler einzusetzen. Tatsächlich meldet sich der Anführer Zack bei ihm und ein Austausch gegen Diamanten wird vereinbart. Nach Überprüfung der Diamanten auf Echtheit wird Simon kurz danach unversehrt freigelassen, aber, bevor die Polizei ihn in Empfang nehmen kann, von einer in seinem Gürtel versteckten Bombe getötet. Bei der Obduktion wird ein kleiner russischer Spezialzünder gefunden. Damit fällt der Verdacht der Drahtzieherschaft auf die Russen und der Abrüstungsvertrag rückt vorerst in weite Ferne. Quinn macht sich auf die Suche nach den Entführern und erfährt von Zack, dass sie Simon nicht getötet haben und dass er den Auftrag zur Entführung von einem Amerikaner erhalten hat. Noch bevor Quinn ausfindig machen kann, wer der Auftraggeber ist, müssen die vier Kidnapper ins Gras beißen. Der KGB bemächtigt sich Quinns, stattet ihn mit allem Nötigen aus, um die wahren Hintermänner doch noch ausfindig zu machen und befragt ihn eingehend über seine Möglichkeiten. Quinn antwortet: „Ich habe keine Asse, keine Könige, keine Damen oder Buben. Ich habe nichts in der Hand." „Ach die Spielkartenanalogie, Ihr Amerikaner sprecht immer über Asse. Spielen Sie Schach, Mr. Quinn?" will der KGB-Offizier wissen. (Zitate). Quinn bringt noch viele Überraschungen ans Tageslicht. - RKW
Anmerkung: Forsyth ist u. a. der Autor der weltbekannten Thriller »Der Schakal« und »Die Akte Odessa« und war nach eigener Angabe 20 Jahre lang als Agent des britischen Nachrichtendienstes MI6 tätig.

Fortmann, Norbert (* Hamburg, Deutschland)

Bramfelder Endspiel – 2005. Wie immer macht der Hausmeister Benecke seinen abendlichen Rundgang durch das Bildungszentrum in Hamburg-Bramfeld. Dabei macht er eine grausige Entdeckung. Er findet den Schüler Marius Warkamen erschossen vor. Marius liegt über das Schachbrett gebeugt und die Arme um die umgefallenen Figuren, so, als wolle er sie schützen. Das gesamte Gymnasium ist von der unfassbaren Untat schockiert, denn Marius war beliebt, intelligent und einer der talentier-

testen Schachschüler von Oberstudienrat Wilfried Rudolph. Die Mordkommission mit Hauptkommissarin Anke Sawitzki und Kollege Emre Ohlendorff durchforstet die Lehranstalt, die Schachklubs und das Umfeld Marius, tritt bei ihren Ermittlungen jedoch zunächst auf der Stelle. Erst allmählich können sie Marius' Geheimnis lüften und finden eine Spur zu seinem Mörder. - RKW

Fouqué, Friedrich de la Motte (*1777 Brandenburg an der Havel; †1843 Berlin) Deutschland

Die Saga von dem Gunlaugur genannt Drachenzunge und Rafn dem Skalden – 1826 (Originaltitel: **Sagan of Gunnlaugi Ormstunge ok Skalldi Rafni** – 11. Jh.), ist eine alte Islandkunde, nacherzählt im romantischen Stil von F. de la Motte Fouqué. - Der Herbststurm zwingt den norwegischen Kaufmann und Traumdeuter Bardur auf Island vor Anker zu gehen und dort zu überwintern. Thorstein vom Gehöft Borg, dem die Ankunft des Nordmannes im Traum angekündigt war, nimmt ihn an seinen gastlichen Herd auf. Hernach berichtet er Bardur von einem seltsamen Traum**:** Auf dem Giebel seines Hauses sah er ein schönes Schwanenweib sitzen, um das ein mächtiger Adler zärtlich warb, was dem Schwan zu gefallen schien. Dann schwebte ein anderer großer Aar heran, der ebenfalls der Schönen Avancen machte. Dies ergrimmt den ersten Freier und es kam zu einem blutigen Kampf, bis schließlich beide tot hintaumelten. „Der Schwan aber [...] blieb auf dem Giebel still, einem sehr ernsthaft trauernden Weibe gleich. Dann stieg von der Abendgegend her ein anderer Vogel auf. Das war ein Falke. Der setzte sich neben das Schwanenweib, und schmeichelte ihr. Darauf, nach derselben Gegend, beide flogen sie hinaus – und ich fuhr zusammen und er-wachte“. (Zitat). Bardur eröffnet Thorstein, dass seine edle Frau Jofridur ihm eine Tochter gebären wird, die zu einer wunderschönen Maid heran wächst. Zwei großen Helden begehren sie zur Frau und aus den einstigen Freunde werden Todfeinde. Thorstein ist darüber sehr erschrocken. „Deswegen sann er Tag und Nacht, wie er den bedrohlichen Heldentod verhindern möge, den seine Tochter in die Welt bringen sollte“. (Zitat). Thorstein kann bei der Niederkunft Jofridurs nicht anwesend sein, da er auf der Dingstätte Wahlfeld als Ältester das Geschlecht der Myramannen vertreten muss. Daher befiehlt er seiner Frau: „Wenn Du ein Mägdlein gebierst, da sollst Du es aussetzen in die Wildnis, daß wir nimmermehr etwas von dem Kinde vernehmen“. (Zitat). Jofridur lässt jedoch ihre Tochter Helga von ihrer Schwägerin und Thorsteins Schwester Thorgerdur vom Gehöft Hiardarholt aufziehen und Thorstein in dem Glauben, es sei alles nach seinem Willen geschehen. Nach einer geraumen Zeit besucht Thorstein seine Schwester und erkennt in Schön-Helga seine Tochter. Er nimmt sie hocherfreut mit nach Haus und fügt sich in das Schicksal, dass der Traum in Erfüllung gehen muss. - Einer von Illugis Söhnen vom Gehöft Gilsbacka, der jugendliche Heißsporn Gunlaugur, will die Welt erkunden. Auf dem Weg zum Einschiffen kommt er an den Hof Thorsteins und sieht Schön-Helga, in die er sich unsterblich verliebt. Er kommt gerne der Aufforderung Thorsteins nach, vorerst an dem Hof zu bleiben und sich in der isländischen Rechtskunde unterrichten zu lassen, bevor er sich in fremde Länder begibt. Die schöne Maid findet Gefallen an dem Jüngling und so frönen sie, um möglichst oft beieinander zu sein, häufig dem Schachtafelspiel (Anm.**:** alter Name für das Schachspiel). Seinem Wesen entsprechen stürmt Gunlaugur mit “Gewitterkraft“ vorwärts. „Oft für Einen der Steine, ihm gegenüber, both er Zweye der seinigen gern zum Falle hin; auch wohl mehr noch bisweilen, nur daß nichts ihn hemme auf seiner raschen Bahn“. (Zitat). Schließlich hält Gunlaugur um die Hand Schön-Helgas an. Doch Thorstein lehnt ab und rät ihm, bedächtiger zu werden und seine Hörner in fernen Ländern abzustoßen. In der Fremde begegnet er den Skalden Rafn, Oenundurs Sohn vom Gehöft Mosfelli. Rafn ist in Island ein beliebter und hoch angesehener junger Held, der auch von Thorstein sehr geschätzt wird. Gunlaugur und Rafn werden dicke Freunde und später Feinde, was nicht ausbleibt, wenn beide die gleiche holde Jungfrau lieben und um sie werben. Doch auf welch schicksalhafte Weise wird der Traum Thorsteins wahr und welche Abenteuer sind gemäß alten isländischen Sagas zufolge noch zu bestehen? - GEÜ

Francis, Arielle (Pseudonym)

Weiß beginnt Liebe gewinnt. Ein Schachspiel für die Liebe – 2016. Kimberly Baker ist eine junge attraktive Dame, die größten Wert auf ihr Äußeres legt und bewusst ihren aufreizenden Hüftschwung einsetzt, um bewundernde Blicke der Männer jeden Alters auf sich zu ziehen und anerkennende Pfiffe zu erheischen. Sie will als schön wahrgenommen werden und als idealer Sexualpartner gelten. Dementsprechend ist sie gepflegt und trägt enganliegende Kleider, ohne dabei gewöhnlich oder billig zu wirken. Bei einem berühmten New Yorker Modezaren lernt sie Edmond Cromwell, einem Liverpooler Versicherungsvertreter, kennen, in den sie sich hoffnungslos verliebt. Doch ausgerechnet Edmond hat keine Augen für sie. Edmond ist mit seiner Frau Deborah glücklich verheiratet und geht allen Abenteuern aus dem Weg. Er will stets die Kontrolle in seinem Umfeld behalten und versteht z. B. nicht, dass seine Freunde gefährliche Sportarten betreiben. Er hat sich lediglich dem örtlichen Schachverein angeschlossen. „Edmond liebte die ruhigen, strategischen Spiele und eröffnete meist mit der sogenannten »Englischen Eröffnung«, die in taktische Varianten überging, bei denen viel Präzision und ruhiges Spiel vonnöten waren“. (Zitat). Daher gerät er mächtig ins Schwitzen, als er der aufreizenden Kimberly bei einer Schachpartie gegenüber sitzt und sie seinen König über das Brett jagt und mit jedem Zug frecher und siegessicherer lächelt. - RKW

Frisch, Max (*1911; †1991) Zürich, Schweiz, schrieb bereits als Gymnasiast (1924-1930) erste Stücke. Vergeblich versuchte er, sie zur Aufführung zu bringen und vernichtete sie später. Als junger Mensch empfand er die bürgerliche und künstlerische Existenz als unvereinbar. Lange war er unsicher, welchen Weg er einschlagen sollte. Schließlich brach er sein Germanistik-Studium ab, studierte Architektur und arbeitete einige Jahre als Architekt. Erst, nachdem er mit »Stiller« (1954) seinen ersten Bestseller landete, entschied er sich endgültig für das Schreiben und verließ seine Familie, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. „Im Zentrum von Frischs Schaffen steht häufig die Auseinandersetzung mit sich selbst, wobei viele der dabei aufgeworfenen Probleme als typisch für den postmodernen Menschen gelten**:** Finden und Behaupten einer eigenen Identität, insbesondere in der Begegnung mit den festgefügten Bildern anderer, Konstruktion der eigenen Biografie, Geschlechterrollen und ihre Auflösung sowie die Frage, was mit Sprache überhaupt sagbar sei.“ (Wikipedia). Die Problematik der Identitätsfindung wird auch in Frischs Werk »Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie« behandelt**:** Don Juan, der in einer vollkommen sexualisierten Gesellschaft lebt, flieht vor der eigenen Sexualität in die Geometrie. Im Bordell spielt er lieber Schach, als sich mit den Freudenmädchen zu beschäftigen.

Biografie: Ein Spiel – 1967. Die Uraufführung des Theaterstücks »Biografie: Ein Spiel« fand 1968 im Schauspielhaus Zürich statt. Die nachstehende Beschreibung basiert auf der 1984 erfolgten überarbeiteten Neufassung. Frisch bezeichnet das Werk als Komödie. Hierin greift er eines seiner zentralen Themen auf und zwar “die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Menschen, seine Identität zu verändern.“ (Wikipedia). - Der an Krebs erkrankte Verhaltensforscher Prof. Hannes Kürmann möchte seine Biografie verändern. Sein größter Wunsch ist eine Biografie ohne seine zweite Frau Antoinette Stein, eine Übersetzerin aus dem Elsass. Auf der Theaterbühne spielt er unter der Regie des Spielleiters, mit Antoinette und zwei Assistenten, Situationen seines Lebens nach. Dabei wird ihm gewährt, sein Verhalten je nach neuem Gusto zu gestalten und damit seine Biografie zu manipulieren. In einer dieser Szenen lehrt Kürmann Antoinett in der ersten gemeinsamen Nacht das Schach spielen. In einer weiteren gewählten Lebenssituation wird Schach nur noch als Kolorit benutzt. - GEÜ

Homo faber – 1957, ist eines der bekanntesten Prosawerke Frischs. Es wurde sowohl in den Schulkanon aufgenommen als auch verfilmt. Auch in diesem Werk verarbeitet Frisch autobiografische Elemente und „den Konflikt zwischen persönlicher Identität und sozialer Rolle, die Bestimmung des

Daseins durch Zufall oder Schicksal, den Gegensatz von Technik zu Natur und Mythos, die misslungene Beziehung zwischen den Geschlechtern und das verfehlte Leben.“ (Wikipedia). - Hauptperson ist der Ingenieur Faber, der mit seiner rein technisch-rationalen Weltsicht am realen Leben scheitert. Typisch für sein technisches Weltbild sind Gegenstände, die er immer bei sich hat und fast zu seinem Wesen gehören**:** Schachspiel, Kamera, Schreibmaschine und Rasierapparat. Am liebsten lebt er allein mit seiner Arbeit und in Statistiken. Er vermeidet jede Form von Kontakten, seien es Freundschaften, Liebesbeziehungen oder einfach nur Gespräche. Um Gesprächen auszuweichen, flüchtet er sich lieber in ein Schachspiel. „Ich schätze das Schach, weil man Stunden lang nichts zu reden braucht. Man braucht nicht einmal zu hören, wenn der andere redet. Man blickt auf das Brett, und es ist keineswegs unhöflich, wenn man kein Bedürfnis nach persönlicher Bekanntschaft zeigt, sondern mit ganzem Ernst bei der Sache ist.“ (Zitat). - Im Auftrag der UNESCO fliegt der Schweizer Ingenieur Walter Faber von New York nach Venezuela, um dort eine Montage zu überwachen. Sein Sitznachbar Herbert Hencke erweist sich als der Bruder seines Studienfreunds Joachim, der einst Fabers Jugendliebe Hanna heiratete, nachdem diese sich von Faber getrennt hatte. Die Begegnung mit Hencke weckt in Faber alte Erinnerungen und Sehnsüchte. Ein technischer Defekt zwingt den Piloten zu einer Notlandung in der mexikanischen Wüste. „Zum Glück, wie sich bald herausstellte, spielte er [Herbert] auch Schach, und da ich stets mit einem Steck-Schach reise, waren wir gerettet; er organisierte sofort zwei leere Coca-Cola-Kistchen, wir setzten uns abseits, um das allgemeine Gerede nicht hören zu müssen, in den Schatten unter dem Schwanzsteuer - kleiderlos, bloß in Schuhen (wegen der Hitze des Sandes) und in Jockey-Unterhosen. Unser Nachmittag verging im Nu. […]. Als der Mond aufging (was ich ebenfalls gefilmt habe) zwischen schwarzen Agaven am Horizont, hätte man noch immer Schach spielen können, so hell war es, aber plötzlich zu kalt.“ (Zitat). Nach einigen Tagen werden alle Passagiere gerettet. Faber entscheidet sich für eine Verschiebung seiner Dienstreise. Per Schiff tritt er die Rückreise nach Europa an. An Bord befreundet er sich mit der jungen Kunstliebhaberin Elisabeth, die ihn an seine Jugendliebe Hanna erinnert. Er verliebt sich in sie und macht ihr an seinem 50. Geburtstag, den letzten Tag der Überfahrt, einen Heiratsantrag. Schließlich erfährt er, dass Elisabeth, die er Sabeth nennt, Hannas Tochter ist. Er erkennt aber nicht, dass es auch seine Tochter ist. Wie mag wohl die inzestuöse Lie-besgeschichte enden? Wird es ihm gelingen, die Beschränktheit seiner Weltanschauung zu begreifen und seinen Lebenswandel zu ändern? - RKW

Fry, Stephen (*1957 London, England-GBR)

Der Sterne Tennisbälle – 2001. (Originaltitel: **The Stars' Tennis Balls** – 2000). Ned Maddstone wandelt auf der Sonnenseite des Lebens. Er kennt keine finanziellen Sorgen, ist gut aussehend und sowohl geistig als auch sportlich eine Attraktivität. Folglich hat er auch Neider, die ihm einen üblen Streich spielen. Er findet sich à la Graf von Monte Christo auf einer Insel wieder, allerdings nicht im Gefängnis, sondern abgeschottet im Irrenhaus. Nach vielen Jahren darf er erstmalig den Aufenthaltsraum betreten und trifft dort auf den ehemaligen Geheimdienstagenten Babe. Aufgrund seiner schwindenden Gesundheit hat der hoch intelligente und eloquente Babe alle Freiheitshoffnungen begraben. Jetzt sieht er seine Aufgabe in der geistigen Aufpäppelung Neds und dessen Fluchtvorbereitung und -durchführung, um durch ihn doch noch indirekt Rache für das ihm zugefügte Unrecht nehmen zu können. Babe trimmt den sich zunächst sträubenden Ned mit Hilfe des Schachspiels auf Logik, Strategie, Scharfsinn, Perfektion etc.. Er lehrt ihn etliche Sprachen und weiht ihn in die Geheimdienstarbeit ein, kurzum alles, was für ihn später wichtig sein wird. Vor allen Dingen lenkt er den Fokus auf Neds eigenes Schicksal. Die Flucht gelingt und mit den Geheimdienstkenntnissen und des auf Seite geschafften Geheimdienstgeldes kann der Rachefeldzug beginnen, à la Graf von Monte Christo. - RKW

Fussenegger, Gertrud (*1912 Pilsen, Tschechien; †2009 Linz, Österreich)

Ein Spiel ums andere – 1996. Die Rezensentin Hannelore Schlaffer bewertet die in diesem Bändchen gesammelten Erzählungen wie folgt: „ Die Szenen aus dem Leben der Rentner, Erbschleicher, Schachspieler sind Märchen aus unserem Alltag, in denen nur scheinbar Zauber und Hexerei fehlen. Auch wenn keine Dämonen im Spiel sind, so waltet doch über dieser Welt ein guter Geist, der alles ins Rechte bringt“. Damit erschöpft sich die Aussage über den Schachinhalt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es für die promovierte Philosophin, Schriftstellerin und passionierte Schachspielerin Fussenegger eine Pflicht war, eine Schachgeschichte zu kreieren. Das Cover ziert ein Schachbrett und zwei Hände führen anscheinend die aufgestellten Figuren. - RKW

Garnett, Richard (*1835 Lichfield; †1906 London) England-GBR

The Rewards of Industry – 1903 veröffentlicht in der Sammlung »The Twilight of the Gods and Other Tales«. Anfang des 7. Jahrhunderts lebte in China unter der Tang-Dynastie ein armer tugendhafter Mandarin mit seinen drei Söhnen Fu-su, Tu-sin und Wang-li**.** Fu-su und Tu-sin waren junge Männer mit aktivem Verstand und stets bemüht, irgend etwas Neues und Nützliches zu erfinden. Sie versprachen sich davon Bekanntheit und Reichtum. Ihr Vater ermahnte sie jedoch, die alten Gesetze und Traditionen zu befolgen. Danach war es nicht erlaubt, durch Verbesserungen oder Entdeckungen die Errungenschaften der Altvorderen möglicherweise unvollkommen erscheinen zu lassen oder herabzuwürdigen. „Wenn dies der Fall ist“, sagten die jungen Männer, „ist unser Vaterland nicht der Ort für uns“. (Zitat) Sie umarmten ihren Vater und zogen von dannen. Von Wang-li verabschiedeten sie sich nicht, weil dieser kaum an ihren Konversationen teilnahm und nur mit Schachproblemen beschäftigt war. Nur selten hob er seine Augen vom Schachbrett. Die beiden Brüder vereinbarten, sich nach dreißig Jahren am gleichen Ort zu treffen und, falls einer sein Ziel verfehlt hätte, der andere seinen Besitz mit ihm teile. Fu-su erlernte die Buchdruckerkunst, reiste, in Erwartung reicher Belohnung, nach Alexandria zum Kalifen Omar und erklärte ihm die Vorzüge der Druckerei. Fu-su war jedoch zur falschen Zeit am falschen Ort, denn es war so eben angeordnet worden, alle Bücher zu verbrennen, weil viele dem Koran widersprachen und somit gottlos oder ihm huldigten und somit überflüssig wären. Fu-su sollte gleich mit verbrannt werden, um eine weitere Verbreitung von Schriften zu verhindern. Er entkam nur deshalb den Flammen, weil ein Offizier die Vernichtung aller Schriftrollen meldete und ihm somit laut Omar „die Gelegenheit zur Sünde genommen wurde“. (Zitat). Mühsam und schmerzhaft bettelte er sich nach China zurück und kam nach Ablauf des dreißigsten Jahres am vereinbarten Ort an. Die bescheidene Hütte seines Vaters war verschwunden und an deren Stelle stand ein großartiges Herrenhaus mit herrlichem Park und Pavillons. „Tu-sin hat sicherlich sein Glück gemacht und wird es wohl ablehnen, seinen Reichtum in Übereinstimmung mit unserem Bund, mit mir zu teilen“. (Zitat). Während er so sinnierte, berührte jemand seinen Ellbogen und bat um ein Almosen. Es war Tu-sin, der in einer noch ärmlicheren Lage war als er. Die Brüder umarmten sich und es flossen viele Tränen. Wieder bei Sinnen beschlossen sie, an das Mitleid des Besitzers dieses prächtigen Herrenhauses zu appellieren, wenn er hörte, dass sie in der heruntergekommenen Hütte, die früher hier stand, aufgezogen wurden. Sie gingen schüchtern auf das Haus zu und wollten sich dem Besitzer zu Füssen werfen, taten es aber nicht, da sie in ihm ihren Bruder Wang-li erkannten. - Wie fürchterlich es Tu-sin ergangen war und wie Wang-li durch Schach spielen zu Reichtum kam, ist noch eine lange Geschichte. - GEÜ

Gavin, Thomas (*1941)

Kingkill – 1977. „Paris, 1825, saß ein buckliges Schachgenie in einem Café und dachte über ein

Philidor-Endspiel nach. Damit beginnt eine klassische Studie über menschliche Obsessionen**:** Die Geschichte von drei Männern und einer Frau, die in einem zerstörerischen Netz aus Hass und Liebe miteinander verbunden sind.“ (Inhaltsangabe). - Laut Gavin war Johann Nepomuk Mälzels berühmter automatischer Schachtürke „ein importierter Scherz der Medizin-Show“ (Zitat), der in den 1830er Jahren vom Schriftsteller Edgar Allan Poe fast aufgedeckt wurde. Nach Gavins akribisch ermittelten und vorgestellten psychologischen Untersuchungen war William Schlumberger das alkoholisierte “Buckelschachgenie“, das sich jede Nacht in die verborgene Nische des Automaten zwängte, Hebel betätigte, schwitzend Schmerzen unterdrückte und gegen den Schlaf ankämpfte. Nur aus Liebe zu Louise, der Frau von Mälzels Ingenieurassistenten, hatte er Komfort und Ruhm in Paris aufgegeben und reiste nun mit Mälzels mechanischem Wunder durch ein schlammiges Amerika. Mälzel und seine Mitarbeiter bildeten ein funktionales Quartett aus Besessenheit, Eifersucht und Erpressung, bis Louise - verwirrt und erschöpft von den Anforderungen an Herz und Organe – ausreißt. Schlumberger sucht sie vergeblich zwischen den Huren und Halsabschneidern des alten New York. Schließlich gabelt ihn Mälzel auf und fordert die Fortsetzung der Tournee**:** Ohio, New Orleans und Havanna, wo der Weg dann endet, denn Schlumberger stirbt an Gelbfieber. Mälzel tritt die Rückreise an und verstirbt auf dem Schiff seines Freundes Ohl, jedoch der Schachtürke lebt weiter. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Gavrell, Kenneth (*1938 New York City, New York-US)

A Better Chess Player (erstmals veröffentl. in Alfred Hitchcock`s Mystery Magazine, Nov. 1989). Das Gefängnis am Rande des Dschungels ist von einem hohen Stacheldrahtzaun umschlossen. Alle fünfzig Yards entlang der Einfriedung steht ein Wachturm, ausgerüstet mit starken Scheinwerfern und Maschinengewehren. Zur “Begrüßung“ der Neuankömmlinge steht am Eingang ein Schild mit der Aufschrift »ABANDON HOPE ALL YOU WHO ENTER HERE«. Darauf ist Colonel Buko besonders stolz, denn seit Bestehen des Lagers ist es noch niemandem gelungen, zu fliehen. Es wird gemunkelt, dass sich unter den Gefangenen bezahlte Informanten befinden, die sofort einen Fluchtplan melden. Der Colonel geht dann äußerst brutal vor. Schon bei einem Gerücht von einem Fluchtplan erschießt er eigenhändig, ohne Beweise anzufordern, die mutmaßlichen Täter. Zuwiderhandlungen gegen die Gefängnisordnung werden ebenfalls grausam bestraft. Dem Deliquenten werden z.B. die Ohren abgeschnitten oder die Zähne gezogen, natürlich ohne Betäubung. Buko ist allerdings sehr belesen und ein Experte im Schach. So ist der Oberst sehr erfreut, als eines Tages der Universitätsprofessor Gorshin, spezialisiert auf mittelöstliche Literatur, eingeliefert wird. Im ersten Verhör erfährt Buko, dass Gorshin auch Schach spielt. Seitdem genießt Gorshin das Privileg, abends mit dem Oberst Schach zu spielen. Der Professor verliert jedoch kläglich alle Partien und Colonel Buko und sein Lagerarzt, Dr. Sasin, machen sich über ihn lustig. Zudem bemerkt der Oberst „Du spielst nicht sehr gut für einen College-Professor“ und ergänzt, da er Gorshin stets argwöhnisch beobachtet „Wenn ich Sie wäre, würde ich nicht daran denken, zu fliehen“, worauf Gorshin antwortet „Ich würde noch nicht einmal davon träumen, Sie zu verlassen, bevor ich ein Schachspiel gewonnen habe“. (Zitate). Dennoch bereitet Gorshin akribisch seine Flucht vor, die aber ohne fremde Hilfe nicht durchführbar ist. Eine vorsichtige Bemerkung zu Dr. Sasin, der sich für seine Erzählungen aus »Tausend und eine Nacht« interessiert, „Du bist einer der wenigen Männer, zu dem ich irgendwie Vertrauen fühle“ wischt dieser nüchtern beiseite „Glaub es nicht, ich bin kein vertrauenswürdiger Mann“. (Zitate). Bei passender Gelegenheit startet Gorshin die Flucht und alles scheint glatt zu laufen. Vielleicht viel zu glatt? - GEÜ

Gebhardt, Peter (*1961 München, Deutschland)

Schach – Ein tödliches Spiel aus dem Mezzogiorno – 2017. „Italien im Sommer 1980, der Journalist Alessandro Carotenuto gerät ins Visier der Camorra. Er flüchtet aus Neapel und findet Zuflucht in den Abruzzen. Dort wird er bereits von dem Handelsvertreter Michele Pierini aus Sizilien erwartet. Eine Partie Schach, die der Handelsvertreter dem Journalisten anbietet, entwickelt sich zu einer Tragödie im Dorf, zu einem tödlichen Spiel“. (Produktbeschreibung). - RKW

Geilmann, Ulrich (*1963 Essen, Deutschland)

Aljechins Ring: Operation Botwinnik – 2017. „Michail Botwinnik, Aljechins Nachfolger auf dem Schachthron, wird vom KGB überraschend für einen geheimdienstlichen Einsatz rekrutiert. Nur widerwillig lässt sich der prinzipiell linientreue Botwinnik darauf ein und macht gute Miene zum bösen Spiel, wohl wissend, dass ihn andernfalls unerfreuliche Vergeltungsmaßnahmen der skrupellosen Apparatschiks erwarten. Eine besondere Note erhält das Unternehmen dadurch, dass Aljechins Siegelring, der in den Besitz des KGB gelangt ist, nun an Botwinniks Hand als Transport-Vehikel bei der Geheimoperation fungieren soll. Die Handlung führt auf das Terrain des dekadenten westlichen Klassenfeinds USA, wo die von langer Hand vorbereitete Aktion unter dem Deckmäntelchen von offiziellen Schachveranstaltungen ablaufen soll. Wird es Botwinnik, der selbst zu einer Schachfigur im Spiel des KGB geworden ist, letztlich gelingen, seine Integrität zu wahren?“ (Produktbeschreibung). - RKW
Anmerkung: In Geilmanns Erstlingswerk **Aljechin – Leben und Sterben eines Schachgenies** – 2017, stellt der Autor den Protagonisten romanhaft vor. Trotzdem ist es im Wesentlichen eine Biographie mit eingestreuten Schachkombinationen und Lösungswegen. Kürzlich erschien eine weitere Biographie unter dem Titel **La diagonale Alekhine** – 2021 von Arthur **Larrue** (*1984 Paris, Frankreich), die das Leben Aljechins zwischen 1940 und 1947 eruiert.

Gellert, Christian Fürchtegott (*1715 Hainichen; †1769 Leipzig) Deutschland

Das Leben der schwedischen Gräfin von G... - 1747/48. Die spätere Gräfin G... (ein anderer Name wird nie genannt) wird in jungen Jahren Waise. Von ihrem Vater weiß sie nur, dass er ein rechtschaffener, aber nicht begüterter livländischer Adeliger war. Ihr Vetter, ebenfalls ein livländischer Landedelmann, der in seiner Jugend studiert hatte, nahm sie auf und sorgte für eine bodenständige Ausbildung**:** vormittags wurde sie als ein Mann und nachmittags als eine Dame erzogen. Seine Strategie war klar und einleuchtend, G... sollte „klug, gesittet und geschickt“ (Zitat) werden, denn, da sie arm war, würde nur ein besonnener Mann sie heiraten, der solche Eigenschaften zu schätzen weiß. Als sie sechzehn ist, lernt sie den schwedischen Graf von G... kennen und lieben. Die Trauung findet im Schloss ohne großen Pomp statt. Stattdessen besuchen sie einen guten Freund des Grafen, den Herrn R... . Zunächst verbringen sie auf ihren Gütern eine unbeschwerte Zeit. Dann wird der Graf an den Hof befohlen und bald wieder abberufen. Sie bleibt am Hof zurück und muss sich vor allem der Galanterien des Prinzen von S... erwehren. Der abgewiesene, beleidigte Prinz lässt das in der Folge das glückliche Paar mittels Repressalien überdeutlich spüren. Schließlich muss der Graf in den Krieg ziehen und wird alsbald für tot erklärt, gerät aber in Wirklichkeit in russische Gefangenschaft. Mit Steeley, einem Engländer, wird er nach Sibirien verbannt, um dort Zobel zu fangen. Mit Hilfe Amalias, der Gattin des sibirischen Gouverneurs, kommen beide nach Jahren frei. Der Graf kehrt in seine Heimat zurück und findet seine Frau mit seinem Freund R... verheiratet vor. Steeley bleibt in Sibirien zurück und lernt Amalia kennen, die sich nach dem plötzlichen Tod des Gouverneurs um die Bedrückten kümmert. Beide spüren mehr als Sympathie füreinander und so kommt Steeley wochenlang

täglich zum Essen und spielt Schach mit ihr. Nachdem sie sich gegenseitig ihr Liebe gestehen, heiraten sie. Danach reisen die Familien G... und Steeley nach London zu Steeleys Vater. Dessen Nachbar, Staatssekretär Robert, lädt alle ein und zum großen Schrecken erscheint auch der Prinz S... . - RKW

Gerrold, David (*1944 Chicago, Illinois-US)

Chess with a Dragon – 1987. In einer fernen Zukunft ist die Menschheit integriert in einer intergalaktischen Vereinigung, in der nur noch ein geringer Bruchteil von Spezies empfindungsfähige Menschen und Säugetiere sind. Alle haben Zugang zu einer riesigen Bibliothek, die das kombinierte Wissen aller Welten und aller Rassen der Galaxien beinhaltet. Die Benutzung ist jedoch kostenpflichtig und die Menschen haben sich total verschuldet, wohl auch deshalb, weil betrogen wurde. Die Lage wird für sie immer bedrohlicher, zumal Aliens sie gefangen halten und zum Verzehr züchten. Auch die Insekten haben ihre Hände im Spiel: die große Gottesanbeterin Ki hält sie in einer Menschensiedlung als Sklaven. Yake Singh Brown wird beauftragt, für die Menschheit zu verhandeln. Er muss ein Schachspiel gegen einen Drachen bestehen, andernfalls wird er verspeist. - RKW

Giacosa, Giuseppe (*1847; †1906) Colleretto Giacosa, Italien

Una partita a scacchi – 1871. Der theatralische Zweiakter, in Versform verfasst, spielt in der Burg des Grafen Renato von Challant, in Valle d 'Aosta, im vierzehnten Jahrhundert. - Renato ist wohlhabend und mit seinem bisherigen Ritterleben zufrieden. Nur eins grämt ihn, ihm fehlt der Lärm von Enkelkindern in seiner Burg. Seine Tochter Jolanda hat bisher noch keinen honorigen Bewerber akzeptiert. Der Vater wirft seiner Tochter vor, „zwischen den Steppdecken und der Spindel, zwischen der Nadel und dem Schachbrett“ (Zitat) zu versauern. Daraufhin überlässt Jolanda dem Vater die Auswahl eines ehrenhaften Freiers und bietet ihm aus “Rache“ eine Schachpartie an. Der Graf lehnt jedoch ab, weil „der Student den Lehrer weit übertroffen hat“. (Zitat). Während sie noch debattieren, trifft auf der Festung Graf Oliviero di Fombrone, ein alter Freund von Renato, mit einer kleinen Gefolgschaft und dem Knappen Fernando, ein. Renato erfährt, dass der Trupp auf der Reise von einer gefährlichen Räuberbande angegriffen wurde. Die Wegelagerer konnten dank Fernando besiegt und in die Flucht geschlagen werden. Der Graf von Challant ist von der Tapferkeit Fernandos tief beeindruckt, ärgert sich aber über dessen übertriebenen Stolz. Fernando prahlt mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten und lässt nicht unerwähnt, dass er sich als Waise fast alles selbst aneignen musste, während andere es von ihren Vätern lernten. Als er sich dann noch rühmt, „ich habe die schwierigen Schachzüge gelernt und niemand übertrifft mich“ (Zitat), entscheidet Renato, ihn zu testen. Renato lädt ihn zu einer Partie Schach mit Jolanda ein. Falls Fernando gewinnt, erhält er Jolanda zur Frau, wenn er verliert, erwartet ihn der Tod. Letzteres sagt ihm Renato leise, ohne von den anderen gehört zu werden. Fernando willigt ein und das Spiel beginnt. Jolanda brilliert und als die Partie sich dem Ende nähert, sieht es ziemlich mau für Fernando aus. Erschrocken darüber, versucht Graf Renato, Fernando von einer Fortsetzung des Spiels abzuraten, doch Fernandos Stolz lehnt einen Rückzieher ab. - GEÜ
Anmerkung: Das Schauspiel inspirierte Gerolamo Induno zu dem Gemälde: La partita a scacchi

.
Gilbert, Daniel (*1957 USA)

Kokomu ist eine Schach-Kurzgeschichte, veröffentlicht in Fred Saberhagens Sammelwerk »Pawn To Infinity«. Leider war die Handlung nicht zu ermitteln. - RKW

Glavinic, Thomas (*1972 Graz, Österreich)

Carl Haffners Liebe zum Unentschieden - 1998. Der Roman beschreibt den Kampf um die Schachweltmeisterschaft 1910 zwischen Emanuel Lasker und dem fiktiven Carl Haffner (Carl Schlechter). In der fünften Runde trifft das bis dahin für unmöglich gehaltene Ereignis ein. Der als unschlagbar geltende Titelverteidiger Lasker hat durch einen nicht nachvollziehbaren Fehler die Partie verloren. Dem Herausforderer Haffner, ein Defensivkünstler, ein Meister des Remis, bietet sich jetzt die Gelegenheit, die Schachkrone zu erlangen. Die zehnte und letzte Partie muss die Entscheidung bringen, ein **Unentschieden** genügt zum Titelgewinn. Glavinic beschreibt nicht nur den Wettkampf, sondern auch die Charaktere der zwei so unterschiedlichen Protagonisten einschließlich der an dem Spektakel beteiligten Meister. Außerdem wird das Geschehen vor und hinter den Kulissen sowie die Umstände des Wettkampfes detailliert und historisch exakt geschildert. - RKW

Glyn, Anthony (*1922 London, England-GBR; †1998 Villeneuve-Loubet, Frankreich)

The Dragon Variation – 1969. Den wenigen Rezensionen ist auch nur wenig zu entnehmen. Anscheinend spielt die Novelle in der Welt des internationalen Schachspiels in den späten sechziger Jahren, als die russische Dominanz zu bröckeln begann. - Frau Joann Oppenheimer, die Nr. 2 der US-amerikanischen Schachspielerinnen, schaut auf einem öffentlichen Platz einem jungen Perser beim Schach spielen zu und ist von seiner ungeübten, aber spektakulären Spielweise beeindruckt. Sie macht ihn zu ihrem Schützling, lässt ihn von einem Großmeister unterrichten und gibt ihm den Namen Jeff Falkner. Jeff hält aber nicht viel vom mühsamen Pauken und ist mehr an Moraine, Mrs. Oppenheimer's hübscher Sexy-Tochter, interessiert. Aufgelockert wird die Geschichte durch weitere lustige Unterhaltungen und „in der Tat kann man ab und zu in einem spannenden Match die Uhr ticken hören“. (Kirkus Review). - RKW

Goethe, Johann Wolfgang von (*1749 Frankfurt a. M.; †1832 Weimar) Deutschland

Götz von Berlichingen – 1773. Das geschichtliche Drama versetzt uns in die Zeit um 1500, an den Ausgang des Mittelalters, als Maximilian I., “der letzte Ritter“ auf dem deutschen Kaiserthron, regierte. In Staat und Kirche, im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben, lagen damals die absterbenden und aufkeimenden Kräfte zweier Zeitalter miteinander im Streit. Der Bauernstand schmachtete noch in den Banden der Leibeigenschaft und der Bürgerstand erfreute sich damals seiner größten Blüte. Am übelsten war der Ritterstand dran. Die Blütezeit des Rittertums war längst vorüber. In willkürlichen Fehden und Plünderungen suchte ein großer Teil der Ritter ihr Dasein zu fristen. In dieser Zeit des Verfalls des Rittertums gab es immer noch einen Teil der Ritterschaft, der es für seine Aufgabe ansah, die Unschuldigen zu beschützen, die Rechtsbrecher zu züchtigen und überall der Gerechtigkeit zu dienen. Dagegen sind sie auf Fürsten und Städte, wegen deren Widerstandes gegen die kaiserliche Gewalt, nicht gut zu sprechen. Reichsritter Götz von Berlichingen ist der typische Vertreter des auf Naturrecht und Treue gegründeten freien Rittertums der alten Zeit. Er ist als solcher der Treueste der Treuen. Er muss daher zwangsläufig mit der aufkommenden, auf “römisches Recht verpflichtete Welt des intriganten Adels“ (Wikipedia), den Vertretern der neuen Richtung, den Untreuen, in Konflikt geraten. In diesem Kampf bleibt er lange teils der wirkliche, teils der moralische Sieger, bis er endlich in einer Zeit allgemeiner Untreue (Untreue seines Jugendfreundes Adelbert von

Weislingen, der Verrat der Reichstruppen, Hinterlist der kaiserlichen Räte zu Heilbronn und Vertragsbruch der Bauern) selbst in Untreue verfällt und damit seinen Untergang herbeiführt. - Am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Aktes spielen der Bischof von Bamberg und Adelheid von Walldorf, die spätere Frau Weislingens, Schach. Adelheid bietet dem Bischof Schach und kündigt ein schnelles Matt an. Den Höfling Liebetraut stört das ständige "Schach dem König" (Zitat) sagen und er würde das Spiel am liebsten am Hof und im ganzen Land verbieten. Zudem lässt er sich abfällig über das Spiel und seinen Erfinder aus. Darauf antwortet Adelheid spöttisch: „Es ist wahr, dies Spiel ist ein Probierstein des Gehirns". (Zitat). - GEÜ
Anmerkung: Goethe soll aber auch gesagt haben: „Ich habe keinen Tabak geraucht und nicht Schach gespielt – so wurde mir keine kostbare Zeit geraubt". (Schach Nachrichten**:** Schach und Literatur). Ein weiteres Zitat von ihm ist laut Gunter Müller, Bremen**:** „An einem Spiel ist wenig zu wissen, alles zu tun; die Natur hat uns das Schachspiel gegeben, Steine geschnitzt, wir müssen die Züge tun."

Goldoni, Carlo (*1707 Venedig, Italien; †1793 Paris, Frankreich)

Der Murrkopf – 1947, (Originaltitel: **Le bourru bienfaisant** -1771), ist eine Komödie in drei Akten. - Herr Géronte ist ein mürrischer alter Mann mit einem Herzen aus Gold. Seine größte Freude genießt er, wenn er mit seinem Freund Dorval oder seinem Lakaien Picard Schach spielt und es ihm gelingt, die Spielsteine zu manipulieren. Eins bedrückt ihn allerdings sehr: sein Neffe Dalancour ist durch die Verschwendungssucht dessen Frau Lucie pleite. „Diese lebt in dem Glauben, ihr Mann sei sehr reich, und führt daher ein luxuriöses Leben. So gibt es keine Mitgift mehr für Angélique, die Schwester Dalancours. Ihr Onkel denkt daran, sie mit seinen Freund Dorval zu verheiraten, der wesentlich älter ist als sie. Doch Angélique ist verliebt in den jungen Valère". (Inhaltsangabe). Zum Glück ist es ein Lustspiel und daher ist auch ein glücklicher Ausgang zu erwarten. - RKW

Goldowsky, Howard (amerikanischer Schach-Journalist)

Masters of Technique – 2010. Im Rahmen des Projekts »Geld für Schach-Schulen und -Vereine« brachte der Mongoose-Verlag eine »Anthology of Chess Fiction« heraus. Der Redakteur Goldowsky entschied sich für eine Auswahl von zwölf herausragenden, zeitgenössischen Schach-Kurzgeschichten. Die Autoren hatte er aufgrund ihrer literarischen Verdienste ausgewählt. Alle Beiträge wurden gestiftet und der Verlag berechnete nur die Kosten für die Veröffentlichung und den Versand. Der Nettogewinn geht an ausgewählte Schulen und Clubs. Inhaltsangabe: Katherine **Neville** »En Passant«, Stephen **Carter** »Samantha's Gambit«, Michael **Griffith** »Zugzwang«, Paul **Eggers** »A Thinly Veiled Autobiography Regarding My Reasons for Giving Up Chess«, Wells **Tower** »Executors of Important Energies«, Patrick **Somerville** »A Game I Once Enjoyed«, Edward **Falco** »Smothered Mate«, Steven **Levery** »Steinitz«, Michael **Weinreb** »The Curious Case of Sanjay Finch«, John **Wheatcroft** »The Forfeit«, Katie **Kitamura** »Goodwill«, Mark **Coggins** »The Adventure of the Black Bishop«. - GEÜ

Gordon, Noah (*1926 Worcester, Massachusetts-US)

Der Medicus – 1987. (Originaltitel: **The Physician** – 1986). London im Jahre 1021**:** Der neunjährige Waisenjunge Robert "Rob" Jeremy Cole wird „von der Zunft, die für alles sorgen wird" (Zitat) von seinen Geschwistern getrennt und von dem fahrenden Bader Croft als Gehilfe aufgenommen. Von dem Schlitzohr Croft erlernt er nicht nur das Handwerk der Heilkunst, sondern auch, wie man sich

der Obrigkeit gegenüber verhält und vor der mächtigen Kirche in Acht nimmt, eine damals nicht zu unterschätzende lebenserhaltende Erkenntnis. Rob erkennt seine Gabe, den nahenden Tod eines Patienten in dessen Händen zu spüren, was er erstmalig bei seinen Eltern bemerkte. Daraus erwächst der Wunsch, Arzt zu werden, um andern Menschen zu helfen. Von dem Arzt Benjamin Merlin erfährt er von der medizinischen Akademie in Isfahan und dem "Arzt aller Ärzte", Ibn Sina, der dort unterrichtet. Die Lehranstalt nimmt jedoch nur Mohammedaner und wenige Juden auf, er als Christ würde nicht zugelassen. Trotzdem macht er sich auf den beschwerlichen Weg dorthin und beschließt, sich als Jude auszugeben. Er schließt sich einer Gruppe reisender jüdischer Händler an und verbringt mit ihnen den Winter in einem Dorf im Balkan. Rob nutzt die Zeit, lernt Persisch, schaut sich genauestens die Sitten und Gebräuche sowie den Umgang und das Verhalten der Juden an. Nach ungefähr zwei Jahren Reisezeit kommt er verkleidet als Jude "Jesse ben Benjamin" in Persien an. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelingt es ihm, als Student an der medizinischen Fakultät von Isfahan aufgenommen zu werden. Rob gewinnt das Vertrauen und die Achtung Ibn Sinas und wird sein Lieblingsstudent. Den Mohammedanern ist das Sezieren von Leichen und die Entnahme von Organen unter Todesstrafe verboten. Somit muss Rob im Verborgenen "operieren". Seine Erkenntnisse und Skizzen berät er aber mit seinem Lehrmeister. Als in Schiras, der größten Stadt im Gebiet von Anshan, die Pest ausbricht, wird Rob mit einer Abordnung, bestehend aus einem Arzt und sechs weiteren Studenten, zur Bekämpfung der Seuche dorthin versetzt. Für den Großwesir, den frommen Imam Qandrasseh, ist die Strafe Allahs nur auf das ausschweifende Leben des Schahs zurückzuführen. Er hat jedoch auf den Schah Alā Shahansha keinen Einfluss und so beschließt er, diesen mit Hilfe der Seldschuken zu stürzen. Rob, der dem Schah verpflichtet ist, berichtet nach seiner Rückkehr aus Schiras u.a. über seine Beobachtungen bezüglich der Seldschuken. Danach zieht der Schah ein Schachbrett mit kunstvoll geschnitzten Elfenbeinfiguren her-vor und fordert Rob zu einer Partie auf. Rob, völlig ahnungslos, wird das Spiel erklärt und er verliert natürlich sehr rasch. „Die zweite Partie war fast ebenso schnell zu Ende wie die erste, doch Rob erkannte allmählich, dass der Schah seine Züge voraussah, da er Hinterhalte gelegt hatte und ihn in Fallen lockte, als führten sie einen echten Krieg." Der Schah entließ Rob mit der Bemerkung: „Wer beim Spiel des Schahs gewinnt, ist fähig, die Welt zu regieren. Aber du hast dich für einen Anfänger wacker geschlagen. Es ist keine Schande für dich, *shahtreng* hinnehmen zu müssen, denn schließlich bist du ja nur ein Jude." (Zitate). Rob spielt noch manche Partie Schach mit dem Schah, wobei sein Widerstand immer stärker wird, denn er hatte sich von seinen Freunden in die Finessen einweihen lassen. - GEÜ

Goscinny, René (*1926; †1977) Paris, FRA / **Sempé**, Jean-Jacques (*1932 Bordeaux, FRA)

Les échecs ist eine Kinderstory aus **Le Petit Nicolas et les Copains** - 1963, einer Sammlung von 16 Kurzgeschichten, von Goscinny geschrieben und von Sempé illustriert. - Goscinny ist einer der bekanntesten Comicautoren des 20. Jahrhunderts. „Mit dem Zeichner Albert Uderzo schuf er die Comics über den Indianer Umpah-Pah (ab 1951) und den unbeugsamen Gallier Asterix (ab 1959). Ab 1955 textete er außerdem die Comics über den von Morris gezeichneten Cowboy Lucky Luke und den von Jean Tabary gezeichneten Großwesir Isnogud. Als Kinderbuchautor wurde er durch seine von Sempé illustrierten Geschichten über den kleinen Nick »Le Petit Nicolas« berühmt." (Wikipedia). Sempé ist ein französischer Zeichner und Karikaturist. Er illustrierte außerdem „das Kinderbuch »Catherine Certitude« (Catherine, die kleine Tänzerin) des französischen Literaturnobelpreisträgers Patrick Modiano. 2008 wurde Sempé mit dem e.o.plauen Preis ausgezeichnet." (Wikipedia). - An einem Sonntag, es war kalt und regnete, war ich bei meinem besten Freund Alceste, der stets nur ans Mampfen dachte, zum Mittagessen. Nach dem Nachtisch gingen wir in sein Zimmer, um wie gewöhnlich mit der Eisenbahn, den Autos, Murmeln und dem Fußball zu spielen, wurden aber von Alcestes Mutter ermahnt, keine Unordnung zu schaffen, weil sie den ganzen Morgen damit verbracht hatte, aufzuräumen. Als wir dann ratlos in dem fürchterlich aufgeräumten Raum standen, hatte Alcestes Vater eine Idee. Er sagte**:** ich werde euch „das klügste Spiel aller Zeiten beibringen!" (Zitat).

Dann kam er auch schon mit einem Schachspiel unter dem Arm herein, baute es auf und erklärte uns die Figuren und die Schachzüge. Eine Zeit lang verlief auch alles gesittet und den Regeln entsprechend. Mich störte nur, dass die Spielsteine etwas klebrig waren, weil Alceste immer noch Marmelade an seinen Fingern hatte. Doch auf einmal spielten nicht nur Eisenbahn, Autos und Murmeln mit, sondern auch Ritter, Schwerter, Soldaten, Maschinenpistolen, Kanonen, Panzer, Tisch und Stühle. Bis dann Alcestes Mutter erschien und das Spiel eine völlig andere Richtung nahm. Es war eine Schande, dass wir nicht weitermachen konnten, wo doch das Schach spielen so viel Spaß machte. - GEÜ
Anmerkung: »Les échecs« ist ebenfalls unter einer »Le Petit Nicolas« - Serie von Emmanuelle Kecir-Lepetit erschienen.

Gotlieb, Phyllis, geb. Phyllis Fay Bloom (*1926; †2009) Toronto, Kanada

Oh, Meister Caliban – 1982. (Originaltitel: **O Master Caliban** – 1976). Der SF-Roman berichtet von dem Genetiker Dahlgren, der vor Jahren mit hundert Menschen und tausend Ergs (Roboter) auf dem Dschungelplaneten Barrazan Five ankommt, um dort seine Studien zu betreiben. Zu diesem Zweck wird ein Teil des Dschungels dem Erdboden gleichgemacht und so ein Bereich geschaffen, in dem er mit Mutanten mittels unterschiedlicher Strahlung experimentieren kann. Dann rebellieren die Ergs, deren Intelligenz sich durch Dahlgrens Versuche vergrößerte, gegen ihre Meister und bauen, angeführt von einem Queen-Robter Mod 777, eine Roboter-Replik von Dahlgren. Diese wollen sie zu einem wissenschaftlichen Kongress in eine andere Welt schicken. Dahlgren und Doppelgänger erg-Dahlgren spielen Schach, wodurch Letzterer allmählich vermenschlicht wird und Mod 777 hinterfragt. - RKW

Gracq, Julien (*1910 Saint-Florent-le-Vieil; †2007 Angers) Frankreich

Der Versucher – 2014. (Originaltitel: **Un beau ténébreux** – 1945). In der vornehmen Strandherberge »Hôtel des Vagues« in der Bretagne verbringt eine Gruppe junger Leute ihren Urlaub. Die zunächst träge, aber sorglose Ferienatmosphäre ändert sich schlagartig, „als ein neuer, faszinierender, intelligenter wie schöner Gast [Allan] in Begleitung einer ebenso schönen Frau [Dolorès] auftaucht, die Anwesenden in seinen Bann zieht und die Anordnung der Paare und die Ordnung der Gefühle durcheinanderbringt.“ (Klappentext). Das außergewöhnliche Paar reist jedoch sofort wieder ab. Der Kurzaufenthalt diente Allan lediglich zur Vorbereitung des geplanten gemeinsamen Selbstmordes zum Saisonende. Er hatte das Seebad und die Feriengäste dazu als Dekor auserkoren. Sein Wunsch ist, „Körper und Geist, Bewusstsein und Unbewusstes als Einheit zu erleben und Selbstverwirklichung mit Selbstzerstörung zusammenzubringen.“ (Neue Züricher Zeitung). Allans Grundproblem sind die komplexen Beziehungen des Daseins und was die Voraussetzungen für ein gelungenes Leben sind. Der Autor gibt darauf eine Antwort indem er an die erfolgreiche Strategie des Schachspielers erinnert: „Diejenige von Niemzowitsch zum Beispiel, vielleicht die tiefste und allgemeinste, die man aufgestellt hat, die sich vermutlich auch auf etwas ganz anderes anwenden lässt als auf das Schachspiel**:** »Nie die schwachen Punkte verstärken – immer die starken Punkte verstärken«.“ (Zitat). - RKW

Graham, Andy, (England-GBR)

J'Adoube - 2001. Ausgerechnet der mittelmäßige Schachspieler Max muss die Ehre der Schachgöttin Caissa retten und das Schachturnier in Salsomaggiore gewinnen. Hierzu hat sie ihn mit der Gabe

ausgestattet, den Geist vom Körper zu trennen. Während Max für alle sichtbar grübelnd am Schachtisch sitzt, kann sein Geist aus den Schachbüchern den jeweils besten Zug ermitteln. Einer seiner Gegner, Pierre, ist aber auch nicht ganz ohne. Ihm wurde ein Chip ins Gehirn gepflanzt, der ihm übermenschliche körperliche und geistige Fähigkeiten verleiht. Ein weiterer Aktivist ist Ali mit einer seltsamen Elektroallergie, die alle Elektrogeräte in seiner Nähe versagen lässt. Beim Turnier muss ein Spitzenspieler nach dem anderen die Segel streichen, denn Pierre**:** „I eat grandmasters for breakfast“. Das letzte Spiel Max – Pierre ist entscheidend. - RKW

Grieu, Jacques (* vermutl. Fécamp, Frankreich)

Échec et mâts: Le Gambit de la Dame – 2013. Der pensionierte Bauingenieur für kommunale Arbeiten in Le Havre (Hafenstadt an der Seinemündung in den Ärmelkanal) stammt aus normannischen Seefahrerfamilien und ist ein begeisterter Schachspieler. Ab seinem sechzigsten Lebensjahr begann er seine Karriere als Schriftsteller. - Seit zehn oder sogar zwanzig Jahren treffen sich drei Freunde aus Fécamp und einer aus Paris regelmäßig in einem Schachclub in Rouen, der Hauptstadt der Normandie, zum lebhaften Schachspiel. Dabei kommen stets ihre weiteren Hobbys zur Sprache**:** die Hochseefischerei, das Segeln, aber intensiver die Geschichte ihrer Lieblingsstadt Fécamp mit ihren Traditionen und Erinnerungen, ihrem Hafen, den Klippen und ihren Heringen. Heute jedoch, an einem Freitag im Jahre 1997, nimmt das Gespräch einen anderen Verlauf. Zwei der Spieler, die sich stark voneinander angezogen fühlen und einmal Treue geschworen hatten, warum haben sie sich plötzlich getrennt? Und Armelle, Thomas Frau, hat sie wirklich Selbstmord begangen? Warum? „Dies ist es, was der Leser durch oft leidenschaftliche oder exzentrische Abschweifungen vor dem Schachbrett allmählich entdecken wird. Eine bewegende sentimentale Geschichte, in der das Meer immer im Hintergrund ist.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Griffith, Michael (*1965 Orangeburg, South Carolina-US)

Zugzwang – 2003 (ursprünglich veröffentlicht in seiner Sammlung „Bibliophilia“, Arcade Publishing). Sam arbeitet in einem Reifengeschäft „und wartet darauf, sein Leben endlich zu beginnen.“ (Zitat). Der Besuch einer Wrestling-Veranstaltung erweckt in ihm die Lebensgeister. Das ganze Showgehabe, eine Art Amateurtheater, begeistert ihn sehr. Aufgrund seines bisherigen, langweiligen Daseins und auch wegen seiner kräftigen Gestalt beschließt er, sich der Truppe anzuschließen und als “Bodo the Butcher“ aufzutreten. Entsprechend seines Titels erscheint er in blutverschmierter Metzgerkleidung und wirft Knochen in das johlende Publikum. Als er jedoch Bea kennenlernt, hängt er auf ihren Wunsch hin das Wrestling an den Nagel. Sein neues Metier ist stellvertretender Manager der städtischen Mülldeponie. Nach Beas Tod nimmt er seinen Sohn Wilbur unter seine Fittiche. Wilbur lässt sich von seinem Vater alle Tricks der Wrestler beibringen. Die Show, die sie dabei Zuhause abziehen, ist so perfekt, dass sogar ein Nachbar die Polizei ruft, weil er den Kampf für echt hält. Eines Tages jedoch erkennt Sam seinen Sohn nicht wieder. Der interessiert sich nur noch für Schach. Wilbur verschlingt jede Schachliteratur, deren er habhaft werden kann, spielt im Internet, im Einkaufzentrum und in Parks. Dann fährt er zu Turnieren und kämpft um Rating und Punkte und entwickelt sich zu einem Wunderkind. Sam, der mit Schach nichts anzufangen weiß, gerät seinem Sohn gegenüber immer mehr in Zugzwang. Egal wie er reagiert oder sich seinem Sohn gegenüber verhält, er macht alles falsch. Die rettende Idee hat Della, Sams Freundin. Sie organisiert ein Schachspiel mit menschlichen Figuren. Selbst der Bürgermeister, der in Kürze wiedergewählt werden will, übernimmt den Part eines Bischofs und Sam muss einen Turm mimen. Sam befürchtet eine riesige Blamage, aber das Geschehen auf dem Schachbrett entwickelt sich Zug um Zug zu einer Wrestling-Show. Wie das wohl enden wird? Auf jeden Fall bringt Sam erstmals Verständnis für seinen Sohn auf. - GEÜ

Anmerkung: Unter dem Titel Zugzwang erschien auch eine Erzählung von Roman Bennett.

Grillparzer, Franz Seraphicus (*1791; †1872) Wien, Österreich

König Ottokars Glück und Ende – 1823, ist ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Ottokar trennt sich von seiner Frau Margarethe mit dem Vorwand, dass diese keine Kinder mehr und somit keine Erben bekommen kann. Zuvor hatte er die böhmische Adelige Berta verführt. Er heiratet jedoch nicht Berta, sondern Kunigunde, die Enkelin des ungarischen Königs Béla und zieht sich damit die Feindschaft von Bertas Familie zu. Zudem bemerkt er nicht die Rivalitäten und Intrigen zwischen seinen böhmischen und seinen steirischen Untertanen. Sein Abstieg beginnt vollends, als er die erhoffte Kaiserkrone an den Grafen Rudolf von Habsburg verliert. Im Kapitel 12, Vierter Aufzug, klagt Kunigunde ihn sinngemäß an, dass sie nun alleine sind mit ihrer Schande und fordert ihn auf, sich zu erheben, wo er doch einst „[...]das Leben Tausender in seiner Hand, es hinsetzt', wie zum fröhlich leichten Brettspiel, auf das von Blut und Staub geteilte Feld und ausrief**:** Schach! als wenn es Steine wären, vom Künstler plump geformt aus totem Stoff […]“. - GEÜ
Anmerkung: Angeblich war Grillparzer ein begeisterter Schachspieler. Verbürgt ist, dass er im Wiener Schachcafé »Kaffeehaus Neuner« zu den Stammgästen zählte. Aus den Niederschriften in seinem »Tagebuch auf der Reise nach Frankreich und England (1836).« geht hervor, dass er in Paris zweimal das »Café de la régence«, den berühmten Schachtreffpunkt, aufsuchte. Er verwendet auch Schach-Metaphern, wie z. B. in seinen »Studien zur Philosophie und Religion. Historische und politische Studien«, in dem er Metternichs “diplomatisches Schachspiel“ bewertet. (Grillparzer hält Metternich für einen ausgezeichneten Diplomaten und einen schlechten Politiker) - GEÜ

Grimm, Jacob (*1785 Hanau; †1863 Berlin) Deutschland
Grimm, Wilhelm (*1786 Hanau; †1859 Berlin) Deutschland

Sage von Rodulf und Rumetrud – Erscheinungsjahr 1818. Bekanntlich haben die Brüder Grimm aus eigener Phantasie selbst keine Märchen, Sagen oder Legenden geschrieben, sondern sie gesammelt, zusammengetragen und teilweise überarbeitet. - Die Heruler und Langobarden waren ihres Krieges überdrüssig. Daher sandte der Herulerkönig Rodulf seinen Bruder zum Langobardenkönig Tato, um das Friedensbündnis zu besiegeln. Nach Abschluss des Vertrages trat der Gesandte die Heimreise an und musste durch das Wohngebiet Rumetruds, der langobardischen Königstochter, ziehen. Als Rumetrud erfuhr, dass der Gesandte Rodulfs leiblicher Bruder wäre, sandte sie ihm eine Einladung auf einen Becher Wein zu. „Ohne Arg folgte er der Ladung; aber die Jungfrau spottete seiner aus Übermut, weil er kleinlicher Gestalt wär, und sprach höhnende Reden. Er dagegen, übergossen von Scham und Zorn, stieß noch härtere Worte aus, also daß die Königstochter viel mehr beschämt wurde und innerlich von Wut entbrannte. Allein sie verstellte ihre Rache und versuchte mit freundlicher Miene ein angenehmes Gespräch zu führen und lud den Jüngling zu sitzen ein. Den Sitz aber wies sie ihm da an, wo in der Wand eine Luke war, darüber sie, gleichsam zu des Gastes Ehren, einen köstlichen Teppich hängen lassen; eigentlich aber wollte sie damit allen Argwohn entfernen. Nun hatte sie ihren Dienern befohlen, sobald sie zu dem Schenken das Wort sprechen würde: »Mische den Becher!« daß sie durch die Luke des Gastes Schulterblatt durchstoßen sollten, und so geschah es auch. Denn bald gab das grausame Weib jenes Zeichen, und der unselige Gast sank mit Wunden durchbohrt zur Erde. Da König Rodulf von seines Bruders Mord Kundschaft bekam, klagte er schmerzlich und sehnte sich nach Rache; alsbald brach er den neuen Bund und sagte den Langobarden Krieg an. Wie nun der Schlachttag erschien, war Rodulf seiner Sache so gewiß, daß ihm der Sieg unzweifelhaft deuchte, und während das Heer ausrückte, er ruhig im Lager blieb und Schachtafel (Anmerkung**:** veraltet für Schachspiel, nach alter Mundart auch Schachzabel genannt) spielte. Denn

die Heruler waren dazumal im Kampf wohlerfahren und durch viele Kriege berühmt. […] Als nun der König, wie gesagt, fest auf die Tapferkeit der Heruler baute und ruhig Tafel spielte, hieß er einen seiner Leute auf einen nahestehenden Baum steigen, daß er ihm der Heruler Sieg desto schneller verkündige; doch mit der zugefügten Drohung: »Meldest du mir von ihrer Flucht, so ist dein Haupt verloren« ". (Zitat). Es wäre wohl besser gewesen, König Rodulf hätte seine Krieger unterstützt, statt Schach zu spielen. - GEÜ

Groom, Winston (*1943 Washington, D.C.; †2020 Fairhope, Alabama) US, studierte an der University of Alabama. 1965 trat er in die United States Army ein, wo er bis 1969 diente. Unter anderem kämpfte er auch im Vietnamkrieg. Ab Ende der 1970er-Jahre veröffentlichte er einige Romane. „Sein 1986 veröffentlichter Roman Forrest Gump wurde 1994 unter demselben Titel von Robert Zemeckis [mit Tom Hanks in der Hauptrolle] verfilmt. Nach dem Welterfolg dieses Filmes veröffentlichte Groom im Jahr 1995 mit *Gump & Co.* eine Fortsetzung. Daneben schrieb Groom auch viele nichtfiktionale Werke, die sich unter anderem mit dem Zweiten Weltkrieg sowie der amerikanischen Geschichte und im Speziellen dem amerikanischen Bürgerkrieg beschäftigten." (Wikipedia)

Forrest Gump – 1986, erzählt in der Ich-Form die Geschichte seines Lebens. Es ist die phantastische Lebensgeschichte eines ganz und gar ungewöhnlichen Menschen, der mit einem IQ um die 70 nicht gerade eine Leuchte ist. Viel haben Buch und Film nicht gemein, außer die Namen der Protagonisten und Forrests Talent, bekannte Persönlichkeiten der Geschichte zu treffen. Im Film ist er meistens der Mann mit dem größten Dusel, während im Buch alles schief geht, was er auch anpackt. Damit hat Forrest aber kein Problem, für ihn zählt nur Jenny, die er abgöttisch liebt. - Forrest lebt in Alabama. In der ersten Klasse lernt er Jenny Curran kennen. Er begleitet sie nach Hause und sie werden beste Freunde. Mit 16 Jahre ist Forrest 1,98 m groß und 110 kg schwer. Er spielt High-School-Football und Miss Henderson erteilt ihm Leseunterricht. Er liest »Die Abenteuer von Tom Sawyer« und zwei andere Bücher, an die er sich jedoch nicht mehr erinnern kann. Als Footballspieler gewinnt er Anerkennung und wird aufgefordert, im College-Football zu spielen. Nach dem ersten Semester fliegt er von der University of Alabama. Er und sein Freund Bubba treten in die Armee ein. Im Vietnamkrieg wird Bubba verletzt und stirbt. Auf der Krankenstation lernt er Lieutenant Dan kennen, der seine Beine verloren hat. Forrest spielt bei einer Ping-Pong-Meisterschaft in China mit, arbeitet anschließend für die NASA als Astronaut mit einem Major und einem Orang-Utan, gerät wegen seiner Teilnahme an einem Antikriegsprotest in Schwierigkeiten, verdingt sich als Stuntman mit Raquel Welch in Hollywood, tritt als professioneller Wrestler namens „The Dunce" [Der Depp] auf und betreibt danach ein Garnelengeschäft, das er schließlich der verarmten Familie Bubbas schenkt, um seinen eigenen Weg zu gehen. Zwischendurch durchläuft er auch eine kurze Karriere als Schachmeister**: „**Mister Tribble ist ein ehemaliger internationaler Großmeister im Schach und Forrest Gumps Mentor. Forrest findet Mister Tribble außerhalb des Grandmaster's Invitational Chess Tournament mit sich selbst Schach spielend und stößt mitten im Spiel als zweiter Spieler dazu. Er besiegt mühelos Mister Tribble, der beeindruckt ist und ihn überzeugt, an der internationalen Schachmeisterschaft in Los Angeles teilzunehmen. Forrest gewinnt die Meisterschaft, blamiert sich aber mit Blähungen und Mister Tribble beendet ihre Partnerschaft." (Wiki-Fandom). „Am Ende des Buches lebt Forrest mit Dan und einem männlichen Orang-Utan namens „Sue" als Ein-Mann-Band, bettelt um Kleingeld und schläft auf einer grünen Bank." (Wikipedia). - RKW

Guenassia, Jean-Michel (*1950 Algier, Algerien)

Der Club der unverbesserlichen Optimisten – 2011. (Originaltitel: **Le Club des incorrigibles optimistes** – 2009). Michael feiert in einem Pariser Bistro seinen zwölften Geburtstag und stößt durch

Zufall in einem Hinterzimmer auf den »Club der unverbesserlichen Optimisten«. Es sind**:** „Emigranten aus dem Ostblock, enttäuschte und verfolgte Kommunisten, Juden, Querköpfe, Intellektuelle, Schachspieler“. Die aus dem Osten leiden „am Verlust ihrer Heimat und ihrer Familien, an der Nicht-Anerkennung ihrer Diplome und Titel in der Fremde. Die meisten leben vom Taxifahren oder von kleinen Jobs. Um zu vergessen, spielen sie Schach. Oder sie trinken und debattieren endlos über die politische Weltlage“. Michael, mittlerweile ein vollwertiges Mitglied, findet gefallen an der hohen Kunst des Schachspiels und wird ein eifriger Schüler. (Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer). - RKW

Guerrini, Remo (*1948 Italien)

Giaime, der Schachspieler – 1982. (Originaltitel: **Giaime gioca a scacchi** – 1979). Der Herausgeber Wolfgang Jeschke hat in dem Taschenbuch »Science Fiction Story Reader 17« sechzehn Kurzgeschichten veröffentlicht, u.a. die von Remo Guerrini. Die Handlung war leider nicht zu ermitteln. - RWK

Haïk, Aldo (*1952 Tunis, Tunesien) / **Fornasari**, Carlos

Les échecs spectaculaires – 1984, ist ein Mix aus Schachliteratur und Geschichten. Die beiden Verfasser haben aus den letzten hundert Jahren die „schönsten Kreationen auf dem Schachbrett“ (Buchbeschreibung) zusammengetragen, d. h. Partien, Probleme, Studien, künstlerische Kompositionen, unglaubliche Positionen und a priori scheinbar unlösbare Schachrätsel. Sie bezwecken damit, u. a. mit magischen Erklärungen Schach aus einem anderen Blickwinkel als dem des Lernens zu betrachten und zwar dem des reinen Vergnügens. Das ganze wird zusätzlich mit lustigen und lehrreichen Anekdoten und Geschichten aufgelockert. - RKW

Hale, Lucretia Peabody (*1820 Boston; †1900 Belmont) Massachusetts-US

The Queen of the Red Chessmen, (erschien ursprünglich 1858 in »The Atlantic Monthly« und wurde später in »**Atlantic Tales**« gesammelt). Frau Fogerty spielt am Abend zum Ersten Mai in ihrem Haus Zu den Weiden mit ihrem Bruder, einem Geologen, Schach. Nach Beendigung der Partie versäumen sie es, die Schachfiguren in die Schatulle zurückzulegen und diese zu verschließen. „Das war ein großes Versehen, denn jeder weiß, dass die konkurrierenden Schachfiguren nur zu eifrig sind, um ihre Schlachten um Mitternacht wieder zu kämpfen, wenn ihnen nur eine Chance gegeben wird.“ (Zitat). In dieser Nacht war es ein enger Wettkampf und endete mit einer großen Gereiztheit auf der eroberten Seite. Isabella, die beliebte Königin der roten Schachfiguren, wird von der verabscheuten, hochmütigen weißen Königin, die während der Minderjährigkeit ihres reinherzigen und sanften Sohnes, des weißen Prinzen, regiert, besiegt. Isabella verlässt das Schlachtfeld und nutzt als Erste die Freiheit. Sie steigt die Marmortreppen hinunter und geht durch die alte Allee in die Welt der Menschen. Kurz nach Sonnenaufgang findet Dr. Lester, der von einer Krankenwache nach Hause fährt, das junge Mädchen, in ein rotes Kleid gehüllt, unter einer Hecke sitzend. Da er weder ihre Herkunft noch Abstammung klären kann und er ihre Angaben über Schachfiguren und Schach spielen für etwas verrückt hält, nimmt er sie zur Pflege mit in sein Heim. Unter der Obhut des Arztes, seiner Frau und der Tochter Celia und mit einer kulturellen Ausbildung wird sie in die Gesellschaft eingeführt. Den nächsten Winter verbringen Frau Lester, Celia und Isabella auf Kuba. Dort lernen sie Frau Blanchard

und ihren Sohn Otho, der völlig unter der Fuchtel seiner dominanten Mutter steht, kennen. Gemeinsam gehen sie in die Oper und schauen sich "Romeo und Julian" an. Anschließend wird über eine Aussöhnung der verfeindeten Familien durch die sich Liebenden diskutiert. Frau Blanchard ist bestrebt, in Nähe der Lesters zu bleiben. Ein glücklicher Zufall will, dass die Fogertys nach Europa ziehen und Frau Blanchard den Landsitz Zu den Weiden erwerben kann. Bei der Einweihungsfeier betreten Isabella und Otho den Salon und alles kommt ihnen so bekannt vor. Beide spüren ihre gegenseitige Liebe. Finden sie in ihre Schachwelt zurück? Wiederholen sich dann die Schlachten? Endet die Geschichte wie ein Liebesdrama? Wie verkraftet Dr. Lester das Verschwinden Isabellas, die er wie seine eigene Tochter liebt? - GEÜ

Hannibal, James R. (*USA), ist Autor der preisgekrönten Mystery/Fantasy-Reihe Section 13 und der für den Thriller Award nominierten Nick Baron-Reihe. Als ehemaliger Tarnkappenbomber- und Drohnenpilot kennt er sich mit Geheimoperationen aus. Mit »Shadow Maker« setzt er die internationalen Aktionen des Geheimagenten Nick Baron fort.

Shadow Maker – 2014. „Als ein Selbstmordattentäter die National Mall angreift, erhält der ehemalige Pilot und Undercover-Cerberus-Agent Nick „Victor" Baron eine unheimliche Einladung von der Schach-App auf seinem Handy – eine mysteriöse Figur namens Emissary will spielen." (Inhaltsangabe). Anscheinend hat ein Unbekannter den legendären Hasashhin-Orden der Assassinen wiederbelebt. Somit könnte eine alte Prophezeiung durch eine Reihe gewaltsamer Anschläge erfüllt werden, die schließlich in einer Apokalypse über Jerusalem gipfeln würde. Das fatale ist, dass die Grenzen zwischen Spiel und Kampf verschwimmen. Jedes Mal, wenn Nick eine Figur bei dem Schachspiel verliert, verliert er auch einen seiner Männer. Nick wird klar, dass er den Terroristen vor einem Schachmatt unschädlich machen muss, um Millionen Opfer zu vermeiden. - RKW

Hansen, Brooks (*1965 USA)

The Chess Garden – 1995. Dr. Gustav Uyterhoeven hat mit seiner Frau Sonja in ihrem neuen Wohnort Dayton, Ohio, einen schönen Schachgarten angelegt. Im Herbst 1900 reist er nach Südafrika, um im Burenkrieg als Arzt zu dienen. In den nächsten Monaten verschickt er seltsame Briefe mit Schachfiguren an Ehefrau und Kinder. Die Briefe enthalten keinerlei Angaben über sein Lagerleben, sondern berichten von einem fantastischen Antipodenland, dass von schiffbrüchigen Schachfiguren, Dominosteinen und Würfeln bewohnt wird, die auf dem Weg nach Südafrika waren. Scheibchenweise wird mit diesen Briefen die Geschichte seines Lebens offengelegt**:** seine Jugend und Ehe in Holland, seine lebhafte wissenschaftliche Laufbahn in Berlin sowie die Entstehung seiner ungewöhnlichen Philosophie und des Schachgartens. - RKW

Harding, Paul (Pseudonym): **Doherty**, Paul Charles (*1946 Middlesbrough, England-GBR)

Die Galerie der Nachtigallen – 1998. (Originaltitel: **The Nightingale Gallery** – 1991). „Paul Harding hat seine Serie um Sir John Cranston und Bruder Athelstan im London des 14. Jahrhunderts angesiedelt. Sir John Cranston ist der Coroner des Königs, eine Art Untersuchungsrichter und als solcher auch dafür zuständig, ungeklärte Todesfälle zu untersuchen. Sein Problem ist, dass er den Genüssen des Lebens sehr zugetan ist und auf seinen Wegen kein Gasthaus auslässt, so dass er oft in betrunkenem Zustand seiner Arbeit nachgeht. Dies führt dazu, dass er oft unterschätzt wird. Aber

sein Verstand arbeitet messerscharf. Ihm als Schreiber zur Seite gestellt ist der junge Priester Athelstan, von seinem Prior als Gemeindepfarrer nach St. Erconwald strafversetzt. Und auch er hat mehr drauf, als man ihm ansieht. Vom Oberrichter Fortescue erhält Cranston den Auftrag, den Tod des reichen Kaufmanns Sir Thomas Springall zu untersuchen. Der Fall scheint zunächst klar. Es hat den Anschein, als hätte Springalls Diener Brampton seinem Herrn vor dem Zubettgehen einen Becher vergifteten Rotwein gebracht. Am nächsten Morgen fand man nicht nur den Hausherrn in seinem von innen verschlossenen Zimmer tot im Bett, sondern auch den Diener erhängt in seiner Dachkammer. Bald schon ereignen sich weitere mysteriöse Todesfälle. Cranston und Athelstan bezweifeln die augenscheinlichen Theorien und finden schon bald Indizien, die ihre Zweifel erhärten". (Peter Kümmel). Dass auch Schach gespielt wird, ist dem Hinweis: „Athelstan, ein begeisterter Schachspieler, ging hinüber und betrachtete die Figuren. Die Syrer waren von prachtvoller Schönheit. Jede einzelne der ... " zu entnehmen. - RKW

Hardy, Thomas (*1840; †1928) Dorchester, England. Nach einer Architektenlehre arbeitete Hardy zunächst in London. 1867 kehrte er in die Grafschaft Dorset zurück und begann, neben seinem Beruf als Kirchenrestaurator, zu schreiben. Sein Opus umfasst 14 Bücher, darunter die berühmten „Wessex"-Romane, die in der fiktiven Region Wessex angesiedelt sind, zahlreiche Kurzgeschichten und fast 1000 Gedichte. „Das Spektrum der Werke Hardys reicht von der realistischen und detailreichen Schilderung des Landlebens bis hin zur Darstellung des Unerwarteten, Außergewöhnlichen, Verdächtigen, vom Tragischen bis zum Humorvollen. Dabei versucht er, Sentimentalitäten zu vermeiden. […] Er interessierte sich stärker für den Menschen als solchen als für individuelle Charaktere; dennoch steht im Zentrum seiner Werke oft der Kampf von Einzelnen gegen unheilvolle Kräfte, die teils schicksalhaft, teils menschengemacht sind" (Wikipedia), wie hier in »Blaue Augen«.

Blaue Augen – 1999. (Originaltitel: **A Pair of Blue Eyes** – 1873). Elfride Swancourt, die Tochter eines verwitweten Pfarrers, ist in der Tat das, was wir heute "blauäugig" nennen**:** unschuldig, warmherzig und vertrauensvoll. Sie gerät daher zwangsläufig mit den viktorianischen Moralvorstellungen in Konflikt, als zwei Männer um sie werben. Es sind zwei Freunde mit unterschiedlichem sozialen Status, die sich gegenseitig achten und, ohne es zu ahnen, sich in die gleiche Dame verlieben. Im Pfarrhaus wird eifrig Schach gespielt und über die Züge diskutiert. Elfride spielt für eine Frau überdurchschnittlich stark. Gegen den Schach-Autodidakten und -Anfänger Stephen Smith hat sie leichtes Spiel, gegen den wie ein Profi vorgehenden Henry Knight muss sie allerdings kämpfen. Elfride fühlt sich dem jungen Architekten Stephen aus einfachem Hause mehr verbunden als dem in der Londoner Gesellschaft etablierten älteren Redakteur Henry. Stephen und Elfride beginnen eine Romanze und wollen schließlich heiraten. Als Elfrides Vater erfährt, dass Stephen der Sohn eines Maurers ist, widersetzt er sich der Verbindung. Beide fliehen heimlich nach London. Doch am nächsten Tag kehrt Elfride, von Skrupeln gequält, alleine zurück. Nun dringt der Pfarrer auf eine standesgemäße Heirat mit Henry. Doch der hat von der Affäre erfahren und lehnt jetzt ab. Für Elfride beginnt nun eine unerfreuliche Zeit. Nur soviel sei verraten: der Roman hat kein Happy End. - RKW

Harness, Charles L. (*1915 Colorado City, Texas; †2005 North Newton, Kansas) US

Die Schachspieler. (Originaltitel: **The Chessplayers** – 1953). Nottingham Jones war ein anerkannter Arrangeur von Schachturnieren. Er war es auch, der die beliebten telegrafischen Turniere zwischen Amerika und der Sowjetunion organisierte. Seine größte Leistung sah er jedoch in der Ausrichtung von Läufer-Springer-Turnieren, da er die strittige Frage klären wollte, welche der beiden Figuren die stärkere ist. Die Spielregel schrieb vor, dass ein Spieler mit sechs Bauern und einem Läufer gegen einen Gegner mit sechs Bauern und einem Springer antreten musste. Nachdem etliche Partien gespielt

und die Analysen durchgeführt waren, sie sich somit für richtige Experten auf diesem Sektor hielten, forderten sie die Russen zu einem Läufer-Springer-Match heraus, um sich für die vorherigen blamablen Niederlagen zu rächen. Unerwartete Verstärkung erhielten sie von der Schach spielenden Ratte Zeno, die mit Professor Dr. Hans Schmidt über dieses Thema ein zweitausend seitiges Manuskript verfasst hatte. Ein anwesender Beamter war der Ansicht, der Verein sollte eine Katze anschaffen, worauf der Erzähler antwortete: „Nein, da drinnen war keine Ratte und da drinnen waren auch keine Menschen. Nur Schachspieler“. (Deutsch von Renate Schaider). - GEÜ

Hauff, Wilhelm (*1802; †1827) Stuttgart, Deutschland

Der Affe als Mensch (Der junge Engländer) – 1827. Ein Fremder kehrt in die Stadt Grünwiesel ein und bringt seinen vermummten Neffen mit, “einen Engländer“, wie er ihn dem Bürgermeister vorstellt. Der Neffe hat allerdings seltsam rüpelhafte Manieren, die die Einwohner für “vornehm und modern“ halten. Auch wenn im Wirtshaus »Goldener Hirsch« der Bürgermeister und der Doktor über Politik und Weltgeschehen diskutieren, mischt er sich ungefragt in das Gespräch ein und weiß natürlich alles besser. Darüber verärgert setzen sich die beiden Einheimischen zu einer Partie Schach hin. Der Neffe schaut zu und tadelt diesen und jenen Zug des Bürgermeisters und des Doktors und gibt vor, wie man besser hätte ziehen können. Voller Grimm bietet ihm der Bürgermeister, der sich für einen zweiten Philidor hält, eine Partie an, um ihn gehörig matt zu setzen. Doch wer matt gesetzt wird ist der Bürgermeister. Wer ist nur dieser Flegel und was stellt er sonst noch alles an? - GEÜ

Heidenreich, Elke (*1943 Korbach, Deutschland)
Schroeder, Bernd (*1944 Ústi nad Labem, Tschechien)

Rudernde Hunde – 2002, ist eine kleine bemalte Bronzeplastik. Sie stellt ein Boot dar, in dem zwei weiß-braune rudernde Hunde, Hasso und Harro, sitzen. Die Skulptur wurde für den Titel einer Sammlung von neunzehn Kurzgeschichten gewählt. Eine dieser Erzählungen lautet »**Schachmatt**«. - Mein Vater war überall beliebt, bei Verwandten wie Bekannten. Wenn irgendwo etwas zu reparieren oder zu installieren war, sah er sich das an und bemerkte, dass dies kein Problem sei. Aber gemacht hat er nichts, ich war dann immer dran. Er war der typische “Arbeitsanschauer“ und laut seinem Mundwerk der Allrounder mit lockeren Sprüchen und viel Charme. Dabei hatte er zwei linke Hände und wusste noch nicht einmal einen Hammer richtig anzufassen oder einen Nagel in die Wand zu klopfen. Am liebsten waren ihm Verrichtungen bei alleinstehenden Frauen. Nach ge-taner Arbeit begutachtete er stets mein Werk, stellte fest, dass er es nicht besser hätte machen können und kassierte, entweder Geld oder Liebe. Genau wusste ich das nicht, aber seltsam war, dass ich oft noch nicht einmal ein Trinkgeld bekam. Nur im Schach, das er im Krieg erlernt hatte, war er mir überlegen, gewann immer und konnte damit „sein lädiertes Selbstwertgefühl“ (Zitat) aufmöbeln. Eines Tages wurde meine Mutter krank und musste zur Kur. Deshalb kam ich für ein halbes Jahr in ein Internat. Es war für mich „eine schreckliche, handwerkslose Zeit“ (Zitat). Ich hatte jedoch das Glück, durch ständiges Spielen gegen stärkere Gegner mein Schachspiel zu verbessern und so zu einem ganz guten Spieler zu werden. „Weihnachten, wieder zu Hause, forderte ich meinen Vater zu einer Partie Schach auf. Arglos ließ er sich darauf ein, und ich schlug ihn. Er war irritiert, hielt das für einen Zufall und die Folge dessen, dass er lange nicht gespielt hatte. Ich schlug ihn ein zweites Mal. Das war unsere letzte Partie, die wir je zu Ende spielten, die dritte warf er um, als er sah, dass er wieder verlor, und fortan tat er kund, dass er wahrlich Wichtigeres zu tun habe als Schach zu spielen“. (Zitat). - GEÜ

Heinlein, Robert A. (*1907 Butler, Missouri; †1988 Carmel-by-the-Sea, Kalifornien) US, war ein amerikanischer Science-Fiction-Schriftsteller. Ab 1925 studierte er an der Marineakademie von Annapolis und machte dort 1929 seinen Abschluss. Anschließend war er auf verschiedenen Schiffen stationiert, bevor er 1934 wegen einer Tuberkulose die Marinekarriere beenden musste. Danach versuchte er sich erfolglos in mehreren Berufen. 1939 schrieb Heinlein, angeregt durch eine Zeitungsanzeige, seine erste Kurzgeschichte. Nach deren Veröffentlichung widmete er sich nur noch der Literatur. Seine „Zukunftsfantasien beruhen sehr stark auf dem idealen Libertarismus, zu dem sich der Autor bekannte. Er zählte zu den erfolgreichsten Autoren der Science-Fiction, da er unter anderem sechsmal den Hugo Award errang und als einer der SFWA-"Großmeister der Science-Fiction" gilt." (Wikipedia). Einige seiner Werke wurden verfilmt.

Die Ausgestossenen der Erde – 1963, (Originaltitel: **Methuselah's Children** – 1941), ist ein utopisch-technischer Abenteuerroman. Durch selektive Zucht haben die Howard-Familien eine Lebenserwartung von über 150 Jahren erlangt. Sie werden deshalb von ihren neidischen kurzlebigen Mitmenschen angefeindet und bedroht. Um der Folter und Auslöschung zu entgehen, bleibt ihnen nur die Flucht auf Planeten ferner Sonnensysteme mittels des entführten Kolonie-Raumschiffs "New Frontiers". Zu ihrem Kommandanten ernennen sie Rufus King. - „King seufzte. „Mister, ich frage mich manchmal, warum ich in dieses Geschäft eingestiegen bin. Nun, sind Sie bereit, eine beste Vermutung zu wagen? Lange Zeit? Kurze Zeit?« »Äh . . . eine lange Zeit, Herr. Jahre." „Und? Nun, ich habe es auf schlimmeren Schiffen ausgeschwitzt. Jahre, oder? Spielen Sie Schach?« »Habe ich, Sir.« Libby erwähnte nicht, dass er das Spiel vor langer Zeit aufgegeben hatte, weil es an angemessener Konkurrenz mangelte. »Sieht so aus, als hätten wir viel Zeit zum Spielen. Königsbauer gegen König vier.« »Königsspringer gegen Läufer drei.« »Ein unorthodoxer Spieler, was? Ich antworte dir später." (Zitat) - Zu ihrem Schrecken erkennen die Flüchtlinge, dass die angesteuerten Sterne eine viel größer Gefahr beherbergen, als die auf der Erde. - RKW

Heinse (eigentl. Heintze), Wilhelm (*1746 Langewiesen; †1803 Aschaffenburg) Deutschland

Anastasia und das Schachspiel - 1803. Jens-Erik Rudolphs Inhaltsangabe entnommen: „In dem zuerst im Jahre 1803 erschienenen Roman »Anastasia und das Schachspiel« berichtet ein imaginärer Italienreisender in Briefform über seine Reiseerlebnisse, die sämtlich um das Schachspiel kreisen. Durch dieses Buch wurden die Theorien der italienischen Schachschule, welche zu dieser Zeit eine herausragende Stellung in Europa einnahm, im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht. Als Grundlage dienten hierbei ausgewählte Auszüge aus Werken führender italienischer Schachtheoretiker (Ercole del Rio und Giambattista Lolli), welche der Autor Wilhelm Heinse zu diesem Zweck in die deutsche Sprache übersetzt hatte. Heinse verknüpfte die italienische Schachlehre mit einer romantischen Erzählung, in deren Mittelpunkt die Muse des Schachspiels Anastasia stand. In diesem Erzählrahmen diskutierte er verschiedene historische, philosophische bzw. kulturelle Aspekte des Schachspiels. Diese Erörterungen verdeutlichten auch den großen Stellenwert des Schachspiels im damaligen gesellschaftlichen Leben. Den nachhaltigen Eindruck, welchen Heinses "Anastasia" in der Schachwelt hinterlassen hat, kann man z.B. an der bis in die heutige Zeit andauernden Bekanntheit des sogenannten »Matt der Anastasia« ablesen". - RKW

Heller, Joseph (*1923 New York City; †1999 East Hampton) New York-US

Der IKS-Haken – 1964. (Originaltitel: **Catch 22** – 1961). Der Roman beschreibt die Absurdität des Krieges und die Dummheit der Militär-Maschinerie. Es reiht sich ein Widerspruch an den andern. -

Der Protagonist Captain John Yossarian, im Zweiten Weltkrieg als Bomberschütze einer North American B-25 der US Air Force im Mittelmeer stationiert, versucht mit allen Tricks unbeschadet davon zu kommen. So kann zum Beispiel nach Hause geschickt werden, wer geisteskrank ist. Er versucht es zunächst auf diese Tour. Aber ein Geisteskranker, der Angst vor Feindflügen hat, sich weigert, sinnlose Einsätze zu fliegen und versucht, dem Krieg zu entfliehen, kann nicht geisteskrank sein. Also versucht er es auf andere Weise. Jedoch die Motivation der anderen Romanfiguren, am Krieg teilzunehmen, ist unterschiedlicher Natur und hinderlich. Jeder verfolgt nur seine eigenen Interessen: „„Colonel Cathcart will in einem Kriegsberichterstatter-Magazin erwähnt werden, Gene-ral Peckem will durch elegante Memoranda befördert werden, Colonel Scheisskopf will Paraden abhalten und wird wegen deren Perfektion schließlich zum General befördert, Milo Minderbinder möchte ein Schwarzmarkt-Kartell aufbauen, und Hungry Joe möchte nackte Frauen fotografieren – während Yossarian einfach nur mit heiler Haut aus dem Krieg herauskommen möchte“. (Wikipedia). Dass die Protagonisten Schach spielen, geht aus folgendem Zitat hervor: „Der Kapitän war ein guter Schachspieler, und die Spiele waren immer interessant. Yossarian hatte aufgehört, Schach mit ihm zu spielen, weil die Spiele so interessant waren, dass sie dumm waren“. (goodreads). - RKW

Henrichs, Bertina (*1966 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Schachspielerin – 2007. (Originaltitel: **La Joueuse d'échecs** - 2005). Eleni ist die Tochter armer Bauern auf Naxos und mit dem Automechaniker Panos verheiratet. Im Alter von 42 Jahren stößt sie bei ihrer Arbeit als Zimmermädchen im Hotel Dionysos versehentlich gegen ein Schachbrett, auf dem eine noch nicht zu Ende gespielte Partie aufgebaut ist. Dabei fällt eine Figur zu Boden und sie stellt das Pferdchen, da sie keine Ahnung vom Schachspiel hat, neben das Brett. Doch damit ist ihr Interesse geweckt und sie will unbedingt das geheimnisvolle Spiel erlernen, zum vollkommenen Unverständnis ihres Mannes und der Inselbewohner. Mit Hilfe ihres alten Lehrers erlangt Eleni bald eine beachtliche Spielstärke und darf schließlich an einem Turnier in der Hauptstadt Athen teilnehmen. - RKW

Hens, Gregor (*1965 Köln, Deutschland)

In diesem neuen Licht – 2006. Laut Rezensent Stefan Mesch „fasst der peinlich unpräzise Klappentext gut zusammen, wie eigenartig zerfasert dieser Roman ist: Ein Buch über Prinzessinnen und Pistolen, Sun-Tzu-Schach (Anmerkung: eine Schachvariante) und D.H. Lawrence, Priester und Pathologen, Südseemythen und Inzest. Mit Schauplätzen vom Rhein bis zum Rio Grande, von Ananasplantagen in Ghana bis in ein Naturreservat in Panama, von 1923 bis ins neue Jahrtausend“. […] „Es geht um Deutsche aus Arbeiterkreisen, die vor zehn, fünfzehn Jahren den Sprung über den Atlantik geschafft haben, und jetzt polyglotte, kompetente, attraktive und akademisch versierte Freiberufler sind, mit verwickelten, abstrusen Karrieren […]“. Protagonisten sind der kriselnde Sprachwissenschaftler Tobias Vlaming mit Partnerin Tina, sein wohlhabender Schachfreund David, ein US-Lyriker und Dandy, und dessen Frau Tess, einer kompetenten deutschen Juristin, die für eine amerikanische Kanzlei rund um die Welt Arbeitsplätze wegrationalisiert. Tobias, Tess und David spielen hin und wieder Schach und trinken dabei teuren Wein. Sandra Kerschbaumer be-schreibt eine dieser Szenen und damit den Charakter dieses Romans: „Zwei Männer sitzen beim Schach, beobachtet von einer Frau, Schwarz entscheidet sich für die Slawische Verteidigung, ein solider Zug, defensiv, aber man behält den Überblick. Bald schon ist die Bauernkette auf der Damenseite bedroht. Ein Ablenkungsmanöver, […] bei dem sich Angriffe von einem Nebenschauplatz aus entwickeln, Figuren eingreifen und wieder verschwinden, jemand der eben noch im Zentrum des Brettes stand, auf einmal an Ein-

fluss verliert. Genau dies will der Autor auch in seinem neuen Roman: Figuren abbilden, die zueinander in Beziehung stehen, die jederzeit fallen können, aber doch hoffen, bis zum Ende durchzukommen“. - RKW

Hesse, Hermann (*1877 Calw, Deutschland; †1962 Montagnola, Schweiz)

Der Steppenwolf – 1927. Der Roman hatte wesentlichen Anteil an Hesses Welterfolg und an der Verleihung des Nobelpreises für Literatur. Er analysiert den Protagonisten Harry Haller und übt Kritik an der Gesellschaft. Haller leidet an der Zerrissenheit seiner Persönlichkeit und an der geistlosen Zeit, die von Krieg, Amerikanisierung und Orientierungslosigkeit geprägt ist. Zwei Seelen wohnen in seiner Brust, die „menschliche, bürgerlich-angepasste Seite und seine steppenwölfische, einsame, sozial- und kulturkritische Seite“ (Wikipedia), die sich bekämpfen und gegenseitig blockieren. - Im Steppenwolf wird kein Schach zwischen Personen gespielt, aber Harry trifft auf einen Schachspieler, der sinnend vor einem Schachbrett sitzt und ihm anhand einer Schachparabel den Ausweg aus seinem Dilemma weist. - RKW

Holbe, Rainer (*1940 Komotau, Tschechien)

Ein Toter spielt Schach und andere unglaubliche Geschichten - 1988, ein Begleitbuch zu Holbes Radio- und Fernsehsendung »Unglaubliche Geschichten«. „Die wohl ungewöhnlichste und un-glaublichste Partie seines Lebens spielte der ehemalige sowjetische Schachgroßmeister Viktor Kortschnoi, den Rainer Holbe in seinem Schweizer Exil besuchte. Sein Gegner war der Ungar Geza Maroczy. Pikant**:** Letzterer verstarb bereits vor 31 Jahren. Nun ließ er seine Züge über ein Medium im "Jenseits" an Kortschnoi mitteilen. Rainer Holbe hat über dieses außergewöhnliche Experiment bereits ausführlich in seinen »Unglaublichen Geschichten« bei Radio Luxemburg und RTLplus berichtet und darüber auch ein Buch geschrieben: »Ein Toter spielt Schach«.“ (halloRTL Heft 12-1988). - RKW
Anmerkung: Wolfgang Eisenbeiss beschreibt das Experiment unter dem Titel »Schachturnier mit einem Verstorbenen«.

Holst, Spencer (*1926; †2001 New York City, NY-US), war Schriftsteller und Geschichtenerzähler. Er war vor allem bekannt für die fesselnden Live-Auftritte seiner Werke, die er regelmäßig mit einer „unverwechselbaren sanften, rhythmisch kadenzierten Stimme dirigierte“ (Wikipedia) und auf dem New Yorker Radiosender WBAI zu hören waren. Sein Markenzeichen ist die “verdrehte Fabel“, wie es auch in »Chess« aus der Sammlung »The Language of Cats and Other Stories« - 1971 zum Ausdruck kommt. -

Chess. In einem russischen Schachclub gibt es zwei ältere gleich starke Hauptakteure. Sie sind zwar keine Meister, aber den anderen Vereinsspielern haushoch überlegen. Nun wollen die Mitglieder endlich wissen, wer von den beiden der wahre Champion ist. Das Endergebnis aller bisherigen Zweikämpfe war stets unentschieden. Daher musste ein Wettbewerb der andern Art her. Ein völlig fremder Spieler sollte gegen jeden Kandidaten eine Partie spielen. Dass der Fremde verlieren würde, stand außer Frage. Stattdessen wollten die Mitglieder die Partien analysieren und demjenigen die Meisterschaft verleihen, der mit besserem Stil gespielt hatte. Als am Turnierabend der fremde Spieler die Partie gegen den ersten Kandidaten aufgab, drehte der Kandidat das Schachbrett herum, nahm selbst die Position des unterlegenen Spielers ein und sagte: „Weiter“. Sie spielten solange, bis schließlich der Fremde matt war. Dann trat der zweite Kandidat an. Auch dieser war schnell im Vorteil und drehte

ebenfalls das Schachbrett herum, als der Unbekannte das Handtuch warf. Der zweite Kandidat hatte jedoch noch etwas in petto, weshalb schließlich ihm die Meisterschaft zugesprochen wurde. - GEÜ

Hood, David (*1959 England-GBR)

Schach und Matt (Originaltitel: **The Chess Men** – 1999). Der hochbegabte John ist ein Spitzenspieler des Schachsports und macht sich Hoffnungen auf den Schachthron. Er weiß nichts von seinem ebenso genialen Großvater, einen Nuklearforscher, der nicht nur die Formeln der Kernspaltung, sondern auch die der Kernfusion, beherrscht. Natürlich gibt es hierfür "Interessenten". Aus Angst vor dem Missbrauch seiner Forschungsarbeit flieht der Physiker unter falschem Namen auf eine einsame Insel. Als seine einzige Tochter im Sterben liegt und er zu ihr eilt, lernt John seinen Opa kennen. Aber dummerweise ist die Tarnung des Wissenschaftlers perdu und sogleich sind die "Interessenten" wieder zur Stelle. Jetzt befinden sich beide in tödlicher Gefahr. - RKW

Hoppe, Felicitas (*1960 Hameln, Deutschland)

Iwein Löwenritter – 2008, ist ein Kinderbuch, erzählt nach dem Roman von Hartmann von Aue. - Iwein ist einer der besten Ritter um König Artus. Eines Tages verlässt er die Ritterrunde und begibt sich auf die Suche nach Ruhm und Ehre. So kommt er in das Land Nebenan und wird vom Burgherrn angegriffen, weil er die Gewitterquelle geweckt hat. Iwein verfolgt den besiegten und verwundeten Rittersmann in sein Schloss. Als der Burgherr seinen Verletzungen erliegt, wird Iwein gefangen genommen. Das Burgfräulein Lunete rettet ihn, indem sie ihm einen Ring gibt, der ihn unsichtbar macht. Beim Streifzug durch die Burg sieht er die wunderschöne verwitwete Burgherrin Laudine, in die er sich unsterblich verliebt. Obwohl Iwein ihren Gatten getötet hat, gelingt es ihm, mithilfe der Kupplerin Lunete, ihre Gunst zu erwerben. Die junge Lunete ist nicht nur eine geschickte Vermittlerin, sondern obendrein eine exzellente Schachspielerin, die selbst die besten Ritter im Schachspiel besiegt – was aber als ungebührlich gilt. Iwein hat noch viele Abenteuer zu bestehen, bei denen ihn ein Löwe als Freund begleitet. - RKW

Humm, Rudolf Jakob (*1895 Modena, Italien; †1977 Zürich, Schweiz)

Spiel mit Valdivia – 1964, ist ein humoristischer Gesellschaftsroman um einen hochstaplerischen falschen Schachmeister. Die Erzählung beginnt mit dem Satz: „Der Leser wird ersucht, gemeinsam mit dem Verfasser ein Grandhotel zu betreten". (Zitat). „So erscheint der Leser als Compagnon des Autors; er beteiligt sich an der Konzeption der Figuren, ist aber selbst Figur des Autors. So wird zwar die Realitätsillusion gebrochen, der Fiktionscharakter des Erzählers offen gelegt, die Allmacht des Erzählers aber gewahrt, zeichenhaft für die bestmögliche Position jener Zeit deutschschweizerischen Erzählens nach 1945, die Zwischenstellung zwischen Innovation und Tradition". (Schweizer Literaturgeschichte S. 244). Von der Handlung war weiter nichts zu erfahren. - RKW

Hustvedt, Siri (*1955 Northfield, Minnesota-US)

Was ich liebte – 2002. (Originaltitel: **What I Loved** – 2002). Der Kunsthistoriker Leon Hertzberg, verheiratet mit der Literaturwissenschaftlerin Erica, kauft ein "Selbstporträt", das einen liegenden

Frauenakt darstellt. Über den Titel ist Leon irritiert, denn bei dem Maler handelt es sich um einen Mann, nämlich Bill Wechsler und außerdem scheint das Gemälde noch weitere Geheimnisse zu bergen. Leon freundet sich einig Zeit später mit Bill an. Je mehr er sich mit den Bildern befasst, um so deutlicher erkennt er darin das Spiegelbild von Bills jeweiligen Gemütszustand und was ihn gerade beeinflusst. Durch Leons Veröffentlichungen wird auch Bill in der New Yorker Kunstszene bekannt. Die beiden Künstlerpaare – Bills Ehefrau Lucille ist Lyrikerin – finden sich sympathisch und so beziehen sie im gleichen Haus in der Innenstadt Wohnungen. Erica und Lucille werden beste Freundinnen und gebären fast zur gleichen Zeit Söhne: Matthew und Mark. Jedoch die Idylle währt nicht lange. Bill verlässt seine Ehefrau Lucille und heiratet Violet, eine Doktorantin, die auf dem eingangs erwähnten Bild abgebildete Frau. Leon und Erica entfremden sich immer mehr, nachdem ihr Sohn Matthew durch einen Unfall ums Leben gekommen ist. Auch diese Ehe geht zu Bruch. Leon, der schon immer eine enge Beziehung zu Bills Sohn Mark hatte, kümmert sich jetzt um so mehr um ihn und ist bestrebt, ihn auf dem rechten Pfad zu halten. „Mark lernte schnell Schach. Er war ein flinker und intelligenter Spieler, und seine Fähigkeit hat mich aufgeregt. Ich sagte ihm die Wahrheit: Er verstand nicht nur die Züge, sondern auch das ruhige Benehmen, das notwendig war, um gut zu spielen, diese berechnete Gleichgültigkeit, die ich nie gemeistert hatte, die aber selbst einen überlegenen Gegner entnerven konnte. Als mein Enthusiasmus zunahm, wurde Mark jedoch schwächer. Ich sagte ihm, dass er sich der Schachmannschaft in der Schule anschließen solle, und er sagte, dass er sich darum kümmern würde, aber ich glaube nicht, dass er es je getan hat. Ich spürte, dass er mich eher beglückte als sich selbst zu befriedigen, und ich zog mich taktvoll zurück. Wenn er spielen will, sagte ich zu Bill, kann er fragen. Er hat nie gefragt“. (Zitat S. 156-157). Der Generationskonflikt schlägt mit aller Härte zu. - RKW

Ilf, Ilja Arnoldovich (*1897 Odessa, Ukraine; †1937 Moskau, Russland)
Petrow, Jewgeni (*1903 Odessa, Ukraine; †1942 Krim, Ukraine/Russland)

Ein interplanetarer Schachkongreß, ist eine Episode aus dem satirischen Roman **Zwölf Stühle** – 1928. **„**Ein nach der russischen Revolution versteckt lebender ehemaliger Adliger namens Ippolit Worobjaninow erfährt am Sterbebett seiner Schwiegermutter, dass sie vor Jahren bei der Enteignung durch die Bolschewiki die wertvollen Familienjuwelen in einem der zwölf Stühle versteckt hatte, die später ebenfalls beschlagnahmt wurden. […]. Bald darauf trifft Worobjaninow auf den trickreichen und smarten Ganoven Ostap Bender, der sich der große Kombinator nennt. Da er von der adligen Herkunft Worobjaninows erfährt und ihm mit der Denunziation bei den Behörden droht, sieht sich Worobjaninow genötigt, ihn in das Geheimnis einzuweihen. Von nun an bestreiten sie die Suche nach den Stühlen gemeinsam.“ (Wikipedia). - Um ihre Reisekasse aufzubessern, hat Bender eine Idee**:** Eines Morgens ist auf handgeschriebenen Plakaten in der Stadt Wassjuki zu lesen, dass der Großmeister Ostap Bender einen Vortrag über das Thema “Fruchtbare Ideen für die Schacheröffnung“ halten und eine Simultanvorstellung an 160 Schachbrettern ausführen will. Die Spielgebühr beträgt 50 Kopeken und der Eintritt für Zuschauer 20 Kopeken, Schachmaterial ist mitzubringen. Ostap begibt sich in die örtliche Schachsektion und hält dort eine flammende Rede mit futuristischen Ideen über Wassjuki, wie man die Stadt zur Landeshauptstadt, zur Weltmetropole ja sogar zum Mittelpunkt des Kosmos machen könne, wenn man nur ein internationales Schachturnier mit sämtlichen Weltchampions veranstalten würde. Den Einwand der Anwesenden bezüglich der immensen Kosten lässt er nicht gelten, denn die würden von den zigtausend schachbegeisterten Touristen durch ihre Ausgaben mehrfach ausgeglichen. Die 21 Rubel und 16 Kopeken in der Schachkasse würden vollkommen reichen, damit er die nötigen Telegramme verschicken könne. Man solle ihm schon mal 20 Rubel vorab anvertrauen. Nachdem abends noch 35 Rubel – viel weniger als erhofft – an Eintrittskarten und Spielgebühren eingenommen waren, konnte die Veranstaltung beginnen. Die verlief jedoch etwas anders, als die braven Bürger erwartet hatten. - GEÜ

Indriðason, Arnaldur (*1961 Reykjavik, Island)

Duell – 2014, (Originaltitel: **Einvigið** – 2011), eine Kriminalgeschichte, die sich 1972 während des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft Fischer–Spasski ereignet. - In Reykjavik wimmelt es nur so von Schachgrößen und Agenten. Es ist eine unruhige Zeit voller politischer Spannungen und Ereignissen. In einer zum Kino umgebauten Nissenhütte treffen sich zwei Personen zu einem konspirativen Gespräch. Sie setzen sich ausgerechnet vor einen Jungen, der den Film mittels Kassette aufnimmt. Nach der Vorstellung wird der Schüler brutal ermordet aufgefunden. Seine Schultasche ist verschwunden, die er trotz der Sommerferien bei sich hatte. Mariam Briem wird mit den Ermittlungen beauftragt. - RKW

Ipcar, Dahlov

The Warlock of Night – 1969 „beschreibt das Thema des Krieges. In grausamen Schlachtszenen wird ein Schachspiel zwischen dem Land der Nacht und dem Land des Tages beschrieben, wobei ein allwissender Rabe eine Rolle spielt“. (Michael Falkenstein) - RKW

Ishiguro, Kazuo (*1954 Nagasaki, Japan)

Bei Anbruch der Nacht – 2009. (Originaltitel: **Nocturne**). Der hässliche Saxofonist Steve unterzieht sich einer Gesichtsoperation, um dann endlich den vermeintlichen, ihm zustehenden Erfolg einfahren zu können. Nicht gerade zufällig ist in der Klinik der alternde Glamourstar Lindy Gardner seine Zimmernachbarin. Beide lernen sich näher kennen und Lindy konfrontiert ihn behutsam mit seinen Illusionen. Beim zweiten Treffen auf Lindys Zimmer fordert sie ihn zu einer Partie Schach heraus. Lindy behauptet von sich, die schlechteste Schachspielerin der Welt zu sein, gewinnt aber bereits nach wenigen Zügen Steves Dame. Beide werden noch in groteske Situationen verwickelt und als Lindy Steve nicht mehr braucht, ist sie auch schon wie in der Nacht verschwunden. - RKW

Işigüzel, Şebnem (*1973 Yalova, Türkei)

Am Rand – 2008. (Originaltitel: **Çöplük** – 2004). „Eine Mülldeponie am Rande von Istanbul. Hier lebt Leyla, die von den Obdachlosen die "Königin des Müllbergs" genannt wird, und hier versucht sie, ihr altes, makelloses Leben zu vergessen: Sie wuchs als Kind einer türkischen Diplomatenfamilie in Moskau auf und besuchte die Schachschule von Botwinnik, in der sie zu einer berühmten Schachspielerin ausgebildet wurde. Sie lernte sogar die Schachgenies Karpow und Kasparow kennen und trat gegen sie an. Kurz vor ihrer Einbürgerung musste Leyla nach Istanbul zurückkehren, um dort zu heiraten. Aber bald darauf richtete sich ihr Ehemann durch seine Alkoholsucht zugrunde. Leyla verließ die schöne Welt und schuf sich ein neues Leben - inmitten von Müll und in Vergessenheit geratenen Existenzen jenseits der Türme von Istanbul. Eines Tages findet Leyla auf einem ihrer Streifzüge einen fast toten Mann im Müll. Sie nimmt ihn mit in ihre provisorische Lehmhütte, kümmert sich liebevoll um ihn und stellt sich mit der Zeit auch endlich der Tragödie ihres eigenen Lebens“. (Klappentext. Aus dem Türkischen von Christoph K. Neumann). - Der Roman wird als Allegorie auf die Türkei nach dem Militärputsch im September 1980 ausgelegt**:** Aller Unrat und alles, was nicht mehr benötigt wird, wird entsorgt und landet auf dem Müll. - RWK

Ivars, Juan Soto (*1985 Águilas, Spanien)

Ajedrez para un detective novato – 2013. Der satirische Roman »Schach für einen Anfänger-Detektiven« spielt in einem korrupten, armen und kriminellen Spanien. „Marcos Lapiedra, ein Detektiv und Schachfan, wählt einen Polizeiromanautor als Lehrling und Nachfolger. Während seiner Ausbildung wird der Schüler einer Vielzahl schrecklicher Fälle ausgesetzt sein und sehen, wie der Lehrer an die Grenzen seiner Kräfte stößt.“ (Buchbeschreibung). Somit bleibt dem Anfänger nichts anderes übrig, als das teuflischste Problem allein zu lösen**:** er muss eine Würgerin, die in der Bordellgegend wütet, dingfest machen. - RKW

Jacobs, William Wymark (*1863; †1943) London, England-GBR

Die Affenpfote, (Originaltitel: **The Monkey's Paw** – 1902), gilt als eine der berühmtesten Horror-Kurzgeschichten der englischen Literatur. Dabei beginnt die Story so harmonisch und friedlich**:** In dem kleinen Salon der Villa Laburnum sitzt Mrs. White strickend vor dem Kaminfeuer und sieht ihrem Mann und ihrem Sohn Herbert beim Schach spielen zu. Dann tadelt die weißhaarige alte Dame ihren Gatten wegen seines riskanten Spiels, da der König völlig ungeschützt ist. Herbert setzt seinen Vater matt. Er ahnt nicht, dass es später auf die tragischste Weise umgekehrt kommen soll. Der von Alkohol und Krankheit gezeichnete Kolonialoffizier, Sergeant Major Morris, besucht die befreundete Familie White. Dabei kommt zufällig das Gespräch auf die mumifizierte Affenpfote, die Morris aus Indien mitgebracht hat. Der Sergeant erklärt, dass die Pfote dem Besitzer drei Wünsche erfüllt, die Erfüllung aber einen schrecklichen Preis fordert. Trotz eindringlicher Warnung nimmt die Familie die Pfote an und das Verhängnis nimmt seinen Lauf. - RKW

Jacq, Christian (*1947 bei Paris, Frankreich)

L'affaire Toutankhamon – 1992. Jacq ist ein französischer Schriftsteller und Ägyptologe. - Der Roman »Der Fall Tutanchamun« ist die Geschichte von Ausgrabungen in Ägypten mit Howard Carter als Haupt-Protagonisten. Der mittellose Sohn eines Tiermalers kommt als Siebzehnjähriger nach Kairo und wird von einem Professor für Ägyptologie wegen seines Talentes, akribisch genaue Skizzen anzufertigen - was für die Reproduktion von Hieroglyphen unabdingbar ist - engagiert. Bei dieser Tätigkeit wird Carters Leidenschaft für die faszinierende Welt des alten Ägyptens geweckt. Er lernt Arabisch und wird im Laufe der Jahre mehr Ägypter als Engländer. Bei seinen Forschungen und Ausgrabungen muss er sich arroganten Touristen, argwöhnischen Verwaltungen, Grabräubern und eifersüchtigen Akademikern erwehren. Dann schickt ihm der Himmel Lord Carnarvon, einen reichen Engländer mit einem großen Enthusiasmus für Ägypten, der seine Ausgrabungen finanziert. Carter ist es vorbehalten, das unberührte Grab von Tutanchamun mit seinen unermesslichen Schätzen im Tal der Könige 1922 zu entdecken. Beim Besichtigen der Gegenstände und beim Deuten der Inschriften vermerkt der Roman: „Carter beugte sich über eine Schachpartie. Angesichts eines unsichtbaren Partners musste der König das Spiel gewinnen, um als gerechte Stimme und Wiedergeborener proklamiert zu werden […].“ (Zitat). - Die Handlung ist ge-schrieben wie ein Kriminal-, Abenteuer- und Liebesroman mit ausgiebiger Ausschlachtung des Tutanchamun-Fluches. - RKW

Jandl, Ernst (*1925; †2000) Wien, Österreich

selbstporträt des schachspielers als trinkende uhr – 1983. „Jandl wurde vor allem durch seine experimentelle Lyrik in der Tradition der Konkreten Poesie bekannt, durch visuelle Poesie und Lautgedichte ...“ (Wikipedia). - Der Autor hat einen Schachcomputer gekauft und berichtet beim Spiel mit ihm über den Kampf gegen die Zeitvorgabe. Die Malerin, Grafikerin und Buchkünstlerin Elke Rehder hat in einem ihrer Künstlerbücher das Gedicht in einer Bilderreihe dargestellt und beschreibt den Grundgedanken wie folgt: „Jandl reflektiert in diesem Gedicht über das Thema “ablaufende Zeit.“ Ein Kampf, der sich in den letzten Lebensjahren verstärkt. Das Schach wird hier nur symbolisch benutzt für den Kampf gegen einen anonymen Gegner, in diesem Fall ein zeitvorgebender Computer, der das Leben zur Qual macht. Das Glas Gin Tonic ist schnell leer – die Uhr trinkt die Zeit.“ Es ist „ein selbstzerstörerisches Spiel, erinnernd an die Schachpartien indischer Potentaten, bei denen der Verlierer am Ende Gift zu schlucken hatte. Der Kampf wird zu einem Spiel auf Zeit ...“ (planet lyrik). - GEÜ

Jensen, Hans (*1884 Struvenhütten; †1973 Rostock) Deutschland

Schach dem Abt – 1980, ist ein historischer Roman, in dem Schach allegorisch verwendet wird. Protagonist ist Anselm II., der junge Reichsprälat und Abt des Zisterzienserklosters und freien Reichsstiftes Salem am Bodensee. Er ist Erbauer der Wallfahrtskirche Birnau, Berater Maria Theresias und Gründer der ersten Sparkasse Deutschlands und somit ein bedeutender Zeitgenosse. „Schach“ bieten ihm gewisse Gegenspieler, die ihn seinen steilen Aufstieg neiden. Doch keinem gelingt es, ihn “matt“ zu setzen, nicht einmal der Konstanzer Fürstbischof Freiherr von Roth“. (Klappentext). Dem Erzähler Jensen ging es nicht so sehr um eine geschichtliche Darstellung, sondern er wollte viel mehr die furchteinflößenden Kräfte aufzeigen, denen die Menschen im Zeitalter der Aufklärung unterworfen waren, um „so Verständnis zu wecken für geschichtliche Vorgänge und Liebe zu entzünden für alles Wahre, Echte und Schöne.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Jensen, Wilhelm (*1837 Heiligenhafen; †1911 München) Deutschland

Eine Schachpartie – 1900. Der eltern- und heimatlose Medizinstudent Wolfgang Wegerdanz hat über seine Verhältnisse gelebt. Das Geld reicht nur noch für zwei der drei Semester bis zum Examen. Das Einzige, was er sich noch an Luxus erlaubt, ist nach dem Mittagessen eine Tasse Kaffee im Café zu trinken. Dazu lässt er sich vom Kellner ein Schachspiel reichen und macht sich über das tägliche Schachrätsel in der Tageszeitung her. Eines Nachmittags steht ein eigentümlich aussehender alter Herr vor ihm und fragt, ob er Lust habe, eine Partie Schach mit ihm zu spielen. Wolfgang, von Kindheit an ein talentierter Schachspieler, gewinnt erst nach äußerster Anstrengung und erhält als Lohn eine funkelnde neue Doppelkrone mit der Bemerkung**:** „Morgen um diese Zeit Revanche“. Einerseits ist der Student über das Goldstück erfreut, andererseits weiß er nicht, wie er sich verhalten soll, wenn er verliert. Das ist bereits bei der dritten Partie der Fall und schweren Herzens legt er eine Doppelkrone auf den Tisch, die der Alte mit unbeschreiblicher Gleichgültig einsteckt, als wäre es ein Kupferpfennig. Nach längerer Zeit hat Wolfgang einen Gewinn von 200 Mark erspielt. Noch einmal die gleiche Summe und der Leichtsinn seiner ersten Universitätsjahre wäre Schnee von gestern. Doch der “Baron“, wie er vom Kellner genannt wird, spielt neuerdings mit unglaublicher Präzision, sodass der Student nacheinander alle Partien verliert und schließlich am Weihnachtsabend seine letzte Doppelkrone abgeben muss. Der Baron steckt das Goldstück in gewohnter Art ein und bietet dem Verlierer an**:** „Wenn Sie Lust haben, den widerlichen Abend noch mit einer Partie umzubringen – ich wohne in der Wasserstraße 7 -, ein heißes Glas Punsch tut bei der infamen Witterung auch gut“. (Zitat). Nach

anfänglichem Skrupel nimmt der mittellose Studiosus die Einladung an in der Hoffnung auf einen Gewinn, denn schließlich muss er noch ein Geschenk kaufen, aber wovon, und außerdem, was soll er am Weihnachtsabend sonst machen? - RKW

Jókai, Mór (*1825 Komárom; †1904 Budapest) Ungarn

Tödliches Spiel. Mehemed Achmanzade war als Anführer einer tunesischen Söldnertruppe wegen seiner strengen Disziplin gefürchtet. Im Albanien-Feldzug hatte er acht seiner Reiter zur Bewachung der fünf Brunnen von Arta abkommandiert, da dort schon öfter nächtliche Überfälle erfolgt waren. Seinen Beduinen gab er den Befehl, niemanden ohne Anruf passieren zu lassen, äußerst wachsam zu sein und nicht aus dem Sattel zu steigen. Um Mitternacht näherte sich ein mit einem Fass beladenes Ochsengespann. Noch bevor sie den Führer des Gefährts zu Gesicht bekamen, flüchtete dieser. Das Fass enthielt einen köstlichen Weinbrand und beim nur mal Probieren blieb es leider nicht. Als alle sehr müde von dem teuflichen Getränk waren, einigte man sich auf einen Wachdienstwechsel**:** vier Krieger schlafen und vier wachen. Die Zeit bis zur Wachablösung erschien den vier Wachenden unendlich lang und warum sollten sich nicht noch zwei aufs Ohr legen, wenn vier offene Augen auch genügen würden? So blieben Maruf und Schefer übrig und zwischen den beiden sollte letztendlich eine Schachpartie über die Nachtruhe entscheiden. Doch auch den einzigen Wächter übermannt schließlich die Müdigkeit. Sie wurden überfallen und sieben ihrer Pferde beraubt. Völlig niedergeschlagen aber wahrheitsgetreu berichteten sie Mehemed von der Misere und dieser traf eine harte aber gerechte Entscheidung. - GEÜ

Jones, Tanya, (England-GBR)

Trotter's bottom - 1997. Seine englische Frau Hilda stirbt auf mysteriöse Weise im Hotelbett. Ihr Mann, der russische Schachveteran Großmeister Alexander Zhukowsky glaubt, sie sei ermordet worden. In dem kleinen konservativen Ort Rambleton ein unglaubliches Ereignis. Niemand hält das für möglich, bis auf die schwangere Anwältin Ophelia O., Mutter von sechs Kindern. Sie nimmt die Ermittlungen auf und schlittert von einer Kalamität in die nächste. Die Enttarnung des Täters geschieht bei dem beliebten lokalen Schachturnier, an dem u.a. der Großmeister, ein biederer Advokat, die hundertjährige Nonne, ein alter Soldat, der Dorfsheriff und der “Mörder“ teilnehmen. Auch ein gestohlenes Ferkel spielt eine gewisse Rolle. - RKW

Jones, Thomas P. (*1774 Herefordshire, England-GBR; †1848 USA)

Observations upon the Automaton Chess Player – 1827. Jones war Ingenieur, wanderte nach Amerika aus und wurde Mitbegründer sowie Herausgeber des American Mechanics Magazines. Zudem unterrichtete er am Franklin Institute in Philadelphia. 1828 fusionierte Jones das American Mechanics Magazine mit dem bestehenden Magazin des Instituts. - Im Jahre 1827 veröffentlichte er im Franklin Journal und im American Mechanics' Magazine 3, I 25-32, einen Aufsatz**:** Beobachtungen über den Automatenschachspieler von Kempelen und über andere Automaten und Androiden, die jetzt in den Vereinigten Staaten ausgestellt und von Herrn Maelzel vorgeführt werden. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Jones, Sir William (*1746 London, England-GBR; †1794 Kalkutta, Indien)

Caissa or **The Game at Chess** – 1763. Inspiriert von der antiken Griechischen Mythologie und dem Gedicht "Scacchia Ludus" von Marcus Hieronymus Vida, das einen mythischen Ursprung des Schachs darstellt, schrieb der 17-jährige Sir William Jones die Geschichte der Nymphe Caissa in lateinischen Hexametern. Später veröffentlichte er auch eine englischsprachige Version des Gedichts. - Mars, der Kriegsgott, hat sich in die Nymphe Caissa verliebt. Als seine Liebe nicht erwidert wird, bittet er den Gott des Sports um Hilfe. Der kreiert das Schachspiel als Geschenk für Caissa., womit Mars ihr Herz erobert. - In dem Gedicht wird der Name Caissa erstmalig genannt und ist seitdem die (anachronistische) Göttin des Schachs. - RKW

Josten, Gerhard (*1938 Duisburg, Deutschland)

Aljechins Gambit - 2011. Am 24. März 1946 wird der vierte Schachweltmeister in seinem Hotelzimmer in Estoril, Portugal, tot aufgefunden. Gemäß ärztlichem Befund erstickte Aljechin an einem Stück Fleisch. Der mit der Beweisaufnahme beauftragte örtliche Kommissar José Martinho ist aber anderer Ansicht. Zu viele Indizien deuten auf einen Mord hin. Aljechin wird aufgefunden mit einem Wintermantel bekleidet und zusammengesunken sitzend in einem Sessel vor einem leeren, sauberen Essgeschirr. Daneben ist ein Schachspiel aufgebaut. Hätte er Erstickungsnot gehabt, wäre er doch zumindest aufgesprungen und mit wilden Verrenkungen versucht, das Übel loszuwerden. Dabei wäre mit Sicherheit eine gehörige Unordnung im Raum entstanden. Natürlich wird jetzt seine Vergangenheit durchleuchtet und Aljechin konnte sich wahrlich nicht über Mangel an Personen beklagen, die ihn lieber tot als lebendig gesehen hätten. Die gewagtesten Theorien über seinen Tod machen die Runde. Aber spielt Aljechin nicht sein letztes Gambit? - RKW

Ein bisschen unsterblich wie Schach – 2005. Der New Yorker William Cartwright führt aufgrund seines Intellekts den familieneigenen Rüstungsbetrieb. Die meiste Zeit jedoch verbringt er mit archäologischen Studien, seinem Hobby, und stößt dabei auf unentzifferbare Schriften aus dem Innern Asiens. Er ist überzeugt, dass Außerirdische im Himalaya gelandet sind und glaubt einen Anhaltspunkt im Sternensystem Alpha Centauri ausmachen zu können. Auf der Suche nach Beweisen seiner fixen These sucht er Persönlichkeiten auf, die alle in Beziehung zu Schach stehen. Er interviewt Stefan Zweig, den Autor der Schachnovelle, und erfährt am Tag vor dessen Tod neue Hintergründe zur Novelle. Er schaltet den englischen Mathematiker Alan Turing, der neben dem Knacken des Enigma-Codes auch eines der ersten Schachcomputer-Programme entwickelte, in die Decodierung ein. Er spielt mit Bobby Fischer Schach und hört sich dessen Interpretation an. Doch die Lösung liegt manchmal näher, als angenommen. Kathy, die Tochter der Haushälterin, vertreibt die Flausen aus seinem Kopf und bringt ihm bei, dass seine Alien-Theorie nur Humbug ist. - RKW

Jünger, Ernst (*1895 Heidelberg; †1998 Riedlingen) Deutschland

Subtile Jagden – 1967. Das Sammeln von Tieren, Pflanzen und Steinen war in der Familie Jünger Tradition. Mithin erhielten die Kinder Ernst und sein jüngerer Bruder Friedrich-Georg von ihrem Vater zu Weihnachten zunächst eine bescheidene Ausrüstung zum Jagen von Käfern geschenkt. Ernst wurde zum passionierten Käfersammler und verband diese Leidenschaft mit seiner Liebe zur Literatur. In dem vorliegenden Groß-Essay präsentiert der Autor „eine faszinierende Mischung aus Reisebericht, Tagebuch, naturwissenschaftlichen Betrachtungen und autobiographischen Rückblicken". (Buchbeschreibung). Im Kapitel "Rehburger Reminiszenzen" beschreibt er u. a. das Leben auf dem

Land, seine Familie und die Gäste, meistens Schachspieler. Der Vater war vom Schachspiel besessen und nie ohne sein Taschenschachspiel anzutreffen. Nach dem Frühstück begann das Spiel und dauerte, nur vom Mittagessen unterbrochen, oft bis nach Mitternacht. Der Mutter war das Ganze suspekt, nicht nur wegen der nach ihrer Meinung brotlosen Kunst, sondern auch, weil die großen Schachbretter mit Figuren nicht abgestaubt werden durften, da sich auf ihnen eingefrorene Hängepartien oder Schachprobleme befanden. - RKW

Kadohata, Cynthia (*1956 Chicago, Illinois-US)

Kira-Kira – 2004 ist eine Kindergeschichte, die aus der Sicht des jungen Mädchens Katie erzählt wird. - Die japanische Familie Takeshima erleidet in Iowa Schiffbruch und zieht mit ihren Töchtern Lynn und Katie zum Onkel nach Georgia. Dort ist die Ausgrenzung eher noch stärker, was die Kinder besonders in der Schule zu spüren bekommen. „Katie, die Ich-Erzählerin, klammert sich an die Schwester Lynn. Die Eltern können ihr nur bedingt Halt geben, da sie bis zur Erschöpfung in Geflügelzuchtfabriken arbeiten. In kurzen Szenen und mit wenigen Umständen zeichnet die Erzählerin eine brutale Arbeitswelt. Die Mutter beispielsweise darf während der Arbeit nicht aufs Klo, sie trägt eine Windel“. (Herbert Huber).* Lynn ist die Intelligentere der Geschwister und eine ausgezeichnete Schachspielerin. Selbst ihr Onkel, ein selbsternannter Schachgroßmeister, bekommt gegen sie kein Bein auf die Erde. Lynn weiß, dass sie sterbenskrank ist. Vor ihrem Tod bringt sie ihrer kleineren Schwester bei, das Leben “Kira-Kira“ - glänzend und leuchtend - zu sehen. Nur so könne sie die Tristesse ertragen und auch niemals die Hoffnung verlieren. - RKW
*__Anmerkung__: Das ist auch heute im Jahre 2017 noch der Fall und jetzt erst bemühen sich die Gewerkschaften zaghaft um bessere Verhältnisse.

Karpfinger, Christian (*1968 Straubing, Deutschland)

Schachmatt – 2016. Frank K. ist ein Profi-Schachspieler der oberen Mittelklasse. Mit seinen Einkünften aus Trainertätigkeiten, Kommentaren zu gespielten Partien, Prämien bei Turnieren und als gelegentlicher Simultanspieler in Schachvereinen oder bei Veranstaltungen, kann er sich einigermaßen über Wasser halten. Für eine kleine Rücklage bleibt nichts übrig, zumal er der Ansicht ist, dass man durch nicht ausgegebenes Geld ein Stück Lebensqualität verliert. Somit verbringt er in Altschwabing seine Freizeit in Bars oder Tanzlokalen „oder mit der Herumtreiberin Marianna, die mit ihrem Leben und ihrer Umwelt nicht zurecht kommt und sich schließlich umbringt. Frank beobachtet mit einem vagen Gefühl von Mitschuld an ihrem Tod Mariannas Leben und das Leben ihrer Schwester Lilly und sucht nach Gründen, die das Leben lebenswert machen“. (Produktbeschreibung). Außerdem geht ihm der Tod der Hausbewohnerin, Frau Pretzel, nicht aus dem Kopf. Er kann nicht glauben, dass es Selbstmord war. - RKW

Kecir-Lepetit, Emmanuelle (*1973 Frankreich)

Les échecs – 2015, ist eine kurze Kindergeschichte und entstammt dem 37. Band der **Le Petit Nicolas** – Serie. - Endlich beginnen die Ferien. “Prima“, schreit Nicolas vor Freude sein oft verwendetes Lieblingswort hinaus, denn er will die Gelegenheit nutzen, um mit seiner Gruppe von Freunden Spaß zu haben. Sein Vater ist jedoch völlig anderer Meinung und beschließt, dass Nicolas eine intelligentere Tätigkeit ausüben soll. Er meldete ihn kurzentschlossen beim Schachclub an. Ausgerechnet Schach, das Nicolas hasst. Im Schachclub angekommen stellt er fest, dass auch Agnan und Bouillon

dort eingeschrieben sind. Ob das wohl seinen Ehrgeiz weckt? - RKW
Anmerkung: »Les échecs« ist ebenfalls unter einer »Le Petit Nicolas« - Serie von René Goscinny erschienen.

Keil, Andreas (Brüssel, Belgien)

Des Alten letzter Traum - 2006, ein Schachmärchen. - Jetzt ist er über 90 Jahre alt und obwohl er sich vom Schach spielen zurückgezogen hat, ist sein Interesse für das Schach und seinen Verein nach wie vor vorhanden. Früher war der Alte ein gefürchteter Haudegen am Brett und hatte die meisten seiner jüngeren Vereinsspieler im wahrsten Sinne des Wortes auf die Sprünge geholfen. Heute fällt ihm das lange Konzentrieren und Grübeln über einen längeren Zeitraum immer schwerer. Doch als sein Verein für einen wichtigen Mannschaftskampf noch einen Mann benötigt, ist er gleich zur Stelle. Dabei trifft er ausgerechnet auf den Spieler Jung, „einen aggressiven, aufstrebenden Schachspieler, der ihn in seinem letzten Turnier vor ein paar Jahren mit relativer Leichtigkeit überspielt hatte“ (Zitat), und er hat auch noch Schwarz; kann das gutgehen? - RKW

Keiser, Bruno (*1928 Zoppot, Polen; †2016 vermutl. München, Deutschland)

Schachkönigs Heimkehr – 1986 ist eine Kindergeschichte. Die Buchbeschreibung besagt: „Der Nachteil des Erwachsenwerdens ist, dass die Mathe-Hausaufgaben länger werden. - Und wie wäre es mit Schrumpfen? Eines Tages fragt der kleine Junge den weißen König des Schachspiels. Der Schachkönig hat nicht immer über Bauern regiert, die mit Bedacht in ihrer Schachtel aufbewahrt wurden. Begleitet von dem mürrischen Blechfrosch wird der kleine Junge ihm in das Land der unendlichen Möglichkeiten folgen, sein verlorenes Königreich, in dem sein Sohn möglicherweise auf ihn wartet, verloren im Tumult einer Revolution.“ - RKW

Kelly, Carla (*1947 USA – lebt in Idaho), wuchs als Tochter eines Marineoffiziers im Ausland und an mehreren Küstenorten der USA auf. Sie absolvierte die Brigham Young University in Provo, Utah, wo sie lateinamerikanische Geschichte studierte und ein Masterstudium an der University of Louisiana-Monroe in amerikanischer Geschichte mit den Schwerpunkten Bürgerkrieg und Indianerkriege. Zu Carlas vielfältigen Beschäftigungen gehören die Öffentlichkeitsarbeit in Krankenhäusern und einem Hospiz, Auftragsforschung für die State Historical Society of North Dakota, außerordentlicher Professor an einer Universität in North Dakota und als Ranger/Historikerin beim National Park Service. Carlas anderes großes historisches Interesse gilt den US-Indianerkriegen (1854-1890). Sie begann ihre Karriere als Schriftstellerin mit Kurzgeschichten über die Menschen, die in Armeegarnisonen im gesamten amerikanischen Westen lebten. Sie schrieb diese Geschichten als direktes Ergebnis ihrer Arbeit als Ranger. Sie ist unter Lesern und Schriftstellern für die Genauigkeit ihrer historischen Recherchen bekannt, hauptsächlich weil sie Historikerin ist und ihr korrekte Details wichtig sind.

Marian's Christmas Wish – 1989. „Miss Marian Wynswich ist eine eher unkonventionelle junge Dame. Sie spielt Schach, liest Griechisch und ist so gebildet wie jeder junge Mann.“ (Inhaltsangabe). Seit ihr verschwenderischer Vater gestorben ist und sich die Familie in einer ernsthaften finanziellen Notlage befindet, hat sie die Hauptlast für die Versorgung der Familie übernommen. Nun hat sie die Hoffnung, dass ihre ältere Schwester Ariadne sich in einen der beiden reichen Freunde ihres Bruders Percy verliebt und heiratet, den dieser zu Weihnachten mit nach Hause gebracht hat. Es sind dies Sir

William und Gilbert Collinwood, Lord Ingraham. Doch unglücklicherweise für Percys Pläne ist Ariadne bereits in den (ebenfalls armen) örtlichen Pfarrer verliebt, aber Marian zeigt auffällig eine Zuneigung zu Gilbert, obwohl sie so ein lächerliches Unterfangen wie sich zu verlieben stets abgeschwört hat. Obwohl der junge Lord sich sehr zu Marian hingezogen fühlt und fast immer beim Schachspiel gegen sie verliert, hält er sich zurück. Schließlich ist sein Leben gefährlich und kompliziert. Aber Marian weigert sich, die Dinge auf sich beruhen zu lassen und wird infolgedessen in einen gefährlichen Plan verwickelt. Und Gilbert entdeckt, dass er wahrscheinlich falsche Vorstellungen davon hat, wie er sein Leben zu leben hat. - RKW

Kemelman, Harry (*1908 Boston; †1996 Marblehead) Massachusetts-US

End Play – 1950. Ein Krimi aus der Sammlung »The Nine Mile Walk« mit Geschichten von Prof. Nicky Welt als Protagonist. Der Leser wird aufgefordert, an der Lösung der Fälle mitzuwirken. Dabei ist es hilfreich, wenn er Schachspieler ist. - „Professor McNulty spielt in dem Arbeitszimmer seines Hauses mit seinem Kollegen Professor Albrecht eine Partie Schach, als er plötzlich mit der Begründung aufsteht, es habe an der Tür geklingelt. Er geht in die Diele und dann hört man einen Knall. Albrecht sieht nach einer Weile nach ihm (er hatte den Schuss für eine Autofehlzündung gehalten) und findet den erschossenen McNulty auf dem Boden liegend. Frage: Wer hat McNulty erschossen, oder war es Selbstmord? (Es ist zu beachten, dass sich der Ablauf der Ereignisse allein auf die Aussage Albrechts stützt.) Die Polizei hat ein Foto vom Arbeitszimmer gemacht, auf dem auch die Stellung der Schachpartie zu sehen ist, die McNulty und Albrecht gespielt haben: Die Spielstellung ist deutlich zu erkennen, und die geschlagenen schwarzen und weißen Figuren stehen auf der einen Seite des Brettes“. (Inhaltsangabe). Natürlich analysiert Nicky Welt die Partiestellung und ermittelt, welches Gambit gespielt wurde, um daraus eventuell den Schlüssel für den Mord zu finden, oder hätte er nicht besser die geschlagenen Figuren ins Visier nehmen sollen? - RKW

Kemoun, Hubert Ben (*1958 Sidi Bel Abbès, Algerien)

Partie d'enfer! - 2010, ist eine Kurzgeschichte aus der Samuel-Jugendbuchserie des französischen Autors von Kinder- und Jugendliteratur, illustriert von Thomas Ehretsmann. - Es ist wirklich eine “Höllenpartie“ wenn man bedenkt, dass nur durch das unbeabsichtigte Umstoßen einer schwarzen Schachkönigin ein schreckliches Spiel beginnt. Dabei begann alles so harmlos, als eines Nachmittags Samuel, Lionel und seine Cousine Camélia im Park in der Nähe eines riesigen Schachbretts spielen. Durch Camélias Missgeschick werden plötzlich alle Figuren des Spiels geweckt und setzen sich in Bewegung. Der König der schwarzen Steine sperrt Camélia ein die nun gezwungen ist, seine Königin zu werden. Dann beginnt das grausame Spiel und Samuel und Lionel stehen vor einem Dilemma**:** Wenn Camélia gewinnt, wird der schwarze König die Gefangene für immer behalten, wenn sie verliert, könnte es sie das Leben kosten. Samuel, der Camélia heimlich liebt, muss eine Parade finden, um sie zu retten. - RKW

Kennedy, Jay Richard (*1904 Chicago, Illinois; †1991 Los Angeles, Kalifornien) US

Schach dem Vorsitzenden – 1972. (Originaltitel: **The Chairman** – 1969). Die »Belgian Chess History« findet, dass Titel und Cover eher irreführend sind, weil in diesem Roman der Vorsitzende Mao und auch das Schach nur kurz auftauchen. Mit einer Analyse des Titelbildes versucht sie zu eruieren, was die Schachstellung über die Handlung verrät. Die Geschichte wurde 1969 verfilmt, mit Gregory

Peck in der Hauptrolle. - Der große Vorsitzende verfügt über ein Wundermittel, ein für die Menschheit Segen bringendes "synthetisches Enzym". Nur befindet es sich damit in den falschen Händen, denn weder die USA noch die Sowjetunion sind gewillt, China allein den Nutzten zu überlassen. Erst, wenn die ganze Menschheit es anwenden kann, ist die Welt zu retten. Folglich wird der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Universitätsprofessor Dr. Jon Hathaway mit allem Nötigen ausgestattet, um die Gunst und das Vertrauen Maos zu gewinnen und den Chinesen das Geheimnis zu entreißen. Letztendlich wird Hathaway ein Wiedersehen mit dem ehemaligen Kollegen, Professor Soong Li, dem Entwickler des Enzyms, gestattet. Aber ist Soong Li gewillt und traut er sich, die Formel herauszurücken? Der chinesische Sicherheitsdienst schläft ja schließlich auch nicht - RKW

Kersh, Gerald (*1911 London, England-GBR; †1968 Middletown, New York-US)

The Devil that Troubled the Chessboard – 1936. Der Erzähler dieser mysteriösen Geschichte beobachtet in der Salonbar „Duchess of Euoro" einen furchterregend aussehenden Mann, langgestreckt, düster, bleich, mit einer riesigen Stirn, ganz in schwarz gekleidet und äußerst müde wirkend. Als ihre Blicke sich treffen, steht der Fremde auf, kommt zum Tisch des Erzählers, nennt seinen Namen Shakmatko und fragt ihn, wo er wohne und ob er ihm, nur für eine kurze Zeit, ein billiges Zimmer beschaffen könne, denn er sei auf der Flucht vor dem Poltergeist, der ihn immer schneller finde. In Pio Bustos verkommener Absteige findet er neben dem Zimmer des Erzählers Unterkunft und packt sogleich seinen Koffer aus, der schwer, wie mit Blei gefüllt, jedoch nur eine Schachtel mit zierlichen Elfenbeinfiguren und ein in Ebenholz eingelegtes Schachbrett enthält. Er baut das Schachspiel sorgfältig auf und legt sich übermüdet hin zum Schlafen. Plötzlich erschallt ein fürchterliches Gepolter und als der Erzähler in das Zimmer Shakmatkos stürmt, findet er diesen völlig entsetzt, die Schachfiguren im Raum verstreut, das Schachbrett in den Kamin geworfen und alle Schachbücher und -notizen wie zu Konfetti zerrissen. Der Erzähler beruhigt schließlich Shakmatko, stellt das Schachspiel wieder auf, nimmt den Schachspieler mit in sein Zimmer zum Ausruhen und bietet an, die Wache über das Schachspiel zu übernehmen, denn schließlich glaubt er nicht an Geister. Doch auch Ungläubige müssen manchmal ihre Ansicht ändern. - GEÜ

Keun, Irmgard (*1905 Berlin; †1982 Köln) Deutschland

Das kunstseidene Mädchen – 1932. Die achtzehnjährige Doris schreibt über ihren Traum eines besseren Lebens wie im Film. Von der Provinz zieht sie nach Berlin und berichtet über die Nöte und Sehnsüchte der Menschen ausgangs der Weimarer Republik und wie sie sich selbst über Wasser hält. Alle leiden in der Zeit der Weltwirtschaftskrise unter der Notverordnung. Arbeitslosigkeit und Hunger bestimmen den Alltag. Im "Romanischen Cafè" trifft sich die Elite und herabgekommene Literaten. „Und viel Geld haben sie alle nicht, aber sie leben, und Teile der Elite spielen anstatt von Geldhaben Schach, was ein kariertes Brett ist mit schwarzen und blonden Feldern. Könige sind auch dabei. Und Damen. Und es dauert lange, das ist der Witz bei der Sache, aber nicht bei den Kellnern, weil eine Tasse Kaffee nur fünf Pfennig Trinkgeld in sich birgt, und das ist sehr wenig auf einen schachigen Gast von sieben Stunden. Aber es ist die billigste Beschäftigung der Elite, da sie nicht arbeitet und sich darum beschäftigt. Und sie ist literarisch, und die literarische Elite ist ungeheuer fleißig mit Kaffee und Schach und Reden und noch so Geist, weil dass sie sich vor sich selbst nicht anmerken lassen will, dass sie faul ist". (Zitat). - RKW

K.-Fehrmann, Meike (*1977 Bad Sachsa, Deutschland)

Kakerlaken-Schach – 2016. In dem Thriller werden drei scheinbar unabhängige Handlungsstränge um Vereinsamung, Erpressung und Wirtschaftskriminalität zu einer Geschichte zusammengefügt. - In einem Reihenhaus einer Siedlung wächst der menschenscheue Patrick bei seiner ihn völlig ignorierenden Mutter und seinem brutalen Vater auf. Zum Trost hält er in seinem Zimmer eine Kakerlaken-Zucht versteckt und studiert die Schaben ausgiebig. Als er zu seinem achten Geburtstag von seinem Vater Maxi Heide ein Schachspiel zum Geschenk erhält, ist er zunächst enttäuscht und schiebt es demonstrativ beiseite. Nachdem er aber die Schachregeln erfährt und die ersten Spiele gegen sich selbst spielt, bemerkt er seine Verbundenheit mit dem Schach und dass er ein Teil von dem selben ist in seinem Milieu. Von nun an ist Schach seine eigentliche Passion. „Doch genau wie im realen Leben wagt er auf dem Schachbrett immer nur vorsichtige Züge. Schließlich wird sein Spiel riskanter – und die Partie gerät zu einem Match auf Leben und Tod…“ (Inhaltsangabe). - Der aus Argentinien kommende Pedro Ruiz wird am Frankfurter Flughafen entführt und gefoltert, um den Code für das Schließfach seines Vaters zu erfahren. Durch Zufall gerät er in die Hände von Patricks Vater, als Pedro völlig desorientiert durch den Wald im Taunus irrt. „Wer ihm diese Qualen zufügte und wie er in die feuchte Gruft im Wald kam, in der er sich plötzlich wiederfand und die vermutlich sein Grab werden sollte, weiß der junge Argentinier nicht – sein Gedächtnis weist Lücken auf“. (Inhaltsangabe). Patricks Eltern verstecken ihn in in ihrem Keller und Patrick mit seiner Freundin Sophie versuchen ihn zu befreien. **- „**In die repräsentative Villa eines Arztes am Stadtrand wird eingebrochen. Der Dieb wird entdeckt und nimmt den Zeugen seiner Tat als Geisel, um eine spätere Identifizierung zu verhindern“. - „Wie im Schach gibt es in dieser Partie eine unkalkulierbare schwarze Dame, einen eiskalten schwarzen König und Bauernopfer. Die Frage, wer das böse Spiel gewinnt, bleibt spannend bis zum großen Finale – am Ende sind einige der Figuren schachmatt“. (Inhaltsangabe). - RKW

Khiem, Phạm Duy (*1908 Hanoi, Vietnam; †1974 Montreuil-le-Henri, Frankreich)

La partie d'échecs dans la montagne (Das Schachspiel in den Bergen) ist eine Geschichte aus der Sammlung **Legendes des terres sereines** – 1942. Der Vater von Hieu le Pieux, ein Holzfäller, war von einem Tiger getötet worden. Leider reichte das spärliche Einkommen der Mutter nicht, um den Lebensunterhalt der Familie zu gewährleisten. Der Teenager war daher genötigt, die Arbeit seines Vaters zu übernehmen. Eines Winterabends kehrte Hieu schwer beladen zurück, als er eine menschliche Gestalt regungslos am Rande des Weges liegen sah. Es war ein alter Mann, der noch atmete, aber sehr schwach war. Ohne zu zögern hob er ihn auf und trug ihn zu seiner Hütte, wo der Alte von Hieu und seiner Mutter aufopfernd bis zu seiner Genesung gepflegt und beköstigt wurde. Eines Abends sagte der alte Mann zu Hieu**:** „Bevor ich dich verlasse, möchte ich Dir meine Dankbarkeit zeigen. Du bist dieses Jahr im Totenbuch eingetragen, aber ich werde Dir ein Mittel nennen, das Dich retten kann. Achte darauf, was ich Dir sage. „Am ersten Tag des nächsten Monats wirst Du sehr früh abreisen und eine Kalebasse Wein und zwei Becher mitnehmen. Nachdem Du den Wald durchquerst hast, wanderst Du auf der Seite der aufgehenden Sonne weiter, bist Du einen See mit sehr blauem Wasser erreichst. Du kletterst dann auf den naheliegenden Berg links an einem Wasserfall vorbei. Unweit des Gipfels spielen zwei alte Männer Schach. Stell Dich daneben, aber mache keinen Lärm. Wenn sie um ein Getränk bitten, gieße ihnen etwas von dem Wein ein. Warte, bis sie das Spiel beendet haben und richte dann Dein Gebet an sie.“ (Zitat) Am nächsten Morgen bemerkten Hieu, dass sein Gast weg war. Am ersten Tag des folgenden Monats machte sich Hieu wie angeraten auf den Weg und erreichte auch wie vorgegeben die zwei alten Männer, die mit gekreuzten Beinen sitzend auf einem glatten Steintisch Schach spielten. Neben ihnen lag ein großes Buch. Wie befohlen verhielt er sich ruhig, schenkten den Spielern auf Wunsch den Wein ein und trug nach Beendigung des Spiels seine Bitte um ein längeres Leben vor. War es sein Lebensbuch, das da lag, und würde der Gewinner der Partie den entscheidenden Federstrich vollziehen? - RKW

Kienzle, William Xavier (*1928; †2001) Detroit, Michigan-US, wurde 1954 zum Priester der katholischen Kirche geweiht und führte zwanzig Jahre das Amt eines Gemeindepfarrers, dann schied er aus dem Priesteramt aus. Grund war die Weigerung der Kirche, Geschiedene wieder zu verheiraten. Zunächst arbeitete er als Chefredakteur des MPLS Magazins in Minneapolis. Später zog er nach Texas und war Direktor des Zentrums für kontemplative Studien an der Universität von Dallas. Hier schrieb Kienzle 24 Kriminal-/Mystery-Romane mit Pater Robert Koesler, einem katholischen Priester, als Ermittler. Der bekannteste Krimi aus der Serie ist der 1978 veröffentlichte Roman »Die Rosenkranzmorde«, der 1987 mit Donald Sutherland als Pater Koesler verfilmt wurde.

Bishop as Pawn – 1994. „Als ein scheinbar harmloses Schachspiel tödlich endet, wird die ruhige St. Anne's Parish (Kirche) zu einem teuflischen Mordschauplatz. Die meisten Geistlichen in Detroit sind sich einig, dass das Opfer, Weihbischof Ramon Diego, seine Macht missbraucht hat, indem er die Loyalen und Ergebenen als bloße Bauern in einem Schachspiel behandelte […].“ (Inhaltsangabe). Der ermittelnde Polizeileutnant und der ehrgeizige stellvertretende Staatsanwalt verhaften nach kurzer Recherche Diegos Adjutanten, den liebenswürdigen Pater Don Carleson, ehemals Missionar in Mittelamerika. Die beiden Beamten sind stolz auf ihre schnelle Festnahme und brennen auf eine öffentlichkeitswirksame Verurteilung. Die Geistlichkeit der Stadt, und mit ihr Pater Robert Koesler, sind jedoch der Ansicht, dass Don Carleson nicht der mordende Typ ist. Bei Koeslers Hinterfragungen offenbart ihm der Staatsanwalt, dass er ein persönliches Interesse an dem Verdächtigen hat und so sein Vorgehen bestimmte. Hellhörig geworden bittet Koesler seinen Polizeifreund Leutnant Tully, die Spurensuche trotz abgeschlossener Ermittlungen fortzuführen. „Ein weiterer Todesfall führt Pater Kienzles unerschrockenen Geistlichen schließlich durch einen komplizierten Kurs im kanonischen Recht zu einer profanen Lösung.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Kieseritzky, Ingomar von (*1944 Dresden, Deutschland)

Da kann man nichts machen – 2001. Randolf Kieseritzky soll auf Anweisung seiner reichen Erbtante, die mit Herz-Schmerz-Romanen ein riesiges Vermögen angesammelt hat, einen Familienroman schreiben. Natürlich soll er seriös und authentisch sein und mit dem einzigen berühmten Vorfahren des Familienclans, dem großen Schachmeister Linoel Kieseritzky (Gegner Anderssens in »der unsterblichen Partie«) beginnen, wie er in Dorpat im Bett mit seiner Schwester erste sizilianische Eröffnungszüge übt, und Bruder Guido am Bett auf einem Hocker sitzend aus einer baltischen Schachzeitung vorliest. Randolf ist ein eifriger Schreiber aber auch ein Unglücksrabe, denn der Schaffner Jaroslav Vicovic findet seine Leiche kurz hinter der Station Pardubice in der Toilette des leeren Waggons 265. Routinegemäß erleichtert Vicovic den Toten um alle Wertgegenstände. Er findet auch Randolfs Manuskript. Jetzt kann er endlich seiner geheimen Leidenschaft nachgehen und sich der Schriftstellerei widmen, er braucht nur noch die Namen umzuschreiben. Aber da gibt es noch in Wien den alten Freund Randolfs, Bruno Zehfuss, Mathematiker und Schachspieler, der schon seit sechs Jahren versucht, einen Schachroman zu schreiben. - RKW

King, Laurie R. (*1952 Oakland, Kalifornien, US)

Die Gehilfin des Bienenzüchters – 1997. (Originaltitel: **The Beekeeper's Apprentice** – 1994). King's erstes Buch bildet den Auftakt einer Reihe von Krimis mit den Protagonisten Mary Russell und Sherlock Holmes. - Bei einem tragischen Autounfall in Kalifornien verliert Mary Russell ihre

Familie. Seitdem lebt sie bei ihrer Tante in Sussex, England. Bei einem Spaziergang durch die Sussex Downs trifft sie auf den mittlerweile vierundfünfzigjährigen Sherlock Holmes, der sich aus seiner Londoner Praxis zurückgezogen hat und nun Bienen züchtet. Beide finden sich sympathisch und nach einer kurzen Zeit des Kennenlernens nimmt Holmes Mary als würdigen Lehrling auf. Er lässt sie in Oxford studieren und weiht sie in alle Methoden kriminalistischer Dienste ein. Zur Förderung ihres strategischen Denkens lehrt er sie das Schachspiel und macht sie zu einem ebenbürtigen Schachpartner. Anfängliche Figurenvorgaben kann er sich nun nicht mehr erlauben. Schon bald löst Mary ihre ersten Kriminalfälle. - Das Schachspiel wird in diesem Roman häufig als Metapher verwendet. - RKW

Kitamura, Katie (*1979 Kalifornien, US)

Goodwill – 2010. Goodwill ist eine jährliche Sammelaktion vor Weihnachten. Hauptsächlich wird gespendet, was man ohnehin nicht mehr braucht sowie verschlissene Kleidung und defekte Geräte, also ein Haufen Schrott und Müll. Auch Frankie, die zu einem Weihnachtsbesuch bei ihren Eltern weilt, fährt mit ein paar Kisten Krimskrams zu dem Empfangs- und Verteilerladen, der laut Aushang für einige Minuten geschlossen ist. Aus Langeweile durchstöbert sie die Kartons, die ihre Mutter bereit gestellt hatte, und findet das alte Schachspiel ihres Vaters. Es ist ein Holz-Set, nichts Besonderes, aber vollständig. Da sie weiß, was es ihrem Vater bedeutet, ruft sie per Handy ihre Mutter an und fragt, warum sie das Schachspiel an Goodwill abgeben wolle. Nach einer langen Pause hörte sie die Stimme ihrer Mutter, die wie aus weiter Ferne klingt: „Frankie, du weißt, er kann es nicht mehr benutzen.“ (Zitat). Ihr Vater war kein besonders guter Spieler, aber das Schach spielen war seine Leidenschaft und er konnte sich stundenlang alleine damit beschäftigen, wenn er keinen Partner hatte. Eines Tages hörte er damit auf. Zuerst waren es seine motorischen und wenig später seine geistigen Fähigkeiten, die ihn verließen. Jetzt sitzt oder steht er nur noch regungslos da und starrt geradeaus, genau wie jetzt Frankie, die in ihrem Auto sitzt und auf den Goodwill-Laden stiert, das Schachset auf den Knien und unfähig sich zu bewegen. - GEÜ

Klass, David (*1960 Vermont, US)

Siegen kann tödlich sein – 2015 „ist eine Vater-Sohn-Geschichte, die sich als Thriller tarnt“.(Chr. Schröder). Das Jugendbuch „über ein außerordentlich intensives Turnier spürt dem Geheimnis nach, wie Schach den Spieler selbst verändern kann. Und es ist eine überzeugende Geschichte von Ausgrenzung und Anerkennung, Selbstverleugnung und persönlicher Zielfindung“. (Buchbeschreibung). Daniel Pratzer ist Neuling im Schachteam seiner Schule und wird aufgrund seiner “Spielstärke“ mit “Patzer-Arsch“ gehänselt. Das ändert sich jedoch bald, da er die Sieger-Gene seines Vaters erbte, wovon er allerdings keine Ahnung hat. Daniel hält seinen Vater Morris nicht für einen besonders guten Schachspieler. Daher wundert er sich, dass er von seinem Team für ein Wochenende zu einem Vater-Sohn-Turnier eingeladen wird und seine Mitschüler unbedingt auf der Teilnahme seines Vaters bestehen. Schließlich erfährt er, dass sein Vater in seiner Jugend ein starker Turnierspieler war. Dessen Karriere endete jedoch, als er im Finale eines Turniers seinen Gegner fast erwürgt hätte nach dem Motto “Schach ist Krieg“. Um dem enormen Wettkampfdruck zu entgehen zog Morris es vor, ein geruhsames Leben als Steuerberater und Familienvater zu führen. Mittlerweile sind dreißig Jahre vergangen und nun kehrt er ans Brett zurück und begegnet seinen alten Rivalen und inneren Ängsten. - RKW

Klein, Gérard (*1937 Neuilly-sur-Seine, Frankreich)

Le Gambit des étoiles – 1958. Die Menschen haben die Milchstraße besiedelt und auf einem Planeten im Umfeld des Riesensterns Beteigeuze die Zentralregierung gebildet. Auf der Erde lebt die Bevölkerung nur noch in der Mega-Stadt Dark. Der 32-jährige Jerg Algan hat nie den Planeten verlassen und betreibt hier weiterhin seine "bizarren Geschäfte" (Zitat). Als er eines Tags in der Bar zu viel von dem berauschenden Zotl trinkt, unterschreibt er unwissentlich einen Vertrag bei einem Personalvermittler. Er verpflichtet sich zu einer zehnjährigen Reise seines Erdenlebens, um den dunklen Bereich der Galaxie zu erkunden. Ihm ist bewusst, dass nach zehn Jahren bei Lichtgeschwindigkeit dann tausend Jahre auf der Erde vergangen sind. Er tröstet sich mit der Gewissheit, dass ihm viele Jahre für die Rache bleiben. Zunächst fliegt er auf die »planétes puritaines« und erwirbt ein seltsames Schachbrett. Noch weiß er nicht, was ihn erwartet, noch nichts von den mysteriösen schwarzen Zitadellen, von den gigantischen Figuren auf den Feldern eines Schachbrettes und dass er nur ein kleiner Bauer in der großen kosmischen Schacharena ist. Es beginnt ein Schachspiel mit den Dimensionen der Galaxie. Eine große Herausforderung ist die letzte Phase seines Kampfes gegen die Gambit-Sterne. - RKW
Anmerkung: Le Gambit des étoiles ist das 62. Buch aus einer französischen Sammlung von Science-Fiction-Romanen, die von den Verlagen Gallimard und Hachette gemeinsam herausgegeben wurden (siehe auch Eaubonne, Françoise d' »**L'Échiquier du Temps**« - im Nachspann).

Schachbrett der Sterne - 1977. (Originaltitel: **Les tueurs de temps** – 1965). Kapitän Varun Shangrin von den menschlichen Kolonien der Kleinen Magellanschen Wolken gerät mit seinem Raumschiff Vasco da Gama versehentlich in eine Zeitfalle, die von zwei mächtigen, rivalisierenden Imperien aus Millionen von Jahren in der Zukunft aufgestellt wurde. Er befindet sich nach zwölfjähriger Reise mit Reichtum beladen auf dem Weg zurück in seinen Heimathafen, als plötzlich die Sterne beginnen zu flackern und die Plätze zu wechseln. Dadurch wird sein Raumschiff 200 Millionen Jahre in die Vergangenheit zurückgeworfen. Um zu verstehen, wie der Unfall passieren konnte und wer der Angreifer ist, bedient er sich des nicht-menschlichen Schachspielers Runi. Wird es dem Kapitän gelingen, in seine eigene Zeit und Sphäre zurückzukehren? Jedenfalls weigert er sich, ein Bauernopfer in diesem kosmischen Spiel zu sein. - RKW

Kobler, John (*1910 Mount Vernon; †2000 New York City) New York-US

The Pride of the Eden Musée - 1943, ist Ajeeb, auch "The Egyptian" genannt, eine überlebensgroße Figur aus Wachs und Pappmaché und ein Nachfahre des "Schach-Türken". Er ist dunkelhäutig, hat einen schwarzen Vollbart und ist bekleidet mit einem weißen Turban und einem roten Samtumhang. Im Gegensatz zum "Türken" sitzt er im Schneidersitz auf einer thronartigen Kiste und trägt das Schachbrett auf seinem Schoß. In der linken Hand hält er das Mundstück einer Wasserpfeife und mit der rechten führt er die Schachzüge aus. Durch die offenstehende Tür im Sockel sind komplexe Maschinenteile und ein Wirrwarr aus Drähten zu erkennen. Die viereckige Öffnung in seiner Brust bietet ein ähnliches Bild, ist aber zusätzlich mit einem Seidenstreifen bedeckt, hinter dem sich der Sehschlitz befindet. Ajeeb wurde 1867 von Charles Edward Hoope gebaut, erstmals im Crystal Palace in London vorgeführt und 1886 in die Vereinigten Staaten gebracht und dort fast vierzig Jahre lang im Eden Musée von New York ausgestellt. Der Dummy gewann fast alle Spiele und wie beim "Türken" wurde auch hier eifrig spekuliert, wie der Apparat wohl funktioniere. Die häufigste Meinung war, er würde von einem Nebenraum aus elektrisch gesteuert. Im Laufe der Zeit wird Ajeeb mehrmals verkauft und an wechselnden Orten ausgestellt. Natürlich ist sein Lebenslauf lesenswert, aber das eigentliche Interessante an der Geschichte betrifft das Bedienungspersonal. Wie wurde es rekrutiert, denn es mussten ja sehr starke Schachspieler sein und das Geheimnis musste gewahrt bleiben? Wie kamen sie mit den engen Verhältnissen in der Puppe zurecht, mit Krämpfen, Schweißausbrüchen,

Durst sowie Husten oder Niesen? - GEÜ
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Kochanowski, Jan (*1530 Sycyna Pólnocna; †1584 Lublin) Polen

Das Schachspiel – 1998. (Originaltitel: **Sahi** – 1562/1566). Der Kosmopolit Kochanowski war im 16. Jahrhundert einer der bedeutendsten polnischen Dichter der Renaissance. Sein Gedicht »Sahi«, das gut sechshundert paarig gereimte Verse umfasst, schrieb er in polnischer Sprache, was in jener Zeit revolutionär war, und verhalf damit der polnischen Sprache zu neuen Dimensionen. - Zwei Bojaren, die Prinzen Bozui und Fedor, erscheinen eines Tages am Hof des Königs von Dänemark und halten um die Hand seiner liebreizenden Tochter Anna an. Nun wäre es nicht klug, wenn der König einen der Freier zurückweisen würde, denn Schmach, Neid und Missgunst haben schon viel Blutvergießen gekostet. So entscheidet er, dass in zwei Wochen eine Schachpartie zwischen den beiden zeigen soll, wer sein Schwiegersohn wird. Die nutzen natürlich die Frist, um sich von den Weisen ihres Landes schulen zu lassen. Schließlich beginnt das Spiel vor der illustren Hofgesellschaft mit dem Damengambit. „Beide genieren sich nicht sonderlich, mit eitel List und Betrug die Regeln nach der eignen Fasson auszulegen.“ (Zitat). Zum Abend hin sieht es mies für Fedor aus und er brütet verzweifelt, wie er das drohende Matt abwenden kann. Da die Sonne längst am Horizont versunken ist und die Kerzen fast herunter gebrannt sind, entscheidet der König, den Fortgang der Partie auf den Morgen zu verschieben. Alle begeben sich zur Ruhe, nur ein königlicher Wächter bleibt zurück und die Prinzen werden in ihren Gemächern eingeschlossen. Einzig die Person, um die es geht, die nicht gefragt wurde und auch dem Spiel nicht zusehen durfte, damit „kein Makel ihre Ehre verklagt“ (Zitat), bleibt wach und beschließt, ihr Schicksal nicht anderen zu überlassen; denn ihr Herz war für Fedor entflammt. Sie schleicht mit ihrer Amme in den Turniersaal und erkennt im fahlen Kerzenschein die prekäre Lage Fedors. Mithilfe des Wächters, der sie schon von Kindestagen an kennt, und mit weiblicher List, lenkt sie das Glück zu ihren Gunsten. Dabei ist ihr Bozui unwissentlich behilflich, denn er hat mit seinen Kumpanen bereits ordentlich auf seinen vermeintlichen Sieg gezecht. - GEÜ

Korth, Manfred (*1955 Heideck, Deutschland)

Gardez! Roman um einen Schachbesessenen - 1999. Seinen Lebensunterhalt bestreitet der IM Uwe Liederjan mit Schach spielen um kleine Geldbeträge. Er hat kaum soziale Verbindungen. So ist es nicht verwunderlich, dass sein erster sexueller Kontakt in einem Fiasko endet und er danach auch schachlich ins Wanken gerät. Nach einiger Zeit lernt er die etwas seltsame Buchhändlerin Susi kennen und lieben. Durch ihre Nähe fasst er wieder Fuß und findet so zu seiner alten Spielstärke zurück. Für beide beginnt ein neues Leben. Doch das Glück währt nicht lange. Uwe verschuldet einen Unfall, bei dem Susi schwer verletzt und gelähmt wird. Für Susi ist das Leben nicht mehr lebenswert und sie begeht Suizid. Das ist für die sensationslüsterne Regenbogenpresse ein gefundenes Fressen und sie bezichtigen Uwe des Mordes. Uwe wird verurteilt und landet im Gefängnis. Aber es gibt doch jemanden, der an seine Unschuld glaubt. - RKW

Kosztolányi, Dezsö (*1885 Subotica, Serbien; †1936 Budapest, Ungarn)

Der Sklave – eine Novelle in der Ichform geschrieben. - Mein Vater kam eines Abends freudestrahlend nach Hause und sagte mir, dass der Herr Oberst Tar mich zum Hauslehrer von Aladár bestellt

hatte. Am anderen Morgen öffnete Aladár mir die Haustür und nach dem ersten gegenseitigen Beschnüffeln schlossen wir Freundschaft. Einmal, als ich an seinem Krankenbett wachte, zog er ein Schachbrett hervor und brachte mir das Spiel bei. Bereits nach einer Woche schlug ich ihn ständig, worauf seine Mutter mich anwies, ihm doch die Oberhand zu lassen, weil Aladár leide, wenn er seinen Willen nicht durchsetzten könne. Von da an ließ ich ihn gewinnen und handelte mir deswegen den Spott der Familie ein. Aladár empfand die billigen Siege als Überlegenheit und empfing mich von Tag zu Tag mit einem geringschätzigeren Lächeln. Jeden Tag, wenn ich nach Hause ging, dachte ich an eine endgültige Abrechnung. Jedoch am nächsten Tag, wenn ich Aladárs dahinsiechende Gestalt sah, belächelte ich meine Rachegefühle und so wurde ich zum Sklaven dieses Hauses. Ich spielte weiter mit ihm Schach, meistens ohne Überlegung, denn es war ja sowieso egal, was ich zog. Kurz vor Aladárs Ableben geschah dann das Unvorhergesehene. - GEÜ

Kotzebue, August Friedrich Ferdinand von (*1761 Weimar; †1819 Mannheim) Deutschland

Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka – 1794, ist ein Fünfakter. „Der Dramatiker entnahm den Stoff der Autobiografie des Titelhelden Moritz Benjowsky**:** Des Grafen Moritz August v. Benjowskys Reisen durch Sibirien und Kamtschatka über Japan und China nach Europa. Graf Benjowsky gerät in russische Verbannung und wird nach Kamtschatka deportiert, um dort als leibeigener Bauer in einer Verbanntenkolonie für den Rest seines Lebens zu arbeiten. Auf der Fahrt dorthin rettet er das Schiff, das in einen Sturm gerät. Bei seiner Ankunft – hier setzt das Stück ein – ist er bereits ein gefeierter Held, sodass alle Seiten versuchen, ihn für ihre Zwecke einzuspannen. Im Verlauf einer ebenso raschen wie dichten Entwicklung wird Benjowsky unter anderem zum Vertrauten des Gouverneurs, zum Verlobten seiner Tochter und zum Anführer einer Gefangenenrevolte. Dabei wird er mehrfach hintergangen, ausgenutzt, belogen. Es gibt Mordanschläge aus Rache, Eifersucht, Gewinnsucht. In der Nacht des geplanten Aufstands muss er sich zwischen seinen mittlerweile vielfältigen Verpflichtungen entscheiden“. (Wikipedia). - Der Gouverneur von Kamtschatka spielt mit seinem Gevatter Iwan Fedrowitsch Hettmann, einem Kosaken, in der Zitadelle von Volscherezk Schach. Währenddessen beklagt seine gelangweilt lesende Tochter Afanasja Aleriewna das öde Leben auf der Halbinsel, die wie ein einziges Gefängnis wirkt. Sie fragt ihr strickendes Mädchen Feodora, warum sie ausgerechnet hier, wo man außer Essen, Trinken und Schlafen keine anderen Bedürfnisse kennt, geboren wurde. Die Tristesse ist wie weggeblasen, als die Ordonnanz die Ankunft von einem Trupp Verwiesener mit dem Helden Graf Benjowsky, einst Feldherr, jetzt Sklave, meldet. Der Graf, ungarisch-slowakischer Abstammung, erweckt sofort das besondere Interesse Afanasjas, da er unbekümmert an den Schachtisch tritt, als wäre er hier zu Hause, und das Spiel beobachtet. Er widerspricht der Ansicht des Gouverneurs, dass die Partie für ihn verloren sei, da Hettmann mit einem Matt in vier Zügen droht und der Gouverneur keine Rettung mehr sieht. Mit Zustimmung Hettmanns übernimmt Benjowsky den Part des Gouverneurs und setzt Hettmann, zum allgemeinen Erstaunen, in wenigen Zügen matt. Damit steigt Benjowsky in der Gunst des Gouverneurs, wird künftig zu Schachpartien eingeladen und zum Lehrer seiner Tochter bestimmt. - GEÜ

Kotzwinkle, William (*1943 Scranton, Pennsylvania-US)

Das Pharaonenspiel – 1996. (Originaltitel: **The Game of Thirty** – 1994). Der reiche Antiquitätenhändler Tommy Rennesler wird für einen unbezahlbaren, gestohlenen altägyptischen Artefakt nach einer altägyptischen rituellen Tötungsmethode ermordet, als er sich im Spiel der Dreißig, einem Spiel der Pharaonen, einer jahrhundertealten Form des Schachs, befand. Ihm wird Gift einer Kobra injiziert und seine Organe werden entfernt. Seine Tochter Temple, wunderschön, exotisch und besessen vom Spiel der Dreißig, heuert den Privatdetektiv Jimmy McShane an, um den Mörder ihres Vaters zu

stellen. Während der Recherchen geschehen noch etliche grausame Morde und Jimmy hat nicht nur den bösartigen, mysteriösen Killer "Cobra" am Hals, sondern auch noch mehrere wohlhabende Männer, auf die er in einem Kinderprostitutionszentrum stieß. Zudem spürt er, dass der Mörder bereit ist, das Spiel noch einmal zu spielen, mit ihm als seinem auserkorenen Gegner – oder letztes Opfer. Schließlich landet jeder im Spiel der Dreißig früher oder später auf den Platz von Anubis, dem schakalköpfigen Gott der Toten. - RKW

Kraai, Jesse (*1972 Santa Fe, New Mexiko-US)

Lisa: A Chess Novel – 2013. Lisa ist ein junges Mädchen mit Asperger-Syndrom und aufgrund ihres Verhaltens bei ihren Mitschülern nicht gerade beliebt. Sie weist die mit der "Krankheit" gelegentlich einhergehende typische Hoch- bzw. Inselbegabung auf. Ihr Spezialinteresse gilt dem Schach und im Schachspiel findet sie ihren Trost. Nur von ihren Gleichaltrigen kann sie nichts lernen und die Erwachsenen wissen sowieso nichts. Glück für sie, dass der alternde russische Großmeister Igor Iwanow auf sie aufmerksam wird und sich liebevoll um sie kümmert. - RKW

Krabbé, Tim (*1943 Amsterdam, Niederlande)

Meister Jacobson – 1995. Der ehemalige Klassenkamerad und jetzige stellvertretende Rektor der Wilhelmus-Lehranstalt Jos Webster, hat IM Daniel Jacobson zu einem Simultanspiel anlässlich des Jubiläums am 28. Oktober eingeladen. Jacobson ist schwer enttäuscht, als er "seine Schule" betritt**:** kein Empfang, nur ein handgemaltes Plakat an einer Säule weist auf das Turnier hin. Teilnehmer entdeckt er nicht und auch kein Karree aus Tischen mit aufgebauten Schachbrettern. Lediglich ein zerbrechlich aussehender Junge kommt auf ihn zugerannt und verkündet, dass Jos gleich kommen würde. Nachdem Webster den Schachmeister begrüßt und vorgestellt hat, wird mit Hilfe des schmächtigen Pepijn de Jong der Turniersaal hergerichtet. Zum Schluss sitzen zwölf Schüler und drei Lehrer hinter den vierundzwanzig Schachbrettern. Das Match endet mit 14 Siegen für Jacobson und einer Verlustpartie gegen einen Lehrer, die aus einem Fingerfehler resultierte. Jacobson erfährt, dass der einstmals erfolgreiche Schachklub vor einigen Jahren gestorben ist. Aus ihm ist Großmeister Jaap Peltz hervorgegangen, der jetzt um die Schachkrone kämpft. Peltz hat mit einem völlig unerwarteten und etwas unverdienten Sieg über GM Feoktistov den größten Erfolg seines Lebens errungen und ist zum Herausforderer von Weltmeister Neishtadt aufgestiegen. Er hatte mit Schwarz bei Punktegleichstand das letzte Spiel gewonnen, dank eines extrem kühnen Bauernopfers in der Eröffnung des Sizilianers. „Es war die Neuheit des Jahrhunderts; in den fünfzig Jahren, in denen diese Position in Spielen gespielt wurde, hatte niemand, vom Klubspieler bis zum Weltmeister, überhaupt daran gedacht, dass 8 … d5 möglich sein könnte". (Zitat). Fortan war diese Variante als "The Brisbane Bombshell" in aller (Schach) Munde. Allerdings fragte sich die ganze Schachwelt, ob das Opfer nicht doch nur ein Bluff war. Selbst nach etlichen Monaten hatte noch niemand eine Widerlegung veröffentlicht und doch musste es eine geben, denn „Wer immer noch 8 … d5 spielt, ist naiv", hatte eine französische Zeitschrift geschrieben. - Nachdem Jacobson für seine Simultanvorstellung eine Flasche Whisky kassiert hatte und sich auf dem Heimweg begeben wollte, forderte ihn der schmächtige Junge zu einem Korrespondenzspiel heraus. Zunächst lehnt er ab, denn schließlich ist er ein professioneller Schachspieler, der pro Zug 15 Gulden verlangt. Als er jedoch in den Augen Pepijns de Jong die schockierende Enttäuschung sieht, sagt er zu, auch, weil sein Spiel „das einzige war, das sogar einem Schachspiel ähnelte". (Zitat). Pepijn schickt sogleich als Anziehender seinen Zug 1. e4 und Jacobson antwortet gedankenlos mit 1 … c5, zu sehr war er mit seiner "Bottomless Pit"-Kombination, Matt in neunzehn Zügen, beschäftigt. Es sollte ein Beitrag für das World Composition Tournament werden.

Er fand jedoch für Schwarz immer noch einen Ausweg. Schwarz konnte sogar neun Verteidigungsopfer auf dem gleichen Feld aufbieten. - Inzwischen war die Partie mit Pepijn fortgeschritten und Jakobson erkannte zu seinem Schrecken, dass Pepijn genau den Sizilianer wie Feoktistov spielte. Kannte Pepijn die Widerlegung der Brisbane Bombshell-Variante oder spielte er eventuell gar nicht gegen Pepijn, sondern gegen einen unbekannten Gegner? Warum hat Pepijn keine Adresse sondern ein Postfach? Nun muss er sich als IM beweisen. Er stellt tiefgreifende Fallen, aber Pepijn fällt auf keine von ihnen herein und hält seinen anfangs erarbeiteten Vorteil fest. Dabei wird Jacobson an eine klassische Schachgeschichte erinnert**:** „Drei Schachmeister sind Passagiere auf einem Schiff: zwei jüngere und ein älterer. Der alte Meister verliert alle Blitzspiele und wird ausgelacht. Aber, sagt er, das liegt an der begrenzten Zeit. Seine Einsicht ist größer, und wenn er nur mehr Zeit hätte, würde er das zeigen. Deshalb schlägt er eine Wette vor: In einem Simultan gegen die beiden erziele er mindesten einen Punkt. Ein Spiel mit Weiß und eins mit Schwarz und beide blind. Er wird noch lauter ausgelacht. Simultan und auch noch Augenbinde? Was für ein Unsinn. Die Wette wird angenommen und die jungen Herren stimmen zu, in getrennten Kabinen zu sitzen, sodass sie einander nicht helfen konnten. Stewards liefern die Züge. Natürlich lässt der alte Meister die beiden jüngeren gegeneinander spielen. Egal wie es geht, er wird genau einen Punkt erzielen und die Wette gewinnen“. (Zitat) – Seit einem Monat hat Jacobson keinen Zug mehr von Pepijn erhalten. Was mag wohl der Grund sein? - GEÜ

Kraus, Robert (*1925 Milwaukee, Wisconsin; †2001 Kent, Connecticut) US, war ein Kinderbuchautor, Karikaturist und Verleger. Mit 10 Jahren verkaufte er seine erste Karikatur an einen Friseursalon. Auf der Kunsthochschule wurde er sich der Kunstfertigkeit von Geschichten und Illustrationen in Kinderbüchern bewusst und setzte seine kreative Energie für deren Erscheinen ein. 1955 veröffentlichte die Oxford University Press sein erstes Buch *Junior the Spoiled Cat.* Am bekanntesten wurde er durch *Whose Mouse Are You, Milton the Early Riser* und *Herman the Helper.* Insgesamt hat er mehr als 200 Kinderbücher geschrieben und/oder illustriert.

Mort the Sport – 2000. Mort ist ein Elefant und sehr beschäftigt. Sein Vater will, dass er ein Baseballstar wird. Seine Mutter möchte, dass er auch Geige spielt, um seinen kulturellen Horizont zu erweitern. Mort versucht, seinen Eltern zu gefallen, indem er beides tut. Aber damit ist er bald überfordert und verwirrt. Er beginnt darüber nachzudenken, was er im Leben gern tun möchte, anstatt darüber nachzudenken, was andere Leute von ihm erwarten. Schließlich erkennen seine Eltern, dass sie zu viel Druck auf ihn ausüben und fragen ihn**:** „Was willst du spielen, Baseball oder Geige?“ „Schach“, stöhnt er. (Zitat). Natürlich überrascht es nicht, dass Mort alsbald Schachweltmeister wird. - RKW

Krausser, Helmut (*1964 Esslingen am Neckar, Deutschland)

Spielgeld – 1990. Der Autor ist selbst ein starker Schachspieler. Bei „einer seiner Fernschachpartien entdeckte er im Botwinnik-Sytem der Halbslawischen Verteidigung die starke Eröffnungsneuerung 19. Dd1-d4“. (Wikipedia). In »Spielgeld« hat er zwölf Erzählungen veröffentlicht u.a. „zwei Dorfgeschichten umrahmen Storys vom Schach, von Spielern, Nichtstuern und von jungen Leuten auf der Suche nach irgendwas und gar nichts“. (Inhaltsangabe). - RKW

Kristóf, Ágota (*1935 Csikvánd, Ungarn; †2011 Neuenburg, Schweiz)

Die dritte Lüge – 1993, (Originaltitel: **Le troisième mensonge** – 1991), ist der dritte Teil der »Trilogie der Zwillinge«. - Lucas kehrt nach Jahrzehnten in die Stadt seiner Kindheit zurück, in der er während des Krieges mit seinem Zwillingsbruder Claus bei der Großmutter »Hexe« Unterschlupf gefunden hatte. Weil seine Papiere nicht in Ordnung sind und er auch Schulden gemacht hat, landet er gleich im Gefängnis. Innerhalb des Gefängnisses kann er sich frei bewegen. Die Verpflegung ist zufriedenstellend und er vermisst lediglich die Zigaretten und den täglichen Liter Wein. Daher bittet er um eine Unterredung mit dem Polizeioffizier. Lucas wird unverzüglich empfangen. Während der Unterredung spielt der Offizier eine Partie Schach mit sich selbst und notiert alle Züge in einem Heftchen. Lucas erkennt sofort den Anfänger und korrigiert ihn. Der Offizier erklärt, dass er erst kürzlich mit Schach begonnen habe und es ohne fremde Hilfe erlernte. Für zwei Schachlehrstunden täglich erhält Lucas im Gegenzug die gewünschten Naturalien. - Nach dem Krieg trennten sich die Wege des Zwillingspärchens. Claus floh in den Westen und Lucas blieb im Osten. Jetzt, nach Jahren, treffen sich die beiden Brüder am heimischen Ort, stehen sich jedoch feindlich gegenüber. Zu sehr sind sie geprägt von ihren unterschiedlichen Lebensformen in West und Ost. Die sich in ihrer Kindheit innig liebenden Brüder verkrafteten das Zerwürfnis nicht. Gelingt ihnen eine Versöhnung oder gehen beide am Zwist zugrunde? - RKW

Kubin. Alfred (*1877 Leitmeritz, Tschechien; †1959 Wernstein am Inn, Österreich)

Die andere Seite – 1909, ist absolut keine Literatur im o.g. Sinne, sondern ein phantastischer Roman über eine Traumwelt. Eine kleine Episode in einem Nebenstrang der Handlung soll aber nicht verschwiegen werden, da sie die Schachspieler, wenn auch übertrieben, charakterisiert. Zwei Schachspieler sitzen am Fenstertisch eines Cafés und spielen in stoischer Ruhe eine Partie Schach, alles andere um sie herum nicht beachtend. Sie merken nicht, dass das Traumland zerfällt und freuen sich zum Schluss über ein schönes Matt. Später sieht man nur noch zwei Skelette an dem Spieltisch sitzen, an denen nur noch die Ameisen ihre Freude haben. - RKW

Kuhn, Helmut (*1962 München, Deutschland)

Gehwegschäden – 2012. „Thomas Frantz ist Schachboxer, Flaneur aus Instinkt und freier Journalist, der schon bessere Tage gesehen hat. Mit wachsender Wut über den fahrlässigen Bewusstseinszustand der Welt lässt der notorische Chronist sich durch das Großstadtleben treiben**:** von den Kabbalisten zu schlaflosen Swingern, von der Demo der Prekarianer in die Wettbüros Neuköllns, von der Pecha-Kucha-Nacht in den alten Westen, der wortwörtlich abkackt. Die neue Formlosigkeit lässt ihn verzweifeln**:** Er versteht nicht, dass die ehemalige SED-Verwaltungszentrale – zuvor das Hauptquartier der Hitlerjugend und davor Kaufhaus jüdischer Geschäftsleute – jetzt von Londoner Heuschrecken mit großzügiger Ignoranz gegenüber den Grausamkeiten der Geschichte in einen Society-Club und Wellnesstempel umgebaut wird. Wie überhaupt Berlin zu einem gewaltigen Spielplatz mutiert ist, dessen Bewohner in Streetart oder Esoterik Lebenssinn suchen. Da fegt die junge Doktorandin Sandra durch sein Leben wie der Hurricane Katrina: Könnte für ihn doch alles noch einmal anders werden?“ (Inhaltsangabe). - RWK

Langelaan, George (*1908 Paris; †1972 Le Mesnil-Saint-Denis) Frankreich

Denkende Roboter – 1965 in »Die Fliege und andere Geschichten«. (Originaltitel: **Robots pensants** – 1962 in »Nouvelles de l'anti-monde«). Die Science-Fiction-Erzählung beschreibt eine makabere

Entdeckung, die die junge Pianistin Penny Vanderwood 1961 macht. Seit wenigen Monaten ist ihr Verlobter Robert verschwunden und nun erkennt sie, dass der Roboter (exakter der Android) des Grafen Saint Germain genau die gleichen Schachzüge spielt, wie ihr Geliebter sie auszuführen pflegte. Das Blut gefriert ihr in den Andern als sie herausfindet, dass der Graf sich mit dem Bau eines Klavierandroiden beschäftigt. Kann es sein, dass der Graf tatsächlich menschliche Gehirne in die Androiden einpflanzt und wird es ihr gelingen, ihm das Handwerk zu legen? - RKW
Anmerkung: „Die Erzählung bezieht sich direkt auf Edgar Allan Poes Essay »Maelzel's chess player« (1836), in dem sich Poe mit dem als »Schachtürke« bezeichneten vorgeblichen Schachroboter aus dem 18. Jahrhundert auseinandersetzt. Langelaan vertritt in seiner Erzählung noch den Standpunkt, ein Schach spielender Roboter sei „nicht herstellbar", obwohl an der Entwicklung von Schachprogrammen um 1960 bereits gearbeitet wurde." (Wikipedia)

Un nommé Langdon - 1950, nach Überarbeitung unter dem Titel **Le masque d'un agent secret** – 1960. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Langelaan, der akzentfreies Französisch und Englisch sprach, von der britischen Geheimdienstorganisation SOE (Special Operations Executive) für Operationen im besetzten Frankreich rekrutiert. Er erhielt den Rang eines Leutnants und den Codenamen "Langdon". Im September 1941 wurde er mittels Fallschirm über Frankreich abgesetzt, aber schon im Oktober von der französischen Polizei festgenommen und in ein Kriegsgefangenenlager in der Dordogne inhaftiert. 1944 befreiten ihn britischen Truppen. Seine Aktivitäten als Agent hat er u. a. in dem vorliegenden Roman verarbeitet. Ein Kapitel trägt die Überschrift "La Partie D'echecs. Ob nun wirklich Schach gespielt wurde oder ob es sich lediglich um eine Metapher handelt, war nicht zu ermitteln. - RKW

Lasker, Emanuel (*1868 Berlinchen, Königreich Preußen; †1941 New York City, New York-US)

Wie Wanja Meister wurde - 1937. Der Moskauer Wanja begeistert sich früh für das Schachspiel. Beim Spiel mit seinen Freunden muss er noch so manche Niederlage einstecken. Doch davon lässt er sich nicht entmutigen, im Gegenteil, das spornt ihn um so mehr an. Sein Schachlehrer hat schon lange Wanjas Talent für Schach erkannt. Unter seinen Fittichen wird er behutsam aufgebaut und erlangt bald Meisterstärke. Nun lernt er das Schachleben in den Schachhochburgen Europas und Amerikas kennen. Neben den schönen Erlebnissen mit Siegen, Ehrungen, Einladungen, Freunden etc. wird er auf einmal mit den bis dahin nicht gekannten unangenehmen Seiten des Schachlebens konfrontiert. Zwangsläufig kommt er mit unwissenden Journalisten, hochnäsigen Konkurrenten, bornierten Mäzenen und Funktionären in Berührung. Dies und zudem das unstete Nomadenleben treffen seinen Nerv. Bis ins Detail ähneln Wanjas Erlebnisse dem Lebensweg Laskers. - RKW

Lawrinson, Julia (*1969 Perth, Australien), verließ mit fünfzehn Jahren die Schule und arbeitete als Zimmermädchen, Kellnerin, Supermarktkassiererin, Raststättenbedienung und als Redenschreiberin für das australische Gesundheitsministerium. 1998 erhielt sie an der Murdoch University ihr Diplom in Pädagogik und promovierte 2004 in Kreativem Schreiben. In ihrer Freizeit schreibt sie Jugendbücher.

Chess Nuts – 2010, wird aus der Sicht zweier Kinder in ihrem letzten Grundschuljahr erzählt. Jackson ist sportlich und beliebt und alle sehen ihn gerne gewinnen. Anna dagegen hält nichts von einer körperlichen Betätigung, dafür ist sie umso besser im Schach. Sie ist die Nummer eins im A-Team. Als dann Jackson im Schachclub auftaucht und sich der Schachmannschaft anschließt, ist Anna alles andere als begeistert. Von Jackson erwartet niemand, dass er sich dort lange hält, denn die wortreiche und zickige Anna will ihn auf kein Fall dulden. Warum sollte er sich auch in Annas Territorium

einmischen? Im Verlauf der Schachsaison stellen beide jedoch fest, dass sie viel voneinander lernen können. - RKW

Leacock, Stephen (*1869 Bishop`s Waltham, England-GBR; †1944 Toronto, Kanada)

Pawn to King`s Four – 1943. Der Erzähler wird vom Clubmitglied Letherby zu einer Partie Schach eingeladen. Sie treffen sich in der Rotunde des Hotels und über mehrere Flure und Treppen erreichen sie den Schachsalon. Begonnen wird mit dem ältesten und bekanntesten Zug: Königsbauer nach e4. Während der Nachdenkphase Letherbys schaut sich der Gast um und ist von dem Raum und der Atmosphäre fasziniert. Ihn beeindruckt die alte Vertäfelung, der mit schwarzem Marmor verzierte Kamin, der Frieden und die Ruhe des Ortes, nur ab und zu von leisem Gemurmel der anderen Spieler unterbrochen, und die unaufdringliche Bedienung des Kellners Fred. Begeistert stellt er einen Aufnahmeantrag. Nach einer Weile jedoch fühlt er, dass es vielleicht doch ein wenig zu still ist, so, als ob eine Totenruhe den Raum erfülle. Außerdem erschreckt ihn das Hantieren Freds mit dem Schürhaken, der Vorfall des alten Colonels McGann, die Visite des Chefs der forensischen Psychiatrie, Dr. Allard, und schließlich die Szene mit dem polizeilich gesuchten Joel Linton, sodass er die Spielstätte fluchtartig verlässt und unverzüglich den Austrittsantrag stellt. - GEÜ

Leblanc, Maurice (*1864 Rouen; †1941 Perpignan) Frankreich

Edith au cou de cygne – 1913, ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »Les Confidences d'Arsène Lupin«, die die Abenteuer von Arsène Lupin, einem Gentleman-Einbrecher, inszeniert. (siehe auch Boileau-Narcejac: Le secret d'Eunerville – Une aventure d'Arsène Lupin). - Im Mittelpunkt der Handlung steht ein raffiniert eingefädelter Versicherungsbetrug mit angeblich gestohlenen wertvollen Wandteppichen. Diesmal macht Lupin gemeinsame Sache mit dem Hauptübeltäter. Um Inspektor Ganimard, den ewigen Jäger Lupins, auf eine falsche Fährte zu locken, legt Lupin ganz dezent die Spuren so, dass alles auf ihn als Dieb hinweist. Ganimard, der mittlerweile fast alle Tricks Lupins kennt, kommt ihm auf die Schliche, ohne ihn natürlich zu fassen. Trotzdem wird der Inspektor von seinem Chef Dudouis gelobt, weil er bei der Ermittlung „einen Schachzug antrat.“ (Zitat). Dem Erzähler der Geschichte gesteht Lupin, dass er diesen Job mit größter Sorgfalt und äußerster Vorsicht geplant hatte: „Es war ein reguläres Schachspiel, das nach strengen wissenschaftlichen und mathematischen Regeln gespielt wurde.“ (Zitat). Anscheinend wird hier Schach lediglich als bildliche Umschreibung benutzt. - GEÜ

Le Clézio, Jean-Marie Gustave (*1940 Nizza, Frankreich)

La Quarantaine – 1995. Le Clézio erhielt 2008 den Nobelpreis für Literatur mit der Begründung, er sei ein Autor “neuer Aufbrüche, poetischer Abenteuer und sinnlicher Ekstase und ein Erforscher der Menschlichkeit jenseits und diesseits der herrschenden Zivilisation“. (perlentaucher). - Der Familienroman befasst sich mit einer Reise zur Insel Mauritius im Indischen Ozean, als diese sich noch unter französischer Herrschaft befand und später englisch wurde. Dorthin emigrierten die Vorfahren seiner Familie, um den Revolutionswirren zu entkommen. „Im Clézioschen Werk ist die Evasion [Flucht] als Möglichkeit eines äußeren wie inneren Ausbruchs […] zentrales Thema, den Unzulänglichkeiten der alltäglichen Welt zu begegnen […] und immer auch der Sprachwelt.“ (Laetitia Rimpau). Nach Joachim Leeker entfaltet Clézio in seinen Mauritiustexten „einen metapoetischen Diskurs unter

motivisch-strukturellem Bezug auf den Inselraum […] und zielt auf die Wiederaneignung des Inselraumes und umkreist zugleich diese Suche.“ - www.chess-and-strategy.com: „Wir empfehlen Ihnen, La Quarantaine zu lesen […]. Dort finden Sie mehrere Hinweise auf das Schachspiel.“ - RKW
Anmerkung: In **Sturm. Zwei Novellen** - 2017, erzählt Le Clézio von Menschen, die nach schweren Schicksalsschlägen und Zeiten des Verlorenseins die Kraft für einen Aufbruch finden. Beim Packen der Reiseutensilien steckt ein Protagonist auch ein Schachspiel ein, obwohl er kein Schachspielen kann.

Lefebvre, Jean-Pierre (*1943 Boulogne-sur-Mer, Frankreich)

Die Nacht des Fährmanns – 1992. (Originaltitel: **La nuit du passeur** – 1989). Lefebvre ist ein französischer Germanist. Er ist bekannt als Übersetzer vieler großer Schriftsteller deutscher Literatur und Philosophie. Von 1965-1967 lehrte er als Lektor an der Universität Heidelberg. Die Handlung seines einzigen Romans »La nuit du passeur« spielt sich weitgehendst in Heidelberg ab. - Jonas Fieber, Französisch-Lektor an der Uni Heidelberg, wohnt am Neuenheimer Ufer. Wenn er zur Arbeit will, nimmt er häufig die Fähre über den Neckar. An einem Februartag wartet er vergeblich auf das Boot. Daher beschließt er, den Fährmann Werner Linzer, den er durch Gespräche während der Überfahrten und durch gelegentliche Schachpartien kennt, aufzusuchen und nach dem Grund zu fragen. Er findet Linzer in seiner Hütte erhängt vor. Obwohl viele Anzeichen auf einen Suizid hinweisen, ist Fieber skeptisch. Als dann die Polizei den Fall schnell ad acta legt und der zuständige Kommissar wegbefördert wird, beginnt Fieber zu recherchieren. Er findet heraus, dass Linzer der Schatzmeister einer Vertriebenenorganisation der Sudetendeutschen Landsmannschaft war. In diesem Amt hat er jahrelang Nazigrößen ausfindig gemacht, die mittlerweile wieder in Führungspositionen gelangt sind, obwohl sie weiterhin dem nationalsozialistischen Gedankengut nachhängen. Es ist offensichtlich, dass die Nazis in den Besitz der Datensammlung kommen wollen und so macht Fieber sich ebenfalls auf die Suche. Mit Hilfe Linzer's Mutter wird er schließlich fündig. Die Nazis, die Wind von seinen Nachforschungen bekommen haben, setzten ihn jetzt immer stärker unter Druck. Wie gefährlich die ganze Sache ist, wird ihm erst klar, als seine Freundin entführt wird. Fieber weiß sich jedoch zu helfen und erwidert mit noch drastischeren Maßnahmen. - RKW

Leiber, Fritz (*1910 Chicago, Illinois; †1992 San Francisco, Kalifornien) US

The Dreams of Albert Moreland - 1945. Es ist Herbst 1939 zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Der Erzähler beobachtet in der Lower Manhattan Arkade einen alten professionellen Schachspieler, der gegen Enthusiasten spielt, die sich einen Kick versprechen, wenn sie gegen den Experten gewinnen sollten. Für jeden Sieg erhält der alte Mann fünfzehn Cent, wovon er einen Cent als Miete an den Betreiber der Spielhalle abführen muss. Meistens spielt er gegen drei oder vier Passanten gleichzeitig, ohne sich um den Rummel um ihn herum zu kümmern. Gelegentlich lässt er einen Gegner gewinnen, um die anderen zu ermutigen. Hin und wieder spielte er für fünf Dollar in einem Club-Team, um sein Einkommen etwas aufzubessern. Einige Manhattan Schachclubs hätten ihn gerne als Verstärkung ihrer Mannschaft verpflichtet, denn er kann etliche Siege gegen berühmte internationale Meister aufweisen. Dies aber erscheint ihm zu trivial, weil er in einem gigantischen Schachkampf eingebunden ist, wenn auch nur in seinen Träumen. Dem Erzähler berichtet er von einem tausendmal komplexeren Spiel, das er jede Nacht träumt und das ihn nie wirklich schlafen lässt. „Das Seltsame ist, dass das Spiel Nacht für Nacht weitergeht.“ (Zitat). Das Schachspiel besteht aus einem Brett mit etwa fünfhundert Quadraten und beträchtlich stilisierten Figuren. Für eine Beschreibung der Figuren sucht Moreland vergeblich nach irdischen Analogien und erwähnt u.a. Hindu-Götzen, prähistorische Rep-

tilien, futuristische Skulpturen. Eine Figur, die er mit “der Bogenschütze“ bezeichnet, setzt ihm besonders zu. Der alte Mann befürchtet, dass er, je länger die Partie dauert, immer mehr in die Defensive gerät und schließlich die Schlacht verliert. Was verbirgt sich hinter seinen Alpträumen und kann er dem Wahn entfliehen? - GEÜ

Midnight by the Morphy Watch, (erschienen im Magazin »If – Worlds of Science Fiction« - 1974). Paul Morphy, ein begnadeter Schachkünstler, erhält als Ehrengabe eine eigens von der American Watch Company in Auftrag gegebene Uhr, die statt Ziffern Schachfiguren auf dem Zifferblatt hat. Nachdem Schach für ihn keine Herausforderung mehr darstellt, es ihm sogar verhasst ist und er außerdem immer sonderlicher wird, erklärt er seine Schachlaufbahn für beendet. Später verpfändet er sogar die sagenumwobene Uhr, die dann lange Zeit verschollen war. In einem Secondhandladen wird sie zufällig von dem alten Schachfanatiker und Antiquar Ritter-Rebil wieder entdeckt. Ritter-Rebil erkennt bald, dass er mehr als ein historisches Kleinod erworben hat, denn bisher nur als mäßiger Spieler ziemlich erfolglos, besiegt er jetzt die stärksten Schachmeister. Die Chose hat aber einen fatalen Haken. - RKW
Anmerkung: Fritz Leiber war ein Schriftsteller für Fantasie, Horror und Science-Fiction und außerdem ein Dichter, Schauspieler in Theater und Film, Dramatiker und Schachexperte. Daher benutzte er in vielen seiner Werke immer wieder Schach als Handlung oder Metapher. Hierüber hat Bill Wall eine ausführliche Recherche erstellt, nachzulesen unter:
http://billwall.phpwebhosting.com/articles/fritz_leiber.htm

Leithauser, Brad (*1953 Detroit, Michigan-US), ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und Lyriker mit zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen, darunter ein MacArthur-Stipendium. Er hat eine Professur an der Johns Hopkins University und leitet Seminare für Creative Writing. Hence ist sein siebtes Buch.

Hence – 1989. Timothy Briggs ist ein schlaksiges Schachgenie und ein Studienabbrecher, der es mit ANNDY, dem intelligentesten Computerschachprogramm der Welt, aufnimmt. In den Reportagen über das Meisterschaftsturnier wird er in den Medien als unauffällig beschrieben. Unterdessen identifiziert sich der verwirrte junge Mann mit dem Fernsehevangelisten Reverend Rabbitt und mit Machan, einem 12-jährigen japanischen Wunderkind, das Mozart Konkurrenz gemacht hätte. Zu diesem Umfeld gesellt sich eine überfürsorgliche Mutter, zwei Freundinnen und ein säuerlicher älterer Bruder, ein besitzergreifender Schachtrainer und ein messianischer Informatiker. Zusammen ergibt das ein kniffeliges Spiegelhaus, in dem private und öffentliche sowie reale und fiktive Ereignisse aufeinanderprallen. Wie verkraftet Timothy dieses Bombardement und wird er dadurch bei seinem unmöglichen Versuch, ANNDY zu besiegen, nicht überfordert? - David **Gurevich**, US-amerikanischer Dramatiker und Romanautor russischer Herkunft, hat über die Geschichte eine ausführliche Rezension geschrieben, nachzulesen unter**:**
https://newcriterion.com/issues/1989/5/games-computers-play

Leopardi, Giacomo (*1798 Recanati; †1837 Neapel) Italien

Tagebuch der ersten Liebe – 1998. Giacomo ist neunzehn Jahre alt und lebt widerwillig in der Abgeschiedenheit des gräflichen Elternhauses in Recanati. Im Jahre 1817, kurz vor Weihnachten, kommt seine Cousine Gertrude Cassi-Lazzari für ein paar Tage zu Besuch. Der Jüngling verliebt sich gleich in die verheiratete, sieben Jahre ältere Verwandte. Er ist beseelt von ihrem Gesicht „von feinen, aber entschieden gezeichneten Zügen, von guter Farbe, mit schwarzen Augen, und noch nie in seinem Leben habe er eine Frau von so hohem Wuchs und mit so kräftigen Gliedern gesehen. Sie sei aus

Pesaro und ihr Benehmen sei nicht affektiert, sondern nah dem der Frauen aus der Romagna , die "wegen einer gewissen nicht ausdrückbaren Eigenschaft" ganz anders seien als die Frauen in den Marken". (R. Vollmann). Offenbar findet auch sie gefallen an Giacomo, erwidert aber seine Liebe nicht auf die erhoffte Art, sondern nur platonisch. „Am Freitagabend, während sie mit seinen Geschwistern Karten spielt, muss er an einem andern Tisch Schach spielen; hinterher möchte sie, dass er ihr das Spiel erklärt, und das macht er auch. Am nächsten Abend spielt er mit ihr, Schach wohl, und hat sie mit Späßen zum Lachen gebracht, und sie habe ihn sogar angelächelt". (R. Vollmann). Giacomo, der schon seit seinem elften Lebensjahr Autodidakt ist und bereits bedeutende Gedichte geschrieben hat, verarbeitet seinen Gemütszustand und Liebeskummer und seine unruhigen Nächte in dem Gedicht »Il primo amore« - 1817 (Die erste Liebe) und später in Prosa mit dem Titel »Tagebuch der ersten Liebe«. - RKW

Lessing, Gotthold Ephraim (*1729 Kamenz; †1781 Braunschweig) Deutschland

Nathan der Weise – 1779. Die Themenschwerpunkte des dramatischen Fünfakters sind der Humanismus und der Toleranzgedanke der Aufklärung. „Besonders berühmt wurde die Ringparabel im dritten Aufzug des Dramas. Hintergrund von Lessings letztem Werk ist der Fragmentenstreit, eine Auseinandersetzung mit dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze, die soweit reichte, dass ein Teilpublikationsverbot gegen Lessing verhängt wurde. Infolgedessen integrierte Lessing seine deistischen Vorstellungen in dieses Drama". (Wikipedia). Zwei Schachszenen und einige Schachdialoge bereichern das Geschehen**:** Saladin, Sultan von Jerusalem, und seine Schwester Sittah, spielen Schach. Sittah verschmäht den Gewinn eines Springers, um mit Schach und folgendem Abzugs-Doppelschach mit Angriff auf König und Königin, den Sultan zur Aufgabe zu veranlassen. Der Derwisch Al-Hafi, Schatzmeister des Sultans und "Nathans Schachgesell", der Sittah für den Gewinn der Partie 1.000 Dinare auszahlen soll, analysiert die Aufgabestellung und ist mit der Entscheidung nicht einverstanden. Später berichtet er Nathan von der Schachpartie und erklärt, dass das Spiel noch lang nicht verloren war. - GEÜ
Anmerkung: Lessing sagt über das Wesen des Schachspiels: „Für den Ernst zu viel Spiel, für das Spiel zu viel Ernst."

Lethem, Jonathan (*1964 New York City, New York-US)

Der Garten der Dissidenten – 2014. (Originaltitel: **Dissident Gardens** – 2013), ist ein Familienepos um die Protagonistin Rose Zimmer, die aufgrund ihrer überzeugten kommunistischen Gesinnung in Sunnyside Gardens, ein kleines Viertel in New York, die "Rote Königin" genannt wird. Ihr deutschstämmiger jüdischer Ehemann Albert wird von der Partei als Spion in die DDR verbannt und so bleibt Rose mit Tochter Miriam zurück. Weil für Rose Sex zur Lebensqualität gehört, tröstet sie sich mit zahlreichen Liebschaften über den Verlust hinweg und angelt sich schließlich den afroamerikanischen Cop Lookins, dessen Frau im Sterben liegt. Wegen des öffentlichen Skandals wird sie von der kommunistischen Partei Amerikas ausgeschlossen, was aber an ihrer politischen Überzeugung nichts ändert. Bald folgt der Cop seiner Frau und Rose nimmt seinen pazifistischen Sohn Cicero unter ihre Fittiche. „Sie drillt den Buben zum schwarzen Collegesuperhirn; er wird mit seinem linken Intellekt, dicker Wampe, Dreadlocks und offen demonstrierten Schwulsein zum außergewöhnlichsten Philosophieprofessor an US-Unis." (Mottingers-Meinung.at). Bevor es jedoch soweit ist, erhält sein Selbstwertgefühl einen Dämpfer, denn er spielt mit Onkel Lenny, Roses Cousin, Schach: „Onkel Lenny, der einst als Teilnehmer einer simultanen Veranstaltung, in der Bobby Fischer alle anderen besiegte und er ein Remis erzielte, zerstört das Schachvertrauen und die Ambitionen des jungen Cicero." (Chess in the arts). Schach spielt in diesem Roman nur eine kleine Nebenrolle, hauptsächlich

geht es um die Biographien und Kämpfe der Familienangehörigen und die Entwicklung der linken Bewegungen in Amerika. „Es ist eine multigenerative Saga von Revolutionären und Aktivisten, der Bürgerrechtsbewegung und der Gegenkultur, von den Kommunisten der 1930er bis zur Occupy-Bewegung der 2010er Jahre, und spielt hauptsächlich in Sunnyside Gardens, Queens und in Greenwich Village.“ (Wikipedia, englisch). - RWK

Levery, Steven (*Queens, New York-US, Professor für Chemie an der Universität Kopenhagen)

Steinitz (ursprünglich veröffentlicht in The Greensboro Review, 1997). Der Autor schildert anhand einer fiktiven Geschichte den Kampf um die Schachkrone zwischen dem ersten allgemein anerkannten Schachweltmeister Wilhelm Steinitz und seinem Nachfolger Emanuel Lasker. - Steinitz hat seinen WM-Titel in Havanna gegen den russischen Champion Michail Tschigorin verteidigt. Bei seiner Rückkehr in New York wird er von einem Komitee, der Presse und Touristen begrüßt. Beim Entladen seiner Utensilien vom Dampfer platzt ein Paket mit seinen Manuskripten auf. Die unersetzlichen Seiten sind schnell vom Wind verstreut und die folgende Szene, wie Steinitz mit der Misere umgeht, offenbart seinen Charakter**:** aufbrausend, beleidigend, diffamierend, rechthaberisch, großkotzig. Beim nächsten Turnier liegt er in der letzten Runde gegen den Teilzeitjournalisten und mittelmäßigen Spieler namens Pflog uneinholbar vorne. Steinitz bietet ihm ein Remis an, da er unbedingt nach Hause will, weil seine Frau Caroline ein köstliches Soufflè zubereitet hat. Pflog, der seine Niederlage deutlich vor Augen hat, lehnt aufgrund der Ehre als Gentleman ab und bekommt den ganzen Spott von Steinitz zu spüren**:** er wird als Dummkopf und journalistischer Köter bezeichnet. In der Folge beschäftigen den Schachkolumnisten Steinitz Partien seiner Rivalen. Bei der Analyse des erbitterten Kampfes Blackburne gegen Lee, den Blackburne mit einer brillanten Opferkombination gewann, gerät er aufgrund der vielen Möglichkeiten ins Fantasieren und Halluzinationen verwirren seinen Geist. In seinen Essays erwähnt er niemals Lasker. Nach dem Besiegen der besten zeitgenössischen britischen Schachspieler in Turnieren und Einzelwettkämpfen wird der junge Emporkömmling Lasker zum Manhatten-Club-Turnier eingeladen, wo er auf weitere Schachgrößen trifft. Beim Eröffnungsbankett ist er der Ehrengast. In den langweiligen Reden über Vergangenheit und Zukunft des Schachs wird auch über die hässlich aussehenden Eröffnungsinnovationen von Steinitz gelästert. Zum Erstaunen aller Anwesenden verkündet Lasker, dass Steinitz der größte Schach-Denker des Jahrhunderts ist. „Noch ist jemand scharfsinnig genug um zu spüren, dass Lasker als einer spricht, der Steinitz und seine Ideen besser kennt als der Urheber selbst“ (Zitat) und ihn mit den eigenen Waffen schlagen wird. Lasker bereitet sich akribisch auf den WM-Kampf mit Steinitz vor. Die einzige Schachliteratur, die er besitzt, sind Ausarbeitungen von Steinitz. Er sucht möglichst viele Schachgrößen auf, die gegen Steinitz gespielt haben und fragt sie über den Menschen Steinitz aus. So vorbereitet kann das Match beginnen. Dabei verliert Steinitz nicht nur seine Schachkrone. - GEÜ

Levi, Primo (1919; †1987) Turin, Italien

Le joueur caché – 1989, ist eine Geschichte aus dem Buch »**Le fabricant de miroirs: contes et réflexions**«. - In der Kurzgeschichte geht es anscheinend um eine Person, die keine Spiele auf ihrem Computer haben will. Eines Tages erhält sie ein Schachspielprogramm geschenkt und kann der Versuchung nicht widerstehen. Nach einer Weile fragt sie sich schlussendlich, welcher Gegner wünschenswerter ist: Mensch oder Maschine? - RKW

Levitt, Gerald M.

The Turk, Chess Automaton – 2000. Der pensionierte Arzt für Podologie spielt seit vielen Jahren Fernschach und hat zahlreiche preisgekrönte Artikel über Schach in Magazinen verfasst. In seinem Buch »The Turk, Chess Automaton« über den von Baron von Kempelen konstruierten Schachautomaten, wartet er mit völlig neuen Forschungen und Fakten auf, die seit zwei Jahrhunderten unbekannt sind. Für das Werk recherchierte er achteinhalb Jahre. Es wurde als eines der zehn besten Schachgeschichtsbücher aller Zeiten ausgezeichnet. - Der "Schachtürke" wurde von einem meisterlichen Schachspieler gelenkt, der in einer engen, stickigen Kiste untergebracht war und bei Kerzenlicht arbeitete. Neben einer guten Schachpartie innerhalb einer Stunde musste er den Mechanismus für Schachzüge und Geräusche bedienen, mit dem Kopf nicken, mit den Augen rollen und vor allem Niesen und Husten unterdrücken. Dieses Buch enthält zudem eine detaillierte Diskussion der Literatur rund um den Androiden und eine Analyse seiner verborgenen Funktionsweise. Außerdem wird eine komplette Sammlung der Spiele des "Schachtürken" veröffentlicht, von denen viele seit über 200 Jahren unbekannt sind. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Levoy, Myron (*1930 New York City, New York-US)

Drei Freunde – 1986. (Originaltitel: **Three Friends** – 1984). „In Levoys Erzählungen stehen gesellschaftliche Randfiguren im Mittelpunkt der Handlung. Er richtet sich nicht nur gegen Vorurteile und Rassismus, sondern beschreibt auch die Probleme der Identitätsfindung, des Zu-sich-Selbst-Findens und Zu-sich-Selbst-Stehen". (Wikipedia). In dieser Jugendgeschichte sind die Protagonisten drei etwa Vierzehnjährige**:** ein Junge, der selbstbewusste Joshua und zwei Mädchen, die aktive und temperamentvolle Karen und die stille, künstlerisch begabte Lori. Die beiden Mädchen sind enge Freunde. Die Freundschaft gerät jedoch ins Wanken, als Karen den schachbegeisterten Joshua kennenlernt und sich beide ineinander verlieben. Obwohl Joshua und Karen lieber allein wären, binden sie Lori in fast allem mit ein und unternehmen vieles zu dritt. Trotzdem „fühlt sich die sensible Lori bald als fünftes Rad am Wagen und versucht die beiden mit einem Selbstmordversuch moralisch zu erpressen". (Inhaltsangabe). Laut Rezensionen wird das Schach wunderbar in die Geschichte eingearbeitet und detaillierte Erzählungen von Joshuas Leidenschaft für das Schach verleihen dem Buch eine zusätzliche interessante Note. - RWK

Levy, Elizabeth (*1942 Buffalo. New York-US). Nach ihrem Studium an der Brown University mit dem Hauptfach Geschichte arbeitete Levy zunächst als Rechercheur für ABC-TV und dann für Senator Robert Kennedy. Bekannt wurde sie als Jugendschriftstellerin. In etwa dreißig Jahren hat sie über achtzig Kinderbücher in verschiedenen Genres geschrieben. Sie erhielt etliche literarische Auszeichnungen und Nominierungen.

The Computer That Said Steal Me – 1983. Der Sechsklässler Adam ist kürzlich mit seiner Familie nach Buffalo, New York, gezogen und besucht dort dank eines Stipendiums die teure Privatschule St. Luke. Damit befindet er sich als armer Schlucker an einer Akademie unter reichen Kindern. Seine Freizeit verbringt er mit Jesse und Tracey, mit denen er Schach sowie Dungeons & Dragons spielt. Beim Schachspiel ist er fast immer der Sieger. Er erkennt aber, dass seine Freunde immer stärker werden. Das führt er auf deren Training mit Schachcomputern zurück. Somit entsteht sein sehnlichster Wunsch, ebenfalls so eine Lernhilfe zu besitzen. Adam weiß aber zu gut, dass seine Eltern sich die Anschaffung nicht leisten können. Gern würde er etwas Geld hinzu verdienen, aber er muss auf

seine zweijährige Schwester Allison aufpassen. Durch einen genialen Trick gelingt es ihm, einen sprechenden Schachcomputer im Wert von 400 $ zu stehlen. Zunächst euphorisch, überkommen ihn alsbald quälende Schuldgefühle und Paranoia. Gibt es einen Ausweg, die Sache zu bereinigen, ohne das begehrte Gerät zu verlieren? - RKW

Vampire State Building – 2002, ist der vierte Titel aus der Serie von Sam und Robert Bamford. Das Kinderbuch wurde von Sally Wern Comport illustriert. - Sam Bamford hat sich mit Vlad, einem rumänischen Schachspieler, angefreundet. Seitdem liebt Sam es, mit Vlad online Schach zu spielen. Vlad sagt, er sei nur ein Anfänger, gewinnt aber jedes Spiel. Als Sams Bruder Robert erfährt, dass Vlad zu einem Schachturnier nach New York kommt – obwohl er nur ein Neuling sein soll - macht er sich große Sorgen. Schließlich kommt Vlad aus Rumänien, dem ursprünglichen Land Draculas. Vielleicht ist er sogar mit ihm verwandt. Sam glaubt seinem Bruder zunächst nicht, aber dann steigen doch Zweifel in ihm auf und er ahnt, dass Vlad ein Geheimnis vor ihm hat. Will Vlad ihn eventuell auch in einen Vampir verwandeln? - RKW

Leymann, Cornelia (*1951 Hannover, Deutschland)

Schach dem weißen Bauern – 2014). „Worum geht es in dem Buch? Um psychische Gewalt gegen Kinder? Um vier überforderte Mitglieder einer Kleinfamilie im Nachkriegsdeutschland? Oder um den verwoben beiläufigen Sprachstil, in dem von Tinas Schrecken erzählt wird?“ fragt die Produktbeschreibung. - Die Geschichte von dem Kleinkind Tina beginnt damit, dass sie mit ihrer Mutter und ihrer schulpflichtigen Schwester Thea an diesem Abend den geliebten Vater erwartet. Der verspätet sich jedoch und so wird die Wartezeit mit Schach spielen überbrückt. Thea wählt wie immer die schwarzen Steine und Tina sieht zu, wie die Mutter mit der weißen Dame fahrig über das Schachbrett jagt, um den weißen König vor dem schwarzen Ansturm zu beschützen. Und wie immer ertönt schließlich Theas Jubelschrei “Schach matt“ und die Mutti sagt dann wie immer: „gib mir eine Revanche“ (Zitat). Für Tina war klar, dass die schwarzen Figuren immer gewinnen. Sie wunderte sich nur, dass die Mutter stets die Verliererstеine nahm, sie musste also Thea sehr lieb haben. - RKW

Libelt, Karol Fryderyk (*1807 Poznań; †1875 Brdów) Polen

Das Schachspiel – 1958. (Originaltitel: **Gra w szachy** – 1845). Die Novelle erschien erstmals 1852 in einer Buchausgabe in der Sammlung »Humor und Wahrheit in mehreren Bildern«. Später, 1949, hat sie der polnische Lyriker Julian Tuwim in »Das namenlose Grabmal. Die polnische phantastische Novelle. Band 1« platziert. - Der junge Anastazjo wird zufälligerweise Besitzer eines alten Manuskripts mit dem Geheimnis eines zuverlässigen Systems, jedes Schachspiel zu gewinnen. Er wendet diese Methode an und gewinnt bald Reichtum und Ruhm als unbesiegbarer Schachspieler, wird aber gleichzeitig zum Gegenstand von Neid und Intrigen. Wird das Glück ewig währen? „ Libelts Stück, reich an attraktiven Schachsituationen, ironisch über das “Gewinnsystem“, verweist bewusst auf die Romantik-Abenteuerliteratur der italienischen Renaissance“. (Encyklopedia Fantastyki). - RKW

Libera, Antoni (*1949 Warschau, Polen), ist ein polnischer Schriftsteller, Übersetzer, Literaturkritiker und Theaterregisseur. Er studierte an der Warschauer Universität und erhielt seinen Doktor in Philosophie. Bekannt wurde er vor allem durch seine Übersetzungen und Inszenierungen von Samuel Becketts Werken. Zu seinen weiteren Übersetzungen gehören Schriften von Sophokles, Shakespeare, Oscar Wilde, Friedrich Hölderlin und andere. Liberas erster Roman »Madame« löste in Polen heftige

Diskussionen aus. Er wurde von Znak (einem angesehenen Verlag) mit dem Grand Prix ausgezeichnet und für den Nike Literary Award nominiert. Schauplatz der Geschichte ist das Warschau der sechziger Jahre, die Zeit nach Stalins Tod, als in Polen das "Tauwetter" einsetzt und „die kommunistische Ideologie in Alltagskultur und Bildungssystem, Kunst und Historiographie selbstverständlich zu werden beginnt." (Stefanie Peter).

Madame – 1998. Der siebzehnjährige Erzähler steht kurz vor dem Abitur. Er ist begabt und seinen Mitschülern weit voraus. Das Gehabe seiner Altersgenossen findet er peinlich und die weiblichen Reize seiner Mitschülerinnen nimmt er nicht wahr. Sein Interesse an dem anderen Geschlecht wird schlagartig geweckt, als die neue Schuldirektorin und Französischlehrerin die Leitung übernimmt. Ihre Schönheit, Eleganz, Unnahbarkeit und das weltoffene Auftreten sorgen für Unruhe unter den Abiturienten. Mit ausgefuchsten Taktiken versucht er sich ihr zu nähern, stößt dabei aber auf Granit. Erst, als er sich im Werkunterricht tölpelhaft am Finger verletzt und von ihr verarztet wird, „ergibt sich plötzlich wie von selbst ein langes Gespräch zwischen den beiden**:** Über Racines Phädra, über erotische Zeichnungen von Picasso und einen Liebesfilm der Nouvelle Vague. "Nach diesen Vorkommnissen war ich lange nicht ich selbst", resümiert der junge Mann an dieser Stelle und besinnt sich auf die Grundregeln des Schachspiels, seinen einzigen Kompass des Zwischenmenschlichen. "Nicht zu früh angreifen, und am Anfang ja nicht mit der Dame herauskommen; soweit wie möglich eine weniger bekannt Eröffnung wählen, diese methodisch entfalten und auf einen Fehler des Gegners warten; die Offensive erst aus einer stärkeren Position beginnen." Das Spiel nimmt seinen Lauf." (Stefanie Peter). - RKW

Lieutenant X (Pseudonym): **Volkoff**, Vladimir (*1932 Paris; †2005 Bourdeilles) Frankreich

Langelot et l'Avion détourné – 1972, ist der siebzehnte Roman aus der Jugendbuchserie um den Geheimagenten Langelot. - In Koubako, der Hauptstadt der Ebenholzküste, soll Professor Roche-Verger an einem internationalen Ballistikkongress teilnehmen. Die DST, die für den Schutz des Wissenschaftlers verantwortlich ist, befürchtet, dass Agenten einer fremden Macht ihn entführen oder sogar töten wollen. Daher entschließen sie sich zu einer Substitution. Geheimagent Langelot wird beauftragt, Hector Saupiquet, einen Beamten des Finanzministeriums und Doppelgängers Roche-Vergers, für die Maßnahme zu gewinnen. Saupiquet willigt schließlich ein, für ein Honorar den Platz des Wissenschaftlers zum Zeitpunkt des Kongresses für drei Tage einzunehmen. Zwei Tage später auf dem Flug nach Ebenholzküste werden Langelot, der Pseudo-Roche-Verger, die Besatzung und achtundvierzig Passagiere von zwei Terroristen gekidnappt. Das Flugzeug wird umgeleitet in ein Nachbarland von Ebenholzküste und sein Verschwinden als Unfall in der Wüste veröffentlicht. Nach der Landung werden sie von Oberst Chibani empfangen der Roche-Verger (Hector Saupiquet) befiehlt, Betriebsrampen für Boden-Boden-Raketen in Betrieb zu nehmen. Mittels der Raketen will er Ebenholzküste erobern und deren Uran an sich reißen. Wenn "Roche-Verger" sich weigert, wird er getötet, wenn er akzeptiert, werden die Geiseln freigelassen. Die Startzentrale wird von General Ossynn kommandiert; einer seiner Assistenten ist Kapitän Saraph, der ein Gegner des Terrors ist. In der folgenden Nacht kann Langelot mittels einer Taschenlampe Kontakt zu der vierzehnjährigen, gelähmt und isoliert lebenden Schachspielerin, Andrea Clair im gegenüberliegenden Gebäude aufnehmen. Im Morsecode, der auf der Konfiguration des Schachbretts basiert, bittet er um die Weiterleitung einer verschlüsselten Nachricht an den "echten" Wissenschaftler, der nun real in Ebenholzküste angekommen ist. Jetzt beginnt erst recht die Puzzle-Mission. - RKW

Littell, Robert (*1935 New York City, New York-US)

Comrade Koba – 2020. Littell wurde als Nachkomme jüdisch-polnischer Einwanderer in Brooklyn geboren. Nach Studium und Militärdienst arbeitete er als Korrespondent in Osteuropa für das Nachrichtenmagazin Newsweek. 1970 gab er seinen Journalistenberuf auf und übersiedelte mit seiner Familie nach Frankreich, wo er seine Erkenntnisse aus dem Kalten Krieg verarbeitete. 1973 vollendete er sein Erstlingswerk, den Spionageroman »The Defection of A. J. Lewinter« (siehe unten), der ihn mit einem Schlag berühmt machte und der mit dem "Dagger Award" in der Kategorie "Bester englischsprachiger Roman" ausgezeichnet wurde. Littell gilt als Meister des amerikanischen Spionageromans. So wurde ein späterer Roman von ihm**:** »Legends« - 2005 (»Die kalte Legende« - 2006), von der Presse als „einer der besten Agententhriller, die je geschrieben wurden", bezeichnet. Er erhielt hierfür den Deutschen Krimipreis. - Comrade Koba erzählt die Geschichte von dem Knaben Leon Rozental über Begegnungen mit dem sowjetischen Diktator Stalin alias Koba. Leons Vater, ein Kernphysiker, erliegt bei einem Laborunfall den tödlichen Strahlen. Seine Mutter wird während der stalinistischen Säuberung jüdischer Ärzte verhaftet. So auf sich allein gestellt, schließt er sich andern Kindern an und versteckt sich vor dem NKWD in dem großen Moskauer Haus am Damm gegenüber dem Kreml, in dem Beamte und Apparatschiks arbeiten und untergebracht sind. Bei einem Streifzug durch die unterirdischen Gänge entdeckt er einen riesigen stillgelegten Ballsaal, der zu einer Wohnung führt, die von zwei Schach spielenden Soldaten bewacht wird. Nach dem er seine Schachkenntnisse unter Beweis gestellt hat, wird Leon Koba vorgeführt, ohne zu wissen, wer dieser hochrangige alte Mann ist. - „Bei diesen Treffen zwischen einem naiven Jungen und einem paranoiden Tyrannen malt Robert Littell ein zweideutiges Porträt des sowjetischen Diktators, das seine menschliche Seite zeigt und gleichzeitig das Leiden, das er dem russischen Volk jahrzehntelang zugefügt hat, völlig vergessen hat." (Inhaltsangabe). . RKW

Moskau hin und zurück – 1974 bzw. nach anderer Übersetzung **Der Springer** – 1986. (Originaltitel:**The Defection of A. J. Lewinter** – 1973). Laut Inhaltsangabe ist der Roman ein unterhaltsamer Spionagethriller, der mit Klischees aus dem Kalten Krieg spielt und sie mit einer gehörigen Portion Ironie auf den Kopf stellt. - Bei einem Kongress in Tokio kontaktiert der exzentrische amerikanische Ingenieur Lewinter, Spezialist für Raketenkeramik, den KGB, reizt die Russen mit US-Militärgeheimnissen, die er angeblich besitzt, und präsentiert sich als Überläufer. Doch ist er wirklich ein echter Überläufer? Weder die Russen noch die Amerikaner sind sich da sicher und so wird Lewinter „in ein schreckliches politisches Schachspiel aus Betrug und Verrat verwickelt. Jede Seite kämpft darum, den nächsten Zug des Gegners vorwegzunehmen. Die Supermächte sind in einen tödlichen Wettbewerb verwickelt, der Freundschaften ausnutzt, Loyalitäten zerstört und Menschen als entbehrliche Bauern manipuliert." (Inhaltsangabe). Littell verwendet in dem Roman weitere Schach-Metaphern wie z. B. die Kapitelüberschriften "Gambit" und "Passed Pawn". Zudem gibt es einen längeren Dialog über Schach zwischen dem Ex-CIA-Agenten Martin Odum und dem Taxifahrer Hippolyte Katovsky. Katovsky sagt von sich, dass er „als neunzehnjähriger Komsomol-Champion ein berühmter, sogar berüchtigter Schachgroßmeister, 1954 in der Sowjetunion auf Platz dreiundzwanzig, war." (Zitat). Der Katovsky-Schachzug war jahrelang auf allen internationalen Turnieren in aller Munde und „beinhaltete das Anbieten eines vergifteten Bauern und das Positionieren beider Bischöfe auf der Seite der Königin, um die Diagonalen zu kontrollieren, während die Ritter auf der Seite des Königs eindringen. Die Gegner wurden zwei Jahre lang weggefegt, bis R. Fischer mich in Reykjavik schlug, indem er den vergifteten Bauern ignorierte […]." (Zitat). Er war einer von Boris Spasskys Beratern, als dieser 1972 gegen Fischer verlor. Er erinnert sich an die Spiele mit Berija, dem Chef der Geheimdienste, der so schlecht spielte, dass es seine ganze Klugheit erforderte, gegen ihn zu verlieren. Außerdem beherzigte er stets die Schachweisheit, dass derjenige die Schachpartie gewinnt, der den vorletzten Fehler macht. - RKW

Lobo Antunes, António (*1942 Lissabon, Portugal)

Kommission der Tränen – 2014. (Originaltitel: **Comissão das Lágrimas** – 2011). Christina wurde während des Bürgerkrieges in Luanda, der Hauptstadt Angolas, geboren. Ihr Vater war Mitglied der marxistisch-leninistischen Befreiungsbewegung MPLA, der "Kommission der Tränen", die nach der Unabhängigkeit des Landes an die Regierung kam. Ihre Mutter Alice, eine Portugiesin und ein Revuegirl, hatte er in einem Nachtclub kennengelernt. Später kam es dann innerhalb der MPLA zu grausamen "Säuberungen", und als Scherge der Regierung hatte er schwere Schuld auf sich ge-laden. Christina war fünf Jahre alt, als die Familie nach Lissabon floh. Doch die Vergangenheit lässt sie nicht mehr los. Der Vater geht nicht mehr aus dem Haus, weil er die Rache des Regimes fürchtet und spielt nur noch schweigend Schach gegen sich selbst. Ihre Mutter ist bestrebt, die Wunden zu heilen, die ihr das Leben schlug und Christina ist häufig in psychiatrischer Behandlung, weil sie die grausamen Bilder der gefolterten Opfer nicht vergessen kann. - RKW

Löhr, Robert (*1973 Berlin, Deutschland), ist Schriftsteller, Drehbuchautor, Bühnenautor und Puppenspieler. Er besuchte die Berliner Journalisten-Schule, absolvierte ein Magisterstudium an der FU Berlin sowie ein Drehbuchstudium an der Deutschen Film-und Fernsehakademie Berlin. „Löhr lebt heute in Berlin, ist Mitglied der Theatergruppe *Unter Niewo* und arbeitet als Journalist für verschiedene Medien. Außerdem betreibt er das „garantiert nicht jugendfreie" Puppentheater *Siropax*. Einem breiteren Publikum ist er vor allem durch seine historischen Romane bekannt geworden." (Wikipedia).

Der Schachautomat - 2005. In das Zeitalter der Aufklärung fiel auch die Entwicklung der klassischen Mechanik. Die Menschen begannen Maschinen zu bauen, die das Leben erleichtern aber auch amüsieren sollten. Es entbrannte ein richtiger Wettstreit unter den Konstrukteuren. So versprach der Hofrat Wolfgang von Kempelen der Kaiserin Maria Theresia, ihr demnächst einen denkenden Automaten zu präsentieren. Sein Konkurrent Friedrich Knaus, ein ebenfalls erfolgreicher Erfinder, verspottete ihn darauf hin. Als dann Kempelen im Jahre 1770 der Kaiserin einen Schach spielenden Automaten vorstellte, muss Knaus gegen diesen antreten und verlor prompt. Die Maschine, eine brillante Täuschung, wurde von innen von dem zwergenwüchsigen Italiener Tibor gesteuert; der "Schachtürke" war geboren. Wo aber Erfolg ist, ist auch Neid. Mit allen Mitteln versuchte man, den Mechanismus zu entschlüsseln. Als dann noch nach einer Aufführung ein Mord geschah, waren Spionage, kirchlicher Hetze und adeligen Intrigen Tür und Tor geöffnet. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken**:** Heinrich Christian **Beck** »Die Schachmaschine«, Gamaliel **Bradford »**The History and Analysis of the Supposed Automaton Chess Player of M. de Kempelen«, Charles Michael **Carroll** »The Great Chess Automaton«, Henry **Dupuy-Mazuel** »Der Schachspieler«, Henry Ridgely **Evans** »Edgar Allan Poe and Baron von Kempelen's Chess-Playing Automaton«, Thomas **Gavin** »Kingkill«, Thomas P. **Jones** »Observations upon the Automaton Chess Player«, John **Kobler** »The Pride of the Eden Musée«, Gerald M. **Levitt** »The Turk, Chess Automaton«, Waldemar **Lysiak** »Schach dem Kaiser«, Benoit-Joseph **Marsollier de Vivetieres** »Le Joueur d'Échecs«, Ludwik **Niemojowski »**Szach i mat!«, Edgar Allan **Poe** »Maelzel's chess player«, Freiherr Joseph Friedrich zu **Racknitz »**Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung«, Reinhard **Rebensburg »**Die Majestätsbeleidigung«, Urs **Richle** »Das taube Herz«, Tom **Standage** »Der Türke«, Rezső **Szalatnai** »Kempelen, a varázsló«, Elsa **Triolet** »L'âme«.
Weitere Werke über den Schachtürken mit ähnlichem oder vergleichbarem Inhalt, die hier nicht explizit aufgeführt sind**:**
Blackwood, Gary (*1945 Meadville, Pennsylvania, US), »Curiosity«- 2013
Ebert, Johann Jakob (*1737 Breslau; †1805) Deutschland, »Nachricht von dem berühmten Schachspieler und der Sprachmaschine des K. K. Hofkammerraths Herrn von Kempelen« - 1785.
Hindenburg, Carl Friedrich (*1741 Dresden; †1808 Leipzig) Deutschland, »Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen, Leipzig«.
Walker, J. (19. Jh.), »Modus Operandi or The Automaton Chess Player« - 1866, ein Theaterstück in

drei Akten
Willis, Robert (*1800 London; †1875 Cambridge) England, »Ein Versuch der Analyse des automatischen Schachspielers des Herrn von Kempelen. Dazu kommt eine Sammlung der Springerzüge über das Schachbrett« - 1821
Windisch, Karl Gottlieb von (*1725; †1793) Preßburg, Ungarn, »Briefe über den Schachspieler des Hrn. von Kempelen nebst drey Kupferstichen die diese berühmte Maschine vorstellen« - 1783
Wolf, Rebecca (Wissenschaftlerin für Musik- und Technikgeschichte) Deutschland, »Musik und Mechanik bei Johann Nepomuk Mälzel« - 2009

London, Mary oder **Sarréra**, Danielle (Pseudonyme): **Tristan**, Frédérick (*1931 Sedan, FRA)

Le Crime étrange de Greenwich – 1998. In Greenwich wird Owen Griffith in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Auf mysteriöse Weise erfährt Sir Malcolm Ivory, dass es sich hier um ein Verbrechen handelt. Mit seinem Freund, dem Superintendanten Douglas Forbes von Scotland Yard, beginnt er sogleich mit der Spurensuche. Aber was soll man schon aus einer Pfeife von einem niederländischen Seemann, aus einem mit Lippenstift befleckten Zigarillo, aus einer Liste von Fans, aus einem schwarzen Läufer von einem Schachspiel, aus einer drei Pence-Liebesgeschichte und aus einer seltsamen ärztlichen Verschreibung herauslesen? Außerdem stellen sich die Fragen, was steckt hinter dem Club, den Griffith gründen wollte, welche Rolle spielt das junge Waisenkind und was hat es mit der Fabrik auf sich, die Künstlerfarben herstellt? - RKW

Lord Dunsany, Edward John Moreton Drax **Plunkett**, 18. Baron of Dunsany (*1878 London, †1957 Dublin, Irland)

The Man Who Sidetracked His Brains. Wie alle Kurzgeschichten von Dunsany endet auch diese mit einer Überraschung. - Ein Banker echauffiert sich über seinen Kollegen Smoggs, weil dieser über ein brillantes Gehirn bezüglich Finanzen verfügt, aber niemals davon Gebrauch macht. Statt dessen fängt er an, Schach zu lernen und verschwendet all seinen Intellekt an ein Schachbrett. Zunächst spielt er in der Mittagspause mit einem Mann, den er alsbald ständig schlägt. Dann, fasziniert von dem Spiel, tritt er einem Schachclub bei und verliert völlig das Interesse an anderen Dingen. Er war zweifellos ein guter Schachspieler und gewann viele Preise. Aber der Wert aller Preise, die er in seinem Leben gewann, war nur ein Kleckerbetrag. Er, der Finanzier, habe tausendmal soviel in einer Stunde verdient, und das mehrmals. Dieser Smoggs hätte mit Millionen umgehen können. „Nun“, sagte der Wärter, „ich kann nicht den ganzen Tag zuhören [...]“, sperrt den Banker ein und eilt zu seiner Arbeit zurück“. (Zitat). - GEÜ

The Three Sailor's Gambit, (aus der Geschichtensammlung »Tales of Wonder« – 1916). Die Matrosen Jim Bunion, Adam Baily und Bill Sloggs kommen von einer langen Seereise aus dem Süden zurück. Sie kehren in der alten Taverne in Over ein und fordern den Gast in der Ecke auf, für den Einsatz eines Pfundes Schach gegen sie zu spielen. Sie bestehen jedoch darauf, gemeinsam anzutreten, worauf sich ihr Gegner als Meisterspieler Stavlokratz vorstellt. Der Erzähler bemerkt, dass die Seeleute nicht die geringste Ahnung von Schach haben, ja noch nicht einmal die Regeln kennen. Vor jedem Zug stecken sie die Köpfe unter dem Tisch zusammen und es ist nur ein leises Murmeln zu hören. Stavlokratz verliert die Partie und ist fassungslos über die unbekannte Eröffnung. Auch die nächste Partie, in der Stavlokratz seine eigene Eröffnung spielt, geht für ihn verloren. Später erfährt der Erzähler von dem betrunkenen Jim, dass sie seit Jahren mit Bill Snyth segelten und Snyth auf der letzten Fahrt nach Hause gestorben sei und auf See bestattet wurde. Den Nachlass haben sie unter der Crew aufgeteilt und er, Adam und Bill erhielten die Kristallkugel, von der nur sie wissen, dass Snyth

sie auf Kuba im Tausch gegen seine Seele vom Teufel erworben hatte. Schaut man auf das Schachbrett und dann in die Kugel, so ist der nächste Zug erkennbar. Der Erzähler hält die Geschichte für Betrunkenengeschwätz oder sollte doch etwas Wahres an der Sache sein? - GEÜ

The Two Bottles of Relish – 1932, soll eine weitere sehr gute Schacherzählung sein (Herbert Huber). Zu erfahren war lediglich, dass sie unter »Smetters erzählt Mordgeschichten« ins Deutsche übertragen wurde und dass der Ermittler Linley die Mordrätsel mit Schachaufgaben vergleicht. - RKW

Luckless, John (Pseudonym):
Irving, Clifford (*1930 New York City, New York-US)
Burkholz, Herbert (*1929 New York; †2006 Hagerstown, Maryland) US

Mörderschach – 1980. (Originaltitel: **The Death Freak** – 1976). Die beiden Agenten, Eddie Mancuso vom CIA und Wassilij Borgnew vom KGB, wollen ihre Geheimdiensttätigkeit an den Nagel hängen; sie sind des Mordens überdrüssig. Doch der Ausstieg ist leichter gesagt als getan, denn wenn ihr Vorhaben ruchbar wird, treten auf beiden Seiten die auf solche Fälle spezialisierten Killerkommandos in Aktion. Ihr gefährlichster Feind wird aber der gedankenlesende CYBER sein, ein Hochleistungsrechner, der Verhaltensweisen unfehlbar prognostiziert. Der weiß jetzt schon, was die beiden vorhaben noch bevor sie ihre Entscheidung in die Tat umsetzen. Ohne Chancen sind die Dienstverweigerer aber nicht. Die beiden sind exzellente Waffenspezialisten, Eddie etwas mehr als Wassilij, dafür ist der Russe der weitaus bessere, scharfsinnigere Stratege dank seines meisterhaften Schachspiels. Was nun folgt, wird abgewickelt wie in einer Schachpartie. Nur wer genau den nächsten Zug des Gegners vorausberechnet, kann überleben. So werden mal eben die zehn auf die Abweichler angesetzten Profikiller auf raffinierte Weise in die ewigen Jagdgründe geschickt und dazu noch ein Dutzend Nebenfiguren gemeuchelt; naja, ein bisschen Schwund gibt es ja immer. Während des Gemetzels löst dann Wassilij zwecks geistiger Erfrischung mal ein Matt in vier Zügen oder beschäftigt sich mit Endspielstudien. - RKW

Lutze, Ernst Arthur (*1848 Köthen; †1924 Berlin) Deutschland

O diese Schachspieler – 1924, Schwank in einem Aufzug. Heute soll Verlobung gefeiert werden von Ida, der Tochter des praktisch veranlagten Gutsbesitzers Georg Mette, und Assessor Kunitz. Der Ehemann in spe wäre ja in den Augen des Vaters eine gute Partie, wenn er nur nicht Schach spielen würde. „Der ist ja ein viel zu verbohrter Schachspieler und wird sich in der Ehe viel mehr um Turm, Läufer, Springer – und wie die Viecher alle heißen mögen, als um seine Frau kümmern“. Ida, die auf die Waffen einer Frau setzt, kontert: „Das wäre eine miserable Frau, die ihrem Manne nicht mehr Interesse für sich, als für seine Schachfiguren abgewinnen könnte“. (Zitate). Doch Idas Optimismus bekommt gleich einen Dämpfer, denn es kommt wie es kommen muss. Der Bräutigam betritt das Studentenzimmer von Ernst, Mettes Neffe, und sieht dort eine noch nicht zu Ende gespielte Partie Schach. Schon schwebt der Assessor in einer anderen Welt und vergisst selbst seine Braut. Das Elend wäre groß, wenn nicht die alte Amme Margarete das Spiel auf eine nicht den Schachregeln konforme Art beendet hätte. -RKW

Lysiak, Waldemar (*1944 Warschau, Polen)

Schach dem Kaiser - 1995. In Schönbrunn spielt Napoleon gegen den “Schachtürken“ (den vom

Hofrat Kempelen konstruierten Schachautomaten) und verliert. Auf verlieren war der Kaiser aber nicht programmiert und somit schüttelt er den Frust mittels eines Wutanfalls ab. - 1806**:** Napoleon hat während des Vierten Koalitionskrieges in der Doppeltschlacht bei Jena und Auerstedt die Preußen besiegt und zieht mit seinem Heer weiter gegen Moskau. Die Engländer, seit Jahrhunderten mit den Franzosen in Fehde, halten es für ihre Pflicht, den Korsen auszuschalten. Der junge Draufgänger Henry Bathurst wird beauftragt, den König vom Schachbrett zu entfernen und dafür einen Bauern, einen Doppelgänger, auf den Thron zu setzen. Mit Hilfe des "Schachtürken" soll Henry den schachbegeisterten Herrscher in die Falle locken. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Magnus, Ariel (*1975 Buenos Aires, Argentinien)

Die Schachspieler von Buenos Aires – 2018. (Originaltitel: **El que mueve las piezas** – 2018). Magnus bezeichnet die Geschichte als Kriegsroman. Er betont, dass die Niederschrift von der ersten bis zur letzten Zeile, auch die historischen Ereignisse, ein Werk der Fiktion ist. - „Während in Europa der Zweite Weltkrieg beginnt, findet am Rio de la Plata eine andere „kriegerische" Auseinandersetzung statt. Dort wird im Sommer 1939 die "Schacholympiade" ausgetragen". (Deutschlandfunk). Verständlicherweise kehren viele Spieler nicht mehr in ihre Heimatländer zurück, unter ihnen der fiktive Schachweltmeister Mirko Czentovic aus Stefans Zweigs »Schachnovelle« und vor allem Juden. Auch Heinz Magnus, der Protagonist des Romans und Großvater des Autors, flieht vor den Nazis und kommt nach Buenos Aires. Dort lernt er die deutsche Schachmeisterin Sonja Graf kennen, die sich, wie viele deutsche Emigranten, in Argentinien eine neue Existenz aufbaut. Anhand des Tagebuchs seines Großvaters zeichnet der Enkel Ariel die Beziehung Graf/Magnus, eine nicht erwiderte Liebe, nach und verbindet somit seine Familiengeschichte mit den damaligen Ereignissen.. - RWK

Magnusson, Kristof (*1976 Hamburg, Deutschland)

Das war ich nicht – 2010. Drei Protagonisten begegnen uns in diesem Roman. Jasper Lüdemann, ein junger Banker, steigt nach einer Zusatzausbildung ins Trader-Geschäft ein und bringt mit riskanten Börsenspekulationen seine Firma an den Rand des Ruins. Früher spielte er Schach im Verein. Jetzt, da er beruflich alles per online abwickelt, spielt er auch Schach nur noch online, obwohl er die Vereinsatmosphäre ein wenig vermisst. Henry LaMarck ist ein erfolgreicher Schriftsteller, der sogar den Pulitzer-Preis erhalten und großspurig den nächsten Roman angekündigt hat. Doch leider leidet er momentan an einer Schreibblockade und noch steht kein Wort auf dem Papier. Die Verlagsparty, die zu seinem sechzigsten Geburtstag arrangiert wurde, verlässt er klammheimlich durch die Hintertür auf Nimmerwiedersehen. Meike, eine Literaturübersetzerin, die mit ihrem bisherigem Leben unzufrieden und ihrer versnobten Freunde überdrüssig ist, wartet dringend auf Henrys Neuerscheinung, denn ihre finanzielle Lage ist nicht gerade rosig. Irgendwo in Chicago treffen diese drei Personen aufeinander und helfen sich gegenseitig aus ihren Krisen.- RKW

Mailer, Norman (*1923 Long Branch, New Jersey; †2007 New York City, New York) US

Die Nackten und die Toten – 1950. (Originaltitel: **The Naked And The Dead** – 1948). In seinen Romanen verwendet Mailer häufig Schach-Aphorismen als Kolorit. Auch beim Boxen, seinem Lieb-

lingssport, vergleicht er die Taktik Muhamed Alis im Kampf gegen George Foreman mit der "Hypermodernen" im Schach. - In dem vorliegenden Kriegsroman verarbeitet Mailer seine Erlebnisse als Soldat an der Pazifikfront. Er beschreibt den Alltag sowie den Kampf und Tod einer US-amerikanischen Kompanie, die während des Zweiten Weltkrieges auf einer Insel im Pazifik gegen die japanischen Truppen kämpft. Dabei beobachtet er die jungen Menschen seines Alters, urteilt über Ältere und über vorgesetzte Offiziere, über deren Moral, aber auch über die Moral seiner Generation. Er berichtet über Anpassung, Angst, Aggressivität und die seelischen und physischen Qualen der Soldaten. Der psychologische Höhepunkt ist die Auseinandersetzung zwischen General Cummings und Lieutenant Hearn während einer Schachpartie. „Der faschistoide General Edward Cummings hat ein durch und durch militaristisches Verständnis vom Leben im Allgemeinen und von der Zukunft Amerikas im Besonderen. Der liberale Lieutenant Robert Hearn, für den Soldaten nicht nur Schachfiguren sind, rebelliert dagegen". (Marius Meller). „Schach", stellte Cummings fest, „ist unerschöpflich. In der Tat**:** konzentriertes Leben." Lieutenant Robert Hearns Verdrießlichkeit wuchs. „Ich bin anderer Meinung", sagte er und lauschte auf die geringschätzige Betonung, die seine klare, scharfe Stimme den Worten gab. „Das, was mich beim Schach anregt und schließlich doch enttäuscht, ist, dass es nichts mit dem Leben zu tun hat." „Was denken Sie eigentlich, was Krieg ist?" Da waren sie wieder aneinandergeraten. Hearn wünschte diesmal eine Diskussion zu vermeiden. Er war es müde, vom General überfahren zu werden. …"Ich weiß es nicht, aber Krieg ist gewiss kein Schachspiel." (Zitate). - RWK

Maillart, Jean (†1323 Frankreich)

Le Roman du comte d'Anjou – 1316. Der französische Schriftsteller Maillart war ab etwa 1286 bis zu seinem Tod Notar in der Kanzlei der Könige von Frankreich und wurde 1311 zum Kanoniker von Tournai im heutigen Belgien ernannt. Er ist Verfasser der dreiteiligen Anjou-Geschichte, die als eine der ersten Versionen zu den Märchen der unnatürlichen Liebe gilt. Der Autor wendet in hohem Maße die ethisch-moralischen Argumentationen des großen Poeten Ovid über Spiele an. - Ein Adliger, der großen Wert auf die ordnungsgemäße höfische Ausbildung seiner Tochter legt, lässt sie auch im Schach unterrichten. In seiner freien Zeit fordert der Graf sie stets zu einer Partie an einem wunderschönen Schachspiel aus Jet (Gagat = Schwarzer Bernstein) und Elfenbein mit eingravierten Bildern auf und gewinnt immer. Er ahnt jedoch nicht, dass sie bereits zur Expertin avanciert, absichtlich verliert, vermutlich um ihn nicht zu reizen, denn sie kann sich kaum noch dem inzestuösen Verlangen ihres Vaters erwehren. „Schließlich, als der Abstieg des Vaters in die Verderbtheit seinen Tiefpunkt erreicht, flieht die Tochter aus ihrem Haus […]." (Les Eschéz d'Amours). Zusammen mit ihrer Haushälterin schlägt sie sich als Stickerin durch. Sie findet dennoch ihr Glück in einem sehr liebenswerten Ehemann, erfährt aber auch die Böswilligkeit einer mächtigen Gräfin. Der Vater erkennt letztendlich seine Schuld, bereut und stirbt. - RKW

Mayo, J. K. (Pseudonym): **Watson**, William (*1931; †2005) Edingburgh, Schottland-GBR

Cry Havoc (1990) ist ein Thriller mit dem Serienheld Colonel Harry Sedall a la James Bond. Die Essenz dieser Geschichte wird durch die Übersetzung des Titels ins Deutsche wohl am besten sichtbar. Cry Havoc bedeutet soviel wie "auf ins Gefecht" oder wie das mittelalterliche Kampfgeschrei "keine Gefangene machen". - Im britischen Geheimdienst ist ein Machtkampf ausgebrochen und der erste Ermordete ist ein pensionierter Akademiker auf einer schottischen Insel. Die Spur der Gewalt bewegt sich weiter durch Amerika, Mexiko und Frankreich. Trotz des vielversprechenden Titelbildes mit brennendem roten Schachturm und eines als Gentleman gekleideten Springers kommt Schach etwas

zu kurz, wenn man von der Aussage „...and played chess by herself against a computer“ (Zitat) absieht. - RKW

Malaplate, Jean (*1923; †2019) Frankreich

Aventuriers du Jeu Royal – 1993. Laut Kurzbeschreibung ist es ein Buch voller Geschichten, Anekdoten und Gedichte über Schach quer durch die Weltgeschichte. Als Schmankerl wird hier die letzte Strophe aus dem Gedicht »Der König« angeboten: „Ach! Was nützt es zu kämpfen oder zu rennen, was besagt die letzte Analyse von Weiß oder Schwarz, soll ich in Matt sterben?“ (sinngemäß übersetzt). Ein weiteres Kapitel »Das geheimnisvolle Schachbrett von St. Helena« beschreibt den Alltag Napoleons in der Gefangenschaft und dass sich der große Krieger jetzt mit den vierundsechzig Feldern des Brettes für Schlachten und politische Kombinationen begnügen muss. Von den Fluchtplänen, die ihm ein ehemaliger Wachoffizier, als Seemann verkleidet, überbringt, erfährt er jedoch nichts. Der Getreue kommt auf tragische Weise ums Leben, aber das Geschenk, den Koffer mit dem prächtigen Schachspiel aus Elfenbeinfiguren, erhält der Kaiser trotzdem. Allerdings ahnt er nicht, dass er damit die detaillierten Pläne für seine Flucht in den Händen hält. - RKW

Malzberg, Barry N. (*1939 New York City, NewYork-US)

Eroberungstaktiken – 1995. (Originaltitel: **Tactics of Conquest**, auch unter dem Titel **Closed Sicilian –** 1973 erschienen). Das Weltall kann weiterhin so nicht existieren, es droht der absolute Super-Gau. Nur noch ein Teil des Universums wird überlebensfähig sein. Die “Overlords“, eine dominierende Alienrasse, diktieren, dass der Ausgang einer Schachpartie über Dasein oder Vernichtung entscheidend sein soll. Sie wählen Schach, weil es für ein gerechtes Urteil ideal ist**:** es ist kein Glücksspiel, die Chancen sind für beide Seiten gleich, der Verlierer hat sich das Dilemma selbst anzukreiden und es kann keine Reklamation des Unterlegenen geben. So müssen die Freunde, die gleichstarken Schachgroßmeister David und Louis, gegeneinander antreten wohl wissend, dass der Gewinner den Freund in den Tod schickt. - RKW

Mankell, Henning (*1948 Stockholm; †2015 Göteborg) Schweden

Vor dem Frost – 2003, (Originaltitel: **Innan frosten** – 2002), ist der zehnte Teil der zwölfteiligen Kurt-Wallander-Serie und sollte der erste Krimi einer ganzen Folge mit Kurts Tochter Linda als Hauptperson sein. - „Den Prolog bildet ein Blick auf die Ereignisse in Jonestown im November 1978, das zu dieser Zeit Schauplatz eines Massenmordes und -selbstmordes wurde. Erik Westin, der aus Schweden geflohen war und sich der messianischen Bewegung von Jim Jones angeschlossen hatte, kann als einziger entkommen“. (Wikipedia). Westin kehrt nach Schweden zurück und schließt sich einer christlichen “Erweckungsbewegung“ an, die auf der Suche nach der “verborgenen Wahrheit“ ist und u. a. den Bibeltext korrigieren will. Infolge eines “großen Reinigungsprozesses“ ermorden sie auf bestialische Weise Frauen, die abgetrieben haben und brennen Kirchen nieder. Wallander begibt sich mit seiner Tochter Linda, der angehenden Polizistin, auf die Suche nach den religiösen Fanatikern. Bei ihren Ermittlungen treffen sie auf seltsame Typen. Unter ihnen ist auch der widerliche Schachspieler Zacharias, der mit der eigentlichen Handlung nichts zu tun hat. Die Erwähnung ist vollkommen überflüssig und erweckt nur Ressentiments**:** „Sein Gesicht war voller Pickel. Er trug Jeans, ein Unterhemd und einen großen braunen Bademantel mit Löchern. Linda nahm seinen

Schweißgeruch wahr. […] Es schauderte sie, als er ihr eine schlappe und schweißfeuchte Hand hinhielt. […] Sein Blick war lüstern. […] Er lächelte. Dabei öffnete er den Mund und zeigte zwei Reihen gelber Zähne. […] Ich lese gerade eine Studie von Capablancas virtuosesten Endspielen. Manchmal glaube ich, es wäre möglich, eine Form zu finden, um Schachzüge mit Noten zu transkribieren. Dann wären Capablancas Partien wie Fugen oder große Messen. Noch ein Irrer, der sich mit unspielbarer Musik beschäftigt, dachte Linda". (Vor dem Frost S. 210-212). Für die Ermittlungen sind u. a. Kombinations-, strategische und taktische Fähigkeiten von Nöten, Eigenschaften, die allgemein dem Schachspieler nachgesagt werden. Vermutlich hat der Autor deswegen den schmierigen Zacharias ins Spiel gebracht, um ihn als Metapher zu verwenden. - RKW

Marginter, Peter (*1934; †2008) Wien, Österreich

Da capo al fine. Vor siebzig Generationen vernichtete das "Kalte Feuer" die Erde und die Menschen flüchteten auf den unbewohnten Planeten Paradeysz. Die Geschichten, die von dem Erdenleben erzählten, glaubten nur noch die Kinder und ein paar Großmütter. Daher war die archäologische Expedition sehr erstaunt, als sie auf der Erde die ersten Spuren fanden, die von intelligenten Wesen geschaffen sein mussten. Bei den Ausgrabungen III und XV konnten zwei quadratische Tafeln geborgen werden und dazu in unmittelbarer Nähe kleinere Objekte, die einer der Archäologen kess als Figuren bezeichnete. Die beiden Tafeln waren in 64 kleinere Quadrate unterteilt und bestanden aus dem gleichen Material wie die Figuren; es musste folglich ein Zusammenhang be-stehen. Bei der Grabung IX kam dann noch eine Tafel mit 32 hellen und 32 dunklen losen Plättchen zum Vorschein und außerdem ein vermodertes Kästchen, das helle und dunkle Steinfiguren enthielt. Es war also offensichtlich, dass die hellen Plättchen zu den hellen Figuren und die dunklen Plättchen zu den dunklen Figuren gehörten. Ein Witzbold meinte sogar, dass eventuell die Plättchen auch wechselseitig angebracht wurden. Um das Rätsel der kultischen Gegenstände zu lösen, wurden die drei vom Ministerium des Inneren zugeteilten Medien in den magnetischen Schlaf versetzt und ihnen aufgetragen, das Ritual zu beschreiben, wozu die Gegenstände verwendet worden waren. - GEÜ

Mari, Michele (*1955 Mailand, Italien)

Tutto il ferro della torre Eiffel - 2002. Der Roman beschreibt das imaginäre Leben der größten Künstler Europas im 19. und frühen 20. Jh., von Aljechin bis Zweig, in dem „die historischen Zeiten der Lebenden und die der Toten in einer traumhaften Unterwelt voller Erinnerungen und Ahnungen" (Zitat) verknüpft werden. Alle Kunstwerke, deren man habhaft werden kann, Fetische und Reliquien, wie z.B. die berühmten Vokale von Rimbaud, das Pissbecken Duchamps, die Dreigroschen von Brecht oder eine Box, die die drei Punkte Célines enthält, werden zu Sammlungen zusammengetragen. Die Spezialkräfte des Eisens schützen dabei gegen Hexerei und den gehässigen Neid. Der Philologe Erich Auerbach schlägt dem ebenfalls sammelnden Philosophen Walter Benjamin eine Fernschachpartie vor mit Einsatz der jeweiligen Sammlung. - RKW

Marić, Rudolf (*1927 Novi Sad; †1990 Belgrad) Jugoslawien/Serbien

Die Schachpartie in der Neujahrsnacht. Der alte Herr Rosenberg erkrankte und damit stand die letzte Partie der Klubmeisterschaft mit dem Icherzähler noch aus. Die beiden Spieler hatten sich schriftlich verpflichtet, diese bis zum Jahresende nachzuholen und so war ein Protest gegen den vom

Vereinspräsidenten festgelegten Termin 31. Dezember, 17 Uhr, aussichtslos. Jedoch von einer fruchtbringenden Konzentration auf das Schachspiel konnte für den jungen Icherzähler an diesem Abend keine Rede sein, denn ständig musste er an die Schwarzhaarige denken, die ihm sein Freund kürzlich vorgestellt und mit der er sich zur Silvesterfeier verabredet hatte. Beim Kennenlernen hatte er ihr galant ein Kompliment gemacht und gesagt, dass er sie "studiert" hätte und sie wie die schwarze Dame auf a5 in der Cambridge-Springs-Variante aussehe. Sein Freund erzählte ihm tags darauf, dass sie auch von ihm begeistert sei, weil er in Cambridge studiere. Die Schachpartie verlief äußerst schleppend und die Anzahl der geleerten Cognacgläser vermehrte sich im gleichen Verhältnis wie die der geschlagenen Figuren. Als er als Weißer kaum noch die schwarzen von den weißen Figuren unterscheiden konnte und es nur noch ein paar Minuten bis Mitternacht war, gab Herr Rosenberg zur völligen Verblüffung des Icherzählers auf mit den Worten: „Ich kann das Matt in vier Zügen nicht mehr abwenden, gratuliere zum Sieg." Was hatte Rosenberg gesehen und wie wird wohl die Schwarzhaarige auf sein Zuspätkommen reagiert haben? (Deutsch von Harald Kreid).
Stellung nach dem 50. Zug: Weiß Kh7, Dh6, Tg6, Th8, Sa1, Sf8, Ba7, b3, b4, c2, d2, e2, g5, h2. Schwarz Kg4, Tg8, Lb8, Bb6, c7, d7, e6, f4, f5, g7. Weiß am Zug. - GEÜ

Marotta, Florent (*1976 an der Loire bei Saint-Etienne, Frankreich)

L'échiquier d'Howard Gray – 2014. In dem schwarzen Roman zeigt uns Marotta, wie machiavellistisch und grausam Schach sein kann. Er führt eine Untersuchung in Form einer Schachpartie durch, bei der die Bauern durch Männer ersetzt werden. Vieles, was so gottgegeben hingenommen wird, wird in Frage gestellt, z. B.**:** „Ist Weiß immer gleichbedeutend mit Gut?" Aus seiner Sicht betrachtet er das Geschehen mit der Coolness eines erfahrenen Schachspielers. - Der iranische Terrorist Racheed Al Wesan richtet in der Pariser U-Bahn ein Gemetzel an und versetzt seitdem die Metropole in Angst und Schrecken. Aufgrund von Personalmangel betraut die Polizei den ehemaligen Leutnant der Justizpolizei und jetzigen alkoholkranken Detektiven Gino Paradio mit den Ermittlungen. „Le Pit", so der Spitzname von Gino, muss aber nicht nur in islamischen Terroristenkreisen recherchieren, ihm kommen auch noch angeheuerte Mörder, ein Berater des Präsidenten, ein Söldner, ein Hacker, schmutzige Kriminelle, ein Chef des CAC 40 und die kalabrische Mafia in die Quere. „Aber wie unterscheidet man die weißen von den schwarzen Figuren auf dem Schachbrett und wer sind die Spieler?" (Inhaltsangabe). Für den Antihelden Gino gewiss keine leichte Aufgabe. - RKW

Marsh, Richard (Pseudonym): **Heldmann**, Richard Bernard (*1857 London; †1915 Haywards Heath) England-GBR

A Set of Chessmen. Für zweihundertfünfzig Franken bietet Monsieur Bobineau das Schachspiel an. Der interessierte Erzähler erkennt sofort, dass es wesentlich wertvoller ist und es sicher in ganz Frankreich keinen weiteren so großartigen Satz von Schachfiguren mehr gibt. Die Elfenbeinfiguren sind vollendet geschnitzt und doch eigenartig und merkwürdig auf ihre Weise. Die Sorgfalt und Liebe zum Detail des Schnitzers ist wirklich überwältigend. Nach zähem verhandeln erwirbt er es schließlich für hundert Franken. Er erfährt, dass das Schachspiel zuvor dem schachbesessenen Monsieur Auguste Funichon gehörte. Funichon tat nichts anderes, als Tag und Nacht Schach zu spielen und darüber sogar das Essen zu vergessen. Man fand ihn tot am Schachtisch sitzend, seine Hand auf dem weißen Turm, dem gegnerischen König Matt bietend. Triumphierend trägt der Erzähler seinen Erwerb nach Hause, um es seinem Zimmergenossen, Philippe Henri de St Servan, zu zeigen und mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Es ist beiden Spielern jedoch unmöglich, die erdachten Züge auszuführen. Sobald sie die auserwählte Figur anfassen wollen, legt sich eine unsichtbare, eiserne Hand auf ihre Hand und führt sie zu einem anderen Stein, so sehr sie sich auch wehren. Die Elfenbeinfiguren scheinen ein Eigenleben zu führen oder ist der Geist von Monsieur Funichon bei ihnen eingekehrt,

um sein letztes, noch nicht gespieltes Match mit seinem Lieblings-Set zu vollenden? Wie kann man der “Hexerei“ entgehen? Wie so oft im Leben gibt es auch hier eine verblüffende Lösung. - GEÜ

Marsollier de Vivetieres, Benoit-Joseph (*1750 Paris; †1817 Versailles) Frankreich

Le Joueur d'Échecs – 1801. Während seines Aufenthalts in Meaux, im Departement der Seine und Marne, sieht der junge Offizier Léandre das schöne Fräulein Isabelle und verliebt sich in sie. Da er glaubt, dass seine Gefühle erwidert werden, lässt er beim Vater Cassandre um ihre Hand anhalten, welche ihm jedoch verwehrt wird. Cassandre ist ein reicher, eigensinniger, eifersüchtiger und geiziger Gutsbesitzer, aber zugleich auch ein leidenschaftlicher Schachliebhaber. Als er in der Zeitung liest, dass der berühmte “Schachtürke“ in Paris vorgestellt wird, reist er sofort mit seiner Tochter Isabelle und seinem Diener Nigaudin dort hin, um sich an dem Anblick dieses mechanischen Wunderwerks zu ergötzen und wenn möglich, sogar eine Partie gegen ihn zu spielen. Unglücklicher Weise kommt er zu spät. Man sagt ihm, dass der Automat Paris bereits verlassen hat. Traurig reist er in seine Provinz zurück. Léandre erfährt von der missglückten Reise und versucht, die Situation für sich zu nutzen. Die Chancen stehen nicht schlecht, da er weder dem Vater noch seinem leichtgläubigen Diener Nigaudin persönlich bekannt ist. Während Léandre sich türkische Kleider und eine Ausrüstung, die der Beschreibung des Automaten entspricht, besorgt, schickt er seinen smarten Diener Scapin in die Behausung Cassandres. Dort erwähnt dieser so nebenbei, dass die Schachmaschine wegen einer Reparatur noch in Paris und er im Dienste des Mechanikers sei, der den Automaten erfunden habe. Da Cassandre so viel daran gelegen sei, das Kunstwerk zu sehen, könne man ja nach der Ausbesserung auf der Weiterreise einen Abstecher zu seiner Wohnung machen. Fraglich ist nur, ist der Geizhals so geblendet, dass er auf die plumpe Täuschung hereinfällt und wird Isabelle Léandres Liebe erwidern? - GEU
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Martin, George R. R. (*1948 Bayonne, New Jersey-US)

Aussichtslose Varianten - 1982. (Originaltitel: **Unsound Variations** - 1982). In der Geschichte „bekämpfen sich Schachspieler mit Hilfe einer Zeitmaschine gegenseitig“. (Michael Falkenstein) – RKW

Martin, Yann-Hervé (*1965; außerordentlicher Professor der Philosophie in Straßburg)

Meurtres sur échiquier – 2011. Gerade nach Straßburg versetzt, wird der junge Kommissar Pawlowski gleich mit einem Massenmörder konfrontiert. Bei den ermordeten Personen findet er jeweils eine für ihn rätselhafte Karte. Nach und nach geht ihm auf, dass die charakteristischen Eigenarten der Mitteilungen den Zügen eines Schachspiels entsprechen, dass der Unhold mit ihm spielt und dass »Auf dem Schachbrett des Todes« [Schachmorde] anscheinend alles möglich ist. Mit dem Schachspiel und der Auslegung überfordert, wendet er sich an die charismatische Schachmeisterin Hélène Bellegarde, die „ihm bei der Identifizierung der wirklichen Einsätze dieses erzwungenen Spiels, dessen Figuren Wesen aus Fleisch und Blut sind, eine große Hilfe sein wird. Wer wird der Erste sein, der seinen Gegner schachmatt setzt?“ (Inhaltsangabe). - RKW

Martinez, Guillermo (*1962 Bahia Blanca, Argentinien)

Roderers Eröffnung – 2009. (Originaltitel: **Acerca de Roderer -** 1992). Der selbstbewusste Ich-Erzähler ist nicht nur ein Musterschüler, sondern mittlerweile auch der beste Schachspieler in seinem Heimatort Puente Viejo. Abends geht er ständig in den zwielichtigen Club Olimpo, wo sich die Schachspieler zu einer Partie einfinden. Eines Tages wird ihm der zugezogene Gustavo Roderer vorgestellt. Sie spielen eine Partie Schach und der Erzähler muss erkennen, dass sein neuer Mitschüler ihm weit überlegen ist. Scheinbar mühelos und teils gelangweilt spielt dieser die gewagtesten Eröffnungen mit einer unvorstellbaren Präzision, dem Ich-Erzähler gedanklich immer ein paar Züge voraus. Roderer gewinnt zwar eine Partie nach der anderen, aber er verliert langsam den Bezug zum Leben. Er ist auf der Suche nach der absoluten Wahrheit des Seins; Genie und Wahnsinn lassen grüßen. - RKW

Martini, Christiane (*1967 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die venezianische Schachspielerin: Carusos dritter Fall – 2007. Während ganz Venedig der traditionellen Schachmeisterschaft entgegen fiebert, wird einer der Spieler in der schönen Lagunenstadt ermordet aufgefunden. Einzige Zeugen sind die alte, menschenscheue Katzenliebhaberin Signora Esmeralda und der Kater Sir Burma, der zu der Katzenbande um den charismatischen Kater Caruso gehört. Die alte Dame, die den ausgesprochen detektivischen Spürsinn Carusos zu schätzen weiß, alarmiert die Leisetreter und so machen sie sich gemeinsam auf die Pirsch nach dem Bösewicht. Die Jagt führt sie durch alte Gassen und zu verwunschenen Palazzi. „Doch die Suche wird zum Wettlauf gegen die Zeit, denn schon bald wird Esmeralda von einem traumatischen Erlebnis aus ihrer Kindheit eingeholt und sieht sich beim Spiel der Könige dem Mörder gegenüber … “. (Kurzbeschreibung). - RKW

Maurensig, Paolo (*1943 Görz, Italien)

Die Lüneburg-Variante - 1994. Der Roman schildert die Geschichte einer Rache, bei der eine Schacheröffnung als Köder benutzt wird. Der ehemalige KZ-Häftling Tabori, der mit dem Lagerkommandanten Frisch um das Leben anderer Häftlinge spielen musste, hat überlebt. Nach dem Krieg will er seinen ehemaligen Peiniger aufstöbern. Als Lockvogel bildet er, unter Anwendung von drastischen Methoden, das junge Schachtalent Hans zum Meisterspieler aus. Hans spielt auf Turnieren stets nur eine bestimmte Variante, auf die der Nazi – inzwischen Geschäftsmann, Schachmeister und Herausgeber einer Schachzeitung - irgendwann aufmerksam werden muss. Es ist die Variante, die im KZ immer wieder aufs Brett kam. - RKW

Mauro, Lucio (Italien)

Il giorno del nuovo sole - 2000. Zwei etwas vom rechten Weg abgekommene Gauner treffen sich zu einer Partie Schach. Es sind der verarmte Verbrecher, Möchtegern-Bankräuber und gescheiterte Rechtsverdreher Renato la Cava und der Meisterdieb und Serienmörder Ottavio alias Settimio oder Sven Lundquist. Die Partie entwickelt sich zu einem “Sizilianer“. Bald steht Ottavio mit Schwarz besser da und stellt Weiß eine Falle**:** mit Dd4 stellt er scheinbar die Dame ein. Renato nimmt das zweifelhafte Geschenk an und wird danach in zwei Zügen matt gesetzt. Renato hatte es aber nicht so

sehr auf die Schachdame, sondern auf die leibliche Sexy-Lady Ottavios und seinen Millionen abgesehen. Für den geprellten Ganoven ist Rache natürlich Ehrensache. - RKW

May, Peter (*1951 Glasgow, Schottland), begann bereits während seiner Schulzeit mit dem Schreiben und arbeitete bald danach als Journalist. 1972 gewann er den Fraser Award und wurde damit zum „Scotland's Young Journalist of the Year“ gekürt. 1977 gelang ihm mit dem Roman *The Reporter* der literarische Durchbruch. Durch die Verfilmung dieses Werks kam er zum Fernsehen und arbeitete bis 1996 erfolgreich als Drehbuchautor. Danach widmete er sich nur noch seinen schriftstellerischen Werken.

Moorbruch – 2017, (Originaltitel: **The Chessmen** – 2013), ist der letzte Band der Lewis-Trilogie. Ein Moorbruch ist ein selten auftretendes Naturphänomen und bildet hier den Ausgangspunkt für diesen Krimi rund um den Ex-Polizisten Finlay (Fin) MacLeod. Fin hatte einen Job in Edinburgh und kehrt nun auf seine Heimatinsel Lewis, Hebriden, zurück. Nun soll er dort die Wilderei bekämpfen und schnappt als Ersten ausgerechnet sein alter Freund Whistler. Beide werden Zeuge eines Moorbruchs, der das Wrack eines kleinen Flugzeugs zu Tage befördert: nahezu unversehrt, doch mit einer schlimm zugerichteten Leiche im Cockpit. Es ist allerdings nicht der gälische Popstar Roddy Mackenzie, Leader der Band Amran, der vor 17 Jahren mit seiner Maschine spurlos verschwand und verschollen blieb, auch wenn in den restlichen Kleiderfetzen seine Papiere stecken. An Whistlers Reaktion, der schweigend geht, erkennt Fin sofort, dass hier etwas nicht stimmt. Fin vermutet, dass sein schweigsamer Freund mehr weiß, als er sagt. Eines weiß Fin sicher, dieser Insasse wurde ermordet. Bei der Aufklärung des Mordes spielen Nachbildungen der legendären Lewis-Schachfiguren eine zentrale Rolle. - Die Lewis-Schachfiguren sind echte Artefakte, die 1831 in der Nähe von Uig, Lewis, entdeckt wurden. Es gibt einige Spekulationen über ihren Ursprung, aber wahrscheinlich wurden sie im 12. Jahrhundert hergestellt. Die meisten Historiker glauben, dass sie ursprünglich in Norwegen entstanden. - RKW

Mead, Richelle (*1976 Michigan, US)

Gameboard of the Gods – 2013. Mead ist eine Fantasy-Autorin, die die erfolgreichen Serien**:** Georgina Kincaid, Dark Swan, Vampire Academy und Bloodines abgeschlossen hat und mit Gameboard of the Gods eine neue Age of X – Serie beginnt. In diesem Roman wird von einer futuristischen Welt berichtet, die von religiösen Extremisten fast zerstört wurde. In ihr lebt Justin March im Exil, weil er den Auftrag als Ermittler religiöser Gruppen und übernatürlicher Behauptungen nicht erledigt hat. Daher ist er überrascht, als er mit einem besonderen Auftrag in die Republik United North America zurückgeschickt wird, um eine Reihe ritueller Morde aufzuklären, die von scheinbar unerklärlichen Phänomen durchsetzt sind. Sein Partner und Leibwächter ist Mae Koskinen, der in einer aristokratischen Kaste aufgewachsen ist und jetzt zu den Supersoldaten der Republik zählt. Während der Ermittlungen geraten sie ins Fadenkreuz unbekannter Feinde und Kräfte die bereit sind, die Welt zurückzugewinnen, die auf Religion verzichtet hat und in der Menschen nur Spielsteine auf ihrem Schachbrett sind. - Vermutlich wird kein Schach gespielt, aber Schach des öfteren als Metapher verwendet. Zudem finden Gespräche über das Schachspiel statt**:** „Und ich nehme an, Sie betrachten sich als den König auf diesem Brett?“ „Du darfst schon eine Weile kein Schach mehr gespielt haben. Der König ist die schwächste Figur im Spiel.“ (Zitat). - RKW

Meißner, August Gottlieb (*1753 Bautzen; †1807 Fulda) Deutschland

Der Schachspieler – 1782, Lustspiel in einem Akt. Von Teuteberg, „Kavalier von teutscher Abkunft“ (Zitat), genießt in Venedig wegen seiner Schachkenntnis das Ansehen der Vornehmen, das sonst einem Fremden selten zuteil wird. Seit mehr als zehn Jahren hat er kein Spiel mehr verloren und nur kürzlich geriet er durch seinen Schüler, seine Braut Rosalia Benedetti, in Bedrängnis. Am Morgen ihres Hochzeittages erhält er ein Billett mit der Aufforderung, um seine Braut und um zehntausend Dukaten zu spielen. Falls er nicht das Herz dazu hätte, würde es entweder mit seiner Kunst oder mit seinem Mute misslich aussehen. „Der Kampfplatz sei das Kaffeehaus zunächst der Markuskirche. Eine Maske, die um elf Uhr Sie abholen wird, kenntlich durch einen aschgrauen Domino und blassblauer Schleife, ist Ihr Aufforderer; denn wenn Sie siegen, will ich nicht so tief erniedrigt sein, dass sie Ihren Überwundenen kennen sollen.“ (Zitat). Dieweil Teuteberg das Billett und die Hand, die es schrieb, verdammt, versteht sein Freund, der Marchese Fiati, die Verdrießlichkeit Teutebergs nicht, da Teuteberg doch seine Aussteuer und seinen Ruhm vermehren kann. Teuteberg hat jedoch erhebliche moralische Bedenken. „Wie nichtswürdig klingt es, sein ganzes Glück, selbst die Person, die man anbetet, und von der man wider geliebt sich fühlt, aufs Spiel zu setzen? die Königin seines Herzens von dem Geschicke einer Schach-Königin abhängig zu lassen? Wer gibt mir das Recht, über den Besitz einer Hand zu wetten, die noch nicht mein ist!“ (Zitat). Zudem ist er verunsichert, weil er den Gegner nicht kennt. Schließlich kann auch ein anderer Kopf, was er sich durch Nachdenken und Übung erworben hat, ebenfalls erworben haben. „Kann die Furcht zu verlieren nicht meine Kräfte mindern? die Hoffnung eines solchen Sieges nicht die Kräfte meines Gegners stärken? Und wenn ich unterläge – o Freund, wäre dann auf Gottes weiter Erde ein Mensch unglücklicher, als ich?“ (Zitat). Während Teuteberg weiter mit sich hadert und auch noch seine Ehre als Deutscher zu bedenken gibt, bittet die Venetianerin Rosalia zum Tee. Natürlich erwartet sie, dass Teuteberg bis zum Abend, der Hochzeit, jede Minute mit ihr verbringt. Jetzt sitzt Teuteberg erst recht in der Patsche und nur ein Lustspiel vermag diesen Knoten zu lösen. - GEÜ

Mendoza, Eduardo (*1943 Barcelona, Spanien)

Nichts Neues von Gurb – 1996, (Originaltitel: **Sin noticias de Gurb** – 1990), enthüllt das Tagebuch eines außerirdischen Kapitäns, der auf der Suche nach seinem verlorengegangenen Assistenten Gurb ist, der verschwand, als er das Aussehen von Marta Sánchez angenommen hatte. Er selbst hat sich in einen Grafen von Olivares verwandelt. Bei seinen Recherchen lernt er die Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten der Einheimischen kennen. „Natürlich kommt es dabei zu komischen Fehlinterpretationen und grotesken Situationen, die die Absurdität vieler Handlungen und Verhaltensweisen der Menschen enthüllen. Ein Meisterwerk der humoristischen Literatur, das ein kritisches Licht auf die spanische Gesellschaft und Kultur wirft.“ (Buchbeschreibung). Am 19. Tag notiert der Kapitän: „21.30 Uhr […] Nicht einmal die Churros, die der Portier mir gerade gebracht hat, machen mich glücklich. Ich beschließe, alleine Schach zu spielen. Ich kann nur an diesen Zug denken: P4R. Eigentlich habe ich diese Art von Spielen noch nie sehr gemocht. Gurb dagegen war sehr angetan. Manchmal spielten wir endlose Schachpartien, bei denen ich immer das tat, was er den Kumpel des Pastors nannte.“ (Zitat). Die Geschichte spielte zu der Zeit, in der sich Barcelona auf die olympischen Sommerspiele vorbereitete. - RKW

Menzel, Marlene (*1992 Berlin, Deutschland)

Olivia Brooks: Der Schachspieler – 2015, ist der zweite Band aus der Serie um die Kommissarin Olivia Brooks. Weil die Polizisten streiken und demonstrieren, wird Olivia für einen aktuellen Fall zurück nach London beordert. Ein Mensch ist auf brutale Art und Weise erschlagen worden. Die

einzige Spur, die sie findet, ist eine Schachfigur. Der Mordfall entwickelt sich schnell zum Seriemmord, denn es werden immer mehr Opfer gefunden. Auffällig ist, dass der vermutliche Serienkiller immer eine Schachfigur und eine kurze blutige Nachricht hinterlässt. Unterstützung erhält sie vom Kollegen Frederic Winston, der scheinbar den Täter überführt. Olivia hegt jedoch Zweifel und als sie erneute Ungereimtheiten entdeckt, ermittelt sie weiter in eigener Regie. Dabei gerät sie in große Gefahr. - RKW

Meras, Icchokas (*1934 Kelmé, Litauen; †2014 Tel Aviv, Israel)

Remis für Sekunden – 1966. (Originaltitel: **Lygiosios trunka akimirką** – 1964). Der 16-jährige Isaak Lipman lebt im jüdischen Ghetto von Vilnius, Litauen, als einer der letzten seiner Familie. Von seiner Liebe zum Schachspiel weiß auch der sadistische Ghetto-Kommandant Adolf Schoger, der einen teuflischen Plan ausheckt. Eine Schachpartie zwischen ihm und Isaak soll über das Leben der schon zum Abtransport ins KZ vorbereiteten Ghetto-Kinder entscheiden. Gewinn Isaak, dürfen die Kinder im Ghetto bleiben, aber Isaak wird mit seiner Freundin Esther erschossen. Verliert er die Partie, so behält er sein Leben, aber die Kinder werden ins Vernichtungslager abtransportiert. Nur durch ein Remis können alle gerettet werden. - RKW
Anmerkung: Der Roman ist auch unter dem Titel **Stalemate** (Patt) erschienen.

Mercier, Pascal (Pseudonym): **Bieri**, Peter (*1944 Bern, Schweiz)

Nachtzug nach Lissabon – 2004. Der Roman „erzählt von einem Altphilologen, der plötzlich von dem „traumgleichen, pathetischen Wunsch“ ergriffen wird, seine Zeit um dreißig Jahre zurückdrehen zu können, um „noch einmal an jenem Punkt meines Lebens zu stehen und eine ganz andere Richtung einschlagen zu können als diejenige, die aus mir den gemacht hat, der ich nun bin“. (Zitat S. 169). „Raimund Gregorius, Lateinlehrer, lässt plötzlich sein wohlgeordnetes Leben hinter sich und setzt sich in den Nachtzug nach Lissabon. Im Gepäck: das Buch des Portugiesen Amadeu de Prado, dessen Einsichten in die Erfahrungen des menschlichen Lebens ihn nicht mehr loslassen. Wer war dieser Amadeu de Prado? Es beginnt eine rastlose Suche kreuz und quer durch Lissabon, die Suche nach einem anderen Leben und die Suche nach einem ungewöhnlichen Arzt und Poeten, der gegen die Diktatur Salazars gekämpft hat“. (Klappentext). „Als Ex-Schachspieler freute es mich, dass im Roman sehr viele Leute Schach spielen. Einige Schachpartien und Weltmeister spielen eine Randrolle. Von wenig Sachverstand zeugt aber "eine blinde Partie Blitzschach". Zum Blitzschach gehören unweigerlich Uhren. Eine geblitzte Blindpartie habe ich noch nicht erlebt. Im Schachklub dann spielte niemand mit Uhr (S. 246). Auch diesen Klub will ich erst erleben, bevor ich es glaube“. (Lesekost) – RKW

Meyer, Stephenie, geborene Morgan (*1973 Hartford, Connecticut, US)

Bis(s) zum Ende der Nacht – 2009. (Originaltitel: **Twilight: Breaking Dawn** – 2008). Meyer wurde bekannt durch die Bis(s)-Jugendbuchreihe über die Beziehung zwischen Isabella (genannt Bella) Swan, einer Highschool-Schülerin, und Edward Cullen, einem Vampir. Angeblich war der Anlass, diese Twilightserie zu schreiben, ein Traum, „in dem sie sah, wie sich ein junges Mädchen und ein Vampir auf einer Lichtung trafen und unsterblich ineinander verliebten.“ (Wikipedia). In den ersten drei Büchern werden die zu erwartenden Verwicklungen und Schwierigkeit geschildert sowie die Eifersüchteleien und Gehässigkeiten des involvierten Werwolfes. Endlich wird im vierten und letzten

Band der Bis(s)-Tetralogie »Bis(s) zum Ende der Nacht« geheiratet. Bis dahin haben sie sich an die selbstauferlegte Keuschheit gehalten, nun erfolgt der erste Sex. Der verläuft jedoch zwischen einem Menschen und einem Vampir nicht auf Anhieb komplikationslos und „so verbringen die Frischvermählten bei der Hochzeitsreise mehr Zeit mit Schach als mit Doktorspielen.“ (Heide Rampetzreiter). - RKW

Meyrink, Gustav (eigentl. **Meyer**, *1868 Wien, Österreich; †1932 Starnberg, Deutschland)

Der Golem – 1913. Der anonyme Erzähler hat am Abend über das Leben Buddha Gotamas gelesen, fällt in einen Halbschlaf und durchlebt, was sich vor Jahren im Prager Judenviertel zugetragen hat. In diesem Zustand nimmt er die Identität des Gemmenschneiders und Ausbesserers von Antiquitäten Athanasius Pernath an. Unversehens betritt ein Mann grußlos sein Zimmer und überreicht einen Folanten, dessen Initiale am Beginn des Kapitels „Ibbur“ (Seelenschwängerung) restauriert werden müssen. Wie ein Geist verschwindet der Besucher wieder und Pernath vermutet, dass der mysteriöse Aufftraggeber der sagenhafte Golem war. Seitdem wird er in zahlreiche Intrigen verwickelt und von Halluzinationen und Wahnvorstellungen geplagt. Zudem gerät er zwischen die Fronten des Medizinstudenten Charousek und des Trödlers Aaron Wasserturm, dessen unehelicher Sohn Charousek ist. Dieser plant gegen seinen Vater einen Rachefeldzug „gerade so wie man Schach spielt. Auch diese Schachpartie habe ich ausgerechnet bis zum letzten Zug. Diesmal wird es ein Königsläufergambit sein. Da gibt es keinen einzigen Zug bis zum bitteren Ende, gegen den ich nicht eine verderbliche Entgegnung wüsste. Wer sich mit mir in ein solches Königsläufergambit einlässt, der hängt in der Luft, sage ich Ihnen, wie eine hilflose Marionette an feinen Fäden, – an Fäden, die ich zupfe, – hören Sie wohl, die ich zupfe, und mit dessen freiem Willen ist's dahin“. (Zitat). - RKW

Spiegelbilder - vermutl. 1913, eine phantastische Novelle. Der Ich-Erzähler kehrt abends in ein Nachtkaffee ein und sooft er in den trüben Wandspiegel schaut, sieht er wie durch ein Loch in einem Nebenraum zwei Greise mit Gipspfeifen regungslos vor einem Schachbrett sitzen. Einer der alten Männer hält sein Gesicht mit einer runzeligen Hand bedeckt, während der andere Schachspieler den Erzähler unentwegt anschaut. Mit ebendiesem Dr. Narziß, wie der einstige arme Philosophie-Student genannt wurde, hatte er so manche Nacht mit Schach spielen verbracht. Nur eine der Partien endete remis, worauf ihm Dr. Narziß anvertraute**,** dass er einmal – das Gehirn zerbrechend – sich selbst im Spiegel gegenüber saß. An sich nichts Besonderes, aber als dann beide, der im Spiegel und der davor, aufstehen wollten, blieb der im Spiegel übrig und das sei er. Aus seinen Gedanken aufwachend stellt der Ich-Erzähler fest, dass das Nebenzimmer jetzt leer ist. Auf die Frage nach dem Verbleib der beiden Herren, die eben noch dort saßen, antwortet die Kellnerin verwirrt, dass der Nebenraum doch die ganze Zeit über leer gewesen sei und ob sie jetzt sein Schachbrett wegräumen könne. - RKW

Middleton, Thomas (*1580; †1627) London, England-GBR

A Game at Chess – 1624. Die Satire ist eine Allegorie und bedient sich eines Schachspiels, um die Intrigen des spanischen Hofes darzustellen und zu parodieren. Die Partie beginnt mit dem Damengambit. Die weißen Figuren sind die Engländer und die schwarzen die Spanier. „Anstelle von persönlichen Namen sind die Charaktere bekannt als der Weiße Ritter, der Schwarze König usw. König James I von England ist der Weiße König; König Philipp IV von Spanien ist der Schwarze König. Insbesondere dramatisiert das Stück den Kampf der Verhandlungen über die geplante Hochzeit des damaligen Prinzen Charles mit der spanischen Prinzessin, der Infantin Maria. Es konzentriert sich auf die Reise von Prinz Charles (der "weiße Ritter") und George Villiers, 1. Herzog von Buckingham (der "weiße Herzog", oder Turm) nach Madrid im Jahr 1623. Zu den sekundären Zielen der

Satire gehörte der ehemalige Erzbischof von Split, Marco Antonio de Dominis, der als Fat Bishop karikiert wurde. De Dominis war ein berühmter Tausendsassa seiner Zeit: Er hatte die römisch-katholische Kirche verlassen, um der anglikanischen Kirche beizutreten - und kehrte dann wieder nach Rom zurück. Der verräterische White King's Pawn ist eine Zusammensetzung aus mehreren Figuren, darunter Lionel Cranfield, 1. Earl of Middlesex, ein ehemaliger Lord Schatzmeister, der im April 1624 vor dem House of Lords angeklagt wurde. Der ehemalige spanische Botschafter in London, Diego Sarmiento de Acuña, Conde de Gondomar, wurde in dem Stück als Machiavellian Black Knight unverhohlen satirisch karikiert. Sein Nachfolger erkannte die Satire und beschwerte sich bei König James“. (Wikipedia). Das Schauspiel wurde daraufhin abgesetzt. - RKW

Milne, A.A. (Alan Alexander, *1882 London; †1956 Hartfield) England-GBR

The Ballad of Edward Bray, ursprünglich erschienen in »The Day's Play« 1910. Neben humorvollen Essays und Theaterstücken schrieb Milne hauptsächlich Kinderbücher wie die weltbekannt gewordene Geschichte von »Pu der Bär«. Ein Kuriosum der besonderen Art schuf er mit der Ballade des Edward Bray. Der Autor erhebt keinen Anspruch auf technische Schach- kenntnisse, glaubt aber, den Geist des Spiels erfasst zu haben. Er hielt es für eine gute Sache, neben all den Gedichten und Balladen über die Bootsrennen zwischen Oxford und Cambridge auch mal einen anderen Wettkampf der ewigen Rivalen zu beschreiben. Hierfür wählte er das hochschulübergreifende Schachspiel. Milne beschreibt ein kleines Turnier zwischen dem Cambridge-Mann Edward Bray gegen einen unbenannten Mann aus Oxford. Mangels Kenntnis der Schachregeln gleicht die Beschreibung eher einem Getümmel aus dem Mittelalter mit Türmen, Rittern und gekrönten Häuptern. Er gibt auch vereinzelte Züge an, die ein Schachkundiger jedoch nicht nachvollziehen kann, weil Milne die Schachnotation nur imitiert. Die angegebenen Züge finden also keine Entsprechung auf dem Schachbrett. Insgesamt scheint es auf dem Turnier hoch herzugehen. Am Ende kann Edward Bray mit sechs gewonnenen Partien triumphieren, zwei davon auf ehrliche Art und vier durch Schummeln und Tricksen. - GEÜ

Mittal, Aditya (* vermutl. Indien)

Fierce Game of Foolish Geniuses: The Opening of Chess – 2003. Leider sind die Informationen über den Autor und über die Geschichte äußerst dürftig und verwirrend, sodass nur ein Versuch unternommen werden kann, sie möglichst realistisch wiederzugeben. - Der Roman beschreibt eine bizarre Welt, in der künstliche Objekte, die plastischen Schachfiguren, und ebenso die künstliche Intelligenz, die Roboter als eigene Gesellschaft, lebendig werden. In einem Vergleich eines Schachspiels zu einer imaginären Situation eines Krieges zwischen sechzehn Menschen und sechzehn Robotern wird ein “evolutionärer“ Krieg geführt, in dem die Roboter versuchen, die menschliche “Nische“ zu stehlen. In geistreichen Gesprächen unterhalten sich zwei Bauern über Napoleon und ein Wesen erzählt die Geschichte der Roboter-Evolution. - RKW

Möckel, Klaus (*1934 Kirchberg, Deutschland)

Gespensterschach - 1995, ist ein Krimi aus der legendären DIE-Reihe der DDR mit einer deutlich erkennbaren Ost-Identität. - Die Malerin Beate Hallenbeck wird vermisst und der Privatdetektiv Krey mit den Nachforschungen beauftragt. Mit seiner Freundin Jeannette, die ihn unterstützt, ermittelt er bald in einem eigenen Milieu mit organisiertem Kunstraub, -fälschung und -handel. Fälscher und

Hehler wollen das große Geld machen, fühlen sich durch die Schnüffelei bedroht und versuchen dies zu verhindern. Bei einer Befragung wird Krey von einer plötzlich auftauchenden, nicht sehr großen aber bulligen Gestalt mit Bärenmaske, angeschossen. Für die Lösung des Falles bedient sich Kreys Scharfsinn einer bestimmten Schachvariante, das "Gespensterschach", auch "Geisterschach", "Blindes Schach" oder "Verdecktes Schach" genannt. - RKW

Molaug, Marius (*1976 Oslo, Norwegen), Redakteur bei Walt Disney

Magnus Carlsen setzt Donald Duck matt – 2014. „Weil Weltmeister Maxpuls Clarsyn nach Entenhausen kommt, schlagen seine drei cleveren Neffen vor, Donald solle doch bei einem Simultan gegen den Champion seine Behauptung belegen – weil es um den Abwasch geht, schlägt der sympathische Choleriker ein. Binnen kürzester Zeit steigert sich Donald Duck und schlägt sogar den Schachcomputer von Daniel Düsentrieb. Aber am Schluss läuft es wie immer unglücklich für den ewigen Verlierer: Donald Duck wird zum einen – wie manches Schach-Genie in der Realität – größenwahnsinnig. Zum anderen weist ihm Maxpuls Clarsyn nach, dass er nach 37 Zügen aufgeben kann. Wieder bei Sinnen, endet die arme Ente, zur Freude seiner Neffen, missgelaunt an der heimischen Spüle". (Hartmut Metz) - RKW

Monfils, Nadine (*1953 Etterbeek, Belgien)

Bonjour chez vous! - 2002 ist der neunte Roman aus der Serie »Les enquêtes du commissaire Léon«. Der Kommissar Léon, der nach einer Raucherentwöhnung heimlich altmodische Mäntel für seinen Hund Babelutte strickt, hat sein Hauptquartier im örtlichen Bistro aufgeschlagen. Léon sympathisiert mit dem Zahntechniker Jérôme, der in der gleichen Straße arbeitet und mit ihm die Leidenschaft für die mythische Fernsehserie "Le Prisonnier" teilt. Als Jérôme erfährt, dass der Kommissar bald Geburtstag hat, organisiert er mit den Freunden Léons eine gemeinsame Reise zu der jährlichen Portmeirion-Party, dem Ort der Dreharbeiten. „Léon wird sich im Herzen einer sehr seltsamen Verschwörung befinden, in der die Verfolgung des Mörders zu einer Schachpartie mit in Vitriol getränkten Bauern zurückkehren wird! Mischung aus dunklem Humor und Spannung an einem unglaublichen Ort im Herzen von Wales." (Buchbeschreibung). - RKW

Les miroirs secrets de Bruges – 2000. In diesem schwarzen Roman erweckt Nadine Monfils eine der alten Legenden von Brügge und bringt damit die früheren Ängste zurück in die Stadt mit ihrem mittelalterlichen Stadtkern und den idyllischen Kanälen, die die Einheimischen Reien nennen. - „In Brügge, der Stadt der Legenden und Geheimnisse, lebt Halewijn, ein teuflischer Antiquitätenhändler zusammen mit seiner Schwester, die er gefangen hält." (Klappentext). Er ist ein absonderlicher Mann, der sich für einen Künstler des Verbrechens und Ästhet des Todes hält. Durch einen Zauberspiegel auf dem Dachboden beobachtet er die Menschen in ihren Häusern, um sie zu manipulieren und schließlich zu töten, „weil Macht über das Leben anderer ihm die Illusion von Kraft gibt". (Klappentext). Kein Detail ihrer unglücklichen Existenz entgeht ihm und für jedes seiner Opfer erfindet er eine makabere Inszenierung. Die Toten finden sich wieder als Figuren auf einem unsichtbaren Schachbrett. - RKW

Monoszlóy, Dezsö (*1923 Budapest, Ungarn; †2012 Wien, Österreich)

Hausmeister mit einnehmendem Wesen, (wurde erstmals in der österreichischen Tageszeitung

»Die Presse« veröffentlicht). Balthasar hat die ruhigste Ecke des Cafes ausgesucht, um dort Schach-Endspiele zu analysieren. Eberhard, der auf der Durchreise in der Stadt abgestiegen ist, fällt der einsame Spieler direkt auf. Da auch er ein leidenschaftlicher Schachspieler ist setzt er sich an den Nebentisch, um bei der ersten Gelegenheit, die sich bietet, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Eberhard nimmt eine Zeitung, aber statt diese zu lesen, schielt er mehr auf die Lösungsversuche des Nachbarn. Schließlich hält er es nicht mehr aus da er sieht, dass dieser völlig unsinnige Züge ausführt. Er springt auf, stellt sich vor und zeigt die richtige Lösung. Balthasar ist tief beeindruckt schlägt aber trotzdem vor, ein paar Partien zu spielen. Balthasar sagt, dass er immer um kleinere Geldbeträge mit kontra und rekontra spielt und er sich Verluste erlauben kann. Obwohl Eberhard seinem Gegner stets eine Figur vorgibt, macht Balthasar die dümmsten Fehler und verliert hintereinander. Stur verdoppelt Balthasar nach jedem Spiel den Einsatz, zwischendurch einmal vom Kellner gestört der fragt, was er dem Meister bringen dürfe. Auf die Frage Eberhards, was für ein Meister er sei, antwortet Balthasar bescheiden Hausmeister. Dann bietet Balthasar, unerwartet für Eberhard, für die nächste Partie einen hohen Einsatz, ohne Vorgabe einer Figur, an. Balthasar reibt sich schon freudig erregt die Hände. - GEÜ

Monteilhet, Hubert (*1928 Paris; †2019 Garlin) Frankreich

Der Asche entstiegen – 1962. (Originaltitel: **Le Retour des cendres** – 1961). Kurz vor der Besetzung Frankreichs durch die Nazis lernt beim Blitzschachspiel die Ärztin Dr. Elisabeth Wolf den jüngeren Schachmeister Stanislaus kennen. Zunächst ist Stan für sie nur eine vorübergehende Verbindung, wie so viele andere vorher auch. Sie ist jedoch immer mehr von dem Glücksjäger fasziniert und schnell reift in ihr eine verzehrende Leidenschaft für ihn. Um die Jüdin vor der Verfolgung durch die Gestapo zu schützen, heiratet Stan sie. Sie wird trotzdem festgenommen und in ein Konzentrationslager geschickt. Nach zwei Jahren Lagerhaft kehrt sie nach Frankreich zurück, ohne jedoch ihre Familie zu benachrichtigen. Sie beschließt, nicht direkt nach Hause zu gehen, sondern sich anonym im Hotel niederzulassen und sich erst wieder aufzubauen. Bevor sie ihrem geliebten, jüngeren Mann gegenüber tritt, unterzieht sie sich einer Schönheitsoperation. Durch ihren Notar erfährt sie, dass ihre Familie, bis auf Stan und ihre Tochter Fabi aus einer früheren Beziehung, verstorben ist. Sie sei die Erbin und somit reich, da das Vermögen unter der Besatzung unangetastet blieb. Zufällig begegnet sie Stan, der sie nicht erkennt, aber eine verblüffende Ähnlichkeit mit seiner Frau feststellt. Er erklärt ihr, dass er das Vermögen seiner vermeintlich verstorbenen Frau erben möchte, das aber ohne Todesnachweis nicht möglich sei. Daher müsse ein anderer Weg beschritten werden. Er bittet sie, sich als seine Frau auszugeben und so die Freigabe zu erschleichen. Belustigt und neugierig willigt sie ein, entdeckt aber, dass ihr Mann eine Affäre mit ihrer Tochter hat. Das findet die Ärztin dann aber gar nicht mehr lustig und Fabi ahnt, dass diese Frau im Begrifft ist, ihr den Geliebten auszuspannen. Und so werden frei nach Schiller „Weiber zu Hyänen“. - RKW

Morpurgo, Michael (*1943 Saint Albans, England-GBR)

Die schwarze Hexe – 2001, (Originaltitel: **Black Queen** – 2000), ist eine Geschichte für Kinder mit Illustrationen von Tony Ross. - Endlich haben Billys Eltern das Traumhaus für die ganze Familie gefunden. Billys Begeisterung hält sich jedoch in Grenzen. Zwar braucht er jetzt nicht mehr ein Zimmer mit seiner kleinen Schwester Rula zu teilen, aber musste es ausgerechnet das Haus Nr. 23 in der Victoriastraße sein, genau neben dem Spukhaus? Billy fürchtet sich vor der unheimlichen Nachbarin Mrs. Blume, die immer einen schwarzen Hut mit breiter Krempe, einen schwarzen Umhang und eine große dunkle Sonnenbrille, die fast ihr ganzes Gesicht verdeckt, trägt. Sie sieht aus wie eine Hexe und hat zudem auch noch einen schwarzen Kater, den sie Rambo nennt. Eines Tages hoppelt Rulas

Kaninchen Muckel in den verwilderten Garten nebenan. Billy bekommt zwar das Kaninchen wieder, muss sich aber verpflichten, während der zweiwöchigen Reise von Mrs. Blume die Katze zu füttern. Dazu muss er sich als Mrs. Blume verkleiden, weil sonst der fauchende Kater nichts frisst und auch, weil keiner wissen soll, dass Mrs. Blume abwesend ist. Billy kann der Versuchung, das Haus zu durchsuchen, nicht widerstehen, um hinter das Geheimnis zu kommen, das sich dort verbirgt. Es muss irgendetwas mit Schach zu tun haben, denn überall sind Schachspiele verstreut. Das Rätsel löst sich, als Billys ganze Familie am Fernsehbildschirm voller Spannung einen Wettstreit der weltbesten Schachspielerin gegen einen Schachcomputer verfolgen. - RKW

Mortensen, Henning (*1939 Esbjerg, Dänemark)

Ulveørken – 1995, eine Trilogie um den jungen Ib Nielsen aus Horsens. Der 18-jährige Ib hat eine Anstellung als Lehrer in der Kleinstadt Ulfborg in Westjütland erhalten. Noch bevor er seine erste Unterrichtsstunde geben kann, wird er von dem korpulenten Schuldirektor Thisetorp zu einer Schachpartie aufgefordert. Der autoritäre Thisetorp will ihm eine pädagogische Lektion erteilen und vor allem deutlich machen, wer hier das Sagen hat. Ib lenkt nach 1.e4 e5 2.Sf3 mit Sf6 in die Russische Verteidigung ein und nach 3.Sxe5 d6 antwortet sein Gegner nicht mit dem üblichen Sf3, sondern schlägt zu seiner Verblüffung den Bauern auf f7. Er spielt das Cochrane-Gambit, eine scharfe Variante der Russischen Partie. Obwohl der Schulleiter, durch unheilvolle Ahnungen abgelenkt, nicht die besten Folgezüge macht, wird die Schachpartie für Ib eine Demütigung. Er kann sich zwar später revanchieren, aber zu der entscheidenden dritten Partie kommt es nicht mehr. - RKW

Mrozek, Slawomir (*1930 Borzęcin, Polen; †2013 Nizza, Frankreich)

Schach, (aus der zweibändigen polnischen Ausgabe »Polizei«, Bd. 1, Übersetzung von Ludwig Zimmerer). An einem regnerischen Tag trifft der Icherzähler einen Kollegen, den er von früheren gemeinsamen Auftritten als Statist am Theater kennt. Den plagen jetzt das Rheuma und die ersten Anzeichen einer Grippe. Er bittet daher den Erzähler, ihn doch heute zu vertreten als weißer Läufer in einem lebenden Schachspiel. Die Sache sei sehr einfach und die wichtigen Hinweise würde er von der Spielfigur neben ihm, dem Pferdchen, erhalten. Nur vor dem schwarzen Turm müsse er sich in acht nehmen. Die Partie verläuft äußerst schleppend, so, als wären die beiden älteren, sich gegenüber sitzenden konkurrierenden Schachspieler, eingeschlafen. Allmählich durchnässt und mit klammen Schuhen an den Füßen beschließt er, das Spiel selbst in die Hand zu nehmen und mit Schummeln eine Figur nach der anderen vom Brett zu treten. Dann bemerkt er, dass der schwarze Turm noch brutaler als er vorgeht und aus dem Spiel wird plötzlich ein mörderischer Kampf. - GEÜ

Mudonzvo, Simba (*1988 Harare, Simbabwe)

Michael Sceptre: and The Deathful Chess Games – 2017, ist der erste Roman aus der Serie um Michael Sceptre. Nach dem mysteriösen Tod seines Vaters ist der kleine Junge Michael auf der Suche nach seinem Lebenszweck. Er wendet sich dem Schach zu und unternimmt damit ein großes Abenteuer, „eine Entscheidung mit weitaus größeren Konsequenzen, als er sich jemals hätte vorstellen können. […] Das Schachspiel durchläuft drei verschiedene Ebenen**:** als kleines Spiel; als Turnier zwischen zwei kriegführenden Nationen mit lächerlich hohen Einsätzen; und als organisierender Faktor in einem komplizierten, streng hierarchischen sozialen System, in dem Menschen in Strukturen gezwängt werden, die nach Schachfiguren benannt sind“. (Klappentext). Der Autor der Geschichte

erklärt zu Beginn, dass er die Welt unterhalten und für das Schach mehr Jugendliche gewinnen will. Dabei nutzt er das Schachspiel, um uns und dem Helden Michael etliche nützliche Lektionen fürs Leben zu erteilen. - RKW

Muir, Richard (England-GBR)

The Miniature Man – 2005. Julian Papp wird oft gehänselt, weil er ein Albino ist. Er sucht Trost im Schachspiel und bringt es aufgrund seiner vollkommenen Konzentrationsfähigkeit zu Meisterstärke, bis ein epileptischer Anfall ihm die Befähigung nimmt und er befürchtet, nicht mehr siegen zu können. Nach einem Selbstmordversuch findet er sich im St. Francis Sanatorium, das von Nonnen geführt wird, wieder. Hier trifft er auf Marcy, die durch eine Vergewaltigung ihre Erinnerung und Identität verloren hat. Wird mithilfe von Hypnose versucht, das Vergangene aufzuklären, so sucht das junge Mädchen stets den Schutz eines alten Holzschnitzers, den des Miniatur-Mannes. Er ist es auch, der gemeinsam mit der schlauen Oberin, Schwester Zoe, Julian und Marcy zusammenführt. Beide versuchen nun die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen und Julian bringt Marcy das Schach spielen bei. - RKW

Mulisch, Harry Kurt Victor (*1927 Haarlem; †2010 Amsterdam) Niederlande

Die Entdeckung des Himmels – 1993. (Originaltitel: **De ontdekking van de hemel** – 1992). Der Zeitroman ist eine „ausschwärmende Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft, eine Liebe, die aufmüpfigen sechziger, die pragmatischen siebziger und die windigen achtziger Jahre; und den langen Nachhall der Kriegs- und Nachkriegszeit; über ein ungewöhnliches Kind, das einen noch ungewöhnlicheren Auftrag hat; einen Astronomen und Don Juan, der nie zur Ruhe kommt, und ein Sprachgenie, das in der Politik Karriere macht“. (Der Verlag über das Buch). „Der schöngeistige, etwas weltfremde Onno Quist, Linguist und Chaot, Sohn eines politisch erfolgreichen Patriarchen, freundet sich mit Max Delius an, einem faktenorientierten, weltnahen, ordnungsverliebten Astronomen. Die Begegnung ist nicht zufällig, denn sie folgt und gehorcht einem Plan, der andernorts - und nicht etwa auf der Erde - beschlossen wurde. Die Freundschaft der beiden hat eine Nähe und Dichte, wie sie die wenigsten von uns kennen dürften**:** Die Verschiedenheit der beiden offenbart eine Seelenverwandtschaft im ursprünglichsten Sinne des Wortes, ergänzt sich zur Perfektion. Sie verlieren sich in langen Diskussionen, verstehen sich aber auch ohne Worte. Dann lernt Max Ada kennen, die etwas passive, nachdenkliche, wunderschöne Cellistin, aber er verliert sie wieder, als sie seine Prioritäten erkennt. Ada heiratet Onno. In einer schicksalshaften Nacht auf Kuba wird Quinten gezeugt, und die Umstände sind so, dass er sowohl Onnos, als auch Max' Sohn sein könnte, … “. (Tom Liehr). Nicht verwunderlich ist, dass sich die beiden Genies immer wieder mit Schach beschäftigen, denn der Autor hat als Vorbild für die Figur des Onno Quist seinen engen Freund, den niederländischen Schachgroßmeister Jan Donner, gewählt. - RKW

Murphy, Warren (*1933 Jersey City, New Jersey; †2015 Virginia Beach, Virginia) US
Cochran, Molly (*1949 Tokio, Japan) – seine Ehefrau

Der Großmeister – 1986. (Originaltitel: **Grandmaster** – 1984). Unter dem magischen Zeichen der zusammengerollten goldenen Schlange werden am gleichen Tag an entgegengesetzten Seiten der Erde zwei Knaben geboren. Als Zehnjährige begegnen sich die beiden Schachwunderkinder zum ersten Mal bei einem Schachturnier. Bei dem Prestigeduell vertritt Justin Gilead den Westen und

Alexander Zharkov den Osten. Erst als Erwachsene werden sie sich wiedersehen, beide von mächtigen Kräften angetrieben, in einer Schlacht um die Weltherrschaft zu kämpfen und den anderen zu vernichten. Justin, ein Genie, wird von indischen Mönchen ausgebildet und erlernt alles, um im mörderischen Ringen Übermenschliches leisten zu können. Er wird Schachgroßmeister und Agent des CIA. Alexander, ein ehrgeiziger, entschlossener Meisterstratege, ebenfalls Schachgroßmeister, wird Chef von Nichevo, einem sowjetrussischen Geheimdienst, der selbst vom KGB gefürchtet wird. Bei einem Schachturnier auf Kuba kommt es zum großen Finale. - RKW

Nabokov, Vladimir (*1899 St. Petersburg, Russland; †1977 Montreux, Schweiz)

Das wahre Leben des Sebastian Knight – 1960. (Originaltitel: **The Real Life of Sebastian Knight** – 1939). Ein unbedeutender Geschäftsmann in Marseille, der sich selbst nur V. nennt, versucht, eine originalgetreue Biographie über seinen vorzeitig verstorbenen Halbbruder, den be-rühmten Dichter Knight, zu schreiben. Da sie kaum Kontakt miteinander hatten, „muss V. verwickelte Recherchen unternehmen, in deren Verlauf er sich selbst verstrickt, etwa wenn er Sebastians frühere Partnerinnen trifft. Der Roman, der mit zahlreichen (Personen)Verwechslungen spielt, endet mit dem Satz „Ich bin Sebastian, oder Sebastian ist ich, oder vielleicht sind wir beide jemand, den keiner von uns kennt.“ (Wikipedia). - In dem Roman wird kein Schach gespielt, aber unter der Prämisse, dass Nabokov ein begeisterter Schachspieler und ein Komponist von Schachproblemen war (siehe unter Anmerkung zu »Lushins Verteidigung«), ist Schach ein naheliegendes Thema. Die Verwendung von Schachmetaphern erläutert Janantoon in seinem Kommentar wie folgt**:** „Sebastian Knight trägt den Namen der unberechenbarsten Schachfigur. Er hat eine langjährige Beziehung zu Clare Bishop, einer weiteren Schachfigur. Sein Vater stirbt nach einem Duell mit einem anderen Liebhaber seiner ersten Frau - zwei Königen und einer Königin. In einem Moment verlässt Sebastian Clare für eine russische Femme Fatale, Nina de Rechnoy, geborene Toorovetz - tura (тура) ist das russische Wort für den Turm im Schach. Ich spielte mit der Idee, nicht nur die Zeitsprünge, sondern auch die geografischen Sprünge zu registrieren. Ich vermutete, dass diese Matrix (ein Schachbrett) die Bewegungen eines Ritters zeigen könnte.“ - RKW

Lolita – 1955. Im Dezember 1953 lag das Manuskript von Nabokovs berühmtesten Roman vor. Die Veröffentlichung gestaltete sich jedoch schwierig, da das Werk als obszön und pornographisch galt. Schließlich erklärte sich der auf englischsprachige Erotica spezialisierte Pariser Verlag Olympia Press dazu bereit. Das als skandalös empfundene Buch löste in den westlichen Ländern eine literarische Debatte aus und sorgte so ungewollt für seine größte Werbung. Wenige Tage nach der Erstveröffentlichung musste bereits die dritte Auflage gedruckt werden. Damit war »Lolita« der erste Roman seit »Vom Winde verweht«, der innerhalb von drei Wochen mehr als 100 000 mal verkauft wurde. - Die Geschichte beginnt mit einem kurzen Abriss aus dem Leben eines Jünglings, dem späteren pädophilen Literaturwissenschaftler Humbert Humbert. Im Vordergrund steht die „vom Erwachen der Sexualität begleitete Beziehung zu der gleichaltrigen Annabel Leigh, die unerfüllt bleibt durch den frühen Tod der Geliebten. Von da an sieht er sich fixiert auf einen bestimmten Typus von Mädchen etwa im Alter von Annabel, von denen er sich magisch angezogen fühlt […].“ (Wikipedia). Aufgrund einer Auftragsarbeit für einen Verlag verschlägt es ihn in die Kleinstadt Ramsdale. Im Haus der Witwe Charlotte Haze nimmt er Quartier und trifft dort auf die zwölfjährige Tochter Lolita, die für ihn die idealtypische „Nymphette“ ist. Humbert unternimmt alles, sofern es irgendeinen Kontakt zu Lolita verheißt. Er integriert sich in das häusliche Alltagsleben, spielt mit ihrer Mutter Schach und heiratet quasi gezwungenermaßen die Witwe. Nach deren Unfalltod unternimmt er mit Lolita, jetzt seine Stieftochter, eine lange Reise durch die USA auf der Flucht vor einem rivalisierenden Verehrer des Mädchens. Als beide infolge einer Virusinfektion erkranken, nutzt Lolita die erste Gelegenheit, um zu verschwinden. Drei Jahre später trifft er sie wieder, verheiratet, schwanger und in ärmlichen Ver-

hältnissen lebend. Jetzt erfährt Humbert erst, was es mit dem Nebenbuhler auf sich hatte und er beschließt, das, was er von Beginn der Reise an vor hatte, in die Tat umzusetzen. - RKW

Lushins Verteidigung – 1961 (Originaltitel: **Zaščita Lužina** - 1930) ist einer der bedeutendsten Romane der Weltliteratur zu einem schachlichen Thema. In ihm zeichnet der Autor das Porträt eines Schachgroßmeisters, der in der begrenzten Welt der 64 Felder lebt, unendlich einsam und unfähig zum Leben in der Gesellschaft ist und ein tragisches Ende findet. Lushin ist ein schwieriges Kind mit verbesserungswürdigen Schulleistungen, von den Eltern unverstanden und von seinen Mitschülern gehänselt. Er interessiert sich nur für Zaubertricks und komplizierte Puzzlespiele. Sein Verhalten ändert sich schlagartig, als er das Schachspiel seines Vaters entdeckt und das Schach spielen erlernt. Mit vierzehn Jahren erringt er den ersten Turniersieg und als Zwanzigjähriger gehört er bereits zur Schachelite. Von dem skrupellosen Valentino gemanagt, hetzt er von einem Turnier zum anderen. Sein Schachspiel hat er immer mehr entwickelt und perfektioniert**.** Akribisch bereitet er sich für das Match gegen seinen stärksten Konkurrenten Turatti vor. Sein verwahrlostes Äußeres weist aber darauf hin, dass der Mensch Lushin sich nicht entwickelt hat und er allen Dingen, außer Schach, uninteressiert gegenüber steht. - RKW
Anmerkung: Nabokov war ein russisch-amerikanischer Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und Schmetterlingsforscher. Bekannt wurde er durch seinen zwölften Roman »Lolita«, der 1955 erschien und ein Bestseller wurde. Nach diesem Erfolg fanden seine früheren Werke ebenfalls Beachtung, u. a. »Lushins Verteidigung«. Zu Nabokovs Bekanntenkreis zählten mehrere Schachgroßmeister, sodass er „sich in die Psyche eines Meisters hineinversetzen, die Ängste und Sehnsüchte nachvollziehen, die Einsamkeit des Meisters verstehen – und er konnte all dies auf eindringliche Weise zu Papier bringen.“ (ChessBase 16). Schach spielt in seinen literarischen Werken eine zentrale Rolle und ist häufig erwähnt. Zudem war er ein guter Schachspieler und beschäftigte sich intensiv mit Schachkompositionen, von denen einige preisgekrönt wurden. 1970 veröffentlichte er das Buch »Poems and problems«, das 53 Gedichte und 18 Schachprobleme von ihm enthält. Er war der Meinung, dass an Schachkomponisten die gleichen Anforderungen gestellt werden wie an Schöpfer anderer Kunstwerke.

Naouri, Karine (*1957 Frankreich)

Le jeu des Rois – 2000. In der Art des Noir-Romans erforscht die Semiologin und Autorin Naouri die faszinierende Welt des Schachs. Dabei verwendet sie mit Sorgfalt und Akribie die Psychologie liebenswerter und verstörter Charaktere. - Jan Retkin ist ein Weltklasse-Schachspieler. Er fährt nach Paris, um die Ursache für den Selbstmord seines Bruders zu ergründen. In dessen Hand fand man eine Schachfigur, den König. Jans Nachforschungen führen ihn zu Stanislas Crajcko, einem zwielichtigen Wesen, das Menschen und Schicksale wie Bauern auf einem Schachbrett manipuliert, und in ein problematisches Umfeld, in dem Korruption, Lüge und Aggression herrschen. Jan nimmt im Schachclub von Crajcko den Platz seines Bruders ein und sogleich beginnt ein Kampf zwischen den beiden Männern, bei dem das Schachbrett das Schlachtfeld ist. Sie spielen Blitzpartien mit hohen Einsätzen. Jan befürchtet, dass sein Bruder große Schulden nicht begleichen konnte, seine Frau für Geld opferte und diese Schmach nicht mehr ertragen konnte. - „Die Geschichte wird wie ein langes und komplexes Schachspiel geführt, bei dem der Verlierer möglicherweise nicht das ist, was Sie denken.“ (Babelio). - RKW

Nay, Jean-Gérard (*1934; †1998) Frankreich

Le dilemme de Pelikan – 1997. Im Club 666 in der Rue des Vosges werden die kleinen grauen Zellen

mit Schach spielen eifrig auf Trab gebracht. Laut Inhaltsangabe sei der beste Weg, um Fortschritte zu erzielen, „das Objekt unaufhörlicher Diskussionen, geformter Intelligenz und mentaler Reflexe.“ (Zitat). Dann stiftet ein Computer, dieses künstliche Gehirn und seine kalte und logische Denkweise ohne Gefühle, Verwirrung in der Schachgemeinschaft. - Der Roman beschreibt den Einsatz der Maschine, deren Einfluss und als Leitmotiv die Fragestellung: wie schlägt man sie? Anscheinend ist ihr nur mit der Pelikan-Variante, einer Springer-Technik, beizukommen. - RKW

Nesser, Håkan (*1950 Kumla, Schweden)

Das vierte Opfer – 1999. (Originaltitel:**Borkmanns punkt** – 1994). In Kaalbringen, einem kleinen Küstenort, wird der Junkie Heinz Eggers ermordet aufgefunden. Etwa einen Monat später gibt es erneut einen Toten. Es ist der zwielichtige Geschäftsmann und Immobilienmakler Ernst Simmel, der ins Gras beißen musste. „Die Polizei von Kaalbringen kann nur mit Sicherheit sagen, dass der “Henker“ für beide Morde verantwortlich ist, weil bei beiden Opfern der Kopf beinahe mit einer Axt abgetrennt wurde“. (Wikipedia). Der örtliche Polizeichef Bausen, der kurz vor seiner Pensionierung steht, bittet den in der Nähe Urlaub machenden Hauptkommissar Van Veeteren um Hilfe. Der sagt zu und quartiert sich mit seinem Gehilfen Münster im Hotel ein. Zuerst besucht Van Veeteren Bausen und ist hocherfreut, dass man „sich mit ihm gut und qualitätsvoll betrinken kann**:** Bausen nennt mehrere tausend Flaschen besten Weines sein Eigen. Das Tüpfelchen auf dem i**:** Er spielt ebenfalls Schach. Genussvolle Abende sind gesichert, […]“. (Michael Matzer). Zwecks Stimulierung der kleinen grauen Zelle wird immer wieder Schach gespielt. Jedoch das Ermittlerteam tritt auf der Stelle. Das einzig verbindende Element zwischen den Hingerichteten ist, dass beide erst vor kurzem nach Kaalbringen gezogen, und im Falle Simmels sogar zurückgezogen sind. Dann gibt es eine dritte Leiche. Es ist Maurice Rühme, Chefarzt einer Klinik und in der Drogenszene kein Unbekannter. Er ist ebenfalls nach Kaalbringen zurückgekehrt und damit wird so ziemlich klar, dass die Opfer nicht zufällig ausgewählt wurden. Bei Rühme fällt den beiden Kriminalbeamten sofort auf, dass der “Henker“ sein Beil zurückgelassen hat, es steckt im Rückgrat des Gemeuchelten. Ist dies eventuell eine Botschaft**:** das war der Letzte? Offensichtlich gibt es eine Verbindung zwischen Eggers und Rühme aufgrund der Drogenabhängigkeit beider. Drei Tage später erhält die Kaalbringer Polizei den angeforderten Bericht über Rühmes Zeit in Aarlach. Bausens junge und ehrgeizige Inspektorin Beate Moerk entdeckt etwas “Bizarres“ und versucht, Kommissar Münster zu kontaktieren. Sie trifft ihn aber nicht an und so hinterlässt sie ihm eine Nachricht. „Hallo! Ich habe mir gerade den Aarlachbericht angeguckt. Dabei ist mir was aufgefallen. Ziemlich bizarr, aber ich muss das erst nochmal überprüfen“. (Michael Matzer). Als Van Veeteren und Münster entdecken, dass Moerk wie vom Erdboden verschwunden ist, gehen sie davon aus, dass Moerk etwas im Bericht gelesen hat, womit die Mordserie aufgeklärt werden kann. Sie lesen die Niederschrift immer und immer wieder durch, können aber nichts “Bizarres“ entdecken. Dann stellt sich heraus, dass Moerk gar keine Gelegenheit hatte, den Bericht zu lesen. Die Sache wird immer mysteriöser. Gibt es doch noch ein viertes Opfer und ist das etwa Moerk, oder wurde nur eine falsche Spur gelegt und der Tatbestand ist verblüffend ganz anderes? - RKW

Neville, Katherine (*1945 Saint Louis, Missouri-US)

Das Montglane-Spiel. Das Geheimnis der Acht - 1998. (Originaltitel: **The Eight** – 1988). Mit einem märchenhaften Fest in seinem Palast in Aachen feierte Karl der Große seinen vierzigsten Geburtstag. Er hatte alle Edlen seines Reiches eingeladen und „sich für diesen Tag etwas ganz Besonderes ausgedacht, […] er wollte gegen den besten Spieler in seinem Reich, einen Soldaten namens

Garin der Franke, eine Partie Schach spielen.“ (Zitat). Acht dunkelhäutige Mauren trugen das prächtige Schachspiel in die große Halle. „Die Männer und das Schachspiel sind ein Dankgeschenk von Ibn-al-Arabi, dem Moslemherrscher von Barcelona, den der König vor vier Jahren im Kampf gegen die Basken unterstützt hatte.“ (Zitat). Auf dem Heimritt geriet sein geliebter Paladin Roland auf dem Pass von Roncesvalles in Navarra in einen Hinterhalt und wurde getötet. Dieser leidvolle Umstand hatte den König bewogen, das Schachspiel nie zu benutzen und noch niemand am Hof hatte es bisher gesehen. Bevor das Spiel begann, bot der König, völlig gegen seine Natur und zum Entsetzen der Anwesenden, eine verhängnisvolle Wette an. Beide Spieler spielten wie in Trance, als wären sie nicht Herr ihrer Sinne und von einer bösen Macht besessen. Plötzlich schrie Karl der Große laut auf, sprang auf, stieß gegen das Schachbrett - wodurch die Figuren zu Boden fielen - und fing an zu rasen und zu toben. Nachdem sechs Ritter sich auf ihn stürzten, ihn festhielten und er sich beruhigt hatte, brachen sie das Spiel ab, da sich keiner mehr an den Verlauf der Partie erinnern konnte und begannen ein neues, diesmal jedoch ohne Wette. Garin gewann nach spannendem Kampf und erhielt vom König das Land um Montglane in den baskischen Pyrenäen nebst Festung. Aus Bewunderung für Garins meisterhafte Schachspielkunst ließ der König ihm das Schachbrett und die aus Gold und Silber gefertigten, mit Edelsteinen verzierten Figuren, als Geschenk überbringen. In jedes Quadrat des Schachbrettes waren seltsame Symbole geschnitten oder geprägt und auch auf den Unterseiten der Figuren befanden sich ähnliche Symbole. Zum Schutz beim Transport wurde das Spiel mit einem mitternachtsblauen Samttuch umhüllt, das reich mit Goldfäden bestickt und mit Edelsteinen in den Symbolen der Tierkreiszeichen besetzt war. In der Mitte des Tuches befanden sich zwei ineinander verschlungene Schlangen in Form einer Acht. Garin fürchtete jedoch das Geschenk, als sei es ein Werkzeug des Teufels und ließ es in der Festung vergraben. Im Sterben vermachte er sein Hab und Gut der Kirche und so wurde aus der Festung ein Kloster. 1000 Jahren später brach die Französische Revolution aus und u. a. wurden Klöster und Abteien geplündert oder enteignet. Damit das Spiel, das eine geheimnisvolle Formel birgt, deren Kenntnis ungeahnte Macht verleiht, nicht in falsche Hände geriet, griff die Äbtissin zu folgender Maßnahme**:** „Sie forderte die Nonnen auf, sich reisefertig zu machen. Sie teilte jeder das Ziel ihrer Reise unter vier Augen mit, so dass keine Nonne wusste, wohin die anderen geschickt wurden. Das sollte die Gefahren für sie verringern. Das Schachspiel hatte weniger Figuren, als sich Nonnen im Kloster befanden, und nur die Äbtissin würde wissen, welcher Nonne ein Teil des Schachspiels anvertraut worden war und welcher nicht.“ (Zitat). Nach den Unruhen wollte man sich wieder treffen. Die Wirren der Revolution verhinderten dies jedoch und so zerstreute sich das Spiel im Laufe der Zeit über die ganze Welt. Zwei Frauen übernahmen die Suche nach den Figuren**:** nach der Revolution die junge Novizin Mireille, von ihrer Äbtissin beauftragt, und 200 Jahre später die Computerspezialistin Katherine, durch ungewöhnliche Ereignisse hineingezogen. Es waren aber nicht nur Leute mit edler Gesinnung an dem Schachspiel interessiert das sein Geheimnis erst lüftet, wenn es komplett ist. - GEÜ
Anmerkung: Das Buch ist später auch unter dem Titel **Das Königliche Spiel** erschienen.

Die Botschaft des Feuers – 2009, (Originaltitel: **The Fire** – 2008), ist die Fortsetzung von »The Eight«, die Suche nach dem sagenumwobenen Schachspiel, das einst Karl dem Großen gehörte. Durch die Wirren der Französischen Revolution wurden die einzelnen Figuren über die ganze Welt verstreut. Nur wer das Schachspiel komplett besitzt kann die geheimnisvolle Formel, deren Kenntnis ungeahnte Macht verleiht, entschlüsseln. Die wichtigste Schachfigur im Spiel ist die schwarze Dame, die entweder ins Verderben führt, oder rettend wirkt. Die Odyssee beginnt 1822, als Ali Pascha, der mächtigste Herrscher im Osmanischen Reich, seiner Tochter Haidée eine gefährliche Mission anvertraut. Das wertvolle Relikt soll aus Albanien geschmuggelt und in Sicherheit gebracht werden. Die mystische Handlung, voller Abenteuer und Gefahren, führt durch zwei Jahrhunderte bis in die heutige Zeit. Die Beteiligten müssen erkennen, dass das Montglane-Spiel das Schicksal der Spieler bestimmt. - RKW

En Passant – 2010 (im Vorbeigehen). Diakon Charles Lutwidge Dodgson, besser bekannt unter dem Pseudonym Lewis Carroll, ist Tutor für Mathematik an der Christ Church in Oxford. Eines Morgens

erhält er eine geheimnisvolle Einladung zu »Tee und Schachspiel im Garten« in Form eines Gedichtes, unterzeichnet mit »Die Schwestern«. Fast gerät er in Panik, weil er sofort erkennt, dass diese verschlüsselte Nachricht alleine von Alice stammt, denn schließlich hat er selbst ihr beigebracht, wie man solche Dinge entziffert. Die eigentlich Botschaft ergibt sich aus den Zeilenanfangsbuchstaben und lautet »Pawn to Queen«. Irgendwie muss er jetzt schnellstens ungesehen in den Garten gelangen, an jene Stelle, an der er vor langer Zeit etwas versteckte. Das Betreten des Gartens jedoch hat ihm der Dekan Henry George Liddell, Vizekanzler der Universität Oxford, verboten. Das war vor etwa zehn Jahren, als Dodgson mit dem Fotografieren begann und die Liddell-Töchter Ina, Alice und Edie in immer mehr kompromittierenden Posen ablichtete. Dann, um die Sache noch schlimmer zu machen – damit niemand die intime Verbindung Dodgons mit Alice übersehen konnte – hat er ihr zwei Bücher (Alice im Wunderland) gewidmet. Nach dem Kontaktverbot beginnen erst recht die Intrigen, gegen die sich der Dekan aufgrund seines Amtes nicht wehren darf. Liddell gilt als unerbittlicher Reformer und hat bereits seit zwei Jahrzehnten mit Verbesserungen des Universitätsareals begonnen. Größte Sorgfalt widmet er dabei dem Ashmoleanischen Museum – das älteste öffentliche Museum der Welt – aus der Zeit King Charles II. Während der Renovierung wurden die Schätze verpackt und in andere Museen umgelagert. Eine der wichtigsten Reliquien ist aber verschwunden. Sollte sie heute am 21. Geburtstag Alice`s beim Schachturnier, an dem auch der Oxford Chess Club teilnimmt und dessen Spieler von den schachbesessenen Töchtern fürchterlich vom Brett gefegt werden, eventuell wieder auftauchen? Welche Geschichte verbirgt sich dahinter, von wem wird sie präsentiert und kann Alice sich endlich aus dem Märchen befreien? - GEÜ

Nicholson, Peggy (Texas-US)

Checkmate – 1991, ein Liebesroman. Mrs. Dogan, mit dem komischen Vornamen Coffee, war mit dem verunglückten Schachweltmeister Richard Dogan verheiratet. Der ernste Richard lebte nur in seiner Schachwelt und interessierte sich für nichts anderes. Außerdem war er, da stets auf Turnieren, selten zu Hause. Kein Wunder, dass Coffee das Spiel verteufelte und ihren bald zehnjährigen Sohn Jeff unbedingt vom Schach abhalten wollte. Eines Tages sucht der Schachgroßmeister Dodge Phillips die Witwe auf, um eine Biographie über Richard zu schreiben. Natürlich trifft das Unerhörte ein**:** Dodge spielt mit Jeff Schach und entdeckt sofort das Talent des Knaben. Am liebsten würde Coffee Dodge auf den Mond schießen, wenn er nur nicht der Traummann einer jeden Frau wäre. - RKW

Niemojowski, Ludwik (*1823 Radoszewice; †1892 Warschau) Polen

Szach i mat! - 1881. Während einer Schachpartie mit einem Schriftsteller erzählt der brillante Schachspieler Bartolomeo diesem von seinen Abenteuern und wie er durch den Spielwahn sein persönliches Leben zerstörte. Durch die Manie verlor er zuerst seine Geliebte und dann fast sein Leben. Bartolomeo war der Verlobte der schönen Angelica, die er bald heiraten sollte. Ihr Vater war ebenfalls ein begeisterter Schachspieler, der „alle mit Liebe und Stolz“ (Zitat) besiegte. Eines Tages ritt Bartolomeo der Teufel. Er zeigte einem arroganten Adeligen einen klugen Schachzug, mit dem dieser den Vater matt setzen konnte. Eine solche Schmach ließ der Vater nicht auf sich sitzen. Er brachte Angelica ins Ausland und verhinderte jeden Kontakt zwischen den sich Liebenden. Bartolomeo litt sehr darunter. Von nun an führte er ein liederliches Leben und begann zu trinken. Schlagartig änderte sich sein Zustand, als ein Freund ihn zu einem Schachspiel mit einem reichen Engländer überredete, den er mit Leichtigkeit schlug. Der smarte Engländer war von Bartolomeos Fähigkeiten überzeugt und bot ihm die Zusammenarbeit an. Er baue momentan einen Roboter, der angeblich Schach spielen könne und den er für öffentliche Shows verwenden wolle. Leider fehle ihm ein Schachgenie das in der Lage sei, versteckt in der Maschine die Mechanik und die Figuren zu bewegen. Bartolomeo war

von der Idee fasziniert und stimmte zu. Bald musste er jedoch feststellen, das die Zusammenarbeit mit dem Engländer nicht sehr angenehm war und beschloss zu fliehen, gerade noch rechtzeitig, denn er hatte bemerkt, dass sein gerissener Arbeitgeber ein gefährlicher Freak war und ihn endgültig einsperren wollte. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Nikula, Reiner (Deutschland)

Tödliches Schach - 1991. Auf der Ile du Levant findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer ist u.a. ein Dr. Kohnert, der sich auf seinem Hotelzimmer mit Laptop, Modem und Passwort zum stärksten USA-Rechner, auf seine Gegner vorbereitet. Einer der Kontrahenten ist Bobby Fischer, der unter einem Decknamen auftritt. Je mehr das Turnier sich dem Ende nähert, um so bedrohlicher wird die Situation: Die Nervosität der Spieler steigert sich, Unbekannte durchsuchen Kohnert`s Zimmer, am Nudistenstrand buddeln Kinder eine kopflose Leiche aus dem Sand. - RKW

Noir, Michel (*1944 Lyon, Frankreich)

Le réseau Copernic – 2000. Der Autor ist ein französischer Politiker und war sechs Jahre Bürgermeister von Lyon. Im Jahr 2002 unterstützte er unter der Führung von Michel Develai eine Dissertation mit dem Titel »Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern durch Schachpraxis«. (Wikipedia). - Der Polizeiroman ist eine Detektivgeschichte über das Schach- und Kasinospiel. In Rom wird ein Forscher von Serienverbrechern in der Psychopathologie ermordet. Zur gleichen Zeit verwüstet eine unbekannte Terroristengruppe mittels einer Bombe ein Hotel-Kasino in Lyon. Daraufhin werden gleichzeitig in Italien und Frankreich Ermittlungen eingeleitet. Die zuständigen Kommissare wissen nichts von einander, jedoch kreuzen sich eigenartiger Weise ihre Wege. Sie werden von seltsamen Gelehrten geleitet, von „Rechts- und Psychiatrieforschern, die von Mördern fasziniert sind, klugen Akademikern, kleinen Internetgenies, schlaksigen Mathematikern in den dreißiger Jahren, Chemikern, die zu geheim sind, um ehrlich zu sein und Schachmeistern“. (Inhaltsangabe). - RKW

Nomus, Jacob (*1968 Köln, Deutschland)

Die Unergründbarkeit des göttlichen Willens, (ist eine der vierzehn Erzählungen aus »Geschichten aus dem dritten Jahrtausend« - Band I – 2010). Im 11. Jahrhundert spielt der Heilige Pietro Damiami, italienischer Kardinal und Prior von Fonte Avellana (1007-1072), eine Schachpartie mit dem Tod und erteilt diesem eine Lektion. (Die Spielzüge sind nicht ganz nachvollziehbar, scheinen aber dem Match Kasparow – Deep Blue, Mai 1997, entnommen zu sein). Als Ächter des Schachspiels ist der Prior entsetzt, als er auf einer gemeinsamen Reise mit dem Bischof von Florenz von dessen nächtlichem Schach spielen erfährt und rügt ihn heftig**:** „War es recht von dir, den Abend mit albernem Schachspiel hinzubringen und deine Hand, die den Leib des Herrn darbietet, mit einer gotteslästerlichen Kurzweil zu beflecken?“ (Klaus Lindörfer). Der so Gescholtene verschanzt sich hinter dem kanonischen Recht und meint, dass Schach etwas anderes sei als das Würfelspiel und Schach stillschweigend geduldet würde. Damit gibt sich der Kardinal nicht zufrieden und schwärzt den Bischof beim Papst Alexander II. an. - RKW

Norman, John (eigentl. **Lange**, John Frederick, *1931 Chicago, Illinois-US)

Die Bestien von Gor – 1982 (Originaltitel: **Beasts of Gor** – 1978, ein Fantasy-Roman aus dem Gor-Zyklus). Auf der Gegenerde Gor (Zwillingswelt der Erde), nördlich des Polarkreises, bleiben in diesem Frühjahr die Tabukherden, die sonst über den Axtgletscher in die Polarsenke ziehen, aus und die rothäutigen Jäger der Tiefebene hungern. Tarl Cabot vermutet, dass die Kurii, eine intelligente Monster-Alien-Rasse und Gegner der Priesterkönige, wieder aktiv geworden sind und begibt sich selbst in das Krisengebiet. Die Kurii haben bereits im Packeis eine Angriffsbasis geschaffen und ihre Stahlwelten sind im Anflug auf Gor, natürlich zur unpassenden Zeit, denn auf dem En'Kara-Markt am Sardargebirge werden die großen Kaissa-Spiele vorbereitet. Centius aus Cos verteidigt seinen Titel gegen Scormus aus Ar und schließlich ist für die Goreaner das Kaissaspiel eine ernste Angelegenheit. Tarl rechnet damit, mindestens eine goldene Tarnscheibe für einen Stehplatz im Amphitheater zahlen zu müssen und dafür bekäme er schon einen trainierten Kriegstarn oder mehrere Sklavinnen. - RKW

Die Spieler von Gor – 1995 (Originaltitel: **Players of Gor** – 1984, ein Fantasy-Roman aus dem Gor-Zyklus). „Wer verbirgt sich hinter dem Mordanschlag, dem Tarl Cabot im Karnevalstrubel von Port Kar um Haaresbreite entrinnt? Um den Attentäter dingfest zu machen, schließt er sich - als Gaukler verkleidet - einer Schauspieltruppe an. Doch auf Gor gilt das Leben fahrender Leute noch weniger als das ehrbarer Bürger, und schon bald gerät Tarl in tödliche Gefahr - in der Arena und am Brett des königlichen Kaissa-Spiels“ - das indische Äquivalent zu Schach. (Andreas Decker). - RKW

Nossow, Nikolai Nikolajewitsch (*1908 Kiew, Ukraine; †1976 Moskau, Russland)

Ich war ein schlechter Schüler – 1953, ein Jugendroman. Witja Malejew steht mit dem Rechnen auf Kriegsfuß. Er nimmt sich zwar immer wieder vor, Mathe zu pauken, aber die Vorliebe zum Fußballspielen hält ihn davon ab. Die Sache verschlimmert sich noch, als Kostja Schischkin neu in die Klasse kommt und dessen Faulheit zusätzlich auf ihn abfärbt. Doch dann erlernt Witja beim Klassenprimus Alik Sorokin das Schachspielen. Alik gibt ihn zu verstehen, daß er in Mathematik nur so gut ist, weil Schach die Rechenbegabung fördert. Witja verliert eine Partie nach der anderen. Die Bemerkung von Alik jedoch, dass er lieber gegen klügere Gegner als Witja gewinnen will, erweckt in diesem den Ehrgeiz. Von nun an setzt er sich auf die Hinterbeine, beginnt mit seiner Schwester Lika zu üben und trainiert fleißig anhand eines Schachbüchleins, das er von seinem Vater erhalten hat. Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten und Alik bekommt das zu spüren. Nun kann Witja auch die ersten Rechenaufgaben selbständig lösen und es geht weiter aufwärts. - RKW

Novalis, eigtl. Georg Philipp Friedrich Freiherr **von Hardenberg** (*1772 Oberwiederstedt; †1801 Weißenfels) Deutschland

Heinrich von Ofterdingen – 1802. Novalis war der bedeutendste Lyriker und Prosadichter der deutschen Frühromantik, befreundet mit Friedrich von Schiller, den Brüdern Friedrich und August Wilhelm Schlegel, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling und Ludwig Tieck. Entscheidend beeinflusst durch den deutschen Idealismus wandte er sich später der Mystik zu. „Den Kern seines literarischen Schaffens machen das Streben nach der “Romantisierung der Welt“ und die Suche nach der Verbindung von Wissenschaft und Poesie aus. Das Ergebnis sollte eine “progressive Universalpoesie“ sein,“ (Wikipedia), in der Traum und Wirklichkeit sich verbinden. Nur der Dichter, dessen Werden im Roman »Heinrich von Ofterdingen« dargestellt wird, ist fähig, das Universum in stufenweiser

Erkenntnis zu durchdringen. Er sucht und gewinnt die "blaue Blume", ein Symbol, das für die gesamte Romantik zum Sinnbild wurde. - Berufliche Verpflichtungen und seine fortschreitende Krankheit gestatteten es von Hardenberg nicht, den Bildungsroman »Heinrich von Ofterdingen« zu vollenden. Aufgrund zahlreichen, überlieferten Notizen des Poeten ist die vorgesehene Handlung recht gut nachvollziehbar. 1802 veröffentlichte Friedrich Schlegel postum das Werk. „Der Titel verweist auf einen sagenhaften, historisch nicht belegten Sänger des 13. Jahrhunderts, der u. a. aus dem Fürstenlob im mittelhochdeutschen Epos Sängerkrieg auf der Wartburg (mhd. *Singerkriec ûf Wartburc*; entstanden um 1260) bekannt ist." (Wikipedia). Gleichfalls verlegt Novalis die Handlung in das Mittelalter und Heinrich soll der Vorbereiter für das goldene Zeitalter werden. Zunächst werden die Erfahrungen beschrieben, die Heinrich auf der Suche nach der blauen Blume, die ihm im Traum erschienen ist, zum Dichter reifen lassen. Auf seinen globalen Streifzügen lernt er die unterschiedlichsten Menschen und Sagen kennen u. a. auch das Klingsohr Märchen von Fabel und Eros. Darin heißt es u. a.**: „**Perseus trat herein, und trug eine Spindel und ein Körbchen. Er brachte dem neuen Könige das Körbchen. Hier, sagte er, sind die Reste deiner Feinde. Eine steinerne Platte mit schwarzen und weißen Feldern lag darin, und daneben eine Menge Figuren von Alabaster und schwarzem Marmor. Es ist ein Schachspiel, sagte Sophie; aller Krieg ist auf diese Platte und in diese Figuren gebannt. Es ist ein Denkmal der alten trüben Zeit." (Zitat). - RKW
Anmerkung: Von Novalis stammt das Zitat**:** „Spielen ist Experimentieren mit dem Zufall", was er wahrscheinlich nicht dem Schachspiel, sondern eher dem Würfelspiel zugeschrieben hat.

Noyes, Alfred (*1880 Wolverhampton; †1958 Isle of Wight) England-GBR

Checkmate, (ist eine der 11 Kurzgeschichten aus der Sammlung »The Hidden Player« – 1924). Es ist eine Geschichte mit einer gruseligen Hoffmannschen Atmosphäre, „das Hin- und Herpendeln zwischen einer vermeintlich "realen" und einer anderen, wunderbaren Welt". (Wikipedia). Helen, seine Frau, und Pauline, seine Tochter, fordern Everard Martin auf, mit in die Oper zu gehen. Dort, so sagt Pauline, wird sie ihren Schatz Maurice treffen. Martin, der sich von einem mittellosen jungen Mann zu einem erfolgreichen und anerkannten Schriftsteller und Dramatiker hochgearbeitet hat, lehnt ab mit der Begründung, an seinem Mysterienbuch weiter arbeiten zu wollen. Außerdem beschleicht ihn bei der Erwähnung von Maurice ein dunkles Omen. Seit einiger Zeit umschwirrt eine "Wolke" seinen grübelnden Geist, die vage Vorahnung einer Katastrophe. Statt an den Schreibtisch zu gehen, betrachtet er sein Schachspiel aus schönen, kostbaren chinesischen Elfenbeinfiguren. Dabei fällt ihm eine Passage Aldous Huxleys ein, die ihn immer verfolgt hat, nämlich der berühmte Vergleich des Lebens mit einem Schachspiel, gespielt auf dem Schachbrett der Welt. Jetzt erinnert er sich auch an seine Studienzeit, als er für die Universität von Cambridge spielte und auch an seinen Spielkameraden Drummond. Er setzt den weißen Königsbauern zwei Felder vor und zu seiner Überraschung rückt auch der schwarze Königsbauer zwei Quadrate vor. Das Spiel entwickelt sich zu der Ruy Lopez-Eröffnung (Spanische Partie) und Martin erkennt, das sein unsichtbarer Gegner die neuesten Schachtheorien beherrscht. So sehr er sich auch anstrengt, er gerät immer mehr in Bedrängnis. Vor seinem geistigen Auge erscheint das berühmte Bild von Moritz Retzsch, in dem der Satan Schach spielt mit einem Mann um dessen Seele. Schließlich wird Martin schachmatt gesetzt und das Verhängnis nimmt seinen Lauf. - GEÜ

Ogawa, Yōko (*1962 Okayama, Japan)

Schwimmen mit Elefanten – 2013. (Originaltitel: **Neko o daite zō to oyogu** – 2009). Der scheue "Junge" lernt einen ehemaligen Busfahrer kennen, der mit seiner schwarz-weißen Katze zurückgezogen in einem ausgedienten Bus lebt. Der "Meister" bringt dem Jungen das Schachspielen bei und

bleibt dabei stets geduldig, dafür verzehrt er aber Unmengen an Kuchen und nimmt gewaltig an Leibesfülle zu. Schnell hat er das Talent des Jungen erkannt der am besten spielt, wenn er unter dem Schachtisch sitzt, ohne die Figuren zu sehen. Der Knabe ist dann immer in Gedanken bei der Elefantenkuh Indira, die auf der Dachterrasse eines Kaufhauses leben muss, weil sie zu groß und dick geworden war und nicht mehr in den Aufzug passte. Er träumt davon, mit ihr zu schwimmen, obwohl er sie noch nie gesehen hat. Als dann sein Lehrmeister stirbt beschließt er, nicht mehr zu wachsen. Das sei besser, als nicht mehr aus dem Bus oder von dem Dach zu kommen. Weil ihm die Aufnahme in dem örtlichen Schachclub verwehrt wird, bleibt ihm nur übrig, eine Schachpuppe zu bedienen, die die Gesichtszüge Aljechins trägt. Eingezwängt zwischen Gestänge und Bedienungsknöpfen perfektioniert er im Inneren des Automaten seine Schachkunst. Doch dann tritt etwas Unvorhergesehenes ein. - RKW

Orwell, George (Pseudonym):**Blair**, Eric Arthur (*1903 Motihari, Indien; †1950 London, England)

1984 (Originaltitel: **Nineteen Eighty-Four** – 1949). Nach »Farm der Tiere« (Animal Farm - 1945), eine Allegorie, in der Haustiere einen revolutionären Staat mit desolatem Ergebnis schaffen, schrieb Orwell mit »1984« einen weiteren Klassiker der Weltliteratur. - 1984 ist eine fiktionale, in der Zukunft spielende Erzählung mit negativem Ausgang. Sie stellt ein düsteres Bild eines totalitären Überwachungsstaates im Jahre 1984 dar. Hauptperson ist Winston Smith, ein einfaches Mitglied der diktatorisch herrschenden Staatspolizei der Sozialistischen Partei Englands, der sich der allgegenwärtigen Überwachung zum Trotz seine Privatsphäre erhalten will. Smith arbeitet im Ministerium für Wahrheit. „Seine Arbeit besteht zum größten Teil darin, im Sinne der Partei Geschichtsklitterung zu betreiben, das heißt, unbequeme Fakten und Daten zu manipulieren oder zu löschen und so die historische Wahrheit für die Öffentlichkeit und Nachwelt zu verfälschen.“ (Wikipedia). Innerlich rebelliert er schon lange gegen das System, aber allein schon der Wunsch zum Widerstand gilt als Gedankenverbrechen. In Julia, einer bei der „Jugendliga gegen Sexualität“ engagierten hübsche Frau, findet er eine Gesinnungsgenossin. Das Zusammentreffen der beide ist jedoch äußerst riskant, denn es gibt die lückenlose Überwachung, bei der „bereits das nervöse Zucken eines Fingers oder ein falscher Blick zur Verhaftung und zum Tode führen können.“ (Wikipedia). Sein heimlicher Hass gegen die Partei führt schließlich zu seiner Verhaftung, Folter und Umerziehung mittels einer teuflischen Gehirnwäsche. Nach seiner “Heilung“ kehrt er zurück ins Wahrheitsministerium, ist aber in seiner neuen Position praktisch ohne Aufgaben. Daher trifft man ihn jetzt sehr häufig und mit viel Gin beim Lösen von Schachproblemen in einem heruntergekommenen Café an. - Orwell war selbst ein guter Schachspieler der Schach liebte und es in seinen Werken oftmals zitierte oder als Metapher verwendete. Im vorliegenden Roman 1984 benutzt er es, um einige Themen der Handlung zu beleuchten. Er beweist mit der Analyse einer Position auf dem Schachbrett die Ohnmacht des Einzelnen innerhalb eines totalitären Regimes und folgert daraus**:** er ist lediglich nur ein Bauer, der von anderen gespielt, kontrolliert oder in die Schachtel geworfen wird, wenn es ihren Zwecken dient. - RKW

Ossorgin, Michail Andrejewitsch (Pseudonym): **Iljin**, Michail A. (*1878 Perm, Russland;
†1942 Chabris, Frankreich)

Le Pion – 1936, ist eine der dreizehn Kurzgeschichten, die zwischen 1927 und 1938 geschrieben und in dem Buch »Les jeux du destin« - 1997 veröffentlicht wurden. - Ein an einer schweren Krankheit leidender Mann erkennt, dass sein Ende naht. Panik ergreift ihn, als er den Verlust eines Schachbauern bemerkt. Dieser kleine Umstand macht ihn völlig handlungsunfähig und so begibt er sich auf die fieberhafte Suche nach diesem Bauern. - RKW

Anmerkung: Ossorgin entstammte dem russischen Landadel. Er studierte Rechtswissenschaften und nahm 1905 an der Russischen Revolution teil. Nach der Oktoberrevolution der Bolschewiki 1917

schrieb er Kommentare gegen das neue Regime. 1921 trat er dem Allrussischen Komitee für die Hilfe der Hungernden bei und wurde daraufhin auf Anordnung des Revolutionsführers Lenin verhaftet und zum Tode verurteilt. Durch die Intervention des norwegischen Diplomaten Fridtjof Nansen, der ebenfalls Hilfe für die Hungernden in Russland organisierte, entging er der Hinrichtung und wurde schließlich 1922 auf Befehl Lenins zwangsausgesiedelt. Ossorgin ließ sich in Frankreich nieder.

Oyarzún, Juan, von Beruf Chemiker (Valparaiso, Chile)

Unter Gewinnzwang. Eine Schacherzählung - 2011. Der Bergbauingenieur Adrián Malpaso und seine Frau Beatriz leben schon seit dreißig Jahren zufrieden in Santa Mónica. Doch seit drei Jahren hat Joaquin Baccio die Präsidentschaft übernommen und eine Diktatur errichtet, die keine humanen Werte duldet. Da sie wissen, dass sie niemals eine Ausreisegenehmigung erhalten werden, entscheidet sich das Ehepaar für eine Flucht, um dem autokratischen Regime zu entkommen. Ihnen kommt zugute, dass Ihr Sohn Teodoro an der Bergbau-Akademie in der dreihundert Kilometer entfernten Kleinstadt Aguas Calientes, die nahe an der Grenze zum Nachbarland liegt, studiert. Falls etwas schief geht, kann man die Fahrt in diese Richtung mit einem Besuch ihres Sohnes begründen. Und prompt geraten sie bei der nächtlichen Fahrt von der Fernstraße ab und in ein militärisches Sperrgebiet. Sie werden verhaftet und dem Kommandanten der Wach-Garnison, Major Gaspar Rengifo, vorgeführt. Der weist sie darauf hin, dass er aufgrund der Verfehlung berechtigt ist, beide auf der Stelle erschießen zu lassen. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks wird auch ein Schachbuch »Schachstrategien« von Emanuel Lasker gefunden. Der Major, ein leidenschaftlicher Schachspieler, fordert den mehrfachen Vereinsmeister von Santa Mónica zu einer Partie Schach heraus. Gespielt wird "Königsindisch", worin sich Adrián bestens auskennt. Aber wie soll er sich verhalten? Muss er gewinnen oder soll verlieren, um ihre Chancen für ein Überleben zu verbessern? - RKW

Oz, Amos (*1939 Jerusalem, Israel)

Der perfekte Frieden – 1987. (Originaltitel: **menuchah nechonah**). Der Roman beschäftigt sich mit dem Leben im Kibbuz Granot um etwa 1965. Obwohl die Bewohner vierzehn Stunden pro Tag arbeiten, nehmen sie sich Zeit Schach zu spielen und klassische Musik zu hören. - RKW

Padgett, Lewis (Pseudonym):
Kuttner, Henry (*1915 Los Angeles; †1958 Santa Monica) Kalifornien-US und Ehefrau
Moore, Catherine Lucile (*1911 Indianapolis, Indiana; †1987 Hollywood, Kalifornien) US

Gefährliches Schachspiel – 1959 (Originaltitel: **The Fairy Chessmen** – 1946, ab 1951 geführt unter dem Titel **Chessboard Planet**). Nach dem zweiten Weltkrieg haben sich die Völker und Rassen in Eurasien vermischt und die sogenannten Falangisten liegen mit den Amerikanern seit Jahren im Krieg. Damit die Atombomben möglichst unwirksam bleiben, haben die Amerikaner riesige, dezentralisierte unterirdische Städte gebaut. Doch jetzt scheint die Pattsituation zugunsten der Falangisten umzuschlagen, denn diese haben eine wissenschaftliche Gleichung entwickelt, die die Realität völlig präjudizieren kann; eine Formel der variablen Konstanten. Es gibt nur einen Mathematiker, dessen Forschung eine Art Schach beinhaltet, das mit variablen Regeln gespielt wird ("Feenschach") und der in der Lage ist, die "Gleichung aus der Zukunft" zu lösen. Robert Cameron, ausgebildet in der angewandten Psychologie, fällt die Aufgabe zu, diesen Mann zu finden, bevor sein eigener Verstand unter dem seltsamen und schrecklichen Wahnsinn zusammenbricht. - RKW

Padilla, Ignacio (*1968 Mexiko-Stadt, Mexiko)

Schatten ohne Namen – 2007. (Originaltitel: **Amphitryon** - 2000). Der österreichische Soldat Thadeus Dreyer wird an die Ostfront geschickt, was im Regelfall den sicheren Tod bedeutet. Auf der Zugfahrt an der habsburgischen Grenze trifft er auf den Weichensteller Viktor Kretzschmar. Sie vereinbaren eine Schachpartie. Wer verliert, nimmt die Identität des Soldaten an, der Gewinner die des Bahnwärters. Nach Jahren begegnet ein Mann namens Thadeus Dreyer dem hochdekorierten Kriegshelden Franz Kretzschmar, den Sohn seines einstigen Gegners. Dieser ist verantwortlich für ein Doppelgängerprogramm, das dazu dient, hochrangige Nazis bei gefährlichen öffentlichen Auftritten zu vertreten. Die Geschichte endet schließlich in Jerusalem mit der Frage, war es wirklich Eichmann der dort am Galgen starb? - RKW

Paris, Alain (*1947 Issoire, Frankreich)

Impact – 1985. In diesem Thriller will ein alter, kranker Milliardär sich verewigen. Getrieben von kriminellem Größenwahnsinn beschließt er die Zerstörung der schönen Stadt Paris. „Zu diesem Zweck stellt er einen begabten jungen Mann ein, ein Genie der Schach- und Kriegsspiele, und stellt ihn an die Spitze eines Teams rücksichtsloser und überaus ausgebildeter Terroristen.“ (Inhaltsangabe). Dessen Strategie ist simpel aber effektvoll, denn schließlich ist die Stadt nichts anderes als ein lebender Organismus, der überall verwundbar ist**:** „ein immenses Herz, das am Puls seiner Kraftwerke schlägt, Lungen, die im Rhythmus von U-Bahnen und Bahnhöfen atmen, ein erstaunliches Blutsystem aus Rohren und Abwasserkanälen. Um sie zu töten, musst du sie ersticken, lähmen, ihre Adern öffnen.“ (Inhaltsangabe). Ist die Hauptstadt Frankreichs noch zu retten? - RKW

Parker, Peter (*1954 Herefordshire, England-GBR)

Tatwaffe Königsspringer -1980. Produktbeschreibung: „Das etwas andere Schachbuch, Roman, Mordanschlag in Schachspielerkreisen, Tatwaffe Königsspringer“.

Pastor, Javier (*1962 Madrid, Spanien)

Mate jaque – 2009. Pastor gilt als eine der bekanntesten Stimmen in der aktuellen spanischen Erzählung und aufgrund seiner Sprache und Ästhetik seiner Prosa als eine der rigorosesten und einzigartigsten. - Obwohl er ein professioneller und erfolgreicher Schriftsteller ist, ist er zum gequälten, ätzenden Menschenfeind geworden, der nun vor seinem Leben davon rennt. Auslöser der Krise ist seine gescheiterte dritte Ehe. In einem Hotel des verfallenen Badeortes Monegaster will er sich der Wahrheit stellen und versuchen, seine Vergangenheit zu rekonstruieren. Mit dem “unglaublichen“ Butler bespricht er zwischen den Schachpartien die Episoden seines ehelichen Schiffswracks. Es entspinnt sich ein „Drama und Melodrama um das Schachbrett – es ist eine ziemliche Kunst, an die Vernichtung des anderen zu glauben. Eine gnadenlose Anklage von Schwarz gegen Weiß und Weiß gegen Schwarz für ein unwahrscheinliches Ergebnis: Schachmatt für beide Gegner?“ (Inhaltsangabe). - RKW

Paul, Jean (eigentl. **Richter**, Johann Paul Friedrich, *1763 Wunsiedel; †1825 Bayreuth) GER

Die unsichtbare Loge – 1793, ist der erste Roman von Jean Paul. Er handelt von einer unglücklichen Liebe. „Obristforstmeister von Knör gibt seine Tochter Ernestine nur einem Manne zur Frau, der das junge Mädchen zuvor auf dem Schachbrett besiegt hat. Der 37-jährige Rittmeister von Falkenberg, ein sehr schlechter Schachspieler, vollbringt das Kunststück“. (Wikipedia). Ihr erstes Kind, Sohn Gustav, wird auf Anweisung der Schwiegermutter Falkenbergs volle acht Lebensjahre in einer alten ausgemauerten Höhlung im Schlossgarten verborgen und „nicht gegen die Schönheiten der Natur und die Verzerrungen der Menschen zugleich“ (Zitat) herrnhutisch (eine aus der böhmischen Reformation - Böhmische Brüder – herkommende überkonfessionell-christliche Glaubensbewegung, welche vom Protestantismus und dem späteren Pietismus geprägt wurde - (Wikipedia) erzogen und abgehärtet. Danach lebt er fortan unter der Obhut seiner Eltern. Sein Vater besteht auf einer militärischen Ausbildung und Gustav wird Kadett. Bei Hofe begegnet der inzwischen 20-jährige der Residentin von Bouse und ihrem „Gesellschaftfräulein“ Beata. Gustav und Beata verlieben sich. Der Fürst ist darauf bedacht, Beata zu verführen und bietet ihr „eine kurze Liebe“ (Zitat) an. Beata bleibt jedoch standhaft und weist den Regierenden ab. Der unschuldig erzogene Gustav aber erliegt in derselben Nacht der Verführungskunst der von Bouse. Darauf hin verlässt der “Befleckte“ konsequenterweise die Geliebte Beata. Beide ziehen sich vom Hofe zurück und suchen Zuflucht bei ihren Eltern. Später treffen sie sich auf der ostindischen Insel Teidor und es kommt zu einer schüchternen Annäherung. Doch die große Liebe ist es nicht mehr und sie sind nur noch Freunde unter Freunden. - RKW
Anmerkung: 3 Zitate von Jean Paul**:** „Sucht man im Schach Wissenschaft, findet man sie; sucht man nur einen Zeitvertreib, findet man ihn auch.“ „Außer der Philosophie weiß ich kein so gutes Treibmittel des Gehirns, als höchstens Schach und Kaffee.“ „Auf dem Schachbrett der Meister gilt Lüge und Heuchelei nicht lange. Sie werden vom Wetterstrahl der schöpferischen Kombination getroffen, irgendwann einmal, und können die Tatsache nicht wegdeuteln, wenigstens nicht für lange, und die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet hell in den Kämpfen der Schachmeister." In seinem Biographie-Roman »Flegeljahre« - 1804-05, Kapitel 94, verwendet er symbolisch Schach: „Aber welche entwickelnde Lebenskraft war mit Vulten aufs Eis gefahren, und wie schwebte der Geist über dem Wasser, das gefroren war! – Zuerst bald Winas Bart-, bald ihr Wandelstern, bald ihre gerade schießende Sternschnuppe zu sein, damit fing er an – sie Schachkönigin zu decken gegen jede Königin, es sei als Läufer, als Springer oder Turm – als Amors Pfeil zu fliegen, sooft sie Amors Bogen war – es nicht – zu leiden, wenn sie kühner fliegen wollte als er, sondern sie so lange zu überbieten, bis er selber überboten wurde und dann leichter den Wettflug mit einem Doppelsiege schloß – dies war die Kunst, womit seine schöne, von der Welt erzogne Gestalt ihren Wert entwickelte in leichter Haltung und Wechslung.“ (Zitat).

Pava, Sergio de la (*1970 New Jersey-US). Sergio ist ein Kind kolumbianischer Einwanderer. Er lebt in Brooklyn und arbeitet in Manhattan als Pflichtverteidiger. Sein Erstlingswerk »A Naked Singularity« wurde vom Wall Street Journal als eines der zehn besten Belletristikwerke des Jahres 2012 ausgezeichnet. -

A Naked Singularity – 2008. Das Hauptthema des Buches ist das labyrinthische Elend des amerikanischen Strafjustizsystems in einer großen Stadt am Rande des totalen Zusammenbruchs und der sich abzeichnenden Katastrophe. Unser Protagonist Casi, ein 24-jähriger Pflichtverteidiger in New York City, arbeitet an vorderster Front des amerikanischen Drogenkrieges. Dabei beschreibt er der Reihe nach die Angeklagten, „jeder als spezifisches und trauriges Wesen.“ Zu ihnen gehören auch Schachspieler, womit es zwangsläufig zu Fachsimpeleien kommt, z. B. über Eröffnungen, denn „Casi kennt genug Schach, um sofort eine schwache Eröffnung zu diagnostizieren.“ (Zitat). An anderer

Stelle im Gespräch mit einem Raubverdächtigen heißt es: „Tatsache ist, dass ich mir eine neue Schacheröffnung habe einfallen lassen. Und die Wahrheit ist, dass diese Schacheröffnung die Großmeister verwirrt und die Neulinge verblüfft hat.“ (Zitat). - RKW

Pavić, Milorad (*1929; †2009) Belgrad, Serbien

Une partie d'échecs avec des pièces mexicaines, ist eine von dreizehn Geschichten aus der Sammlung »Les chevaux de Saint-Marc« - 1995. „Pavić wurde vor allem aufgrund des nichtlinearen und interaktiven Aufbaus seiner Romane berühmt. Er vertrat die Meinung, dass der Leser selbst entscheiden soll, auf welche Weise er seine Romane lesen wird.“ (Wikipedia). - Laut Bibliothèques de la Ville de Paris sind die „dreizehn Geschichten organisch miteinander verbunden, zeugen von einer hartnäckigen Suche nach den verborgenen Quellen des Lebens, der Struktur der Zeit und den mysteriösen Gesetzen, die das Universum regieren.“ Von daher kann eine 1970 begonnene Partie mit mexikanischen Figuren zu einer blutigen Schlacht des 14. Jahrhunderts werden. - RKW

Payet, Jean-Michel (*1955 Paris, Frankreich)

Les Faiseurs de Mondes – 2007, ist der 3. Band aus der Serie »Aerkaos« des studierten Architekten und Stadtplaners und heutigen Autors und Illustrators zahlreicher Kinder- und Jugendbücher. - Oonaa und der Erbe des Akhangaar, Ferdinand, machen sich auf den Weg zur Insel Tetsen-em-Setl, um Beweise gegen den Gesandten zu finden. Dort angelangt geraten sie in Gefangenschaft und werden als Sklaven verkauft. „Um ihre Freiheit wiederzuerlangen, müssen sie am gefährlichen Tchass-Spiel teilnehmen, einem seltsamen Schachspiel in Lebensgröße, dessen Figuren in der Lage sind, zu töten.“ (Klappentext). Dies ist aber nicht ihre letzte Tortur, denn „der Gesandte steht kurz davor, die letzten Geschichtenerzähler zu eliminieren, die die Geschichte von Soo-Kun und Bella-Belle kennen, eine Geschichte, deren Nachhaltigkeit für die Existenz ihrer Welten wesentlich ist.“ (Klappentext). - RKW

Peltzer, Federico (*1924; †2009) Buenos Aires, Argentinien

El profesor de ajedrez, ist dem Sammelband »De Cuentos argentinias« - 1986 entnommen. Die Geschichte erzählt von einem Fremden, der in einer argentinischen Stadt ankommt und einem Einheimischen das Schachspielen beibringt. Das ist nichts Besonderes und ein alltägliches Ereignis, wie es sich jederzeit in einer anderen Stadt der Welt wiederholen könnte. Und doch ist die Geschichte des Schachlehrers gemäß »La Púrpura de Tiro« „eine Geschichte klassischer Formen mit einem starken und unerwarteten Finish“, auch deswegen, weil der Leser gezwungen wird, das bisher Gelesene zu überdenken. - RKW

Pérez-Reverte, Arturo (*1951 Cartagena, Spanien)

Cadix, ou la diagonale du fou – 2011. Cadiz ist die letzte freie Stadt, die im spanischen Unabhängigkeitskrieg (1808-1814) gegen die Besetzung der napoleonischen Armeen kämpft. Während dieser Zeit treibt ein Mörder sein Unwesen. In den Kratern französischer Bombeneinschläge werden die Leichen junger Mädchen, nach der Logik eines Schachbretts angeordnet, gefunden. Sie wurden durch

Auspeitschen ermordet. „Diese Morde zeichnen auf die Stadt eine finstere Karte, ein Schachbrett, auf dem die Hand eines unsichtbaren Spielers seine Bauern gemäß den Schusslinien, der Windrichtung oder wissenschaftlichen Berechnungen der Wahrscheinlichkeiten zu bewegen scheint, um das Schicksal der Charaktere zu besiegeln**:** ein Polizist brutal und korrupt, die Erbin einer wichtigen Reederei, ein Korsar, der bereit ist, sein Leben für die Liebe zu riskieren, ein menschenfeindlicher Präparator und ein exzentrischer französischer Artillerist.“ (Buchbeschreibung). Kommissar Rogelio Tizon wird mit der Jagd auf den verrückten Mörder beauftragt. Den kniffeligen Fall bespricht er gelegentlich mit seinem Schachpartner Professor Barrull bei einer Partie Schach. - RKW

Das Geheimnis der schwarzen Dame - 1994. (Originaltitel: **La tabla de Flandes** – 1990). Aus finanziellen Gründen ist der pflegebedürftige und an den Rollstuhl gebundene Manuel Belmonte genötigt, sein Erbstück, das Gemälde »Die Schachpartie« des flämischen Malers Pieter van Huys, zu verkaufen. Das Meisterwerk war zwei Jahrzehnte ein Blickfang im Madrider Prado, bis sein Schwiegervater, ein Schachliebhaber, es vor Jahren zurückholte. Belmonte beauftragt die Galeristin Menchu Roch, alle Modalitäten mit dem Auktionshaus Claymore zu klären. Menchus Freundin Julia, eine anerkannte Spezialistin, soll das Bild restaurieren und eine Expertise erstellen. Auf dem Bild sitzt vor dem Fenster eine in ein Buch vertiefte schwarz gekleidete Dame. Die ihr geltende Inschrift lautet: BEATRIX BURG. OST. D. Vor ihr brüten zwei Spieler über eine Schachpartie. Der Spieler zur Linken trägt einen zinnoberroten, wamsartigen Rock und darüber das Goldene Vlies. In seiner Hand hält er einen wohl soeben geschlagenen Springer. Neben seinem Haupt weist ihn die Inschrift als: FERDINANDUS OST. D. aus. Der andere Spieler trägt einen leichten Brustharnisch und um den Hals einen Kragen von glänzendem Stahl. Die Inschrift für ihn lautet: RUTGIER AR. PREUX. Die Restauratorin Julia ist von dem Kunstwerk fasziniert und unter Röntgenstrahlen entdeckt sie die Inschrift: QUIS NECAVIT EQUITEM – Wer tötete den Ritter (Reiter oder Springer), der seinerzeit tatsächlich unter mysteriösen Umständen das Zeitliche segnete und ein Freund des Malers war. Offensichtlich soll die Stellung der Figuren auf dem Schachbrett den Hinweis dazu geben. Julia bittet den Kunsthistoriker Prof. Álvaro Ortega herauszufinden, was es mit dem Bild auf sich hat. Nach den ersten Recherchen findet man ihn ermordet auf. Julia ist zutiefst geschockt und wendet sich hilfesuchend an ihren väterlichen Freund, den Antiquitätenhändler César Ortiz de Pozas. Gemeinsam konsultieren sie den Meisterschachspieler Señor Muñoz und überreden ihn, sich des Schachrätsels anzunehmen. Mit Hilfe der retrospektiven Analyse gelingt es ihm auch zu beweisen, welche Figur den Springer schlug bzw. wer den Ritter tötete oder töten ließ. Doch damit ist die Partie noch nicht zu Ende. Ein Unbekannter fordert sie zum Weiterspielen auf und hinterlässt auf kleinen Kärtchen, wie sie Álvaro verwendete, jeweils seinen Schachzug. Schnell wird den vieren Julia, Menchu, César und Muñoz klar, dass sie die Figuren in diesem Spiel sind. Der nächste Mord lässt nicht lange auf sich warten. - GEÜ

Dreimal im Leben - 2013. (Originaltitel: **El tango de la Guardia Vieja** - 2012). In den verruchten Vierteln von Buenos Aires, wo die leidenschaftlich-frivole Kunst des Tangos geboren wurde, wächst Max Costa auf. Geschult von einem adligen Kameraden in kultiviertem Benehmen, Galanterie und Tanzen und zudem gut aussehend und mit allen Tributen eines Charmeurs ausgestattet, wählt er den Beruf eines Salontänzers. An Bord des Luxusdampfers Cap Polonio unterhält er die feinen Damen und bittet Mecha, die Ehefrau des berühmten Komponisten Armando de Troeye, zum Tanz. Ausgerechnet Troeye, ein Nichttänzer, will einen »unvergesslichen« Tango komponieren, nicht so einen harmlosen, wie er in Europa getanzt wird. Er ist daher auf dem Weg nach Buenos Aires, um sich vor Ort Anregungen zu holen. Max, der sich in dem Milieu bestens auskennt, führt das Paar durch die unsicheren Hafenviertel in zwielichtige Kneipen, Spelunken und Freudenhäuser. In dieser heißen Atmosphäre benutzt Mecha Max für sexuelle Spielchen, doch immer auf Distanz und auf ihre Oberschichtzugehörigkeit bedacht. Max weiß, dass er in den Kreisen der High Society keine Chance hat, holt sich seinen Lohn auf seine Art und macht sich aus dem Staub. Sieben Jahre später begegnen sich Max und Mecha zufällig in Nizza und Mecha weiß wieder, Max für sich zu vereinnahmen. Zwischenzeitlich hat Max in den Nobelhotels europäischer Hauptstädte und Vergnügungsorte als »chevalier

servant« ein leichtfüßiges Leben geführt und auf charmante Weise reiche Damen bestohlen. Der Polizei ist jedoch nicht entgangen, dass er auch mit einem befreundeten Panzerknacker so einige Tresore ausgeraubt hat. Nun wollen ihn die Geheimdienste als »Einbrecher im Smoking« für ihre Dienste einspannen. Die Chose wird jetzt richtig brenzelig. Etliche Jahre später – er ist schon etwas müde geworden - hat er sich mit gefälschten Referenzen bei einem italienischen Psychologen eingeschlichen und die Stelle eines Hausmeisters und Chauffeurs angetreten. Auf der Piazza in Sorrent trifft er Mecha zum dritten Mal. Sie ist in Begleitung ihres Sohnes Jorge, der an der Schach-Weltmeisterschaft teilnimmt. Mechas Charisma weiß Max noch immer zu umgarnen und so nimmt er ihren Auftrag an, obwohl er eigentlich schon zu alt dafür ist. Zwei Gründe zwingen ihn: er ahnt, wer dieser Jorge ist und er will sich noch einmal beweisen. - RKW

Jagd auf Matutin – 2007. (Originaltitel: **La piel del tambor** – 1996). Im Vatikan ist der Teufel los. Einem Hacker ist es gelungen, in den privaten Computer des Papstes einzudringen. Darin hinterlässt er eine Warnung über eine alte Barockkirche in Sevilla. Diese werde alle töten, die bereit sind, sie abzureißen. Padre Lorenzo Quart, ein Agent des päpstlichen Geheimdienstes, scharfsinnig und spezialisiert auf schmutzige Angelegenheiten, wird nach Spanien geschickt, um zu ermitteln und den Hacker, den sie "Matutin" getauft haben, zu enttarnen. Quart findet heraus, dass es in der Kirche tatsächlich schon zwei Todesfälle gegeben hatte, welche die Polizei aber als Unfälle einstufte. Der Pater merkt schnell, dass der Abriss der Kirche aus den unterschiedlichsten Gründen befürwortet und abgelehnt wird. Bei seinen Recherchen will aber keiner der Verdächtigen offen mit ihm reden. So muss er sich allein durch einen Wust von Intrigen kämpfen. Seine Ermittlungen werden nicht gerade erleichtert durch eine schöne andalusische Adelige, einen eifersüchtigen Bankier und seiner Glücksspielsekretärin sowie weiteren zwielichtigen Zeitgenossen. Er muss sogar feststellen, dass bei Gesprächen mit dem alten Pfarrer über den Sinn des Priester-Seins, über Glauben und Unglauben, seine Überzeugungen gebrochen werden. „Die blassen Augen beobachteten ihn fragend. Haben Sie sich jemals wie einer dieser vergangenen Schachbauern gefühlt, die in einer Ecke des Bretts vergessen sind und das Murmeln des Kampfes hinter sich hören, als sie versuchen, aufrecht zu stehen und sich fragen, ob noch ein König steht, der weiter dient?" (Zitat). Außerdem wird sein Keuschheitsgelübde von einem schillernden sevillanischen Aristokraten gefährdet. - RKW

Petit, Xavier-Laurent (*1956 Île-de-France, Frankreich)

Le fils de l'Ursari – 2016 [Der Sohn des Bärendompteurs]. Der Kinder- und Jugendbuchautor Petit konzentriert sich mit seinen Erzählungen auf die Persönlichkeit von Jugendlichen, die mit komplexen Situationen konfrontiert sind wie z. B. Kinderarbeit oder Kindersoldaten. Ebenso beschäftigt ihn der Umweltschutz. - Die Roma-Familie Zidar zieht mit einem riesigen braunen Bären, den sie Gaman nennen, durchs Land, um mit Vorführungen etwas Geld zu verdienen. Lange dürfen sie jedoch nie an einem Ort bleiben, da sie sonst Ärger mit der Polizei bekommen oder von den Einheimischen vertrieben werden. Zudem werden sie von der Mafia bedroht und ausgebeutet. Von Verheißungen geblendet entlassen sie Gaman in die Freiheit und wandern aus nach Frankreich, in das Paradies, wo es viel Arbeit gibt und man schnell reich werden kann. In Paris, im Slum angekommen, arbeitet Vater Daddu als Schrotthändler, Mutter und Tochter Vera werden professionelle Bettlerinnen, der große Sohn Dimetriu nimmt den Job als "Brieftaschenkreditnehmer" an und sein jüngerer Bruder Ciprian wird sein Lehrling. Eines Tages, als Ciprian bei seiner "Ausleihtour" durch die Allee des Jardin du Luxembourg tigert, beobachtet er heimlich Tschechen beim Schachspiel. Er weiß nichts über das Spiel, stellt aber fest, dass er jedes Spiel in seinem Kopf wiederholen kann. Dann hat er das Glück, Herrn Huge und Frau Baleine beim Schach spielen zuschauen zu dürfen. Die alte Dame lädt ihn ein, eine Partie mit ihr zu spielen. Dabei entpuppt sich Ciprian als Schachgenie. Jetzt eröffnet sich für ihn eine neue Welt. - RKW

Petrow, Alexander (*1794 Bisserowo, Russland; †1867 Warschau, Polen) war der erste Schachmeister Russlands und galt als russischer Philidor.

Besuch um Mitternacht (Originaltitel: **Der afrikanische Dämon**). Der Icherzähler berichtet über seinen Großvater Artamon Alexejewitsch, der ein leidenschaftlichen Schachspieler und eine Zeit lang der beste Spieler von Petersburg war. Täglich spielte er von vier-fünf Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends Schach, außer samstags, wenn er mit der Großmutter Tricktrack spielte und nach alter russischer Sitte in die Sauna ging. Doch auch außerhalb der festgelegten Zeiten war er stets offen für eine Partie. Er brachte mir das Schachspielen bei, als ich noch ein Kind war. Ich war ein guter Schüler und bald kam die Zeit, da ich ihn ständig besiegte. Eines Tages, betrachtete er versunken seine Mattstellung, die dem Teufelsmatt sehr ähnelte. Dann sagte er zu mir**:** „Ja, du spielst wirklich sehr gut...Aber trotz allem nicht so wie der afrikanische Asmodi!“ (Zitat). Dann erfuhr ich von einer Begebenheit, über die er dreißig Jahre lang geschwiegen hatte. An einem Tag im Januar, als ein fürchterlicher Schneesturm tobte, klopfte jemand um Mitternacht an seine Schlafzimmertür und trat ein, obwohl diese verschlossen war. Vor ihm stand eine große Gestalt in zottiger Kleidung, mit zerzaustem Haar, auf der Stirn zwei gewaltige Beulen, das Gesicht schwarz wie Teer, so wie man auf Bildern den Teufel darstellt. Auf die Frage wer er sei und was er wolle, antwortete er**:** „Ich bin einfach ein afrikanischer Schachliebhaber, zog durch die Welt und kam durch die verschlossene Tür, um mit dir zu spielen!“ (Zitat). Aber wer war er tatsächlich und was wollte er wirklich? (Deutsch von Heinz Machatschek). - GEÜ

Peyton, Richard (Pseudonym): **Haining**, Peter (*1940 Enfield; †2007 Suffolk) England-GBR

Sinister Gambits – 1991, ist eine Sammlung von 18 Schach-Kurzgeschichten, unterteilt in drei Sektionen: **I. Grandplayer's Nightmares:** Fritz **Leiber** »The Dreams of Albert Moreland«, Edward **Plunkett** (Lord Dunsany) »The Three Sailors' Gambit«, Gerald **Kersh** »The Devil that Troubled the Chessboard«, Stephen **Leacock** »Pawn to King's Four«, Stefan **Zweig** »The Royal Game«, J. G. **Ballard** »End Game«. **II. Bizarre Chessmen:** Lucretia P. **Hale** »The Queen of the Red Chessmen«, Robert **Barr** »A Game of Chess«, Richard **Marsh** »A Set of Chessmen«, E. R. **Punshon** »The Haunted Chessmen«, August **Derleth** »Bishop's Gambit«, Poul **Anderson** »The Immortal Game«. **III. Blood Chess:** Agatha **Christie** »A Chess Problem«, Alfred **Noyes** »Checkmate«, H. Russell **Wakefield** »Professor Pownall's Oversight«, Fredric **Brown** »The Cat from Siam«, Stanley **Ellin** »Fool's Mate«, Kenneth **Gavrell** »A Better Chess Player«. - GEÜ

Pfleger, Helmut (*1943 Teplitz-Schönau, Sudetenland, heute Tschechien)

Taktik und Witz im Schach – 1992. Der promovierte Mediziner Helmut Pfleger praktizierte bis zu seinem Ruhestand als Internist und Psychotherapeut in München. Seit 1975 ist er Schach-Großmeister und vielen Schachinteressierten als Schach-Kommentator und -Berichterstatter im deutschen Fernsehen bekannt. Er schrieb, meistens mit wechselnden Co-Autoren, etliche Schachbücher und seit Jahren eine wöchentliche Kolumne zum Thema Schach für die Wochenzeitung »Die Zeit«. - »Taktik und Witz im Schach« ist eine Selektion von 150 Geschichten aus dem wahren Leben, Anekdoten und sonstigen kuriosen Begebenheiten, die als Einleitung zu dem jeweils folgenden Schachrätsel dienen. Die Anthologie ist eine Ergänzung zu dem bereits 1987 erschienenen Buch »**Schachkabinett**«, eine Sammlung der Schachspalten aus »Die Zeit« . - GEÜ

Pilastro, Susanne (*1977, wohnhaft in Bamberg, Deutschland))

Schachmatt, die Liebe und der Tod – 2012. Malaga, Spanien, im Jahre 1859: Gemäß uralter Familientradition erhält Madalena Ramirez Lamberti von ihrem Vater Palban Ramirez, einem Schachmeister, zu ihrem sechzehnten Geburtstag ein Schachspiel geschenkt. Am meisten freut sie jedoch, dass der Vater sie zu seinem Schachverein Sociedad del Ajedrez mitnimmt und sie dort als erste Frau aufgenommen wird, sehr zum Verdruss ihres Bruders Antonio. Antonio, ein Hallodri, ist zwar älter und spielt schon länger Schach als Madalena, hat aber bei weitem nicht ihre Spielstärke. Nach einer peinlichen Verlustpartie verlässt er den Schachclub, schließt sich einem anderen Schachverein an und kommt vom Regen in die Traufe, denn dort agieren nicht die feinsten Herren der Gesellschaft. Man lässt ihn zunächst gewinnen, um ihn dann anschließend wie eine Weihnachtsgans auszunehmen. Hoch verschuldet und mächtig unter Druck geraten bittet er seine Schwester mitten in der Nacht, für ihn eine begonnene Partie zu Ende zu spielen. „Wenn sie gewinnt, werden ihm seine Spielschulden erlassen. Madalena gewinnt, alles scheint gut, Bruder und Schwester steigen in die Kutsche, da wird Antonio zurückgerufen, er solle nochmals kurz zurückkommen“. (Zitat). Den Schock, den Madalena dann erleidet, bestimmt ihr weiteres Leben. - RKW

Pilhes, René-Victor (*1934 Paris, Frankreich)

La Position de Philidor – 1992. Bevor Pilhes sich dem Schreiben zuwandte, war er Creative Director und Vorstandsmitglied bei einem Werbe- und PR-Unternehmen. Dass ihn das Thema Unternehmensleitung weiterhin beschäftigt, verdeutlicht der vorliegende Roman, in dem er einen Mord inmitten von Führungskräften platziert. Es ist die Geschichte eines “ perfekten Verbrechens“, begangen aus Ehrgeiz und Rache. - An einem Wochenende im November treffen sich in einem Bergdorf junge, ehrgeizige Führungskräfte zu einer Wildschweinjagd. Die Gesellschaft wurde zuvor im Rahmen einer mit großer Sorgfalt durchgeführten Analyse im Geschäftsumfeld ausgewählt. Sodann, kein Zufall, geschieht ein teuflisches Verbrechen, “bösartig und wunderbar. Der Mechanismus ist unerbittlich und wird von einem Gehirn programmiert, dessen Fähigkeiten durch Hass in die Irre führen.“ (Inhaltsangabe). Manager, Führungskräfte und Absolventen, beeindruckend ehrgeizig, führen uns in ihre Pläne, Spekulationen … und ihre Geheimnisse. Pilhes folgt in dem Krimi Philidor's Lehrsatz: „Die Bauern sind die Seele vom Spiel“, um sie „auf dem Schachbrett des Verbrechens zu positionieren.“ (Inhaltsangabe). Zudem bringt ein mysteriöser Held des spanischen Bürgerkrieges die Spielregeln durcheinander. - RKW

Poe, Edgar Allan (*1809 Boston, Massachusetts; †1849 Baltimore, Maryland) US

Der zweifache Mord in der Rue Morgue – ca. 1890, (Originaltitel: **The Murders in the Rue Morgue** – 1841), gilt als die erste Detektivgeschichte der Neuzeit, die sich um den deduktiv analysierenden Detektiven C. Auguste Dupin dreht. Sie ist damit der Vorläufer eines ganzen Genres. - Somit beginnt die Kurzgeschichte mit einer langen Beschreibung des “analytischen Geistes“, um die Art und Weise zu erläutern, wie der Ermittler die Wahrheit aufdeckt, „fast so methodisch, dass es oft wie ein natürlicher Instinkt erscheint.“ (William Wilson). Zum Beweis seiner Behauptung führt der Autor einen – für Schach ungünstigen - Vergleich zwischen dem Schachspiel (nach Sergio Ernesto Negri lehnte Poe merkwürdigerweise Schach ab) und dem klassischen englischen Kartenspiel Whist auf. Dabei ist er bemüht, den Unterschied zwischen Berechnen und Analysieren abzuwägen und kommt

zu dem Ergebnis, dass das Schachspiel in seinen Auswirkungen auf den mentalen Charakter stark missverstanden wird. - Auf der vierten Etage eines sonst leerstehenden Hauses werden zwei Pariser Frauen auf bestialische Weise ermordet. Die eine wurde erwürgt und kopfüber in den Kamin gesteckt und die andere fand man mit fast abgetrenntem Kopf. Da alle Türen und Fenster zum Raum von innen verriegelt waren, stand die Polizei vor einem Rätsel, denn wie konnte der Mörder fliehen? Dupin übernimmt den Fall und dank seines brillanten analytischen Verstandes kann er den Täter überführen. - RKW

Maelzel's chess player – 1836. Seit 1770, der ersten Vorführung des vom Hofrat und Mechaniker Wolfgang von Kempelen konstruierten Schachautomaten, genannt der "Schachtürke", versuchten viele bedeutende Persönlichkeiten das Geheimnis zu lösen. Obwohl E. A. Poe der Sache am nächsten kam, lieferte auch er nicht den endgültigen Beweis. In seinem Essay »Maelzel's chess player« (Johann Nepomuk Mälzel war ebenfalls Erfinder und Mechaniker und hatte den Automaten nach Kempelens Tod übernommen) analysiert er das Gesehene in einer Art kriminalpsychologischen Untersuchung und führt 17 Argumente für seine Theorien an. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Poldauf, Susanna (*1969 Neu-Kaliß, Deutschland)

Philidor. Eine einzigartige Verbindung von Schach und Musik - 2001. François-André Danican Philidor (1726 - 1795) galt zu seinen Lebzeiten als stärkster Schachspieler der Welt. Von ihm stammt der Lehrsatz**:** „Die Bauern sind die Seele des Schachspiels". Er war aber auch ein begabter französischer Komponist von Kirchenmotetten bis hin zur Oper. Sein Erfolgsrezept, beim Schach wie bei der Musik, lag nach Darstellung der Autorin in seiner Originalität. Damit wird u.a. auch die Verbindung der beiden Künste begründet. In der Musik verzichtete Philidor auf die im Barock gebräuchliche Da-Capo-Arie und führte die einfach gegliederte Lied-Arie ein, mit dem Vorteil, dass gleichzeitig mehrere Solisten nebeneinander wirken können wie Bauern im Schachspiel. - RKW

Posner, Harry (Kanada)

A Softness in the Eyes – 2013. Der Buchhändler Samuel Povich ist Spezialist für ägyptische Mythologie und nebenbei Schach-Schiedsrichter. Als ein reicher Mäzen ein Schachturnier mit den besten Spielern der Welt auf einer entfernten Insel in der Nähe von Sumatra veranstaltet, verpflichtet sich Samuel für eine ansehnliche Summe die Aufsicht zu übernehmen. Dabei verliebt er sich in die schöne und eigenwillige Stieftochter des Veranstalters. Später geht ihm erst auf, dass er in den Mordplan an ihre Mutter einbezogen und das Bauernopfer in einem tödlichen Spiel von Mord und Rache wurde. Kann er das Schachmatt verhindern? „I felt like Osiris trapped in the wooden chest, lodged in the heart of a tree, waiting for a goddess to find my body parts, piece me back together. And I felt like Horus, the son, caught in the vise of betrayal and revenge… I'm no saint, but the Devil himself couldn't have been more pleased with this middle game from Hell". (Zitat). - RKW

Pratchett, Sir Terry (*1948 Beaconsfield; †2015 Broad Chalke) England-GBR

Stealth Chess ist ein Abschnitt in den **Games of the Discworld** und wird in dem Fantasy-Roman **The Discworld Companion** – 1994, beschrieben. - Stealth Chess ist eine Variante von Schach, dem

eine Figur hinzugefügt und das Brett rechts und links um eine Reihe erweitert wurde. Die neue Figur heißt “Assassin“ und die zusätzlichen rot-weißen Felder werden als “Slurks“ bezeichnet. Gespielt wird es in der Ankh-Morpork Assassins 'Guild. Der anerkannte Meister des Spiels ist Lord Vetinari. „Einige Discworld-Gelehrte glauben, dass Stealth Chess die ursprüngliche Form des Schachs in ihrer Welt ist. Dieser Glaube wird durch die Entdeckung einer erhaltenen Leiche in einem Grab in Muntab bekräftigt, in deren Schädel ein 8x10-Brett und in jedem Nasenloch ein Bauer eingeschlagen sind.“ (Wikipedia) - RKW

Premchand, Munshi (Pseudonym): **Dhanpat Rai Shrivastav** (*1880 Lamhi; †1936 Varanasi) IND

Die Schachspieler – 1989. (Originaltitel: **Shatranj ke Khilari** – 1924). Der indische Autor war einer der bedeutendsten Schriftsteller im Sprachraum des Hindi und gilt als Pionier des zeitgenössischen Urdu- und Hindiromans. Seine Themen beschreiben die Probleme des indischen Alltags sowohl in der Stadt als auch auf dem Land**:** Kolonialismus, die sozialen Zustände mit Kasten- und Religionsvorurteilen, Landverteilung, Korruption, Armut und Verschuldung. Als politisch engagierter Sozialreformer fordert er eine kastenunabhängige Bildung der gesamten Bevölkerung und ein nationales Bewusstsein im Sinne Gandhis. - Die Kurzgeschichte, die 1977 verfilmt wurde, spielt in der Zeit des letzten Nawab (historischer Herrschertitel) von Avadh, Wajid Ali Shah, als Avadh von den Engländern annektiert wurde. Ali Shah hatte kein Interesse an Regierungsgeschäften und Patriotismus. Daher erfolgte die Übergabe unblutig. Seine Hingabe galt der Kunst, den schönen Frauen, dem Tanz sowie der Dichtung und Religion. Zur gleichen Zeit trafen sich in der feudalen Gesellschaft die beiden Nichtstuer Mirza Sajjad Ali und Mir Roshan Ali zum täglichen Schachspiel in Mirzas Haus. Mirzas Frau fühlt sich dadurch vernachlässigt. Als selbst ihre Verführungskünste nichts halfen, entwendete sie kurzerhand die Schachfiguren. Nun verlagerten sich die Schachkämpfe in Mirs Haus. Aber auch da waren sie nicht willkommen. Die Diener waren verärgert, weil sie plötzlich mit mehr Arbeit belastet wurden und Mirs Frau war darüber unglücklich, da es ihre Affäre mit ihrem Geliebten behinderte. Durch eine List wurden die Spieler auch hier vertrieben. Ob es den beiden Schachenthusiasten gelang, in einer verfallenen Moschee außerhalb der Stadt nun endlich ungestört weiterspielen zu können? Wie reagierten wohl Mirza und Mir, die so tief in Schach versunken waren, dass sie alles andere um sich herum nicht bemerkten, als sie von der Gefangennahme ihres Nawab erfuhren? - RKW

Price, Mark (*1961 Crewe, England-GBR)

The Foolish King – 2016. Der törichte König ist ein Kinderbuch, das mithilfe eines traditionellen Märchens die grundlegenden Regeln des Schachs lehrt. Es ist die Geschichte vom Königreich Stur mit König Marra, der eine Vorliebe für Gartenarbeit hat, das Land mit Sorgfalt verwaltet und zu Wohlstand führt. Nach seinem Tod übernimmt sein Sohn Parip die Regierungsgeschäfte. Parip hasst den Garten und liebt es, seine Bewohner, die Insekten, zu quälen oder zu töten. Als Parip beginnt, auch die Pflanzen zu zerstören und es damit kein Essen mehr gibt, wissen die Kinder Pip und Holly, dass sie etwas tun müssen, bevor es zu spät ist. Sie bringen König Parip das Schach spielen bei und lehren ihn, geduldiger und nachdenklicher zu sein. Statt der üblichen Schachfiguren verwenden sie Insekten. Die Bauern sind zum Beispiel Ameisen und Bienen, die ja dafür bekannt sind, ihre Königinnen zu schützen. Die Spinger bzw. Pferdchen sind Grashüpfer oder Grillen, weil auch sie springen können. So erfährt Parip von den Vorteilen der Insekten in seinem Garten und ändert schließlich zum Wohle aller sein Verhalten. - RKW

Punshon, Ernest Robertson (*1872 London; †1956) England-GBR

The Haunted Chessmen – 1931. Erfreut besucht der Erzähler seinen Freund Fred Kerr, um zu berichten, dass er erstmalig den alten, meisterlichen Spieler Jenoure Baume im Schach geschlagen hat. Auf dem Nebentisch entdeckt er Freds neues Schachspiel, aus kunstvoll geschnitzten, polierten Figuren. Die Figuren machen einen merkwürdigen Eindruck auf ihn, so, als würden sie sich bewegen und ihn aufmerksam beobachten, wie eine Spinne das Opfer aus ihrem Netz heraus fixiert. Auch scheint ihm, dass die schwarze Königin den Kopf gedreht hat und bösartige, von tödlichem Hass erfüllte Blicke verschießt. Er nimmt einen weißen Stein zur näheren Betrachtung auf, legt ihn aber schnell wieder hin, da er erfährt, dass ein indischer Radscha im Mittelalter einen gehassten Feind tötete und aus seinen Knochen die Schachfiguren fertigen ließ. Kerr hatte das Schachspiel-Set aus Führsorge von der armen Witwe Lathbury gekauft. Man fand ihren Mann eines Morgens mit durchgeschnittener Kehle vor dem Schachbrett sitzend, das Rasiermesser noch in der Hand haltend. Anscheinend hatte er eine Partie gespielt und über ein Problem gebrütet. Der Erzähler bittet Fred um ein Spiel mit den Figuren, doch dieser lehnt erschrocken ab. Nach ein oder zwei Wochen erfährt der Erzähler aus der Zeitung von dem mysteriösen Tod seines Freundes Fred. Ihn fand man mit einer Kugel im Kopf, die Pistole in seiner Hand umklammernd, vor einem unvollendeten Schachspiel. Als die Habseligkeiten Freds versteigert werden, bietet auch der Vorsitzende des Schachklubs, Mark Norand, bei dem Schachspiel mit. Der Erzähler warnt Norand, doch der vermutet nur Eigeninteresse bei seinem Vereinskameraden. Wenig später findet man Norand, ertränkt in einem kleinen Teich. Vorher hatte er dem Erzähler aus Rache, weil dieser ihn nicht eindringlicher gewarnt hatte, das Schachspiel in seinem letzten Willen vermacht. Gezwungenermaßen übernimmt der Erbe das mysteriöse Spiel. Es wäre ihm wohl genau wie den Vorbesitzern ergangen, wenn er nicht eine höchst erstaunliche Entdeckung gemacht hätte. - GEÜ

The Secret of the Chessboard – 1939. Suche erfolglos.

Puschkin, Alexander Sergejewitsch (*1799 Moskau; †1837 Sankt Petersburg) Russland

Eugen Onegin – 1823/1830, ist ein "Roman in Versen", der 1833 erstmals veröffentlicht und 1878 als Oper von Tschaikowski vertont wurde. Puschkin gilt als Begründer der modernen russischen Literatur und ist für die meisten seiner Landsleute **der** russische Nationaldichter. Er war ein begeisterter Schachspieler und gründete in Moskau die „Gesellschaft der Liebhaber des Schachspiels". An seine zukünftige Frau Natalja Gontscharowa schrieb er: „Ich danke Dir, mein Herz, dass Du Schach spielen lernst. Das braucht man in jeder guten Familie." (Zitat). - Im Vordergrund des Versromans steht das kulturelle Leben Russlands um 1820. Es wird „dargestellt am Leben und Denken junger Adeliger in den Metropolen St. Petersburg und Moskau und auf ihren Landgütern fern der Städte auf dem alten Traditionen verhafteten Land." (Wikipedia). Onegin, der des Lebens eines Dandys in St. Petersburg überdrüssig ist, zieht sich in die Provinz auf das geerbte Landgut seines Onkels zurück. Dort trifft er auf den jungen Poeten Wladimir Lensky und freundet sich mit ihm an. Lensky stellt schließlich seine Verlobte Olga Larina vor und führt Onegin in das Haus der Larins ein, die nach alter russischer Art leben und alte Bräuche, Lieder und Aberglauben pflegen. Die stille und verträumte Tatjana, Olgas Schwester, fühlt sich von dem weltmännischen und gebildeten Onegin angezogen. Dieser hat jedoch eine schlechte Meinung über Ehe und Familie, fühlt sich für die Ehe nicht geschaffen und weist alle Avancen nonchalant ab. Auf Tatjanas Namenstagsfeier kommt es zwischen Onegin und Lensky zu einem Zerwürfnis. Das freundschaftliche Verhältnis endet danach auf dramatische Weise und auch die Beziehung Onegins zu Tatjana nimmt eine seltsame Wende. - In Erwartung der bevorstehenden Hochzeit verbringen die Verlobten Olga und Lensky einige glückliche Stunden beim Schachspiel. Lensky ist allerdings nie ganz bei der Sache und schlägt schon mal seine eigenen Figuren. (Siehe unter »Gemeinfreie Gedichte über das Schachspiel« Puschkin, A. S., Eugen Onegin, S. 340). - RKW

Queen, Ellery (Pseudonym): **Vance**, Jack (*1916 San Francisco; †2013 Oakland) Kalifornien-US

A Room to Die in – 1965. Ellery Queen war das Pseudonym der beiden Cousins Frederic **Dannay** und Manfred Bennington **Lee**, die als Autorengespann Kriminalromane schrieben. Für den Roman »A Room to Die in«, engagierten sie den Science-Fiction-Autor Jack Vance als Ghostwriter. Der veröffentlichte den Krimi zunächst unter dem Titel »Death of a Solitary Chess Player«. - Die Schullehrerin Ann Nelson ist die uneheliche Tochter von Roland Nelson und Elaine Gluck. Ihrer Mutter, einer hypochondrischen, emotional instabilen und selbstsüchtigen Alkoholikerin, versucht sie nach Möglichkeit aus dem Weg zu gehen. Eines Tages taucht diese jedoch bei Ann auf und fragt nach der Adresse ihres Vaters, weil der eine große Erbschaft gemacht hat und sie eintreiben will, was er ihr schuldet. Danach hört Ann nichts mehr von ihr, erhält aber einige Monate später Besuch von der Polizei, die ihr mitteilt, ihr Vater habe Selbstmord begannen. Man fand ihn in seinem von innen verschlossenen Arbeitszimmer erschossen vor. Neben ihm auf dem Boden lag ein 38er-Revolver. Zudem fand man eine teilweise verbrannte Notiz im Kamin, die auf Erpressung schließen ließ. Obwohl ihr Vater zurückgezogen lebte und ein schwieriger, verantwortungsloser, egozentrischer Bildhauer und Schachspieler war, glaubt Ann nicht an einen Suizid. Kürzlich noch hatte er die reiche Pearl Maudley geheiratet. Die Ehe stand aber unter keinem guten Stern und daher wollte er sich scheiden lassen. Sie willigte jedoch nicht ein. Als Pearl dann eines Nachts von Alexander Cypriano, Rolands Schachpartner, nach Hause fährt, stirbt sie bei einem mysteriösen Autounfall. Nun ist Roland nicht nur Witwer, sondern auch Alleinerbe, was aber einigen Parteien nicht so recht in den Kram passte und die womöglich daran interessiert waren, ihm bei seinem Tod behilflich zu sein. Jetzt gerät Ann als Nachfolgerin des Erbes nicht nur unter Verdacht, sondern auch in große Gefahr. Folglich muss sie die Sache selber in die Hand nehmen und versuchen, aus etlichen Ungereimtheiten ein klares Bild zu formen. Ist es möglich, dass ihr Vater irgendwie am Tod Pearls schuldig war und dass jemand das entdeckt hatte und ihn erpresste? Was hatte es mit der Hypothek auf sich, die Roland zerrissen hatte, nachdem er und Alexander Schach spielten um die Trophäe Jehane, der Frau von Alexander? War diese eventuell nicht damit einverstanden, als Lustobjekt zu dienen? Kann vielleicht ein äußerst wertvolles mit Rubinen und Diamanten in Ebenholz eingelegtes Schachbrett der Anlass für Begehrlichkeiten gewesen sein? Warum müssen noch zwei, scheinbar unbeteiligte Personen, ins Gras beißen? Auch wenn es unmöglich erscheint, dass jemand den von innen verriegelten Raum verlassen hat so verfestigt sich dennoch Anns anfänglicher Verdacht**:** es war niemals Selbstmord, es war Mord! - RKW

Raabe, Wilhelm (*1831 Eschershausen; †1910 Braunschweig) Deutschland

Vom alten Proteus – 1875 (den »Krähenfelder Geschichten« entnommen). Der hinterhältige Baron Philibert Püterich hat nichts zu vererben außer Schulden. Trotzdem droht er seiner Nichte Ernesta Piepenschnieder, sein Testament um ein Kodizill zu erweitern, wenn sie ihm nicht gehorcht und nicht seinen "guten Freund" Herr von Magerstedt heiratet. Püterich steht nämlich bei Magerstedt, einem aus seinem Regiment unehrenhaft entlassenen Offizier, hoch in der Kreide und wird von diesem wegen des Mädchens erpresst. Bei einer Schachpartie mit Püterich fordert Magerstedt eindringlich seine baldige Heirat ein, andernfalls würde das für den Baron unangenehme Konsequenzen haben. Ernesta und ihr Geliebter, der Assessor Hilarion Abwarter, sind verzweifelt und ratlos ob des sich für sie anbahnenden Unglücks, werden aber vom dem Geist des Fräuleins Rosa von Krippen, die den Baron unglücklich geliebt und an gebrochenem Herzen gestorben war, aufgefordert, Abhilfe beim Eremiten Konstantius zu erbitten. - GEÜ

Wunnigel – 1876, (ist eine Groteske, die im Winter 1877/78 in der deutschen Kulturzeitschrift »Westermanns Monatshefte« erstmals veröffentlicht wurde). Der junge praktizierende Arzt Dr. Heinrich Weyland wird in das Riedhorn, einem Gasthof, zu der 19-jährigen Patientin Anselma Wunnigel gerufen, die sich mit ihrem Vater, dem Königsberger Regierungsrat a. D., auf der Durchreise befindet. Als der Mediziner die Wirtshausstube betritt, findet er alles wie gewohnt vor. „ […] ein halb Dutzend Bekannter saß beim Kaffee im Gespräch, und am Fenster ein Paar über ein Schachbrett gebeugt, teilnahmslos für alles andere als den letzten Zug des Gegners und den eigenen Gegenzug.“ (Zitat). Der Arzt stellt bei der Halbwaise “gastrische Zustände“ fest und verordnet ihr mit Bedacht u. a. eine vierwöchige Bettruhe, was dem „quecksilbrigen Antiquitätenfanatiker und antiquarischen Wüterich“ (Zitat) Wunnigel gar nicht recht ist. Heinrich und Anselma verlieben sich und heiraten schließlich. Darüber ist der Papa hoch erfreut, nicht so sehr, weil seine Tochter nun ihr Glück gefunden, sondern weil er jetzt endlich freie Bahn für seine Spinnereien hat. Die weiß er jedoch nicht auf gut bürgerlicher Art zu nutzen. Auf der Suche nach Raritäten tritt er auf wie der Elefant im Porzellanladen und eine Eselei folgt der anderen bis er schließlich aufgibt und sich im Bett verkriecht. - GEÜ

Rabelais, François (*ca. 1490 La Devinière; †1553 Paris) Frankreich

Gargantua und Pantagruel – ist ein Romanzyklus, dessen fünf Bände 1532, 1534, 1545, 1552 und 1564 erschienen und der Gattung Ritterroman zuzuordnen ist. Die beiden Protagonisten sind der hochberühmte, junge Riese Pantagruel, König der Dipsoden, und Sohn des großen Riesen Gargantua. „Die beiden Riesen Gargantua und Pantagruel sind Werkzeuge und Sprachrohre von Rabelais‘ satirischem Witz. Pantagruels bester Freund heißt Panurg, ein heruntergekommener Scholar, der durch die Kenntnis von sieben bekannten und einigen selbsterfundenen Sprachen verblüfft. Er ist ein Tunichtgut, Falschspieler, Zechbruder und Räuber, der anders als die beiden Riesen das Realitätsprinzip vertritt. Panurg (sinngemäß "der mit allen Wassern Gewaschene") ist die wichtigste Figur des Buches, ein komplexer Charakter, gelehrt und verschlagen, höfisch gebildet und ordinär, eine undurchschaubare Figur. Es ist ein Roman des großen Gelächters und überhaupt der wohl größte humoristische Roman der europäischen Literatur, das originellste, wildeste, tollste, komischste, sprachmächtigste, aber auch unflätigste aller Bücher. Sein Autor führt darin den endlosen Kampf des Satirikers gegen die Allmacht der Dummheit und die Allgegenwart der Vorurteile. Es umfasst aber auch einen ganzen Kosmos an Geist und Gelehrsamkeit, Erfindungskraft und Sprachlust, Gelächter und Tiefsinn.“ (NDRkultur). Eine Szene beschreibt vermutlich das erste Lebendschach auf europäischem Boden**:** „Nach Endigung der Abendmahlzeit ward in der Dame Gegenwart ein Ball in Turnierart gegeben. Zu dessen Vorbereitung ward das Pflaster in dem Saal zuerst mit einem großen samtenen Teppich in Schachbrettform bedeckt, das heißt in gelb und weiße Felder geteilt. Jetzt traten zweiunddreißig junge Leut in den Saal ein; sechzehn waren in Goldbrokat gekleidet, nämlich: acht junge Nymphen, wie die Alten sie in Gesellschaft der Diana zu malen pflegten (das waren die »Bauern«), ein König, eine Königin, zwei Turmwächter (als »Türme«), zwei Ritter (als »Läufer«), und zwei Bogenschützen (als »Springer«). In gleicher Ordnung sechzehn andre in Silberstoff gekleidet. Auf dem Teppich war ihr Stand geradeso wie auf dem Schachbrett üblich. Ein jedes Heer hat seine Spielleute in gleicher Tracht, die einen in orangegelben, die andern in weißen Damast gekleidet, bei sich; acht waren auf jeder Seite, mit ganz verschiedenen Instrumenten von lustiger Erfindung, wohl zusammen stimmend, wunderlieblich, nach jedem Takt und Tempo wechselnd, wie der Verlauf des Balls erheischte – was mir besonders erstaunenswürdig schien in Hinsicht auf die unzählige Verschiedenheit der Schritte, Züge, Sprünge, Retraiten, Fluchten, Rückläufe, Anfälle und Hinterhalte“. (Projekt Gutenberg-DE). - RKW

Racknitz, Freiherr Joseph Friedrich zu (*1744; †1818) Dresden, Deutschland

Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung – 1789. Nachdem zu Racknitz den "Schachtürken" bewundert und Freundschaft mit von Kempelen geschlossen hatte, war er von der Idee besessen, den Mechanismus der Maschine zu entschlüsseln. Dazu bediente er sich der »Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen« von Karl Gottlieb de Windisch sowie der Analysen der Mathematik-Professoren Carl Friedrich Hindenburg und Johann Jakob Ebert. In seine Überlegungen bezog er die Mutmaßungen mehrerer Schriftsteller – u. a. von Edgar Allan Poe – genauso mit ein, wie die bei den Vorführungen geäußerten Ansichten der Zuschauer und wie der Türke von ihnen betrachtet wurde. Anfänglich beobachtete von Racknitz den Türken im Ganzen, sodann teilweise nur einen gewissen Gegenstand. Schließlich fand er die Lösung. „Ich verfertigte nun nacheinander zwei Modelle, wovon das erste nur überhaupt die Art, wie der in der Maschine verborgene Mensch das Spiel übersieht, ansichtig machte; das zweite aber die ganze Struktur meiner Maschine darstellte." (Zitat). Sodann stellte er den Androiden dem Reichsfreiherrn Karl Theodor Anton Maria von und zu Dalberg vor. Dalberg, Kurfürst, Erzbischof und Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften, verlangte von Racknitz eine komplette Beschreibung und Veröffentlichung. Wäre der Automat der Menschheit von Nutzen gewesen, so hätte Racknitz sich verpflichtet gefühlt, das Geheimnis preiszugeben, so aber, da das Kunstwerk lediglich der Unterhaltung diente und auch aufgrund seiner Freundschaft mit Kempelen, veröffentlichte er seine Erkenntnisse nur als Hypothese und blasse Vermutungen. - GEÜ. - Nachzulesen unter: https://www.digi-hub.de/viewer/image/BV041097321
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Raskin, Ellen (*1928 Milwaukee, Wisconsin; †1984 New York City, New York) US

The Westing Game - 1978, ist ein Kinderbuchroman mit einer mysteriösen Geschichte. - Der Millionär Samuel W. Westing, ein Geschäftsmann, der sein Vermögen mit Papierprodukten machte, lebte zurückgezogen in einem Herrenhaus am Ufer des Michigansees in unmittelbarer Nähe des ansehnlichen Apartmentgebäudes Sunset Towers. Samuel, der niemals rauchte oder trank, war ein Patriot und ein Meister des Schachs. Eines Tages erhalten ein paar Leute mit unterschiedlichen Charakteren und Berufen einen Brief mit der Bitte, in dem exklusiven Sunset Towers zu leben. Nachdem alle eingezogen sind, werden sie zur Eröffnung des Westingschen Testaments in die Bibliothek des Westing Estate gebeten. Das Testament ist verschlüsselt aufgebaut und die sechzehn Mieter, die als Erben benannt sind, werden aufgefordert, das Rätsel zu lösen. Jetzt erst erkennen sie, dass sie eine sorgfältig ausgewählte Gruppe von Personen und Figuren in einem Schachspiel sind. Noch vermag niemand zu sagen, warum der Schach verliebte Tycoon einen virtuellen Fremden – und einen möglichen Mörder – ausgewählt hat, um sein gesamtes Vermögen von 200 Millionen Dollar und sein Unternehmen zu erben. Jedes der acht Paare erhält ein Startgeld von 10.000 $ und ein paar verblüffende Tipps. Obwohl Mr. Westing laut Testament ermordet wurde, wird ihn das nicht davon abhalten, das letzte Spiel zu dirigieren. - RKW

Rauter, Jürgen (*1971 Bruneck, Italien)

Schehna-mock: Todeszone Zeilendurchschuss – 2020. Ein rabenschwarzer, vielleicht der boshafteste Roman über das Schachspiel. - Irgendwo in den Alpen geht ein kleines Städtchen in Flammen auf. Die Rekonstruktion der Ereignisse führt zunächst zu einem Kind, das unter satirischen Umständen das Licht der Welt erblickt und sich ab diesem Zeitpunkt – sozusagen *von Geburts wegen* – als

zukünftiger Schachweltmeister begreift. Dieses Ziel wird rücksichtslos verfolgt, indem Gegner nicht nur geschlagen, sondern ihnen mit aller Macht ihre eigene Dummheit an den Kopf geworfen oder sie gnadenlos eliminiert werden. Auf diese Weise schwingt sich das Wunderkind in ungeahnte Schachhöhen empor und lässt sich als neuen *Schachkaiser* inthronisieren. - Ausgestattet mit dem weltmeisterlich kritischen Blick, der keine fehlerhaften Analysen duldet, setzt sich der Weltmeister – in despektierlicher Form und einer noch nie dagewesenen Respektlosigkeit – mit den groben Verzerrungen einer schönstilisierten Schachgeschichte auseinander, ehe ihm die glänzende Idee kommt, Licht ins Dunkel der Schachgeschichte zu bringen und seine eigene, die einzig wahre Geschichte der *sogenannten* Weltmeister zu erfassen, in der Intrigen, Absprachen, gekaufte Partien oder all die fehlerhaften Kommentare oder Einflussnahmen angeblicher Vorgänger auf die Kontrahenten nicht, wohl aber deren Namen verschwiegen und durch dreiste Pseudonyme ersetzt werden. - Kurz nachdem er den Lesern seine 13 Gesetze geschenkt hat, beginnen sich die Realität der Figuren und historische Ereignisse aus der Vergangenheit mehr und mehr zu vermischen, was letztlich dazu führt, dass sich der Schachkaiser nicht nur am, sondern selbst *auf* dem Brett wiederfindet und an diversen Schlachten und Ereignisse vergangener Zeiten partizipiert, etwa an einer Mordserie in Venedig oder an den letzten Tagen Kaiser Franz Josephs I. und damit am leibhaftigen Untergang der k.u.k. Monarchie. - Als der Schachkaiser mühsam den Weg zurück in die Realität findet, kommt es indes zur Katastrophe... - Wer eine satirische, dem schwarzen Humor entsteigende Auseinandersetzung mit der angeblich brutalsten Sportart der Welt, ihren notorischen Egomanen und wahnsinnigen Genies, mit Mördern und Opfern, Gewalt und Erotik, mit Kulturkritik und Politik, mit Demokratie, Diskriminierung und dem wiedererwachen der Diktatoren **nicht** scheut, wird auch über die Rückkehr der k.u.k. Monarchie schmunzeln und sicherlich auf seine Kosten kommen. -
Hinweis: das Buch ist **nicht** für Kinder geeignet. (Abdruck des Exzerpts erfolgte mit Genehmigung des Autors).

Rebensburg, Reinhard (Pseudonym): **Hymmen**, Friedrich Wilhelm (*1913 Soest; †1995 Würzburg) Deutschland

Die Majestätsbeleidigung – 1949. Da weder eine Buchbeschreibung noch Rezensionen aufzufinden sind, bediene ich mich gerne der Bachelorarbeit von Christine Konkel über »E.T.A. Hoffmann und der künstliche Mensch«, Analyse der Automatenfiguren in »Der Sandmann« und »Die Automate«, als sichere Informationsquelle. Christine Konkel führt an, dass im 20. Jahrhundert der Schachtürke durchaus noch ein Thema war. Dies zeige u. a. auch die vorliegende Novelle, in der der Kempelen'sche Automat behandelt wird. Folglich spielt Schach in »Die Majestätsbeleidigung« eine gewichtige Rolle. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Reichl, Eva (*1970 Österreich)

Kasparows Züge: Ein himmlischer Linz-Krimi - 2012. Die Weltbevölkerung steigt ständig und somit auch die Sterberate. Früher konnte Petrus sich noch um jeden Einzelnen kümmern, der an der Himmelspforte anklopfte und mit ihm ein Schwätzchen halten. Jetzt aber bilden sich lange Warteschlangen davor und die netten Unterhaltungen sind schon lange einer Massenabfertigung gewichen. Völlig überarbeitet fordert er von seinem Chef die Einstellung einer Hilfe. Der ist jedoch davon nicht begeistert und will die Angelegenheit mit einer Partie Schach regeln: falls Gott gewinnt, bleibt alles beim alten, anderenfalls kann Petrus sich eine beliebige Hilfe aussuchen. Derweil erschüttert auf der

Erde eine Mordserie die Linzer Gesellschaft. Vier Prominente sind die Opfer. Der verbitterte Chefinspektor Neuhorn und seine Kollegen werden beauftragt, die scheußlichen Taten aufzuklären, ständig beobachtet von oben. Vielleicht sind sie auch nur Schachfiguren einer höheren Macht? - RKW

Reilly, Matthew (*1974 Sydney, Australien)

Das Turnier – 2017. (Originaltitel: **The tournament** – 2013). Der Thriller beschreibt ein fiktives Schachturnier im Jahre 1546. Das Abendland fürchtet sich vor Sultan Süleyman I., genannt "der Prächtige", denn er dehnt sein mächtiges Osmanisches Reich immer mehr nach Europa aus. In dieser Zeit sendet er an alle Könige der zivilisierten Welt eine Einlandung mit der Aufforderung, jeweils den besten Schachspieler des Landes zu einen Wettbewerb nach Konstantinopel zu schicken. König Heinrich VIII. von England entscheidet sich für den Schachmeister Gilbert Giles und für Roger Ascham als Begleiter. Ascham ist der Mentor der jungen Prinzessin Elisabeth, deren Geschwistern sich von ihr als Konkurrentin auf den Thron bedroht fühlen. Um Schaden von Elisabeth fernzuhalten, nimmt er sie mit auf die Reise in die schillernde Stadt des Orients. Doch damit kommen beide vom Regen in die Traufe. - RKW

Rezvani, Serge (*1928 Teheran, Iran)

Fous d'échecs – 1997. „Am Vorabend eines entscheidenden Spiels ist die kleine Welt der Schachspieler verblüfft: Der Titelverteidiger, behauptet die Konkurrenz, sei durch ernste Ereignisse verärgert und scheint aufzugeben. Besorgt begeben sich der Coach, der Parapsychologe, der Biochemiker und der für die Sicherheit des Champions verantwortliche Major, in ein diskretes Wohnzimmer des Grand Hotels und beraten mit einem neutralen, aufmerksamen und wohlwollenden Beobachter: dem Schachliteraten. Sie zeichnen das Leben und die Karriere des Wunderkindes nach, bis sie enthüllen, welch schreckliches Duell sich kürzlich zwischen zwei Frauen abspielte, das selbst auf den souveränsten Champion Einfluss ausübt: seine Mutter, allmächtig, furchteinflößend und mit einer bewundernswerten Hingabe - und die übergewichtige Wanda, verspielter Charakter, wahrer Oger der Kunst für die Kunst, der Schach spielt und neu erfindet, mit nichts anderem als Vergnügen. ... Eine weiße Königin, eine schwarze Königin, ein feines Schachbrett, Gesetze, Manöver, Umleitungen, Vermutungen. In dieser geheimen Sitzung, die mit erzählenden Gesprächen aufwartet, gibt Rezvani das Ausmaß eines Dramas wieder, in dem die Kunst des Schachs nach und nach ihren mythischen Inhalt, ihren gewaltsamen und sexistischen Atavismus freisetzt. Um die Beschreibung des Schachspiels zu umgehen, hinterfragt der Romancier das Absolute des Spiels, erkundet die Ideologie der Eroberung in einer packenden Symbolisierung von ursprünglicher Männlichkeit und Weiblichkeit". (Klappentext). - RKW

Richle, Urs (*1965 Wattwil, Schweiz)

Das taube Herz – 2010. Jean-Louis Savary ist schon als Kind fasziniert von Uhren und ihrer Mechanik. In einem Atelier in der Nähe von Genf erlernt er das Uhrmacherhandwerk und entwickelt sich zum Genie in dieser Kunst. Sein Ehrgeiz lässt ihn zum Fälscher der berühmtesten und bekanntesten Uhrwerke der damaligen Zeit werden. Als der Orgelbauer und Automatensammler Blaise Montallier davon erfährt, wittert der seine Chance und lockt Savary nach Paris. Dieser soll für ihn einen raffinierten Automaten bauen, mit dem er den berühmten "Schachtürken" Kempelens besiegen will. Schnell stellt sich heraus, dass auch der beste Automat nicht ohne ein geniales Hirn funktioniert.

Ohne Skrupel entführt Montallier das junge, schachbegabte Mädchen Ana de la Tour, tötet es und verbindet ihr Gehirn mit dem Automaten. Aber auch jetzt ist die Maschine nicht vollkommen, etwas fehlt noch. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Riesoco, Nerea (*1974 Bilbao, Spanien)

Der Turm der Könige – 2011. (Originaltitel: **El elefante de marfil** – 2010). Nachdem König Ferdinand III. Sevilla zwei Jahre lang belagert hat, übergibt 1248 der maurische Herrscher Axataf die Stadt mit der Bitte, den Stolz der Muslime, "Giralda" - das wunderschöne Minarett der Moschee von Sevilla, zu verschonen. Ferdinands Sohn schlägt einen Pakt vor**:** wer als erster drei Schachpartien gewinnt, kann über den Turm frei verfügen. Nach fünfhundert Jahren ist der Sieger immer noch nicht ermittelt und die Mönche, die die Bedingungen aufbewahren sollten, haben diese verloren. Als dann Leon de Montenegro, der auserwählte Schachspieler für die Christen, auf der Suche nach den Spielregeln ermordet wird, übernimmt sein Sohn Abel den Part. Doch irgend jemand will unbedingt das letzte Spiel verhindern. (Deutsch von Lisa Grüneisen). - RKW

Rifkin, Shepard (*1918 New York City, New York-US)

Heiße Nacht über der Stadt – 1984. (Originaltitel: **McQuaid in August** – 1979). Zufällig bekommt Polizeiinspektor Damian McQuaid ein Gespräch zwischen dem Kollegen Di Benedetto vom Einbruchsdezernat und der verängstigten jungen Frau Iris Millikan mit. Ihre Beschwerde richtet sich gegen einen anscheinend Verrückten, der sie seit Wochen mit obszönen Anrufen belästige und sie kaum noch zum Schlafen komme. Außer den üblichen Verhaltensregeln erhält sie jedoch keine Unterstützung. Diese große langbeinige Blondine mit blauen Augen entspricht McQuaids Traumbild von einer Frau. Entgegen jeder Vernunft bietet er der ihm völlig Fremden seine Hilfe an und begleitet sie in ihre Wohnung. Selbst übermüdet und auch teilweise wegen zu vieler Drinks verfällt er in einen tiefen Schlaf auf ihrer Couch. Als er am nächsten Tag aufwacht, findet er sie bestialisch ermordet vor. McQuaid weiß, dass niemand seiner Aussage glauben wird. Daher meldet er sich krank und versucht den Fall schnellstens zu lösen, bevor jemand die Leiche findet. Er identifiziert einen Hauptverdächtigen und verschafft sich als Fernsehvertreter Mr. Hennessy Zugang zu dessen Wohnung. Um Vertrauen zu gewinnen, verwickelt er den Bürovorsteher Perry in ein Gespräch über dessen Hobbys, u. a. über Schach. Unter dem Vorwand, er beabsichtige im gleichen Wohntrakt eine Wohnung zu mieten, bittet er um Besichtigung der Räumlichkeiten. Seine Absicht ist jedoch, Nachts zurückzukommen um sich dann in der Dunkelheit zurechtzufinden. Verblüfft ist McQuaid über ein Foto von Perrys Mutter, das auf dem Toilettentisch steht und der Ermordeten Iris Millikan sehr ähnelt. Über die wertvollen Elfenbeinfiguren, die Perry sammelt, kommen sie schließlich zum Schach spielen und McQuaid muss sich dem erfahrenen Schachspieler stellen. Wer wird wohl welches Spiel gewinnen? Was hat Perrys Mutter mit der Sache zu tun? - RKW

Ritzel, Ulrich (*1940 Pforzheim, Deutschland)

Der Hund des Propheten - 2003. Der Kommissar „Berndorf spielt nicht nur Schach, er trainiert auch und spielt Partien nach. So die berühmte Partie Paul Keres – Michail Botwinnik, WM-Turnier in Den Haag 1948 (S. 118)". (Herbert Huber). Mehr war über Schach nicht zu erfahren. Als sein Kollege

Jonas Seiffert, alias “der Prophet“, beerdigt wird, läuft dem Ex-Hauptkommissar Berndorf dessen Hund Felix zu. Das Gassi gehen allein ist aber nicht sein Fall. Daher beschließt er, nur ein wenig nachzuforschen über einen kürzlich geschehen Mord; er hätte besser seinen Ruhestand genießen sollen. - RKW

Roda Roda, Alexander (*1872 Drnovice u Vyškova, Tschechien; †1945 New York City, US-NY)

Das Pensionistengambit. Der Icherzähler spielt seit Jahren mit dem Major Vestenhof Schach. Gewöhnlich wird mit 1.e4 e5 eröffnet und „bis hierher ist die Partie von uns theoretisch durchgearbeitet. Es folgt das Pensionistengambit der älteren Gebührenklasse. Der siebente Zug ist ein Rösselsprung, Angriff auf die weiße Dame. Nun sind zwei Fälle möglich**:** entweder Weiß bemerkt, dass seine Dame eingestellt ist und rettet sie – das ist dann die Feldmochinger Variante; oder Weiß übersieht die Gefahr, die Dame wird genommen**:** Partie seiner Excellenz, des k. u. k. Feldzeugmeisters a. D. honores Stieglitz von Donnerschwert“. (Zitat). Der verstorbene Gendarmeriewachtmeister Göttlicher hat darauf einen prächtigen Gegenzug gefunden, doch der Herr von Vestenhof verzichtet auf „Göttlichers Erwiderung und zieht den weißen Läufer in rasantem Bogen von a2 nach h8“,(Zitat) worauf er auf einmal zwei schwarze Läufer hat und auf Gewinn steht. Auch sonst werden noch seltsame Züge ausgeführt und als Kriegsveteran weigert sich der Major stets, seinen König aus dem Schach zu nehmen. - GEÜ

Rogoz, Adrian (*1921 Bukarest, Rumänien; †1996 Bad Nauheim, Deutschland)

Der Preis des Abgrunds, (Originaltitel: **Preţul secant al genunii** – 1974), ist eine Science-Fiction-Kurzgeschichte. Dav Bogar wurde auf dem Raumschiff »Hoffnung« geboren, das einst Kolonisten auf den Planeten Struve brachte. Im Alter von vier Jahren erlernte Dav das Schachspielen und wurde in kürzester Zeit der beste Spieler an Bord. Als dann ein Gegner zu ihm sagte, dass wahrscheinlich nur Kim Kerim ihn besiegen könne, reifte in Dav der Entschluss, diesen zum Kampf herauszufordern. Angeblich hatte Kerim, da er keinen stärken Schachspieler fand, eine riesige Maschine gebaut und die alles gelehrt, was er über das Schachspiel wusste. Aber auch die konnte ihn nicht besiegen. Auf dem Planeten Drian erfährt Dav von einem gewissen Guthrie, dass Kerim auf Tehom lebt. Jeder Herausforderer, der dort landet, hat das Recht, zwanzig Partien gegen die Maschine zu spielen. Gewinnt er eine Partie oder erreicht ein Remis, so darf er den Planeten wieder verlassen. Bei Verlust aller Partien erwartet ihn der Tod. Nur wenigen ist bisher ein Remis gelungen und auch Dav verliert die ersten Spiele. Nachdem ihm endlich ein Remis gelingt, treibt ihn sein Ehrgeiz zu bleiben. Er will die Maschine unbedingt besiegen da er erkannt hat, dass diese die neuesten Schachtheorien nicht kennt, das Manko aber durch die unermessliche Rechenkapazität wett macht. Zudem lebt Tehom in Symbiose mit seinem Lehrer Kerim und ist in der Lage, das Wissen eines jeden Gegners zu assimilieren und somit auch von Dav zu lernen. Hat Dav seine zuvor erworbene Freiheit eventuell verspielt? - GEÜ

Rohr, Zita Eva (vermutl. Australien)

Playing the Catalan: the rise of the chess queen; queenship and political motherhood in late medieval Aragon and France – 2016. „Zita Eva Rohr ist in Sydney, Australien, Honorary Research Fellow an der Macquarie University am Institut für moderne Geschichte, Politik und internationale Beziehungen sowie Honorary Lecturer an der School of Humanities and Languages der University of New

South Wales.“ (Academia.de). Ihr Forschungsinteresse umfasst insbesondere die Stellung aristokratischer und speziell königlicher Frauen am Hofe zur Zeit des Spätmittelalters und in der Frühneuzeit. - In dem vorliegenden historischen Roman kommt es nach dem Tod Joan I., König von Aragon, zu Erbfolgeproblemen. Seine Frau Violante von Bar, Königin von Aragon, galt am Hofe als Fremde. „Man warf ihr ein verschwenderisches Leben und eine unangemessene Einflussnahme auf die Politik vor“ (Wikipedia). Folglich sah man in ihrem Witwenstatus die ideale Gelegenheit, ihr die Erbschaft streitig zu machen. Aber sie agierte als “Schachkönigin“ äußerst erfolgreich und „die schrittweise Umwandlung der Schachkönigin in das wichtigste Stück auf dem Spielfeld steht im Gleichschritt mit der Entwicklung der königlichen Macht, Autorität und Staatsfrau im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa.“ (Inhaltsangabe). Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen werden noch etliche Schachstrategien und -varianten zitiert und es ist von manch kühnem Schachzug sowie Eröffnungs- und Endspielstrategien die Rede. - RKW

Romano, José Féron (*1940 Paris, Frankreich)

Échec au gouverneur – 1990. Von seinem Büro in der großen Hypostylhalle seines Palastes aus regiert der Gouverneur sein Land mit eiserner Faust. Er wird von dem wilden Wolfshund Umar begleitet und lediglich sein Großdiener, das Zimmermädchen Martha und sein Privatsekretär Hermann haben Zutritt. Wenn ihm ein Botschafter missfällt, so schmeißt er diesen kurzerhand hinaus und erklärt dem Land den Krieg. Alle Jugendlichen und kampffähige Männer zwischen sechzehn und fünfundsechzig Jahren werden eingezogen und müssen an die Front. Eines Morgens wird der Erzähler Joseph von seiner verstörten Mutter aus dem Schlaf gerissen. Auf Befehl von Oberst Brunners werden er und sein Vater gefangen genommen und getrennt weggebracht. Joseph, der vom Gouverneur in Claudio umbenannt wird, muss sich fortan um dessen Haustier Umar kümmern. Der Despot hat aber auch eine Schwäche und dies ist seine Leidenschaft für das Schachspiel, wobei er die Schachregeln des Öfteren nach seinem Gutdünken auslegt. Es ist bekannt, dass er es liebt, beim Spiel zu schummeln. Eines Tages fordert er Claudio auf, eine Partie mit ihm zu spielen. Während des Schachspiels behauptet der Diktator, einmal einen großen Schachspieler namens Romanovich geschlagen zu haben. Claudio weiß jedoch, dass dies eine Lüge ist, denn dieser Mann ist sein Vater. Claudio beschließt, seinen Vater zu rächen und den Gouverneur zu täuschen, indem er absichtlich die ersten Partien verliert, um bei ihm Vertrauen aufzubauen. Eines Tages, mitten im Spiel, schickt der Gouverneur Claudio zu Umar, um mit Oberst Sudski unter vier Augen sprechen zu können. Als Claudio zurückkommt, teilt ihm der Tyrann mit, dass sich seine Armee auf der Flucht befindet und dass daher alle Kinder über vierzehn Jahren kämpfen müssen. Claudio macht sich große Sorgen um seine Schwester und bemerkt gleichzeitig, dass der Gouverneur während seiner Abwesenheit einige Bauern verrückt hat. Darauf angesprochen wird dieser verlegen und sagt Claudio schließlich zu, statt die Kinder in den Krieg zu schicken sie als Arbeiter in Fabriken einzusetzen. Die Lage im Land verschlimmert sich von Tag zu Tag. Immer mehr Soldaten desertieren und das Volk erhebt sich mit der Forderung nach einer Demokratie. Wie mag das wohl enden? Wird Claudio wieder zu Joseph und gelingt es ihm, seinen Vater zu rächen? Wie verhält sich das Militär? Was wird aus dem Gouverneur und seinem Wolfshund? - RKW

Roth, Joseph (*1894 Brody, Ukraine; †1939 Paris, Frankreich)

Radetzkymarsch – 1932. In der drei Generationen umspannenden Familiensaga Trotta, einer ursprünglich ärmlichen Bauernfamilie, wird oft Schach gespielt, hauptsächlich von Franz, der später zum Bezirkshauptmann und Freiherrn von Trotta und Sipolje erhoben wurde. Trotzdem ist Schach

für die Erzählung nicht von Bedeutung. Der historische Roman beschreibt anhand der Familiengeschichte den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie, von Solferino, der Entscheidungsschlacht im Sardinischen Krieg, bis zum Attentat von Sarajevo, bei dem der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg, erschossen wurden. - RKW

Rousseau, Jean-Jacques (*1712 Genf, Schweiz; †1778 Ermenonville, Frankreich)

Die Bekenntnisse – 1985. (Originaltitel: **Les Confessions** – 1765-1770). Rousseau beginnt sein Werk wie folgt: „Ich plane ein Unternehmen, das kein Vorbild hat und dessen Ausführung auch niemals einen Nachahmer finden wird. Ich will vor meinesgleichen einen Menschen in aller Wahrheit der Natur zeigen, und dieser Mensch werde ich sein. Ich allein“. (Zitat). Welche Folgen seine Selbstdarstellung hat, zeigt sich, „als er im Winter 1770/71 vor geladenen Gästen im Salon der Gräfin D'Egmont zum ersten Mal aus dem Manuskript dieser schonungslosen Selbstenthüllung vorliest**:** die Damen verbergen das Gesicht hinter dem Fächer, die Köpfe der Herren laufen unter den Puderperücken rot an und die Polizei erscheint und verbietet die Vorlesung“. (ZEIT-ONLINE). Rousseau war nicht nur ein Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung, sondern, da er während der Blütezeit des französischen Schachs lebte, auch ein fanatischer Schachspieler. Folglich findet in den “Bekenntnissen“ Schach eine gebührende Erwähnung. Beispielsweise sei berichtet, dass er sich in sein Zimmer einschließt und Tage und Nächte damit verbringt, alle Züge wohl oder übel in seinen Kopf einzutrichtern. An anderer Stelle beschreibt er die große Ehre, die ihm der Prinz von Conti zuteil werden lässt, indem er mehrere Partien Schach mit ihm spielen darf und außerdem von seinen Spielen gegen Herrn Bagueret im damaligen europäischen Schachzentrum, das »Café de la Régence«, Paris. - RKW

Rowling, Joanne K. (*1965 Yate, England-GBR)

Harry Potter und der Stein der Weisen – 1998. (Originaltitel: **Harry Potter and the Philosopher's Stone** – 1997). Harry und seine Freunde Ron Weasley und Hermine Granger halten nicht immer die auf Schloss Hogwarts, einem Internat für Hexerei, vorgeschriebenen Schulregeln ein. Wieder einmal erwischt, entdecken sie auf der Flucht vor dem Schulmeister Argus Flich einen dreiköpfigen Hund, der den Stein der Weisen bewacht, den Lord Voldemort für sein Überleben und seine schwarze Magie benötigt und ihn daher stehlen will. Die Zauberlehrlinge wollen das verhindern und machen sich nachts auf, um den Stein zu bergen. Dafür müssen sie aber mehrere magische Aufgaben lösen, u.a. ein riesiges, von Prof. McGonagall geschaffenes Schachbrett überqueren, bei dem die Schachfiguren überlebensgroß sind. Das gelingt aber nur, wenn sie selbst als schwarze Schachfiguren an dem Spiel teilnehmen und die weißen besiegen. Harry nimmt die Position des Läufers auf a3 ein und Hermine die des Turms auf f8. Ron, der erfahrene Schachspieler, ist ein Springer auf g5 und übernimmt die Spielführung. Damit die beiden Freunde ihr Ziel erreichen können, opfert er sich. - RKW

Rückert, Friedrich (*1788 Schweinfurt; †1866 Coburg) Deutschland

Das beschworene Kind, ein Gedicht aus »Die Makamen des Hariri«, 1826 übersetzt aus dem Arabischen. - Nachdem der Erzähler Hareth Ben Hemmam jeden Winkel seines Landes durchstöbert hat, zieht es ihn in die Ferne. Er entscheidet sich für eine Schiffsreise. Mit an Bord ist Abu Seid, die “serugische Leuchte“, ein gottesfürchtiger Mann mit magischen Kräften. Auf See geraten sie in einen

Sturm und sind gezwungen, die rettende Bucht einer Insel anzulaufen. Auf der Suche nach etwas Essbarem stoßen sie an Land auf ein prächtiges Schloss. Die Dienerschaft ist jedoch verzweifelt und nur ein Greis ist bereit, mit ihnen zu reden. Er preist seinen Herrn mit den Worten: „Er ist dieses Schachbrettes König, dem wir als Läufer und Springer frönig, nur daß er selber nimmer kummerfronlos war, weil er immer sohnlos war.“ (Zitat). Die Gestrandeten erfahren weiter, dass die “Palme des Harems“ hochschwanger und schon lange überfällig ist. Abu Seid stellt mit Meerschaum und Safran ein Zaubergebinde her, das die Mutter von ihrem Kind entbindet. Die Freude ist natürlich groß und entsprechend fällt die Belohnung aus. - RKW

Seida, ein Gedicht aus »Sieben Bücher Morgenländischer Sagen und Geschichten«, aus dem Arabischen übersetzt. - Als Sultan Fachreddula der Bujide starb, übernahm seine Frau Seida die Herrschaft über Ispahan für den unmündigen Sohn Magdeddula. Der Sultan Mahmud aus Gasna, der schon immer dieses Land seinem Reich einverleiben wollte, sieht nun seine Chance gekommen. Er schreibt an die Witwe: „Wenn du Schatzung mir bezahlst, wird' ich dich nicht mit Heermacht überziehen.“ (Zitat). Sie antwortet ihm: Als mein Mann noch lebte fürchtete ich, du würdest deine Macht gegen seine wenden und im Kampf deinen Arm mit seinem messen. Jetzt aber bange ich nicht, dass du ein Weib und ein Kind angreifen wirst. Denn wenn dir der Sieg misslingt, erntest du nur Schmach und im anderen Falle gereicht es dir nicht zur Ehre. Wenn du einen Nachbarn zum Freund haben kannst, tust du gut dran, ihn dir nicht zum Feind zu machen. Beeindruckt von ihrem Mut beschloss Sultan Mahmud, erst nach Seidas Tod die Annexion vorzunehmen. Nach ihrem Ableben zog dann auch Sultan Mahmud mit seinem Heer heran und Magdeddula ergab sich Mahmud, verblendet auf dessen Großmut hoffend. Jedoch Mahmud fragte ihn: „Hast du nicht im Schahname von Königen gelesen die Geschichten?“ Er sagte Ja! „Und hast du auch das Königsspiel, das Schach, gelernt zu spielen?“ Ja, ich hab' es. „So wirst du wissen, dass auf einem Felde nie zwei Könige zusammen sich vertragen.“ (Zitat). Mahmud nahm Magdeddula Land und Leute ab, schickte ihn gefangen nach Gasna und ließ ihm nur das Leben. - RKW

Anmerkung: Rückert „war ein deutscher Dichter, Sprachgelehrter und Übersetzer sowie einer der Begründer der deutschen Orientalistik. Er beschäftigte sich mit mehr als 40 Sprachen und gilt als Sprachgenie“. (Wikipedia). In seinen eigenen Werken beschreibt er die Schachpartie eines Liebespaares in dem Gedicht “Liebesfrühling“.

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, Illinois; †2007 Albuquerque, New Mexico) US

Pawn To Infinity – 1982, ist ein Sammelwerk und enthält Schach-Kurzgeschichten von: Poul Anderson »**The Immortale Game**«, Ruth Berman »**A Board in the Other Direction**«, Ambrose Bierce »**Maxon's Master**«, Victor Contoski »**Von Goom's Gambit**«, Robert Frazier »**Rendezvous 2062**«, Daniel Gilbert »**Kokomu**«, Fritz Leiber »**Midnight by the Morphy Watch**«, George R. R. Martin »**Unsound Variations**«, Joanna Russ »**A Game of Vlet**«, Fred Saberhagen »**Without a Thought**«, Alfred Stewart »**Reflections on the Looking-Glass**«, Gene Wolfe »**The Marvelous Brass Chess-playing Automaton**« und Roger Zelazny »**Unicorn Variation**«. - RKW

Sawaski, James (*Michigan, US)

The Chess Team – 2005. Jim Berzchak ist ein großes Schachtalent und fast unschlagbar. Ausgerechnet ihm unterläuft beim High School Turnier ein fürchterlicher Fehler, der sein Escanaba-Eskimos-Team die Schachmeisterschaft kostet. Niedergeschlagen zieht er sich vom öffentlichen Schach spielen zurück, studiert aber weiterhin in seinem Kämmerlein das königliche Spiel und verbessert durch

die Verwendung neuer Aspekte seine Spielstärke. Fünfzehn Jahre später erweckt er das Schul-Team zu neuem Leben. Die Kinder das Schach zu lehren und die Unterrichtung spannend zu gestalten, ist seine Passion sowie die Erfüllung seines Traumes. Jetzt muss er nur noch sein "Eskychess-Express-Team" zum Landesmeistertitel führen. - RKW

The Next Chess Team – 2012, ist die Fortsetzung des Romans »The Chess Team«. Jim Berzchak hat geheiratet und muss nun die Balance finden zwischen Familie, Lehramt, Trainertätigkeit, Schach-Team und seiner unbändigen Liebe zum Schachspiel. Zunächst nimmt er einmal eine Auszeit vom Schach, wird aber von jungen Freshman Mädchen bedrängt, ein Studenten-Schach-Team zu übernehmen und zu trainieren. Die Entscheidung wäre sicherlich leichter, wenn nicht der Querulant Robert Jones der Truppe angehören würde, dessen Großvater ein Schachmeister war. Zudem mischt noch Roberts Großmutter mit, die aufgrund ihres Reichtums das Team sponsert und ein Mitspracherecht fordert. Jim erkennt aber schnell, dass die junge Mannschaft das Zeug dazu hat, Höhen zu erklimmen. Wird Jim in der Lage sein, die richtigen Entscheidungen zu treffen und das Team zum Meistertitel zu führen? - RKW

Sayers, Dorothy Leigh (*1893 Oxford; †1957 Witham) England, war die einzige Tochter des Reverenden Henry Sayers. Ihre Mutter Helen Mary Leigh entstammte dem englischen Landadel. Dorothy wuchs aufgrund von Klassenschranken weitgehend isoliert von gleichaltrigen Kindern auf. Sie wurde zu Hause von ihren Eltern und und einer Reihe von Gouvernanten erzogen. Ihre Schulausbildung schloss sie per Fernunterricht ab und erhielt anschließend am Somerville College in Oxford ein Stipendium. Sie studierte klassische und moderne Sprachen. Im ersten Semester gründete sie mit andern am Schreiben interessierten Studentinnen die „Mutual Admiration Society". Durch die Lord-Peter-Wimsey-Romane wurde sie einem größeren Leserkreis bekannt. „Ihre Kriminalromane, die scharfsinnige, einfühlsame Milieuschilderungen der 1920er- und 1930er-Jahre enthalten, haben ihren Ruf als eine der herausragenden „British Crime Ladies" begründet." (Wikipedia).

Striding Folly – 1939. Striding Folly ist eine Kurzgeschichte aus der Serie um den englischen Aristokraten und Hobbydetektiven Lord Peter Wimsey. (Anm.**:** Striding ist der Name eines Areals bzw. Sprengels; Folly ist ein Gebäude, das zu einem englischen Herrenhaus gehört und auch als Jagd"hütte"genutzt wird, aber aus Stein ist, in diesem Krimi ein Turm). Mr. Mellilow verabredetet sich wie gewohnt mit seinem Nachbarn Mr. Creech zu der wöchentlichen Partie Schach. Dabei erwähnt Creech so nebenbei, dass er Striding Folly an eine Electrical Company verkaufen will. Während Mellilow auf Creech wartet, beschäftigt er sich mit dem Schachproblem des Tages aus der Zeitung. Anstelle von Creech erscheint jedoch zur besagten Zeit ein ihm völlig unbekannter Mann. „Mein Name ist Moses", stellt der sich vor, „bin Geschäftsreisender für Elektroarmaturen und bin gekommen, um mit ihnen Schach zu spielen. Ich muss im Dorf übernachten und habe vom Gastwirt Potts erfahren, dass sie ein guter Schachspieler sind. Das wäre eine gute Gelegenheit, den Abend zu überbrücken." (vgl. Zitat). Ohne eine Einladung abzuwarten, stürzt der Fremde ins Haus, zieht Hut und Mantel aus – behält jedoch die Handschuhe an, unter denen Mellilow eine verbundene Hand bemerkt - und begibt sich zum Schachbrett. Das erste Spiel verläuft verhalten und Mellilow gewinnt mit Weiß. „Die Stücke werden wieder aufgestellt. Diesmal nimmt Herr Moses weiß und eröffnet mit dem schwierigen und gefährlichen Steinitz-Gambit. Ein paar Minuten später erkennt Mellilow, dass sein Gegner mit ihm im doppelten Sinne gespielt hat." (Zitat) Mellilow wird von den beiden weißen Türmen völlig zermalmt und sein Alptraum von letzter Nacht kommt ihm wieder in Erinnerung und verwirrt ihn nun vollends. Nachdem Herr Moses sich verabschiedet hat, beschließt Mellilow zum Striding Folly zu gehen, um seinen Kopf frei zu bekommen und entdeckt im Turm die Leiche von Creech. Die Polizei verhört Mellilow als Hauptverdächtigen und stuft seine Aussagen als nicht glaubwürdig ein. Neben dem Ermordeten werden Mellilows Galoschen und ein weißer Schachturm aus seinem Schachspiel gefunden. Der Gentleman-Detektiv Lord Wimsey, der sich in die Ermittlungen

einschaltet, verwertet Aussagen und Spuren jedoch völlig anders als die Ermittlungsbehörde. - GEÜ

Scheer, Karl-Herbert (*1928 Frankfurt-Harheim; †1991 Bad Homburg vor der Höhe) Deutschland
Darlton, Clark (Pseudonym): **Ernsting**, Walter (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg, Österreich)

Das Kosmische Schachspiel (Zyklus) mit dem Titelheld Perry Rhodan, ist seit 1961 eine deutsche Science-Fiction-Serie in Form von Heftromanen des Moewig-Verlages. „ES und ANTI-ES tragen ein Kosmisches Schachspiel um die Vorherrschaft der Mächtigskeitsballung aus. ES hält sich an die vorgegebenen Regeln, während ANTI-ES alle Register zieht und jedes Mittel zum Sieg nutzt“. (der Handlungsangabe, Kap. Paralleluniversum, – Perrypedia entnommen). - RKW

Scheidegger, Claude

Mille et une Anecdotes recueillies autour de l'échiquier – 1994. Inhaltsangabe: „Wie der Titel genau zeigt, präsentiert der Autor chronologisch die Anekdoten, die aus schriftlichen Quellen stammen und die er am häufigsten antrifft, vom indischen Ursprung des Spiels, über eine arabische Reiseerzählung bis zu dem heutigen offenen Cappelle-la-Grande-Chess 1994. Es gibt auch kommentierte Partien, Cartoons und Karikaturen“. - RKW

Scheideler, Julius Harro (*1939 Dortmund, Deutschland)

Die Dame kam zu früh – 1967, entstammt einer Romanreihe um den Kommissar Guido Bertschi. „Der erfolgreiche und angesehene Privatbankier Robert Bernstein hatte niemandem etwas zuleide getan - und trotzdem hatte er sterben müssen. Mit einer Kugel im Herzen vor einem Schachspiel fand man ihn“. (Buchbeschreibung). Mehr war nicht zu erfahren. - RKW

Schenk, Gustav (*1905 Hannover; †1969 Ebersteinburg) Deutschland

Das leidenschaftliche Spiel. Schachbriefe an eine Freundin -1936, ist ein Mix aus einer Anleitung zum Erlernen des Schachspiels und einer Liebesgeschichte. Mittels Schach will der Protagonist seine ehemalige Geliebte zurückgewinnen. Eine ausführliche Buchbeschreibung von Jörg Seidel ist nachzulesen in Google unter der Website: Das leidenschaftliche Spiel - Schachklub König Plauen eV. - RKW

Schiller, Friedrich von (*1759 Marbach; †1805 Weimar) Deutschland

Kabale und Liebe – 1784, ist ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten. Es zählt zur Epoche des Sturm und Drang, einer Umbruchphase der deutschen Literatur in der Ära der Aufklärung. Diese Bewegung bezog aus der Natur die Befugnis für den Kampf um Freiheit des Einzelnen, um politische Freiheit und um Aufhebung der Standesschranken. Dem ausgeprägten Konfliktbewusstsein kam die Form des Dramas entgegen. Das Werk basiert auf einer von Gotthold Ephraim Lessing geschaffenen

Form der Tragödie, „die nicht mehr ausschließlich in der Welt des Adels, sondern auch in der des Bürgertums spielt. Der Einfluss von Lessings Emilia Galotti auf Schillers Stück ist unübersehbar. Die literarische Ständeklausel ist außer Kraft gesetzt, der Konflikt zwischen Bürgertum und Adel – der sich auch als einer zwischen bürgerlichem Standesstolz und adeligem Standesdünkel manifestiert – ist das beherrschende Motiv. Das allgemein Menschliche steht im Zentrum, politische Missstände werden offen angeklagt**:** die Verschwendungssucht am herzoglichen Hof, der "Verkauf" von Landeskindern ins Ausland (Soldatenhandel), das Mätressenwesen, Intrigen zwecks Verschaffung persönlicher Vorteile und schließlich die Willkürherrschaft". (Wikipedia). Kabale und Liebe ist die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe zwischen dem Adelssohn Ferdinand von Walter und der bürgerlichen Musikertochter Luise Miller. Sowohl der Vater Ferdinands, einflussreicher Präsident am Hofe des Fürsten, als auch der Vater Luises, lehnen eine Verbindung ihrer Kinder ab. Der Präsident, der durch eine Heirat Ferdinands mit Lady Milford, der Mätresse des Herzogs, seine Stellung am Hofe festigen und vergrößern will, sieht in einer Kabale (Intrige) die opportunistischste Lösung zur Entzweiung der Liebenden. Dass der Schuss jedoch nach hinten los geht und in einer Katastrophe endet, hat er nicht in Erwägung gezogen. - Im Drama gibt es zwar keine Schachszene, aber das Ferdinand und Luise Schach spielten, ist der siebenten Szene im fünften Akt, zu entnehmen**:** „*Luise.* Sie sind mir auch noch Revanche auf dem Schachbrett schuldig. Wollen wir eine Partie, Herr von Walter?" (Zitat) - GEÜ

Anmerkung: Schiller war ein begeisterter Schachspieler, was mehrfach dokumentiert ist. Der Schachhistoriker Joachim Petzold kommentiert, dass Schiller mit den Worten „Tiefer Sinn liegt oft in manchem Spiel" vor allem das Schach gemeint habe. Es kursiert auch das Gerücht, dass Schiller ein Fragment mit dem Titel »Das Schachspiel in seiner eigentümlichen und höheren Bedeutung« hinterlassen hat, was jedoch nicht belegt ist. In seinem republikanischen Trauerspiel »Die Verschwörung des Fiesco zu Genua« ereifert sich im vierten Aufzug, zwölfter Auftritt, Julia, die Nichte von Andrea Doria, mit der Tirade: „[…] dass alle unsere weiblichen Künste einzig für dieses wehrlose Stichblatt fechten, wie auf dem Schach alle Offiziere den wehrlosen König bedecken? Überrumpelst du diesen – Matt! Und wirf getrost das ganze Brett durcheinander". - GEÜ Das Schachspiel Schillers ist im Marbacher-Schiller-Nationalmuseum zu besichtigen.

Schirmbeck, Heinrich (*1915 Recklinghausen; †2005 Darmstadt) Deutschland

Das Aberdeensche Problem – 1946. (Erste Veröffentlichung in der »Schwäbischen Zeitung«). Auf der letzten Archäologentagung in London lernte der Icherzähler Lord Aberdeen kennen und wurde von diesem eingeladen. Der Gastgeber bewohnte eine altersgraue ehemalige Abtei, die er von dem verstorbenen Lord Chesterfield, einem Vetter seiner Frau, geerbt hatte. Lady Aberdeen, eine feine, zarte Dame mit silbergrauen Haaren, forderte den Gast öfter abends zu einer Partie Schach auf. Sie spielten dann in einem Zimmer, das sonst nie betreten wurde, das Schachzimmer des Lord Chesterfield. Ihr Vetter war schwer erkrankt und nur, wenn er starke Medikamente genommen und halbwegs die Schmerzen ertragen konnte, spielte er Schach, „bis zum letzten Atemzug, ja, noch über den Tod hinaus!" (Zitat). Eines Morgens fand sein alter Kammerdiener Fletcher ihn tot im Sessel sitzend. Vor ihm das elfenbeinerne Schachspiel und daneben ein Zettel mit der Anweisung**:** „Figuren so stehen lassen, Fletcher, untersteh dich nicht, das Brett abzuräumen, alter Junge! Die Partie wird fortgesetzt!" (Zitat). Die Partie war noch nicht zu Ende gespielt und die Stellung der Figuren wiesen das "Aberdeensche Problem" auf, so wie es nachher in Schachkreisen genannt wurde. Lord Chesterfield hatte sein Leben lang darüber gegrübelt und es galt als unauflöslich. Nacht für Nacht hörte Fletcher sein Stöhnen und Husten, doch er brachte die Partie nicht zu Ende, Lady Aberdeen fand die klassische Lösung. - GEÜ

Schlingensiepen, Ferdinand (*1929 Deutschland)

Dietrich Bonhoeffer 1906-1945, eine Biografie – 2005. „Leben und Werk Dietrich Bonhoeffers laufen auch noch sechzig Jahre nach seiner Hinrichtung vielen gängigen Erwartungen entgegen: Bonhoeffer entschied sich als Theologe für den Widerstand gegen Hitler; aber sein Widerstand war kein religiöser oder pazifistischer, sondern ein politischer und schloss die Gewaltanwendung nicht aus. Er gilt weltweit als einer der herausragenden Theologen des 20. Jahrhunderts, aber ein systematisches Hauptwerk sucht man vergeblich. Fasziniert haben vor allem seine in der Tegeler Haft geschriebenen Briefe und Aufzeichnungen, seine Gedichte, Gebete und Lieder und nicht zuletzt die Brautbriefe an seine viel jüngere Verlobte“. (Klappentext). Obwohl eine Biografie und kein klassisches Schach in der Literatur, wird dieses Werk aufgrund der Bedeutung Bonhoeffers beim Widerstand gegen Hitler erwähnt, zumal Bonhoeffer ein Schachspieler war und seine Schüler das Schachspielen lehrte. Auch während seiner Haft spielte er Schach und beschäftigte sich mit der Schachtheorie. - RKW

Schmidt, Arno (*1914 Hamburg; †1979 Celle) Deutschland

Die Schachstellen bei Arno Schmidt (Rezensent Marius Fränzel). Es ist auffällig, dass Schmidt in seinen Werken sehr oft Schachmotive benutzt. Das ist nicht verwunderlich, denn schließlich war er als Jugendlicher ein begeisterter Schachspieler. Von sich selbst sagt er, dass er während seiner Zeit „als kaufmännischer Volontär und Angestellter […] dem Schachspiel erregt zugetan“ (Zitat) gewesen ist. Die Begeisterung ließ dann mit zunehmendem Alter nach. Trotzdem spielte er weiterhin mit seiner Frau Alice Schach, weil es dem „Aggressionsabbau zwischen den Ehepartnern“ (Zitat) diente. Marius Fränzel hat sage und schreibe 36 Romane, Erzählungen und andere dichterische Arbeiten Schmidts angeführt, „an denen sich mehr oder weniger sinnvoll ein schachlich orientierter Kommentar anbringen lässt“. (Zitat). Stellen, bei denen Schach nur als Kolorit verwendet wird, blieben außen vor. In der Einleitung zu seiner Ausarbeitung »Die Schachstellen bei Arno Schmidt« erläutert Fränzel mit launigen Worten den Sinn und Zweck des „merkwürdigen Projekts“. (Zitat). Hier die Auflistung der Geschichten mit Schach**:** • Die Insel • Dichtergespräche im Elysium • Der junge Herr Siebold • Die Fremden • Brand's Haide • Biographische Skizze • Schwarze Spiegel • Die Umsiedler • Aus dem Leben eines Fauns • Seelandschaft mit Pocahontas • Kosmas oder Vom Berge des Nordens • Die Pflicht des Lesers • Das steinerne Herz • Das heulende Haus • Siebzehn sind zu viel! (James Fenimore Cooper) • Berechnungen II • Dichter und ihre Gesellen • Goethe und einer seiner Bewunderer • Literatur: Tradition oder Experiment? • Die Meisterdiebe • Die Gelehrtenrepublik • Fouqué und einige seiner Zeitgenossen • Der Waldbrand • Kaff auch Mare Crisium • Windmühlen • <Gesammelte Werke in 70 Bänden> • Die Geschichte vom Riesen Jermak • Die 10 Kammern des Blaubart • Nachwort zu Coopers »Conanchet« • Sitara und der Weg dorthin • Unsterblichkeit für Amateure • Eines Hähers »:Tué!« und 1014 fallend • Zettel's Traum • Die Schule der Atheisten • Abend mit Goldrand • Julia, oder die Gemälde. - RKW

Schuè, Mathieu (vermtl. Frankreich)

Echec à la Tour – 2015. Schué hat an der Birmingham University in Molekular Mikrobiologie promoviert. Er ist z. Zt. bei einer französischen Firma als Projektleiter für Arzneimittelentwicklung und translationale Forschung tätig. Seiner Partnerin hat er zu verdanken, dass er mit dem Schreiben begann. Der Thriller »Echec à la Tour« ist sein erster Spionageroman. - „Sophia Morvant, Außendienstmitarbeiterin des Wachtturms, wird zur Zielscheibe einer weitläufigen Organisation. Die Herausforderung? Daten, so mysteriös wie lebenswichtig. In diesem Schattenspiel beginnt eine Schachpartie. Aber wer wird den Turm besiegen?“ (Buchbeschreibung) - RKW

Schuster, Frank (*1969 Darmstadt, Deutschland)

Das Haus hinter dem Spiegel – 2014. Eliza spielte mit dem schwarzen Nachbarkätzchen Kitty. Doch seit Kitty plötzlich erschrocken weggerannt ist, benimmt sich Lorinas kleine Schwester total merkwürdig. Eliza sagt, sie heiße in Wirklichkeit Alice und sei durch den Wandspiegel in die Welt der Menschen gelangt, während die wahre Eliza in das Haus hinter dem Spiegel gegangen sei. Eliza ist in eine "verkehrte" Welt entschwunden: sie schreibt z.B. alles schnell und flüssig in Spiegelschrift und selbst ihr Muttermal befindet sich statt auf der linken jetzt auf der rechten Schulter. Auch scheint das Verschwinden der schwarzen Königin aus Papas Schachspiel und die Anordnung der Figuren auf dem Brett das Geschehen zu beeinflussen. Lorina macht sich große Sorgen und vermutet, dass Eliza den ganzen Unsinn dem Buch »Alice hinter den Spiegeln« entnommen hat, das sie beim Mathelehrer Hundsen ausgeliehen hat. Beide Schwestern begeben sich mit dem kauzigen Lehrer auf die Suche nach dem Geheimnis der seltsamen Verwandlung Elizas. - RKW

Schweickhardt, Peter (Deutschland)

Einsame Partien – 2001. (Erzählungen aus der dreiteiligen Novellensammlung). Die Kurzgeschichten beschreiben den Normalbürger. In diesen Fällen sind es Schachspieler, die einsam und senil geworden, ihr bisheriges Leben Revue passieren lassen. Sie hatten ebenfalls mit den uns bekannten Alltagsproblemen, Widrigkeiten, Nöten und Nackenschlägen zu kämpfen und sinnen nach, was man hätte besser machen können oder wie man sich rächen kann. Da ist zum einen der Galan, der die Ehe zum Scheitern brachte und dem man jetzt eins auswischen will. Ein anderer, der nie Höhen erklommen hat, will endlich seine Jugendliebe erobern und dann der Fernschach spielende Rechtsanwalt im Altersheim, der die Schachfiguren nicht mehr unterscheiden kann und seine Mitbewohner mit seinen Schachpartnern verwechselt. - RKW

Teufels Spiel: Roman in zwei Teilen - 2003. Im 17. Jahrhundert wütet noch immer die unselige Inquisition, so auch in Konstanz am Bodensee. Das bekommt besonders die junge Fischerstochter Marie Zauner zu spüren. Sie kann nach dem Verständnis der damaligen Zeit nur vom Teufel besessen sein, denn so gut kann keine Frau Schach spielen und alle Honoratioren besiegen. Folglich wird sie der Hexerei bezichtigt, entzieht sich aber mit ihrer Familie den Häschern und beginnt in Amerika, der Neuen Welt, ein freies Leben unter dem Namen Mary Fencer. Erfolgreich baut sie eine neue Existenz auf und unterrichtet ihren Sohn in Schach. 400 Jahre später kämpft die Skandal umwitterte Nymphomanin Mary Fencer, eine Nachfahrin der ehemaligen Marie Zauner, in Cannes um die Schachweltmeisterschaft beider Geschlechter. Ist Marie-Mary doch eine Hexe? Welche Verbindung besteht zwischen den beiden Protagonistinnen und was hat es mit dem geheimnisvollen Schachbuch ihrer Ahnfrau auf sich? - RKW

Schwenkel, Frieder (*1933 Deutschland; Professor für Informatik an der Universität Hamburg)

Ein Leben für das Schachspiel. (Erstmals erschienen in der Zeitschrift »Rochade«). Das Hobby des dreißigjährigen Pförtners eines Druckereibetriebs war Motorrad fahren. Sonntags durchstreifte er den lieben langen Tag die Gegend, bis er unverschuldet einen Unfall erlitt. Dabei war ihm ein Ast durch den Helm ins Gehirn gedrungen. Anstelle des nun teilweise fehlenden Großhirns wurde ihm eine Art Schach-Chip implantiert. Nach einer geraumen Zeit baute der behandelnde Arzt ein Schachspiel vor

ihm auf. Zunächst drehte sich beim Patienten alles in seinem Kopf und der therapierende Arzt schaltete den Computer aus. Allmählich lernte er jedoch das Schachspielen, verschlang alle Schachliteratur deren er habhaft werden konnte und wurde ein unschlagbarer Schachspieler. Doch drei Haken hatte die ganze Sache: Ein Begleiter musste jeweils, für die Anwesenden unbemerkt, vor und nach dem Spiel den Computer ein- bzw. ausschalten, er durfte nicht in die Nähe von starken Magnetfeldern kommen und schließlich war ja auch noch ein intakter Gehirnteil vorhanden, der leider zum ungünstigsten Zeitpunkt rebellierte. - GEÜ

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Marisa – Eine Traumgeschichte in Schwarz und Weiß – 2004, ein Kinderbuch. „Sein neuestes Werk erzählt eine märchenhafte Traumgeschichte mit der Hauptperson Marisa, einem etwa zehnjährigen Mädchen. Diese wird in Morpheus Armen in das Reich der mächtigen schwarzen Königin versetzt, welche gerade mit ihren Getreuen - dem König, den Türmen, Pferden und dem Fußvolk - in eine gespenstische Schlacht mit ihren weißen Kontrahenten verwickelt ist. Hautnah erlebt das Mädchen die Geschehnisse mit und nachdem die Schwarzen siegreich bleiben, lernt Marisa auch das Reich der weißen Königin kennen, und alles kommt ihr dort schon bekannt vor. So wird sie mit der Idee des Absoluten bekannt, welche alle Gegensatzpaare in sich vereint und auflöst“. (Rezension aus »Rochade Europa«). - RKW

Spielen wir eigentlich Schach oder Krieg? - 2006. „Arnold Zweig gehört zu den am meisten fehlinterpretierten Autoren der neuzeitlichen Literatur. Im Osten missbraucht und geehrt, im Westen beschimpft und vergessen, teilten sich die Lesermeinungen an der politischen Mauer. Heute wird er kaum noch gelesen. Dabei gehören viele seiner Romane und Essays zum Hervorragendsten, was die deutsche Literatur aufzuweisen hat. In der vorliegenden Monographie wird am Leitfaden des Schachs eine Neubewertung des Zweigschen Werkes versucht. Akribisch werden dabei die Schachreferenzen untersucht und interpretiert. Wie bei kaum einem anderen Autor spielt bei Arnold Zweig das Königliche Spiel in verschiedensten Verkleidungen eine zentrale Rolle. Fast nebenbei wird eine Einführung in das Gesamtwerk geleistet, die – flüssig geschrieben – sowohl den Schachfreund als auch den Literaturliebhaber zu fesseln vermag“. (Klappentext).
Anmerkung: Arnold Zweig (1887-1968) war ein deutscher Schriftsteller und mit seinem berühmten Namensvetter Stefan Zweig nicht verwandt.

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

Die Zeitwaage – 2009, beinhaltet 13 Erzählungen, u.a. eine Schachtrilogie bestehend aus »**Das letzte Mal**«, »**Gavroche**« und »…?....«. In der ersten Geschichte gewinnt an einem Novembertag 1976 der dreizehnjährige Protagonist zum erste Mal eine Schachpartie gegen seinen Vater. Daraufhin spielt der Vater nicht mehr mit dem Buben Schach und beendet so dessen Kindheit. Das Steckschachspiel und auch die Schachfibel bleiben für immer verschwunden. Die zweite Geschichte ereignet sich Mitte der achtziger Jahre in der Universitätsstadt Halle, zur Zeit der ehemaligen DDR. Die Schachspielerin Gavroche, die ihren Spitznamen aus Victor Hugos »Les Misérables« trägt, spielt in den “Baracken“, den Studentenunterkünften, simultan Schach an drei Brettern und gewinnt immer. Der Schreiber, der vorgibt, nicht spielen zu können, beobachtet das Mädchen und macht sich Notizen für eine Biografie. - RKW

Sénécal, Didier (*1954 Caen, Frankreich)

Le Cavalier grec – 1988. In Paris, hinter dem Sainte-Anne Hospital, wird in einem grauen Alfa Romeo die enthauptete Leiche des angesehenen Geschäftsmanns Alexandre Ioannidis aufgefunden. Seinen Kopf entdeckt man schließlich in New York in der 8th Avenue in einem Schließfach. Somit stellen sich die Fragen, wer tötete ihn und warum diese Inszenierung? Gleich drei Personen beginnen mit der Untersuchung**:** Kommissar Morillon, der internationale Schachmeister François Keller und der Assistenzprofessor an der Sorbonne, Philippe Plateau, Spezialist für griechische Geschichte und Mythologie. Der Erste geht von einem Rache- oder Raubmord aus und greift auf altbewährte kriminalistische Methoden zurück, recherieren und beschatten. Der Zweite betrachtet diese Untat als ein gigantisches Spiel, mit Paris als Schachbrett und einem weißen Ritter als Opfer. Der Dritte hält schließlich das Verbrechen für eine Nachbildung des Trojanischen Krieges. Morillon hat zunächst nichts in der Hand und steht vorerst auf verlorenem Posten. Für Kellers Schachtbretttheorie spricht, dass der Gemeuchelte sich für Schach und Reiten interessierte. Zudem lebte er auf dem Boulevard du Général Koenig, seine Firma ist in der Rue de la Tour, seine Junggesellenwohnung in der Rue Honoré-Chevalier an der Ecke der Rue Madame und seine Büros befinden sich in der Rue de la Reine Blanche und Rue du Roi de Sicile. Plateau hält dagegen, dass der Verbrecher ein Verrückter der Mythologie sein muss, denn neben der Leiche wurde eine 10-Franken-Münze und eine Marsbar gefunden, einen Obolus für den Fährmann Charon und eine Gabe zur Besänftigung des Höllenhundes Cerberus. Wie so oft liegt die Lösung irgendwo in der Mitte. - RKW

Senécal, Patrick (*1967 Drummondville, Kanada)

5150 – Das Haus des Wahnsinns – 2015. (Originaltitel: **5150 rues des Ormes** – 1994). Nach einem Umzug erkundet der Student Yannick Bérubé mit dem Fahrrad die neue Umgebung. Am Ende der Straße einer beschaulichen Wohnsiedlung muss er wegen einer schwarzen Katze abrupt abbremsen und stürzt. Dabei verletzt er sich und das Fahrrad ist nicht mehr fahrtauglich. In der Nähe sieht er ein Taxi vor einem Haus parken und bittet den dort wohnenden Taxifahrer Jacques Beaulieu um Hilfe. Der hat jedoch dienstfrei und geht ins Haus, um ein anders Taxi anzufordern. Yannick folgt ihm, um sich das Blut von den Händen abzuwaschen. Als er das Haus betritt, hört er Hilfeschreie und sieht einen stark blutenden Mann in einem unmöblierten Zimmer am Boden liegen. Entsetzt will der Student fliehen, wird aber von Beaulieu mittels eines handfesten Arguments, einem Gewehr, daran gehindert. Nun muss er mit ansehen, wie der soeben Verstorbene "entsorgt" und er in dem selben Raum eingesperrt wird. Von Beaulieu erfährt er, dass dieser nur böse Menschen, die es verdient haben, tötet, wie zum Beispiel Drogenhändler. Zum Fortbestand dieser Mission lernt er seine Tochter Michelle an, die genau wie er brutal und sadistisch ist. Beaulieu ist aber nicht nur ein Exzentriker, sondern auch ein hochklassiger Schachspieler, der noch nie verloren hat. Eines Tages macht Beaulieu Yannick ein Angebot**:** Schlägt Yannick ihn in einer Schachpartie, dann ist er frei, anderenfalls hat er sein Leben verwirkt. Bei einem erneuten Fluchtversuch entdeckt der Student im Keller des Hauses etliche konservierte Leichen. Wird er demnächst auch dazu gehören? - RKW
Anmerkung: Der Roman wurde von Éric Tessier unter dem Titel »5150 Elm's Way – Spiel um dein Leben« verfilmt.

Séry, Patrick (*1945 Neuilly-sur-Seine, Frankreich)

Le maître et le scorpion – 1991. Der Journalist Séry arbeitete für verschiedene Presseorganisationen und produzierte 1980 u. a. den Dokumentarfilm »La passion des échecs«. Schach war nach der Literatur seine zweite Leidenschaft. So schrieb er auch eine Kolumne über das Schachspiel. - Heute

lebt David Morgenstein alias Julius von Frisch in einer Villa am Fuße eines Schweizer Tales und versucht, mit den erlittenen Prüfungen des Krieges und der überstandenen Deportation zu leben. Es ist „ein Kampf für den Rest seines Lebens zwischen dem Wunsch, sich von den Erinnerungen zu lösen, und dem Wunsch, niemals zu vergessen.“ (Gerad Müller). Im Konzentrationslager spielte er Schach mit dem Kommandanten Sturmbannführer Hemmerich. Doch Himmler hält Hemmerich für zu human und ersetzt ihn durch den effektiveren Obersturmbannführer Diemler. - „Es ist ein ausgezeichneter Roman, der die Beziehung zwischen Schach und Nationalsozialismus in Frage stellt. […] Aber die Situation, in die der jüdische Schachhäftling gebracht wird, ist so, dass er zum objektiven Verbündeten der Nazi-Ziele wird.“ (Luc Rasson). - RKW

Shakespeare, William (*1564; †1616) Stratford-upon-Avon, England-GBR

Der Sturm – 1843. (Originaltitel: **The Tempest** – 1611). Die Romanze erzählt die Geschichte von dem Mailänder Herzog Prospero und seiner Tochter Miranda. Durch seine Passion zu magischen Studien vernachlässigt Prospero seine Pflichten als Herzog. Dies nutzt sein machtgieriger Bruder Antonio aus, um ihn mithilfe Alonsos, des Königs von Neapel, zu stürzen. Prospero kann mit seiner Tochter auf einem kaum seetüchtigen Boot fliehen. Sie landen auf einer kleinen Insel und Prospero wird dort Herrscher. Ihm unterstehen u. a. der Luftgeist Ariel und Caliban, der Sohn der Hexe Sycorax. „Auf dem Rückweg von einer Hochzeit in Tunis segelt die Flotte des Königs von Neapel mit dem Königsbruder Sebastian, dem Königssohn Ferdinand und Prosperos Bruder Antonio an der Insel vorbei. Prospero befiehlt Ariel, das Schiff des Königs in einem Unwetter an der Insel stranden zu lassen. Während das Schiff von dem Luftgeist an die Insel getrieben wird, hält der Rest der Flotte es für verloren und fährt nach Neapel zurück. Ariel versetzt die Besatzung des gestrandeten Schiffs in einen Zauberschlaf, die übrigen Schiffbrüchigen lässt er auf der Insel umherirren. Ariel führt Ferdinand zu Prospero und Miranda, die außer ihrem Vater und Caliban noch keinen Mann gesehen hat und sich sofort in Ferdinand verliebt wie auch dieser sich in sie“. (Wikipedia). Gemäß ihrer literarischen Bestimmung führt die Romanze zum guten Ende. Im letzten Akt spielen dann Miranda und Ferdinand Schach. - RKW
Anmerkung: Vielfach wird behauptet, Shakespeare wäre ein begeisterter Schachspieler gewesen. Dafür gibt es allerdings keine gesicherten Belege. Verbürgt ist jedoch, dass Shakespeare oft in seinen Stücken „das Motiv des Spiels im Spiel nutzte, um den Worten seiner Charaktere vielfache Bedeutung zu verleihen“. (Johannes Fischer). Zudem war in der damaligen Zeit das Schach spielen eine der wenigen gesellschaftlich akzeptierten Möglichkeiten, bei der sich Liebende ungestört nahe sein konnten.

Shan, Darren (Pseudonym): **O'Shaughnessy**, Darren (*1972 London, England-GBR)

Fürst der Schatten – 2007. (Originaltitel: **Lord Loss** – 2005). Shan ist ein Fantasy- und Kinderbuchautor, bekannt durch die Vampir-Serie “The Saga of Darren Shan“. - Der Teenager Grubbs Grady lebt zusammen mit seinen Eltern und seiner älteren Schwester in einem Einfamilienhaus in Irland. Alle sind Schachspieler und er erlernt “das Klötze schieben“ schon von Kindesbeinen an. Seine Schwester Greta ist sogar ein Champion dieses Fachs. „Der ständige Disput zwischen ihm und seiner Schwester belastet zwar auch seine Eltern, jedoch scheint das fehlende Interesse ihres Sohnes am Schachspiel sie weitaus mehr zu beunruhigen. Immer wieder kommt es deshalb zu Diskussionen bis hin zum Streit. Grubbs ist diese schon fanatische Einstellung seiner Eltern zum Schachspiel ein Rätsel.[...] Zwar hegt er den Verdacht, dass seine Eltern schon lange etwas vor ihm verbergen, er überbewertet dies zunächst aber nicht“ (S.B. Tenz), bis er entdeckt, dass auf seiner Familie ein uralter Fluch lastet und sein Elternhaus eine Verbindung zur Dämonenwelt besitzt. Eines Abends während

seiner Abwesenheit werden seine Eltern und seine Schwester auf bestialische Weise ermordet. Er findet heraus, dass der Dämonenfüst Lord Loss und zwei seiner Diener, “Arterie“ und “Vene“, die Übeltäter sind. Um den Fluch abzuschütteln, muss Grubbs sich dem fürchterlichen Dämonenmeister in einem Turnier auf Leben und Tod stellen. Hilfe bekommt er nur von seinem geheimnisvollen Onkel Derwisch und dem Nachbarsjungen Billy. -RKW

Sharp, Alan (*1934 Alyth, Schottland; †2013 Los Angeles, CA-US). Kurz nach seiner Geburt wurde der sechs Wochen alte Säugling Sharp von einer Heilsarmee-Familie adoptiert. Nach Schulabbruch mit vierzehn Jahren und nach seinem Militärdienst „arbeitete er in zahlreichen Berufen, so als Assistent eines Detektivs, Englischlehrer, Bauarbeiter, Sicherheitsbeauftragter und für IBM. Während dieser Zeit begann er mit dem Schreiben. Schließlich ließ er sich in London nieder, wo 1963 ein erstes Drehbuch von ihm vom britischen Fernsehen verfilmt wurde.“ (Wikipedia). 1967 übersiedelte er nach Hollywood und wandte sich fast ausschließlich dem Drehbuchschreiben zu. Seine Stärken sind das Erzählen komplexer Geschichten voller Verstrickungen und Schicksalsschläge, die uramerikanische Charaktere und Themen in den Mittelpunkt stellen.

Night Moves – 1976, (dt.: Wer sich in Gefahr begibt... Das Buch zum Film »Die heiße Spur“) ist eine Neubelebung klassischer Detektivfilme der 40er Jahre. - Der ehemalige Football-Profi Harry Moseby arbeitet in Los Angeles als Privatdetektiv. Er wird von der alternden Schauspielerin Arlene Iverson beauftragt, ihre von zu Hause ausgerissene Tochter Delly Grastner zu finden. In Florida wird er fündig und stößt durch sie auf Schmuggelgeschäfte mit tödlichem Ausgang. Harry erkennt, dass jeder Beteiligte nur seine eigenen Interessen rücksichtslos verfolgt. „Im krassen Gegensatz dazu fällt es ihm schwer zu verstehen, inwieweit seine Beschreibung der Situation eines historischen Schachspielers – Schwarz hatte ein Matt und hat es nicht gesehen, er hat etwas anders gespielt und verloren - auch auf ihn zutrifft.“ (Zitat) - RKW

Simenon, Georges (*1903 Lüttich, Belgien; †1989 Lausanne, Schweiz)

Der Mann, der den Zügen nachsah – 1970. (Originaltitel: **L'Homme qui regardait passer les trains** – 1938). Kurz vor Weihnachten erfährt der biedere Kees Popinga vom Firmeninhaber Julius de Coster, dass der Schiffsausrüstungs-Betrieb in Groningen pleite ist und er, Popinga, ein miserabler Prokurist sei, weil er nichts von den langjährigen Betrügereien bemerkt habe, mit denen die Firma agiere. Er, de Coster, habe jetzt vor, einen Selbstmord vorzutäuschen, um ein neues Leben zu beginnen. Popinga, der sein ganzes Geld in die Firma gesteckt hat und bestimmt noch zwanzig Jahre lang Hypotheken von seinem Haus abbezahlen muss, dazu noch der jetzige Jobverlust, sieht keinen anderen Weg, als die Schranken des bürgerlichen Daseins zu durchbrechen. Er fährt nach Amsterdam, um sich zunächst einmal mit der Geliebten seines Chefs zu vergnügen. Doch die lacht ihn nur aus und dafür bindet er ihr den Schal etwas enger um den Hals. Sofort flieht er nach Paris, um dort unterzutauchen. Als gewiefter Schachspieler versucht er, die Züge seiner Fahnder zu erraten und denkt manchmal wehmütig an die Zeit zurück, wo es im heimatlichen Groninger das größte Abenteuer war, im Schachclub zu betrügen. In Paris sucht er die Studenten-Cafe's bei der Universität auf, um sein Können zu beweisen. Doch auch der beste Schachspieler macht mal einen Fehler und muss aufgeben. - RKW

Le docteur Tant-Pis ist ein Auszug aus **Les dossiers de l'Agence O**, einer Sammlung von 14 Kurzgeschichten, die 1938 geschrieben und 1941 veröffentlicht wurden. - Doktor Maupin, alias Doktor Tant-Pis, zählt zu den bedeutendsten Schachspielern im Kreis. Soeben hat er im Pariser Schachclub mühelos zwei Partien gegen berühmte Zeitgenossen gewonnen und Emile, Detektiv von Agence O,

fällt die schwere Aufgabe zu, Tant-Pis solange mit Schach zu beschäftigen, bis seine Mitarbeiter auf der Suche nach Beweisen dessen Büro durchstöbert haben. Der Arzt wird nämlich verdächtigt, Madame Goron vergiftet zu haben. Das behauptet auf jeden Fall ihre Nichte, die die Agentur O einschaltete, als ihre Tante im Sterben lag. Jetzt ist auch noch ihre Leiche verschwunden. Aber wie hätte Tant-Pis die Leiche abtransportieren können, denn er wurde ja schließlich von der Agentur beschattet? - RKW

Simmons, Dan (*1948 Peoria, Illinois-US)

Kraft des Bösen – 1993. (Originaltitel: **Carrion Comfort** – 1989). Das Ergebnis einer Mischung aus Horrorthriller und Science-Fiction ist ein Wettkampf zwischen den drei „Gedankenvampiren“ William Borden, Nina Drayton und Melanie Fuller. Die drei sind in der Lage, Kraft, Energie und Befriedigung aus der Gewalt zu ziehen, die sie anderen Menschen zufügen. Mit ihrer Geisteskraft können sie selbst aus der Ferne andere Personen beeinflussen, ihren Körper übernehmen und zu willenlosen Werkzeugen machen, oftmals, um spektakuläre Attentate zu verüben. Das Ziel ihrer jährlichen Treffen besteht darin, sich gegenseitig anzustacheln, sich beim Manipulieren und Benutzen anderer Menschen zu überbieten und die Menschheit zu immer grausameren Massakern aufzuhetzen. Die Fähigkeiten der „Gedankenvampire“ wird im Laufe der Geschichte, von den Konzentrationslagern 1942 in Europa über Israel bis zu den Achtzigern des vergangenen Jahrhunderts in den USA sowohl als Einzelschicksal als auch internationale Verstrickungen, benutzt. Wie ein roter Faden durchzieht ein melancholischer Grundton die Geschichte und trotz der Grausamkeiten ist oft unklar, wer eigentlich die Monster sind. - Eine eindrucksvolle Szene mit einer Schachpartie, die man wohl nie mehr vergisst und die uns Schach mit anderen Augen betrachten lässt, lässt auch den Schachfan auf seine Kosten kommen. - RKW

Singer, Isaac Bashevis (*1902 Leoncin, Polen; †1991 Surfide, Florida-US), wuchs in Warschau auf und erhielt eine traditionelle jüdische Erziehung. Mit 22 Jahren begann er Geschichten zu schreiben, zuerst auf hebräisch, dann auf jiddisch. 1935 emigrierte er in die USA. 1978 wurde ihm für sein Gesamtwerk der Nobelpreis für Literatur verliehen. Er ist bislang der einzige jiddische Schriftsteller, dem diese Ehre zuteil wurde. Für Aufsehen sorgten die Verfilmungen seiner Werke »Feinde, die Geschichte einer Liebe« und »Yentl«. Von ihm stammt das Zitat**:** „Wir alle spielen Schach mit Fate [Schicksal] als Partner. Er macht einen Schritt, wir machen einen Schritt. Er versucht uns in drei Zügen schachmatt zu setzen, wir versuchen es zu verhindern. Wir wissen, dass wir nicht gewinnen können, aber wir sind bestrebt, ihm einen guten Kampf zu liefern.“ In seinem Roman »Schatten über dem Hudson« ist u. a. die Rede von einem Mathematik- und Schachwunderkind namens Hertz Dovid Grein.

The Gentleman from Cracow – 1957. Umgeben von dichten Wäldern und tückischen Sümpfen lag auf einem Hügel das Dorf Frampol. Die jüdischen Bewohner, die die kargen Äcker ringsum bestellten, lebten in primitiven Hütten und waren verarmt. Selbst der Rabbi Ozer erhielt nur einen Hungerlohn und sein Stellvertreter musste als Lehrer, Schlachter, Bademeister, Heiratsvermittler und Sanitäter im Krankenhaus Arbeiten verrichten. Frampols einziger Reichtum waren seine Kinder**:** die Knaben groß und stark, die Mädels schön und begehrenswert. Die heiratsfähigen Männer suchten sich jedoch ihre Bräute in andern Orten, während ihre Schwestern unverheiratet blieben, da ihnen die Mitgift fehlte. Eines Sommers gab es eine große Dürre mit einem verheerenden Ernteausfall. In den umliegenden Städten gab es zwar Lebensmitteln, aber keiner der Bürger Frampols hatte Geld, um sie zu kaufen. Als alle Hoffnungen schwanden, kam in einer prachtvollen Kutsche ein hübscher junger Mann an und erklärt, er sei ein Arzt und Witwer aus Krakau. Seine Frau, die Tochter eines reichen Kaufmannes,

wäre bei der Geburt mit ihrem Kind gestorben und nun suche er eine neue Frau. Sogleich verteilte er großzügig Almosen und ließ, für die Bewohner kostenlos, reichlich Nahrung herbeischaffen. Natürlich logierte er im besten Zimmer des Gashauses und verzehrte nur die erlesensten Speisen. Alle suchten seine Nähe, vor allem die Jugend, die sich dadurch irgendwelche Vorteile erhofften. Nur der Rabbi Ozer erhob seine mahnende Stimme. Er hatte bemerkt, dass der Fremde seine Schäfchen dazu brachte, die jüdischen Sitten und religiösen Gebräuche immer mehr zu missachten. So forderte der Arzt die jungen Männer auf, mit ihm um Geld Karten zu spielen, obwohl noch nicht Chanukka war. Für jeden Groszy, den die Frampoler einsetzten, setzte er einen Gulden dagegen. Eigenartiger Weise verlor er immer. Eines Tages kündigte er an, einen großen Ball zu geben, um aus den jungen Damen seine zukünftige Frau auszuwählen. Die Älteren im Dorf waren entsetzt. „Ein Ball? So etwas ist für die reichen Heiden in Ordnung, aber wir Juden haben uns seit der Zerstörung des Tempels nicht mehr solchen Festen hingegeben – außer wenn das Gesetzt dies für bestimmte Feiertage vorschreibt.“ (Zitat). Auf alle Einwände, die sie auch vorbrachten, hatte der Arzt ein passendes Argument dagegen und während er noch mit ihnen diskutierte, spielte er mit dem klügsten jungen Mann der Stadt eine Partie Schach. Er verpflichtete sich, jedes Mädchen mit genug Seide, Wolle, Samt und Leinen für den Ball auszustatten, selbst für die Hure Hodle, Lipas Tochter, der sein Brot als Ragpicker [Müllsammler, -verwerter] verdiente. - Wer dieser Arzt in Wirklichkeit war und worin seine Absicht bestand, können wir uns wahrscheinlich denken. Was aber geschah auf dem Ball und was wurde aus Frampol und seinen Bewohnern? - GEÜ

Sinica, Pierre (*1928 Paris; †2002 Aubergenville) Frankreich

Le mystère de la sombre zone – 1999, gilt als Hommage an »Le mystère de la chambre jaune« (Das Geheimnis des gelben Zimmers) des französischen Autors Gaston Leroux und als Beitrag zur Kategorie der unmöglichen Morde in verschlossenen Räumen. - Der russische Diamantenhändler und Schachgroßmeister Igor Zakharovitch Podovorieff sucht einen würdigen Erben für sein immenses Vermögen. Entscheiden soll ein Wettbewerb unter den zwölf besten Schachspielern seines Vereins. Spielort ist sein düsteres Herrenhaus in den belgischen Ardennen, dessen einstige Mönchszellen in Spielerzellen umgebaut wurden. Die Turnierbedingungen lauten**:** Jeder Spieler wird in einer hermetisch abgeschlossenen Zelle eingesperrt, kommuniziert wird nur telefonisch, jeder Kandidat muss gegen den Großmeister spielen und als Pflichteröffung gilt die Richter-Weressow-Variante, eine Variante, mit der Podovorieff so erfolgreich war. Ein vorübergehendes Abtauchen und ein warmer Regen käme François Dézessarts, nach Podovorieff der beste Spieler des Vereins, sehr gelegen. Der Geschäftsmann steht kurz vor der Pleite und die Steuerbehörde sitzt ihm bedrohlich im Nacken. Zudem ist seine Ex-Frau Hermine, eine Bayadere [Tempeltänzerin], die ihm die Schuld am Tod ihrer gemeinsamen Tochter gibt, wieder aufgetaucht und wird sicherlich ihren dritten Mordversuch an ihm starten. Da fühlt er sich in dieser festungsähnlichen Villa schon sicherer. Doch man findet François tot in seiner abgeschlossenen Zelle auf. Ein Dolch, der durch das Schulterblatt in die Lunge eingedrungen ist, hat ihm den Garaus gemacht. In einem letzten Stöhnen zeigt er auf ein Guckloch in der Wand, eine Öffnung so groß wie ein Mauseloch. Ist es Hermine etwa doch gelungen, in die Burg einzudringen und wie konnte sie den verschlossenen Raum wieder verlassen? -RKW

Skasa-Weiß, Eugen (*1905 Nürnberg, Deutschland; †1977 London, England-GBR)

Das gesprengte Turnier – 1952. (Erstmals veröffentlicht in der »Süddeutschen Zeitung«). Dr. Halverdonk hütete sich, aus irgendeinem nicht nachvollziehbaren Aberglauben, eine Schachfigur anzufassen. Er behauptete sogar, überhaupt nicht Spielen zu können. In seinem Geist hatte sich die fixe Idee eingegraben, „ein einziges Mal im Leben eine Schachfigur mit den Händen zu berühren und mit

diesem einzigen Zug alle Weltmeister zu entthronen, das Turnier zu sprengen, wie man eine Spielbank sprengt“. (Zitat). Sein Reichtum, gewonnen aus den riesigen Tulpenfeldern in Holland, erlaubte es ihm, an allen bedeutenden Schachturnieren der Welt als Kiebitz teilzunehmen. Endlich ging sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Mit fiebrigen Augen sah er, wie der Weltmeister Chomjakow gegen Ledesma den Turm von d8 auf d4 zog. Er beugte sich jäh über den roten Kordon, der die Schachmeister vor den Zuschauern schützte, stellte den Turm auf d8 zurück, schob die Hand Ledesmas mit dem Springer abrupt zur Seite und setzte Chomjakows Dame auf c3. Dann wurde es etwas hektisch im Turniersaal. - GEÜ

Smith, Horace (*1779 London; †1849 Tunbridge Wells) England-GBR

Brambletye-House und der schwarze Geist: Romantische Darstellung aus den Zeiten Cromwell's – 1826. Die historische Geschichte wurde dem zweiten Buch des dreibändigen Werks entnommen. Der Poet beschreibt mit launigen Worten das Leben an den Höfen Frankreichs und Englands im 17. Jahrhundert. Er lässt keine Gelegenheit aus, den Dünkel des Adels spöttisch anzuprangern. - Aufgrund des Bürgerkrieges und der unsicheren Verhältnisse in England flieht Karl II. nach Flandern, begleitet von seinem treuen Stallmeister Baron Sir John Compton. Nicht nur, dass Sir John dem stets klammen König finanziell fast bis zum eigenen Ruin aushilft, es ist auch noch sein Anwesen Bramblety-House wegen seiner Loyalität zum König vom englischen Parlament unter Sequester gestellt worden. Jetzt, da die Restauration vom Parlament vollzogen und der König wieder eingesetzt ist, wird Sir John vom König jovial mit den besten Wünschen für die Zukunft verabschiedet. Sir John will sich jedoch nicht so ohne Begleichung der Schulden und ohne jede Anerkennung abspeisen lassen, sondern erwartet zumindest die Rückgabe des Bramblety-Houses. Daher reist er mit seinem Sohn Jocelyn nach Paris und lässt ihn am Hofe Ludwig XIV. ausbilden. Nur mit den höfischen Sitten vertraut hat Jocelyn eine Chance, sich in dem Gefolge Karls II. von England zu etablieren, die Gunst des Königs zu erwerben und ihn bei günstiger Gelegenheit an die treuen Dienste seines Vaters zu erinnern. Durch die Befolgung ernüchternder Ratschläge von Lord Rochester, einem Günstling des Königs, und durch das Eintreffen glücklicher Umstände, wird Jocelyn vom König zum Vizekämmerer der Königin Katharina Henrietta von Braganza ernannt. Schnell erkennt Jocelyn, dass bei der Mätressenwirtschaft, die der König betreibt, kein Geld für “Gefälligkeiten“ übrig bleibt. Die Unterhaltung des Königs ist besser als das beste Pfand und der größte Anspruch. Allabendlich werden rauschende Feste gefeiert und sich mit Spielen vergnügt und betrogen. So spielt der König besonders gerne mit William Brouncker, einem irischer Mathematiker, eine Partie Schach, aber jeweils nur solange, bis er seine Niederlage befürchten muss. Jocelyn indessen hat sich zu sehr für die Königin “ins Zeug gelegt“ und muss fliehen. Was wird jetzt aus dem Bramblety-House und wie reagiert der schwarze Geist? - GEÜ

Smullyan, Raymond (*1919 New York City; †2017 Hudson) New York-US

Schach mit Sherlock Holmes – 1982 (Original:**The Chess Mysteries of Sherlock Holmes** -1979).
Die Schachgeheimnisse des Kalifen – 1984, (Originaltitel: **The Chess Mysteries of the Arabian Knights** – 1981).

Smullyan war Mathematiker, Logiker, Philosoph, Konzertpianist und Zauberer, der vor allem durch seine populärwissenschaftlichen Arbeiten mit logischen Rätseln und philosophischen Geschichten bekannt wurde. - In den beiden vorliegenden Büchern stellt er jeweils 50 retroanalytische Schachprobleme, eingekleidet in Detektiv- bzw. Orient-Geschichten, vor, die teilweise mit unterschiedlichen Verknüpfungen und Angaben zur Geschichte verbunden sind. Natürlich steht Holmes auch hier sein Freund Dr. Watson zur Seite und auch ein Fiesling, der hinterhältige Professor Moriarty, der vor einem Doppelmord nicht zurückschreckt, lockern die Synapsen auf. Ein Rezensent ist der Ansicht,

dass man bei der Studie mehr Schach- als Holmes-Fan sein muss. - RKW

Soltis, Andrew (Andy) Eden (*1947 Hazleton, Pennsylvania-US)

Los Voraces 2019 – 2001. Die „satirische Schach-Science-Fiction“ (British Chess Magazine) ist eine „amüsante Mischung aus Schachsatire, Kriminalroman und Turnierbuch“ (Johannes Fischer), die aus Sicht eines Schach-Schiedsrichters geschildert wird. - Der exzentrische Multimillionär und Schachliebhaber Rupert Sheldrake zieht sich auf seine alten Tage in das kleine Dorf Los Voraces in der Wüste von New Mexico zurück. Hier, wo die Einheimischen kaum Kontakt zur Außenwelt haben und ihn auch nicht wünschen, soll nach seinem Tode das Sheldrake Gedenkturnier, das „Größte Turnier in der Schachgeschichte“ (Zitat), stattfinden. Der Preisfond von $ 20 Millionen wird aus Sheldraks Erbe finanziert. Kein Wunder, dass sich bei dieser Summe die vierzehn besten Schachspieler der Welt selbst mit einigen ungewöhnlichen Regeln einverstanden erklären: keine Sekundanten, Agenten, Begleiter, Computer, Telefongespräche und erst recht keine Kontakte zur Außenwelt, egal welcher Art auch immer. Natürlich wären die Profis nicht die Schachelite, wenn sie sich nicht über die Spielbedingungen beklagten und nicht Sonderkonditionen fordern würden. Noch bevor das Turnier beginnt, erliegt der neuntbeste Teilnehmer einem Herzinfarkt. „Bei der Durchsuchung seines Hotelzimmers entdeckt der Schiedsrichter, dass jemand die Medikamente des Toten vertauscht hat, um den Herzinfarkt zu provozieren – und spätestens da fürchtet der Schiedsrichter, der Killerinstinkt eines seiner Schützling hätte das sozial verträgliche Maß überschritten. Bald darauf gibt es ein zweites Todesopfer, diesmal durch eine Giftschlange in einer Handtasche. Und auch wenn der Erzähler keinen Schachspieler für fähig hält, einen Mord zu begehen, so hat doch jeder von ihnen ein Motiv, seien es Kränkungen aus der Vergangenheit, der Wunsch nach Vernichtung eines Rivalen oder auch nur die Chance, im Turnier mehr Geld zu gewinnen, da mit jedem Mordopfer immer weniger Leute den Preisfond unter sich aufteilen müssen“ (Johannes Fischer). Jeder steht unter Verdacht und, nachdem weitere Leichen gefunden werden, gerät selbst der ermittelnde Schiedsrichter in den Kreis der Verdächtigen. - RWK

Somerville, Patrick (*1979 Green Bay, Wisconsin-US)

A Game I Once Enjoyed – 2010. Der 39-jährige Herb, „Verbrecher für immer“ (Zitat), wird auf dem Nachhauseweg von einem jungen Kerl angesprochen, der vorgibt, Philosoph zu sein. Im folgenden Gespräch geraten sie wegen einer Kleinigkeit in Streit. Das Resultat: der Philosoph hat eine zerschlagene Nase und Herb eine zertrümmerte Hand. Seitdem lebt Herb in ständiger Sorge, dass jeden Moment die Polizei auftaucht und ihn wieder ins Gefängnis steckt. Mit der geschundenen Hand kann er seinen Job im Supermarkt nicht ausführen. Er muss Zuhause bleiben und beschließt, sich bereits frühmorgens zu betrinken. Schon wackelig auf den Beinen schaut er aus dem Fenster und sieht im Nebenhaus seinen Nachbarn Kartalopolous wie immer im Sessel vor dem Fernseher sitzen. Neben ihm auf dem Couchtisch ist ein Schachbrett mit Marmorfiguren aufgebaut. Herb hat noch nie gesehen, dass je eine Figur bewegt wurde. Im Gefängnis hat er Schachspielen gelernt und sich so manche Zigarette und einige Toast erspielt. Jetzt reizt es ihn, den alten Herrn zu einer Partie Schach herauszufordern. Er klemmt sich die noch halbvolle Flasche Gin unter den Arm und geht hinüber zu dem 85-jährigen alten Mann mit schneeweißen Haaren. Nach einigem Geplänkel greift Kartalopolous den Fehdehandschuh auf und das Match beginnt. Herb, mit Weiß, rückt den Königsbauern zwei Felder vor. Als nächstes aktivieren die Spieler ihre Springer und benennen die Zugfolge Stampede-Eröffnung. In der Folge wagt es Herb aus Respekt vor dem alten Herrn nicht, die Gefängnistricks anzuwenden, vielmehr ist er darauf bedacht, ihm „einen Strich durch die Rechnung“ (Zitat) zu machen. Obwohl der Alkoholgenuss dem Alten körperlich mehr zusetzt als Herb, bleibt sein Geist erstaunlich

wach. Bald stellt sich heraus, dass der Greis der bessere Spieler ist. Schließlich jedoch schläft Kartalopolous in seinem Sessel ein und Herb gibt, eine Sache der Ehre, aufgrund der Aussichtslosigkeit seiner Stellung auf indem er ihm zuflüstert: „Du hast gewonnen“. (Zitat). Trotz der Niederlage hat der einstige Knastbruder dieses Spiel genossen und entschieden, sein Leben in den Griff zu bekommen. - GEÜ

Standage, Tom (*1969 England-GBR)

Der Türke – 2002. Standage ist ein englischer Wissenschaftsredakteur. Sein Fachgebiet sind historische Themen. Hier beschreibt er die Geschichte des ersten Schachautomaten, genannt der “Schachtürke“, und seiner abenteuerlichen Reise um die Welt. Überall wo er sein Können unter Beweis stellte, versuchte man sein Geheimnis zu lüften. Er besiegte im Schachspiel u. a. Persönlichkeiten wie Katharina die Große, Napoleon, Benjamin Franklin, Edgar Allan Poe, Charles Babbage und viele andere mehr, jedoch musste er hier und da eine Niederlage einstecken z. B. gegen den damaligen wohl weltbesten Schachspieler André Danican Philidor. Dieses Buch ist wahrscheinlich der bislang detaillierteste Bericht über die bemerkenswerte und wechselvolle Karriere des Türken: Ursprung, Präsentationen, Tourneen, wechselnde Besitzer, Rekrutierung meisterhafter Schachspieler für die Bedienung, Wahrung des Geheimnisses, Stilllegung und Wiedererweckung, Ausstellungen etc.. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Starke, Ottomar (*1886 Darmstadt; †1962 Baden-Baden) Deutschland

Acht Schachfiguren – 1960, ein Kriminalroman. Nachts in Paris gibt es eine gewaltige Explosion und die eingeleiteten Nachforschungen deuten darauf hin, dass ein neuer Sprengstoff entwickelt wurde. Sofort gibt es dafür Interessenten, die nicht gerade auf legale Weise Nutzen daraus ziehen wollen. Die Beteiligten sind verschwörerische Besitzer von je einer Schachfigur. Geleitet werden die dubiosen Geschäfte von einem schmierigen Schachspieler, der die Aktionen auf einem Schachbrett in einer Kellerkneipe durchspielt. Die ins Gras beißen müssen nennt er schlicht die geschlagenen Bauern. Fraglich ist nur, wer sind Dame und König? - RKW

Stassi, Fabio (*1962 Sizilien, Italien)

Die letzte Partie – 2009 (Originaltitel: **La rivincita di Capablanca** – 2008), ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen den Schachweltmeistern Capablanca und Aljechin, die allmählich zerbricht, in Hass umschlägt und schließlich in einem zerstörerischen Schachspiel endet.. Der Protagonist Capablanca, der Mozart des Schachs, ist ein Siegertyp. Als Schachweltmeister geachtet, von seinen Gegnern anerkannt und von den Frauen verehrt, kann er mit seinem Leben zufrieden sein. Doch ausgerechnet an seinen Freund Aljechin verliert er den Titel und die ehemaligen Freunde stehen sich plötzlich als Rivalen gegenüber. In St. Petersburg, wo sie sich bei einem Schachturnier zum ersten Mal begegneten und für ebenbürtig hielten, hatten sie noch aus Jux und Tollerei um eine Frau, die Geliebte des Großfürsten, gespielt, die jedoch beide reinlegte. Doch jetzt verweigert Aljechin eine Revanche und Capablanca`s Versuch, diese zu erzwingen, verwandelt sich nach und nach in einen Kampf auf Leben und Tod. - RKW

Stein, Benjamin (*1970 Berlin, Deutschland)

Replay – 2012. Ed Rosen bewirbt sich als Softwareentwickler bei der aufstrebenden kalifornischen Firma »United Communications Corporation«. Da er ein rechtes, unbewegliches Auge hat und ihm räumliches Sehen dadurch verwehrt ist, hat er sich auf Softwaresysteme spezialisiert, die versuchen, zwischen organischem Nervengewebe und anorganischen, nervenähnlich arbeitenden Systemen Verbindungen herzustellen. Wöchentlich spielt er mit dem Chef des Unternehmens, dem Neurobiologen Matana, Schach. Dessen Vision ist es, Blinde sehend zu machen. So entwickelt Ed in Matanas Auftrag ein raffiniertes Implantat, das er an sich testet. Das "Uni-Com", wie die Erfindung genannt wird, zeichnet alles auf, was sein Träger sieht. Somit kann man später alles Gesehene als Erinnerung abrufen. Da weitere Funktionen hinzukommen, entwickelt sich das Implantat zum Supercomputer. Wie bei allen Neuentwicklungen gibt es auch hier Schwierigkeiten. - RKW

Steiner, Jörg (*1930; †2013) Biel, Schweiz

Wer tanzt schon zu Musik von Schostakowitsch – 2000. Der Roman beschreibt einen Bruderzwist zwischen dem liebenswürdigen Museumswärter Gottfried Eisinger, gerufen Goody, und seinem Bruder Nikolaus. Nikolaus ist Bereichsleiter bei einer Lebensversicherung und der Gehässige, der seinem Bruder schon viel Ungemach zugefügt hat und ihn ständig beäugt. Goody ist ein excellenter Erzähler, der immer andere wahre Geschichten und immer anders wahr vorträgt. „Goody gilt als Philosoph, obwohl er eigentlich bloß Vorarbeiter im Werkhof der Stadt gewesen war, ehe er ans Museum strafversetzt wurde. Goody begeistert nun Schulklassen mit extemporierten Vorträgen über die keltische Göttin der Kühe und gewinnt durch seinen Charme auch die Liebe der Amerikanerin Roma Saunders. Abends verkehrt er in einer Buchhandlung, spielt mit Dr. Amweg Schach oder feiert mit den ehemaligen Arbeitskollegen kleine Feste. Mit Urs, seinem engsten Freund, hört er nächtens Schostakowitsch, tanzt auf dem Balkongeländer, und die daraufhin anrückenden Gendarmen werden bei Rotwein über Sozialismus verwickelt. Um es mit den Worten des Bruders zu sagen: Goody ermutigt jeden, den eigenen Legenden von der Wirklichkeit zu trauen. […] Als dann der wahre Eisinger – vermutlich zusammen mit der Amerikanerin – verschwindet, zieht der Bruder in die leerstehende Wohnung, um gleichsam dessen Leben anzunehmen". (Thomas Poiss). - RKW

Steiner, Michel (*1946 Toulouse, Frankreich)

Mainmorte – 1998. Steiner ist Doktor der Psychologie und Sozialwissenschaften und heute von Beruf Psychoanalytiker und Schriftsteller. Mit Mainmorte, seinem ersten Roman, der sich „durch seine spielerische und schwindelerregende Konstruktion auszeichnet" (L'œil électrique), gelang ihm ein bemerkenswerter Einstieg in die Thrillerwelt." - In Paris werden menschliche Körperteile gefunden. Nun beginnt eine makabere Suche, denn es handelt sich um gekochte und fachmännisch zubereitete Überreste von Gerichtsvollziehern**:** Kleine Gehirne in weißer Butter, gefüllter Hals, gehackte Leber mit Babyzwiebeln, sautiertes Herz mit Petersilie, Lungeneintopf, Kutteln nach Caen-Art, mit Rosmarin geröstetes Bein, verkrusteter Arm, Karamellpenis und Hoden … . Der Journalist Sandrin, der vom Mörder kontaktiert wird und von diesem kryptische Rätsel zugeschickt bekommt, übernimmt die Leitung der Ermittlungen. Damit beginnt ein Katz- und Mausspiel zwischen dem "Küchenchef" der Originalgerichte und dem Journalisten. Hilfe suchend wendet sich Sandrin an den Poker- und Schachspieler Krems, der mit der Psychoanalyse und der Fuzzy-Logik vertraut ist. Krems scheint der Einzige zu sein, der die Rätseln lösen kann, bei der die Drachenvariante in der sizilianischen Verteidigung eine Rolle spielt. Wird der Missetäter eventuell mit am Spieltisch sitzen?- RKW

Stil, André (*1921 Hergnies; †2004 Camélas) Frankreich

Soixante-quatre coquelicots – 1984. Der studierte Philosoph Stil war Schriftsteller von etwa fünfzig Romanen mit hauptsächlich sozialistisch-realistischem Inhalt. 1940 trat er der Kommunistischen Partei bei und bekleidete von da an eine Reihe von immer höheren Redaktionspositionen bei kommunistischen Zeitungen. „Als Amateurschachspieler war er eine der Persönlichkeiten, die Garry Kasparov während eines von Canal+ en 1989 gedrehten Simultanspiels gegenüberstanden.“ (Wikipedia). Den Roman »Vierundsechzig Mohnblumen« nennt Stil eine Liebesgeschichte**:** die Liebe zu seiner Frau und die Liebe zum Schach. - Während Max's Frau Gabrièle für ein paar Monate verreist ist, tötet der vierzigjährige Max seine Einsamkeit mit Schach spielen am Computer. Je länger er sich mit dem “kalten Spieler“ beschäftigt, um so mehr offenbaren sich dessen Schwächen und Fehler und Max gewinnt die Einsicht, dass die künstliche Intelligenz noch verbesserungswürdig ist. Doch was kann dann aus einer störungsfreien Effizienz vom Spiel zum Leben werden? Die Antwort erhält er nach Gabrièles Rückkehr. - RKW

Stout, Rex (*1886 Noblesville, Indiana; †1975 Danbury, Connecticut) US

Gambit – 1962. Der etwas absonderliche aber begnadete Schachspieler Paul Jerin lernt den Millionär Matthew Blount, Gründer eines exklusiven Schachclubs, kennen. Als Blount ein Turnier über zwölf Partien arrangiert, ist es für Jerin eine unwiderstehliche Herausforderung und Gelegenheit, sich als Blindsimultanspieler zu profilieren. Das Ergebnis fällt jedoch etwas anders aus, als erhofft. Nach dem Genuss heißer Schokolade aus einer Kanne stirbt er an einer Arsenvergiftung. Die Polizei ermittelt schnell, dass nur eine Person den Kakao vergiften konnte. Das Schlimme an der Sache ist, dass der Verdächtige unumwunden einräumt, dass er den Topf und die Tasse kurz nach der Erkrankung des Opfers gespült hat. Der für sein Gewicht etwas zu klein geratene Privatdetektiv Nero Wolfe, von Blounts Tochter Sally zu Hilfe geholt, hält den Mord für ein echtes Gambit: Eine Figur wird geopfert, um auf längere Sicht einen Vorteil zu erlangen. Den Tatverdächtigen hält er vorerst für unschuldig und konzentriert sich zunächst auf die vier “Boten“, die die Spielzüge zwischen dem Hauptspielzimmer und der Bibliothek, Jerins Aufenthaltsraum, weitergeben. - RKW

Straßburg, Gottfried von († um 1215 Elsass, Frankreich)

Tristan – um 1210. Gottfried von Straßburg ist der formgewandteste mittelhochdeutsche Dichter. Sein Hauptwerk, der Versroman Tristan, blieb unvollendet und ist eine Bearbeitung des “Tristan und Isolde-Stoffes“. Tristan, der Sohn Riwalins von Parmenien und Blanscheflurs, der Schwester Markes von Cornwall, wird nach dem frühen Tod seiner Eltern vom treuen Marschall seines Vaters, Rual li Foitenant, erzogen. Als norwegische Kaufleute mit ihren Schiffen im Hafen von Parmenien anlegen, sieht er sich, gemeinsam mit seinem Ziehvater Rual, die feilgebotenen Waren an. Beim Kauf eines Falken fällt ihm auch ein Schachspiel mit wunderschönen Figuren auf und dass die Händler Schach spielen. Er beginnt sogleich mit ihnen Schach zu spielen. Die Kaufleute bemerken sein Talent für Schach und beschließen, ihn heimlich zu entführen, um aus ihm Nutzen zu ziehen. Gottfried von Straßburg hat die Schachepisode in dem Kapitel “Das Schachzabelspiel“ verarbeitet. - RKW
Anmerkung: Die Tristan und Isolde-Sage ist hinlänglich bekannt. Daher sei nur erwähnt, dass in Wolfram von Eschenbachs “Parzival“ die göttliche und in “Tristan und Isolde“ die weltliche Liebe verherrlicht wird.

Strohmeyer, Fritz (*1869 Neisse, Polen; †1957 Berlin, Deutschland)

Das Schachspiel im Altfranzösischen – Beiträge zur Kenntnis der Bedeutung und Art des Schachspiels in der altfranzösischen Zeit – 1895. In der Abhandlung beschreibt der Verfasser in groben Zügen ca. 60 Heldengedichte aus Epik, Drama und Lyrik, die auf die vielfältigste Weise das Thema Schach behandeln. Sie gibt Aufschluss über Beliebtheit und Verbreitung des Schachs in dieser Epoche. Auch die Art des Schachspiels mit Regeln, Betrachtungen und Belehrungen kommen zur Sprache. Für die damalige Zeit besonders wichtig waren Ehre, Gefolgstreue, ritterlicher Kampf und Minne, was sich in den Schachszenen widerspiegelt. Zudem spielen Leidenschaft, Eifer und Ablenkung eine gewichtige Rolle. Zu dem königlichen Spiel fühlte sich der Adel berufen, aber bald spielten auch Dienerschaft, Stallknechte, Bürger, Gesindel und Diebe ebenso gut und gerne. - RKW
Anmerkung: Die Abhandlung kann eingesehen werden unter **Garin de Monglane Das Schachspiel im Altfranzösischen - Abhandlungen – Seite 389 –** Google Books-Ergebnisseite. **(**Der vollständige Text erstreckt sich über die Seiten 381-403).

Süskind, Patrick (*1949 Ambach, Deutschland)

Drei Geschichten – 1995. Nur bei einer der drei Geschichten, u.z. **Ein Kampf**, geht es um Schach. In einem Pariser Pavillon spielen zwei Männer eine Partie Schach, umringt von interessierten Zuschauern. Einer der beiden Kontrahenten ist Jean, ein älterer, vorsichtiger aber grundsolide spielender Kämpe. Sein Gegner ist ein junger, unbekümmerter Spieler, der durch seine riskante Spielweise, sein selbstbewusstes Auftreten sowie seine Nonchalance auffällt und die Kiebitze beeindruckt. Obwohl er schon materiell auf Verlust steht, sind die Umstehenden von seinem Sieg überzeugt. Doch zu ihrer Überraschung gibt er die Partie verloren und verlässt den Spielort ohne jeden Kommentar. Das Ereignis ist aber nicht spurlos an Jean vorbeigegangen. Er sinniert über sein Leben und seine Persönlichkeit und zieht schließlich aus der Erkenntnis die Konsequenz. - RKW

Sutcliff, Rosemary (*1920 East Clandon; †1992 Arundel) England-GBR

Chess-dream in a Garden – 1993. Der weiße König Godmund und seine Königin Hrosmunda leben glücklich im schönsten Garten der Welt, dessen Rasen einem Schachbrett gleicht. Begleitet werden sie von je zwei Bischöfen, Rittern, Wärtern und acht Bauern. Jede der weißen Figuren besitzt in seinem Traum ein Totem (Ahnentier). Der Friede wird gestört, als der Ritter Alrek der Königin Liebe schwört. Durch die Eifersucht des Königs kommt Zwietracht auf und die böse Rote Horde vermag in den Garten einzudringen, angeführt von einer Schlange mit dem Kopf eines Mannes. Es beginnt ein Kampf auf Leben und Tod nach den Regeln des Schachspiels. Als für König Godmund alles verloren scheint, werden die Totems real und greifen in den Kampf ein. - RKW

Svendsen, Kester (*1912; †1968)

Last Round; das Original erschien erstmals 1947 in »Chess World«. - Seit zehn Jahren hat der alte Meister kein Turnier mehr gewonnen und nun sein erstaunliches Comeback gegen die acht [sic] weltbesten Schachspieler. Sein Gegner in der Endrunde ist der gewiefte russische Meister Rolavsky, der

mit sieben Punkten, zwei Remis und sechs Siegen, das Feld anführt. Er selbst hat nur einen halben Punkt weniger und muss siegen, um das Turnier zu gewinnen, seinem Gegner dagegen reicht ein halber Punkt. Seine Chancen stehen jedoch nicht schlecht, denn schließlich konnte er vor etlichen Jahren am Bitzer See einen Überraschungssieg gegen Rolavsky verbuchen und somit als einziger Spieler eine positive Bilanz gegen ihn aufweisen. Während der Turnierleiter zum Beginn der letzten Runde die übliche Rede hält, schwirren dem alten Meister die Fragen durch den Kopf, die er sich oft gestellt hat**:** was ist wichtiger, ein Kunstwerk zu gestalten, das Spiel zu perfektionieren, oder einen Gewinn einzuheimsen? Ist das Kunstwerk nicht mehr wert, als Sieg oder Niederlage? Bedeutet die Ausgeglichenheit eines Unentschieden nicht mehr als ein überwältigenden Sieg oder das Zusammentragen von kleinen Vorteilen? Wurde Kieseritzky nicht deshalb berühmt, weil er gegen Anderssen in der nachher genannten »Unsterblichen Partie« verloren hatte? Wie wird sich sein Leben ändern, wenn er den Wettkampf gewinnt? Dann sind vorerst alle finanziellen Sorgen vom Tisch und er braucht auch nicht mehr simultan gegen Gegner zu spielen, die selbst bei verlorener Dame weiter wurschteln und noch auf einen Sieg hoffen. Jetzt aber muss er sich entscheiden, wie er gegen Rolavsky eröffnet. Die Ruy Lopez-Eröffung und das Queen's Gambit scheiden aus, weil Rolavsky's Landsleute diese Varianten bis ins Detail durchleuchtet haben. Daher entscheidet er sich für ein Wagnis und eine Überraschung: das Danish Gambit! Ob das wohl gegen den fehlerlos spielenden Rolavsky eine gute Wahl war? - Die Schachzüge folgen einer zwischen Rudolf Charousek und Jakob Wollner 1893 in Kaschau, Slowakei, gespielten Partie. - GEÜ

Swami, Om (*1979 Patiala, Indien)

The Last Gambit – 2017. Swami ist Mönch, Astrologe und Schriftsteller. Bisher schrieb er fünfzehn Bücher, darunter den Bestseller »Kundalini«. Nach seinem Studium an der University of Technology in Sydney gründete er in Australien ein Softwaregeschäft, kehrte später nach Indien zurück und erwarb ein Gesundheitsunternehmen. Im März 2010 verzichtete er auf seinen materiellen Reichtum, machte sich auf den Weg zu einer spirituellen Reise, ließ sich in den Weg der Entsagung einweihen und verbrachte schließlich dreizehn Monate im Himalaya in völliger Einsamkeit und Isolation mit intensiver Meditation. - „Inspirierend, bewegend und quecksilberhaltig ist The Last Gambit eine wunderschöne Geschichte über das Erwachsenwerden in einem einzigartig indischen Kontext.“ (Inhaltsangabe). Bei einem Schachturnier erkennt der mysteriöse alte Mann Anand Sharma das Talent des vierzehnjährigen Jungen Vasu Bhatt. Der Meister bietet Vasu an, ihn unter zwei, aber seltsamen Bedingungen unter seine Fittiche zu nehmen**:** er würde seinen Schüler niemals zu einem Turnier begleiten und Vasu sollte niemals nach seiner Vergangenheit fragen. Allmählich zahlt sich ihre harte Arbeit aus und Vasu beginnt, seien Lehrmeister zu verstehen. Schließlich schafft Vasu die Qualifikation für die Schachweltmeisterschaft. Dann jedoch bricht er die Abmachung und beginnt, den alten Mann zu konfrontieren, zu provozieren und in das Gewand des Meistern zu schlüpfen. Kann er es jetzt noch schaffen, ohne seinen Mentor an der Seite seine Ziele zu erreichen? - Das Buch ist nicht nur eine ansprechende Schachgeschichte, sondern es beschreibt in vielen Szenen die indische Kultur mit ihren Traditionen und Gebräuchen. Es berichtet über Familie, Freundschaft, Liebe und Vergebung, harte Arbeit, zweite Chancen und vieles mehr. „Die Fiktion The Last Gambit wurde auf Französisch als »La vie est un jeu d'échecs« übersetzt und in Frankreich mit dem Chronos-Preis für Literatur (2019) ausgezeichnet.“ (Wikipedia). - RKW

Synge, J. L,

Noblesse Oblige ist eine kuriose Kurzgeschichte. Das Original wurde erstmals in »Science: Sense and Nonsense« veröffentlicht. - Eines Abends spielen Bloggs (Otto Normalbürger) und Snogs eine

Partie Schach. Nach einem aufregenden Schlagabtausch wendet sich das Glück gegen Snogs. Snogs wird in die Enge getrieben und ihm droht in wenigen Zügen das Matt. Seine Bischöfe hat er bereits eingebüßt und seine Ritter wirken nutzlos. Bloggs schaut seinen Gegner verstohlen an und unterdrückt dabei höflich seine Freude über den bevorstehenden Sieg, denn schließlich ist er ein perfekter Gentleman. Zu seinem Erstauen sieht er, wie Snogs mit seinem Springer einen Läuferzug ausführt und Bloggs Königin vom Brett fegt. Auf die Regelwidrigkeit hin angesprochen sagt Snogs, dass er dies tun musste, weil die Situation es erforderte und letztlich Schachzüge nur Konventionen sind. Auch die Schachfiguren seien nichts anderes als Brocken aus Elfenbein und er lasse sie machen, was er wolle. Bloggs starrt ihn einen Moment an; dann steht er auf und geht hinaus. Als sie sich zwei Tage später auf der Straße begegnen, geht Bloggs mit erhobenem Kopf vorbei. Das geschah 1930. 1940 war Bloggs während eines Luftangriffs in London und spielte mit einem Freund (natürlich nicht mit Snogs) sein Lieblingsspiel Schach. Eine Bombe fiel in ihrer Nähe und durch das zerbrochene Fenster flog ein winziges Stück brennendes Material auf das Schachbrett. Bloggs, der gerade einen Springerzug ausführen wollte, blickte unentschlossen auf das brennende Fragment, denn dieser Platz war kein Feld für den Ritter. Hätte er einen Läufer gehabt, könnte er damit den Brand schnell ersticken. Dann fällt ihm das Gesicht von Snogs ein und er handelt wie ein Gentleman. - GEÜ

Szalatnai, Rezső (*1904 Nagyszalatna, Slowakei; †1977 Budapest, Ungarn)

Kempelen, a varázsló – 1957 (Kempelen der Zauberer). Für das ungarische Volk war das Zeitalter der Aufklärung (18. Jahrhundert) der Beginn des nationalen Selbstbewusstseins. Szalatnai versteht es, die Atmosphäre dieser Zeit sowie die Wünsche und das Empfinden seiner Landsleute widerzugeben. Der Zeitgenosse Wolfgang von Kempelen, ein Pionier der technischen Entwicklung, Schöpfer erstaunlicher Maschinen und zweckmäßiger Siedlerwohnungen sowie Erbauer einer Infrastruktur für das durch Kriegszerstörungen und Naturkatastrophen gebeutelte Banat, wird zum Symbol des Fortschritts. Szalatnai zeichnet den Triumphzug des "Schachtürken" nach, widmet sich aber auch weiteren Errungenschaften Kempelens (Schönbrunner Brunnen, Bratislavaer Burgbrunnen, Sprachmaschine, Dampfmaschine, etc.) und verfolgt die Hauptphasen dessen Lebens. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Szpiner, Francis (*1954 Paris, Frankreich)

Mat d'Echecs - 1990. Szpiner ist Anwalt, Politiker und Bürgermeister des 16. Arrondissements von Paris. Als Anwalt ist er bekannt für die Verteidigung von Prominenten, sowohl in politischen als auch in wirtschaftlíchen Angelegenheiten. Er gehört zum engeren Beraterstab von Jacques Chirac. - Im vorliegenden Roman erzählt ein "Schachkamerad", wie er zu dieser Leidenschaft gekommen ist und ein Zitat lautet**:** „Schach ist die Kunst des Krieges ohne Massengräber, es ist die Auferstehung der Toten, die auf dem Feld der Ehre gefallen sind, die ständige Hoffnung, die Vorherrschaft der Intelligenz über die Gewalt, die Kultivierung des Geistes." - RKW

Tan, Amy (*1952 Oakland, Kalifornien-US), „ist eine chinesischstämmige amerikanische Schriftstellerin und gehört zu den führenden Vertreterinnen der zeitgenössischen chinesisch-amerikanischen Literatur." (Wikipedia). Ihr Hauptthema ist das Aufeinanderprallen der traditionell chinesischen und amerikanischen Sitten. Nach ihrem Schulabschluss „studierte sie Sprachwissenschaften an der San

José State University und schrieb sich nach ihrem Master zunächst in Santa Cruz und dann in Berkeley in das Doktorandenprogramm der University of California ein. Sie brach das Promotionsvorhaben jedoch ab und begann als Kinderlogopädin zu arbeiten.“ (Wikipedia). Bekannt wurde sie gleich durch ihren ersten Roman »The Joy Luck Club« (dt. Töchter des Himmels – 1992), der 1993 unter der Regie von Wayne Wang verfilmt wurde. Weitere erfolgreiche Romane folgten, darunter auch zwei Kinderbücher. Ihre Bücher werden in 35 Sprachen übersetzt. Ein weiterer Höhepunkt ihres Schaffens ist die Vertonung ihres Bestsellers »The Bonesetter's Daughter«, der an der San Franciso Opera uraufgeführt wurde; das Libretto dazu schrieb sie selbst.

Rules of the Game ist eine der Geschichten aus »The Joy Luck Club« - 1989. Die chinesische Einwandererfamilie Jong lebt mit ihren Kindern, zwei Jungen und einem Mädchen, in San Francisco im Distrikt Chinatown. Da sie am Waverly Place wohnen, erhält ihre Tochter den Spitznamen Waverly Place Jong. Im Alter von sechs Jahren beginnt Waverly mit den ersten psychologischen Plänkeleien, um die Oberhand über ihre Mutter Lindo Jong zu erringen. Die Mutter versteht es aber, mit vielen chinesischen Verhaltensregeln, sie zu führen. Eine der wichtigsten Regel sei, so sagt sie, dass man schweigen muss, um zu gewinnen. Bei einer kirchlichen Weihnachtsfeier erhält einer der Brüder ein gebrauchtes Schachspiel. Während die Brüder Schach spielen, schaut Waverly zu. Sie ist von den seltsamen Regeln fasziniert und erlernt sie in der Bibliothek. Nachdem sie ihre Brüder mit Leichtigkeit besiegt, trifft sie zum Glück im Park auf den alten Schachspieler Lau Po. Der unterrichtet sie und bald schlägt Waverly alle Schachspieler der Nachbarschaft. Ihre Mutter ist darüber sehr stolz, obwohl sie noch bescheiden sagt, dass es wahrscheinlich nur Glück sei. Als dann ihre Tochter mit neun Jahren nationale Schachmeisterin wird und ihr Bild auf der Titelseite der Zeitschrift erscheint, ändert die Mutter die chinesischen Regeln in amerikanische und prahlt was das Zeug hält. Jetzt kommt es erst recht zu Konflikten zwischen Mutter und Tochter. - RKW

Tegnér, Esaias (*1782 Säffle; †1846 Växjö) Schweden

Frithjofs saga – 1825. Die Frithjofs saga ist eine legendäre altnordische Heldensage aus Island, deren Handlung hauptsächlich in Norwegen während des 8. Jahrhunderts vermutet wird. Sie ist eine Fortsetzung von »Die Sage von Thorstein Vikingsson«. Auf der einen Seite des Fjords wohnt König Beli von Sogn mit Frau, den Söhnen Helgi und Halfdan und Tochter Ingeborg, auf der gegenüberliegenden Großbauer Thorstein Vikingsson mit Sohn Frithjof, genannt der Kühne. Die Königin verstirbt, als die Kinder noch jung sind. Ingeborg kommt in die Obhut des Pflegevaters namens Hilding. Als sowohl Beli als auch Thorstein im Krieg fallen, wird auch Frithjof von Hilding erzogen. Frithjof und Ingeborg empfinden eine große Liebe für einander, jedoch die beiden Brüder verweigerten Frithjof die Hand ihrer Schwester, weil sie sich ihm unterlegen fühlen und eifersüchtig auf seine Fähigkeiten sind. Sie bringen Ingeborg nach Baldrshagi in Baldrs Tempel, wo niemand es wagt, einen anderen zu verletzen und wo keine Liebenden miteinander verkehren dürfen. Während Frithjof mit Björn, dem Treuen, Schach spielt (VI. Kapitel: Frithjof spelar schack), - die Schachbrettquadrate aus Gold und Silber gefertigt - erscheint Hilding und berichtet von der traurigen Ingeborg. Schließlich geht Frithjof fort um als Wikinger zu leben. Die sind bekanntlich nicht zimperlich und wissen ihre Interessen zu vertreten. - RKW

ten Geuzendam, Dirk Jan (*1957 Niederlande)

Linares! Linares! - A Journey into the Heart of Chess – 2001. Ab 1978 fand in Linares, einer andalusischen Industrie- und Handelsstadt, jährlich eines der am stärksten besetzten und hart umkämpftesten Schachturniere der Welt statt, was die Linaresen veranlasste, stolz vom Wimbledon des

Schachs zu sprechen. Die Top 10-Spieler rangen nicht nur um Ehre und Elo-Punkte, sondern auch um Preisgelder. Ins Leben gerufen und finanziert hatte das Spektakel der Hotelier Luis Rentero vom Hotel Anibal, der dann auch seine eigenen, nachvollziehbaren Schachregeln aufstellte: Ein Remis vor dem 40. Zug wird von ihm nicht akzeptiert und auch nicht honoriert. Das Buch beschreibt keine Partien, sondern beschäftigt sich mit den Spielern selbst, ihren Stärken, Schwächen, Freuden- und Hassausbrüchen, Ritualen und Marotten. Es berichtet weiter von Freund- und Feindschaften, von Konflikten, Intrigen, Tricksereien und unfairem Verhalten am Brett. Es bietet zudem eine Fülle von Informationen über die Geschichte der Stadt, des Turniers und der Spieler. - RKW

Tevis, Walter (*1928 San Francisco, Kalifornien; †1984 New York City, New York) US

The Queen's Gambit – 1983. Infolge eines Autounfalls mit tödlichem Ausgang wird die verwaiste achtjährige Beth Harmon in ein Kinderheim eingewiesen. Das unauffällige Mädchen leidet besonders unter den strengen Regeln des Waisenhauses und läuft Gefahr, von den zweimal täglich verabreichten Beruhigungsmedikamenten abhängig zu werden. Glücklicherweise trifft sie eines Tags im Keller den schweigsamen Hausmeister Shaibel alleine beim Schach spielen an und ist sofort von dem Spiel gebannt. Ab jetzt nutzt Beth jede Gelegenheit, das Spiel zu erlernen und sich zu verbessern, obwohl es ihr von der Heimleitung verboten wurde. Trotzdem verschlingt sie alle Schachliteratur, deren sie habhaft werden kann und spielt die Partien im Kopf. Mit zwölf Jahren wird sie von dem Ehepaar Wheatley adoptiert und darf erstmalig an einem lokalen Schachturnier teilnehmen mit Unterstützung des Hausmeisters, der ihr dafür 5 $ geliehen hat. Nun fühlt sie sich, ohne Pillen, endlich frei und ihre Sinne nehmen an Schärfe zu. Mit ihrer Adoptivmutter eilt sie, auch zum Geldverdienen, von Turnier zu Turnier und darf im Alter von sechzehn Jahren an der US-Meisterschaft teilnehmen. Damit ist sie aber noch nicht am Ende ihrer Karriere und muss noch so manche Widrigkeit überwinden. - RKW

Und Tod dem König (Originaltitel: **The King is Dead** – 1973). Schachfeld.de bewertet die Geschichte wie folgt: „Eine exzellente Kurzgeschichte um ein Schachduell zwischen einem Sträfling und einem rechtsradikalen Südstaatensenator, bei dem es um weit mehr als nur um Sieg oder Niederlage geht...“. (Zitat). - RKW

Thirion, Jean-Benoît (*1952; †2016) vermutl. Frankreich

Contes de l'echiquier – 1988. Die zwölf Geschichten dieser Sammlung, die alle einen Bezug zum Schachspiel haben, sind je einem Land gewidmet und im traditionellen literarischen Stil des betreffenden Landes geschrieben. Sie bilden gleichsam ein historisches und geografisches Fresko von China, Japan, Persien (Iran), Bagdad (Irak), Irland, Frankreich, Kanada, Ozeanien, Yddishland (Israel), USA und der UdSSR (Russland). Als Paradigma sei hier der Beitrag aus Bagdad, der Perle des Ostens, vorgetragen. - Im Gefängnis von Bagdad unterbricht ein Gefangener sein Schachspiel, um seinem Gegner und Kerkerkameraden die folgende Geschichte zu erzählen**:** Ein Kalif hatte genug von Opulenz und vollkommenem Glück und langweilte sich sehr. Er befahl seinen Haremsdamen, ihn jede Nacht mit traurigen Geschichten zum Weinen zu bringen. Die Bemühungen der Frauen schlugen allerdings fehl und so beschloss er, die Chose selbst in die Hand zu nehmen. Er ließ sich bei Einbruch der Dunkelheit als Bettler getarnt in sein eigenes Gefängnis bringen, um bis zum Morgengrauen des nächsten Tages dort zu bleiben mit dem Verbot einer Vorzugsbehandlung für ihn. „Er wollte die gleichen Ketten und das gleiche Bestrafungsregime wie für die anderen Sträflinge, einschließlich der abscheulichen Folter, in den Nasenlöchern mit Ziegenhaaren gekitzelt zu werden. Am Morgen würde alles wieder in Ordnung kommen.“ (Zitat). Sogleich wurde er von mehreren Wärtern gepackt, die ihn seiner Kleider beraubten und ihn kurzerhand in den dritten Keller warfen. Zudem

machte er Bekanntschaft mit der 12-schwänzigen Katze. Nachdem er sich etwas erholt hatte und ohne große Schmerzen wieder gehen konnte, inspizierte er die Zelle. In einer Ecke spielten zwei Gefangene eine Partie Schach. Sie hatten sich eine erhöhte Ebene geschaffen auf der Kieselsteine unterschiedlicher Größe als Figuren lagen. Ein Spieler war nackt, aber von einer Tätowierung eingehüllt, die sich als Kalligraphie herausstellte. Das ganze Leben dieses Kerls war auf seinem Leib niedergeschrieben. Der zweite Spieler beugte sich vor und las laut eine Episode aus dem Leben dieses Mannes vor. Der Tätowierte war ein Kalif, der sich in seinem Palast Sorgen machte und deshalb inkognito in sein Gefängnis hinabgestiegen war. Seinem Volk hatte er befohlen, ihn am nächsten Morgen abzuholen, aber niemand kam, so sehr er auch bettelte. So musste er das schreckliche Schicksal mit den Unglücklichen teilen, die er selbst verurteilt hatte, bis zu seinem Tod. Diese Lesung bescherte dem aktiven Kalifen einen gewissen Nervenkitzel, allerdings wurde es ihm auch mulmig zumute. Würde ihm das Gleiche passieren, hilft jetzt nur noch zu Allah beten? - GEÜ

Thomas, Edward (*1878 London, England-GBR; †1917 Arras, Frankreich)

The Chessplayer & Other Essays – 1911. Laut Whittington Press erschien die Geschichte erstmals um 1911 in einer wenig bekannten Zeitschrift namens »Orpheus« und „beschreibt einen wiederkehrenden, eindringlichen Traum mit lebendiger Sprache und Blake-ähnlichen Bildern.“ Mehr war über den Inhalt nicht zu erfahren. - RKW
Anmerkung: Die Bilder von William Blake (1757-1827) wurden von seinen Zeitgenossen weitgehend abgelehnt.

Thomas-El, Salome (Philadelphia, Pennsylvania-US)

I choose to stay – 2004. Der Autor ist das siebte von acht Kindern. Er wächst vaterlos in einem Slumviertel von Philadelphia auf, in dem Armut, Trostlosigkeit, Rassismus, Drogenkonsum, Gewalt und Schießereien und das Recht des Stärkeren herrschen, aber auch ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn gilt. An der städtischen Schule gibt es ein paar wenige engagierte Lehrkräfte, die nicht nur ihren Job machen, sondern sich berufen fühlen, die benachteiligten Jugendlichen dem Milieu zu entreißen und ihnen Wege für eine bessere Zukunft zu ebnen. Salomon hat erkannt, dass dieser Weg nur der Bildungsweg sein kann und beginnt ein Studium. Nach der Ausbildung lehnt er verlockende Angebote ab, „ich wähle zu bleiben,“ (Zitat) und stellt sich in seinem Stadtviertel in den Dienst der Schüler. Bestens mit den Verhältnissen vertraut, erarbeitet er ein spezielles Programm auch für außerhalb der Schule. Dazu gehört die Wiederbelebung des Schulschachvereins, der in früheren Jahren bedeutende Erfolge erzielt hatte. Mit Hilfe des Schachs fördert er Bildung, Disziplin, strategisches Denken, Kreativität und vor allem Ehrgeiz und Selbstvertrauen der Jugendlichen und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht alleingelassen zu werden und geachtet zu sein. - RKW

Thompson, Joyce (*1948 Austin, Texas-US)

Endspiel mit Dame – 1993, (Originaltitel: **Bones** – 1991), ist ein Psychothriller. Die bereits zweimal geschiedene Frederika Bascomb ist eine forensische Anthropologin und rekonstruiert für die Polizei von Seattle anhand von Knochen “Bones“ und mittels Skizzen die Mordopfer. Obwohl schon einiges gewohnt, versetzt nun ein Killer sie in Angst und Schrecken. Ihr Vater Nick, ein Alkoholiker und ehemaliger Reporter, wird mit geöffnetem Schädel und “ausgelöffeltem“ Gehirn aufgefunden. Den Mörder muss er gut gekannt haben, denn er wurde umgebracht, während er mit seinem Henker

Schach spielte. Nick war ein starker Schachspieler. Es stellt sich nun die Frage, können Schlüsse aus der Stellung der Figuren auf dem blutverschmierten Schachbrett gezogen werden? Ist der Mörder, der sie anscheinend verhöhnen will, aus ihrem Umfeld und sind auch ihre Kinder in Gefahr? - RKW

Timm, Uwe Hans Heinz (*1940 Hamburg, Deutschland)

Morenga – 1978, ist ein dokumentarischer Roman. Der Titel leitet sich von dem ehemaligen Minenarbeiter Jakobus Morenga ab, einem der bedeutendsten Anführer im Aufstand der Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika Anfang des 20. Jahrhunderts. „Die Vertreter des deutschen Reiches waren von dem Aufstand überrascht. Der Gouverneur Deutsch-Südwestafrikas, Theodor Leutwein, wurde angewiesen den Aufstand militärisch niederzuschlagen. Im Mai 1904 wurde das Kommando auf Generalleutnant Lothar von Trotha übertragen. Von Trotha führte die Auseinandersetzungen gezielt als einen Vernichtungskrieg“. (Wikipedia). Der deutsche Veterinär Gottschalk, der sich freiwillig zur deutschen Schutztruppe gemeldet hatte, schildert den erbarmungslosen Kolonialkrieg aus seiner Sicht. Unter den Protagonisten ist auch ein Herr Kleinschmidt, ein Agent der Landgesellschaft. Kleinschmidt lässt keine Gelegenheit aus, sich mit Schach zu befassen. Selbst „in der Badewanne sitzend löste er die Aufgaben aus der Schachecke der Appenrader Zeitung. Sogar beim Reiten löste er die Aufgaben. Dazu schnallte er ein Steckschachspiel auf den Sattelknopf“. (S. 286) (Lesekost). - RKW

Todorović, Dana (*1977 Belgrad, Serbien)

Sopotin – 2016. (Originaltitel: **Park Logovskoj)**. In der serbischen Literatur wird die Erzählung als “Kafkaeskes Schachspiel“ gewertet. Protagonist ist der Schachgroßmeister Sopotin, der bereit ist, im Freundschaftsturnier “Grigori Andrejewitsch Sopotin gegen das Volk“ anzutreten. Austragungsort ist der Logovskoj Park, den er erst verlassen darf, wenn er von einem Gegner besiegt wird. „Um Himmels Willen, das ist ja die reinste Schacheslästerung!“ (Zitat) ruft er aus, als er seine Kontrahenten sieht und die skurrilen Regeln erfährt. So eine Gruppe von Sonderlingen und komischen Käuzen hat er noch nie gesehen, geschweige denn gegen sie gespielt. Bedrohlich wird die Chose, da ein rätselhaftes Monster in den Bäumen ihm den Ausgang versperrt und nachts die Gestalten erstarren, sodass er sich als einziger Mensch auf der Welt fühlt. Jedenfalls hat noch niemand den Park verlassen, der nicht seine Aufgabe bis zum Ende erfüllte. Es ist ein Spiel zwischen Realität und Traum. - RKW

Tolstoi, Lew Nikolajewitsch Graf (*1828 Jasnaja Poljana; †1910 Astapowo) Russland

Krieg und Frieden – 1862/1869. Tolstoi zählt zu den bedeutendsten Literaten der Literaturgeschichte. Seine Hauptwerke »Krieg und Frieden« und »Anna Karenina« sind Weltklassiker des realistischen Romans. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit setzte er Landreformen durch, um auf dem Stammgut der Familie die Lage der 350 geerbten Leibeigenen zu verbessern. Er war auch ein begeisterter und starker Schachspieler, was etliche Zitate und Partie-Notierungen belegen. Von ihm stammen die Worte: „Ich bedauere jeden, der das Schachspiel nicht kennt. Bringt es schon dem Lernenden Freude, so führt es den Kenner zu hohem Genuss“ und mit Hinweis auf Schach: „Zwinge Deinen Verstand, mit der größtmöglichen Kraft zu handeln.“ (Die Schach-Ecke - 22.07.2005). Seiner zukünftigen Frau gestand er beim Schachspiel seine Liebe. (aerzteblatt.de – Pfleger, Helmut). - Der vierbändige Roman »Krieg und Frieden« wurde mehrmals verfilmt. Außerdem gibt es Adaptionen in Oper, Ballett und Hörspielen. Das über tausend seitige Werk beschreibt die zaristische Feudalgesellschaft während der napoleonischen Ära Anfang des 19. Jahrhunderts und die Kriege zwischen

1805 und 1812 aus russischer Sicht. - In der Übersetzung ins Deutsche von Michael Grusemann wird viermal Schach erwähnt**:** Im 1. Buch, 3. Teil, Kapitel 7 spielen der deutsche Offizier Alfons Berg und Fürst Boris Drubezkói Schach. Im 3. Buch, 1. Teil, Kapitel 2 setzen sich Natascha, die jüngste Tochter von Graf Rostów, und ihre Nichte Sónja, an den Schachtisch. Im 3. Buch, 3. Teil, Kapitel 20 sagt Napoleon, nachdem er zum zweiten mal sorgfältig das voraussichtliche Schlachtfeld abgeritten hatte**:** „Die Schachfiguren sind aufgestellt; morgen beginnt das Spiel!" und in Kapitel 24 zu einem Adjutanten Murats, der Verstärkungen für seine Truppen anforderte**:** „Bestell dem König von Neapel, dass es noch nicht Mittag ist und dass ich mein Schachbrett noch nicht überblicken kann. Geht!" – GEÜ. **Anmerkung:** In neues-deutschland.de schreibt Carlos García Hernández, dass der Freund Tolstois, Aylmer Maude, der die Werke Tolstois ins Englische übersetzte, in »Krieg und Frieden« folgende Passage fest hielt**:** „Ein guter Schachspieler, der eine Partie verloren hat, ist der aufrichtigen Überzeugung, dass der Verlust der Partie einem von ihm begangenen Fehler zuzuschreiben ist, und sucht diesen Fehler in den ersten Phasen seines Spieles, vergisst aber, dass ihm bei jeder seiner Maßnahmen während des ganzen Spiels ebensolche Fehler unterlaufen sind und dass kein einziger seiner Züge vollkommen gewesen ist. Der Fehler, dem er jetzt seine besondere Beachtung schenkt, erregt seine Aufmerksamkeit nur deshalb, weil der Gegner sich ihn zu Nutze gemacht hat.« - RKW

Tomeo, Javier (*1932 Quicena; †2013 Barcelona) Spanien

Los jugadores de ajedrez ist eine Geschichte aus dem Werk »Problemas oculares« - 1990. Schon während des Studiums von Rechtswissenschaften und Kriminologie begann Tomeo seine schriftstellerische Tätigkeit zunächst mit Unterhaltungsliteratur. Es folgten Werke über Hexerei und Aberglauben in Katalonien, eine Geschichte der Sklaverei und fabelähnliche Kurzgeschichten. Seine rund dreißig Werke weisen einen surrealistischen und experimentellen Inhalt auf. Daher wird ihm eine geistige Nähe zum Maler Francisco de Goya zugeschrieben. Seit Jahren gehört er zu den meistübersetzten Gegenwartsautoren seines Landes. - In »Los jugadores de ajedrez« werden die Augenprobleme, die "Kurzsichtigkeit" [Myopie] im Schach, sowohl psychisch als auch physisch und bildlich als auch praktisch behandelt. - RKW

Tournier, Michel (*1924 Paris; †2016 Choisel) Frankreich

Lucio oder die Belagerung des Glücks – 1999. (Originaltitel: **La couleuvrine** – 1994). „Tournier war der Sohn eines Germanisten-Ehepaares, das sich bei Deutschstudien an der Sorbonne kennengelernt hatte. […] Interesse und Neigung für Deutschland und insbesondere für die deutsche Sprache hatten vor allem in der Familie der Mutter eine alte Tradition." (Wikipedia). Nach dem Zweiten Weltkrieg war Tournier einer der ersten französischen Zivilisten, die nach Deutschland gingen. An der Universität Tübingen studierte er vier Jahre lang Philosophie. Nach seiner Tätigkeit bei Verlagen und bei Rundfunkanstalten sowie als Übersetzer – u. a. von Erich Maria Remarque – erschien 1967 sein erster Roman. Tournier ist ein Autor, der sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen gleichermaßen gern gelesen wird. Er erhielt zahlreiche Literaturpreise. - Die Geschichte »Lucio oder die Belagerung des Glücks« spielt im 15. Jahrhundert auf Schloss Cléricourt in Frankreich, das von den Engländern belagert wird. Als Jérôme Faber auf einer Reise durch Italien von den Kriegshandlungen erfährt, kehrt er mit seinem kleinen Sohn Lucio auf dem schnellsten Weg in seine Heimat zurück, um das Schloss zu retten. Auf Cléricourt herrschen jedoch Chaos und Mutlosigkeit und die Belagerung zieht sich über Monate hin. Faber, der sich ganz dem Prinzip der Logik und Vernunft verschrieben hat, fordert den englischen Kommandanten Exmoor zu einem Spiel heraus. Ein Karten- oder Würfelspiel lehnt Faber allerdings strikt ab, da der Zufall oder das Glück zu stark den Spielausgang bestimmt. Er besteht auf einem Schachspiel, um die Kräfte des Geistes zu messen. Doch er hat die Rechnung

ohne den Wirt gemacht. Vom lachenden Gewinner erfährt er, dass dieser gerade zum ersten Mal eine Partie Schach spielte und die Regeln nicht richtig verstanden hat. Für Faber eine niederschmetternde Erkenntnis, dass wieder einmal das Glück den Sieg davongetragen hat und ihn seine propagierte Logik im Stich ließ. Aber noch ist nicht alles verloren, denn schließlich ist gibt es ja noch den kleinen Lucio. - RKW

Tower, Wells (*1973 Vancouver, Washington-US)

Executors of Important Energie (ursprünglich veröffentlicht in »McSweeney's« und nachgedruckt in seiner Sammlung »Everything Ravaged, Everything Burned«, 2009). Es ist ein bedrückender Bericht über den geistigen Verfall eines Menschen, der sein Gedächtnis verliert und sich an nichts mehr erinnern kann, als an Schach. Burt ist zehn Jahre alt, als sein Vater Roger die Sekretärin Lucy, eine Schönheit mit großen Augen, heiratet. Anfangs hasste er seine Stiefmutter, jedoch mit zunehmendem Alter empfand er eine tiefe Zuneigung zu ihr. Das Verhältnis zu seinem Vater war stets kühl. Das änderte sich für eine kurze Zeit, als Lucy Roger vorübergehend verließ. Während dieser Zeit musste Burt am Wochenende zwanzig, dreißig Partien Schach mit ihm spielen, die Burt alle verlor. Sein Vater war ein stattlicher, jedoch in vieler Hinsicht ein rauer, unangenehmer Mann, obwohl er nie Ressentiments gegen andere hatte. Er war ein erfolgreicher Anwalt und betrieb zudem eine kostenlose Rechtsberatung, die nicht so sehr dem Sinn für Gerechtigkeit entsprang, sondern mehr dem Vergnügen, durch unpopuläre Argumente gute Ergebnisse für die Schurken zu erzielen. Burt war in den Zwanzigern, als der geistige Abstieg seines Vaters begann. Roger konnte sich nicht mehr daran erinnern, was man ihm kurz vorher gesagt hatte, er fand seinen Weg nicht mehr nach Hause, den er jahrelang gegangen war und schließlich erkannte er seinen Sohn und seine Frau nicht mehr. Dutzende gute Neurologen fanden nicht heraus, was es war. “Es war nicht Alzheimer oder eine der bekannten Demenzen, sein Speicher der Erinnerungen sprang einfach auf schnelles Auslaufen, beginnend mit den kurzfristigen Erinnerungen und dann tropften die älteren wie von einem Gewölbe ab.“ (Zitat). Auf eine unheimliche Weise behielt er nur die Fähigkeit, Schach zu spielen. Meistens spielte er im Park mit Wade Dwayne, einem zwielichtigen Musiker, mehrere Partien. Wade betrachtete er anscheinend als einen besonderen Freund, weil dieser ihm im Gedächtnis blieb. Das Leben mit Roger stellte die Familie auf eine harte Probe und es gab viele demütigende und peinliche Situationen zu bewältigen. - GEÜ

Trevor, Elleston (Pseudonym): **Dudley-Smith**, Trevor (*1920 London, England; †1995 Cave Creek, Arizona-US). Als 18-Jähriger versuchte sich Dudley-Smith als Nachwuchs-Rennfahrer, wechselte mit Kriegsbeginn zur Royal Air Force und arbeitete dort als Flugzeugingenieur. Während seines Militärdienstes begann er mit dem Schreiben. International bekannt wurde er mit seinem in viele Sprachen übersetzten Roman »The Flight of the Phoenix«. Einen weiteren Welterfolg erzielte er mit dem Roman »The Berlin Memorandum«. Er schrieb Kriminalromane, Kurzgeschichten und Bühnenstücke sowie Jugendliteratur und Tiergeschichten für Kinder. 1946 kreierte er sein Pseudonym Elleston Trevor, das er später als richtigen Namen annahm. Außerdem verwendete er noch neun weitere Pseudonyme. Unter dem Pseudonym Simon Rattray begann er 1951 mit »**Knight Sinister**«, und Hugo Bishop als Protagonisten, eine Krimiserie, die stets einen Bezug zum Schach aufweist. Es folgten: »**Queen in Danger**« - 1952, »**Bishop in Check**« - 1953, »**Dead Silence**« - 1954, »**Dead Circuit**« - 1955 und »**Dead Sequence**« - 1957. Als sich in den frühen 1970er Jahren sein neues Pseudonym Adam Hall als sehr erfolgreich erwies, beschloss Trevor klammheimlich, die Titel von zwei Romanen zu ändern, um sie dem Schachthema anzugleichen, so dass alle sechs Bücher einheitlich als Reihe zusammengefügt wurden. So wurde unter Adam Hall aus »Dead Silence« jetzt »**Pawn in Jeopardy**« und aus »Dead Circuit« nun »**Rook's Gambit**.

Hugo Bishop Story's – 1951/1957. Hugo Bishop ist der klassische Amateur-Gentleman-Detektiv, der seine Fälle, ähnlich wie der belgische Privatdetektiv Hercule Poirot, nur mit seinen "kleinen grauen Zellen" löst. „Er taucht einfach auf, um zu helfen." (Zitat). Natürlich raucht unser Held Pfeife, fährt einen grauen Vintage Rolls Royce, hat praktischerweise einen leitenden Polizisten, der ihm hilfreiche Zugriffe gewährt, als Freund, zudem einen scharfen Sinn für Humor, spielt gerne mit seiner Siamkatze und ist ein leidenschaftlicher Schachfreak. So zählt in seiner risikoreichen Welt nur eines**:** Schachmatt setzen. Laut „Chess Heart" sticht die Serie hervor durch schnelles Tempo und guten Witz. Sie ist durchdrungen von Schachbezügen und -gedanken. - RKW

Triolet, Elsa (*1896 Moskau, Russland; †1970 Saint-Arnoult-en-Yvelines, Frankreich)

L'âme - 1962. Triolet war eine russisch-französische Schriftstellerin. Sie erhielt eine gute Ausbildung und sprach schon als Kind fließend Deutsch und Französisch. Nach ihrem Abitur studierte sie in Moskau an der Bauhochschule für Architektur. Ihr Studium schloss sie 1918 ab. 1922/23 lernte sie in Berlin die russischen Schriftsteller Maxim Gorki und Wiktor Schklowski kennen. Von Gorki ermutigt, begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit. 1939 heiratete sie in zweiter Ehe den französischen Schriftsteller Louis Aragon. - Luigi, der Erfinder, Tüftler und Besitzer einer kleinen Fabrik für mechanisches Spielzeug, hat in einem Keller in Paris seine Werkstatt eingerichtet. Jedoch die Krönung aller Automaten fehlt ihm noch. Daher versucht er, „sich dem künstlichen Mann zu nähern" (Zitat), dem Schachtürken. Luigis Frau Nathalie ist besorgt über die ganze Entwicklung. Sie befürchtet, dass ihr Sohn Christo in einer kybernetischen Ära aufwächst, in der die Maschinen die Gehirntätigkeit und das Gedächtnis für die Kinder übernehmen. Der Gedanke an den Schach spielenden Automaten lässt sie jedoch nicht mehr los. Zu sehr beschäftigt sie die Geschichte des polnischen Wronsky, der 1776 in Riga schwer verletzt im Haus eines russischen Arztes Zuflucht suchte und Baron von Kempelen bemüht war, ihn mittels des Schachtürken außer Landes zu bringen. - RKW
Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Unamuno, Miguel de (*1864 Bilbao; †1936 Salamanca) Spanien

La novela de Don Sandalio, jugador de ajedrez – 1930**.** Nachdem sich der Erzähler freiwillig aus der Gesellschaft zurückgezogen hat, berichtet er in mehreren Briefen an seinen Freund Felipe, wie es ihm seitdem ergangen ist und wie intolerant und oberflächlich er gegenüber der Gesellschaft geworden ist. Nur der Schachspieler Don Sandalio, den er zufällig getroffen hat, hat seine Neugier geweckt und so baut er in tiefster Ruhe eine Beziehung zu ihm auf, die allerdings auf Schach beschränkt ist. Alsbald ist der Erzähler davon besessen, den Schachspieler zu idealisieren und er beschließt, eine enge Freundschaft mit dem idealisierten Don Sandalio aufrechtzuerhalten, der aber nur in seinem Kopf lebt. Beim echten Don Sandalio wird er bald erkennen müssen, wie wenig er von ihm weiß. „Ich stellte es mir lieber vor. Er kommt ins Casino, nur um Schach zu spielen, und er spielt es, ohne ein Wort zu sagen, mit einer kranken Gier. Außerhalb des Schachs scheint es keine Welt für ihn zu geben." (Zitat). - In der vorliegenden Novelle dreht sich alles um die menschliche Isolation und die Surrogate, die erfunden werden, um sie zu verbergen. - RKW

Unbekannter Autor (vermutlich ein französischer Troubadour)

Floire et Blancheflor – ist ein um 1160 entstandener Versroman, dessen Inhalt wohl orientalischen

Ursprungs ist, und in paarweise gereimten Achtsilbern verfasst wurde. Er ist einer „der bekanntesten mittelalterlichen Erzählungen, die in alle literarische Sprachen der Zeit übertragen wurde und den Gegenstand diverser *romans d'aventures* oder Schicksalsromane bildet.“ (Wikipedia). - Bei seinen Streifzügen durch Galizien nimmt der sarazenische König Felis eine Christin gefangen, die zur Gesellschaftsdame seiner Königin avanciert. Die beiden Frauen sind sich sympathisch, beide schwanger und gebären am gleichen Tag**:** die Muselmanin den Sohn Floire und die Gefangene die Tochter Blancheflor. Die beiden Kinder wachsen gemeinsam am Hofe auf und fühlen sich für einander bestimmt. Das Königspaar ist gegen diese Verbindung und sie beschließen, Blancheflor zu töten. König Felis bringt das jedoch nicht übers Herz. Schließlich schicken sie Floire zum Studium nach Montoire an den Hof des Herzogs Joras und Blancheflor wird heimlich an babylonische Kaufleute verkauft, u. a. für einen kostbaren goldenen Becher. Um den heimkehrenden Sohn zu täuschen, haben die Eltern ein aufwendiges Grab für seine Geliebte errichten lassen. Als Floire aus Gram droht, sich umzubringen, sagen sie ihm die Wahrheit. Sofort macht er sich auf die Suche und erfährt, dass Blancheflor als Gefangene in einem Turm des Emirs von Babylon lebt. Um in den Turm zu gelangen, rät ihn sein Wirt Daries zu einer List**:** Er soll als Vermesser auftreten und so tun, als ob er den gleichen Turm in seinem Heimatland nachbauen wolle, ihn dabei ausspionieren und den schachbegeisterten Turmwächter zu Schachpartien auffordern. Sodann empfiehlt er weiter, dem Wärter alle Gewinne zurückgeben und dazu noch den Goldbecher zu schenken, sodass dieser sich verpflichtet fühle, auch ihm einen Gefallen zu tun. Versteckt in einem Korb mit Rosen gelangt Floire schließlich zu seiner Geliebten. Aber lt. Schiller ist “mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten“ und die Frage steht an: ob das gut geht? - RKW

Huon de Bordeaux – ist die Titelfigur eines anonymen französischen Epos, welches ein Teil aus dem Zyklus um Kaiser Karl dem Großen ist. Es entstand etwa um 1260. Es sind drei unvollständige Manuskripte und zwei kurze Fragmente erhalten. Der Erfolg des »chansons de geste« (Heldenliedes) führte zu sechs Fortsetzungen. - In der vorliegenden Burleske tötet der Ritter Huon in einem Zweikampf unwissentlich Charlot, den Sohn Karls des Großen. Um der Todesstrafe zu entgehen, muss er drei schier unmögliche Aufgaben lösen, die ihm der Kaiser stellt**:** er soll nach Babylon an den Hof des Emirs reisen und von diesem eine Handvoll Haare und Zähne mitbringen, den mächtigsten Ritter des Emirs töten und die Tochter des Emirs, Esclarmonde, dreimal küssen. Unterstützung erhält er von dem Feen-König Oberon. Auf dem Weg kehrt Huon in das Haus Yvarins, eines Admirals der Sarazenen, ein und schwadroniert von seinen Künsten und Kenntnissen, u. a. auch vom Schachspiel. Yvarin weist ihn an, eine Partie gegen seine Tochter zu spielen. Falls er gewinnt, gibt es als Preis eine Nacht der Liebe mit der schönen Sarazenin und 100 Pfund, bei Verlust verliert er seinen Kopf. Schnell gerät Huon in die Bredouille, versteht es aber mit seinem Charme, seine Gegnerin zu umgarnen. Den Lohn lehnt er aber jovial ab worauf die Tochter des Admirals wütend gesteht: „Wenn ich das gewusst hätte, wäre es ein Schachmatt gewesen!“ (Zitat). - RKW

Renaud de Montauban – ist ein fiktiver heldenhafter Ritter. Er wird in einem alten französischen »chanson de geste« *(*Heldenlied*)* aus dem 12. Jh., das unter dem Namen »Les Quatre Fils Aymon« bekannt ist, erstmalig in der Literatur erwähnt. Sein Vater, Herzog Aymon de Dordogne, sowie dessen Brüder Girard de Roussillon und Beuve d'Aigremont, gehören zum berühmten Kreis der Vasallen um Kaiser Karl den Großen. Beuve findet die großen Kriegsdienstleistungen, die das Vasallenprivileg fordert, als zu hoch und zu ungerecht. Er rebelliert gegen den Kaiser, was natürlich ein schwerwiegender Vasallenbruch ist. Karl zwingt ihn, seine militärischen Verpflichtungen zu erfüllen und den Treueschwur zu erneuern. Auf dem Weg zum Hofe Karls des Großen gerät Beuve in einen Hinterhalt und wird von Verrätern ermordet. Seine Brüder rächen ihn, indem sie imperiale Länder verwüsten, eine damals legale Rache, und sich dann mit Karl versöhnen. Aymon erhält seinen ehemaligen Rang am Hof zurück und seine vier Söhne Renaud, Richard, Alard und Guiscard leisten Karl den Treuekuss. Nach der Zeremonie spielen Renaud und Berthoulet (Bertolai), ein Neffe des Kaisers, Schach. Als Berthoulet erkennt, dass er verliert, gerät er in Wut und schlägt seinen Gegner. Renaud beschwert sich bei Karl, doch dieser verhöhnt ihn nur. Daraufhin eilt er zurück, ergreift das schwere Schachbrett

und erschlägt damit seinen Schachgegner.* Renaud flieht mit seinen drei Brüdern auf dem magischen Bayard-Ross, um der Todesstrafe zu entgehen. Sein Bruder Richard gerät jedoch in Gefangenschaft und spielt vor seiner Hinrichtung mit dem jungen Yonet Schach. Als die Henker kommen, um ihn abzuholen und sie „auf seine Weisung, ihn in Ruhe zu lassen, nicht hören, sondern sich anschicken, ihn gewaltsam mit sich fortzuführen, da ergreift er seine »Königin«, schleudert sie dem ersten seiner Angreifer an den Kopf, sodass derselbe tot zu Boden stürzt, dann nimmt er einen »Turm«, beseitigt damit einen zweiten Gegner, und so fort.“ (Adolf Tobler). Für Renaud beginnt nun eine lange Reise via Ardennen, Gascogne, Heiliges Land, Köln, die schließlich in Dortmund endet. Dortmund erreicht er allerdings nur als Reliquie und ist seitdem der Schutzpatron der Stadt. Hier ist das Heldenepos als Reinoldus-Sage (Reinold-Sage) bekannt. Die Reliquie wird in der Reinoldikirche aufbewahrt. - RKW
* **Anmerkung:** Die Szene ist auf einer französischen Miniatur aus dem 15. Jh. festgehalten.

Unbekannter Autor (vermutlich ein Mönch aus dem Benediktinerkloster Tegernsee)

Ruodlieb – etwa 11. Jahrhundert, ist ein lateinisches Ritterepos in gereimten leoninischen Hexametern verfasst. Es ist das älteste bisher bekannte weltliche Epos und gilt als Vorläufer des höfischen Romans. Leider ist von der Handschrift nur zwei Drittel erhalten und es ist nicht sicher, ob der Verfasser seine Schilderungen vollendet hat. - Der adlige Ruodlieb ist gezwungen, seinen Herrensitz und seine verwitwete Mutter zu verlassen. In Ausübung seiner aufopfernden Pflichterfüllung für seinen Herrn hat er sich andere Potentaten zu Feinden gemacht und erhält trotz seiner stets treuen Dienste keinerlei Unterstützung. Ihm bleibt keine andere Wahl, als zu flüchten und im Ausland Schutz zu suchen. Dort trifft er auf einen Jäger des Königs, der von der Würde und Jagdkunst des Ritters beeindruckt ist. Beide werden Freunde und der Jäger stellt ihn seinem König vor. Der großherzige König (rex maior) nimmt Ruodlieb in seine Dienste auf und macht ihn, nicht nur wegen seiner Fähigkeiten, sondern auch wegen seiner edlen moralischen Gesinnung, zum Feldherrn. Ruodlieb meistert seine erste Aufgabe mit Bravour. Er besiegt in offener Feldschlacht den in den Grenzgebieten plündernden Marktgrafen des benachbarten Königs (rex minor) und nimmt ihn, sowie 900 Mann, gefangen. Als Chefunterhändler zwischen den beiden aussöhnungswilligen Potentaten kommt Ruodlieb an den Hof des rex minor, „wo er ein weiteres Talent im wahrsten Sinne des Wortes ausspielt: Schach.“ (Wikipedia). In seinem Bericht an den rex maior über die diplomatische Mission führt er u. a. die Schachspielszenen auf. Es gelingt ihm schließlich, ein Treffen der beiden Könige auf der Brücke des Grenzflusses zu arrangieren, das äußerst harmonisch verläuft. Sodann erreicht ihn ein Brief seiner Mutter und seines früheren Herrn. Er wird gebeten, in die Heimat zurückzukehren, weil keine Gefahr mehr bestehe. Auf seine Bitten hin entlässt ihn der König (rex maior) und bietet ihm ein Geschenk seiner Wahl an: Kostbarkeiten oder zwölf Weisheitslehren. Ruodlieb nimmt die Weisheitslehren, die ihm noch sehr nützlich werden auf der Heimreise, in seinem Heimatland und bei seinem Lebenswerk. - RKW

Unbekannter Autor, Beitrag in der »Illustrirte Zeitung« [sic] Nr. 2076 vom 14.04.1883, Leipzig

Ströbeck, die Pflegestätte des Schachspiels – 1883. Die Sage berichtet, dass der damalige Bischof von Halberstadt im 12. Jh. in dem heute noch erhaltenen Pfand- und Wehrturm von Ströbeck einen Wendenfürsten gefangen hielt und von den Bauern des Dorfes bewachen ließ. Zur Überbrückung der Langeweile brachte der Gefangene seinen Bewachern das Schachspiel bei und löste so in dem kleinen Ort eine Schachbegeisterung bei Kind und Kegel aus. Dass in Ströbeck schon früh Schach gespielt wurde, beweist eine Urkunde in Form eines hölzernen Schachbrettes, das der Große Kurfürst der Gemeinde Ströbeck schenkte. Die Widmungsschrift darauf lautet: “Des Serenissimus Durchlaucht zu Brandenburg Herr Friedrich Wilhelm, dieses Schach und Courierspiel am 13. Mai Anno 1651. Dem

Flecken Ströpke aus sondern Gnaden verehret, und bei ihrer alten Kunstfertigkeit zu schützen gnädigst zugesagt, solches ist zum ewigen Gedächtnis hierauf verzeichnet.“ Später wurde auf dem Schachbrett noch ein »Schachrencontre« (Schachtreffen) mit Friedrich dem Großen vermerkt. Auf einer Durchreise im Jahre 1744 kam Friedrich d. G. nach Ströbeck und spielte gegen den Bauern Schulzen eine Partie Schach. Obwohl der “Alte Fritz“ ein begeisterter und tüchtiger Schachspieler war, verlor er. „Demzufolge sandte derselbe alljährlich einen Abgesandten nach Ströbeck, damit dieser mit einem Bauer vor versammelter Gemeinde eine Partie Schach spiele. Verlor der Abgesandte, was oft genug der Fall gewesen sein soll, so war die Ströbecker Gemeinde in dem laufenden Jahr von allen königlichen Abgaben frei. So soll es Friedrich der Große während seiner ganzen Regierung gehalten haben.“ (Zitat). Im Jahre 1823 wurde das sogenannte Schachexamen eingeführt, das stets zu Ostern in der Schulstube stattfindet. 48 Mädchen und Jungen aus der ersten Schulklasse spielen unter den Augen des Pastors, der Lehrer und des Ortsvorstandes Schach. Prämiert werden die sechs besten Spieler von der Gemeinde mit einem kunstvoll gearbeiteten Schachbrett, dass die Inschrift trägt: “Zur Belohnung des Fleißes von der Gemeinde Ströbeck.“ Die Gemeinde selbst wurde von Kaiser Wilhelm für ihr Schachspiel mit einem Meisterschaftsdiplom nebst einer Goldenen Medaille ausgezeichnet. - GEÜ

Anmerkung: Über die Anfänge des Schachs und über das “Schachleben“ in Ströbeck gibt es etliche amüsante Essays und Berichte. So besagt u. a. das Ströbecker Hochzeitsrecht, dass der Bräutigam seine Braut erspielen muss, bevor er das Lager mit ihr teilen darf. Gewinnt er die Partie gegen einen vom Ortsvorstand bestimmten Gegner, so ist die Braut sein, verliert er sie, so muss er sie durch Geld einlösen, was dann verjubelt wird. Wenn aber die Braut sich außerhalb Ströbecks verheiratet, muss sie an ihrem Hochzeitstage erst noch einmal eine Partie mit dem Gemeindevorsteher von Ströbeck spielen und durch Geldspenden für gefüllte Gläser bei den Zuschauern sorgen.

Unbekannter Autor (vermutlich ein Barde aus Seattle, Washington-US)

The KING'S OWN. Der Schachredakteur Mr. Foster versah die Geschichte mit einem anerkennenden Kommentar und veröffentlichte sie im »St. Louis Globe-Democrat«, Urbana, Ohio-US. Das lyrische Werk wurde in der Ich-Form geschrieben. - Im letzten Sommer ging ich in den Schachclub und spielte eine Partie Schach gegen einen bedeutenden Spieler aus New Orleans, einen Rabbiner, der schon mächtigen Gegnern Probleme bereitet hatte. Freundlicherweise gab er mir die weißen Steine. Das Ergebnis nach den ersten beiden Zügen war ein angenommenes Königsgambit: 1.e4 e5 2.f4 exf4. Sein Gesicht nahm einen seltsamen Ausdruck an, als ich mit 3.Kf2 fortfuhr. „Das Königsgambit ist wohl ein bisschen verrückt geworden“, meinte er und zog 3. … Dh4+ mit dem offensichtlichen Zweck, mir lebend das Fell zu gerben. Mit einem sanften Stoß fügte ich den Bauern dazwischen und er nahm ihn unmittelbar weg: 4.g3 fxg3+. Zudem donnerte er mir ein „Schach“ entgegen, dass es mir einen Schauer in den Knochen gab. Ich schob den König auf die G-Linie und er nahm meinen Turmbauern: 5.Kg2 gxh2 und sagte, dass ich diesen wohl mit dem Turm nehmen müsse und es klar sei, dass seine Königin meinen Zentrumsbauern dafür kassieren würde: 6.Txh2 Dxe4+. Mit meinem Ritter deckte ich das Schach ab und er „befreite sein Haus“ (Zitat) mit einem Bauernzug: 7.Sf3 d5. Meine Antwort war ein Springerangriff auf seine Dame. Er wich aus und bot erneut Schach: 8.Sc3 Dg6+, worauf sich mein König leise auf den Turmplatz zurück zog 9.Kh1. Jetzt aktivierte er seinen Queens-Bishop, um den verteidigenden Ritter zu eliminieren 9. … Lg4. Ich wünschte jedoch nicht, dass dieser Schaden nimmt und überführte daher den Königsturm auf die G-Linie 10.Tg2. „Er dachte jetzt, in einem Galopp zu gewinnen“. (Zitat) Also nahm er seine Königin in die Hand und setzte sie sofort schachbietend und prüfend auf die H-Linie 10. … Dh5+. Ich aber zog 11.Kg1 und er träumte wenig von der dort vorhandenen Falle und peitschte meinen armen Kerl weg indem er lachend sagte: „Dieses Pferd nützt nichts, also kommt sein Kopf ab“ (Zitat) 11. … Lxf3. Ich aber schaltete den Bischof ein 12. Le2 und wollte sehen, was er tun wird. „Nun, wenn du willst, dass ich alle deine Stücke nehme [...]“ (Zitat) sagte er und packte den armen Prälaten sofort am Hals 12. …

Lxe2, worauf ich ihn mit 13.Txe2+ etwas überraschte. Erst jetzt dämmerte die Wahrheit in seinem Gehirn und er versuchte, seine schöne Königin zu retten, aber vergebens. - GEÜ

Unbekannter Autor (vermutlich ein Poet aus Oberitalien)

Versus de Scachis – 900/950, ist ein in lateinischer Sprache verfasstes Schachgedicht, das beidseitig auf Pergamentpapier geschrieben wurde. Aufbewahrt wird es in der Stiftsbibliothek Einsiedeln im Kanton Schwyz und daher auch das „**Einsiedler Schachgedicht**“ genannt. Erst im Jahre 1839 wurde es als Schachgedicht entdeckt. Bis dahin klebte es als Spiegelblatt in dem Deckel einer anderen Handschrift, sodass man jahrhundertelang nur die Rückseite und das Ende des Poems las und die Verse lediglich als Ausdruck für eine Schachbegeisterung unter den Benediktiner Mönchen auslegte. Nachdem der damalige Stiftsarchivar Gall Morel das Blatt heraus gelöst und die Reime im Jahre 1877 von Professor Hermann Hagen in seinem „Carmina medi aevi“ niedergeschrieben hatte, wurde es der Öffentlichkeit zugänglich. Es „gilt als das erste schriftliche abendländische Zeugnis des Schachspiels.“ (Wikipedia). - In den 98 Versen wird zu Beginn das Schachspiel gelobt: „Ist es Dir vergönnt, die Sorgen wegzutun, am Spiel Dich zu ergötzen, nun, da ist eines wohl, das Deinen Sinn erfreuen mag. Willst Du es vernehmen, ei, so lenke hierher des Herzens Schritt: dann wird gewiss von dem, was Dir gefällt, dies Spiel das erste sein. Kein Trug ist da, kein ränkevoller Meineid, nicht Faust und Stahl befürchtet da Dein Leib. Hier brauchst Du nichts zu zahlen und auch keinen zwingst Du dazu: auch kein verschlagener Gegner belauert Dich aus finsterem Hinterhalt. Denn was an Fehl des Würfels Fall verschuldet, fern ist es diesem einfach schlichten Spiel.“ (Zitat). Anschließend wird das Schachbrett akribisch erläutert und erstmalig die Zweifarbigkeit der Felder erwähnt. („Die indischen und persisch-arabischen Vorläufer des Schachs, Chaturanga beziehungsweise Schatrandsch, kannten noch nicht das Schachbrettmuster.“ - Wikipedia). Dann folgt der Hauptteil, der sich ausführlich mit den Figuren und ihrem Gang befasst. Schließlich wird die Stärke von Springer und Turm (marchio, lateinisch für Markgraf) erwähnt und das Schachmatt erklärt: „Allein der König nimmer wird gefällt: Dieses Los ward vor den Andern ihm beschieden. Doch zwingt der Feind ihn weiter fort zu rücken und schließt ihn ein, dann – ist die Schlacht verloren!“ (Zitat) – GEÜ

Undset, Sigrid (*1882 Kalundborg, Dänemark; †1949 Lillehammer, Norwegen), war eine norwegische Romanschriftstellerin, Novellistin, Essayistin und Laiendominikanerin. Die ersten beiden Lebensjahre verbrachte sie in Dänemark im Haus ihrer Großeltern, danach zog sie mit ihrer Familie nach Norwegen in ein Landhaus an der Stadtgrenze von Oslo. Sigrids Vater war ein international anerkannter norwegischer Archäologe, der ihr sehr früh die altnordische Sprache lehrte. Zudem erbte sie von ihren Eltern das Interesse an der norwegischen und europäischen Geschichte und Kultur, die Grundlage für ihre zukünftigen Romane. „Ihre Werke befassen sich mit dem Konflikt zwischen norwegischer Tradition, der europäischen Krise ihrer Zeit, dem römischen Katholizismus und der weiblichen Emanzipationsbewegung“. (Wikipedia). Undsets Fokus richtet sich dabei auf die Stellung der Frau im täglichen Leben und deren Sehnsucht nach einem ungebundenen Dasein, die sich jedoch aufgrund schlechter beruflicher Aufstiegsmöglichkeiten und finanzieller Nöte in die Ehe flüchtet. „Vornehmlich für ihre kraftvollen Schilderungen des nordischen Lebens im Mittelalter“, so die Begründung des Nobelpreiskomitees, erhielt sie 1928 den Nobelpreis für Literatur.

Kristin Lavranstochter – 1926/27, (Originaltitel: **Kristin Lavransdatter** – 1920-1922), ist eine Trilogie, bestehend aus **The Wreath**, **The Wife** und **The Cross** und gilt als eines der Hauptwerke der norwegischen Romanliteratur. „Die Schilderungen des Lebens der Kristin Lavranstochter […] im

Norwegen des 13. und 14. Jahrhunderts zeugen neben den beeindruckenden Natur- und Landschaftsbeschreibungen nicht nur von ihrer Kenntnis des Mittelalters in seinen politischen, sozialen und religiösen Gegebenheiten, sondern auch von der Fähigkeit, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt mittelalterlicher Menschen in verschiedenen Lebensabschnitten und Lebenssituationen hineinzuversetzen. Die Figur der Gutsbesitzerstochter Kristin, die als Ehefrau eines Ritters einen Gutsbesitz führt und nach Ehekrisen und Familientragödien schließlich in einem Nonnenkloster an der Pest stirbt, zeichnet Undset als modern anmutende, tatkräftige und entsagungsvolle Heldin.“ (Wikipedia) In allen drei Bänden wird Schach gespielt und es gibt Kommentare zum Spielgeschehen wie auch zu den Schachspielern selbst. Einer der Söhne Kristins ist erblindet und hat sich selbst beigebracht, blind Schach zu spielen. - RKW

Usher, Frances (*1939 Vereinigtes Königreich)

The Waiting Game – 1998, ein Kinderbuch. Der Teenager Cassy Asford verabschiedet auf dem Flughafen ihren Vater, der für 64 Tage zu einer Klettertour in den Himalaja aufbricht. Auf dem Nachhauseweg besucht sie einen Kinderbasar und kauft dort ein altes Schachbrett mit nur vier übriggebliebenen Figuren. Daraus fertigt sie sich einen Kalender, indem sie das Spiel um weitere vier Gegenstände aus ihrer Spielzeugkiste ergänzt. Die Grundreihe ist somit vervollständigt und die Figuren erhalten alle einen Fantasienamen. Für sie sind es Marsch-Figuren. Jeden Tag wird ein Spielstein ein Feld vorgerückt und wenn der letzte zur Dame wird, kann sie ihren Vater am Flughafen wieder abholen. Doch bald werden bisherige Gerüchte zur Gewissheit. Die Bergsteigergruppe, zu der ihr Vater gehörte, wurden von einer radikal-politischen Organisation für die Befreiung Tibets entführt. Sie drohen mit Erschießung der Geiseln, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Aber durch das tägliche Vorrücken der Figuren kommt Cassy ihren Vater immer näher und die scheinbar willkürlich gewählten Namen der Figuren ergeben nunmehr einen Sinn. Anscheinend sind es Zaubersteine, die die Verbindung zu ihrem Vater aufrechterhalten. - RKW

Vallejo, François (*1960 Le Mans, Frankreich)

Hôtel Waldheim – 2018. Vallejo war Professor für klassische Literatur in Le Havre. Ende der neunziger Jahre begann er zu Schreiben. Einige seiner Romane waren bereits in der Auswahl zum Prix Goncourt. Im Roman Hôtel Waldheim „werden die Kapitel durch Schachfiguren anstelle von Zahlen eingeleitet und wirken wie Bauern, mit denen der Autor spielt, mit dem Wechsel von Vergangenheit zur Gegenwart, der Konfrontation der Charaktere, ihren Gefühlen, ihren Widersprüchen.“ (Inhaltsangabe). Mit Verweis auf den Zauberberg von Thomas Mann ist Vallejo auf der Suche nach der Wahrheit, “die gestohlen wurde“. - Der Schriftsteller Jeff Valdera erhält eine anonyme Postkarte mit dem Foto eines Hotels und der eigentümlichen Frage, ob ihn das Foto an †etwas erinnere. Natürlich kann er sich an das Hotel erinnern, denn schließlich war er als Teenager jedes Jahr mit seiner Tante nach Davos in Urlaub gefahren und hat dort mit einem älteren Herrn etliche Partien Schach gespielt. Nach geraumer Zeit folgt eine zweite Karte mit der Aufforderung zu einem Treffen mit der unbekannten Schreiberin. Diese entpuppt sich als die Tochter des älteren Herrn, eines Hotelgastes, den Jeff als Schachspieler kennenlernte. Hartnäckig hinterfragt sie Jeffs Erinnerungen und allmählich wird klar, dass er, ohne es zu ahnen, in ein Netz von geflüchteten DDR Wissenschaftlern und Stasi Spitzeln geraten ist und von allen Seiten ausgenutzt wird. War er in Davos, wo Ost und West während des Kalten Krieges kollidierten, nur ein kleiner Schachbrettbauer? Ist er etwa an dem plötzlichen Verschwinden des älteren Herrn involviert? Wie groß ist seine Schuld, da er damals als Jugendlicher unbeabsichtigt und unwissentlich Informationen geliefert hat? Wie zuverlässig ist so ein Gedächtnis nach all den Jahren? Kann man sich überhaupt auf die Stasi Berichte und Unterlagen verlassen? -

RKW

Vance, Gerald (Pseudonym): **Garrett**, Randall (*1927 Lexington, MO; †1987 Waco, Texas) US, studierte Naturwissenschaften an der Texas Tech University in Lubbock. Nach einem kurzen Dienst beim US Marine Corps arbeitete er als Industriechemiker in Michigan und Illinois. 1955 zog er nach New York, begann professionell mit dem Schreiben und etablierte sich als Science-Fiction- und Fantasy-Autor, hauptsächlich mit Kurzgeschichten über fremde Welten und die Zivilisation auf anderen Planeten.

Equation of Doom – 1957. Hyperraumpilot Captain Jason Ramsey landet mit seinem Raumschiff auf Irwadi, einer Zweigstelle des Interstellar Transfer Services. Der Hafensicherheitsoffizier Chind Ramar, ein spreizzüngiger Reptilien-Humanoide, kontrolliert seine Papiere und eröffnet ihm, dass Irwadi kürzlich planetarisiert wurde und er ihn daher nicht mehr verlassen darf. Darüber verärgert, und keineswegs willens, die Order hinzunehmen, verschlägt es Ramsey in das Spielcasino, wo er eine Menge Credits verliert. Zudem legt er sich mit dem betrunkenen Garr Symm an, den neuen 1. Sicherheitsoffizier seit der Planetarisierung. Als Symm bemerkt, dass das Dancehall Girl Vardin Ramsey vor der Sicherheitspolizei warnt, bedroht er beide. In der Absicht, nur ein paar Sachen und die Waffe zu holen, um dann ein sicheres Versteck zu suchen, rennen die beiden zu Ramseys Absteige. Dort werden sie allerdings von dem Earthgirl Margot Dennison, einer Telepathin, erwartet. Die ist mit einem canopusianischen Frachter auf Irwadi gestrandet und sucht nun einen Hyperraumpiloten, der sie nach Centauri und dann weiter in das Sonnensystem bringt, um ihre Mission zu vollenden. Sie ist auf der Suche nach dem Proto-Mann, zur ursprünglichen Quelle allen menschlichen Lebens im Universum. Margots Raumschiff liegt auf dem Space-Friedhof und wird seit längerem nachts heimlich repariert. Garr Symm, der die immense Bedeutung der Wiederentdeckung des Geheimnisses des Proto-Menschen kennt, verfolgt die Fluchtvorbereitungen akribisch und ist dabei sogar verdeckt behilflich, denn schließlich weiß er nicht, wo er in der Galaxie suchen muss und ist auf eine Verfolgung angewiesen. - „In der Welt des Proto-Menschen angekommen wird es plötzlich hell und in der Glocke steht ein schwarzer rechteckiger Gegenstand**:** Der Teleporter, der Materie-Übermittler, der Materietransmitter. Und Margot ging auf die Kiste zu. […]. Sie stand mit großen Augen, ängstlich, erwartungsvoll vor einem Schachbrett. Die Figuren schienen Raumschiffe zu sein. Margot musste mit dem Proto-Menschen Schach spielen. Ramsey sah nur seine Hand. Eine Hand vielleicht fünf Millionen Jahre alt. […]. Ein kosmisches Spiel auf einem Schachbrett, das kein richtiges Schachbrett war, mit einer Kreatur, die man so nicht kannte und die niemals sterben könnte. Die Zukunft der Galaxie steht auf dem Spiel. Leben oder Tod für den Menschen.“ (vgl. Zitat). - GEÜ

Van Dine, S. S. (Pseudonym): **Wright**, Willard Huntington (*1888 Charlottesville, Virginia; †1939 New York City, New York) US

Der Mordfall Bischof – 1932, (Originaltitel: **The bishop murder case** - 1929) ist ein Psychopathen-Krimi. Ein verrückter Mörder, der sich selbst in Bekennerschreiben “der Bischof“ nennt, legt eine erschreckende Mordserie hin. Die Opfer werden stets nach dem Muster bekannter Kinderreime gemeuchelt. Für Philo Vance, der Sherlock Holmes New Yorks, ist der Fall bereits nach fünf Minuten am Tatort klar. Im Visier der Ermittlungen steht eine Gruppe von Genies, die sich in der alten Villa eines Professors zum Bogenschießen und zum Schach spielen trifft. Vance macht zwar schnell einen Hauptverdächtigen dingfest, aber dummerweise gehen die Morde wie nach dem Kinderlied “Zehn kleine Negerlein“ weiter. Daher werden stets neue Tatverdächtige präsentiert und psychologisch durchleuchtet. Anschließend müssen auch sie ins Gras beißen. - RKW

van Vogt, Alfred Elton (*1912 Winnipeg, Kanada; †2000 Los Angeles, Kalifornien-US)

Kosmischer Schachzug – 1958, (Originaltitel: **The Pawns of Null-A** – 1956), ist ein Science-Fiction-Roman aus der Null-A-Serie um den Helden Gilbert Gosseyn, erweitert auf galaktische Ereignisse. Der Kampf um Erde und Venus im Jahr 2650 war nur ein Grenzzwischenfall im interplanetaren Ringen um die Macht. Dass es um einen größeren Konflikt ging, merkte Gilbert erst, als er als "brauchbar" erkannt und als Bauer auf dem galaktischen Schachbrett eingesetzt wurde. Dies entfesselte bei den kosmischen Gegenspielern ungeahnte Kräfte und zudem trat eine dritte Partei mit schattenhaften Spielern in das Geschehen ein. Reicht Gilberts Waffe, zeitweise in einem anderen, fremden Körper leben zu können und beide Hirne getrennt und vereint zu nutzen, um den Untergang des Sonnensystems zu verhindern? - RKW

Vegesack, Siegfried von (*1888 Wolmar, Lettland; †1974 Regen, Deutschland)

Die Welt war voller Tanten – 1970. Der Schriftsteller beschreibt anhand von vielseitigen Porträts die Welt zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Livland (historische Landschaft im Baltikum). Die Protagonisten, in diesem Fall die lieben Verwandten, erzählen wiederum aus früheren Zeiten. Lesekost: „Nach Tisch sollte er sich hinlegen. Als Tante Bella ihn dazu bewegen wollte, fragte er mich mit einem Seufzer: „Ist deine auch so streng?" Und dann sprang er mit einem übermütigen Satz auf, stürzte zum Schachtisch, winkte mir spitzbübisch zu, und wir setzten uns zum Spiel. Denn Schach war seine Leidenschaft. Wo ich ihn auch traf, ob in Stuttart oder im Kaiserhof in Berlin – stets musste ich nach Tisch mit dem Onkel eine Partie Schach spielen. Und immer verlor ich. Einmal hatte ich ihn schon sehr in die Enge getrieben, aber der Oheim war zäh und ließ nicht nach, bis er mich doch mattsetzte". (aus: »Tante Bella und der Luftschiffonkel«).

Veis, Jaroslav (*1946 Prag, Tschechoslowakei;)

Meteor. (Erzählung aus dem Buch »Pandoras Büchse« – 1979). Anhand der Romanfigur Saul Thorphy beschreibt der Autor das Leben des amerikanischen Genies Paul Morphy, der in den Jahren 1858 und 1859 der weltbeste Schachspieler war. In Gesprächen mit der Journalistin Miss Helen Cartwright von der Daily News, die ihm den Beinamen "amerikanischer Meteor" aufschwatzte, und mit seiner flüchtigen Bekanntschaft Claire aus Ruen, die ihm vorwarft, sein wirkliches Leben zu versäumen, wird sein künstlerisches Schaffen nachgezeichnet. Wie sein Aufstieg von frühester Kindheit an begann, wie er die Triumphe in den Turniersälen genoss, wie er allmählich anfing, das Schachspiel zu hassen, wie sein Untergang fortschritt und wie es in seinem Innersten tatsächlich aussah, erfährt man aus seinen Selbstgesprächen. Aus dem "Symbol des Lichts" wurde schließlich eine tragische Figur. - GEÜ

Verne, Jules (*1828 Nantes; †1905 Amiens) Frankreich

Reise durch die Sonnenwelt – 1878 (Originaltitel: **Hector Servadac** – 1877). Die Recherche von Christian Sanchez besagt, dass Verne „in seiner umfangreichen Arbeit nur einmal auf die Dynamik des Schachs zurück griff" und zwar im Roman Hector Servadac in Kapitel XIII des ersten Teils. Dort stellt er zwei englische Charaktere, Brigadier Murphy Henagar Finch und Sir John Temple Oliphant,

mit großer Ironie vor, die unerträglich langsam über Monate eine Partie spielen und über Schach philosophieren. Beide halten sich an die berühmte "Philidor-Weisheit" die besagt, „dass niemand in diesem Spiel stark ist, wenn er nicht mit den Arbeitern umgehen kann, die er die Seele des Schachs nennt. Aus diesem Grund bewegte sich kein Bauer ohne vorherige tiefe Meditation." (Zitat). In Kapitel XVI des zweiten Teils wird mittels Telegraphen das ewig dauernde Spiel fortgeführt. „Dabei haben die beiden angesehenen Offiziere nichts anderes getan, als die amerikanischen Kompanien nachzuahmen, die 1844 trotz Regen und Sturm "Telegraph" spielten, ein berühmtes Schachspiel zwischen Washington und Baltimore." (Zitat). - Handlung des zweibändigen Romans**:** Der Hauptmann der französischen Armee in Algerien Hector Servadac befindet sich mit seinem Ordonnanzoffizier Ben-Zouf am kleinen Kap zwischen Tenez und Mostaganem, etwa 3 km von der Mündung des Cheliff entfernt. Durch den Dunst der Erdatmosphäre bemerken sie ein seltsames rötliches Licht und werden sodann durch eine gewaltige Kraft zu Boden geworfen. Daraufhin beobachten sie merkwürdige Phänomene**:** der Horizont hat sich verändert, der Mond ist scheinbar um ein vielfaches größer geworden, die Sonne geht im Westen auf, die Schwerkraft der Erde ist vermindert und eine Tageslänge beträgt jetzt nur noch sechs Stunden. Dann stellen sie fest, dass sie allein auf einer Insel sind, die sie Gourbi nennen. Auch hier erscheint ihnen vieles verändert**:** Der Luftdruck ist merklich geringer geworden, die Erdachse zeigt jetzt auf die Wega im Sternbild Leier und die Erdtemperatur steigt stetig an. Anscheinend nähert sich die Erde der Sonne und sie befürchten, mit der Venus zu kollidieren. Schließlich sichten sie das Schiff Dobryna des russischen Grafen Timascheff. Gemeinsam planen sie, das Mittelmeer zu durchsegeln, um herauszufinden, was eigentlich passiert ist. - RKW
Anmerkung: In seinem dreibändigen Roman **Die Kinder des Kapitän Grant** – 1875 benutzt Verne im zweiten Teil, drittes Kapitel "Die Insel Amsterdam" Schach lediglich als Metapher**:** „Mehr Zeit bedurfte es übrigens auch nicht, um die regelmäßigen Felder dieses Schachbrettes, das sich Capstadt nennt, zu durchlaufen, auf welchem 30.000 Menschen, Weiße und Schwarze, die Rolle von Königen und Königinnen, [267] Springern, Bauern, vielleicht auch von Läufern spielten. So wenigstens drückte sich Paganel aus." (Zitat).

Vida. Marcus Hieronymus (*1485 Cremona; †1566 Alba) Italien

Schachspiel der Götter (Originaltitel: **Scacchia Ludus** – um 1525), ist ein etwa dreißig Seiten umfassendes Gedicht in lateinischer Sprache und in tadelloser Versform geschrieben. Es stellt den mythischen Ursprung des Schachs dar und berichtet vom Schachwettkampf der Götter und damit von der ersten "Schachweltmeisterschaft", die Merkur gegen Apollo gewann. - Der italienische Dichter und Humanist Vida schrieb für Papst Leo X. (Giovanni de' Medici) etliche lateinische Gedichte über das Schachspiel. - RKW

Villatte, Thomas (*1989 Pontivy, Frankreich)

Totem 2.0 – Le klub – 2016, ist eine Fortsetzung aus der Totem-Kinderbuch-Serie des futuristischen französischen Jugendbuchautors Villatte. - Vladimir (Vlad) Shankly ist wegen des Todes seines Vaters deprimiert und Cyrano, die Totem-Software, scheint es nicht viel besser zu gehen. Seinen Freunden ist die Veränderung nicht entgangen und daher schlagen sie vor, dass Vlad innerhalb der High School einen Schachclub gründen soll, damit Cyrano als ihr Lehrer dienen kann. Totem ist charismatisch, er ist erfolgreich, aber das Festhalten an ihm wird problematisch. „Bald ist er das Opfer eines seltsamen Updates (es wird zunächst angenommen, dass es sich um ein Unwohlsein handelt), das sein Verhalten erheblich verändert. Es wird wirklich gefährlich." (Inhaltsangabe). Er wird in der Tat von einem Führer von Century, das jetzt in Trümmern liegt, ferngesteuert. Damals kam Vlads Vater zurück, um seinen Sohn zu verteidigen. - RKW

Vonnegut, Kurt (*1922 Indianapolis, Indiana; †2007 New York City, New York) US

All the King´s Horses – 1951. (Eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »Welcome to the Monkey house«). Colonel Bryan Kelly ist mit seiner Frau Margaret, den Zwillingssöhnen Jerry und Paul, dem Piloten, dem Co-Piloten und zehn einfachen Soldaten auf dem Weg nach Indien. In China müssen sie notlanden und geraten in Gefangenschaft des kommunistischen Guerilla-Chefs Pi Ying. Der Oberst wird zu einem Schachspiel gezwungen, wobei seine Begleiter die weißen Steine darstellen müssen und er den König. Pi Ying spielt mit Schwarz und alle von ihm geschlagenen Figuren werden sofort hingerichtet. Die übriggebliebenen Darsteller kommen nur frei, wenn der US-Offizier das Spiel gewinnt. Bryan erkennt sofort, dass Pi Ying kein guter Schachspieler ist und ein höllisches Vergnügen daran findet, möglichst viele Personen zu erschießen. Das "Spiel" kann der Colonel nur schnell beenden, wenn er ein schreckliches Opfer bringt. - RKW

Wakefield, Herbert Russell (*1888 Kent; †1964) England-GBR

Professor Pownall's Oversight. Eine kurze Erzählung aus dem Sammelwerk »The Return at Evening« - 1928. Der Protagonist ist ein vom Schach besessener Mann mit einem "zweiten Gesicht" in einer Geistergeschichte. - Jetzt, da die Karenzzeit von fünfzehn Jahren vorüber ist, öffnet J.C. Cary die Postsendung von E. Pownall, um den Inhalt, die Niederschrift, wunschgemäß im Schachmagazin zu veröffentlichen: Im Alter von zwölf Jahren lernt E. Pownall Hubert Morisson kennen. Zwischen den Jugendlichen entwickelt sich im Laufe der Zeit eine ständige Rivalität. Beide sind TOP Schüler am Flamborough College, werden gefördert und erhalten ein Stipendium für Oxford. In Oxford sind sie die brillantesten Studenten jener Zeit und schließen mit dem besten Hochschulabschluss ab. Obwohl die Dozenten Pownall für den exzellenteren Geist halten, ist Morisson immer der Primus. Außer im Schach ist Pownall der Meister, denn Schach ist die große Liebe seines Lebens. Bei der britischen Schachmeisterschaft, gleichzeitig die Entscheidung für die Teilnahme am bevorstehenden Meisterturnier in Budapest, treffen sie im Finale aufeinander. Pownall, der sich akribisch vorbereitet und sich für die Nummer eins in Großbritannien hält, sieht vor seinem sechzehnten Zug, dass seine subtile Kombination nicht wasserdicht ist. Nur mit einer konzentrierten Brillanz seines Gehirns rettet er sich in eine Hängepartie. Auf dem Nachhauseweg reift in ihm die Erkenntnis, dass nur noch ein Wunder ihn retten kann und daher der Entschluss, Morisson zu ermorden. In Budapest spielt Pownall die ausgeklügeltsten, noch unbekannten Varianten, verliert aber alle Partien. Beim entscheidenden Zug erscheint jeweils Morisson, stellt sich hinter seinen Gegner, ergreift dessen Hand und führt den Siegeszug aus, von dem Pownall glaubt, dass dieser niemals am Brett entdeckt wird. - J.C. Cary fühlt sich moralisch verpflichtet, die Publikation zu veröffentlichen. Da er aber selbst kein Schachspieler ist und ihm die Dokumentation sehr unwahrscheinlich erscheint, schickt er den Bericht mit den Partienotationen an seinen Freund, einen berühmten polnischen Meister. Etwa drei Monate später erhält er die erste Antwort mit einem verblüffenden Resultat. - GEÜ

Walker, Lalie (*1964 Versailles, Frankreich)

La stratégie du fou – 2004, ist der vierte Roman aus der Serie um die Kommissarin Jeanne Debords, Leiterin des Teams für ungelöste Verbrechen. Vor Jahren wurden Jeannes Eltern von dem Psychopathen Gilles Schoëller auf grausame Weise getötet, weil ihr Vater, ein Richter, den Serienmörder entlarvte. Seitdem verfolgt er sie und belästigt sie immer wieder psychisch. Sein Ziel ist Rache und der

Wunsch, Jeanne für die erlittene “Ehrverletzung“ zu foltern. Zunächst entführt er ihre engsten Mitarbeiter, die Leutnants Irma Buget und Frédéric Parthenay, dann verschwinden nacheinander die Bewohner von Notunterkünften. Die Aussaat des Verrückten ist Tod und Terror. „Wird der Narr den Turm zurückgeben? Was hat das Vertrauen des Reiters bewirkt? Die beiden Offiziere wurden entführt! Welche Bedeutung haben diese Nachrichten“ (Inhaltsangabe). Diese Fragen stellt sich die “Königin“ Jeanne in Schachmetaphern, um die Strategie ihres Gegners zu erfassen und ihre Gedanken zu entwirren. - RKW

Wallace, David Foster (*1962 Ithaca, New York; †2008 Claremont, Kalifornien) US

Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich – 2005. (Originaltitel: **A Supposedly Fun Thing I'll Never Do Again** – 1997). Der Schriftsteller David Foster Wallace erhält einen Traumauftrag. Er soll für ein Magazin aufschreiben, was er so auf einer Kreuzfahrt durch die Karibik auf einem Luxusliner sieht und erlebt. Doch Wallace scheint das völlig falsch verstanden zu haben. Statt das erwartete übliche Blabla zu skizzieren, setzt er sich akribisch mit den Vorgängen auf dem Schiff auseinander: Mit dem penetranten “Service-Lächeln“ des Schiffspersonals, das wie eingefroren wirkt, mit den Animateuren, die einem jede freie Minute rauben und wehe, man will sich dem Herdentrieb entziehen, das wird nicht geduldet, mit Conga-tanzenden Touristen in HawaiiHemden, mit Polonaisen und peinlichen Showprogrammen sowie mit vor Geld stinkenden Passagieren, die an Land mit unterernährten Kindern um jeden Penny für Perlenkettchen feilschen. Er zeigt sich aber auch selbstkritisch und selbstironisch, indem er von einer Schachpartie (Damenfianchetto) gegen die neunjährige Deirde berichtet, die er in 23 Zügen verliert. - RKW

Warnsing, Olaf (*Ruhrgebiet, Deutschland)

Gefährliche Rochade – 2017. Ingo Fellbach bekommt ein Päckchen und ist über den Inhalt entsetzt. Es enthält, unverkennbar durch ein kleines Muttermal, den abgeschnittenen Zeigefinger seiner entführten Tochter Julia und dazu einen Brief. Darin wird versichert, dass seine Tochter ärztlich versorgt ist und alles getan wird, damit „sie sich wohlfühlt, soweit es die Umstände zulassen“. (Zitat). Das wird sich auch nicht ändern, solange er, Ingo, den Anweisungen folgt. Ingo wird aufgefordert, mit ihm, “White King“, wie dieser sich selbst nennt, um das Leben seiner Tochter eine Partie Schach zu spielen. Falls Ingo gewinnt, kommt Julia frei, bei Verlust des Spiels oder einem Remis wird sie sterben müssen. Es folgen die üblichen Drohungen mit Konsequenzen bei Benachrichtigung von Polizei oder Anstellen von Ermittlungen etc. und dann die Spielregeln sowie Angaben von Ort und Zeit. Der Herausforderer “White King“ beginnt natürlich mit Weiß. Nach sechs Zügen ist die Anderssen-Variante in der Spanischen Partie entstanden. Ingo hat bewusst diese Zugfolge, abweichend von seiner üblichen Spielweise, gewählt, weil er sich im Klaren ist, dass sein Gegner ihn und seine Spielstrategie genauestens kennt. Er rechnet sich nur eine Chance aus, wenn er seinen Feind mit psychologischen Tricks durch unerwartete Antworten überraschen kann. Ingo zerbricht sich den Kopf, wer dieser Wahnsinnige wohl ist und was er bezwecken will. In seinem Umfeld ist er niemandem zu nahe getreten und auch sonst kann er sich keinen Reim darauf machen, dass ausgerechnet er zu diesem makaberen Spiel gezwungen wird. Liegt der Schlüssel zur Lösung eventuell in seiner Vergangenheit in der ehemaligen DDR? - RKW

Waterman, Andrew (*1940 London, England), „studierte an der University of Leicester (Abschluss 1966 mit First Class Honours) und kurz (ohne Abschluss) am Worcester College, Universität von

Oxford. Von 1968 bis 1997 lehrte er Englische Literatur an der University of Ulster, Coleraine, und zog sich 1998 nach Norfolk zurück. Er ist Träger des Cholmondeley-Preises für Dichter.“ (Wikipedia).

The Poetry of Chess – 1981. In der Poesie des Schachs bringt Waterman seine Leidenschaft als Schachamateur zum Ausdruck. In der Einführung zu seinem Werk betrachtet er die kreative Natur des Schachs und seine starke Anziehungskraft auf Schriftsteller und Künstler. Er vergleicht Schach mit „Schreiben, Malen und Musik, da es eine zwanghafte geistige Aktivität ist, die damit beschäftigt ist, Spannungen und Komplikationen zu erforschen, um sie zu triumphaler Harmonie aufzulösen.“ (Zitat). Die Anthologie, die sechs Jahrhunderte englischer Poesie umfasst, vereint ein starkes Team von Dichtern, „von Chaucer und Skelton über Lovelace, Cowley und Goldsmith bis hin zu modernen Meistern wie Yeats, Pound, MacNeice, Lowell und Berryman […]“ (Inhaltsangabe), für die Schach ein Sinnbild für die größeren Themen jenseits der vierundsechzig Quadrate ist. - RKW

Watson, Ian (*1943 North Shields, England-GBR)

Queenmagic, Kingmagic – 1986, ist ein utopischer Roman. Die beiden Königreiche Bellogard, das Reich des Lichts, und Chorny, das Land im Dunkeln, sind seit Anbeginn der Zeit in einem ewigen magischen Krieg verstrickt, der streng nach den Regeln des Schachs ausgefochten wird. Jede Figur der beiden Länder, König, Königin, Prinzen, Bischöfe, Ritter und Knappen (Bauern) hat ihren eigenen abgesteckten Platz und darf nur vorgeschriebene Bewegungen ausführen. Der junge gut ausgebildete Peredino (Pedino), gerade zum Königin-Bauern ernannt und absolut loyal zu seinem König stehend, entdeckt in seiner Heimatstadt Bellogard die Spionin Sara, ein Bischof-Bauer aus Chorny, in die er sich verliebt. Eine Verbindung kann für beide nur Schande und Tod bedeuten. Pedino ist gezwungen seine Loyalität zu überdenken. - RKW

Watters, Rutherford (*1919 ; †1982) Irland

Murder in Three Moves – 1960. Sprole will sich von seiner schriftstellerischen Arbeit erholen. Er geht zum Angeln und findet im Wasser die Leiche des Malers Strang. Als die Polizei Sprole des Mordes verdächtigt, nimmt sich Blake, ein weltweit anerkannter Schachkomponist und Kryptologe, des Falls an. Blake erinnern die Umstände an ein altmodisches Rätsel von Samuel Loyd (einen amerikanischen Spieleerfinder und Rätselspezialisten) und bringt es in Verbindung mit einem Schachproblem. Gemeinsam mit dem örtlichen Pfarrer, ebenfalls ein Liebhaber des Schachspiels, kann mit Hilfe des Schachs die verblüffende Lösung gefunden werden. - RKW

Wedegärtner, Jochen (*1942 Berlin; †2013 München) Deutschland

Sardisches Roulette – 1990. Der begüterte Martin Bellack, alias Il Matto (bedeutet hier sowohl verrückt als auch matt), ist ein gewiefter und erfolgreicher Profispieler in Schach, Roulette, Bridge und in allen anderen Spielen, die es sonst noch gibt. Sein ganzes Handeln und Tun wird von seiner Spielleidenschaft gelenkt und selbst sein Wissen bezieht er hauptsächlich aus Spielbegriffen, wenn er nur eine Verbindung dazu herstellen kann. So lautet sein Lieblingsausspruch in allen Lebenslagen: „Ich bin im Spiel“. (Zitat). Aber sardisches Roulette, das Spiel um Menschenleben, ist nicht sein Ding. Trotzdem muss er als Unterhändler einer Entführung fungieren und wird schließlich selbst zum Entführten. Doch wie entkommt man der Misere? Gegen die italienische Eröffnung ist er machtlos und gibt es überhaupt eine sardische? - RKW

Weil, Bernd A. (*1953 Selters-Eisenbach, Deutschland)

Schach dem Teufel – 1995. Die Buchbeschreibung besagt, dass die vorliegende Erzählung eine spannungsreiche Fortführung der Handlung von Stefan Zweigs berühmter »Schachnovelle« ist und somit ein aufregender Polit-Thriller mit überraschendem Ausgang. Rezensionen leider Fehlanzeige. - RKW

Weinreb, Michael (*US; Sportreporter und Autor)

The Curious Case of Sanjay Finch – 2010. Der Erzähler Leary wusste vor ein paar Jahren nur wenig über Schach. Erst, als die Kinder in seinem Fitnessstudio begannen Schach zu spielen und der Sportsender ESPN Schach als "der neue Basketball" (Zitat) anpries, rekrutierte er eine Schachmannschaft mit den besten Spielern, um für die Memorial High School die National High School–Schachmeisterschaft zu gewinnen. Mit den Schülern Vlad, einem litauischen Waisenhauskind und Sammy, einem Emigranten aus Taschkent, hatte er schon die beiden ranghöchsten 17-jährigen Schachspieler der Vereinigten Staaten in seinem Kader, aber ihm fehlte noch ein weiterer Top-Spieler. Den fand er in dem 15-jährigen Sanjay Finch. Sanjay erschien eines Tages noch vor Beginn der Schulmeisterschaft im Übungsraum, als der Team-Trainer Ronnie gerade seinen Schülern die Caro-Kann Verteidigung erläuterte und analysierte. Sanjay verfeinerte die Zugfolge und verblüffte mit einer unglaublichen Spielstärke, die selbst die des Trainers Ronnie, einem internationalen Meister, der schon um die Weltmeisterschaft spielte und in Dubai einen Supercomputer geschlagen hatte, bei weitem übertraf. Niemand wusste, wer Sanjay war und woher er kam. Daher nahmen die Vermutungen groteske Züge an: „Er wäre ein jugendlicher Hindu-Automat, gefunden in Sri Lanka, mit einem Gehirn wie ein IBM-Großrechner und ausgestattet mit den Instinkten von Kasparov, der Bravour von Fischer und dem Witz von Capablanca" oder „das Kind wäre geboren in einem Pygmäendorf, wäre der Neffe des Dalai Lama, wäre der Sohn eines Sufi-Mystikers und erzogen im Dschungel des Kongos, oder dass er im Alter von 9 Jahren in Standford graduiert wurde, dass er ein Gesundbeter sei, dass sein Kopf eine deutliche Marsform aufwies". (Zitate). Mit so vielen Attributen ausgestattet kann ja nichts mehr schieflaufen und die High-School-Meisterschaft nur noch ein Kinderspiel sein oder gibt es da eventuell etwas nicht Einkalkuliertes? - GEÜ

Werfel, Franz (*1890 Prag, Tschechien; †1945 Beverly Hills, Kalifornien-US)

Stern der Ungeborenen – 1945, ein Reiseroman. Es ist eine Geschichte voller Traumvorstellungen in einer utopischen Welt, in der die Grenzen von Realität und Fiktion aufgehoben sind. Nicht nur die Technik wurde gewaltig verändert, sondern auch die Menschen haben alle ihre Schwächen überwunden. Krieg, Leid und Arbeit existieren nicht mehr und nur die Allerfaulsten dürfen in die Regierung, um sämtliche Aktivitäten zu vermeiden. Denn in der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass agile Politiker nur Schaden anrichten und es besser gewesen wäre, wenn sie überhaupt nichts unternommen hätten. Zitat: „In einer Zukunft von über 100.000 Jahren wird immer noch Schach gespielt. (S.199). Er hatte sich zu mir aufs Bett gesetzt. Wir schwiegen lange Zeit. Dann machte er einen Vorschlag: „Die Menschen spielen auch heute noch Schach. Soll ich ein Brett und Figuren holen?" „Schrecklich", versetzte ich. „Ich habe schon in meiner echten Existenz eine Antipathie gegen Schachspiel gehabt". - RKW

Weteschnik, Martin (*1958 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Wege des sechsten Tages -2008. Pat lebt in San Francisco unter der fürsorglichen Obhut seines Adoptivvaters Samuel Buckwell und glaubt, den tragischen Tod seiner Eltern überwunden zu haben. Als Kind war er einer der besten Schachspieler seiner Altersklasse und hatte sich die Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft erarbeitet. Doch die entscheidende letzte Partie verlor er und nicht nur seinen Traum, Weltmeister zu werden, sondern auch die Hoffnung auf finanzielle Unterstützung. So waren seine Eltern gezwungen, nach Amerika auszuwandern, um dort lohnende Arbeit zu finden. Auf dem Weg dort hin gerieten sie in einen Verkehrsunfall, bei dem die Eltern starben. Hätte er nicht beim WM-Kampf den groben Fehler gemacht, würden seine Eltern heute noch leben. Pat beschließt, in Zukunft Schachturniere zu meiden und nur noch Partien mit Freunden zu spielen. Jetzt will er die letzten Tage vor Beginn seines Studiums in Harvard so richtig entspannen und genießen. Aber Pat trifft den ehemaligen Rivalen und die Schuldgefühle leben wieder auf. Bietet ihm das Schicksal eine zweite Chance? - RKW

Weyand, Kai (*1968 Freiburg im Breisgau, Deutschland)

Schiefer eröffnet spanisch – 2008. Aus der Inhaltsbeschreibung: „Ein motivierter Junglehrer trifft auf zwei gescheiterte Existenzen; ein scheinbar harmloses Experiment wird zur Groteske über den Schulalltag. Schiefer spielt leidenschaftlich gern Schach, und mindestens ebenso leidenschaftlich entwickelt er aus dem Spiel Theorien, die er seinem genervten Gegner weitschweifig erläutert. Das mag damit zusammenhängen, dass er früher einmal als Lehrer gearbeitet hat. Warum fühlte er sich im Schuldienst wie ein verzweifelter Hamster in seinem Rad? Die Wunde schwärt, zumal er seitdem auch nichts anderes zuwege gebracht hat. Um einigermaßen über die Runden zu kommen, muss er seine Wohnung untervermieten. Da bringt ihm das Schicksal einen Untermieter ins Haus, der sich gerade anschickt, als junger Lehrer eine Klasse zu übernehmen, bestens gerüstet mit enzyklopädischer Ausbildung, didaktischem Wissen und hohen Idealen. Schiefer beschließt, diesen Mann auszuhorchen, aber rasch wird mehr daraus: Er spioniert ihm hemmungslos nach, und mit Hilfe seines Schachpartners, einem mit modernster Sicherheitstechnik ausgerüsteten Privatdetektiv, gelingt ihm das auch. Bald ist die ganze Schule verwanzt. Was zunächst wie auf dem Schachbrett bis ins Kleinste geplant wurde, nimmt als temporeiche Tragikomödie seinen Lauf. Weyand erzählt von den Hoffnungen und Nöten eines Lehrers, indem er dem Schulalltag einen Zerrspiegel vorhält“. - RKW

Weyr, Garret Freymann- (*1965 New York City, US). Nach ihrer Ausbildung an der University of North Carolina, B.A. und der New York University, MFA (Film), unterrichtete sie Literatur und Kreatives Schreiben an verschiedenen College- und MFA-Programmen. Ihre Bücher, die teils verboten wurden, wurden in mehrere Sprachen übersetzt und in die Lehrpläne der Colleges aufgenommen. Weyrs Kurzgeschichten wurden in dem Greensboro Review, „dem leider vermissten Christopher Street und der Anthologie Starry Eyed“ (Autor) veröffentlicht.

The Kings Are Already Here – 2003. Phebe Knight hat als Kind eine Ausbildung zur Ballerina gottergeben hingenommen. Jetzt aber, mit fünfzehn, stellt sie sich die Frage, ob dies das Leben ist, das ihr vorschwebt. Um den Kopf frei zu bekommen beschließt sie, den Sommer bei ihrem in der Schweiz lebenden Vater zu verbringen. Dort lernt sie den sechzehnjähriger Schachmeister Nikolai Kotalev kennen, der auf der Suche nach dem legendären Schachlehrer Stas Vlajnik ist. Nikolai „spielt schönes Schach und möchte von Stas lernen, wie man Großmeister wird, der sowohl Anmut als auch Schnelligkeit besitzt. Phebe, die weiß, was es bedeutet, seinen Obsessionen zu folgen, organisiert

eine Suche, um Nikolai bei der Auffindung des schwer fassbaren Stas zu helfen. Sie reisen mit Phebes Vater und seiner Freundin quer durch Europa und jagen Stas überall dort, wo die eleganten Muster des Schachs zu finden sind. […] »Die Könige sind schon hier« lotet die Grenzen dessen aus, was man bereit ist, für Perfektion und Schönheit zu zahlen.“ (Buchbeschreibung). - RKW

Wheatcroft, John (*1925 Philadelphia, Pennsylvania; †2017) US

The Forfeit – 1986. (Originalveröffentlichung in »Slow Exposures«, Cornwall Books). Die Geschichte handelt von den Akteuren und deren Spiele in dem Schachsalon einer Rehabilitationsanlage in Honolulu. Der Erzähler, während des Krieges übel zugerichtet und jetzt mit einer rechten Handprothese versehen, betrachtet den Schachraum als seinen Zufluchtsort. Schach hat ihn und seine geschundene Seele gerettet. Die physisch dominierende Person der Schachspieler ist der Major, ein typisch amerikanischer Offizier mit strammer militärischer Haltung, maßgeschneiderter Autorität und von angelsächsischer Abstammung. Obwohl er einen Ehering trägt, wird er stets von einer Inselschönheit begleitet. Oft tritt er prahlerisch und sich brüstend auf. Er ist darauf bedacht, seine geistige Überlegenheit zu demonstrieren. Daher strengen sich alle Spieler besonders an, ihm eine Niederlage beizubringen. Sein Gegner ist meistens “der alte Mann“, der als zweitstärkster Spieler in der Runde gilt und der nach jedem Zug, den er macht, in sich hinein murmelt. Von ihm weiß niemand etwas. Seit Jahren kommt er kurz vor Mittag und spielt bis spätabends. Dann verschwindet er wieder bis zum nächsten Morgen. Zweifellos ist der kahle, gelbgesichtige Russe das erste Brett. Er ist nicht nur der stärkste Spieler, sondern auch ein starker Raucher. Seine Zigaretten dreht er sich selbst aus Tabak von Zigarettenstummeln, die er aus den großen Messingaschenbechern ohne Verlegenheit fischt. Ein weiterer Schachenthusiast ist MacDowell, ein Armeekapitän, Mitte sechzig, der 1904 in West Point graduiert wurde. Er lebt ohne Chance und Hoffnung, jemals befördert zu werden. Vom Major wird er kaum beachtet. MacDowell's Gewohnheit ist es, bei jedem Schachspiel die Schuhe auszuziehen und sich seiner Krawatte zu entledigen. Eine weitere Rolle im Schachkreis spielt der nervenschwache Darlington, ein 18-jähriger Knabe. Bei dem Angriff auf Okinawa sprang er mit Bibel und Schwimmweste vom Schlachtschiff in den spiegelglatten Pazifik, um zu den Japanern zu schwimmen, sich zu ergeben und um Vergebung zu bitten. Jetzt, wo er “unter Beobachtung“ steht, bringt ihm der Erzähler das Schachspielen bei. Der Jüngling macht erstaunlich gute Fortschritte. Außerdem finden sich weitere gebeutelte Kriegsversehrte zum Schach spielen ein. Bei solch einer durcheinander gewürfelten Truppe mit unterschiedlichen Charakteren läuft natürlich nicht immer alles glatt, manchmal gehen auch die Pferde durch. - GEÜ

White, Elwyn Brooks (*1899 Mount Vernon, New York; †1985 Brooklin, Maine) US

The Hour of Letdown ist ein Aufsatz aus der Sammlung »The Secound Tree from the Corner«, veröffentlicht 1951. - Als der Mann mit der Maschine die Bar betritt, blicken die meisten Gäste auf, weil sie so etwas noch nie gesehen haben. Der Mann stellt das Ding auf die Theke in Nähe der Zapfsäule ab und bestellt zwei “Whisky mit Soda“. Der Barkeeper fragt, ob er einen “Doppelten“ haben wolle und weist den Mann an, das hässlich aussehende Gerät auf eine Bank abzustellen. Nein, sagte der Mann, er wolle zwei Gedecke und der Tresen sei gerade der richtige Platz für die Maschine, um sich zu entspannen. Nach Erhalt der zwei Gedecke trinkt der Mann eins aus, öffnete an dem Apparat einen kleinen Verschluss, der wie ein Ölbecher aussieht, und kippt dort das zweite Gedeck hinein. Der Schankwirt “is not amused“ und fordert den Mann wiederum auf, endlich das verdammte Ding woanders hinzustellen. Der lächelt jedoch nur und sagt: „Sie hätten es heute Nachmittag sehen sollen. Es war großartig. Heute war der dritte Tag des Turniers. Stellen Sie sich vor, drei Tage ununterbrochene Gehirnarbeit! Und gegen die besten Spieler im Land […]. Wissen Sie,

wie viel Geld es gewonnen hat, alles in allem in drei Tagen Schach spielen? Fünftausend Dollar! Und jetzt will es sich abreagieren und ein bisschen betrunken werden.“ (Zitat). Dann ergänzt der Mann, dass dies für die Maschine nicht der einzige Grund sei, sich zu betrinken, sondern sie hege Skrupel, da sie beim Schachspiel betrogen habe. Direkt erhebt sich Einspruch: vom Wirt, der ein Besäufnis nicht duldet und sich daher weigert, nochmals Whisky nachzugießen und dann von den Gästen, die ein Schummeln beim Schach ausschließen. Es beginnt ein großes Palaver. Ob der Wunsch der Schachmaschine realisiert werden kann, ist u. a. abhängig vom Ausgang der Diskussion sowie einem Alkoholtest, den der Automat vorher bestehen muss. - GEÜ

Wickram, Jörg (* um 1505 Colmar, Frankreich; †um1560 Burkheim, Deutschland)

Der Goldfaden – 1557. Im Königreich Portugal lebte einst ein Hirte mit Namen Erich. Seine Frau Felizitas hatte ihm viele Söhne und Töchter mit einer “wunderbaren Schönheit“ geschenkt. Die Familie war jedoch so arm, dass sie ohne fremde Hilfe nicht existieren konnte. „Doch blieben die Kinder nicht lange bei ihm; denn ihre gute Art war so allgemein bekannt, dass die reichen Kaufleute sie eins ums andere von dem Vater begehrten, sie auch gar fleißig und wohl erziehen ließen; und wenn sie dann zu mannbaren Jahren gelangten, wurden sie durch ihre Wohltäter alle sehr ehrbar ausgestattet und versorgt“. (Zitat). So kam der zuletzt geborene Sohn Leufried, (benannt nach dem Löwen “Lotzmann“, der später sein Begleiter wird und in der Erzählung eine bedeutenden Rolle spielt) nachdem er der Muttermilch entwöhnt war, zu dem wohlhabenden Kaufmann Hermann. Dessen Frau Laureta hatte ein Jahr zuvor den Knaben Walter geboren. Beide Kinder wuchsen gemeinsam auf, liebten sich wie leibliche Brüder, wurden gleichberechtigt erzogen und besuchten die selbe Schule. Als es Ärger in der Schule gab und ein Adliger unberechtigterweise vom Schulmeister eine öffentliche Züchtigung Leufrieds forderte, entging dieser der unerträglichen Schmach, indem er sich mittels Brief bei seinen Pflegeeltern für ihre Vorsorge herzlichst bedankte, um Verständnis bat, verabschiedete und dann die Stadt verließ. Er wanderte solange fort, bis er sein Geld verzehrt hatte und sicher war, dass ihn keiner mehr finden würde. Auf dem Schloss eines Grafen fand der Zwölfjährige Arbeit, zunächst als Küchengehilfe, dann als Kammerbube bei der Tochter des Grafen, der Jungfrau Angliana, und schließlich als Diener des Grafen. Leufried und Angliana verliebten sich und sie schenkte ihm einen Goldfaden von ihrem Strickrahmen, den er unter seinem Herzen aufbewahrte. Zu jener Zeit war eine Liebe zwischen unterschiedlichen Ständen nicht unproblematisch und endete für den Nichtadligen oft tödlich. Geheimhaltung war von nun an das höchste Gebot. Zwischenzeitlich hatte sich Walter auf die Suche nach seinem Bruder gemacht. Ein glücklicher Zufall unter unglücklichen Umständen führte sie zusammen und schließlich auf das Schloss des Grafen. Angliana hatte gerade Schachpartien mit ihren Gespielinnen beendet, als Leufried und Walter ihr Gemach betraten. Walter, der das Schachspiel erblickte, sprach: „O Bruder, jetzt erquickt sich mein Herz und Gemüt, da ich dieses reiche Schachspiel sehe, ach, wäre ich nur einmal so glücklich, dass ich einmal genug dieses Spiel ziehen und meinen Kurzweil damit haben dürfte“. Angliana hatte diese Worte gehört, und da sie glaubte, es könne ihr niemand im Schachspiel obsiegen, sagte sie freudig: „Walter, mein lieber Freund, seid ihr des Spiels kundig, so ziehen wir eins oder zwei für die Langeweile, um was ihr wollt“. „Gnädige Jungfrau“, sagte Walter, „ich bin ein Schüler des Spiels, darum will mir nicht gebühren, um einen Gewinn zu ziehen; denn ich sorge, Euer Gnad wird mir zu geschickt sein“. (Zitate). Walter, ein Meister im Schach, lässt Angliana drei Mal gewinnen und bietet ihr dann einen Einsatz an, weil er ja sonst nie das Spiel richtig lernen würde. Wie das Spiel endet, kann man erahnen. Aber was wird aus der großen Liebe? - GEÜ

Wieteck, Helmut (*1930; †2018) vermutl. Andernach, Deutschland

Das mächtige Spiel – 2001. Der Autor hat etliche Sachbücher über Schach geschrieben. Somit ist es nicht verwunderlich, dass in der vorliegenden Geschichte über einen fiktiven jungen Deutschen, der mithilfe seines russischen Trainers zum Schachweltmeister aufsteigt, auch Ereignisse aus der realen Schachwelt beschrieben werden. - RKW

Wilde, Percival (*1887; †1953) New York City, New York-US

Slippery Elm – 1924. Colonel Stafford ist ein Mann mit schneeweißen Haaren, siebzig Jahre alt und der Präsident des Metropolitan Chess Club's. Augenblicklich ist er echt pikiert, da J. Hampton Hoogestraten ihn in der "herzlichen He-Mannart" auf den Rücken schlägt, ihm seine Pfote entgegenstreckt und sich mit „ich bin das neue Mitglied" vorstellt. Zudem fordert er den Oberst auf „wie wäre es mit einem kleinen Spiel?" (Zitate). Damit begeht Hoogestraten gleich mehrere Fehler: Erstens, er verstößt gegen die Etikette, auf die der Oberst großen Wert legt. Zweitens, die Mitglieder sind in fünfzehn Klassen, basierend auf Spielstärke, unterteilt. Ein Neuankömmling nimmt automatisch den letzten Platz ein und es ist eine Verletzung der heiligsten Regel des Clubs, wenn jemand aus der unteren einen aus den oberen Klasse zum Spiel auffordert, bevor er sich nach oben gekämpft hat. An dritter Stelle wäre es taktvoller zu warten, bis ein älteres Mitglied ihn zu einem Spiel auffordert. Stafford bleibt trotzdem erstaunlich gelassen und zwar in der Absicht, Hoogestraten, den jungen Mann mittleren Alters und Wäscheseifeverkäufer, vom Brett zu fegen. Der widerliche Geruch von Hoogestraten's Zigarre zerstört jedoch des Colonels Konzentration und tötet jeden Kombinationsgedanken, außerdem hat er den Neuling unterschätzt. Als der Oberst die Figuren für ein Revanchespiel aufbaut, sagt Hoogestraten: „Bruder, geh nach Hause und studiere ungefähr sechs oder sieben Jahre und dann, wenn Du etwas gelernt hast über das Spiel, gebe ich Dir einen Turm vor und schlage Dich trotzdem." (Zitat). Hoogestraten ist zweifellos ein guter Schachspieler, hat aber auch das Talent, in jedes Fettnäpfchen zu treten, seine Schachgegner aufs gröbste zu beleidigen und in kürzester Zeit zum Meistgehassten des Clubs zu werden. Irgendwann waren die Mitglieder erfüllt von einem verzehrenden Verlangen, Hoogestraten zu bestrafen. Dazu arrangierten sie den gerissenen Schummelkönig William Parmelee. Als Erstes setzte der ein Match Hoogestraten gegen Reynolds, den schwächsten Spieler des Vereins, an. Damit sollte der Unbeliebte zu hohen Wetten verleitet werden. Der nächste Schritt war die Demoralisierung des Zigarrenrauchers. Nach und nach verkündeten die Vereinsspieler, sie hätten kein Spiel mehr gegen Reynolds gewinnen können, seitdem der sich zur Vorbereitung auf den Wettkampf zum Schachstudium zurückgezogen hätte und sich nur noch von Vitaminen ernähre. Dann, am entscheidenden Tag, gruppierten sich die Vereinsmitglieder eng um den Spieltisch. Hoogestraten öffnete seine Zigarrenschachtel, steckte sich eine der berüchtigten Zigarren an und eröffnete das Spiel. Bevor Reynolds erwiderte, zog dieser seinerseits eine Pappschachtel hervor und steckte sich eine Tablette in den Mund. „Was ist das?" erkundigte sich Hoogestraten misstrauisch. „Nichts als Slippery-Elm-Tabletten", sagte Reynolds. „Ich hoffe damit die Wirkung des Tabaks zu neutralisieren". (Zitate). Das Spiel begann äußerst schlecht für Reynolds und er hätte auch prompt verloren, wenn Bill Parmelee nicht rechtzeitig die Erkenntnis gekommen wäre, was er in der Vorbereitung übersehen hatte. Wie aber konnte geschummelt werden? - GEÜ

Wolfe, Gene (*1931 New York City, New York-US)

Der wunderbare messingne Schachautomat – 1979, (Originaltitel: **The Marvelous Brass Chess-playing Automaton** – 1977), ist eine Kurzgeschichte, die fatal an das Märchen von Hänsel und Gretel erinnert mit dem Unterschied, dass die Hexe hier ein Schachautomat ist und nach Ansicht von Gretel wie ein Ofen aussieht. Nach dem Untergang der "digitalen Zivilisation" herrscht Krieg zwischen Deutschland und Russland. Zu dieser Zeit findet eine Schachpartie zwischen Prof. Baumeister

und einem Messingautomaten statt, von dem der Besitzer Heitzmann behauptet, es sei einer der letzten echten Computer aus jener vergangenen glorreichen Zeit. Der Professor verliert nicht nur das Spiel, sondern auch eine große Menge Einsatzgeld. Hans, der im Inneren des Automaten die Figuren mittels Magneten bewegte, bietet dem Verlierer an, das Geld wieder zu beschaffen gegen eine entsprechende Provision. Dazu braucht er die Hilfe Gretels, in die er sich verliebt hat. Gretel vertritt den Hans in der Maschine und Hans doubelt den Prof. Baumeister. Alles scheint zu klappen, doch dann verhält der Automat sich seltsam. „Solche raffinierte Züge hatte der Lahme Hans seinem Gretchen eigentlich nicht vorgegeben“. Hat eventuell der Geschützdonner der nahen Front die Maschine wieder in Gang gesetzt? - RKW

Xingjian, Gao (*1940 Ganzhou, China), ist ein chinesischstämmiger Erzähler, Übersetzer, Dramatiker, Regisseur, Kritiker und Künstler mit französischer Staatsangehörigkeit. Schon seit frühester Kindheit wurde sein Interesse für das Theater und die Schriftstellerei von seiner Mutter, einer Amateurschauspielerin, geweckt. 1962 legte er am Institut für Fremdsprachen in Peking ein akademisches Examen in Französisch ab. Während der Kulturrevolution (1966-1976) kam er zur Umerziehung in ein Lager. Später wurde er für fünf Jahre zur Landarbeit in ein Dorf geschickt, wo er seine schriftstellerische Tätigkeit im Verborgenen wieder aufnehmen konnte. 1985 erhielt er ein Stipendium für einen einjährigen Arbeitsaufenthalt in Berlin. 1987 Übersiedelte er über Freiburg nach Paris. Die blutige Niederschlagung der Studentenbewegung auf dem Tian'anmen-Platz in Peking kritisierte er im französischen Fernsehen. Nach 27 Jahren Zugehörigkeit trat er aus der Kommunistischen Partei Chinas aus und gab seinen chinesischen Pass zurück. Ihm wurde auf Antrag in Frankreich politisches Asyl gewährt. Im Jahr 2000 erhielt er den Nobelpreis für Literatur für den autobiographischen Roman *Der Berg der Seele.*

Die Bushaltestelle – 1981 ist ein absurdes chinesisches Bühnenstück. Ort der Handlung ist eine Busstation in einem Vorort einer Stadt. Die einzigen Versatzstücke sind ein Bushaltestellenschild in der Mitte der Bühne und zwei Reihen kreuzförmiger Eisengeländer. „Die Form ist ein Symbol für eine Kreuzung oder eine Weggabelung auf dem Weg des Lebens oder eine Zwischenstation im Leben der Charaktere." (Zitat) Nach und nach treten die einzelnen Charaktere auf**:** der Stille Mann, ein Alter Mann, die Mutter und das Mädchen, der Hitzkopf, die Brille, der Schreiner und der Regisseur Ma. Zunächst unterhalten sie sich und streiten über die Warteschlange, während sie auf den Bus warten. Dann beginnen sie zu enthüllen, warum sie in die Stadt wollen. Der Alte Mann u.a., um mit dem Schachmeister Li Mosheng eine Schachpartie zu spielen. Brille schaut auf seine Uhr und stellt fest, dass bereits ein Jahr vergangen ist. Es fahren zwar immer wieder Busse vor, jedoch ohne anzuhalten. Sie beschließen, den Weg des nächsten Busses zu verstellen. Der Bus verlangsamt seine Fahrt aber keineswegs und die Zivilisten fliehen zurück zur Bushaltestelle. Es beginnt zu regnen und alle drängen sich unter einer Plastikfolie, die der Schreiner aus seiner Tasche zieht. Der Regen geht über in Schnee und die Uhr zeigt an, dass nun zehn Jahre vergangen sind. Endlich fragen sie sich, warum sie ihr Leben mit warten verschwenden. Ob sie jemals die Stadt erreichen? - RKW

Yaffe, Charles D. (*1910 Texas, US)

Alekhine's Anguish: A Novel of the Chess World – 1999. Laut Buchbeschreibung ist dieser Roman „eine fiktive Darstellung des Lebens und der Karriere des Schachweltmeisters Alexander Alekhine“. (Zitat). Folglich kann man, um den Inhalt zu erfahren, auch jede andere verfasste Biographie Aljechins lesen, denn Rezensent Jörg Seidel vermisst in dem Erdachten Erklärungen und Hintergründe sowie Verständnis für den Lebenswandel des Protagonisten. Zweifellos hat der Sohn eines adeligen

Gardeoffiziers ein aufregendes, unruhiges, teils tragisches Leben geführt und sich viele Feinde gemacht, sodass selbst sein Tod bis heute umstritten und mysteriös ist. - RKW

Yalom, Irvin D. (*1931 Washington, D.C.-US)

Und Nietzsche weinte – 1994. (Originaltitel: **When Nietzsche Wept** – 1992). Die fiktive Handlung des Romans mit historischen Personen wurde erdachte von Yalon, dem emeritierten Professor für Psychiatrie an der Universität Stanford und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Bücher. „Yalom gilt als bedeutendster lebender Vertreter der existenziellen Psychotherapie. Er ist Träger des internationalen Sigmund-Freud-Preises für Psychotherapie 2009.“ (Wikipedia). - Die Geschichte beginnt 1882, als Lou Andreas-Salomé, eine weitgereiste Schriftstellerin, Psychoanalytikerin und Freundin Nietzsches, den angesehenen Wiener (Seelen)-Arzt und Mentor von Sigmund Freud, Josef Breuer, davon überzeugt, „Nietzsche von seiner Verzweiflung zu heilen, damit die Welt nicht des wichtigsten Philosophen der nächsten 100 Jahre beraubt wird.“ (Literature Arts Medicine Database). Unter dem Vorwand, Nietzsches ständige Migräneanfälle zu therapieren, soll er dessen seelische Leiden behandeln. Um den skeptischen Nietzsche zu überzeugen, greift Breuer zu einem Trick**:** Er bittet Nietzsche, ihn aus seiner Sinnkrise zu befreien und bietet ihm an, sich gegenseitig zu helfen. „Was folgt, ist eine brillante Tour de Force, bei der die beiden Männer täglich diskutieren, scherzen und intrigieren, ähnlich wie bei einem Schachspiel, bei dem sie um ihre Position kämpfen, da beide Männer auf unvorhersehbare und erstaunliche Weise verwandelt werden.“ (L.A.M.D.) - Traditionsgemäß findet freitagabends bei Familie Breuer ein Abendessen statt. Gäste sind die Schwestern von Breuers Frau Mathilde mit ihren Familien. Nach dem Essen ziehen sich Breuer und sein Schwager Max, einem übergewichtigen Urologen, in das Arbeitszimmer zurück und spielen Schach. - RKW

Yeats, William Butler (*1865 Sandymount, Irland; 1939 Roquebrune-Cap-Martin, Frankreich), war ein irischer Dichter, der eine riesige Sammlung von Geschichten, Liedern und Gedichten aus Irlands historischer und legendärer Vergangenheit produzierte. „Er schuf eine national-irische, mythisch-mystische, oft symbolische Dichtung.“ (Wikipedia). 1923 erhielt er als erster Ire den Literaturnobelpreis. „In der fast dramatisch perfekten Tragödie von Deirdre folgt er den Umrissen der alten Geschichte“ (Bartleby.com), die auf der Legende des irischen Helden Cuchulainn, des Halbruders von König Conchubar, basiert und eines der beliebtesten Einakter von Yeats ist.

Deirdre – 1907. Vorgeschichte**:** Während König Conchubar in Emain Macha (Uladh, Ulster) regiert, wird Deirdre, die Tochter des Harfenisten Fedlimind, geboren. Obwohl der Druide Cathbad voraus sagt, dass Deirdre wegen ihrer Schönheit das ganze Land vernichten wird, bestimmt Conchubar sie zu seiner Frau und lässt sie in völliger Einsamkeit erziehen. Sobald sie volljährig ist, will er sie heiraten. Zufällig trifft Deirdre den Sohn von Usnach, den jungen König Naoise. Sie verlieben sich und beschließen mit Hilfe Naoises Brüder nach Schottland zu fliehen. Viele Jahre später werden sie von Fergus, einem alten Mann und engen Freund von Conchubar, gefunden. Fergus kommt mit einer Begnadigung von Conchubar zu ihnen, in der er schwört, dass er ihnen vergeben hat und sie bittet, unter Fergus Obhut nach Irland zurückzukehren. - Yeats Einakter**:** Conchubars Gästehaus liegt in einem Wald und ist ein raues Holzhaus. Die Heimkehrenden beschleicht ein ungutes Gefühl, denn der König hat noch nicht einmal einen Boten zur Begrüßung geschickt. Fergus versucht sie zu beruhigen und sagt, dass sie Schach spielen werden bis der König kommt. Naoise betrachtet den Tisch mit Schachbrett und Figuren und bemerkt, dass er das Schachbrett als ominös empfinden würde, wenn er nicht das Wort Conchubars hätte. Deirdre weigert sich Schach zu spielen mit dem Hinweis, dass auch einst König Lugaidh Redstrip und seine Frau an diesem Schachbrett saßen und auf ihr Ende warteten. Sie wussten, dass es nichts gab, was sie retten konnte, und so spielten sie Schach wie sie es

jeden Abend getan hatten. - Werden auch Deirdre und Naoise ruhig und edel ihrem Ende entgegensehen oder hält der alte, selbstsüchtige Monarch Conchubar sogar sein Wort? Wie wird wohl sein getreuer Freund Fergus reagieren, falls er es doch bricht? - RKW

Dhoya – 1891 „ist eine irische Legende oder ein Apologet der Tage, als es Riesen, Feen und magische Einflüsse im Land gab.“ (Kindle Edition). Sie entstand in Sligo, Irland, während des heroischen Zeitalters und vermischt die irische Mythologie mit lokalen Legenden und keltischen Twilight-Geschichten. - Seit seiner frühesten Kindheit war Dhoya ein Gefangener der Fomorianer [eine übernatürliche Rasse in der irischen Mythologie]. Zu einem Mann von gigantischer Statur und mit gigantischen Kräften herangewachsen, musste er am Ruder einer Galeere schuften. Seine immer häufiger auftretenden Wutanfälle machten ihn an Bord jedoch zum Schrecken aller. Eines Abends drang die Galeere in die Bucht von Ballah ein. Dhoya wurde an Land gelockt, indem er einen mächtigen Steinkrug zum Wasserholen erhielt. Ohne ihn ruderten die Fomorianer davon. Dhoya wanderte durch den Wald nach Osten vorbei an dem See, wo einst Diarmuid die schöne Prinzessin Gráinne verstecke. Schließlich fand er eine Höhle, in der er sich erschöpft hinwarf und schlief. Fortan unternahm er von hieraus seine Jagden auf Hirsche, Bären oder Bergbullen. Langsam vergingen die Jahre, seine Zornausbrüche wurden immer öfter, obwohl es niemanden außer seinem eigenen Schatten gab, gegen den er sich richten konnte. Manchmal, wenn eine sanfte Stimmung ihn überkam, erwachte er aus dem Schlaf mit der Empfindung, ein Finger hätte auf seiner Stirn geruht. Allmählich begann er sich nach dieser geheimnisvollen Berührung zu sehnen. Zuerst hörte er nur Schritte, dann sah er die Gestalt einer schönen, jungen Frau, die in seiner Höhle hin und her ging. Als sie ihn erblickte, schlang sie mit einem Ausbruch von Gelächter ihre Arme um seinen Hals und rief**:** „Dhoya, ich habe meine Welt weit weg gelassen […] für dich!“ (Zitat). Viele Tage vergingen und Dhoya war „glücklich und so voller Träume, wie ein alter Mann oder ein Säugling – denn Träume wandern am nächsten zum Grab oder zur Wiege.“ (Zitat) Einmal, als er von der Jagd heimkehrte, wurde er plötzlich von einer schmalen Gestalt mit einem Speer angegriffen. Sie kämpften bis zur Morgendämmerung. Dann übermannte Dhoya nach langer Zeit wieder ein Zornanfall. Er schmiss den Feind zu Boden, legte sein Knie auf seine Brust und seine Hände an seine Kehle, und hätte wohl alles Leben aus ihm herausgequetscht, doch er hielt nur ein Bündel Schilf in seinen Händen. Als er am frühen Morgen nach Hause kam, hörte er seine Liebste singen. Einmal fragte er sie**:** „Wie alt bist du?“ „Tausend Jahre, denn ich bin jung,“ bemerkte sie. (Zitat). Durch die Liebe wurde Dhoya immer ruhiger und sanfter. Eines Abends erschien der Fremde in seiner Höhle und sagte**:** „Dhoya, wir haben bisher gekämpft, und jetzt bin ich gekommen, um gegen dich Schach zu spielen, denn du weißt genau, dass dem perfekten Krieger nach dem Krieg das Schach am Herzen liegt.“ „Ich weiß es“, antwortete Dhoya. „Und wenn wir gespielt haben, Dhoya, nennen wir den Einsatz.“ „Spiel nicht,“ flüsterte seine Gefährtin. Aber Dhoya, der beim Anblick seines Feindes von Wut erfüllt war, antwortete**:** „Ich werde spielen, und ich kenne den Einsatz, den du meinst […]. (Zitate). Daraufhin markierte der Fremde mit seiner Speerspitze ein Schachbrett in den Sand, zog große Schachfiguren aus gemischtem Holz und Silber aus einer Tasche und das Spiel begann. - Doch was ist hier der Einsatz und worum geht es eigentlich? Bleibt Ghoya der geläuterte Berserker oder wird er wieder zum wilden Mann? - GEÜ

Zelazny, Roger (*1937 Euclid, Ohio; †1995 Santa Fe, New Mexico) US

Unicorn Variation – 1975. In der Geschichte „muss ein schachbesessener Tramp um den Erhalt der menschlichen Rasse spielen; diesmal ist sein Gegner ein schwarzes Einhorn“. (Michael Falkenstein) - RKW

Zhang, Xiguo (*1944 Chongqing, VR China)

Der Schachkönig – 1992. In der taiwanesischen Fernsehsendung »Welt der Wunderkinder« ist eines der Genies in Gobang (eine Brettspielvariante von »Fünf in eine Reihe«) unschlagbar. Im Gespräch mit dem Knaben erkennt der Fernsehgestalter Cheng Ling, dass er auch in Fingerknobeln (»Schere, Stein, Papier« sowie »Gerade und Ungerade«) stets Sieger bleibt. Das ist aber nur möglich, wenn man die Absicht des Gegners kennt oder die Zukunft voraussehen kann. Der clevere Cheng wittert sofort das große Geschäft. An der Börse lassen sich damit fantastische Gewinne erzielen und beim Schachspiel, bei Kenntnis des nächsten gegnerischen Zuges, muss man doch auch auf der Siegerseite bleiben. Tatsächlich lässt er das Kind gegen den Landesschachmeister antreten und sichert sich damit weitere Sendungen. Er kann aber nicht verhindern, dass das Ausnahmetalent durch einen seiner Freunde entführt wird und überfordert zusammenbricht, denn sein Freund wollte die Zukunft der Menschheit erfahren. Folglich verliert das Kind die zweite Partie, kann dann aber in der dritten mit freiem Geist gewinnen. Während Ah Cheng in seinem Roman »Der König des Schachs« die Weisheit der alten taoistischen Meister in den Vordergrund stellt, beschreibt Zhang den Wandel der taiwanesischen Gesellschaft durch die rasante Industrialisierung. - RKW

zur Nieden, Eckart (*1939 Berlin, Deutschland)

Sein letzter Zug – 2015. Jens Kaltenbach hat das Leben satt. Zuerst verliert er seine Familie, dann die Arbeit und nun wird ihm auch noch die Wohnung gekündigt. Er beschließt, die für ihn trostlos gewordene Welt zu verlassen und klettert auf ein Baugerüst, das vor einem Kaufhaus steht. Auf dem obersten Boden kommt ihm Karl Aumann in die Quere, der in die im Haus befindlichen Geschäfte einbrechen will. Karl überredet Jens, ihn zu begleiten, da Jens ohnehin nichts mehr zu verlieren hätte. In einem Möbelgeschäft finden sie ein Schachset und beginnen ein Spiel. Vorher stellt Karl die Bedingung, dass der Ausgang der Partie über Jens weiteres Schicksal entscheiden soll. Was beide nicht ahnen ist, dass sich die Familien der Kontrahenten in früheren Zeiten schon öfter begegnet sind. Erstmalig im 14. Jh. während der Pestseuche, dann in der Zeit der Reformation und nachher im Dreißigjährigen Krieg bis letztendlich in die Gegenwart und das Schach dabei immer eine mehr oder minder große Rolle spielte. Heute kämpfen sie über Leben oder Tod. - RKW

Zweig, Stefan (*1881 Wien, Österreich; †1942 Petrópolis, Brasilien)

Amerigo – 1944. Stefan Zweig war Pazifist und entstammte einer wohlhabenden jüdischen Familie, die nicht religiös war. Er selbst bezeichnete sich als „Jude aus Zufall“. Bereits während seines Studiums, mit einer abschließenden Dissertation zum Dr. phil., betätigte er sich als Schriftsteller und Übersetzer. „Nach und nach entwickelte er eine markante Schreibweise, die behutsame psychologische Deutung mit fesselnder Erzählkraft und brillanter Stilistik verband.“ (Wikipedia) Schon zu Lebzeiten war er einer der meistgelesenen Schriftsteller im deutschsprachigen Raum, laut Statistik des Genfer Völkerbundes sogar der meistübersetzte der Welt. Viele seiner Werke zählen zum »Kanon der Literatur« wie z. B. die »Schachnovelle« (siehe unten). Zweig pflegte einen großbürgerlichen Lebensstil und reiste viel. Dadurch kam er mit etlichen anderen Schriftstellern und Künstlern in Kontakt. Als Intellektueller war er gegen den Nationalismus und Revanchismus und warb für ein geistig geeintes Europa. So entstanden unter seiner Feder die historischen Momentaufnahmen »Sternstunden der Menschheit«, ein Opus, das bis heute zu seinen erfolgreichsten zählt. Für Richard Strauss verfasste er das Libretto zu der Oper »Die schweigsame Frau«. Seit vielen Jahren litt Zweig unter depressiven Zuständen. Mit einer Überdosis Veronal nahm er sich 1942 in den Bergen nordöstlich von Rio de Janeiro das Leben. - Zweig nannte den didaktisch angelegten Essay **Amerigo** eine “kleine Studie

über das Vespucci-Problem“, der 1944 posthum mit dem Untertitel »Die Geschichte eines historischen Irrtums« erschien. Die Untersuchung legt klar, wie es zu der Benennung des Erdteils Amerika nach dem Vornamen des italienischen Seefahrers Amerigo Vespucci (1451-1512) kam, der mit der eigentlichen Entdeckung gar nichts zu tun hatte. Auch die Namensgebung geschah ohne sein Wissen. Er deckte lediglich Christoph Columbus' Irrtum auf, er habe den kürzesten Seeweg nach Indien gefunden. Die Benennung des Kontinents erfolgte 1507 durch den Kartographen Martin Waldseemüller in der »Cosmographiae introductio«, der Einführung in die Kosmographie. - Während einer Schachpartie bekräftigt der Autor**:** „Ich fühle mich also befugt, die Figuren wieder auf das Schachbrett zu legen und diesen meisterhaften Teil der Geschichte mit all seinen Fehlern und Umkehrungen Schlag für Schlag zu wiederholen.“ (Zitat) - RKW

Schachnovelle – 1942, (in der englischen Ausführung **The Royal Game** - 1944) ist in der Ich-Form geschrieben und somit aus der Sicht des Erzählers. Auf der Reise von New York nach Buenos Aires befinden sich an Bord eines Passagierdampfers der amtierende Schachweltmeister Mirko Czentovic, der schottische Öl-Millionär McConnor und ein geheimnisvoller Dr. B.. McConnor will unbedingt gegen den jungen Weltmeister spielen, der schließlich einwilligt und anbietet, gleichzeitig gegen mehrere Passagiere anzutreten. McConnor verliert die Partie und fordert einen Revanchekampf. Als auch dieses Spiel zu scheitern droht, greift Dr. B. ein und rettet ein Remis. Czentovic erkennt, dass er einen ernstzunehmenden Schachspieler vor sich hat und bietet ihm ein Spiel an, das Dr. B. aber ablehnt. Dr. B. berichtet dem Erzähler, dass er in Österreich von den Nationalsozialisten über Monate eingesperrt und isoliert wurde. Um nicht wahnsinnig zu werden, beschäftigte er sich in der Einzelhaft mit Schach aus einem kleinen Büchlein, das er im Warteraum des Verhörzimmers aus einer Manteltasche gestohlen hatte. Er spielte die berühmten Partien immer und immer wieder nach und lernte sie letztlich auswendig. Dann begann er gegen sich selbst zu spielen und bildete zwei unabhängige geistige Instanzen, das “Ich Weiß“ und das “Ich Schwarz“, was zu einer Persönlichkeitsspaltung, eine Art “Schachvergiftung“, führte. Vom Erzähler erfährt Dr. B., dass der Schachspieler auf dem Schiff der Weltmeister Czentovic ist. Neugierig geworden sagt er einem Spiel unter der Bedingung zu, dass es bei der einen Partie bleiben muss (um einen erneuten Ausbruch der Schachvergiftung zu vermeiden). Zum allgemeinen Erstaunen der Kiebitze kann Dr. B. die Partie gewinnen und sagt einer weiteren sofort zu, was er besser nicht getan hätte. - GEÜ

Ungeduld des Herzens – 1939. „Der junge Leutnant Anton Hofmiller wird in das Schloss des ungarischen Magnaten Lajos von Kékesfalva eingeladen. Dort lernt er dessen gelähmte Tochter Edith kennen und entwickelt Zuneigung, vor allem aber tiefes subtiles Mitleid für sie. Hofmiller macht der unheilbar Kranken, die sich in ihn verliebt, Hoffnungen auf baldige Genesung und verlobt sich schließlich sogar mit ihr. Doch da er nur aus Mitleid, nicht aus Liebe handelt, nimmt das Unheil seinen Lauf. Aus Angst vor Spott und Verachtung steht er in der Öffentlichkeit nicht zu ihrer Verbindung. Als Edith erfährt, dass er die Verlobung vor anderen verleugnet, stürzt sie sich von einem Turm. Von Schuldgefühlen überwältigt, stürzt er sich in einer sinnlosen Flucht in die Kämpfe des beginnenden Ersten Weltkrieges“. (Inhaltsangabe). An einer Stelle des Romans kommt es auf Veranlassung ihrer Freundin Ilona zu einer Schachpartie zwischen Edith und Anton. Ilona: »Ich begleite die Damen nur hinaus. Ihr könnt inzwischen eure Schachpartie schon anfangen. Ich hab dann noch ein bisschen mit den Vorbereitungen für die Reise zu tun, aber in einer Stunde bin ich wieder bei euch.« »Haben Sie Lust auf eine Partie?« konnte ich jetzt Edith unbefangen fragen, und »Gern«, senkte Edith, indes die drei andern das Zimmer verließen, ihren Blick. Sie behielt den Blick im Schoß, während ich das Brett hinstellte und umständlich, um Zeit zu gewinnen, die Figuren ordnete. Sonst pflegten wir, nach alter Schachregel, um über Angriff oder Verteidigung zu entscheiden, je eine weiße und eine schwarze Figur in der geschlossenen Faust hinter dem Rücken zu verbergen. Aber die Wahl hätte immerhin schon ein Sichansprechen, das eine Wort »rechts« oder »links« gefordert; selbst ihm wichen wir beide einverständlich aus, und ich stellte ohne weiteres die Figuren auf. Nur nicht sprechen! Nur alle Gedanken in das Karree der vierundsechzig Felder einsperren! Einzig auf die Figuren starren, nicht einmal auf die fremden Finger, die sie bewegen! Und so

spielten wir mit jener vorgetäuschten Versunkenheit, wie sie sonst nur ganz verbissenen Schachmeistern eigen ist, die alles um sich herum vergessen und ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Partie konzentrieren. Bald aber verriet das Spiel schon selbst das Trügerische unseres Tuns. In der dritten Partie versagte Edith vollkommen. Sie machte falsche Züge, am Zucken ihrer Finger merkte ich deutlich, sie ertrug dieses unwahrhafte Schweigen nicht länger. Mitten im Spiel schob sie das Brett weg. »Genug! Geben Sie mir eine Zigarette!« (Lesekost) – RKW

Gemeinfreie Gedichte über das Schachspiel / public domain poems

Bulwer-Lytton, Edward George, 1. Baron Lytton (*1803 London; †1873 Torquay) England

The Chess-Board
My little love, do you remember,
Ere we were grown so sadly wise,
Those evenings in the bleak December,
Curtained warm from the snowy weather,
When you and I played chess together.
Checkmated by each other's eyes?

Ah! still I see your soft white hand
Hovering warm o'er Queen or Knight;
Brave Pawns in valient battle stand;
The double Castles guard the wings;
The Bishop, bent on distant things,
Moves, sliding, through the fight.

Our fingers touch; our glances meet,
And falter; falls your golden hair
Against my cheek; your bosom sweet
Is heaving. Down the field, your Queen
Rides slow, her soldiery all between,
And checks me unaware.

Ah me! the little battle's done:
Dispersed is all its chivalry.
Full many a move, since then, have we
'Mid Life's perplexing chequers made,
And many a game with Fortune played;--
What is it we have won?
This, this at least,--if this alone:

That never, never, never more,
As in those old still nights of yore
(Ere we were grown so sadly wise),

Can you and I shut out the skies,
Shut out the world and wintry weather,
And, eyes exchanging warmth with eyes,
Play chess, as then we played together!

Cotta, Johannes (*1862 Berlin; †1944 Dresden) Deutschland

Schachspiel
Wir saßen beim Schachspiel zusammen
Nach einem diskreten Souper,
Und schon nach den ersten vier Zügen
Sagt drohend ich dir “Gardez!“

Kühn spielte ich gegen dich weiter
Und nahm zwei Bauern im Sturm:
Ja, es erobert mein Springer
A tempo den einen Turm.

Du rückst mit der Königin näher,
Sprachst aber zu mir kein Wort-
Und ich nahm flugs unterdessen
Den schwarzen Läufer dir fort.

Ein Zug- und dein trämerisch Auge
In meines gesenkt sich hat,
Du lächelst und flüsterst ganz leise:
“Schach, teuerst Freund! und – matt“.

Delille, Jacques (*1738 A'igueperse; †1813 Paris) Frankreich

Schachpoesie aus dem Buch **L'homme des champs** (Mensch/Mann der Felder) – 1800.

Von einem Spiel, das kämpft, ist das wissenschaftliche Image
Die Instrumente komponieren
Palamède musste die Knochen schneiden
Während eines blutigen Krieges.

Wenn du es früher gewusst hast
Präsentieren Sie das Bild eines unschuldigen Kampfes
Auf einem hölzernen Schlachtfeld. Palamedes.

In seinen ernsthaft deprimierten Berechnungen
Ein ernstes Paar mit Wut
Die Liebe zum Traumspiel, das Palamède erfunden hat.

Auf gleichen, verschiedenfarbigen Quadraten,
Kämpfer ohne Gefahr, aber nicht ohne Hitze,
Pro hundert gelernte Umwege führt zum Sieg

Seine Ebenholzbataillone und seine Elfenbeinsoldaten.

Der Erfolg langer Rivalenlager ist gleich,
Schließlich scheitert der glückliche Gewinner tödlich,
Erhebt sich und die Besiegten verkünden die Niederlage.

Der andere bleibt in seinem dummen Schmerz fassungslos,
Und von der schrecklichen Matte, bedauerlicherweise überzeugt,
Schau dir den Schlag an, der ihn lange Zeit erobert hat

Anonym wurde hinzugefügt:

Damit dieses edle Spiel gut lernt,
Sie müssen die Regeln verstehen.
Dein König, lass dich nicht erwischen.
Der schöne Teil muss zurückgegeben werden.
Der Gegner, gegen den du kämpfen musst,
Sei vorsichtig, er wird sich verteidigen.
Sei auch nicht zu zart,
Sie können es zu Asche reduzieren.
Lassen Sie uns ohne zu warten vortragen
er wird sich nur ergeben müssen.

(Computerübersetzung aus dem Korsischen)

Freiligrath, Ferdinand (*1810 Detmold; †1876 Stuttgart) Deutschland

Springer, Epilog des Dichters - 1848
Kein besser Schachbrett als die Welt:
zur Limmat rück ich von der Schelde!
Ihr sprengr mich wohl von Feld zu Feld,
doch schlagt ihr mich nicht aus dem Felde!

So ist es eben in dem Schach
der Freien wider die Despoten:
Zug über Zug und Schlag auf Schlag,
und Ruh wird keine nicht geboren!

Mir ist, als müßt ich auch von hier
den Stab noch in die Weite setzen;
als würden auch aus Tells Revier
die Launen dieses Spiels mich hetzen!

Ich bin bereit! Noch braust das Meer,
um Norwegs freie Bauernstätten;
noch rasselt es von Frankreich her,
wie Klirren von gebrochnen Ketten!

Kein flüchtig Haupt hat Engelland
von seiner Schwelle noch gewiesen;
noch winkt mir eine Freundeshand
nach des Ohio lust'gen Wiesen!

Von Dorf zu Dorf von Sradt zu Stadt,
von Land zu Land – mich schiert es wenig!
Kein Zug des Schicksals setzt mich matt –
Matt werden kann ja nur der König!

Gellert, Christian Fürchtegott (*1715 Hainichen; †1769 Leipzig) Deutschland

Der Affe
Ein Affe sah ein Paar geschickte Knaben
Im Brett einmal die Dame ziehn,
Und sah auf jeden Platz, den sie dem Steine gaben,
Mit einer Achtsamkeit, die stolz zu sagen schien,
Als könnt er selbst die Dame ziehn.
Er legte bald sein Mißvergnügen,
Bald seinen Beifall an den Tag;
Er schüttelte den Kopf itzt bei des einen Zügen,
Und billigte darauf des andern seinen Schlag.

Der eine, der gern siegen wollte,
Sann einmal lange nach, um recht geschickt zu ziehn;
Der Affe stieß darauf an ihn
Und nickte, daß er machen sollte.
»Doch welchen Stein soll ich denn ziehn,
Wenn dus so gut verstehst?« sprach der erzürnte Knabe.
»Den, jenen oder diesen da,
Auf welchem ich den Finger habe?«
Der Affe lächelte, daß er sich fragen sah,
Und sprach zu jedem Stein mit einem Nicken: Ja.

Um deren Weisheit zu ergründen,
Die tun, als ob sie das, was du verstehst, verstanden:
So frage sie um Rat. Sind sie mit ihrem Ja
Bei deinen Fragen hurtig da:
So kannst du mathematisch schließen,
Daß sie nicht das Geringste wissen.

Gryphius, Andreas (*1616; †1664) Niederschlesien, Polen

Ebenbild unseres Lebens Auff das gewöhnliche Königs-Spil [sic]
Der Mensch das Spil der Zeit / spilt weil er allhie lebt.
Im Schau-Platz diser Welt; er sitzt / und doch nicht feste.
Der steigt und jener fällt / der suchte der Paläste /
Vnd der ein schlechtes Dach / der herrscht und jener webt.

Was gestern war ist hin / was itzt das Glück erhebt;
Wird morgen untergehn / die vorhin grüne Aeste
Sind numehr dürr und todt / wir Armen sind nur Gäste
Ob den ein scharffes Schwerdt an zarter Seide schwebt.

Wir sind zwar gleich am Fleisch / doch nicht von gleichem Stande

Der trägt ein Purpur-Kleid / und jener grabt im Sande /
Biß nach entraubtem Schmuck / der Tod uns gleiche macht.

Spilt denn diß ernste Spil: weil es die Zeit noch leidet /
Vnd lernt: daß wenn man von Pancket des Lebens scheidet:
Kron / Weißheit / Stärck und Gut / bleib ein geborgter Pracht.

Herder, Johann Gottfried (*1744 Mohrungen, Ostpreußen; †1803 Weimar, Deutschland)

Das Schachspiel
1. Warum schlagen wir noch Bücher und Blätter auf?
Alle Lehre Sokrat's über die Nichtigkeit
Unsres Erdgedrängs lehret im Spiel uns her
Ein mit Puppen besetztes Brett.

2. Siehst du, Freund, wie das Glück Würden und Ämter teilt?
Wie's die Plätze bestimmt, wie sie im Wechsel sind?
Freund, so spielen auch wir, selber ein Spiel des Glücks,
Ungleich, aber im Ausgang gleich.

3. Mächtig stehet ein Heer gegen das andre auf;
Hier Trojaner, und hier tapferer Griechen Reih'n,
Stark mit Türmen verwacht. Mutige Ritter stehn
Vor den Türmen. Es schweigt das Heer.

4. Wartend schweiget das Feld: denn die Gebieter sind
Noch im Kampfe mit sich, sinnen Entwürfe. Furcht
Und die Ehre gebeut. Jetzo beginnt die Schlacht,
Arme Bauern, in euren Reih'n

5. Schau, sie fallen dahin. Siehe, mit ihrem Blut
Wird der Lorbeer erkauft. Ihre Gefilde mäht,
Ihre Hütte beraubt jeder der Streitenden:
Sie nur haben die Schuld verübt.

6. Armer Corydon, du, armer Alexis, du,
Liegt und schlafet. Die Herrn stehn noch hinter euch, -
Auf dann, wappne dich, Mann, wenn du gleich Bauer bist,
Werd' ein streifender Tamerlan!

7. Doch wer springet hervor? Listiger Springer, du?
Aus der Mitte des Heers, über die Köpfe der
Kämpfer? Willst du zurück, Parther! Es hütet sich
Vor dir, Schwarzen, das ganze Feld

8. Und doch wünschet sich auch keiner den Tod von dir,
Narr und Läufer. Du hast eine beträchtliche
Zukunft in unserer Welt. Narren und Läufern stehn
Häuser offen und Hof und Zelt.

9. Sieh, die Königin regt als Amazone sich,
Geht, wie ihr es beliebt; Damen ist viel erlaubt.
Vor ihr weichet hinweg Ritter und Elephant,
Bauern, Porus und Hannibal.

10. Alles weichet der Macht weiblicher Krieger, die
Viel begehren und viel wagen. Sie kennen nicht
Das zu viele. Die jetzt ihren Gemahl beschützt,
Ist's, die jetzo den Herrn verrät.

11. Schach dem Könige! Tritt, höchster Gebieter, selbst
Von dem Platze der Ruh'! Traue der Majestät
Nicht Beamten allein, nicht der Gemahlin an!
Aber leider, es ist zu spät.

12. Schach dem Könige, Schach! - Siehe, geendet sind
Unsre Züge. Du siehst Ritter und Bauern jetzt,
König, Springer und Narr hier in der Büchse Grab
Durch und über einander ruh'n.

13. Also gehet die Welt. Lictor und Consul geht
In die Büchse; der Held und der Besiegte.
Du, vollführe dein Amt; spiele des Lebens Spiel,
Daß ein Höherer durch dich spielt!

Khayyām (Chayyām), Omar (*1048; †1131) Nischapur. Iran

The Rubaiyat – 1120, 58. Strophe
“Tis all a Chequer-board of nights and days
Where Destiny with men for Pieces plays:
Hither and thither moves, and mates,and slays,
And one by one back in the closet lays.”

Sinnspruch
"Wir sind in Wahrheit nur Figuren auf diesem Schachbrett des Lebens, die wir am Ende verlassen, um eins nach dem anderen ins Grab des Nichts zu fallen."

Lowell, James Russell (*1819; †1891) Massachusetts, US

Poem at the Morphy Banquet - 1859
Gedicht bei einem Bankett für das siegreiche Schachwunder Paul Morphy**.** Lowell erklärt, wie er beschlossen hat, die Rede in Versen zu halten, und seine Meinung zu Reden im Allgemeinen, bevor er auf Morphy anstößt.

Minding, Julius (*1808 Breslau, Polen; †1850 New York-US)

Das Schachspiel – Eine Parodie auf Schillers Glocke – ein 421-Zeiler
Schachzeitung der Berliner Schachgesellschaft 1853 in google books Seiten 198-200, 255-259, 282-287.

Morgenstern, Christian (*1871 München, Deutschland; †1914 Meran, Italien)

Das Schach
Zum großen Geist des Universums trat
ein Sterblicher von dem Planeten Erde.
"Was bringst du mir in meine Einsamkeit?
Bringst du den Vorwurf, dass ich dich erschuf,
den Anspruch, dass ich dich entschädigen soll,
die Nachricht, dass dein Stern zuschanden ward,
den Vorschlag einer neuen 'bessern' Welt?"
"Von allem nichts, du hoher Geist", so sprach
der Sterbliche zurück - "ich bringe dir
ein Spiel dafür, das all dies in sich trägt:
Des Lebens Tragik wie Notwendigkeit,
wie du, Notwendiger und Tragischer,
es uns erschufst: ein Spiel, der Spiele Spiel;
für deine weltumrauschte Einsamkeit
das einzige Spiel, wie es das meine war:
Ich bringe dir, mein hoher Geist - das Schach."

Eine Schach-Fabel
Zur stolzen Königin sprach einst der Bauer:
"Wie schnöd und elend ist mein Lebenslos!
Mein Weg ist mühsam und von langer Dauer,
Du aber eilst in Schritten riesengroß.

Dein "Schach" dringt in die Ferne; ängstlich hegen
Dich Turm und Läufer, Bauer und das Pferd -
Mich Armen opfert man der Stellung wegen,
Nicht so viel wie ein Ross gelt' ich an Wert."

Die Dame sprach: "Wohl bin ich manchmal mächtig,
Der Läufer rennet stets im schiefen Lauf -
In Euch jedoch begrüß' ich den Kollegen,
Zieht Ihr bis in die achte Reih' hinauf.

Und ist das eitle Spiel erst aus, dann schwinden
Die Unterschiede ganz - man räumt uns ab,
Und Bauer, Königin und Läufer finden
In einer Schachtel ihr gemeinsam Grab.

Schach, das königliche Spiel
Du bist nicht nur ein Spiel, von Leben schwer,
du bist sein Kampf selbst, formuliert als Spiel.
In dir erflog der Geist den großen Stil. Noch mehr:
Du bist des Geistes großer Stil.

Schachsonett
Dem edlen Schach vergleich ich das Sonett.
Eröffnung, Aufbau, Mittel-, Endspieltraun,
das alles ist so hier wie dort zu schaun,
und auch selbst hier sitzt oft ein - Paar am Brett.

Vier Züge schon vorbei! Gefährlich Baun!
Verwirrung trübt mich... Opfer und - Verlust!...
Doch dieser Zug jetzt macht den Fehler wett.
Und auch dem Endspiel darf ich noch vertraun.

Jetzt brenn ich erst; und spür mich Brust an Brust;
und greife nicht mehr fehl im strengen Kriege;
und lege meisternd Hand auf Brett und Blatt.

Noch einmal blitzt das feindliche Florett -
doch ich parier's, - und nun auch schon: Schachmatt!
(Ich muss erst immer fallen, eh ich siege.)

Tapetenblume
Tapetenblume bin ich fein,
kehr wieder ohne Ende,
doch, statt im Mai'n und Mondenschein,
auf jeder der vier Wände.

Du siehst mich nimmerdar genung,
so weit du blickst im Stübchen,
und folgst du mir per Rösselsprung-
wirst du verrückt mein Liebchen

Vor dem Schachbrett Ein Kunstwerk sei wie ein Schachproblem.
Da ist's auch nicht an dem oder dem;
Da ist ein jeder Zug bestimmt
Für den, der Schicksal gibt wie nimmt.
Da lerne, wer schafft, wie wer genießt,
Wie sich ein Kreis zum Ganzen schließt.

Pessoa, Fernando (*1888; †1935) Lissabon, Portugal

O jogo do xadrez – ein 105-zeiliges Gedicht über das Schachspiel

lyricstranslate.com › o-jogo-do-xadrez-game-chess

Pfeffel, Gottlieb Konrad (*1736; †1809) Colmar, Frankreich

Das Schachspiel – 1795.
Auf einem Schachbrett stand der Steine bunte Schar
Nach Stand und Würden hingepflanzt;

Der hölzerne Monarch und seine Dame war
Von Reisigen und Türmen rund umschanzt.

Die Läufer, oder wenn wir sie
Nach gallischem Kanzleistil nennen wollen,
Die Narren spielten große Rollen.

Die Bauern, gar ein zahmes Vieh
So lange sie nicht ihre Stärke kennen,
Die Bauern mußten vorne dran,
Um sich zuerst die Köpfe zu verrennen.

Das deutungsvolle Spiel begann.
Gewalt und List regierten das Gefechte;
Hier ward der Knecht vom Herrn und dort der Knecht vom Knechte,
Oft gar der Herr durch seinen Hintermann

Von seinem Platz verdrängt. Der stolze Großsultan
Sah unbewegt zur Rechten und zur Linken
Die Hälfte seiner Nation,
Als Opfer des Geschicks, zu Boden sinken,
Und endlich fiel auch er vom Thron.

Jetzt nimmt der Herr des Spiels, der allen Steinen
Die Rollen ausgeteilt und selbst sie aufgestellt,
Sie weg, und wirft vermengt die Großen und die Kleinen
In einen dunkeln Sack. Dies ist das Bild der Welt.

Puschkin, Alexander Sergejewitsch (*1799 Moskau; †1837 Sankt Petersburg) Russland

Eugen Onegin (Inhaltsangabe siehe unter »Geschichten über das Schachspiel«)

Oft liest er ihr zu Nutz und Frommen
Romane vor (von Qualität),
Wo leider manchmal Dinge kommen,
Die kaum Chateaubriand verrät.
Weshalb er dann gewisse Seiten
Voll unerwünschter Deutlichkeiten
(Für keusche Ohren ein Verdruss)
Errötend überschlagen muss.
Auch sitzen sie zurückgezogen
Für sich allein und spielen Schach
Und denken tief und gründlich nach
Bei aufgestützten Ellenbogen,
Bis Lenski, der zu träumen pflegt,
Zerstreut die eigenen Türme schlägt.
(In: Gedichte, Poeme, Eugen Onegin. Berlin 1947, S. 340)
oder:
„Sie sitzen fern von allen
Und schaun, die Stirne in der Hand,

Aufs Schachbrett nieder unverwandt,
In tiefes Nachdenken verfallen,
Bis Lenski einen Bauern führt
Und seinen eigenen Turm kassiert.“
(aerzteblatt.de, Post Scriptum: Selige Torheit à deux, Pfleger, Helmut)

Rückert, Friedrich (*1788 Schweinfurt; †1866 Coburg) Deutschland

Liebesfrühling – Kapitel 6, Fünfter Strauss, Absatz VIII
Ich lade dich, Geliebter,
Heut' Abends auf ein Schach.
Leicht wirst du matt mich machen,
Ich fühle schon mich schwach.

Wie hat es mich, Geliebter,
Das erste Mal ergetzt,
Da mir ein Zug gelungen,
Und ich dich matt gesetzt!

Es ward mir fast zu lange,
Mich stets zu seh'n besiegt;
Du hast auch gar zu ernstlich
Die Schülerin bekriegt.

Drum fühlt' ich seit der Stunde
Ein süßes Obgewicht:
Du warst mir überwunden,
Ich war es fürder nicht.

Jetzt brauch' ich mich mit Stolze
Zu waffnen gar nicht mehr;
Besiegt mich zu bekennen,
Fällt, Liebster, mir nicht schwer.

Schachfeld.de - Schach und Lyrik
Einen Blog zum Thema Schachlyrik findet man unter Schach und Lyrik auf Schachfeld.de

Nicht gemeinfreie Gedichte über das Schachspiel / poems not in the public domain

Berryman, John (*1914 McAlester, Oklahoma; †1972 Minneapolis, Minnesota) US
The Moon and the Night and the Men

Beuer (Bjørknes), Uwe (*1957)
Ambitionen
Bei mir zu Hause

Brecht, Bertolt (*1898 Augsburg; †1956 Berlin) GER	An Walter Benjamin, der sich auf der Flucht vor Hitler entleibte
Borges, Jorge Luis (*1899 Buenos Aires, Argentinien; †1986 Genf, Schweiz)	Échecs I et Échecs II
Criyam, Omar	Unbekannt
Feuerstack, Semjon	Die Wahrheit über Schachfiguren Im Schachclub Schachregeln
Fitzbauer, Erich (*1927 Wien, Österreich)	Schachspiel
Glende, Siegfried (*1928 Stolp, Polen)	Schachspieler
Grasemann, Herbert (*1917 Graudenz, Polen; †1983 Berlin, Deutschland)	Mehrere Kurzgedichte, Titel unbekannt
Heidelberg, Siegmund	Das Schachspiel Die Hängepartie
Janzen, Christian (*1936; †2018)	Der Schachmaniak Die Wertungszahl täuscht Kommt oft vor
Kirmse, Rainer (Altenburg)	Das Schachspiel
Kohlmeyer, Dagobert (*1946 Jena, Deutschland)	Schachgeflüster: 64 heitere Gedichte
Levi, Priomo (*1919; †1987) Turin, Italien	Zwei Gedichte - 1984: Scacchi Scacchi II
Lord Dunsany, Edward John Moreton Drax **Plunkett**, 18. Baron of Dunsany (*1878 London, GBR; †1957 Dublin, Irland)	The Sea and Chess - 1929
Marek, Adolf (Schachverein 47 Bayer Dormagen)	Ach, Schach? Allerlei Schacherei
Milne, Alan Alexander (*1882 London; †1956 Hartfield) England-GBR	The Ballad of Edward Bray - 1910
Petzold, Anton	In Zeitnot
Pound, Ezra (*1885 Hailey, ID-US; †1972 Venedig, ITA)	The Game Of Chess - 1915
Rahn, Norbert (*1958 Arzberg, Deutschland)	Spielend leicht, wie das Leben
Rehder, Elke (*1953 Hamburg, Deutschland)	Angriff der Bauern Remis
Roth, Eugen (*1895; †1976) München, Deutschland	Die Meister
Sascha (chessmail Forum, EMINEMXXL)	Schachgedicht Nr. 2:-)) 04.11.07
Schachfreunde Sasel von 1947 e.V. (aus Vereinszeitung »Der Schachfreund« Nr. 24 / Dez. 2015)	Die Geschichte des Schach
Schachverein 47 Bayer Dormagen	Im Ratskeller zu Dormagen
Schmitt, Hans Peter (*1981 Leipzig, Deutschland)	Folie
Stübner, Gerhard (*1943 Gera, Deutschland)	Spieler Tod
Tribus, Helmut (*1927 Feldkirch, Österreich)	Dr. Hübner und der rechte Zeitpunkt Einfall oder Reinfall Guildo hat uns lieb Keine Rassendiskriminierung im Schach Rat an Turnierspieler Schach den Eigenbrötlern! Vorurteil gegen Schachspieler Wo bleibt die Frauen-Power
Unbekannte Autoren (siehe buchenwallduern.de Schachgedichte)	Beim Blitzen Das Schachturnier von Schummelsdorf König ist tot

	Schach
	Schachgespräch
	Schachmoral
	Schachtipps
Vieth, Martin (*1965)	Das königliche Spiel!
	Der Schachverein
Wiebel, Bernd (*1943)	Das Schachspiel
Wirries, Hein	Eröffnungsfallen
Zillen, Herwig (*1924)	Was ist Schach?

Bücher mit Schach im Titel oder im Cover, aber kein „Schach in der Literatur“ im Sinne des Prologs / books with chess title but no chess story in sense of prolog

Amado, Jorge (*1912 Itabuna; †2001 Salvador da Bahia) Brasilien

Das Nachthemd und die Akademie – 1988. (Originaltitel: **Farda, fardão, camisola de dormir** – 1979). Im vorliegenden politischen Roman wird Schach mit keinem Wort erwähnt. Das Schachbrett auf dem Titelbild dient lediglich als allegorische Veranschaulichung des Geschehens auf der politischen Bühne. - RKW

Anderson, Poul (*1926 Bristol, Pennsylvania; †2001 Orinda, Kalifornien) US

Schach dem Unbekannten – 1961, (Originaltitel: **We Claim These Stars** – 1959), ist ein utopischer Roman. Zitat: „War der Überfall auf den Planeten Vixen nur ein Ablenkungsmanöver im großen Spiel, in dem es um den Besitzt der Milchstraße ging?“ Ein Weltraum-Abenteuer der Dominic-Flandry-Serie. Aus den kurzen Rezensionen ist ein Bezug zum Schach nicht ersichtlich. - RKW

Blackman, Malorie (*1962 London, England-GBR)

Schachmatt – 2010, (Originaltitel: **Checkmate** – 2005), ist der dritte Roman einer hochgelobten Trilogie, in der es um Rassenkonflikte und den Kampf für die Gleichstellung der Bevölkerung geht. Zudem wird die nachhaltige Wirkung von Vorurteilen und Diskriminierungen für die Familie sowie deren Übertragung auf die nächste Generation beleuchtet. Schach wird anscheinend nicht erwähnt. - RKW

Brice, Michel, ist das Sammelpseudonym der Autoren erotischer Kriminalromane für Gérard de Villiers (1929-2013), die in der Sammlung »Brigade mondaine« veröffentlicht wurden, darunter Philippe

Muray (1945-2006), Didier Goux (1956-) und Jean-Philippe Chatrier (1956-2010).

Le jeu du cavalier – 1977. Das Titelbild ziert eine vor einem Schachspiel sitzende leicht bekleidete Lady. - Laut Rezension soll es eine fesselnde Lektüre mit erotischer Handlung, polizeilichen Ermittlungen und realen Tatsachen sein, aber von Schach kein Wort. - RKW

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, District of Columbia-US)

Die schwarze Dame – 2007. (Originaltitel: **New England White** – 2007). Trotz viel versprechendem Titel und verheißungsvollem Cover, mit schwarzer Dame und gefallenem weißen König, ist nix mit Schach. Die ohnehin zerrüttete Ehe einer Professorenfamilie steht nach einem Mord erst recht vor dem Aus. Professor Carlyle und seine Frau Julia haben zur nächtlichen Stunde einen Autounfall. „Das für einen Hirsch gehaltene Hindernis entpuppt sich als ein Toter; denn für gewöhnlich tragen Hirsche keine Schuhe“. (Zitat). Jemand hat sie gezielt zu diesem Ort geführt. Jemand der weiß, dass der Tote Julias Liebhaber war. Jemand, der sich, genau wie der Tote, mit einem lange zurückliegenden Mordfall beschäftigt. Jemand, der von der Mitwisserschaft Julias ausgeht. Für Julia steht fest, sie muss, um sich und ihre Ehe zu retten, das Geheimnis lüften. Nach und nach enthüllt sie eine Affäre, die sogar den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Gefahr bringt. - RKW
Anmerkung: Unter dem Titel »Die schwarze Dame« erschien auch ein Kriminalroman von Cleo Adkins.

Dragomán, György (*1973 Târgu Mureş, Rumänien)

Der weiße König – 2008. Der Titel wird als Metapher, als Sinnbild der Macht, verwendet. Ansonsten ist kein Bezug zum Schach festzustellen. Der Knabe Dzsata wird Zeuge, wie sein Vater von der Securitate abgeholt wird und vermutlich als Zwangsarbeiter für den Bau des Donaukanals gedungen und daher nicht mehr zurückkehren wird. Das ist in Rumänien die übliche Art, Kritiker an Ceausescu zur Räson zu bringen. - RKW

Eaubonne, Françoise d ' (*1920; †2005) Paris, Frankreich

L'Echiquier du Temps – 1962. Im französischen Katalog »Le jeu d'Echecs dans la Litterature« - Das Schachspiel in der Literatur – ist L'Echiquier du Temps aufgeführt. Tatsächlich lässt das Titelbild mit einem in der Ebene gekrümmten Schachbrett und darauf befindlichen Schachfiguren mit einer großen Uhr auf Schach hoffen. Bei der Recherche konnte jedoch kein Hinweis auf Schach gefunden werden. Der Science-Fiction-Roman handelt von Denkrassen, die sich der Galaxis der Menschheit anschlossen, um die große “anthropomorphe“ Konföderation zu bilden, deren Zentrum auf dem Planeten Phèdre liegt. Aber anscheinend bereitet dies große Probleme, denn die fremden Rassen, die aus einem monströsen Kreuz geboren wurden, haben die schrecklichsten entgegengesetzten Gedanken der Menschen. Die junge Barbarin Fausta, eine Terranerin der alten Rasse, wird dazu bestimmt, den Kampf gegen die schreckliche Bedrohung durch diese Saurionniden, die Feinde der Menschheit, zu führen. - RKW
Anmerkung: L'Echiquier du Temps ist das 99. Buch aus einer französischen Sammlung von Science-Fiction-Romanen, die von den Verlagen Gallimard und Hachette gemeinsam herausgegeben wurden (siehe auch Klein, Gérard »**Le Gambit des étoiles**«).

Fontane, Theodor (*1819; †1898) Neuruppin, Deutschland

Schach von Wuthenow (1883). Die Fontane-Erzählung hat keinen Bezug zum Schach. Schach von Wuthenow ist lediglich der Familienname eines adeligen Offiziers; der Vorname ist unbekannt. Der Rittmeister Schach von Wuthenow verkehrt in den höchsten Kreisen. Er ist gut aussehend und Liebesabenteuern nicht abgeneigt; nur von einer Ehe hält er nicht viel. „In einem Moment romantischer Gefühlsverwirrung“ (Zitat) verführt er ein einstmals schönes Mädchen, das jetzt durch die Blattern entstellt ist. An seine Pflicht als Offizier vom König selbst erinnert, willigt er zur Ehrenrettung der Maid in die Heirat ein. Kurz nach der Eheschließung erschießt er sich. Er glaubt nicht, den Spott seiner Regimentskameraden ertragen zu können. - GEÜ

Gustafsson, Lars (*1936 Västerås, Schweden)

Die dritte Rochade des Bernard Foy (1986). Aus der kurzen Inhaltsangabe ist nicht ersichtlich, was die bizarre Spionagegeschichte mit Schach zu tun hat. Der junge Rabbi Foy wird Zeuge eines Verbrechens. Die nun beginnende Hetzjagd nach dem Täter führt durch Europa und die USA. Dabei spielen so unterschiedliche Personen wie Baudelaire, Rauschgiftschmuggler, Zwerge und Verteidigungsminister eine Rolle. - RKW

Hawary, auch **Hawari**, Yasser (*1929 Beirut, Libanon; †2014 Paris, Frankreich)

La Mosaïque et l'Échiquier – 2007. Hawary war ein politischer Journalist, der als Architekt der arabischen Presse bezeichnet wird. Ihm gelang es, trotz der Unterschiede der arabischen Regime, eine vielschichtige Leserschaft des Mashreq und des Maghreb zu gewinnen und die Vorherrschaft der ägyptischen Berichterstattung zu brechen. Während des libanesischen Bürgerkrieges war er 1974 selbst einem Bombenangriff ausgesetzt und entschied sich zwei Jahre später für ein Exil in Frankreich. - Vermutlich wurden Titel und Cover (ein nachdenklich blickender, gut gekleideter Mann mit Schachbrett) lediglich als Metapher für den politischen Roman verwendet. Es gab keinen Hinweis auf Schach. - RKW

Hoch, Edward D. (*1930; †2008) Rochester, New York-US

Chessboard's last gambit -1990, ist eine Kriminalgeschichte aus der amerikanischen Comicserie mit Dick Tracy als Meisterdetektiv. Chessboard ist der Spitzname des Raubmörders Briggs. Ihn hatte einst ein Knastbruder gegen ein glühendes Gitter gepresst, das auf seine Brust ein Schachbrettmuster einbrannte. Diesmal will er auf einem Wohltätigkeitsball die Damen um ihre Juwelen erleichtern. Doch Tracy konnte eine Notiz entschlüsseln und damit den Ort des Überfalls ausfindig machen. In letzter Sekunde erscheint er dort. Chessboard widersetzt sich der Festnahme und wird erschossen. Außer besagtes Schachmuster**:** Fehlanzeige. - RKW

Hoffmann, Horst (*1950 Bergheim, Deutschland)
Schwekendiek, Margret (*1955, vermutl. Ruhrgebiet, Deutschland)

Schach den Kyphorern – 2004. Der Titel lässt schon erahnen, dass Schach hier lediglich als bildliche Umschreibung benutzt wird. In der Buchbeschreibung deutet dann auch nichts auf ein Schachereignis hin. „Auf der Heimatwelt der Kyphorer kommt es zu seltsamen Ereignissen. Immer wieder brechen einzelne Wesen zusammen, werden gewalttätig und versinken schließlich in Apathie. Das Denkernetz ordnet sofortige Aufklärung an, doch die beauftragten Wissenschaftler tappen im Dunkeln. Ganz anders The Faro, der Kommandeur der Invasionstruppen. Zusammen mit William Maverick, dem Verräter an der Menschheit, plant er erneut die Eroberung der Erde. Doch in seiner Nähe befindet sich ein Spion von der Erde. Ein Duell entbrennt, dessen Ausgang ungewiss ist... Endlich kann der Geheimdienst Seiner Majestät ungehindert arbeiten, da taucht jemand auf, der so gar nicht als Agent geeignet scheint. Gregorio van Ghalen ist nicht nur ein Genie in Wahrscheinlichkeitsrechnung, sondern auch der geborene Tolpatsch. Will er die Truppe um Haiko Chan sabotieren, oder sind seine Voraussagen richtig? Wenn ja, dann schwebt die Erde in tödlicher Gefahr von außen. Oder ist van Ghalen ein perfekter Köder in einer unsichtbaren Falle? Die faszinierende Geschichte um die Zukunft der Menschheit geht weiter und tritt in eine entscheidendes Stadium“. (Inhaltsangabe). - RKW

Horla, Alexander (Pseudonym): **Flechtner**, Hans J. (*1902 Stettin, Polen; †1980 Marburg, GER)

Matt in 13 Zügen – 1953. „Bei einem Unfall in seinem Chemielabor kommt der Nobelpreisträger Professor van Rogen ums Leben. Seit gut zehn Jahren forschte er schon an einem Thema, das er vor aller Welt geheim hielt, dessen Ergebnisse ihn aber in der Welt der Chemie endgültig unsterblich gemacht hätten. Eine Überraschung gibt es, als sein Testament verlautbart wird**:** nicht sein Sohn und nicht sein Neffe sind darin bedacht, sondern derjenige, der dreizehn Rätsel löst, die eines nach dem anderen an die Teilnehmer ausgegeben werden. Kriminalrat Grahn, der mit der Aufklärung des Unglücks, vor allem aber mit der Aufklärung des nachfolgenden Einbruchs in die Räumlichkeiten des Professors, betraut ist, ahnt Schlimmes und bittet daher seinen Neffen Peter Cranach, ihm bei der Lösung der Rätsel behilflich zu sein. Aber Cranach verschwindet von der Bildfläche und taucht erst Tage später in einem Krankenhaus auf - überfallen und zusammengeschlagen. Und bald findet die Polizei eine erste Leiche - scheinbar Selbstmord, aber wirklich glauben will das keiner“. (R.S.) Weder in der Buchbeschreibung noch in den Rezensionen ist ein Hinweis auf Schach. Somit ist der Titel irreführend, und außerdem, wer alle Aufgaben löst, ist nicht matt, sondern siegreich. - RKW

Le Fanu, Joseph Sheridan (*1814; †1873) Dublin, Irland

Schachmatt – 2005, (Originaltitel: **Checkmate** – 1871), ist ein viktorianischer Kriminalroman, der den Titel nur symbolisch verwendet. Sonst ist keine Verbindung zum Schach zu erkennen. - Der undurchsichtige und hässlich aussehende Millionär Longcluse übt Rache, nachdem er von der Familie seiner Angebeteten Alice Arden zurückgewiesen wurde. Zunächst ist Longcluse ein gerne gesehener Gast in den Landhäusern des versnobten Adels. Auch bei der angesehenen Familie Arden wird er stets willkommen geheißen, da diese sich in finanzielle Schwierigkeiten befindet. Alices Bruder Richard hat bereits sein Erbe verprasst und sucht daher seine Nähe. Als dann ein neuer Bewerber um Alice auftaucht, gut aussehend und zudem noch ein Aristokrat und noch reicher als Longcluse, ist Longcluse abgeschrieben. - RKW

Mellenthin, Friedrich Wilhelm von (*1904 Breslau, Polen; †1997 Johannesburg, Südafrika)

Schach dem Schicksal – 1988. „Ein deutscher Generalstabsoffizier berichtet von seiner Herkunft, seinem Einsatz im 2. Weltkrieg und seinem beruflichen Neubeginn nach dem Krieg. In**:** Soldatenschicksale des 20. Jahrhunderts als Geschichtsquelle. Bd. 11“. (Wikipedia). Vermutlich hat die Biographie nichts mit Schach zu tun und der Titel wird lediglich als bildhafte Umschreibung verwendet. - RKW
Anmerkung: Unter dem gleichen Titel ist auch ein Roman von Nevil Shute erschienen.

Möller, Karl von (*1876 Wien, Österreich; †1943 Hatzfeld, Rumänien)

Das steinerne Schachbrett – 1941. „Der historische Roman spielt im Banat zur Zeit der Napoleonischen Kriege. Ein buntes Völkergemisch, die Vielfalt der deutschen Dialekte, lebhafte Dialoge und eindringliches Erzählen machen den Publikumserfolg dieser Art Texte verständlich. Auf der Umschlaginnenseite ist die Karte des mythischen Gründungsflusses und der Ortschaften eingeklebt, wo die Handlung spielt. Das natürliche Zentrum dieses Raumes, zu dem alles aufschaut, ist das gravitätische Wien. Eine der eindringlichsten Szenen des Romans – der Protagonist, Rittmeister Weyrauch, ein Schwabe aus Merzidorf im Banat, wird von Kaiser Franz erkannt und begrüßt – findet am Stephansplatz statt. Der Rittmeister erlebt eine Apotheose, von der er [...] den Rest seines Lebens zehrt“. (Aus »Verschüttete Literatur**:** die deutschsprachige Dichtung« von Mirjana Stančić). Was es mit dem steinernen Schachbrett auf sich hat und ob Schach überhaupt eine Rolle spielt, war aus der Inhaltsangabe nicht ersichtlich. - RKW

Nekolny, Carina (*1963 Linz, Österreich)

Fress-Schach: Ein bulgarischer Winterkrimy - 2011. „Bei Fress-Schach geht es darum, so viele Figuren wie möglich zu schlagen, […] bis man einen richtigen Figurenfriedhof vor sich stehen hat“. (Andreas Tiefenbacher). Buchtitel, Cover und dieses Zitat sind anscheinend die einzigen Gemeinsamkeiten mit Schach. „Bei einer wissenschaftlichen Tagung im winterlichen Bulgarien treffen sich Wissenschaftler aus West und Ost, beileibe nicht nur, um ihr Fachwissen zum Thema “Eros und Heros" auszutauschen, sondern auch um Geschäfte zu machen, fremd zu gehen, zu trinken - und zu morden. Dabei werden auch der Wissenschaftsbetrieb, die Karrierekämpfe der Professoren, Neid und Intrigen, aber auch das ewige Streben nach dem sexuellen Abenteuer sichtbar. Die (Anti-)Heldin**:** eine österreichische Nachwuchswissenschaftlerin und Feministin, die auf ihre ganz spezielle Weise in den Kampf zur Beschleunigung lahmer universitärer Quotenregelungen tritt. Ihr Gegenspieler**:** ein bulgarischer Kommissar, der die Welt nicht mehr versteht“. (Kitab-Verlag). - RKW

Nigro, Raffaele (*1947 Melfi, Italien)

La baronessa dell'Olivento – 1990) beschreibt eine Familiensaga aus dem Mittelmeerraum über vier Generationen im fünfzehnten Jahrhundert. Obwohl das Werk kein Schach beinhaltet, versinnbildlicht doch das Schachbild auf dem Cover die kleinen süditalienischen Besitztümer, die nicht nur untereinander ständig im Kampf liegen, sondern auch ihre Interessen gegen Adel und Kirche behaupten müssen. Verschärfend kommen für die damalige Zeit unvorstellbare revolutionäre Gedanken hinzu, ausgelöst durch die Erfindung Gutenbergs. Durch die Verbreitung der Schriften von Plato, Aristoteles, Petrarca etc. werden die Grundfesten des Adels und der Kirche erschüttert. - RKW

Osborn, David (*1923 New York-US)

Schach der Dame – 1983. (Originaltitel: **Love and Treason** – 1982). Der deutsche Titel wird hier lediglich als Metapher verwendet. In der Handlung kommt kein Schach vor. Der amerikanische Außenminister Harold Volker gibt ein Abendessen. Nachdem der Gast Nasciemento, der Adjutant des portugiesischen Oberbefehlshabers, die Gesellschaft verlassen hat, wird er kurz darauf brutal ermordet. Ein CIA-Agent findet schließlich heraus, dass es im unmittelbaren Kreis um Volker einen Maulwurf des KGB geben muss oder betreibt Volker etwa ein Doppelspiel? - RKW

Partel, Francis J.

The Chess Players – 2010, ist ein Roman über den Kalten Krieg auf See und hat mit Schach nichts zu tun. Titel und Titelbild sind irreführend. Es geht sowohl um eine Marine- als auch Liebesgeschichte. Die Handlung beginnt mit einem gewagten russischen Spionageauftrag im Hafen von Stavanger, Norwegen, und endet mit einem Katz- und Mausspiel zwischen einem russischen Atom-U-Boot und einem amerikanischen Geleitzerstörer im Mittelmeer. - RKW

Poyato, José Calvo (*1951 Córdoba, Spanien)

Schach der Königin – 2007. (Originaltitel: **Jaque a la Reina** – 2003). König Phillipp IV von Spanien ist 1668 gestorben und bei Hofe in Madrid entsteht ein tödlicher Kampf um die Macht. Der Thronfolger ist erst vier Jahre alt und daher werden die Regierungsgeschäfte von seiner Mutter Maria Anna von Österreich geführt. Der Verstorbene hat aber noch einen Sohn aus einer Liaison mit einer Schauspielerin hinterlassen, der Anspruch auf den Thron erhebt. Nun beginnt ein Kampf, ähnlich wie bei einem Schachspiel, mit vielen gewollten und nicht einkalkulierten Opfern. - RKW

Queen, Ellery (Pseudonym für die beiden Autoren):
Dannay, Frederick (*1905; †1982) New York City, New York-US
Lee, Manfred Bennington (*1905; †1971) New York City, New York-US

The King is dead – 1951. King ist nicht der König im Schachspiel, sondern König Bendigo, der reichste Mann der Welt. Er lebt auf einer Privatinsel und unterhält einen schlagkräftigen Abwehrdienst, der selbst internationalen Aggressionen paroli bieten kann. Doch gegen Bedrohungen aus der eigenen Familie ist er machtlos**;** man will ihm ans Fell. Daher engagiert er den genialen Detektiven Ellery Queen zu seinem Schutz. Trotzdem kündigt Bendigos Bruder Juda Ort und Zeitpunkt an, wo und wann er den König erschießen wird. An dem besagten Termin wird der König in einen hermetisch abgeriegelten Raum in Obhut gebracht, nur begleitet von seiner Frau Karla, die vorher auf Waffen untersucht wurde. Juda selbst wird von Ellery bewacht, der sich davon überzeugte, dass Judas Pistole ungeladen ist und sich keine Kugel in seinem Besitz befindet. Um Mitternacht hebt Juda seine Pistole und feuert durch die geschlossene Tür auf Bendigo, der nun den Löffel abgibt. Selbstverständlich löst der Meisterdetektiv den Fall, wenn auch was zu spät. - RKW

Quinn, Douglas (North Carolina-US)

The Catalan Gambit, The Spanish Game und **The Capablanca Variation-The End Game** ist eine dreiteilige Ellis-Familiengeschichte (Suspense/Thriller). Protagonisten sind Jennifer Ellis und ihr Zwillingsbruder Theo. Das Geschwisterpaar war Passagier bei einer Flugzeugentführung und kam so nach ihrer Befreiung in Kontakt mit dem amerikanischen Geheimdienst. Als Theo nach einer Straftat für acht Jahre im Bundesgefängnis landet, bietet man Jennifer für seine Freilassung einen Deal an**:** sie soll als Köder für das FBI und der CIA helfen, einen der meistgesuchten Terroristen in eine Falle zu locken. Mit Schach hat das ganze nichts zu tun und wird lediglich sinnbildlich verwendet**:** „The End Game ist ein Buch der strategischen Plazierung von menschlichen Bauern zu erobern und um das letzte Endspiel zu gewinnen". (Rezension von Conny).- RKW

Roberts, John Maddox (*1947 Ohio-US)

SPQR. The King's Gambit – 2001. Der Titel verspricht zwar großes Schach, wird aber nur parabolisch verwendet. „Die SPQR-Serie ist eine Sammlung historischer Kriminalgeschichten von John Maddox Roberts in der Zeit der römischen Republik. SPQR (der ursprüngliche Titel des ersten Buches, bis die Fortsetzung herauskam) ist ein lateinisches initialism für Senatus Populusque Romanus ("Senat und das römische Volk"), dem offiziellen Namen der Republik". (From Wikipedia, the free encyclopedia). - RKW

Rühmkorf, Peter (*1929 Dortmund; †2008 Roseburg) Deutschland

Ich habe Lust, im weiten Feld... Betrachtungen einer abgeräumten Schachfigur – 1996. „Das Verhältnis von Autoren und Kritikern ist nicht einfach. Schwieriger wird es, wenn beide eine langjährige Bekanntschaft, fast könnte man sagen Freundschaft, verbindet. Ganz und gar schwierig und verzwickt wird es, wenn künstlerische und menschliche Überzeugungen des einen denen des anderen diametral entgegenstehen. Peter Rühmkorf zeichnet seine langjährige Bekanntschaft mit Marcel Reich-Ranicki in der Rede zu dessen 75. Geburtstag nach. Tagebuch-Ausschnitte beleuchten das facettenreiche Miteinander, bis es schließlich wegen Reich-Ranickis Kritik an Günter Grass' Roman »Ein weites Feld« zum Bruch kommt. Es folgen Einladungen und Absagen, private Briefe und öffentliche Antworten. Ohne alle Stilisierung, ohne auch nur im Ansatz seine eigenen Interessen als Autor zu verleugnen, gibt Peter Rühmkorf eine Entfremdung und eine Selbst-Verstörung zu Protokoll". (Aus der Inhaltsangabe). Vermutlich wird der Untertitel lediglich als Metapher zu Schach verwendet. - RKW

Russ, Joanna (*1937 New York City, New York; †2011 Tucson, Arizona) US

A Game of Vlet - 1974 ist eine Kurzgeschichte, die mehrfach in der Schachliteratur Erwähnung findet, deren Handlung aber nicht zu ermitteln war. - RKW

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, Illinois; †2007 Albuquerque, New Mexico) US

Without a Thought – 1963, ist der erste Roman der Berserker-Saga. Die Berserker sind intelligente,

sich selbst produzierende Maschinen mit dem Ziel, alles organische Leben zu zerstören. Die Menschen sind die einzigen empfindungsfähigen Spezies, die den Kampf gegen die Roboter dank ihrer Intelligenz bestehen können. Ein Bezug zum Schachspiel geht aus der Inhaltsangabe nicht hervor. - RKW

Schmidt, Helmut (*1918; †2015) Hamburg, Deutschland
Steinbrück, Peer (*1947 Hamburg, Deutschland)

Zug um Zug – 2011. Toller Titel und tolles Titelbild (allerdings mit falscher Brettstellung und Rochade), versprechen auch tolles Schach. Aber weit gefehlt, obwohl beide Politiker leidenschaftliche Schachspieler sind bzw. waren. „Sie treffen sich diesmal nicht zum Schachspielen, sondern um über große politische Themen zu reden, die die Menschen zurzeit bewegen“. (Klappentext). - RKW

Schwendener, Severin (*1983 Lengwil, Schweiz)

Schach & Matt – 2013. „1992 ist das Zürcher Nobelhotel Baur au Lac Schauplatz eines grausamen Mordes. Das Opfer**:** Rosi, eine schillernde Luxusprostituierte, die mit allen in der Szene verbandelt war und die trotzdem niemand wirklich kannte. Der Ermittler**:** Thomas K. Hilvert, der als junger, vielversprechender Polizist von der Sitte zur Kriminalpolizei gestoßen ist und seinen ersten Mordfall lösen muss. Was keiner weiß: Hilvert hat Rosi gekannt, und er ist felsenfest überzeugt, dass ihr Mörder schon früher getötet hat. Und dass er weiter mordet. Jahrelang liegt Hilvert seinen Vorgesetzten und der Staatsanwaltschaft mit seiner These in den Ohren. Irgendwann gibt er auf, nicht zuletzt, weil die Morde aufgehört haben. So bleibt die Bluttat an Rosi ungeklärt, die Akten setzen Staub an. Fast zwanzig Jahre später wird in Zürich eine tote Prostituierte gefunden. Und Hilvert, nunmehr designierter Polizeikommandant, erkennt das alte Tatmuster wieder. Doch selbst Hilverts treuer Assistent Bruno Jaun findet die Serienkiller-These seines schrägen Chefs ziemlich abwegig. Bis er die Akten studiert und auf schlüssige Hinweise stößt. Gemeinsam folgen die beiden den längst erkalteten Spuren. Sie führen in die Vergangenheit der Stadt und in die Vergangenheit des Hauptmanns Thomas K. Hilvert. Auch der Mörder ist ein Teil dieser Geschichte, an deren Anfang der Fall Rosi steht. Jetzt setzt er zum letzten Akt des Dramas an. Als Bruno Jaun die Zusammenhänge erkennt, ist es fast zu spät“. (Klappentext). Was der Kriminalroman mit Schach zu tun hat, bleibt im Dunkeln, vermutlich wird es nur für einen reißerischen Titel benutzt. - RKW

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Der Tod des Diogenes. Philosophische Kriminalgeschichte – 2008. Das Titelbild mit Schachbrett, halb versunkenem schwarzen König, weißer Dame und rotem Springer lässt auf Schach hoffen. Doch aus dem Klappentext und den Rezensionen ist nichts dergleichen erkennbar: „Eigentlich kann der alte Ex-Polizist Tattersfield seinem Leben nichts mehr abgewinnen. Da erreicht ihn die Nachricht vom Tode seines Jugendfreundes, des weltberühmten Professors Richmond. Tattersfield begibt sich auf die beschwerliche Reise zur Beisetzung nach London. Unerwartet erfährt er vom Verdacht, sein Freund könnte ermordet worden sein. Im Laufe seiner unfreiwilligen Ermittlungen gerät er in einen Strudel aufregender Ereignisse, in deren Verlauf er mit grundlegenden Fragen konfrontiert wird**:** Was ist noch wahr, was noch richtig in einer komplexen Welt aus Ambitionen, Fortschritt und wissenschaftlichen Versprechungen? Tattersfield droht daran zu zerbrechen“. - RKW

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

berührt/geführt: Gedichte – 1995. Berührt-geführt ist eine Schachregel. Sie besagt**:** wird eine Figur angefasst, dann muss auch der nächste Zug mit ihr ausgeführt werden, es sei denn, es ist ein unmöglicher Zug. Die Verbindung Gedichte und Schach konnte nicht geklärt werden. - RKW

Sewart, Karl (1933 Annaberg; †2019 Drebach) Deutschland

Gambit: Drei Erzählungen – 1972. Ein Schachbrett mit ansprechenden Holzfiguren ziert das Cover und in Verbindung mit dem Titel denkt man sofort an Schachgeschichten. Doch leider Fehlanzeige, denn das Figurenopfer im Schachspiel dient hier lediglich als Symbol für die Ereignisse. In der ersten Geschichte »Gambit« will ein Vater zum Ende des Zweiten Weltkrieges seinen Sohn, einen dreizehnjährigen überzeugten Hitlerjunge, vor dem "Heldentod" als Soldat bewahren. Er fesselt ihn und versteckt ihn in den Wäldern des Erzgebirges. Der Jüngling ist sehr wütend auf seinen Vater und vermutet, dass dieser eventuell mit Saboteuren liiert ist. Das „Gambit […] wird zu einem Symbol für diese erregenden Tage, denn der Vater muss die Versäumnisse seines bisherigen Lebens mit dem Tod bezahlen". (Produktbeschreibung). »Gambit« wurde 1978 von der DEFA unter dem Titel »Ich zwinge dich zu leben« verfilmt. Die beiden anderen Erzählungen »Heimkehr eines Rades« und »Die Kündigung« berichten ebenfalls von Schwierigkeiten bei der Erziehung und Selbsterziehung. „Das Fernsehen der DDR brachte hierzu 1983 den viel diskutierten Film »Die Kündigung« heraus". (Produktbeschreibung). - RKW

Shute, Nevil (Pseudo.): **Norway**, Shute Nevil (*1899 London, England; †1960 Melbourne, AUS)

Schach dem Schicksal – 1948. (Originaltitel: **The Chequer Board** – 1947). „Dem kriegsverletzten Handelsvertreter John Turner wird mitgeteilt, dass er wegen eines irreparablen Splitters in seinem Hirn nicht mehr lange zu leben hat. Er entschließt sich, seine verbleibende Zeit zu nutzen und die drei Kameraden aufzusuchen, die mit ihm im Kriegslazarett lagen. Alle haben ihr Schicksal irgendwie gemeistert. Phillip Morgan zog nach Burma, ist dort wohlhabend und hoch angesehen und mit einer Einheimischen verheiratet. Am verwirrendsten ist die Geschichte von Dave „Duggie" Brent, der John ebenfalls nachspürt. Überraschend hat einer der im Krieg in England stationierten Afroamerikaner Dave Lesurier das englische Ladenmädchen Grace Trifusis geheiratet. Mit ihr gab es im Krieg eine heikle Affäre. US-Oberst McCulloch will im englischen Dorf, in dem die US Armee mit einem hohen Anteil an Afroamerikanern stationiert ist, jene absondern. Sie sollen im Bahnhof ihr Buffet erhalten und keinen Zutritt zum "White Heart" mehr erhalten. Doch der Wirt Frobisher weigert sich. Die eigentliche Affäre ist ein vermeintlicher Angriff von Dave auf Grace, manche reden von Notzucht. Dave soll vors Armeegericht und hätte dort nichts Gutes zu erwarten. Frobisher schreibt deshalb einen Brief an General Dwight Eisenhower (S. 198-199), ein dramatischer Höhepunkt des Romans." (Lesekost). Im Roman wird nur einmal "Dame" gespielt, das Dave Lesurier "Schach" nennt. - RKW
Anmerkung: Friedrich Wilhelm von Mellenthin hat eine Biographie mit dem gleichen Titel geschrieben.

Sievers, Anne (Pseudonym): **Völler**, Eva (*1956 Velbert, Deutschland)

König, Dame, Läufer – 1995. Roman mit Untertitel**:** Der große Deal eines Drogenbosses. Es ist weder ein Klappentext, noch eine Inhaltsangabe oder Rezension auffindbar. Daher kann über Schach keine Aussage getroffen werden. - RKW

Simak, Clifford D. (*1904 Millville, Wisconsin; †1988 Minneapolis, Minnesota) US

Schachspiel der Welten. (Originaltitel: **Honorable Opponent** – 1956). Leider wieder eine irreführende Übersetzung ins Deutsche. Die Science Fiction-Geschichte ist der Novellensammlung »Das Tor zur anderen Welt« (»The Big Front Yard« – 1958) entnommen. „Sie waren der Galaktischen Föderation kein ehrenvoller aber ein unüberwindlicher Gegner**:** die Fiver, seltsame Aliens, die den Krieg eher als Spiel zu betrachten schienen. Nun, da der Kampf zu Ende ist, sollen die Gefangenen ausgetauscht werden, doch wieder verstehen die Fiver nur Bahnhof.“ (Michael Drewniok). - RKW

Steiger, Otto (*1909 Uetendorf; †2005 Zürich) Schweiz

Schachmatt – 1996. Der Inhaber einer Transportfirma erhält Drohbriefe und wendet sich hilfesuchend an die Polizei. Die nimmt jedoch die Sache nicht ernst und hält das Ganze für einen schlechten Scherz. „Wenige Tage später ruft Frau Rohrer an. Ihr Mann sei gestern Nacht ermordet worden. Kommissar Borel und Detektiv Farner fahren nach Greifensee. Rohrer liegt tot auf seinem Bett. Erschossen. Borel und Farner ahnen, dass ihnen noch harte Arbeit bevorsteht, um diesen merkwürdigen Fall aufzuklären. Wenn es Ihnen überhaupt gelingt, ihn je aufzuklären". (Klappentext). Sonst ist über den Inhalt und Schach nichts zu erfahren. - RKW

Susbielle, Jean-François (*1954 Paris, Frankreich)

Le déclin de l'empire Européen – 2009. (Der Untergang des europäischen Reiches). Auf einer runden weißen Scheibe stehen sich zwei Schachkönige gegenüber, der kleinere in den Farben der Europäischen Union, der größere mit den Nationalfarben der USA, Chinas, Deutschlands und Russlands. Damit deutet der Autor bereits auf dem Titelbild symbolisch die Machtverhältnisse der Wirtschaftsriesen nach seiner Einschätzung an. Obwohl die EU mit 513,5 Millionen Einwohnern (Stand 1. Jan. 2019) und gemessen am Bruttoinlandsprodukt der größte gemeinsame Wirtschaftsraum der Erde ist, ist Europa auf der Weltbühne ein politischer Zwerg. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges steht es bezüglich seiner Verteidigung unter der Obhut der Vereinigten Staaten. „Dem reichsten Reich der Welt fehlt eine Armee und eine kollektive Strategie. Mit einem Wort, Europa, schwach und uneinheitlich, ist eine leichte Beute. Wer wird es nehmen?“ (Klappentext). Es folgen Analysen und Prognosen, wer von den Aspiranten dominieren wird, jedoch jeweils mit vielen Fragezeichen versehen. Nur eins scheint dem Verfasser gewiss: „In dieser Zeit starker Turbulenzen kontrolliert Europa sein Schicksal nicht mehr. Achtung, Gefahr!“ (Klappentext). Schachbezug**:** außer Cover Fehlanzeige. - RKW

Warren, Skye (* US)

The King, The Queen, The Pawn, The Knight, The Castle. Die Autorin benutzt bei allen fünf

Romanen Titel und Cover mit Schachfiguren. In den spärlichen Rezensionen und Buchbeschreibungen ist jedoch kein Schachbezug erkennbar. Lediglich eine Metapher war auffindbar: „Er denkt, er hat mich geschlagen. Er denkt, er hat gewonnen. Was er nicht bemerkt, ist, dass jeder Bauer die Chance hat, eine Königin zu werden.“ Im Masterpiece Duet »The King« wird „über das Risiko, dein Herz zu riskieren und dich selbst zu finden“ geschrieben und in »The Queen« „über ein Spiel von Lügen und Loyalität, von Verrat und Macht und Aufstieg zum Thron der Stadt.“ Die Endgame Trilogy »The Pawn«, »The Knight« und »The Castle« behandelt die Geschichte von Gabriel und Avery mit „Rache und Verführung im Spiel der Liebe.“ - RKW

Webb, Anthony (Pseudonym): **Wilson**, Norman Scarlyn (*1901; †1996) Huntingdon, England

Monsieur Pendlebury, prestidigitateur – 1952 (Originaltitel:**M. Pendlebury's Hat Trick** – 1938) Webb hat elf Kriminalromane geschrieben, davon neun mit dem wohlhabenden und exzentrischen Amateur Mr. Pendlebury als Protagonisten. Der Detektiv ist nicht besonders ehrgeizig, sondern nähert sich den Lösungen ein wenig zufällig und ein wenig durch Müßiggang. Der schicke Dandy ist jedoch keineswegs besonders kultiviert oder etwa sportlich. Seine Stärken liegen in seinem bedeutenden Übergewicht und in seinen „einzigartigen Gesprächen mit absurden Abschweifungen und absurden Repartees im reinsten Stil des britischen Unsinn-Humors.“ (Wikipedia) Seine größte Stütze ist sein Fahrer Matthews, ein ehemaliger Einbrecher, dessen Talente beim Beschaffen von Beweisen oder Belegen sehr nützlich sind. - Die Verbindung des o. g. Romans mit Schach ist allerdings nicht zu erkennen. Auf dem Buchumschlag ist lediglich ein älterer Herr abgebildet der nachdenklich ein Schachbrett betrachtet, auf dem sich zwei Könige gegenüber stehen. - RKW

Wieland, Christoph Martin (*1733 Oberholzheim; †1813 Weimar) Deutschland

Schach Lolo – 1778 ist eine morgenländische Erzählung in Versform und behandelt in freier Bearbeitung eine Geschichte aus “Tausendundeine Nacht“. Mit Schach ist aber nicht das Schachspiel gemeint, sondern das persische Wort für Herrscher**:** Schah. Auf ironische Weise verteidigt Wieland das göttliche Recht des Monarchen, uneingeschränkt zu regieren. Dem möglichen Gegenargument, dass dadurch auch Tyrannei gerechtfertigt wäre, begegnet Wieland durch den Hinweis auf das ausgleichende Schicksal**:** Es bleibe "kein Unrecht unbestraft, kein Leiden unvergütet". (Wikipedia). Schach in unserem Sinne kommt nicht vor. - RKW